This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

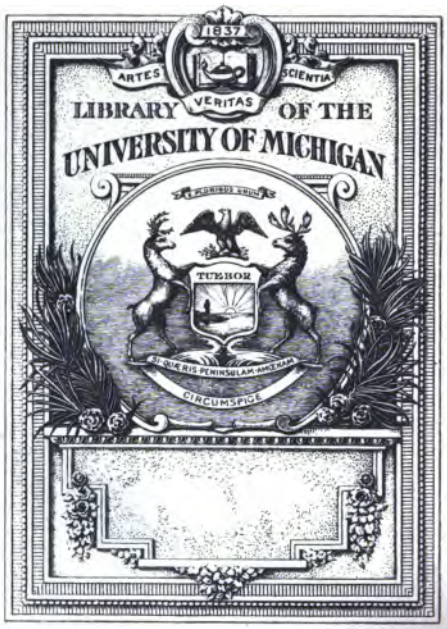
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 412810

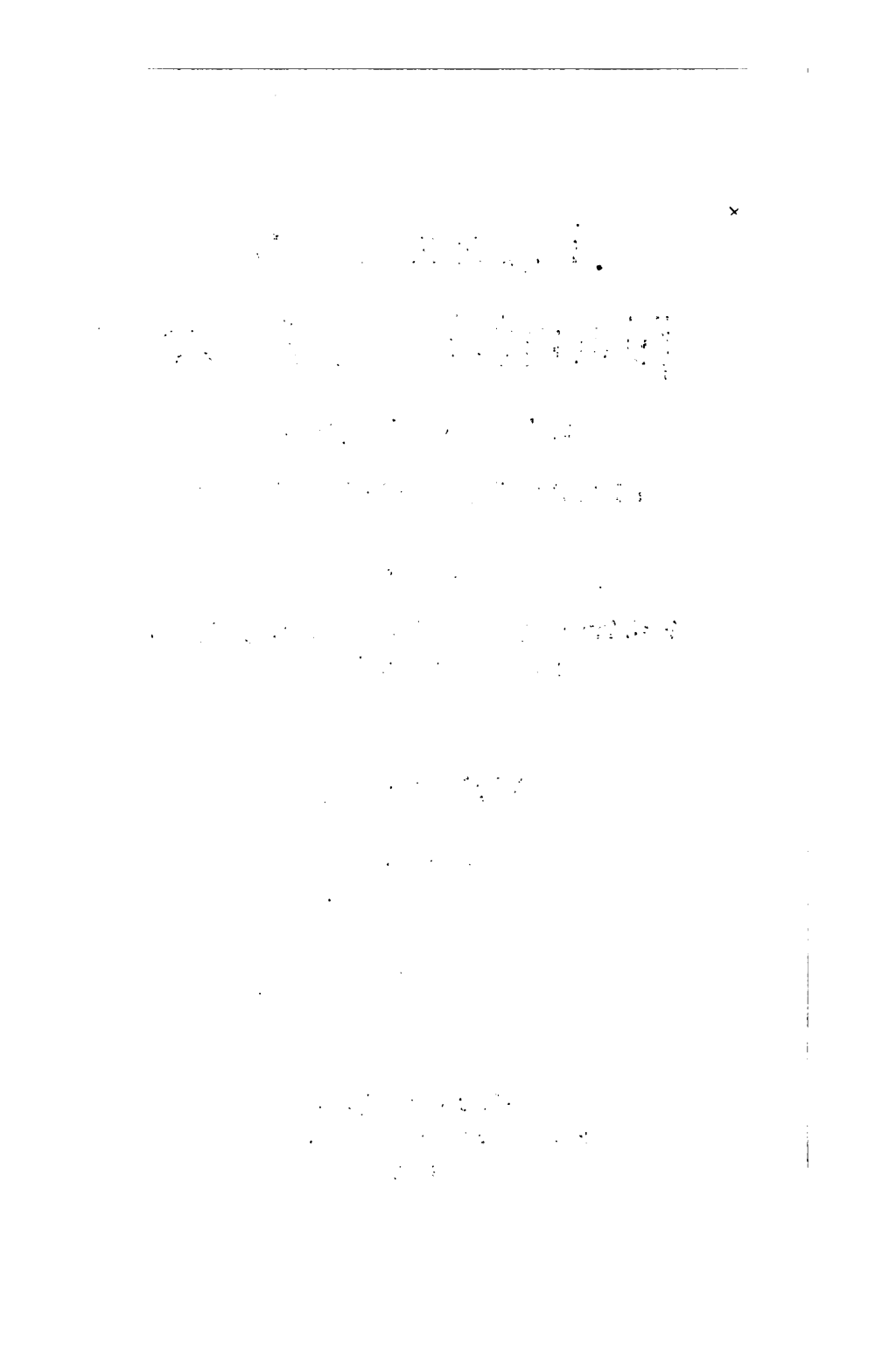
Dr. Martin Luther's Briefwechsel.

1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

BR
332
.L5
1884


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

BR
332
.L5
1884



Dr. Martin Luther's

ſämmtliche Werke

in beiden Originalſprachen

nach den älteſten Ausgaben kritiſch und hiſtoriſch bearbeitet.

Herausgegeben von

J. K. Irmiſcher, Chr. S. Th. Elsperger, H. Schmid,
H. Schmidt und E. L. Enders.

Briefwechſel.

Elfter Band.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1907.

Dr. Martin Luther's

Briefwechsel.

Bearbeitet und mit Erläuterungen versehen

von

† Dr. th. Ernst Ludwig Enders,
Consistorialrath zu Frankfurt a. M.

Elfter Band.
Briefe vom Juli 1536 bis August 1538.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1907.

Dr. Martin Luther's

ſämmtliche Werke

in beiden Originalſprachen

nach den älteſten Ausgaben kritiſch und hiſtoriſch bearbeitet.

Herausgegeben von

J. K. Irmiſcher, Chr. S. Th. Elsperger, H. Schmid,
H. Schmidt und E. L. Enders.

Briefwechſel.

Elfter Band.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1907.

Dr. Martin Luther's

Briefwechsel.

Bearbeitet und mit Erläuterungen versehen

von

† Dr. th. Ernst Ludwig Enders,
Consistorialrath zu Frankfurt a. M.

Elfter Band.

Briefe vom Juli 1536 bis August 1538.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1907.

Dr. Martin Luther's

ſämmtliche Werke

in beiden Originalſprachen

nach den älteſten Ausgaben kritiſch und hiſtoriſch bearbeitet.

Herausgegeben von

J. K. Irmiſcher, Chr. S. Th. Elsperger, H. Schmid,
H. Schmidt und E. L. Enders.

Briefwechſel.

Elfter Band.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1907.

Dr. Martin Luther's

Briefwechsel.

Bearbeitet und mit Erläuterungen versehen

von

† Dr. th. Ernst Ludwig Enders,
Consistorialrath zu Frankfurt a. M.

Elfter Band.

Briefe vom Juli 1536 bis August 1538.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1907.

Vorwort.

Am 14. Juli 1906 verstarb der verdiente Bearbeiter des Briefwechsels Dr. Martin Luthers, Consistorialrath D. Ernst Ludwig Enders, nach längerem schweren Leiden zu Frankfurt a. M. im Alter von 72 Jahren. Unter mancherlei körperlichen Beschwerden hatte er noch den Druck dieses XI. Bandes bis zum 13. Bogen selber geleitet und für den Rest des Bandes das Manuskript in der Hauptsache fertiggestellt. Noch bis in seine letzten Lebenstage waren seine Gedanken bei diesem seinem letzten großen Unternehmen, das ihn mehr als 25 Jahre beschäftigt hatte. Da ich bereits vom 4. Bande an sein Mitarbeiter bei diesem Werke gewesen, dem er in Fahnenabzügen jeden Bogen zugestellt hatte, damit ich aus meinen Sammlungen noch Ergänzungen liefern konnte, wir auch über viele Einzelheiten während der Herausgabe mit einander brieflich verhandelt hatten, so war es selbstverständlich, daß ich mich zur Verfügung stellte, um den Druck der noch ausstehenden Bogen zu überwachen. Wie meine Beiträge zu diesen Bänden bisher nie als solche gekennzeichnet worden sind, so habe ich auch jetzt meinen Antheil an Ergänzungen zu Bogen 14—20 von der Enders'schen Arbeit nicht äußerlich unterschieden, wenn er auch jetzt, wo ich die Verantwortung der Herausgabe auf mich nehmen mußte, naturgemäß noch bedeutender werden mußte, als er früher gewesen. Nur wo ich seiner Auffassung meinte widersprechen zu müssen, habe ich unser beider Arbeit deutlich unterschieden. Da der Druck der ersten 13 Bogen über der Krankheit des verewigten Freundes nur langsam vorgeschritten war, so konnte zu dem (unechten) Briefe König Ferdinands an Luther S. 194 ff. der Aufsatz Löfches in Zeitschr. f. Kgsch. 27, 205 f. nicht mehr angeführt werden, worauf hier ausdrücklich hingewiesen werden soll.

Für die Vollendung des der Lutherforschung unentbehrlichen Werkes wird Sorge getragen werden.

Breslau, den 1. Juli 1907.

D. G. Kawerau.

Alle Rechte vorbehalten.

History Medieval
Wahr
7-25-27
15387.

9-30-27 K.H.

Briefregister zu Band XI.

(Die erste fette Zahl zeigt die Briefnummer, die zweite Zahl in Klammern die Seite an. Briefe an oder von Mehreren sind unter jedem einzelnen Namen aufgeführt.)

I. Briefe Luthers an:

Agricola, Else, 2470 (119); [2523a (238).]
Agricola, Johann, 2469 (118); 2485 (145); 2582 (323).
Anhalt, Georg v., 2415 (6); 2440 (52); 2452 (89); 2609 (366); 2615 (371); 2623 (384).
Anhalt, Joachim v., 2415 (6); 2543 (261); 2609 (366); 2615 (371); 2623 (384).
Anhalt, Johann v., 2415 (6); 2538 (255); 2546 (268); 2623 (384).
Anhalt, Margarethe v., 2549 (273).
Anhalt, Margarethe v. (Wittwe), 2586 (327).
Anhalt, Wolfgang v., 2585 (327).
Augsburg, Geistliche zu, 2425 (22).
Augsburg, Rath zu, 2426 (23); 2627 (396).
Bedenken 2424 (22); 2438 (40); 2480 (137); 2505 (202).
Beier, Leonhard, 2418 (12).
Berndt, Ambrosius, [2560a (289)]; 2601 (349).
Brück, G., Kanzler, 2483 (142).
Bruder-Unität, Aelteste der, 2468 (117); 2599 (345).
Bucer, Martin, [2510a (212)]; 2567 (300).
Buchinschrift (?), 2579 (319).
Bugenhagen, Johann, 2530 (245); (?) 2577 (312).
Bullinger, Heinrich, 2607 (368).
Burkhard, Franz, Vicekanzler, 2437 (39), 2558 (285); 2574 (309); 2584 (325); 2594 (338).
Capito, Wolfgang, 2532 (247).
Corbatus, Conrad, 2523 (236).
Dänemark, König Christian III. v., 2479 (136).
Dölen, Bernhard v., 2613 (369); 2629 (398).
Ebert, Andreas, 2423 (20).
Forster, Johann, 2427 (24).
Fox, Eduard, 2606 (361).
Gerbel, Nik., 2476 (126).
Hausmann, Nik., 2449 (84); 2592 (335); 2596 (340).
Hausmann, Valentin (?), 2587 (328).
Heller, Sebastian, 2604 (358).
Herzberg, Schulordnung für die Stadt, 2591a (334).
Hessus, Eobanus, 2537 (253).
Himmel, Augustin, 2550 (273).
Huber, Caspar, 2458 (100).
Jörger, Dorothea, 2420 (15); 2525 (239).

Jonas, Justus, 2433 (33); 2435 (35); 2444 (67); 2501 (192); 2502 (197); 2503 (199); 2515 (218); 2589 (331); 2591 (332); 2598 (344); 2605 (360); 2608 (365); 2610 (366).
Josel, Jude, 2527 (240).
Isny, Bürgermeister u. Rath zu, 2489 (149).
Langer, Johann, 2560 (288).
Leisnig, Rath zu, 2442 (59).
Lemnius, Simon, Anschlag wider, 2616a (372).
Luther, Johann, 2499 (189).
Luther, Käthe, 2508 (207).
Mansfeld, Albrecht Graf zu, 2453 (90).
Mechler, Aegidius, 2506 (203).
Mecklenburg, Herzog Heinrich V. von, 2475 (125).
Melanchthon, Philipp, 2507 (205).
Menius, Justus, 2533 (248).
Meyer, Jakob, Bürgermeister v. Basel, 2504 (201).
Mohr, Empfehlungsschreiben für einen M., 2611 (367).
Myconius, Friedrich, 2526 (239); 2535 (251).
Nassau, Graf Philipp III. von, 2620 (376).
Naumburg, Rath zu, 2554 (279).
N. N. 2536 (252).
Nürnberg, Rath von, 2477 (128).
Ordinationszeugniß (für B. Schumann) 2520b (227); (für Jak. Siegel) 2553 (278).
Pommern, Herzog Barnim XI. von, 2514 (217).
Preußen, Herzog Albrecht von, 2603 (357); 2624 (385).
Reißenbusch, Wolfgang, 2563 (291).
Riga, Rath zu, 2555 (281).
Saalfeld, Rath von, 2456 (98); 2474 (125).
Sachsen, Kurf. Joh. Friedrich v., 2432 (33); 2434 (35); 2465 (113); 2491 (156); 2493 (153); 2524 (238); 2529 (244); 2534 (250); 2542 (260); 2557 (283); 2561 (289); 2569 (303); 2571 (306); 2572 (307); 2575 (310); 2581 (323); 2595 (339); 2614 (370); 2624a (386); 2628 (397).
Sachsen, Herzog Heinrich v., 2467 (117).
Schenk, Jakob, 2593 (337).
Schlaginhaufen, Joh., 2590 (331).
Schreiner, Johann, 2531 (246).
Schwalb, Hans, 2618 (375).
Schweizer Orte, reformirte, 2565 (294); 2619 (375).
Spalatin, Georg, 2450 (87); 2486 (146); 2512 (215).
Taubenheim, Hans v., 2462 (108); 2559 (287).
Testament, erstes, 2509 (208).
Torgau, Rath zu, 2540 (259).
Ulm, Rath zu, 2473 (124).
Unruhe, Anton, 2616 (371).
Weller, Hieronymus, 2422 (19); 2429 (27).
Wickmann, Johann, 2556 (282).
Wolfhard (Lycosthenes), [2510a (212)].
Zeugniß, einem Boten gegeben, 2578 (319).
Zwickau, Rath zu, 2451 (88).

II. Briefe an Luther von:

Agricola, Johann, 2488 (147); 2545 (266); 2562 (290); 2630 (399).
Amsdorf, Nik. v., 2448 (83).
Anhalt, Fürst Georg v., 2439 (49).

Augsburg, Geistliche zu, 2417 (9).
Augsburg, Rath v., 2413 (1); 2626 (389).
Brandenburg, Kurf. Elisabeth v., 2430 (28).
Brück, Kanzler (Vorhalt), 2522 (231).
Brüder-Unität, Aelteste der, 2455 (92); 2564 (291).
Bucer, Martin, 2416 (6); 2445 (68); 2498 (182); 2566 (296).
Bugenhagen, Johann, 2588 (328).
Bullinger, Heinrich, 2597 (342).
Capito, Wolfg., 2414 (1); 2443 (59); 2498 (182); 2521 (222).
Corbatus, Conrad, 2459 (100); 2472 (122); 2481 (137); 2487 (146).
Dänemark, König Christian III. von, 2517 (220).
Ebert, Andreas, 2421 (16).
Ferdinand, König, [2501a (194)].
Frankfurt a. M., Rath zu, 2419 (14).
Gerbel, Nik., 2460 (105).
Karg, Georg, 2580 (321).
Medler, Nik., 2519 (224).
Melanchthon, Philipp, 2466 (114); 2510 (210).
Meyer, Jakob, Bürgermeister zu Basel, 2454 (90).
Musculus, Wolfg., 2520a (225).
Myconius, Oswald, 2482 (140); 2617 (372).
Naogeorgus, Thomas, 2600 (346).
Naumburg, Rath zu, 2446 (80); 2492 (152); 2519 (224); 2551 (274).
Nürnberg, Rath v., 2471 (120).
Plötzke, Klosterjungfrauen zu, 2431 (31).
Preußen, Herzog Albrecht v., 2500 (190); 2513 (216); 2612 (368); 2622 (381).
[Räthe Joh. Friedrichs 2418a (13)].
Reutlingen, Rath v., 2447 (81).
Rhegius, Urban, 2518 (222).
Riga, Raths-Superattendent zu, 2552 (275).
Roberti, Amadeus, 2445b (77).
Saalfeld, Rath von, 2457 (98).
Sachsen, Kurf. Joh. Friedrich v., 2428 (26); 2436 (37); 2461 (107); 2484 (143); 2490 (149); 2494 (154); 2516 (219); 2539 (257); 2547 (268); 2568 (301); 2570 (305); 2573 (308); 2576 (311); 2583 (324); 2621 (377); 2621a (379).
Schenk, Jakob, 2544 (261).
Schultze, Severin, 2528 (242).
Schweizer Geistliche [2473a (125)]; 2495 (157).
Schweizer Orte, evang., 2602 (352).
Straßburg, Geistliche v., 2497 (178).
Straßburg, Rath v., 2496 (176).
Ulm, Geistliche v., 2464 (111).
Ulm, Rath v., 2463 (109).
Vadian, Joachim, 2441 (53); 2478 (130).
Zwickau, Rath v., 2511 (213).

III. Fremde Briefe von:

Brück, Kanzler (Vorhalt), an Bugenhagen 2522 (231).
Brück, Kanzler, an Kurf. Johann Friedrich 2548 (271).

Bugenhagen, Joh., Bedenken 2424 (22); 2438 (40); 2480 (137).
— an Leonh. Beier 2418 (12).
— an Herzog Barnim XI. v. Pommern 2514 (217).
— an Kurf. Joh. Friedrich von Sachsen 2624a (386).
Creuziger, Bedenken 2424 (22); 2480 (137).
— an den Rath v. Nürnberg 2477 (128).
Forster, Johann, an Mich. Keller 2626 (394).
Goldstein, Kilian, 2624a (386).
Jonas, Justus, Bedenken 2438 (40); 2480 (137).
— an den Rath zu Naumburg 2554 (279).
— an den Rath v. Nürnberg 2477 (178).
— an Hans v. Taubenheim 2559 (287).
— an Kurf. Joh. Friedrich 2572 (307); 2624a (386).
Kling, Melch., Bedenken 2424 (22).
Medler, Nik., an die Visitatoren zu Wittenb. 2519 (224).
Melanchthon, Philipp, Bedenken 2424 (22); 2438 (40); 2480 (137).
— an Leonh. Beier 2418 (12).
— an Bugenhagen 2466 (114).
— an Creuziger 2466 (114).
— an Seb. Heller 2607a (364); 2629b (399).
— an Jonas 2466 (114).
— an den Rath zu Naumburg 2554 (279).
— an den Rath v. Nürnberg, 2477 (128).
— an Kurf. Joh. Friedrich von Sachsen 2572 (307).
Melanchthon, Ph., Schulordnung für Herzberg, 2591a (334).
Myconius, Friedrich, Bedenken 2438 (40).
Nassau, Graf Philipp III. v., 2625 (388).
Naumburg, Rath zu, an Bugenhagen 2492 (152); 2519 (224); 2551 (274).
— an Jonas 2492 (152); 2519 (224); 2551 (274).
— an Melanchthon 2492 (152); 2519 (224); 2551 (274).
Nürnberg, Rath v., an theol. Fakultät zu Wittenb. 2471 (120).
Sachsen, Kurf. Joh. Friedrich v., an Bugenhagen, 2490 (149).
— an Jonas 2573 (308).
— an Melanchthon 2490 (149); 2573 (308).
— an die Wittenb. Theologen 2484 (143); 2584 (325).
— Theologen u. Juristen 2516 (219).
Schnell, Georg, an Ant. Lauterbach 2541 (259).
Schurf, Hieron., Bedenken 2424 (22).
Spalatin, Georg, an Leonh. Beier 2418 (12).
— an Hans v. Taubenheim 2559 (287).
Straßburg, Geistliche v., an die Wittenb. Theologen 2497 (178).
Universitäts-Urtheil über Paul Heintz 2539 Anm. 8 (258).
Zwickau, Rath v., an die Gelehrten zu Wittenb. 2511 (213).

(Augsburg.) Nr. 2413. 18. Juli 1536.

Rath von Augsburg an Luther.

Antwort auf 29. Mai; beantwortet 7. August.

Original-Concept: 1. Augsburg, Stadtarchiv; — gedruckt: 2. Kolde, Anal. 236.

An D. M. Luther.

Wir haben die Vergleichung des beschwerlichen Sacramentstreits uf-hinterstich-Bringen und nit allein der Gelehrten der heiligen Schrift, sonder auch uf der Oberkeiten und Herrschaften, die Christum bekennen, Zu- oder Abschreiben gestellt, nit mit wenigen Freuden vernommen, dann wir besorgen, durch den ehgeruhrten Stritt die Erbauung christenlicher Kirch und Usbreitung verhindert worden sei, welche Verhinderung der christenlichen Erweitrung, unsers Verhoffens zu Gott, nunmehr durch die löblich Vergleichung hingenommen und ufgehebt wurd. Darumb wir sälhe[a] abgeredte Concordi und Vereinigung hiemit herzlich annehmen, bewilligen und zuschreiben. Das wir E. W., dero wir freundlichen guten Willen zu beweisen geneigt sein, uf Ihr Schreiben, an uns der Vergleichung halben gelangt, nit bergen wöllen. Dat. 18. Juli an. etc. 36.

[a] = solche.

Straßburg. Nr. 2414. 20. Juli 1536.

Capito an Luther.

Beantwortet 9. Juli 1537.

Handschriftlich: 1. Straßburg, Thes. Baum. (aus der Schadäus'schen Samml., vgl. Röhrich, Rfgsch. des Elsaß II, 164[62]); — gedruckt: 2. Kolde, Anal. 237. — Deutsch: Walch XVII, 2567.

S. Actio paternitatis tuae reverendae nobis in dies augustior redditur, ut videas favente Christo actus inte

nos. Nam quae tu pro sententia veritatis paucis, nos prolixissime exsequimur. Consul Basiliensis[1]*, vir in ea republica princeps, de tuis literis ita gaudet ac sicuti homines de thesauro invento: nam thesauri loco eas habet. Argumento honorifico ad te scribere destinavit. At nobis visum est, illi primum incumbendum, ut concordia penitus stabiliatur apud suos, deinde apud reliquas respublicas Helvetiorum. Recolimus saepenumero, quibus verbis significasti, non tam successurum, quam nobis videbatur. Nam experimur juvenilia quaedam ingenia molesta satis, et ipsum praeterea Sathanam artibus turbantem res ad tranquillitatem spectantes. Nec est, ex quo loco magis incommodi metuam, quam ex Augusta. Mercatores curiosi amant contentiones. Forsterus cum Michaële*[2] *odiosissime dissidet cum ingenti Ecclesiae damno, nam utriusque autoritas apud probos collabescit, qui forte pugnam redintegrabunt. Michaël popularis est, melioribus autem non tam carus, quam sibi videtur. Alter alteri malignius sua interpretatur, quod animadvertit populus, quod bonis vehementer dolet. Nam offendiculum est maximum. Nos hic advigilabimus, ne quid temere moveatur. Rogo autem paternitatem tuam per Christum, ut si quid, quod studium nostrum erga te et Christum in dubium vocet, acciderit, libere nobiscum expostules. Nam per imperitiam peccare possumus, studio non possumus, qui putamus, Christo nos debere hanc operam, quam pro concordia impendimus. Magistratus autem et rerumpublicarum Imperii proceres concordiam receperunt: ex Helvetiis Mulhusani*[3] *et Basilienses. Ii autem per nos admoniti duos ex ministris praecipuos*[4] *huc amandarunt, quibuscum de tota administratione evangelii agimus jam in diem tertium. Nam ad unguem tenes, mi pater ac praeceptor, quid nobis quoque adhuc desit, quod aspirante gratia Christi et tuis precibus sanctissimis consequemur brevi plura et certiora.*

Dum ad conventum solverem hinc, videbatur pestilentia ingruere, perierant enim Bucero duo adolescentes et filiolus, de cujus obitu primum nuntium a me acceperat Franco- diae. Nam ab Augusta recta Isnachum iter susceperat; usa est, quominus egimus, quod animo meditabamur.

Habes filium[5], *ut audio, literis et ingenii cultu capessendo appositum, quem minori spe domi ales; eum orassemus, ut nostrae fidei concrederes. Habes hic tuae paternitati observandissimos Doct. Gerbelium, Bucerum, Dasypodium*[6], *olim tibi discipulum*[7] *in sacris literis et Christo addiscendo, Jacobum Bedrottum*[8], *me quoque et alios nonnullos. Quisque nostrum pro se sedulo curaret, ut optime institueretur, alioqui enim haud negligenter literae hic tractantur. Delibera igitur, mi Domine, et statue semel amandandum, paterno foco minus alitur adolescentis ingenium vereor. Gerbelius ad instituenda rudia ingenia valde appositus est, mihi minus vacat, neque tamen prorsus negligeretur meae concreditus fidei.*

Jacobus Faber Stapulensis superioribus mensibus sanctissime obiit diem[9]. *Item Erasmus Roterodamus undecima Julii post mediam noctem praesente Gryneo*[10] *animam reddidit, subinde ‚Christum, Deum, misericordiam', quantum exaudiri potuit, ingeminans; testamento pauperum rationem benigne habuisse fertur*[11]; *Basileae*[12] *mortuus est, inter Lutheranos haereticos, nam id nominis ubique ferimus ab inimicis.*

Concilium indictum a Pontifice[13] *rident nostri; ego vero mihi videor consilium et artes pontificias subodorari, ut composito inter duos monarchas bello*[14] *reducat ad ecclesiam Lutheranos, quemadmodum Caesar Pontifici Romano se facturum recepit. Mitto Protestationem Caesaris apud Pontificem*[15], *etsi alia exempla sine dubio antehac legeris. Nam hoc videtur quibusdam verisimillimum. Vale in Domino diutissime et nos discipulos tuos amplectere. Argentorati, 20. Julii. Has meas ineptias boni consule, nam eas amor et observantia tua extorsit. Dominus te ecclesiae diutissime servet.*

V. Capito, tuus ex animo.

[1] Jakob Meyer zum Hirzen; Brief von ihm an Luther 7. Oktober d. J.

[2] Mich. Keller, der Zwinglianer. Ueber die bis ins Jahr 1538 sich hineinziehenden Streitigkeiten Forsters mit ihm vgl. Germann 268. Am 24. Septbr. 1536 schreibt Forster an Neobolus in Wittenberg: In summa, Michael filius est per-

ditionis et perturbant me plurimum ejus doli atque astutiae. Ego nunc discere incipio, quid sit periculum in falsis fratribus. Porro de rebus meis ipse adhuc incertus, certi scribere possum nihil, neque enim adhuc scio, an mansurus sim necne; moliuntur non pauci, ut amovear ministerio idque miris ac variis practicis, ego vero nisi coactus non cedam. (Thes. Baum. bei Kolde l. c. 238[1].)

[3] Mühlhausen gehörte seit 1515 als „zugewandter Ort" der Eidgenossenschaft an, bis es 1798 in Frankreich einverleibt wurde. Die Reformation hatte unter Zustimmung des Raths schon seit 1523 Eingang gefunden (vgl. das Mandat vom 29. Juli bei Strickler, Aktensamml. z. Schweiz. Rfgsch. I, Nr. 640). Die Versicherung des Beitritts Mühlhausens, sowie auch Basels zur Concordie gibt jedoch Capito hier etwas voreilig (vgl. Winckelmann, Straßb. Corresp. II, 687[1]).

[4] Grynäus (vgl. Note 10) und Carlstadt; letzterer seit Anfang 1534 als theol. Professor und Pfarrer an der St. Peterskirche in Basel. Vgl. unten Nr. 2444[4].

[5] Luthers 10jähriger Sohn Johannes ist gemeint.

[6] Peter D. (sein deutscher Name ungewiß: Rauhfuß, Rauchfuß, Has, Häslen, Hasenfratz; ebenso sein Geburtsjahr unbekannt), aus Frauenfeld im Thurgau, war zuerst in Zürich, dann seit 1530 in Frauenfeld Prediger, wo aber nach der Schlacht bei Kappel seine Lage unerträglich ward, so daß er wegging und durch Bullingers und Blarers Vermittelung 1533 an einer lateinischen Schule Straßburgs als Nachfolger von O. Brunfels eine Stelle fand. 1540 wurde er Canonicus, 1551 Dekan des Thomasstifts in Straßburg, und starb 28. Febr. 1559 in hohem Alter. Von seinen Arbeiten ist sein oft aufgelegtes deutsch-griech.-lat. Lexicon die bedeutendste. Vgl. Hirzel im Schweiz. Mus. 1866, H. 2.

[7] Meint hier Capito, D. sei ein Hörer Luthers in Wittenberg gewesen? Im Alb. Viteb. kommt er nicht vor.

[8] Jakob Bedrottus (besser: Bedrotus), aus der Grafschaft Bludenz in Vorarlberg, vielleicht aus der Stadt Bludenz selbst, daher Pludentinus, ehemaliger Priester, namhafter Humanist, Herausgeber und Ausleger der Classiker, war schon 1525 professor classicar. linguarum in Straßburg (Capito an Zwingli, 20. Novbr.), wurde am 6. August 1529 als erster verheiratheter Canonicus in das Thomasstift aufgenommen (Röhrich, Rfgsch. des Elsaß I, 262; II, 10). Er war auch Bücheraufseher, und auf seine Veranlassung wurde 1531 Servets de Trinitatis erroribus in Straßburg mit Beschlag belegt (ib. II, 82). Er war u. A. befreundet mit Melanchthon, Camerarius (21 Briefe an diesen in lib. III. epist. Eob. Hessi. Lips. 1561) und Vadian (Briefe an ihn handschr. in der Vad. Samml. in St. Gallen). Während noch der Artikel in Ersch und Grubers Encykl. sein Todesjahr unbestimmt läßt, steht aus Fichardi Annales (im Archiv f. Frankf. Gesch. I, 64) fest, daß er wenige Tage nach

Capito Ende 1541 an der Pest starb (vgl. auch Baum, Capito 529).

[9] in Nérac (in Béarn), der Residenz Margaretha's von Navarra, bei der er eine Zuflucht gefunden. Sein Todestag scheint unbekannt zu sein. Wenn Manche als sein Todesjahr 1535 angeben, so hängt dieß mit der französischen Zeitrechnung zusammen, die das Jahr erst mit dem Osterfest anfing. Andere geben 1537 an, was nach unserem Brief entschieden falsch ist.

[10] Simon Grynäus, geb. 1493 zu Vehringen (Hohenzollern), Schüler Simlers und Gerbels in Pforzheim, und von daher mit Melanchthon bekannt, studirte in Wien, nach kurzem Aufenthalt als Rektor in Ofen, 1524—1529 Professor der griech. Sprache in Heidelberg unter mancherlei Anfeindungen der (noch katholischen) theol. Facultät. 1529 nach Basel berufen, wo er den im Unmuth über die Einführung der Reformation nach Freiburg verzogenen Erasmus ersetzen sollte. 1531 nach England geschickt, um das Gutachten der Schweizer Theologen in der Ehescheidungsfrage dem König zu überbringen (vgl. Nr. 1932[5]); 1534 zum Gehülfen Blarers bei der Reformation Württembergs herangezogen. An der Abfassung der Basler Confession (vgl. Nr. 2363[1]) sowie an den folgenden Conferenzen, um die Schweizer zum Beitritt zur Wittenberger Concordie zu bewegen, nahm er thätigen Antheil. 1540 als einziger Vertreter der Schweizer auf dem Wormser Religionsgespräch. Er starb am 1. August (17. Juli? vgl. Vulpinus, Pellikans Hauschron. 137[11]) 1541 zu Basel an der Pest (Melanchthon schrieb den Tod einem ihm in Worms beigebrachten Gift zu, CR. IV, 634). Vgl. Streuber im Basler Taschenb. 1853; derſ. Grynaei epp. etc. 1847.

[11] Sein letztes, am 12. Februar 1536 errichtetes Testament (publicirt von J. B. Kan, Erasmiana. 1881), zu dessen Vollstrecker er Bonif. Amerbach bestimmt hatte, setzte über sein 5000 fl. betragendes Baarvermögen fest, daß von den Zinsen jährlich 20 fl. zur Heirathssteuer einer armen Tochter, 30 fl. zu Spenden für Hausarme und 200 fl. zur Unterstützung der Studien verwendet werden sollten (vergl. Burkhardt-Biedermann l. c. 111).

[12] Erasmus verließ im Sommer 1535 Freiburg, um einem Ruf der Königin Maria von Ungarn, Statthalterin der Niederlande, nach Brabant zu folgen, kam aber nur bis Basel, wo er den Winter über blieb, um im Frühjahr seine Reise fortzusetzen, woran ihn aber sein altes Leiden, Stein- und Gichtschmerzen, hinderte, zu welchem die Ruhr kam, der er am 12. Juli erlag.

[13] Am 12. Juni schrieb der Papst durch eine Bulle das Concil auf den 2. Mai 1537 nach Mantua aus.

[14] Karl V. und Franz I. wurden jedoch nicht verglichen (über die Differenzen und die Vergleichsverhandlungen vgl. Ranke, Deutsche Gesch. [5] IV, 15 ff.), sondern am 25. Juli brach der Krieg aus.

[15] Protestatio Cesareae Maiestatis coram Papa et Cardinalibus publice facta [am 17. April] contra Regem Franciae. 1536. 4. (Exemplar dieſer ſeltenen Flugſchrift in der Scheurl'ſchen Bibl. in Nürnberg); auch deutſch: Vnſers Herren Keyſers Proteſtation vnd abſchied von Bäpſtlicher H. vnd dem Conſiſtorio der Cardinel zu Rom, den 18. Aprilis 1536., am Schluß: Interprete Doc. Cristoph. Scheurl. (Auch Hortleder I, 89 ff.) — Andere Ausg.: Exemplum protestationis qua Caesarea Maiestas usa est apud Rom. pont. collegiumq; Card. & legatos regum ac principum, atq; alios complures uiros tum ecclesiasticos tum secuari [sic!] dignitate insignes .... M.D.XXXVI. (Die Schrift enthält außerdem noch einen Bericht, d. d. Romae 20. April., über die Niederlage des Türken durch den Soft von Perſien, und einen Bericht über den am 23. März erfolgten Ausbruch des Aetna.)

(Wittenberg.) Nr. 2415. 21. Juli 1536.

Luther an die Fürſten Johann, Georg und Joachim von Anhalt.

Beantwortet eine an ihn gerichtete Frage über eine Ehe in verbotenen Graden.

Gedruckt: 1. Erl. 56, 205, Nr. 800, und dem dort angef. Orte; 2. de Wette VI, 172.

Straßburg. Nr. 2416. 22. Juli 1536.

Bucer an Luther.[1]

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 85. f. 1[b]; 2. Straßburg, Thes. Baum.; — gedruckt: 3. Kolde, Anal. 240 (aus 2). — Deutſch: Walch XVII, 2569 (aus einer Straßb. Handſchr. überſetzt; datirt 21. Juli, unter welchem Datum der Brief auch bei Burkh. Brſw. 255 als Regeſt verzeichnet iſt).

Clarissimo et reverendissimo viro D. Martino Luthero, patri suo in Domino.[a]

Gratiam et pacem[b] *in Christo*[c]. *Observande pater ac praeceptor in Domino! Salvos nos Deus reduxit domum. In itinere appellavimus symmystas Francofordiae, Wor-*

matiae, Landoviae, Weissenburgi[d] [2], *qui omnes articulos Concordiae cum gaudio receperunt. Idem factum Eslingae, Augustae, Memmingae, Campoduni*[3] *scripserunt ad me fratres. Hic primum omnia exposuimus secretiori nostro concilio, mox omnibus symmystis ac iis senioribus Ecclesiae, qui nobis adjuncti sunt in negotiis Ecclesiae*[e] *ex senatoribus et plebe, paulo post toti et frequenti Senatui, qui omnes*[f] *receptis articulis egerunt gratias Domino et subscribere cupiunt; hoc volunt et ii, quos modo nominavimus. Ulmae nondum fratres ex agro*[4] *convenerunt, in dies autem etiam hinc*[g] *idem*[h] *expecto scribi responsum. Item ex Constantia*[5]. *Zwiccius haesit apud nos totum mensem*[6], *qui nobiscum et autoritate suorum dabit sedulam operam, ut apud Helvetios plene tandem recipiatur confessio veritatis. Ad nundinas Francofordenses*[7] *spero nos*[i] *missuros subscriptiones earum maxime Ecclesiarum, quarum ministri adfuerunt Wittenbergae. Dominus det*[k] *successum in hac causa optatum. Nos quoque pro virili instamus, idem facit Zwiccius ardentissime; quare nihil moveat, quod illic non subscripsit. Omnia etiam illic*[l] *receperat, ut non dubitassemus subscripturum fuisse; postea autem*[m] *narravit, se a Senatu suo mandatum accepisse, ne quid subscriberet, antequam (quicquid id esset) ad ipsos retulisset*[8]. *Ad nundinas omnino existimo nos subscriptiones missuros. Bona fide certe agimus; nihil nos adeo cruciat, quam parum adeo hic nobis credi. Videbit nunc orbis in Retractationibus meis, quas insero Enarrationibus meis in Evangelistas*[9], *qua fide in hac re verser.*

[10] *Erasmus undecima Julii hora duodecima medio noctis animam invocando nomen Jhesu et misericordiam Dei*[n] *efflavit Basileae; ibi quoque pio*[o] *funere sepultus est. Testamentum ajunt etiam*[p] *pium condidisse. Testamentarii sunt D. Bonifacius Amerbachius*[11] *et Hieronymus Frobenius*[12]. *Grynaeus jugiter adfuit morituro cum Bonifacio. Dicitur studiosis et pauperibus et puellis elocandis Basileae multa legasse. Senio potius, quam alio morbo, extinctus est.*

Concilium[q] *indictum nostis, nam nunc illa alta pax est, quae expectabatur. Caesar ingentibus copiis succinctus nondum tamen Alpes transiit*[13]. *Gallus causas omnes, qua*

Caesar contra se habet, offert judicandas a proceribus Imperii; caeterum nec copiis sese[r] *onerat, cum possit, nec hosti occursurus*[s] *videtur. Commeatum omnem convehi curat in munitas urbes et munit illas fortibus praesidiis. Dominus det pacem ecclesiae et profectum evangelii. Capito et fratres omnes hic se commendant Reverendae Paternitati tuae totis pectoribus. Argentorati die 22. Julii anno XXXVI.*

R. P. T. deditissimus

Martinus Bucerus.

[t] *Precamur, Capito et ego cum fratribus, omnia felicia pientissimae Dominae uxori P[aternitatis] V[estrae] ac liberis et contubernalibus omnibus, atque D. Pomerano inprimis*[u].

[a] Adreſſe nur bei 1. — [b] Gratia et pax 3. — [c] in Chr. fehlt 3. — [d] † hic 3. — [e] † qui 3. — [f] † et 1. — [g] hic 1. — [h] ſt. etiam etc.: et hinc, inde 3. — [i] eos 3. — [k] dat 3. — [l] ille 3. — [m] etiam 3. — [n] Dei fehlt 3. — [o] pro 3. — [p] item 3. — [q] Consilium 3. — [r] suis 3. — [s] concursurus 3. — [t] Die Nachſchrift bei 3 vor der Unterſchrift. — [u] cumprimis 3.

[1] „Dieſer Brief läßt trotz ſeiner optimiſtiſchen Färbung die Schwierigkeiten, welche ſich der Concordie entgegenſtellten, ziemlich ſicher errathen. Es war eben die Oppoſition von Ulm und Conſtanz, an der das ganze mühſam zuſtande gebrachte Werk zu ſcheitern drohte.“ Winckelmann, Straßb. Correſp. II, 187, wo der Widerſtand dieſer beiden Städte näher ausgeführt iſt.

[2] Die Pfarrer in Landau, Joh. Bader, und in Weißenburg, Georg Keß, traten der Concordie förmlich bei (Röhrich II, 238; vgl. Iſſel, Ref. in Conſt. 128, wo aber ſtatt Lindau „Landau“ zu leſen iſt).

[3] Eßlingen war in Wittenberg durch Jak. Otther, Memmingen und Kempten (woſelbſt die Reformation 1525 eingeführt worden, vgl. Keim, Schwäb. Rfgſch. 254; Hagenmüller, Kempten II, 4) gemeinſchaftlich durch Gervaſius Schuler (Scholasticus, vgl. Nr. 2140[3]) vertreten. Unterſchrieben wurden von Eßlingen die Artikel erſt am 3. Septbr. (Keim, Rfgſch. v. Eßl. 124). In Memmingen wurde die Concordie, als der Tetrapolitana unbeſchadet, angenommen, und ſolches den Straßburgern, aber erſt am 16. Septbr. angezeigt, dem Kempten ein ähnliches Schreiben beifügte. Beide Schreiben ſollte Bucer an Luther ſchicken, um deſſen Wunſche, daß die Obrigkeiten der Concordie beiſtimmen (vgl. Nr. 2395), zu entſprechen (Culmann, Schuler 59 f.).

[4] Die Pfarrer aus dem Gebiet von Ulm. — Die Stimmung in Ulm war der Concordie nicht günſtig; man höhnte, Frecht habe den Leib Chriſti im Brod mit von Wittenberg gebrach.

(Keim, Rfgſch. v. Ulm 335). Ueber die dennoch erfolgte Annahme vgl. den Brief vom 30. Okt.

[5] Conſtanz trat trotz langer Verhandlungen nicht bei (vgl. Nr. 2404[3]).

[6] Erſt am 1. Aug. erſtattete der zurückgekehrte Zwick dem Rath Bericht (Iſſel 125).

[7] Ende Auguſt. Die Hoffnung Bucers erfüllte ſich nicht.

[8] vgl. Nr. 2404[3].

[9] In sacra quatuor Evangelia Enarrationes perpetuae, secundum recognitae. [1. Aufl. Straßb. 1530.] In quibus praeterea habes syncerioris Theologiae locos communes supra centum, ... adjectis etiam aliquot locorum retractationibus. Per Mart. Bucerum. — Basil. ap. Ioan. Hervagium. Anno M.D.XXXVI. Mense Septembri. (788 S. fol.) Die an Fox, Biſchof von Herfordſhire (vgl. Nr. 2343[1]) gerichtete Widmung datirt X. Cal. Sept. 1536. — Die Retractationes ſind wieder abgedruckt in Buceri Script. Anglic. (Basil. 1577), f. 643. In denſelben vergab er ſich jedoch nicht das Geringſte, ſondern ſtellte nur die Geſchichte ſeiner dogmatiſchen Entwickelung dar.

[10] Zu dem Folgenden vgl. Nr. 2414. — [11] vgl. Nr. 1907[1].

[12] der Drucker vieler Schriften des Erasmus, Sohn des Johann Fr. (Nr. 149[2]).

[13] Daß „Kay. May. an dem 17. tage Julij mit 60 000 mannen zu fuß in aigner perſon vber das gepürg gezogen“ (Newe zeytung von Kayſerlicher May. kriegshandlung ꝛc.) und in die Provence eingefallen war, konnte Bucer noch nicht wiſſen.

Augsburg. Nr. 2417. 23. Juli 1536.

Die Geiſtlichen zu Augsburg an Luther.

Beantwortet 7. Auguſt.

Gedruckt: D. Joh. Wigandus, Episcop. Pomezaniensis, de Sacramentariismo etc. Lips. 1584. 4°. p. 356[b]. — Deutſch: Walch XVII, 2580.

Gratiam et pacem in Christo Jesu, Domino et servatore nostro. Celeberrime D. D., quanta humanitate et quam comiter a P. T. cum reliquis superioris Germaniae symmystis fratres nostri in Domino dilecti, M. Bonifacius Lycosthenes et Wolffgangus Musculus hinc ad conventum Isenacensem a Senatu nostro cum nostra conscientia missi, Witebergae excepti tractatique sint, ex eorum ipsorum diligenti juxta et fidelissima narratione magno gaudio percepimus, cujus etiam nomine primum Domino, deinde et

P. T. ex animo gratiam habemus. Faxit Dominus, ut spes ista concordiae, quam olim animi nostri non frustra sibi conceperunt, et jam magis atque magis illius beneficio auctam videmus, non in spongiam abeat, sed reipsa perficiatur et optato fine absolvatur. Ad quam rem, quemadmodum primis literis[2] *polliciti sumus, postea ipso etiam facto pro nostra virili praestitimus, ita et hodie quoque omnem nostram operam, tenuem licet et exilem, sinceram tamen cum P. T. tum piis omnibus concordiae studiosis constanter pollicemur, et pollicitis juvante Domino fideliter stabimus.*

Scriptum concordiae accepimus, probatum et subscriptum quidem ab illis, qui apud P. T. isthic comparuerunt, verum et a reliquis absentibus aliarum quoque Ecclesiarum pastoribus et Magistratibus ita excutiendum et probandum, ut postea communi consensu consummata inter nos concordia publicetur. Primum placuit consilium prudens et aequum, atque concordiae stabili maxime profuturum. Deinde articulos diligenter quidem, sed omni rejecta curiositate iterum atque iterum praesentibus etiam piis viris Ecclesiae nostrae praepositis excussimus, probavimus et praeter scrupulosam aliquam haesitationem ut pios et christianos acceptavimus, fratrum et symmystarum nostrorum subscriptionem, hac nostra quisque manu propria, ne quicquam in posterum de aliquo nostrum sinistrae suspicionis cujusquam vestrum animo infixum relinqueretur, corroborare voluimus. Atque ista non nostro duntaxat, sed et praepositorum nostrorum nomine et conscientia scribimus. De animo et cognitione Senatus nostri, concordiae istius alioqui studiosissimi, peculiaribus literis[3] *P. T. edocetur.*

Cum itaque, suavissime et humanissime D. D., evidentissimis istis indiciis concordiam hanc non humanitus, sed revera coelesti nutu geri videamus, P. T. obsecramus in Domino, ut pro concepta utrinque animorum integritate et sinceritate nihil irrumpere sinat, quo callidissimus Satan sanctum hoc institutum labefactare queat. Sentimus non obscure quosdam huic nostrae concordiae male propitios, quorum indefessum turbandi studium non paucos alioqui bonos viros exercere videtur. Sed horum studia partim

nostra patientia, partim constanti et infracto recta progrediendi tenore frangemus, vel certe eludemus, orantes Dominum, ut spiritu suo totum ubique nostrum ministerium pro nominis sui gloria et Ecclesiarum profectu moderetur, et maxime P. T. Ecclesiis suis incolumem et adversus Satanae astus et varios insultus obfirmatum custodiat. Salutem dicimus et aliis Dominis ac praeceptoribus nostris, Domino Philippo, D. Pomerano, D. Justo Jonae, D. Caspari Crucigero cum reliquis Ecclesiae vestrae ministris, fratribus in Domino colendissimis. Pax Christi cum omnibus vobis et Ecclesia vestra. Augustae 23. Julii anno 36.

P. T. deditissimi Augustanae Ecclesiae Pastores et Diaconi:

D. Michael Weinmar[4]*. M. Bonifacius Wolfhart. M. Michael Cellarius*[5]*. Wolfgangus Musculus. Johannes Henricus Held. Leonhardus Koegelius*[a]*. M. Johannes Forster*[6]*. Johannes Ehinger. M. Jacobus Dachser. Caspar Huberinus. Johannes Meckhart*[b]*.*

[a] Roegelius 1 (auch bei Walch). — [b] Mockhart 1 (auch bei Walch).

[1] Ueber die dem Unterschreiben des Briefs vorhergehenden Verhandlungen im Predigerconvent vgl. den Bericht Forsters bei Germann 156 f.

[2] Nr. 2271. — [3] Nr. 2413. — [4] Ueber Weinmar (Weinmaier) und die folgenden Augsburger Prediger vgl. Nr. 2271[9]. Der dort nicht aufgeführte Joh. Meckhart, geb. 1506, war anfänglich ein Mönch in Baiern, darauf lateinischer Präceptor in Augsburg, und seit 1536 Helfer des Musculus. Er starb 1559. (Vgl. Germann 114[2], woselbst aber der Druckfehler 1586 st. 1506.)

[5] Mich. Keller suchte seinem zwinglischen Standpunkt entsprechend zuerst allerlei Ausflüchte, um eine persönliche Unterschrift zu vermeiden; er schlug vor, man solle sich im Allgemeinen unterschreiben (vgl. Forster bei Germann l. c.).

[6] Auch Forster verweigerte zuerst seine Unterschrift, „dieweil er zuvor in der Concordia allzeit gewest und nie mit einer andern Lehr verhaft gewest". Da man aber in ihn drang, unterschrieb er auch, „doch zu unterst, daß zwischen ihren Namen und meinem ein ziemlich spatium bliebe, als der ich mich ut testis hätte unterschrieben und nicht den die Sache erst itzt belangete". (Forster l. c. 157.)

(Wittenberg.) Nr. 2418. 24. Juli 1536.

Luther, Bugenhagen und Spalatin an Leonhard Beier in Zwickau

mit Nachschrift Melanchthons.

Aeußerung über die von dem Rathe zu Zwickau ohne Wissen des Pfarrers vorgenommene Anstellung eines Schulmeisters.

Handschriftlich: [1. Zwickau, Rathsprotokolle 1536/7]; 2. Wolfenbüttel, Aug. 11, 10. f. 143 (s. d.); 3. daselbst, Aug. 19, 15. f. 269b; 4. Hamburg, Vol. 48, 4o, Nr. 36; 5. daselbst, Vol. 60, 4o, Nr. 4 (datirt: die lunae post Margarethae, also 17. Juli); 6. [Leisnig, Superintendentur-Archiv, II. Loc. 25. n. 1. f. 232]; — gedruckt: 7. Erl. 55, 141, Nr. 533 und den dort angef. Orten; ferner: 8. Etl. Trostschr. Jen. 1554, Bl. 82b; 9. Fabian, Platianus (Zwick. Gymnas.-Progr. 1878), S. 26. (aus 1); 10. Hartfelder, Melanchthoniana paedag. 1892, S. 39 (aus 9). — Die Nachschrift Melanchthons im CR. III, 99 (aus 2, aber nicht fol. 9, sondern 144; außerdem bei 3, fol. 271b).

Da der Text bei 7 ungenau ist, geben wir hier die wichtigeren Varianten von 1 (nach 9), mit denen 2 und 3 meistens übereinstimmen: Erl. S. 142, Z. 1. ja wohl; Z. 2. in einander; Z. 4. st. Stadtregiment: Stadt regieren; Z. 6. kein Theil; Z. 8. auf sein Gewissen; Z. 9. nicht allotrioepiscopoi sein (so auch 2, aber mit dem Zusatz: i. e. inspectores et curatores); Z. 10 f. am (von, 2) Anfang; Z. 13. wo der Rath oder Stadt die Pfarr, oder der Pfarrherr den Rath und Stadt regieren will, wie uns; Z. 15. bitten wir; Z. 18. der Visitation Artikel; hernach kurfürstlicher; Z. 21. „in" fehlt; „sein" fehlt; Z. 22. st. deren: darinnen ihr' 2; Z. 23. was ihr Lust; Z. 24. st. da: denn 2; Z. 28. pochen und trotzen; Z. 29. allezeit Rückhälter; Z. 31. noch gestatten; „euer" fehlt 1; Z. 34. „laut" fehlt 2; Z. 35. den Pfarrherr wohl lassen; Z. 37. urlauben; Z. 39. st. bekommen: kriegen; — S. 143, Z. 1. „Es" fehlt; Z. 3. ein andere Stadt; Z. 5. von welcher gemeinen Ordnung weichen; Z. 7. Gedenken, und endlich auch Trennung; Z. 9. in ein gleiche.

(Nachschrift Melanchthons:)

Et mihi, Philippo Melanthoni, rectum[a], *justum*[b] *et utile videtur, ut vocatio diaconorum et eorum, qui docent in schola, sit communiter penes senatum et pastorem Ecclesiae.*

[a] rectum nur bei 1. — [b] juste, CR.

[1] Beier fühlte sich in seinen Rechten beeinträchtigt, weil ohne sein Wissen der Rath den M. Nikolaus Rudolf (Nr. 2386[1]) an die Schule berufen hatte. Auf das von Beier dem Rathe über-

reichte Gutachten der Wittenberger erklärte dieſer, „das Urtheil in ſeinem Werthe bleiben zu laſſen", d. h. es nicht zu berückſichtigen. Der Rath ging ſchließlich durch kurfürſtliches Urtheil aus dem Streit als Sieger hervor, gab aber dem Pfarrer die Verſicherung, keine ihm unliebſame Perſon wählen zu wollen (vgl. Faber l. c., ferner derſelbe in den Mitth. des Alterth.-V. f. Zwickau III, S. VII).

Nr. 2418a.

Unter dem 24. Juli gibt Burkhardt, Brfw. S. 256 mit der Ueberſchrift: „Churfürſt Johann Friedrichs Räthe an Luther (und die übrigen Theologen und Juriſten)" aus dem Weimar. Geſ.-Arch. H. pag. 123, 54 einen Brief. Aber Virck, Zu den Berathungen der Proteſt. über die Konzilsbulle vom 4. Juni 1536 (Ztſchr. f. Kgſch. XIII, 487), hat nachgewieſen, daß hier keine briefliche Aeußerung vorliegt, wie ſchon aus dem Text, beſonders aber aus dem Dorſal: „furhaltung den hern doctorn baider faculteten als den theologen und juriſten zu Wittenberg beſcheen, montags nach Marie Magdalene" hervorgehe. Vielmehr war es eine mündliche, in Gegenwart des Kurfürſten geſchehene Aufforderung an die Theologen und Juriſten, ein Gutachten abzufaſſen, wie ſich der Kurfürſt gegenüber dem ausgeſchriebenen Concil und der Inſinuation der Concilsbulle durch einen Nuntius, deſſen Ankunft bevorſtehe, verhalten ſolle. Zu dieſem Zweck ſollen dieſelben ſich „furderlich und unverzuglich allhie" verſammeln und die zur Ausführung des Auftrags nöthigen Akten ſollen ihnen „allhie" zurückgelaſſen werden. — Weiter beſtätigt wird dieß durch eine Stelle im Briefe Melanchthons an Jonas vom 1. Aug. (CR. III, 106): Nuper hic fuit Princeps, qui petivit ab omnibus theologis et juriscons., ut deliberent, quid de Synodo respondendum sit. Dicitur venturus in Germaniam Legatus Cardinalis, qui denunciet indictionem Concilii [daß der Papſt einen Cardinal ſoll abgefertigt haben, allen Chur- und Furſten des Reichs deutſcher Nation beruhrt Decret zu infinuiren, Burkh. 257]. Interrogat igitur Princeps, quid respondendum sit, qua conditione admittenda sit Synodus. — Die Facultäten entledigten ſich dieſes Auftrags durch das CR. III, 119 gedruckte, med. Aug. geſetzte Bedenken.

Weil es kein Brief, ſondern eine mündliche Anrede iſt, nehmen wir das Stück hier nicht auf.

(Frankfurt a. M.) Nr. 2419. 26. Juli 1536.

Rath zu Frankfurt a. M. an Luther.

Original-Concept: 1. Frankfurt a. M., Stadtarchiv, Kirchen-Sachen, T. II, p. 123; — gedruckt: 2. Ritter, evang. Denkmal 243. — Wir geben den Text nach 1.

Dem ehrwirdigen, hochgelehrten Herrn Martin Luther, der heiligen Schrift Doctori, unserm besondern guten Freund.

Unser willig, freundlich Dienst zuvor. Ehrwirdiger, hochgelehrter, lieber Herr, besonder guter Freund! Uns hat der wirdig, wohlgelehrt Johann[a] Bernhardi[1], unser Prädicant, nach seiner Ankunft von Wittemberg erzählt, weß sich Ew. Ehrw. sampt ihme und andern Predigern des Worts Gottes, so jungst daselbst bei einander versammelt gewest, des heiligen Abendmahls unsers Herrn, des Taufs, der Schlussel, Beicht, Schulen und anders halben unterredet, verglichen, bewilligt, angenommen und beslossen haben. In welcher seiner Relation Meldung geschehen, daß Ew. Ehrw. begehrt habe, daß ihr' jeder bei seinen Obern der beruhrten Abred Bewilligung erlangen und daran sein sollte, daß dieselb E. E. zugeschrieben wurde. Dieweil sich dann dieselb[b] eur gehabte Handlung allenthalben auf die Confession und Apologia, durch die protestirenden Ständ jungst zu Augspurg ubergeben, zeucht, und wir uns hiervor, als wir in die christlich Einigung[2] angenommen worden, bewilliget und erboten, derselben gemäß bei uns predigen und handeln zu lassen, so lassen wir uns diese[c] jungst zu Wittemberg gehabte Unterred und was daselbst beslossen ist, demnach[d] auch gefallen, und wöllen bestellen und darob sein, daß die Ding[e] mit Predigern, Gottesdienst, Schulen und anderm, derselben Confession und Apologie, auch diesem Beschluß und Verzeichnuß, so viel an uns und[f] nach Gelegenheit unsrer Kirchen moglich, gemäß und gleichformig bei uns angericht werden sollen. Dann was zu Ehren Gottes und Furderung seines heilsamen Worts, auch Aufrichtung christlicher Zucht dienen und gedeihen mocht, darin wollten wir an unserm Fleiß, so viel uns Gott der allmächtige Gnad verleiht, ja nicht gern ichts erwinden

lassen. Wollten wir E. E. dem gemachten Abscheid nach unsers Theils nit verhalten, und E. E. freundlich Dienst zu erzeigen[a], sein wir geneigt und willig. Datum Montags nach Jacobi Anno ꝛc. xxxvj. 35

[a] „Johann" fehlt 2. — [b] derselb 2. — [c] die 2. — [d] dennoch 2. — [e] Dienst 2. — [f] „auch diesem" ꝛc. fehlt 2. — [g] † sagen 2.

[1] Joh. Bernhard war Priester an mehreren Kirchen in Mainz, darauf in Algesheim (bei Ingelheim), woher er gewöhnlich Algersheimer genannt wird, als Lutheraner nach Mainz gefangen geführt, aber während des Bauernaufruhrs seiner Haft entlassen, kam 1525 nach Frankfurt. Er war hier der erste Pfarrer, welcher sich verehelichte (16. Mai 1526). Im Jahr 1537 folgte er, der mehr bucerisch gerichtete, mit dem aus Erfurt berufenen streng lutherischen Peter Geltner in Streit gerathen, einer Berufung nach Ulm, das er aber nach wenigen Jahren wieder verließ, um eine Stelle in Herborn anzunehmen, woselbst er 12. Okt. 1551 starb (vgl. Ritter, passim; Keim, Ulm 299, 302, 308). Sein ausführlicher Bericht über die Concordienverhandlungen in Wittenberg abgedr. bei Ritter, 345—364.

[2] Am 2. Februar 1536 wurde Frankfurt in den Schmalk. Bund aufgenommen.

Wittenberg. Nr. 2420. 31. Juli 1536.[1]

Luther an Dorothea Jörger.[2]

Diese Frau hatte Sorge, daß zwischen ihren Kindern über der mütterlichen Erbschaft, über die sie durch ein Testament verfügen wollte, Streit entstehen würde, daß insonderheit die Söhne nicht zufrieden sein würden, wenn die Töchter, die übrigens schon auf die Erbschaft verzichtet hatten, zu gleichen Theilen mit den Söhnen eingesetzt werden sollten. Luther räth, die Sache in Güte abzumachen. — Bitte, dem Andreas (Hechel) sein Stipendium bis zu Ostern zu verlängern.

Original: 1. Dresden, Cod. Seidel, am Schluß; — gedruckt: 2. Erl. 55, 143, Nr. 534 u. den dort angef. Orten; ferner: 3. Hormayr, Archiv, 1810, S. 470; 4. Hormayr, Taschenb. 1845, S. 195 (mit falschem Datum: 1. August).

Da 2 mit dem Original übereinstimmt (nur S. 144, Z. 12 ist nach „noch": „hie" einzufügen), so können die Varianten der übrigen Drucke unberücksichtigt bleiben.

[1] Moseder (vgl. Erl. Einl.) setzt diesen Brief falsch ins J. 1530, Raupach (vgl. ib.) ins J. 1535.

[2] Dieser Brief ist die Antwort auf den in Nr. 2411 erwähnten Jörger'schen.

[3] Z. 5. Andres Hechel] vgl. Nr. 2129[2].

[4] Z. 6. Testament.] Der betr. Punkt in dem Testamentsentwurf vgl. Erl. 56, XXXII, Zum Vierten ꝛc. (vgl. auch Nr. 2059).

Frankfurt a. Oder. Nr. 2421. (Ende Juli 1536.)

Andreas Ebert[1] an Luther.

Beantwortet 5. Auguſt.

Erſter Druck: 1. WWndere zeitung, von einẽ Geld|teuffel, ein ſeltzame, vnglaubli|che, doch warhafftige geſchichte Zu|Franckfurt an der Oder be-|ſchehen, vnd vrkündtlich auß|gangen. — s. l. et a. (1538), 4 Bl. in 4. Der Brief ſteht Bl. A iij[b]. (Eine andere Ausgabe verzeichnet Weller, Zeitungen Nr. 118 [WWndere-zeitung . . . teufel . . . vrkündliche außgãen. 1538.], vgl. auch derſelbe in Serapeum. 1859. S. 239, Nr. 88; dritte Ausg.: Wunderliche zeitung|von einem Geld Teuf-|fel, ein ſeltzame, vngleubliche,|doch warhafftige geſchicht|... 6 Bl. 4., in der Marien-Bibl. in Halle). — Daß die Schrift 1538 gedruckt wurde, ergibt ſich aus dem Datum der von Ebert erzählten Geſchichte: Donnerstags am tag Lucie, Anno XXXviij.; — handſchriftlich: 2. Gotha, Cod. B. 185, p. 585[b]; — gedruckt: Z. Kolde, Anal. 241 (nach 2). — Wir geben den Text nach 1.

Plissimo et fidelissimo D. Martino Luthero, verae theologiae Doctori et[a] praeceptori suo cumprimis colendo.

Salus in Christo. Pudet me tuam humanitatem mea schedula negotiorum fluctibus magis obrutam quam occupatam obtundere et interpellare; tamen pietas in Deum et proximum me nolentem volentem urget adeoque calcar impellit, ut aliis pro virili subveniam. Sed quia hac in re non satis per me sapio, ideo tuum consilium maxime expeto, quod non tam mihi quam omnibus piis ornatissimum futurum est. Verum ut exactius, optime Doctor[b] et praeceptor, dignoscas, summatim totam causam descripturus sum.

Est nobis puella[2], circiter annos sedecim nata, daemoniaca, quod genus exemplum[c] nunquam mihi vel lectum vel auditum est. Corripitur enim furore Sathanae certis horis, hac conditione, ut nummulos, grossos et aliud numisma Marchiticum rapiat nunc ex veste, nunc ex barba adstantis, nunc ex mensa. Quid multis? ex quolibet loco apprehendit, et nisi quis subito istius[d] manum comprehenderit, mox in os pecuniam alicubi raptam ingerit, ingestam dentibus conficit atque saepe prima lingua, quam exerit[e], ipsam ostendit. Ac vero tantum strepitum reddit, perinde ac si in magno

consideret thesauro, quid quod in lecto devoret[f], *ut periculum suffocationis timendum sit*[g]; *arbitrantur fuisse monetam Joachimicam. Quicquid videt, quicquid loquitur, aut nummus aut mus est*[h], *et saepe thesaurum crepat, ita ut Mammonam quis esse crederet. Quam curaturus erat sacrificus*[i] *quidam ex*[k] *proximo oppidulo ad nos per prudentissimum Senatum advocatus, sed non nisi consecratis herbis, aquis, raphanis et, nisi fallor, gravissimis exorcismis, postremo etiam minis ipsis*[l] *usque ad sextum diem; iste tandem spe sua frustratus abiit. Ego interim*[m], *ut in*[n] *meo quoque sim officio*[o], *singulis concionibus populum adhortor, ut nomine illius Deo supplicaret, quod quam religiosissime hactenus factum*[p], *neque intermitto, neque cesso, donec voti compos fuero. Attamen illa semper in raptu*[q] *nummulorum perseverat, imo funditus se perdere exoptat aut laqueo aut cultro aut aqua, nisi custodes tam diligenter caverent, adeo Satan hanc timore suo desperabundam reddit. Quare quid in isto tam raro, tam*[r] *periculoso negotio agendum sit, te consulo et rogo per pietatem christianam, ut hac in re subvenias. Nosti istius adversarii technas et arma, nosti etiam, quomodo illi resistendum esset*[s], *ut tandem*[t] *aliquando exterminaretur. Quodsi tibi per negotia non licet, alium quempiam*[u] *surroges. Et si quis esset isthic, qui liberaturus suis orationibus*[v] *esset, sunt hic cives non impii*[w], *qui suo sumptu eundem ad nos adferri curarent. Quod si factum fuerit, primum Deo optimo maximo, deinde omnibus christianae religionis studiosis tam gratum faceres quam quod gratissimum. Bene vale, puellaeque*[x] *daemoniacae non sis per Deum*[y] *immemor. Francofordi cis Viadrum etc.*

D. Andreas Ebert, Ecclesiastes Francofordianus.

[a] ſt. D. Martini etc.: D. N. Domino ac 2. 3. — [b] Doctor et fehlt 2. 3. — [c] exempli 1. 2. 3. — [d] illius 2. 3. — [e] saepe priore parte linguae, quam exerere solet 2. 3. — [f] ac si manibus ventilet magnum thesaurum, quem conetur in lecto etiam devorare 2. 3. — [g] erat 1. — [h] est fehlt 2. 3. — [i] Hanc curare volebat sacrificulus 2. 3. — [k] & 1. — [l] ipse 3. — [m] interea 2. 3. — [n] in fehlt 2. 3. — [o] ſt. sim off.: officio satisfacerem 2. 3. — [p] † est 2. 3. — [q] raptum 3. — [r] quam 3. — [s] sit 2. 3. — [t] tandem fehlt 2. 3. — [u] quemquam 3. — [v] rationibus 1. — [w] ſt. non impii: pietatis amantes 2. 3. — [x] puellaque 3. — [y] per Deum fehlt 2. 3.

[1] geb. 1479 zu Grünberg in Schleſien, ſtudirte zu Prag und Leipzig, erhielt nachher eine reiche Präbende zu Neiſſe und Ott-

machau, die er aber um 1520 wegen seiner Anhänglichkeit an Luthers Lehre wieder verlor. Er zog nach Wittenberg und wurde 1535 von Luther nach dem Tode Joachims I. (11. Juli) auf Ansuchen einiger angesehener Bürgerfamilien nach Frankfurt a. O. gesandt, um ihren Hausgottesdienst zu leiten. Jedoch die Verfolgungen des Bischofs von Lebus, Georg v. Blumenthal, der Domherren und der Universität vertrieben ihn schon 1537 [?] wieder, worauf er 1538 Pfarrer in Grünberg und 1540 in Sprottau wurde, bis er 1553 nach Grünberg zurückkehrte. Er starb 22. August 1557 als Prediger zu Wriezen a. O. (vgl. O. Wolff, Gsch. der ev. Gem. v. Grünberg, S. 2, 8, 12, 16; Allg. D. Biogr. s. v. Die Angabe Schwindels, Thesaur. biblioth. I, 243: obiit 1557, aet. 47. ist demnach unrichtig). Wie sich zu Vorstehendem seine Immatrikulirung zu Frankfurt im J. 1542 (dominus Andreas Eberdt Grunebergensis contionator, vgl. Friedländer, Alb. 86) verhält, weiß ich nicht.

[2] Das Mädchen hieß, nach der „Wunderzeitung“ (welche übrigens zur Sache selbst den Brief nur in Kleinigkeiten ergänzt, nämlich daß sie auch Nadeln gegessen und in ihrem Zustande gut oberländisch Deutsch geredet, während ihr sonst nur ihre Muttersprache, Märkisch, bekannt war), Gertraut, des Martzke Fischer zu Lubus [Lebus] Tochter. Sie war im Haupt schwach geworden, deßhalb nahm sie ein Frankfurter Bürger, Georg von Küllisch, auf, um sie pflegen zu lassen. Während sie bei diesem war, ereigneten sich nun die im Brief gemeldeten Dinge. Ueber den Ausgang der Sache berichtet Ebert in der Wunderzeitung, daß, nachdem der papistische Pfaff sie vergebens beschworen, sie in Eberts Predigt geführt worden sei, „hat der Teufel durch sie mich unter der Predigt oftmals lügengestraft, und wenn ich dem Teufel geboten, er sollt schweigen, da hat sie geschwiegen; und ist also, laut D. Martini mitgetheilten Raths, durch das gemein Gebet ihr geholfen, und hat sie der Teufel verlassen, und weiß nun nicht, wie ihr geschehen oder was sie gethan hat. Ist auch noch heutiges Tages allhie zu Frankfurt eine Dienstmagd, frisch und gesund.“ Sie lebte noch 1552, denn Melanchthon schreibt (vgl. unten): liberata est a toto illo morbo post menses aliquot, et adhuc vivit sana. — Die Sache erregte in den weitesten Kreisen das größte Aufsehen. Luther erwähnte sie in einer Predigt, wie Dorothea Kersten (vgl. über sie Buchwald, Wittenb. Br. 37[4]) an ihren Schwager St. Roth am 3. Decb. 1536 schreibt, daß der Doctor diese schrecklichen Zeichen und Exempel öffentlich verkündigt hat „zu Warnung den rochlosen sichern Leuten, damit sie einmal anheben, Gott zu fürchten und ihme zu vertrauen“ (Kolde, Anal. 242). Auch Melanchthon kommt noch im J. 1552 in einem Brief an Hub. Languet (CR. VII, 1058), sowie in späteren Vorlesungen (Manlii loc. comm. ed. Basil. 1590. p. 40) darauf zu sprechen. Sabinus behandelte die Sache in dem Gedicht de puella Francofordiana (Poëmat. lb. IV. eleg. 4). Von Chronisten, welche sie in ihre

Aufzeichnungen aufnahmen, führe ich an: den Mecklenburger Wedel in s. Hausbuch (Stuttg. lit. V., Bd. 161), S. 125; den Pommer Cramer, große Pomm. Kirchenchron. III, 98 f.; Joh. Fichard in Frankfurt a. M. in s. Annales (Frankf. Arch. Bd. I, 1811), S. 48, der sonst mit solchen Nachrichten sehr spärlich ist; den St. Galler Keßler in s. Sabbata (ed. Götzinger I, 442).

Wittenberg. Nr. 2422. 5. August 1536.

Luther an Hieronymus Weller.

Handschriftlich: 1. Gotha, Cod. 181; 2. daselbst, Cod. 185. f. 583; 3. daselbst, Cod. 402; 4. Hamburg, Ms. 46. 4. 34; — gedruckt: 5. Hier. Weller, opp. omn. p. 205; 6. de Wette V, 10. — Wir geben den Text nach 6 mit Vergleichung von 2.

Gratiam et pacem.[a] Mi Domine Doctor, laetus audivi et legi, te tandem factum esse hominem et sociam carnem adeptum. Nam quid est vel vir sine vira, ut Moses[1] loquitur, vel vira sine viro, praesertim si primas nuptias spectes. Nescit enim uterque sexus, quid sit, donec solitarius est. Vitae genus est a Deo creatum, et hactenus perfert conservatum contra omnes Diaboli haereses et cogitationes, denique contra omnium hominum fastidia, querelas et impatientiam. Christus igitur te et sponsam tuam[b] benedicat, detque vobis suaviter et amanter cohabitare semper, Amen.

De nuptiis tuis consilium nondum satis probo; nosti enim difficultatem fori hujus et omnium rerum[c], qua quotidie laboramus adhuc, ut spem concipere neque ego, neque mea Ketha possimus, quomodo in tanta rerum[d] difficultate tantam turbam possimus honeste, et ut oportet, cibare.[2] Et ego tamen nolim in gloriam tuam et meam ponere maculam. Mihi videretur consultum, ut vel Freibergae nuptias celebrares, vel si id fieri non potest, splendida ibi facta aliqua valedictione quotquot mensarum[e], huc venires paucis comitatus, quemadmodum Creutziger[3], Brück Doctor[4] et alii fecerunt, collatione vel prandio duas

aut tres mensas parares. Dabo ista tibi et tuis amicis consideranda. Nam quicquid in me est, ad te juvandum, ornandum, tuisque obsequendum, hoc scis tibi esse paratum. Es iſt unſer Mark(t) ein Dreck, und wenn der Haufe ſoll gelaben werden, die Univerſität mit Kind und Kegel und darzu andere, die man meinet halben nicht wohl kann außen laſſen, ſo bleibets weder bei 9 noch bei 12 Tiſchen. Vidisti, quam in tuo Doctoratu[5] res arcebatur, ut pueris et mulieribus absentibus tantum viri vocarentur, et tamen turba fuit 7 vel 8 mensarum. Quid fiet, si horum omnium uxores, liberi, familia quoque alendi et cibandi sint? Haec scribo, non ut recusare me suspiceris laborem, sed ut cum tuis amicis conferas et statuas, quid tibi quoque sit faciendum. Vale in Christo, et meo nomine sponsam et omnes tuas saluta. Wittembergae, 5. Augusti 1536.

[a] Anfang fehlt 6. — [b] sponsae tuae 6. — [c] nostrorum 5. — [d] nostra 4. 5. — [e] † numero 3.

[1] 1. Moſ. 2, 23. — [2] Ueber W.'s Hochzeit vgl. weiter Nr. 2429 und 2435. Er heirathete Anna, Georgs v. Steigen Tochter, die Mündel ſeines Schwagers G. von Sißkirchen (Hiſt. von d. alten Geſchl. der v. Molsdorff, genannt die Weller. Erf. 1590. Ueber die Familie am Steige vgl. Samml. verm. Nachr. zur ſächſ. Geſch. II, 221), welche vermögend war, ſo daß es Weller ermöglicht wurde, noch bis 1539 ohne Anſtellung in Wittenberg zu verweilen (Nobbe, Weller 7 f.). Vgl. auch Libor. Magdeburg an Steph. Roth, 15. Aug., bei Buchwald, Wittb. Br. Nr. 141.

[3] vgl. Nr. 2370[5]. — [4] nicht der Kanzler, ſondern deſſen Sohn Gregor Brück d. j., Senator in Wittenberg (geſt. im nämlichen Jahr wie ſein Vater, Decemb. 1557, vgl. Script. publ. III, 134), deſſen Frau Dorothea im Januar 1548 ſtarb (Scr. p. I, 201). — [5] vgl. Nr. 2303[5].

Wittenberg. Nr. 2423. 5. Auguſt 1536.

Luther an Andr. Ebert in Frankfurt a. O.

Antwort auf Ende Juli.

Handſchriftlich: 1. Gotha, Cod. 185. f. 585[b]; — gedruckt: 2. Christoph. Stymmelii tractatus de miraculis. 1567. 8.

Bl. Xs; 3. Andr. Angelus, Annales Marchiae Brandenb. Francof. ad V. 1608. p. 325; 4. Budd. 253; 5. Seckendorf lb. III, p. 136; 6. de Wette V, 12; 7. Spieker, Beſchr. u. Geſch. der Marien- u. Oberkirche zu Frkf. a. O. 1835. S. 461 (nach dem Original, ob aber genau?). Deutſch bei Walch XXI, 1274.

Venerabili viro, D. Andreae Eberto, concionatori apud Francfordum cis Viadrum, fratri suo in Domino dilectissimo.

Gr. et P. in Christo. Multis videntur incredibilia[a], quae tu scribis, mi Andrea, et antequam tu scriberes, cum hic narrarentur, ipse quoque putabam, me audire jocum quendam aut fabulam. Sed si ita res habet, uti tu scribis, arbitror ostentum esse, quo Deus permittit[b], Satanam ostendere figuram et imaginem quorundam Principum, qui rapiant[c] et vorent[d] undecunque opes, et tamen nihil proficiant[e]. Cum ergo jocularis[f] sit iste spiritus, et otio suo securitatem nostram rideat[g], nobis primum est serio pro puella orandum, quae propter nos cogitur ista pati. Deinde ipse[h] spiritus vicissim est contemnendus et ridendus, nec ullis exorcismis aut seriis tentandus, quia omnia ista[i] ridet superbia diabolica. Sed perseveremus in[k] oratione pro puella et contemptu in Diabolum, et tandem, favente Christo, cessabit. Etiam[l] bonum esset[m], si vitia sua Principes emendarent, quae hoc ostento petuntur[n], in quibus ille nequam spiritus significat sese potenter et secure dominari. Rogo te, quandoquidem res ista digna est evulgari, omnia velis certissime explorare, ne subsit aliquid doli, et id[o] inprimis, an moneta seu nummi isti, quos puella rapit[p], sint veri nummi[q] et usum fori sustineant. Nam ego tot fucis, technis, dolis, mendaciis, artibus etc. hactenus sum exagitatus, ut cogar difficilis esse ad credendum omnia et omnibus, nisi quae ego scio me facere et dicere. Tanta est Diaboli vis, mundi malitia et hominum confidentia hodie. Quare vide et prospice tibi ne quoque fallare[r], et ego per de fallar. Experto crede Ruperto, ut est proverbium[1]. Vale in Domino, et ora pro me. Wittembergae 5. Augusti 1536

[a] mirabilia 1. — [b] permittat 6. — [c] rapient 1. — [d] advocabunt 1. — [e] proficient 1. — [f] jacularis (?) 7. — [g] videat 5. — [h] ſo 5 und 7, die andern iste. — [i] ejusmodi 1. — [k] in nur bei 1 und 7. — [l] Etiamsi 1. — [m] fuisset 1. — [n] vitia sua, quae hoc ostenso judicantur, emendarent Principes 5. — [o] id nur bei 1. — [p] † et vorat 2. 3. 4. 6; quos puella rapit fehlt 5. — [q] † qui durent etiam in aliorum manibus 1. — [r] fallari (?) 7.

[1] Sprichwort, das ſich aus dem Crede experto des Silius Italicus (1. Jahrh. n. Chr.), Pun. VII, 395 bildete, bei Luther öfter, z. B. Erl. 63, 372.

(Wittenberg.) Nr. 2424. (6. Auguſt 1536.)

Luthers, Creuzigers, Bugenhagens, Schurfs, Klings und Melanchthons Bedenken

über das nach Mantua ausgeſchriebene Concil.

Auf die Aufforderung des Kurfürſten vom 24. Juli (vgl. Nr. 2418a) ſtellten die Wittenberger Theologen in Gemeinſchaft mit den Juriſten dieſes Bedenken, deſſen Verfaſſer Melanchthon iſt (vgl. ſeinen Brief an Jonas vom 17. Aug., CR. III, 116), und das Luther nur, wenngleich an erſter Stelle, mitunterſchrieb. Aus dieſem Grunde ſehen wir auch davon ab, dieſes umfangreiche Bedenken hier aufzunehmen, und verweiſen auf den Abdruck deſſelben in CR. III, 119, wozu die Correcturen heranzuziehen ſind, welche Birck l. c. 491[1] gibt. (Seckendorf lb. III. § 51. p. 143, dem das Bedenken aus dem Weimarer Archiv Reg. H. fol. 124. n. 56 vorlag, ſetzt es ſchon in den Juli.)

(Wittenberg.) Nr. 2425. 7. Auguſt 1536.

Luther an die Geiſtlichen zu Augsburg.[1]

Antwort auf 28. Juli.

Handſchriftlich: 1. Gotha, Cod. 91. fol.; 2. Augsburg, Kreis- u. Stadtbibl.; — gedruckt: 3. Schütze III, 15 (aus 1); 4. de Wette V, 13 (aus 3); 5. Germann, Forſter 161 (aus 1).

Venerabilibus in Christo viris, Augustanae Ecclesiae Gubernatoribus et Pastoribus, fratribus sinceriter amandis.

G. et pacem in Christo. Venerabiles in Christo viri, literas vestras laetus accepi, et gratias ago Domino Deo, quod in concordiam unanimiter consentitis.

Christus faciat, ut et vos pergatis, et nos vobiscum proficiamus in sincera charitate. Speroque, per vos ista nostra acta omnibus, quibus potueritis, Pastoribus esse patefacta, ut omnium unanimi consensu ista pax firmetur. Proinde orabimus pariter, et vos etiam nobiscum solliciti sitis, ut populus[a] sinceram sententiam intelligat, et tandem concordia ista consummetur cessantibus scrupulis et dubiis[b] conscientiarum. Ego vestrum consensum ostendam omnibus nostris, ut laetentur et ipsi nobiscum, et eo facilius[c] credant sinceram fore concordiam, exstincta omni suspicione. Dominus dirigat corda nostra in charitate Dei et patientia Christi[2], Amen. 7. Augusti 1536.

[d]Martinus Luther D.

[a] † etiam 3. 4. — [b] dubii 1. — [c] sanctius 2. — [d] † T. 3. 4. (falsch, müßte jedenfalls Vester heißen).

[1] Der Brief wurde am 20. August übergeben (Forsters Acta bei Germann 161). — [2] 2. Thess. 3, 5.

(Wittenberg.) Nr. 2426. (7. August 1536.)[1]

Luther an den Rath von Augsburg.

Antwort auf 18. Juli.

Original mit Siegel: 1. Augsburg, Stadtarchiv; — gedruckt: 2. Kolde, Anal. 244.

Den ehrbarn und fursichtigen Herrn Burgermeister und Rathgebern der kaiserl. Stadt Augsburg, meinen gonstigen Herrn und Freunden.

G. und Friede in Christo. Ehrbarn, fursichtigen, lieben Herren und Freund! Ich hab Eur Schrift neben Eurer Prediger Schreiben empfangen und mit Freuden vernommen, daß Euch die angestellete Concordia gefallen, will solchs meinem gnädigsten Herrn und andern anzeigen, welche, ob Gott will, auch ein Gefallen dran haben werden. Eur F. wollten also bleiben und fortfahren, bis es endlich zum Beschluß komme, und dieweil drob helfen, die Leu

mit der Zeit und auch mit Vernunft zu unterrichten, daß die Warheit erfür komme, und wo noch Irrthum oder Mißverstand in jemand Herzen wäre, auch ausgetilget werde. Hiemit Gott befolhen, Amen.

Martinus Luther.

[1] Dieser undatirte Brief ist jedenfalls mit dem vorhergehenden und dem nachfolgenden am gleichen Tag geschrieben.

(Wittenberg.) Nr. 2427. 7. August 1536.

Luther an Joh. Forster in Augsburg.[1]

Handschriftlich: 1. Gotha, Cod. 91. fol.; 2. Augsburg, Kreis- u. Stadtbibl.; — gedruckt: 3. Schütze III, 14 (aus 1); 4. de Wette V, 14 (aus 3); 5. Germann, Forster 159 (aus 1).

Optimo et pio viro, Dn. Magistro Johanni Forster, Ecclesiae Augustanae ministro fideli et sincero, suo in Domino fratri charissimo.

Gratiam et pacem in Domino. Gratias agit tibi mea Marussula[a 2] pro dono tuo, mi Forstere. Satis admiror, quod scribis, Musculum ita locutum esse de Magistratu urgendo[b] contra Canonicos, cum tamen certe definitum et acceptum est a nobis omnibus contrarium. Sed tu moderate agas et spectes, an ita pergere velint, an non; tum nos Senatui totum querelis aperiemus. Interim satis est, vel eos hoc confiteri, quod hic contrarium definitum sit, eo ipso, quo dicunt sese restitisse[3] seu reclamasse (licet non sit verum) huic nostrae sententiae. Quare arguentur tandem dissidii voluntarii et concordiae simulatae. Caeterum nostra mens non fuit, ut ea, quae hic tractata sunt, celarentur,[c 4] imo rogavimus, ut ad omnes Ecclesias, Pastores et Magistratus referretur, et super eisdem eorum sententia audiretur, et nobis significaretur, tantum ne antequam omnium sententia haberetur, pro definita concordia, per typographos ederetur[5], ne scilicet[d] victoria caneretur encomio[6] in-

tempestivo, et multi clamarent, sine illorum scitu et in angulo[e] omnia esse gesta. Nam ego exspecto omnium consensum, in scriptis ad nos mittendum, sicut vos et Magistratus vester misit, ut ita publico omnium consensu publica fiat concordia et publice[f] edatur.

Nuper Magdeburgae mulier quaedam perturbavit Dn. Amsdorffium, ut minus speret de sinceritate concordiae. Notam tibi esse credo mulierculam, scilicet[g] Doctoris Cubitonis uxorem, die Hummelsheimin von Leipzig.[7] Ea recitaverat Amsdorffio multa et magna[h] de vestro Meister Michel[8] contra nos et nostram sententiam etc. Es macht nicht gut Blut, wenn sie nicht wollen aufhören. Patienter adhuc fero omnia, neque Senatui vestro tam cito indicare volui, donec clamor magis ascenderit. Vale in Domino et ora pro me. Salutat te mea Ketha et tuam totam carnem. 7. Augusti 1536.

T. Martinus Luther.

[e] Majuscula 2. — [h] cogendo 2. — [c] velarentur 2. — [d] nostra 2. — [e] angulis 2. — [f] publica 4. — [g] scilicet fehlt 2. — [h] et magna fehlt 2.

[1] Dieser Brief ist die Antwort auf einen fehlenden Brief Forsters, welchen er am 23. Juli besonders schrieb und mit den andern Augsburger Briefen an Luther schickte. In diesem hatte er sich beklagt, daß die Augsburger Prediger, besonders Wolfhart sowie auch Musculus, der Wittenberger Verabredung und dem von den Wittenberger Theologen dem Augsburger Rathe gegebenen Gutachten (vgl. Nr. 2393, 2410[5]) zuwider, auf der Kanzel den Rath bedrängten, die Messe u. s. w. in der dem Rath nicht unterstehenden Domkirche abzustellen, und hatte bei Luther angefragt, wie er sich in dieser und auch anderer Handlung mehr verhalten solle. (Forsters Acta bei Germann 159.)

[2] Luthers Tochter Margaretha; „Maruschel" noch heute Volksausdruck.

[3] Als Forster Musculus über die Predigten Vorhalt machte: es wäre wider deren zu Wittenberg Sentenz, dem sie zu gehorchen D. M. Luther verheißen und zugesagt hätten, antwortete dieser, daß weder Bucer noch sie diesem Artikel unterschrieben hätten und sie würden ihren Sentenz wider des Luthers Sentenz stellen. (Forster bei Germann 158.)

[4] In ihrer Relation beim Rath über die Wittenberger Verhandlungen hatten die Prediger gesagt: Es hätte ihnen auch Luther befohlen und theuer eingebunden, sie sollten solche Schrift

[die Concordie] niemand, dann ihrer Oberkeit und Prädicanten geben, damit es nicht gemein und irgend gedruckt würde, und sollte Luther erfahren und wissen, wer solches verdeutschet und heraus von Wittenberg geschickt hätte, wie er ein zorniger Mann ist, er sollte wohl wider ihn schreiben (ib. S. 151, vgl. S. 153).

[5] Bucer an Ambr. Blarer 6. Juli: Articuli, quos subscripsimus, ea lege et conditione dati et subscripti sunt, ut per illos Ecclesiastae et magistratus alii alios de sua sententia in hac causa certiores reddant, nec spargantur in vulgus. At nescio, quis imprudens Wittembergensis misit eos primum Augustam, inde aliis multis communicati sunt (Buceri Script. Anglic. p. 669). — [6] vgl. Nr. 87[3].

[7] Es ist wohl an die Frau des Magdeburger Arztes Jakob Eubito (vgl. Nr. 685[6]) zu denken; die Hummelshain eine Leipziger Familie, vgl. Alb. 111. 184.

[8] Michael Keller, zwinglianischer Prediger in Augsburg, vgl. Nr. 1657[20], 2271[9], 2414[3].

Lochau. Nr. 2428. 8. August 1536.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther.

Originalconcept: 1. [Weimar, Ges.-Arch. Reg. N. p. 109]; — gedruckt: 2. Burkhardt 258.

Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdiger, lieber Andächtiger! Uns hat gegenwärtiger Briefszeiger, Tilman von Heussen[1], Licentiat, durch Schrift, so er an die hochgeborne Furstin, Frauen Sibilla, geborne von Cleve, Herzogin zu Sachsen, unser freundliche liebe Gemahel, gethan, anzeigen lassen, wie er von wegen des heilwärtigen gottlichen Worts aus dem Land zu Gulich[2] hat weichen mussen, mit demuthiger Bitt, ihnen in unserm Furstenthumb unterzubringen. Weil wir ihn dann je gerne vorsehen und als einen Prediger des gottlichen Worts gnädiglich gefordert haben wollten, so haben wir ihme X fl. aus unser Kammer reichen, auch X Schock Korn aus unserm Ambt Wittenberg, domit er sich ein Zeitlang doselb unterhalten mochte, zu geben befohlen. Derhalben ist unser gnädiges Begehren, Ihr wollet Euch des Mannes Geschicklichkeit erkunden, und wo er geschickt und tuglich zu einem Prediger Gottes Worts befunden, dofur wir ihn dann achten, so wollet Fleiß furwenden, ap[a] Ihr irgends mit der Zeit ihn in unserm Chur-

furſtenthumb zu Sachſen unterbringen konntet, do ihn die Leut vornehmen und er die Sprach mit der Zeit lernen und ſeinen Unterhalt haben mochte. Doran thut Ihr uns zu gnädigem Gefallen, und wolltens Euch gnädiger Meinung nicht vorhalten. Datum Lochau, Dienſtag nach Sixti Anno 1536.

* = ob.

[1] identiſch mit dem Winterſem. 1536 inſcribirten Tilomannus Heisken Cleuensis (Alb. p. 163) und mit dem d. Thilomannus N. Licentiatus Lovaniensis, welcher am 6. Juni 1536 zum Dr. th. promovirt wurde (Förstem. lib. decan. 31. 84)? Ob Heußen in Sachſen eine Stelle fand, kann ich nicht ſagen.

[2] = Jülich. Der Herzog Johann III. hatte zwar 1532 eine Reformation, aber nur eine halbe, erasmiſche, eingeführt.

(Wittenberg.) Nr. 2429. 13. Auguſt 1536.

Luther an Hieronymus Weller.

Handſchriftlich: 1. Gotha, Cod. 181. 4; 2. daſelbſt Cod. 185. 4. f. 585[a]; 3. daſelbſt Cod. 402. f.; — gedruckt: 4. Welleri opp. p. 206; 5. de Wette V, 15.

Gratiam et pacem.[a] Scripsi tibi ante[1], mi Hieronyme, de nuptiis tuis, ne fierent hae Wittembergae, sed exemplo Crucigeri et aliorum huc ductam adduceres et vesperi duas mensas vel tres pro collatione haberes. Nunc quia tuus honor hic petitur, velis cum tuis amicis deliberare, an velis hic collationem vespertinam vel nuptias habere. Aliud intelligo collationem, aliud nuptias. Nam si nuptias hic voles celebrare, tunc hoc tibi cogitandum est, quod antea me movit ad consulendum tibi, Wittembergae esse Universitatem, locum celebrem, te esse Doctorem, me esse hospitem, ideo multos necessario esse invitandos, qui alioqui honeste omitti possent, si alio loco fierent nuptiae; nam et urbis et Academiae, tum tui et mei honoris ratio habenda est. Mitto igitur registrum, in quo videas, quantus numerus sit invitandus (etsi aliqui deleri possint), si honor tuus et amicorum tuorum salvus esse debet, praesertim cum

oportet tuis amicis honestissimis aliqua pompa inserviri, quam haec difficultas temporis non permittit. Mit 100 fl. richtet ihrs kaum aus, denn aliud nuptiae, aliud doctoratus. Sed optimum est, ut vel tu, vel frater[2] tuus huc veniatis, ut quam primum de hac re deliberemus. Nam per literas ac nuntios non potest concludi, et interim tempus labitur. Quare fac, ut res certa fiat. Denn es will sich nicht so lassen anfahen, daß wir Unehr einlegen möchten. Summa, cito venias vel tu ipse, vel aliquis tuo nomine, ne simus imparati. Nam fatigat me cogitatio tui honoris et nominis mei; alioqui, si non veneris vel aliquem miseris, nihil possum nec volo in hac re tentare solus, quia tui sum studiosissimus, ut fui semper. Vale in Domino, et saluta sponsam tuam cum omnibus amicis. Dominica post Laurentii 1536.

* fehlt b.

[1] Nr. 2422. — [2] wohl Matthias Weller, der Organist in Freiberg (vgl. Nr. 2204[1]). Weller hatte fünf Brüder (Nobbe, Weller, S. 2), von denen aber außer Matthias und Peter (der damals schon in Italien war) keiner sonst bei Luther erwähnt wird.

Lichtenberg. Nr. 2430. 13. August 1536.

Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg[1] an Luther.

Originalconcept (doch von Kanzleihand): 1. [Königsberg, v. Wallenrodt'sche Bibl.]; — gedruckt: 2. Burkhardt 259.

Unsern gunstigen Gruß und gneigten Willen zuvoran. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, lieber Andächtiger und Gevatter![2] Wir wissen Euch gnädiger Meinung nicht unangezeigt zu lassen, daß wir uns itzo zufolge unsers erlangten Leibguts[3] auf freundliche Surderung des hochgebornen Surften, Herrn Johans Sriderichen, Herzogen zu Sachsen, Churfurften, unsers freundlichen lieben Herrn Vettern, Vatern und Gevattern, anher gein Lichtenberg begeben. Weil wir dann befinden, daß zu Anfang unsers Regiments unsere hohe Nothdurft erfordern wolle, erstlich unser Kirche allhie zu Lob Gott dem allmächtigen, auch unser und

der Unſern Seelenheil und Seligkeit zu Troſt mit einem gelehrten, gottforchtigen Prediger und Seelſorger zu beſtellen[4] und zu vorſorgen, und aber uns nicht zweifelt, Ihr werdet Euch zu erinnern wiſſen, daß Ihr hievor auf unſer gnädigs Anſinnen uns dießfalls Er Lorenzen Schrotter, Capelan zu Torgaw[5], zu unſerm Beichtvater gerathen und furgeſchlagen, den wir auch bisher alſo gebraucht und nicht anderſt an ihme, dann alle Treue und Unterthänigkeit befunden und geſpurt, dordurch wir auch zu ihme vor Andern Sinn und Neigung haben, ihnen ferner vor unſern Capelan anzunehmen und zu behalten, wie wir dann derwegen auch zu Erlangung ſeiner Perſon nicht unterlaſſen gehabt, bei obbemeldtem unſerm lieben Herrn Vettern, Vater und Gevattern, dem Churfurſten zu Sachſen, freundliche Anſuchung thun zu laſſen, darauf uns dann S. L. freundliche Vertroſtung gethan und derhalb eine Vorſchrift an Euch gegeben, wie Ihr hierbei zu befinden.[6] Weil Ihr dann nu aus hohem Vorſtand bei Euch ſelbſt ermeſſen und abnehmen moget, daß uns als einer armen Furſtin und Wittwe, die ſich im Elend[7] enthalten muſſe, ganz und hoch vonnothen ſein will, mit einem geſchickten Seelſorger und Beichtvater zu vorſehend, auf den wir unſer Vertrauen zu ſtellen, auch daß wir uns in unſern Anfechtung und Widerwärtigkeiten chriſtlich zu troſten und Raths zu erholen haben, wie wir dann an obbemeldten Ern Lorentzen, deß wir numals gewohnt[a] ſeind, auch hierin ſein Gemuth dorzu gneigt vormerken, gar keinen Mangel ſpuren, und andern Srembden unſer Vertrauen und Heimlichkeit dießfalls zu eroffen ganz ungelegen ſein will, ſo iſt demnach aus oberzählten und andern chriſtlichen bewegenden Urſachen unſer gnädigs Geſinnen, Ihr wollet zu unterthäniger Solge gemeldts unſers Herrn Vettern, des Churfurſten, gethane Vorſchrift auf die Wege trachten und gedenken, damit die Stadt Torgaw an gedachts Ern Lorentzen Statt wiederumb mit einem andern geſchickten Capelan chriſtlich, ehrlich und wohl vorſorget werde, und dieſer Er Lorenz uns zu unſerm Beſten ſtehen moge. Wollen wir uns gegen ihm ſeiner Beſoldung und ſunſt allenthalben dermaß mit Gnaden zu erzeigen wiſſen, domit er derhalb kein Mangel befinden ſolle, ſondern ihnen und die Seinen allzeit in gnädigem Befehl haben. Und wiewohl wir bedacht geweſen, mit Euch hievon eigner Perſon auch zu reden, dieweil es aber

aus Vorhinderung ander zufallenden Sachen itzo nicht hat beſchehen mogen, ſo ſeind wir doch nichts deſtoweniger zu Euch der ungezweifelten Zuvorſicht, Ihr werdet in Anſehung dieſer unſer chriſtlichen Suchung Fleiß furzuwenden nicht unterlaſſen, damit wir vielbemeldten Ern Lorenzen erlangen und bekommen mogen. Und auf daß auch ſolchs dem Pfarrer zu Torgaw[a] als ſeinem Ordinario ſoviel deſtoweniger zuentgegen ſein mochte, ſo iſt unſer gnädigs Geſinnen, Ihr wollet in dem auch das Beſte, wie zu Euch unſer Vertrauen ſtehet, anwenden. In dem allen thut Ihr uns beſunder guts Gefallens, in Gnaden und allem Gutem wiederumb zu erkennen, und begehrn deß Euer unabſchlägig Antwort bei gegenwärtigen unſerm Boten. Datum zu Lichtenberg, Sonntags nach Laurenti 1536.

[a] gewanth 1. 2.

[1] vgl. Nr. 1306[6], 2157[12]. Sie hatte jetzt Wittenberg verlaſſen und ihren Aufenthalt in dem benachbarten, vom Kurfürſten ihr angewieſenen Lichtenberg genommen, von wo aus ſie ſich aber doch öfters in Wittenberg aufhielt.

[2] Auch Luther nennt ſie (22. Okt. 1543 und 10. Febr. 1544) Gevatterin; aber bei welchem von Luthers Kindern war ſie es?

[3] das ihr nach dem Tode des Kurfürſten Joachim (11. Juli 1535) zum lebenslänglichen Genuß überwieſene Vermögen.

[4] Es handelt ſich hier wohl um einen ſog. Hofprediger, denn die Kirche zu Lichtenberg war in Prettin eingepfarrt, wo Severin Schulze (vgl. Nr. 776[1]) Pfarrer war.

[5] Bei Dietmann, churſächſ. Prſtrſch. IV, 732 fehlend. Luther ſchätzte ihn ſehr; Ant. Barus an Lang in Erfurt 2. Januar 1548 (Cod. Goth. A. 399. f. 241[b]): Adeo probavit hunc Laurentium D. Doct. M. Lutherus, piae memoriae, ut quando Torgis esse daretur, ubi et Diaconum egit, tunc prae multis aliis inviseret. Schröter aus Gotha wurde 1539 erſter Superintendent in Annaberg (Dietmann I, 741; Kawerau, Jonasbr. I, 357), war 1540 nach Halle in Ausſicht genommen, gefiel hier aber nicht wegen ſeiner ſchwachen Stimme (Preſſel, Cruciger 83), und kam 1543 nach Meißen als Superintendent (Dietmann I, 741), welches er 1547 verließ und ſtellenlos ſich in Wittenberg aufhielt. Barus empfiehlt ihn Lang (l. c.) mit den Worten: Quam constans assertor veritatis est, vel ex hoc animadvertere licet, quod relicta uxore gravida et partui proxima cum charis liberis et facultatibus amplis maluit esse profugus et in salutis suae discrimen venire, quam veritatem mussitare.

[6] fehlend. — [7] hier = Exil, Fremde. — [8] Gabr. Zwilling.

Kloſter Plötzke. Nr. 2431. 14. Auguſt 1536.

Die Jungfrauen des Kloſters Plötzke[1] an Luther.

Original: 1. [Weimar, Geſ.-Arch. Kk. p. 135]; — gedruckt: 2. Burkhardt S. 261.

Gnade und Friede durch Chriſtum, unſern Erleſer und Seligmacher zuvorn. Ehrwirdiger, hochgelahrter und achtbar gunſtiger Herr und Patron! Dieweil die wirdige Kunegundis von Byern, etwan unſer liebe Domina, uf Dienſtag nach Quaſimodogeniti[2] in Gott dem Herrn entſchlafen und von dieſem Jammerthal abgeſcheiden, ſein wir von den wirdigen und ehrbarn Johan Talnorden, Probſte, und Andreßen Cölen, Mitbefehlhabern unſers Kloſters Ploczka, aus ſchriftlichem empfangnen Befehlich angeſprochen und hart vermahnet worden, alle des Kloſters Briefe, Privilegia und Gerechticheit zu inventirn laſſen; und wiewohle wir vor derſelben Zeit ganz fleißig bei gedachtem Herrn Probſte und Mitbefehlhaber angehalten, daß ſie furderlichſt wollten helfen vorfugen, wir wiederumb in Monats Friſt, als hievor allezeit nach Vorfallung jderer Domina geſchehen, auch eine andere Domina muchten erwählen, welchs ſie uns zugeſagt mit Fleiße zu fordern und vorzuſetzen, dorauf wir auch gutwillig geweſen, ihrem Begier und entpfangen Befehlich nach Briefe und Privilegia furgelegt und inventirn laſſen. Nachdem wir aber befinden, daß ſie mit Furderung, was die Erwählung belangen thut, nachläſſig und wir ahne Häupt oder Befehlhaberinne ſchwerlich in mancherlei Widirwärticheit, als E. a. W. als ein hochvorſtändiger leichtlich zu ermeſſen, bisher gelebt, dann es will ſo balde die jungſte, man ſoll ihr gehorchen, alſo daß die jungſte, ehrbarn Vorſtande nach zu rechen, der älteſten gehorchen ſolle, wie es dann in Sammlungen und allen Ortern, da kein Häupt oder Befehlhaber vorhanden, zugehn muß. Nuhe iſt unſer armen Kinder (als die troſtloſen in dieſer Welt) Meinung nicht, daß wir dorumb einer Domina begehrten zu erwählen, daß einige Papiſterei dadurch unter uns ſollte wiederumb erhoben werden, beſunder nachdem daß eine Ordenunge von den wirdigen hochgelahrten Herrn Viſitatorn, was die Kirchengebräuche, Geſänge und Reichunge des wahren Leibs und Blutes Jeſu Chriſti, unſers

allein Erlosers und Seligmachers, ahne einige unser armen Sunderinne Werk oder Zuthat[a] belangen thut, sein wir bisher durch gottliche Verleihung soviel moglich allezeit gehorsam und nachfolgig gewesen, wie wir verhoffen, uns die vorordente Seelsorger deßhalben auch kein ander Gezeugung geben werde(n). Nachdem aber uns obgedachte Herrn Visitatorn und churfürstliche Befehlhaber doselbst wiederumb zugesagt, so wir die Papisten vorlassen und ihrer Ordenunge, die dem heiligen Wort Gotts nach gestellt, annehmen und nachleben wurden, sollten wir, was äußerlich Regiment und ehrbar christliche Ordenung belangen wurde, bei hergebrachter altloblicher Gewohnheit, Privilegien und Gebrauch ungehort gelassen werden. Demnach ist an Euer Ehrwirde unser demuthige und fleißige Bitte, uns armen, trostlosen, ahne Häupt lebende Kinder hiemit sampt einer gnugsamen Beischrift an den durchlauchtigsten hochgebornen Surst en und Herrn, Herrn Johann Sridrichen ꝛc. ꝛc., unsern gnädigsten Herrn, unterthäniglich und mit Sleiße vorbitten wolltet[3], daß ihr ch. G. uns bei der Wahle, die wir allewege gehabt und gethan, alleine was äußerlich Regiment und Ehrbarkeit und dem Wort Gottes in allewege nicht zuwider, gnädiglich lassen wöllte, damit wir unter uns in unser Sammlung[4] ein Häupt, als obgemeldt, bekommen und kriegen mugen, und so viel desterbaß nach dem heiligen Gotts Worte, soviel der Allmächtige vorleihen wird, und auch in ehrbarer Zucht leben mügen. Das wird der allmächtig Gott ungezweifelt gnädiglich belohnen. So wolln wirs auch umb hochgedachte E.[b] cf. G. und Eur Ehrwirde mit unserm armen Gebete gegen Gott dem allmächtigen mit Sleiße vorbitten. Datum Ploczka, unter unsers Klosters Ingesiegel am Montag nach Laurencien Anno 1536, und bitten, umb gnädige schriftliche churfurstliche Antwort zu bitten.

Euer Ehrwirden gehorsame

Die ganze Sammlung des Klosters Plötzka.

[a] zuthaed 1. 2. — [b] zu lesen: ihr (?).

[1] vgl. Nr. 1461[4]. — [2] 25. April.

[3] Luther schickte diesen Brief, ihrem Wunsche entsprechend, mit einer Beischrift an den Kurfürsten, vgl. Nr. 2434.

[4] Das Wort wird häufig zur Bezeichnung einer Klostergemeinschaft gebraucht; vgl. Lexer, Mhd. Wtb. II, 594; Grimm, VIII, 1753.

(Wittenberg.) Nr. 2432. 16. Auguſt 1536.

Luther an Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen.

Bitte, ſich des ungerechtfertigt abgeſetzten Pfarrers in Hildburghauſen, Joh. Weibringer, annehmen zu wollen.

Gedruckt: Erl. 55, 144, Nr. 535 und den dort angef. Orten.

[1] Z. 10. Joh. Beybringer] = Weybringer, vgl. Nr. 1456[2]. 1800. 1801. Luther kommt auf die Sache im Brief vom 1. Novb. zurück.

[2] Z. 13. Superintendent] M. Joh. Langer in Coburg (Nr. 1558[1]).

[3] S. 145, Z. 13. St. Paulus] 1. Timoth. 5, 19.

(Wittenberg.) Nr. 2433. 17. Auguſt 1536.

Luther an Juſtus Jonas in Naumburg.[1]

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 232[b]; — gedruckt: 2. Schütze III, 16; 3. de Wette V, 17.

Gratiam et pacem in Christo. Quod mihi bulla Domini Pauli[2], id est, Cardinalium non est reddita, forte factum est, quod M. Philippus eam primus in manus acceperit a Bernhardo[3] pro sua cupiditate, et ille postea (quae est inter nos mutua fiducia seu negligentia) mihi nondum ostenderit. Nam sic soleo et illius literis facere. Sed Germanicam hic excusam[4] heri vidi, vidi et intellexi quoque, non cardinales illas virtutes, de quibus Seneca et alii philosophi docent, sed Cardinales, imo Cardines, Capitales, imo ipsa capita Satanae. Sie ſind und heißen billig Cardinales omnibus nominibus. Nam in ea bulla nos jam sumus damnati; sed alia coram. Es iſt ira Dei super mundum justissima.

Spectrum Erich[5] recte es interpretatus. Sed et hoc nostrum in Franckofordia[6] in Marchia credo me ad te scripsisse, vel aliunde te accepisse, scilicet de virgine nummos Marchios e barba circumstantis vel veste vel qualibet recarpentis et devorantis. Denique

ex Halla novum narratur portentum, quod tu explorabis, scilicet esse juvenem sponsum in ludo sagittario ab Episcopo instituto per tempestatem e tentoriis amissum, relictis arcu, sagittis, tunica, etiam calceis.

Nova praeterea: Dux Holstein[7] vicit tandem Daniam, capta et expugnata Copenhaga, dimisso Duce Alberto a Mechelburg[8], ut spes pacis sit in istis regionibus, tandem facto jam re ipsa Rege, scilicet Duce Holstein victore, nisi Caesar[9] novo bello velit movere istud coelum, quod nolim.

Meus Ketha Dominus salutat te reverenter una cum tuis omnibus. Et fac, ut redeas, referas, resarcias, reficias, reveles, recrees et omnia refacias, quam primum omnia. Christus tecum, Amen. 17. Augusti 1536.

T. Martinus Luther.

[1] vgl. Nr. 2373[1]. — [2] die Concilsbulle, vgl. Nr. 2424. Jedenfalls ist hier ein gedrucktes Exemplar gemeint.

[3] nicht Bernhard v. Dölen (vgl. Nr. 1617[4]), wie de W. VI, 657 s. v. angibt, sondern der Bote Bernhard (vgl. Nr. 2411[7]).

[4] vgl. Buchwald, Roth (Arch. f. Gesch. des deutsch. Buchh., XVI, 160, Nr. 491, vom 15. Aug.).

[5] weiß ich nicht zu erklären. — [6] vgl. Nr. 2421.

[7] Christian, jetzt als König von Dänemark Christian III.

[8] Nach dem Tode Friedrichs I. von Dänemark (1533) beschloß auf Anstiften der Bischöfe und Prälaten der Reichstag, als Nachfolger nicht den ältesten Sohn Christian, sondern den jüngeren, erst 8jährigen Johann zu wählen, der im päpstlichen Glauben erzogen werden solle. Es kam zum Kampf um die Krone, für welche verschiedene Prätendenten auftraten. In diesen Kampf trat auch Albrecht von Mecklenburg (vgl. Nr. 2110[1]) ein, unter dem Vorgeben, den gefangenen Christian II. befreien zu wollen, aber mit der Endabsicht, selbst den dänischen Thron, wenigstens nach dem Tode Christians, zu erwerben. Nach langen Verhandlungen, in welchen er, der strenge Katholik, den Protestanten große Zugeständnisse machte, um das dänische Volk für sich zu gewinnen, gelangte er mit Hülfe der deutschen Seestädte am 16. April 1535 in den Besitz Kopenhagens, begleitet von seiner Gemahlin und seinem Hofgesinde, wurde aber am Ende Juli von Christian III. zu Land und Wasser eingeschlossen, und nach einer gerade ein Jahr lang dauernden Belagerung am 29. Juli 1536 genöthigt zu capituliren, wobei er seinen Ansprüchen entsagen mußte. Er „sollte mit seinem Gemahel und jungen Herrschaften, auch derselben allerseits Dienern und Verwandten wiederumb zu Wasser oder Land nach seinem Furstenthumb reisen“ (Newe

zeytung, Von der eroberung Copenhagen, ꝛc. Im monat September, 1536, 1 Bg. 4), d. h. Christian ließ ihn an die mecklenburgische Küste bringen.

[9] Auch der Kaiser hatte in dem Pfalzgrafen Friedrich, einem Bruder des Kurfürsten Ludwig, einen Kronprätendenten aufgestellt und ihn am 18. Mai 1535 mit seiner Nichte Dorothea, einer Tochter Christians II., verlobt, hatte aber bisher noch nichts Ernstliches unternommen. Auf die Nachricht von dem Fall Kopenhagens ließ er die in den Niederlanden ausgerüstete Flotte sofort abtakeln.

(Wittenberg.) Nr. 2434. 17. August 1536.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Beantwortet 19. August.

Original: 1. [Weimar, Ges.-Arch. Reg. Kk. p. 135]; — gedruckt: 2. Burkhardt 263.

Gnad und Friede in Christo. Durchleuchtigster, hochgeborner Furst, gnädigster Herr! E. k. f. G. habe ich mussen zuschicken, was die Jungfrauen im Kloster Plotzke an mich geschrieben[1], denn ich weiß sonst nirgend mit hin. E. k. f. G. werden wohl wissen, hierin Rath zu finden. Der barmherzige Gott helfe E. k. f. G. und uns allen, Amen. Denn der leidige Teufel gibt uns in den Kirchensachen viel zu schaffen und wollt gern wieder zum Papstthum oder ein neu Papstthum erzwingen und erbringen, so schändlich stellen sich Baur, Adel und Burger zur Sachen. Hiemit Gott befolhen. Donnerstag nach Assumptionis 1536.

E. k. f. G. unterthäniger
Martin Luther, D.

[1] Nr. 2431.

(Wittenberg). Nr. 2435. 18. August 1536.

Luther an Justus Jonas in Naumburg.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 230[b]; — gedruckt: 2. Schütze III, 18; 3. de Wette V, 18.

Gratiam et pacem in Christo. Habuistis hospites Naumburgi, optime Jona, sed forte absentibus vobis, scilicet Balduinum de Momes,[a 1] nobilem natione Picardum, cum uxore Joanna de la Marcha, Episcopi Leodiensis[2] et Roberti de la Marcha[b 3] nepte ex fratre, qui referunt hic, quam sint benigne hospitio accepti ab Erasmo Verdero et Vito Lubbert fratreque ejus. Et petivit, ut sese illis ipsis commendarem, spe aliqua forte allecti, quod vel meis literis, vel illorum promissis auxilii sint aliquid accepturi. Pauperes et exules huc venerunt, ejecti ob evangelion. Quae si vera sunt, sicuti satis videtur, vehementer admiror, istius magnae familiae homines huc venire. Nam Episcopum illum Leodiensem satis nosti, et fratris ejus Ruperti ab Anborch[4] (quem etiam Rex Galliae in nuper edita criminatione contra Caesarem[5] Dominum de la Marcha appellat) nomen mihi satis notum est. Mulier ignara linguae nostrae apud nos Scythas versari videtur. Quare dabis tu operam, ut jam dictis civibus[c] eos commendes. Et hic Carolus Gallus[6], qui cum illo Nicolao Claudiano in domo mea serviebat, is testatur se nosse omnia, et esse vera. Sed quam hic simus obruti peregrinis, tu nosti. Ego, dum tu abes, aliquot monachis egressis[d] providi, e quibus unus[e], dato pro eo ad artificem pretio, mihi rursus aufugit propter Schelmereien im Rucken.[f 7]

Doctor Hieronymus Weller duxit uxorem virginem Freybergensem, filiam G. am Steige. Ejus patrem putat meus Ketha te nosse. Eris in nuptiis vel collatiuncula, verum mihi impossibile est, quod imponit, nisi moderetur. Calculus tuus hic clara voce gloriatus est, se nondum deseruisse regnum in corpore tuo, nec esse credendum jactantiae tuae, qua ostentas illum vino et coelo Thuringico domitum.[g 8] Dicit te hoc simulare, cum sis aliud expertus. Vale in Domino, et saluta carnem tuam omnem.[h] Feria 6. post Assumptionis 1536.

T. Martinus Luther.

[a] Mommes 1. — [b] Episcopi etc. fehlt 2. 3. — [c] crucibus 1. — [d] monachos egressos 1. — [e] unum 1. — [f] Nacken 2. 3. — [g] So ist wohl nach Förstemanns Conjektur in der Hall. Allg. Ltz. 1829. Sp. 14 f. zu lesen statt: ostendas illum. Vivo et celo Thurnigico domitum bei 1, was keinen Sinn gibt. 3 hat es so mit einem ? aufgenommen, während bei 2 Vivo ... domitum fehlt. — [h] omnem fehlt 2. 3.

[1] Unter den gratis inscripti des Sommersem. 1536 (Alb. 161) befindet sich: Balduinus de Momes Picardus. In gleicher Weise wie Luther befürwortet Melanchthon im Briefe an Jonas vom gleichen Tage (CR. IV, 1037) seine und seiner Frau Empfehlung an die Naumburger Bürger.

[2] Erard von der Mark (gest. 18. März 1538).

[3] Robert von der Mark, Herr von Arenberg, Bruder Erards, ein in den Kriegen zwischen Karl V. und Franz I. vielgenannter Parteigänger, war zuerst in französischen, dann in kaiserlichen, dann wieder in französischen Diensten.

[4] Anborch, im CR. l. c. Arnback, ist Arenberg (Arnberg). Luther und Melanchthon geben den ihnen wohl sonst unbekannten Namen nach dem Gehör wieder, wie sie ihn von den Franzosen vernommen hatten.

[5] Es war die Entgegnung auf die Nr. 2414[15] erwähnte kaiserliche Schrift. Sie steht aus dem Französischen übersetzt bei Freherus, Script. rer. German. III, 356, es gibt aber auch eine gleichzeitige lateinische Uebersetzung: Exemplum responsionis christianissimi Galliarum regis, ad protestationem, qua caesarea Majestas Romae in eum invecta est etc. Anno 1536, mense augusto (vgl. Catalogue de la Bibl. impériale. Par. 1855. I, 234, Nr. 64). Sie wurde Anfang Mai veröffentlicht (vgl. Mém. de Guill. du Bellay in Petitot, collect. des mém. XVIII, 378), denn die Replik: „Vnsers Herrn des Römischen Kayfers gegenbericht, auff des Künigs von Frankreychs verantwortung, seiner Kay. May. beschehener Protestation .... belangendt" ist aus Piacenza vom 19. Mai datirt.

[6] Carolus Venerus gallus, inscrib. 30. Decb. 1528 (Alb. 134)?

[7] vgl. Erl. 32, 238, wo auch „Rücken" (nicht: Nacken).

[8] Sinn der Stelle (nach Förstemann l. c.): deiner Prahlerei, der Stein sei durch (Thüringischen?) Wein und Thüringisches Klima gehoben, sei nicht zu trauen.

Torgau. Nr. 2436. 19. August 1536.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther.

Antwort auf 17. August.

Originalconcept: 1. [Weimar, Ges.-Arch. Reg. Kk. p. 135]; — gedruckt: 2. Burkhardt 263.

Unſern Gruß zuvor. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, lieber Andächtiger! Wir haben Euer Schreiben, die Junkfrauen im Kloſter zu Plötzka belangend, geleſen und daneben bemeldter Junkfrauen Schrift, dorin ſie auch ihrer vorigen Domina todtlichen Abgang anzeigen und bitten, ſie zu furdern, daß ihnen möchte[a] ein andere Domina umb äußerlichs Regiments und Ordenung willen und dem[b] gottlichen Wort nicht zuwider unter ihnen zu erwählen geſtatt werden, empfangen. Und wiewohl wir ſolche ihre Suchung nit anderſt derſelb angezeigter Urſachen halben beſchicht, vorſtehen, damit ſie in guter Zucht und Ordenung äußerlichs Weſens bei einander wollen erhalten, ſo bedenken wir doch, wue alſo uf ihre vorige Weis ein Wahl geſtattet, daß es uns an andern Ortern Einfuhrung machen und Aergernuß gebieren wollte. Domit aber gleichwohl in obberuhrtem Kloſter unter den Nunnen gebuhrliche äußere Ordnung und junkfrauliche Zucht erhalten moge werden, ſo laſſen wir geſchehen, daß Ihr als fur Euch ihnen Rath geben und anzeigen mochtet, wann ſie alle oder der großte Theil uns oder Euch ein tapfere und hierzu tugliche und geſchickte Perſon, die unter ihn' vor den andern ein Anſehen mocht haben, angeben würden, ſo wollten wir derſelbigen einen offnen ſchriftlichen Befelh und Mandat zufertigen und ihr befelhen, die Regierung, Ordenung und Gehorſam unter den Kloſterperſonen und Jungfrauen zu haben, auch unter ihnen dieſelb zu erhalten und allwegen ziemliche Straf furzuwenden, ſo ferner Ihr auch bedächtet, daß ſolchs Leyenweſen ſollt nach voriger alter Weis und Ordenung erwählet und beſtätiget werden.[1] Das wollten wir Euch gnädiger Meinung nit verhalten. Geben zu Torgau, Sonnabends nach Assumptionis Mariae Anno 1536.

[a] möchtet 2. — [b] der 2.

[1] Domina des Kloſters wurde Magdalena v. Hackeborn (vgl. Burkhardt 339*).

(Wittenberg.) Nr. 2437. 22. Auguſt 1536.

Luther an den Vicekanzler Burkhard.

Original: 1. Wolfenbüttel (früher Helmſtädt, vgl. Bruns, Beitr. II, 154); — gedruckt: 2. Schütze III, 19; 3. Wideburg im Helmſtädter Gymnaſ.-Progr. 1818. p. XVI (vgl. p. IX); 4. de Wette V, 19.

Clarissimo viro, Dno. Francisco Burgrato[a], Vicecancellario Saxoniae, suo in Domino amico singulari.

G. et P. in Christo. Mi Francisce Vicecancellarie, te rogo, ut explores, an possim utiliter supplicare pro illa insana vetula die Kreuzbinderin. Filia ejus hic ejulat miserrime, et non est novum, eam solere ita furere, id quod Blancus Licentiatus etiam testari potest, utpote vicinus, quem saepe nos risimus, quod cum illa per sepem intercedentem rixatus fuerit usque ad furorem mutuum, et ipsa veru magno eum fugaverit.[b] Nec est magnae laudis, si Princeps insanam[c] istam (praesertim viduam) mulierculam tam severe puniat, quam hic tota civitas pro insana habet. Est et ex Halli[d] semel expulsa, eadem fere[e] causa. Es iſt eine Närrin, das mögt[f] ihr meinem gn. ꝛc. Herrn auf meinen Glauben anzeigen; und wenn ſie gnug geſtraft iſt, thut mein gn. ꝛc. Herr wohl, daß er ſie loslaſſe; ſie wird doch dadurch nicht klüger noch beſſer. Etiam aliquid virgini filiae concedendum est, cui plus satis nocuit hactenus matris furia, cum tamen sit puella jam adulta nimis, satis prudens, ita ut ipse ei optem maritum dignum. Sed istis calamitatibus tum matris tum suis magis alienantur ii, qui eam forte ducerent; es iſt miseria hominum concatenata, sed tamen misericordia debet catenam rumpere. Doce ergo, an tempus sit pro ea intercedendi: tum faciam, quia miseret me, non matris nec generi, sed filiae, quae[g] opus habet misericordia. Vale in Domino. Fer. 3. post Agapiti 1536.

Martinus Luther D.

[a] sic? Burgardo 4. — [b] et ipsa etc. ſteht am Rande. — [c] male sanam — [d] Halla 4. — [e] † de 4. — [f] müßt 4. — [g] quia 4.

Nr. 2438. (22. August?) 1536.

Luthers, Melanchthons, Bugenhagens, Jonas' und Myconius' Bedenken, ob in Erfurt die wahre Kirche Christi sei?[1]

Handschriftlich: 1. Gotha, Cod. A. 399. f. 164; — gedruckt: 2. Unsch. Nachr. 1745, S. 386; 3. de Wette-Seidem. VI, 178 (aus 2). — Wir haben 1 verglichen.

An Erfordiae sit vera ecclesia Christi? Ex definitione. Cuicumque definitio convenit, ei et definitum.

Ecclesia est, quae a Christo habet verbum de poenitentia et remissione peccatorum, non tantum vocale, sed et sacramentale, etiam illud audit, recipit, credit, confitetur et pressuras in mundo propter sponsum Christum patitur etc.

An illic habeat Christus operarios suos? Iterum ex definitione operarii.

Operarii et veri messores sunt, quos ecclesia suo corpore tanquam a Deo sibi per Christum ascendentem ad coelos sedentemque ad dexteram Patris, adimplentem omnia, missos et donatos constituit, ut examinentur et probentur atque approbentur a reliquis ecclesiae episcopis etc. Ephes. 4, 8–11. In ecclesia Dei[a] censentur[b] dona Dei per Christum esse pastores, doctores, evangelistae ipsi. Item Actor. 1, 23 sqq. et 1. Timoth. 5, 22 habetur utrumque, scilicet quod ecclesiae est eligere et constituere aliquos, in quibus videt donum spiritus, doctrinam et probatam vitam[c]; deinde, quod aliorum pastorum est, manus imponere, approbare[d] atque idoneos testari, quibus doctrina committatur et qui audiantur ab ecclesia. Regula vera[e], ad quam ecclesia eligere debeat et juxta quam approbare pastores alii, habetur 1. Timoth. 3; Tit. 1, 6 sqq.; Act. 1.

Conclusio sive propositio.

Quando ergo Erphurdiae Christus habet nomen suum et verbum suum de poenitentia et remissione

peccatorum per fidem, item sacramenta sua, confessionem, laudem et glorificationem nominis sui, est vere illic ecclesia Christi sancta, catholica et sponsa Christi, ovile Christi, quod vocem Christi, pastoris sui, agnoscit etc. Ubicumque enim sunt duo aut tres congregati in nomine meo, sum in medio eorum'[2]. Christus enim illic dedit dona sua et misit Erfurdianis Spiritum suum sanctum, qui in aliis operatur cognitionem linguarum, discretionem spirituum[3]. Item dedit illic evangelistas, doctores, interpretes et omnia, quae sunt ad aedificationem corporis sui necessaria. Et est vere illic discipulus ille, qui stetit juxta crucem Christi, cui dixit[4]: Ecce mater tua, und iſt derſelbige Junger ſchuldig, der lieben Braut Chriſti unter dem Kreuz zu Erfurt ſich mit ihren Kindern anzunehmen, ſo lieb ihm Gott im Himmel und ſein Erbtheil mit Chriſto iſt. Auch iſt die Braut ſchuldig juxta verbum Christi[5]: Ecce filius tuus, ihren Bräutigam Chriſtum in dieſem Junger, der neben ihr am Kreuz beharret, anzuhoren, und wenn ſie mit ihm nit allein auf den Berg Calvariä[6], ſondern auch gen Conſtantinopel gefuhret wurde.

Verbum Dei constituit magistratum, et non magistratus verbum aut verbi ministerium. Quia omnia per ipsum facta sunt[7], tam magistratus, quam pastores et evangelistae.

Vocatio et electio ministrorum praedicationis poenitentiae non est proprie et principaliter magistratus, sed ecclesiae. Si magistratus est fidelis et commembrum ecclesiae, vocat, non quia est magistratus, sed quia est commembrum ecclesiae. Regnum enim meum non est de hoc mundo'[8], sed magistratus hujus mundi habet constituere principes, milites, equites, consules, senatores, quaestores, Schultheß, praefectos, Heimburger[9] und Voigt. Quae officia sunt ei in hoc mundo necessaria. Verum Christus in suo regno cum sua sponsa habet aliud, scilicet constituere officia et ministeria sui regni: apostolos, doctores, interpretes, evangelistas etc. Ideo adscendi

ad coelos etc. Eph. 4, 8 sqq. Magistratus vero tenetur admittere apostolos, doctores, pastores, evangelistas, Psalmo 2, 10: ‚Et nunc, reges, intelligite; erudimini, qui judicatis terram'. Item: ‚Adorabunt eum omnes reges, omnes principes servient ei'[10]. Si hoc fecerint reges, regna, magistratus et urbes, et venientes apostolos in suam domum receperint, requiescet super illos pax. Matth. 10, 25; Luc. 10, 6. Si vero non receperint, sed ejecerint, redibit ad missos pax sua. Sed vae quatuor monarchiis orbis[11], quarum tres ideo perierunt. Vae Pharaoni et Aegypto, vae Hierosolymae, Hannae, Caiphae et Herodi et omni civitati, quae non receperit verbum, etiamsi sit usque ad coelos exaltata[12].

An ministri verbi Christi sint Erfordiae vere vocati ab ecclesia, ab urbe illa admissi, recepti et ab aliis pastoribus ecclesiarum probati, atque pro veris Christi ministris agniti?

I. Quod illic Dominus Christus ad dexteram Dei sedens et abunde implens omnia liberalissime effuderit dona spiritus sui, nemo est, qui dubitet, cum illic et doctissimos et omni gratia repletos viros dederit.

II. Sunt non modo a plebe[13] et ecclesia, sed a summo magistratu, qui illic vocantur die fünf Räthe, non modo accersiti, vocati, rogati, sed juxta verbum Christi Matthaei 9, 38, singulis sua loca ad docendum assignata, ita ut velut impetu quodam Spiritus protruderit in messem operarios illos Dominus.

III. Omnes quoque omnium ecclesiarum Christi pastores non modo mediocrium, sed insignium urbium illos pro veris Christi discipulis et ministris agnoscunt, cum eis communicant, eorum doctrinam approbant et velut quadam impositione manuum[14] confirmant et corroborant. Atque oves Christi in eis vocem Christi pastoris agnoscunt, adorant, amplectuntur. Et ex illis etiam aliarum inopia est suppleta, ut Blanckenhain, Isennacensis[15] Ecclesiae etc.[16] Duae res sunt: Erphordiana

Respublica, quae habet suum magistratum, leges, officia, administrationem.	Ecclesia, quae habet suum caput Christum, verbum, sacramenta, distincta officia et ministeria[17].

An post celebrem illam vocationem, missionem, approbationem et confirmationem ministrorum in Ecclesia Erfurdensi rursus sint a vocatione vel dimissi, vel ejecti pastores?

I. Quos mors vel alia vocatio vel Ecclesiae consensus alio dimisit, dimissi sunt.

II. Alios, qui adhuc ibi sunt, neque majores sive seniores, neque minores ecclesiae dimittunt, repellunt, sed, si unquam, maxime nunc cupit, rogat agitque omnia, ne sub cruce se solam dimittant, sed assistant usque ad rei finem contra lupos, neve fiant mercenarii, orat.

III. Aliis ecclesiis aliunde etiam si quid illis deesse adhuc videtur[ff], potest prospici[g] non similiter.

IV. Qui sub magistratus nomine hactenus crudeles fuerunt in Christum, verbum, ministros, nihil plus nocuerunt, quam ignis auro[18].

V. Neque tamen ejiciunt vi, neque pellunt, neque possunt neque ferre volunt, etsi maxime valent. Expectandum est, an etiam velit Dominus permittere, sine cujus nutu ne capillus cadit de capite[19].

VI. Neque levicula quaeque injuria aut quilibet ventus inde ministros deturbare debet, sed manifestum imperium magistratus seu tyrannidis elevantis se contra Christum, alſo daß man gewißlich ſagen kann: Ich bin mit Gewalt, ja mit offentlicher Gewalt aus Erfurt verboten und vertrieben.

VII. Vel, si ecclesia non amplius audit et fit adultera. Tunc enim imitandus est Paulus[20]: ‚Quia indignos vos judicatis vitae aeternae, ecce convertimur ad alios'. Da wird Gott Erfurt noch lang fur behüten, ob Gott will.

Objectio.

Sed ais: Monachus quidam[21] clamat: vos non estis vocati, missi, approbati; imo addit: estis excommunicati. — R. Idem clamat etiam Papa et omnes Cardinales cum Episcopis. Et Christo dicunt Pharisaei[22]: in qua potestate haec facis? et quis tibi dedit hanc potestatem? Sed vide, quid responderit. Quodsi etiam infernus clamet[23]: si filius Dei es, descende de cruce, id est: non es filius Dei, Deus neque te, neque doctrinam tuam agnoscit; numquid Christus non erit Dei Patris filius? aut verbum ejus non erit verbum Dei? Numquid clamor impurioris monachi faciet ex vobis non ministros Christi? aut verbum vestrum, quod non sit verbum Dei? cum scitis, quod iterum dicat Spiritus sanctus in ecclesia: Nos vos agnoscimus et in vobis Christum.

Objectio alia.

Sed[h] magistratus aut summi quidam viri in magistratu non agnoscunt vocationem nostram et summo studio multisque artibus quaerunt nos ejicere. — R. Et Pharao dixit[24]: Quis est Deus? Ac ille magistratus forte ea ipsa, quae heri fecit, hodie cessat[i] in propriis rebus. Vocatio ministrorum facta est a Spiritu sancto et ecclesia. Ille posuit in Erfordia doctores, sicut olim in Antiochia. Ille et illa vos agnoscit et scit, a quo vocati sitis. Paulus adeo nihil movetur jactatione humanae vocationis, ut ad Galatas[25] glorietur se non vocatum ab ullo homine. Non enim ideo ministri Christi facti estis, quia quinque senatus vos vocarunt, sed quia Spiritus sanctus vos unxit, ecclesia vos vocavit, verbum Christi praedicatum ceteri viri verae Dei ecclesiae agnoscunt.

Quaestio: I. Annon vocatio Matthiae ad apostolatum[26], quae sine magistratus ullius autoritate a solis credentibus facta est et ab apostolis deinde per manuum impositione approbata, fuit legitima et Matthias verus apostolus?

II. Item dum Paulus Act. 16, 3 elegit in comitem apostolatus sui Timotheum, cui omnis ecclesia testimonium perhibebat bonum, an[k] erat vera electio, vocatio, missio, quamquam hic nihil faceret magistratus?

III. Annon Ephesina Ecclesia, in qua posuit Deus episcopos regere ecclesiam suam, ut habetur Actorum 20, 28, erat ecclesia vera, veri episcopi, vera sacramenta illic, quamquam magistratus per scribam cognitionem de seditione contra personam Pauli rejiceret ad proconsules? Actorum 19, 38.

IV. Annon Romana Ecclesia eo tempore, quo illis Paulus scripsit et deinde ad eos venit, fuit vera ecclesia, doctores illic veri pastores, vera vocatio, electio et missio? quamquam Nero et maxima pars Senatus Romani christianam fidem velut pestem exitiosam humano generi, ut Cornelius Tacitus scribit[27], persecuti sunt?

V. Item sub Helia et Helisaeo, ubi Achab et Jezabel quaerebant occidere Heliam, et Abdias absconderet centum prophetas et Dominus relinqueret sibi septem millia, qui non incurvabant genua ante Baal, etc.[28], nonne illi fuerunt veri prophetae, pastores, doctores et vera ecclesia?

Summa: causa efficiens ministerii verbi et vocationis ac constitutionis ministrorum in ecclesia est Christus sedens ad dexteram Dei Patris, donans dona hominibus[29] et Spiritum sanctum, qui clarificat nobis Christum[30] et dat dona hominibus evangelizandi, pascendi, interpretandi etc., et dat ecclesiae autoritatem vocandi et eligendi ac offerendi, atque reliquis pastoribus suo nomine jus approbandi, confirmandi, quod haec doctrina sit vere consona Scripturae, imo ipsum verbum, quod locutus est Christus et apostoli.

An minister vel pastor ecclesiae deserere volens ecclesiam suam non prius expendere et secum rationem ducere debeat[1], utrum manendo suam vitam suasque fortunas in majus periculum conjiciat, vel an ecclesiam Christi sponsam cum suis liberis deserendo in pericula maxima tot animarum et faucibus luporum laniandas oves Christi exponat et se quoque coram Deo prodat?

Duo hic expendantur (I.): Propriae personae pericula, quae sunt duplicia: spiritualia, ut si cogeretur minister docere diversa a Scriptura, ut: unam tantum speciem sacramenti, ut vocant, pro laicis institutam et illis porrigendam, de missa privata, de anabaptismo; item, si cogeretur docere coelibatum impurum, aut non permitteretur ducere uxorem, si non posset continere. Ibi forte valet, quod Christus ait[31]: ‚Quid prodest homini, si totum mundum lucretur, animae vero suae detrimentum patiatur?' Sed nihil hujus hodie cogitur Erfurdiae, imo licet ministris sincere docere, et quinque senatus jusserunt non semel verbum Dei pure docere. Quid ergo hic potest esse periculi conscientiis? — Corporalia, ut: si tantum ejus honori, subsidiis, rebus commodis detrahitur, vel etiam, si quid contumeliae, injuriae et ejusmodi vexationes inferuntur ab impiis. Hoc forte fit Erphurdiae. Sed numquid satis causae erit, ut sic deseratur ecclesia, in tot calamitates misera sponsa conjiciatur? Hoc expendatur, inquam.

II. Secundo expendantur pericula totius ecclesiae Christi. Ibi veniet Diabolus assumptis secum septem spiritibus, nequioribus se[32]. Docebunt papistae, anabaptistae, sectarii. Et tot fient ecclesiae, quot capita: constuprabuntur castissimae sponsae spirituales Christi, ex jam laudantibus nomen Christi fient blasphemi.

[Hic Codrus et Decii exponerent vitam pro subditis. Paulus libenter impenderet seipsum[33] et vellet[m] anathema fieri pro fratribus secundum carnem[34].][n]

Deinde accedit etiam post homicidium animae homicidium corporale, daß ein Prediger, der es ernſtlich bedenkt, ſollt lieber ſich leiblich viertheilen laſſen, denn dem muthwilligen Teufel ein ſolche Thür zu der unſchuldigen Braut Chriſti und zu ihren ſchönen Töchtern und Söhnen aufthun.

Annon sperandum est, quod Christus in gloriam nominis sui sub cruce perdurantibus et matrem suam in sua accipientibus possit rependere et quandoque rebus iis finem imponere? etiamsi moriendum est cum optimo pastore, qui venienti lupo obviam pergit et animam suam ponit pro ovibus suis?[35]

Objectio.

Quae forte possent de Paulo, quem fratres e Damasco per funem dimiserant[36], objici, non sunt per omnia similia. Fratres enim coëgerunt fugere Paulum. Et alias erat Damasci prospectum ecclesiae de ministris; non° Erfurdiae. Expectandum erit, donec ecclesia oret, ut ad tempus discedatur. Nec Erfurdia habet ministros, illis jam sublatis hoc tempore. Et contra, Paulus etiam monitus non sibi temperat, quia ascendit ad Hierosolymam, nec facit animam suam pretiosiorem se[37], habebat autem certissimam promissionem: oportebit te Romam videre[38]. Et ante ratio reddenda fuit Hierosolymis, quia non doceret discessionem omnimodam a Mose, sed Mosen doceret ut legislatorem, qui revelaret primum peccata, deinde pro remissione peccatorum commonstraret ad alium prophetam, Christum scilicet, opera vero essent fructus justitiae etc. 1536[p].

Seniores, rectores et majores natu ecclesiarum, quorum passim in suis epistolis Paulus meminit et maxime Actorum 20, 17, non videntur mihi fuisse Senatores, Magistratus aut Consules, sed Magistratus eo tempore fuerunt persecutores ecclesiae, sicut Christus futurum dixit[39], ducendos ad praesides[q].

D. Martinus Lutherus, Philippus Melanthon, D. Pomeranus, Justus Jonas idem sentiunt et subcripserunt[r].

Frider. Myconius.

[a] Dei fehlt 1. — [b] censent 1. — [c] probatum virum 1. — [d] approbare fehlt 2. 3. — [e] † est 1. — [f] bei 1: pnae; purae 2. 3. — [g] adhuc nur bei 1, wo jedoch videtur fehlt. — [h] perspici 1. — [i] † summi 2. 3. — [k] mutat 2. 3. — [l] an fehlt 1. — [m] dicere habeat 1. — [n] 1 sinnlos: impendet. Ego ipse pro vobis et vellet. — [o] 2 und 3 geben diesen Satz fälschlich als Ueberschrift, wozu das Folgende nicht stimmt. Bei 1 steht er hier am Rande, und ist vielleicht erst nach dem folgenden Satz einzufügen. — [p] quam 1. — [q] 1536 fehlt 2. 3. — [r] † an. 1536. (2. 3.) — [s] sentit et subscripsit, so daß es sich auf Jonas allein bezieht.

[1] Der Streit wegen des Berufs der evangelischen Prediger (vgl. Nr. 2117) wurde aufs Neue angeregt besonders durch den Papisten Dr. Conrad Kling, und veranlaßte dieses Bedenken, dessen Verfasser, wie aus der Unterschrift hervorzugehen scheint, Friedr. Myconius in Gotha war (vgl. auch Note 6), und das die Andern nur durch ihre Unterschrift bestätigten. Ist diese Vermuthung richtig, dann ist das Bedenken am 22. August abgefaßt, da Myconius am 23. Aug. (Vigilia D. Bartholomaei) an die Erfurter Prediger schreibt (Cod. Goth. A. 399. f. 144 sqq.): Oro itaque vos, ut quae in iis de vestra vocatione et perseverantia in ministerio vestro pridie conscripsi, patienter legatis etc. — Diesem Datum stehen allerdings zwei Bedenken gegenüber: zunächst die Unterschrift des Jonas, der um diese Zeit in Naumburg war. Aber konnte die Schrift nicht von Wittenberg nach Gotha zurück über Naumburg gegangen sein, wo Jonas, als Letzter, unterschrieb? Sodann, daß Jonas am 17. Juni an die Erfurter Prediger schreibt (Kawerau, Jonasbr. I, 238): Mitto vobis epistolam ante aliquot hebdomadas scriptam, ex qua intelligetis, quid D. Lutherus et nos existimemus pro hoc tempore faciendum omittendumve esse vobis. Es scheint mir jedoch wahrscheinlicher, daß diese Stelle auf einen andern (fehlenden) Brief der Wittenberger sich bezieht.

[2] Matth. 18, 20. — [3] vgl. 1. Cor. 12, 10. — [4] Joh. 19, 27.

[5] Joh. 19, 26.

[6] Den Berg Calvariä verwendet Myconius auch sonst mit einer gewissen Vorliebe, wie ich handschriftlichen, noch ungedruckten Briefen desselben entnehme.

[7] Joh. 1, 3. — [8] Joh. 18, 36.

[9] d. i. Gemeindevorsteher (vgl. Grimm, D. Wb. IV, 867).

[10] Ps. 72, 11. — [11] vgl. Dan. 2, 36 ff. — [12] vgl. Luc. 10, 15.

[13] Köstlin, Luth. Theol.[1] II, 561 schließt aus dieser Stelle auf eine thatsächliche Betheiligung der Gemeinde. Dem entgegen glaubt Rietschel, Luth. u. die Ordinat. 45*. vielmehr, daß gesagt sein will, „in der Wahl durch die fünf Räthe, die recht eigentlich die Gesammtgemeinde im höchsten Grad repräsentiren, komme die rechtmäßige Wahl noch viel mehr zum Ausdruck, als wenn bloß die einzelnen Glieder der Gemeinde (plebs) gewählt hätten. Die Wahl ist recht eigentlich eine Wahl der ecclesia, gerade weil die fünf Räthe und nicht die plebs sie gewählt habe"; andernfalls müßte auch kein bloßes sed, sondern ein sed etiam folgen.

[14] Nicht davon, daß der Akt der Handauflegung wirklich geschehen sei, ist hier die Rede, sondern das velut quadam beweist, daß es nur figürlich gemeint ist. Was in der Handauflegung abgebildet ist, nämlich das confirmare und corroborare, geschieht fort und fort bei der Vocation (Rietschel 58).

[15] Bezug auf Justus Menius, welcher, bevor er 1528 nach Eisenach kam, Pfarrer an der Thomaskirche zu Erfurt war. Welcher Erfurter nach Blankenhain berufen wurde, weiß ich nicht.

[16] Die hier bei 1, 2 und 3 folgenden Worte, von 3 in [] gesetzt: Imo ex illa primo praeclara illa lumina Lutherus, Jonas et alii prodierunt nobis, gehören selbstverständlich nicht zum Bedenken, sondern sind Zusatz des Abschreibers.

[17] deßgl. die nun folgenden Worte: Idem ego scriptor dico de mea Noriberga.

[18] vgl. 1. Petri 1, 7. — [19] Matth. 10, 29. — [20] Apstlgsch. 13, 46. [21] nämlich Kling, der Franciskanermönch war. — [22] Matth. 21, 23. — [23] Matth. 27, 40.

[24] 2. Mos. 5, 2. — [25] Gal. 1, 1. — [26] Apstlgsch. 1, 21 ff. [27] Tacit. Annal. XV, 44. — [28] 1. Kön. 19, 2; 18, 4; 19, 18. [29] Epheſ. 4, 8. — [30] Joh. 16, 14. [31] Matth. 16, 26. — [32] Matth. 12, 45. — [33] 2. Corinth. 12, 15. [34] Röm. 9, 3. — [35] Joh. 10, 12. — [36] Apstlgsch. 9, 25. [37] Apstlgsch. 20, 24. — [38] Apstlgsch. 19, 21; 23, 11. [39] Matth. 10, 18.

Dessau. Nr. 2439. 24. August 1536.

Fürst Georg von Anhalt an Luther.

Antwort auf 17. Juli; beantwortet 28. August.

Originalconcept: 1. Anhalt. Ges.-Arch. in Zerbst; — gedruckt: 2. Burkhardt 265.

Dem wirdigen, hochgelahrten und achtbarn, unserm besonders geliebten Ern Martino Luthero, der heiligen Schrift Doctori zu Wyttembergk[a].

Georg von Gotts Gnaden ꝛc.[b] Unsern gunstigen Gruß und geneigten Willen zuvor. Wirdiger, Hochgelahrter und Achtbarer, besonder Geliebter! Wir haben Eur sampt Anthonii Schenitzen Schreiben entpfangen und alles Einhalts vernommen; und als Ihr Euch besorgt, daß unser lieber Herr Ohem und Schwager, der Cardinal und Erzbischof zu Magdeburg und Mentz ꝛc., in dieser[c] Anthonii Schenitzen Sachen Vorzug suchen sollt, mit weiterm Anhang und mit beschließlicher angehafte

Bitt, daß wir die zum Ende kommen laſſen wollten ꝛc.; ſo zweifeln wir nicht, Ihr werdet noch in Gedenken haben, wie wir jungſt deſſelben Euch wahrhaftige Entſchuldigung angezeigt, daß wir unſer Swacheit halben, ahn jemands anders Aufziehen, nicht haben ehr denn auf dieſelbe Zeit zur Handlung kommen mogen, ſider dem alsbald wir nach genommen Anthonii Schenitzen Bedenken auf von[d] uns vorgeſchlagene Wege zur[e] Gute und zum Rechten, von ihm aber[f] vierzehen Tage darnach erſt Antwort bekommen, darinnen er in die Gütte gewilligt und gebeten, ihm darzu alsbald in vierzehen Tagen gein[g] Wittenberg ein Tag zu ernennen, und doch in der kurzen Zeit ihm und den Seinen Geleite mittlerweile in den Stiften hochgedachtes unſers Herrn ſicher zu reiſen ꝛc., bei Seiner Lieb auszubrengen, haben wir Anthonium zu uns anher zu Unterrede beſcheiden, und vordem nichts von dem Handel auf ſein gegebene Antwort an unſern Herrn, den Cardinal, gelanget; ſonder erſt, ſo Anthonius auf unſer Bruder und unſer gegeben Geleite bei uns erſchienen und wir nothdurftige Unterredung mit ihm gehabt, uns zu Seiner Lieben des Tags gen Calve[h] vorfugt und unter andern derſelben der[i] Sachen Bericht gethan, wie wir dann erſt geſtern wiederumb anheim gekommen. [Daraus je zu vornehmen, daß in dem bei unſerm Herrn kein Vorzug geweſen.][k] Daß wir aber ſo eilends in vierzehen Tagen einen Tag anzuſetzen uns entſchuldigt, fleußt nicht von unſerm Herrn, noch aus irgend deſſelben uns aufgelegten Geſchäften her, ſondern weil wir unſer Krankheit halben mit unſer nothwendige auch andere Geſchäfte, ſo wir vor dieſen Handlungen[l] unter Handen gehabt, auffſchieben haben muſſen, und derhalben vorurſacht zu reiſen und uns gen Magdeburg, dieſelben, weil die Vorzug[m] nicht leiden wollen, auszurichten zu begeben; auch folgen[d]s zu weiter Erhaltung unſer Geſundheit etliche Medicinen nehmen ſollen, wie unſerm Arzte Doctori Auguſtino[2] bewußt. Darumb wir ſo eilends zu handeln merglich vorhindert. Und wiewohl ſich geeigent, daß wir zuvor den Tag unſerm Herrn, S. L. Gemuthe zu vornehmen, vormeldet, haben wir doch im beſten unſer Gelegenheit nach Anthonio den Montag nach Mauritii[3] einzukommen und folgenden Dienſtags der Handelung zu gewarten vorgeſchlagen, der ihm dann, weil es nicht faſt lang, wohlgefallen. Wie dann denſelben[n] hochgemeldter unſer

Herr, der Cardinal, auf unser Anzeigen sampt der gutlichen Handlung, sofern man die Mahelstätt vorglichen, auch nicht[o] hat mißfallen lassen. Demnach ist unser gutlich Begehrn und Bitt, Ihr wollet des Vorzugs unsern Herrn Ohemen und Schwager deßfalls wider die es Euch anders furbringen, entschuldigt wissen. Wär aber anfänglich, wie wir es zu Worlitz vor bequem geachtet, das uns denn von Anthonio dozumahel abgeschlagen, die gutlich Handlung vorgenommen, auf die ganze Sache und die Disputatio von der Restitution vorblieben, versehen wir uns, es sollt der Sachen anher schleuniger abgeholfen werden. So dann abermals ein neu Disputation der Mahelstatt der Handlung halber vorfällt, weil Anthonius in unser Herrschaft als des Händlers vorgeschlagene Stellen ausschlägt[p], wiewohl er dieselben erst angegeben, wie es weiter an unsern Herrn gelanget und Sein Lieb es vorwilligt, ist unser gutlich Sinnen und Bitt, weil wir diese Disputation unnothig achten, wollet unbeschwert sein, die Vorwendung bei ihme[q] zu thun, daß es nachmals darbei bleiben mochte, damit durch Erwählung und Vorgleichung einer neuen Mahelstätt die Sache nicht vorlänget und wir derhalb vorgeblich bemühet nicht werden dorfen. Und wollet darob sein, daß je unnothige Vorwendung und Ansuchen vorbleib, uf daß die Sache dardurch nicht[r] gestauet und aufgehalten werde. Wiederumb so es zum gutlichen Tag gelanget, wollen wir es mit gottlicher Hulf neben unsern Mithändelern an keinem Fleiß mangeln und erwinden lassen, in dem nicht die Person, sondern Billickeit ansehen, damit die Sache zu guter Endschaft gereichen moge. Dann wir je deßhalben[s] dieselbe auf uns genommen und ahne einigen weitern Vorzug uns selber gerne darvon abhelfen wollten. Wollet derhalben[t] Euch in dem, wie wir uns darzu auch[u] gänzlich vertrosten, gutwillig erzeigen. Wird, ab Gott will, zu allem Guten gereichen. So sein wir in allen Gunsten es Euch wiederumb zu beschulden geneigt. Thun Euch hiemit gottlicher Gnaden befehelen und uns in Euer Pater noster. Geben zu Dessaw, Dornstags am Tag Bartholomei Anno 1536.

[a] Adresse fehlt 2. — [b] „Georg" 2c. fehlt 2. — [c] diesen 1. — [d] „von" fehlt 2. — [e] zue 2. — [f] vber 2. — [g] ghene 2. — [h] Calbe 2. — [i] „der" fehlt 2. — [k] Die Worte in der [] wieder ausgestrichen bei 1; fehlen 2. — [l] dieser Handlung 2. — [m] Entzug 2. — [n] derselben 2. — [o] mehr 2. — [p] auffschlecht 2. — [q] ihnen 2. — [r] mehr 2. — [s] dann wie Ir derhalben 2. — [t] „derhalben" fehlt 2. — [u] Euch 2.

[1] = Calbe a. Saale, bei Magdeburg, wo Albrecht ſich öfters aufhielt.
[2] Auguſtin Schurff, Profeſſor in Wittenberg, Arzt der anhaltiſchen Fürſten, vgl. Nr. 2182[1]. — [3] = 25. September.

(Wittenberg.) Nr. 2440. 28. Auguſt 1536.

Luther an Fürſt Georg von Anhalt.

Antwort auf 24. Auguſt.

Original: 1. Anhalt. Geſ.-Arch., GAR. T. V. fol. 258[b]; — handſchriftlich: 2. Zerbſt, Ms. 26. Francisc. f. 85[b]; — gedruckt: 3. Lindner, Mitth. II, 34; 4. de Wette VI, 174.

Clarissimo et Illustrissimo vere Principi ac Dno. Domino Georgio, Principi ab Anhalt, Comiti ab Ascanio[a], Domino a Bernburg, Praeposito Ecclesiae Magdeburgen: Domino suo clementissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Nihil omnino unquam de fide tuae Celsitudinis dubitavi, clarissime Princeps, ideo non fuit opus tuae Celsitudini tam diligens excusatio, sed illum hominem pessimum cogor habere semper suspectum ob multa, quae certo scio, non ex Schenitzio, sed ex urbe Roma et orbe Romano[1]. Et unice hoc metuo nostrae Germaniae, ne vos Principes sero incipiatis gemere et lugere super vestra securitate. Est enim mysterium iniquitatis[2], quod non intelligemus, nisi accepta clade. Si possibile est, oro: tua Celsitudo nolit fidere huic monstro. Solls aber nicht ſein, ſo gehe was[b] gehet. Non habemus hic permanentem[c] civitatem[3], nisi quod ego quoque cupiam hujus Aegypti et Babylonis (in qua captivi sumus) pacem et felicitatem. Aber E. f. G. wollten mirs gnädiglich zu gut halten, non possum credere nec opinari etiam, istum hominem serio aliquid agere aut dicere. Hac causa valde vellem tuam Cels. ab ipso monstro liberam, das weiß Gott! E. f. G. ſehen ſich fur! Sicut Deus dabit propter preces omnium nostrum. Permitto igitur me et hac vice

Celsitudini tuae libenter, sed formidanter tamen. Gott mache es beſſer, denn wir denken, Amen. Denn der Teufel machts allzeit ärger, denn wir denken. Hiemit[d] Amen. Montags nach St. Bartholomei 1536.

E. f. G. williger

Martinus Luther, D.

[a] Ascania 3. 4. — [b] wies 3. 4. — [c] per manentem 3. 4. — [d] ? Original in zwei Wörtern, das letzte Wort aber undeutlich; 2 verſucht das letzte Wort nachzumalen, und bleibt dadurch unleſerlich. 3 las „nicht", was mir nicht richtig ſcheint, und keinen Sinn gibt. Ich glaube „miht" leſen zu ſollen, was allerdings ein ſeltſamer orthographiſcher Fehler Luthers wäre. Wollte Luther „Hiemit" ſchreiben, ſo hat er dann noch etwas ausgelaſſen, etwa: „Gott befohlen".

[1] d. h. von überall her. — [2] 2. Theſſ. 2, 7. — [3] Hebr. 13, 14.

St. Gallen. Nr. 2441. 30. Auguſt 1536.

Joachim Vadian[1] an Luther.

Handſchriftlich: 1. Zürich, Simlerſche Samml., Bd. XLI (ex copia a Vadiano Bucero missa, in Ms. Vol. IX. Ant. Eccl. Argentinens.); 2. Straßburg, Thes. Baum.; — gedruckt: J. Keßler, Sabbata, ed. Götzinger (in: Mitth. zur vaterl. Geſch. St. Gallen, Bd. 7—10, S. 463); 4. Enders, Beitr. zur Korreſpondenz der Reformatoren (Stud. u. Krit. 1882, S. 704, aus 1); 5. Kolde, Analect. 245 (aus 2).

S. Bruma superiore[2], quum hinc inde[a] volitantibus et dira minantibus rumoribus obrueremur, et essent homines maleferiati, qui supra quam credi potest[b] in Ecclesiae nostrae cum doctrinam, tum disciplinam publicis e suggestis suis debaccharentur[3], et nullo non genere calumniarum injuriarumque nihil tale merentes afficerent: continere me non potui, quin collectis passim Scripturarum et interpretum locis, quicquid haberem ceu armatae adversum[c] militiae illorum[d] phalanges producerem, ut[e] quos novissem tot jam annis conlatis consiliis[f] et data opera in hoc omnibus (quod dicitur) viribus incumbere, ut Helvetiae nostrae Ecclesias, quae Christum Dominum induerunt nec audiunt amplius diversum docentem Pontificem, doctrina evangelii oppressa oppressisque qui ejus retinenda essent autores[g], ad Apostolicae Sedis obedientiam (si

loquuntur) reducerent, et, si gravarentur[h], *armata etiam vi redigerent: hoc*[i] *sibi, quocumque autore, certo pollicentes futurum, ut oppressis nobis et in ordinem redactis facile ratio iniri posset, quo et reliquae ecclesiae, quae restarent*[k], *veteri jugo sine labore subderentur. Eam lucubrationem, quum post synodos*[4] *in mense Februario Basileae habitas et editam*[5] *jam confessionem Ecclesiarum nostratium,* [l] *fratribus nonnullis, praecipue autem C.*[m] *Pellicano*[6], *syncerissimo homini*[n], *ostendissem, ac deinde*[o] *plusculi eruditorum revolvissent, continuo de edendo sum appellatus; quod magno illorum*[p] *consensu videretur non modo fructum allatura multis, quibus nova dogmata nondum tam plane*[q] *perspecta et cognita forent, quam ego longo ordine proponerem, quique coryphaeorum quorundam sophisticae vesaniae rationibus et argumentis in materia Eucharistiae haud parum hactenus tribuissent, sed etiam conductura concordiae, quae jam esset in foribus, partim quod non haberet, quod receptae confessioni nostrae (quam Doctores Argentoratenses*[r] [7] *ita probarent, ut et spem*[s] *facerent, minime eam Paternitati Tuae displicituram) ulla parte contraveniret, partim etiam quod verius sinceriusque multa sacramentis largirer, quam*[t] *fortasse a nostris hactenus*[u] *esset factum, atque id agerem cum Scripturis tum receptorum interpretum testimoniis etc.: cessi precibus amicorum, modo ipsi, ut ederetur liber*[8] *Senatus nostri favore et ministrorum Ecclesiae nostrae*[v] *judicio, id obtinere et assequi possent, quod sane, ut audio (nam me absente res agebatur) haud difficile est impetratum.*

Interim redeunt qui Isenacum erant profecti, laetissimo concordiae nuntio allato et simul exhibita declaratione, quae, quo[w] *sensu concepti illi*[x] *articuli recepti essent, abunde exponebant. Quae omnia*[y] *cum legissem, sane Domino agebam gratias, quod viderem, te praesidente, haud aliud traditum de Eucharistia aut receptum, quam quod mihi ad Scripturas et veterum traditionem respicienti jam olim adlibuisset*[z], *et ego in*[a] *toto illo opere meo pro virili eram traditurus, qui multis jam annis (citra*[b] *jactantiam dictum velim) ita sensi de sacramentis a Domino institutis, ut eis multis de causis honorificentissime deferendum*[c] *existi-*

marim, doluerimque tantopere abuti rebus tam sanctis et coelestibus illos, qui ad carnem et quaestum conversi non quae Christi, sed quae sua sunt, quaerunt. Ceterum quum editum viderem opus illud meum quantulumcumque, nolui committere[d], *quin tibi, viro doctissimo et domino meo in Christo observando, exemplum primo quoque nuntio cum hisce literis meis mitterem, non hac modo causa, ut calumniatorum nihil non audentium artes praeverterem, si forte deferre me ausint, ceu diversum traderem, quam ferat Concordia, aut a te tradita et exhibita, qualiacumque demum forent, habere neglectui et meam canere cantilenam instituerim; sed illa maxime, ut acerrimo et tot modis exercito donatoque a Domino judicio tuo*[e] *fretus intelligere aliquando possem, quae tibi et quae minus quibusque de causis Paternitati Tuae aut probarentur aut non probarentur. Quod enim ad me attinet, Jesum testor, adeo me maximis de causis cupidum concordiae aliquando sarciendae fuisse inter eos, qui unum Christum Dominum una evangelii praedicatione profitentur*[f], *ut sim certus, postremum me non fuisse, qui apud nostros hoc saxum magna cum intentione animi*[g] *volverit*[h]. *Qua de re cum aliis tuis, tum*[i] *ante alios D. Bucero constare arbitror.*

Jam nunc vero visis articulis e Wittenberga allatis, nihil est, quod me moretur aut suspensum[k] *teneat, eo maxime sensu, quem doctissimi viri Martinus Bucerus*[l] *et Wolfgangus Capito bona fide nobis in literas relatum exhibuerunt. Primum enim nulla transsubstantiatio ponitur, sed negatur, neque ulla de esu illo crudo et carnali, quem Papistae ingerunt, mentio fit. Nulla unio vel realis vel personalis vel naturalis corporis Christi cum pane, sed sacramentalis (quam et ego candide reddidi) asseritur*[m], *sed et*[n] *extra Coenae ritum et actum*[o] *negas unionem etiam sacramentalem, quam Papistae tamen*[p] *mordicus retinent. Negas et localem praesentiam, qua et humanitati locabili, quae in coelestia est assumpta, sua natura relinquitur: citra controversiam enim verus homo est etiamnum Christus. Postremo propter unionem sacramentalem concedis recte dici, panem esse corpus Christi et vinum esse*[q] *sanguinem Christi, quod cum omni vetustate conceditur; sed et manu*

et ore excipi corpus Christi et sanguinem Christi asseris[r], *eo sensu, quem non ignorant, qui mysticarum locutionum formulas, ut ipsis et vetusti sunt usi, tenent. Spiritum enim Sanctum vidit Joannes, cum columbam vidit, quo cum*[s] *exemplo*[9] *Tua Paternitas sensum suum exposuit, quem profecto nemo sanus rejecerit. Probatur sensus, qui docet, esum corporis et potum calicis seu sanguinis Christi*[t] *non sensibus, sed animo et fide comprehendi*[u]. *Placet et mihi substantialiter sumi in Coena corpus Christi, cum hoc ipso*[v] *videam, te fictam praesentiam excludere, et*[w] *certum sit, non imaginarie, sed vere nos hoc modo Dominum sumere, maxime quod constet, te ita inter ‚localiter' et ‚substantialiter' discernere, ut non sit consequens adesse localiter, quod substantialiter adest et sumitur; vere autem et*[x] *substantialiter adesse in Coena Christum Deum et hominem uno ore confitemur. Sed et vere sumere corpus Christi indigne vescentes Paulus testis est, etiamsi impii, Scriptura teste, non sumant nec vere edant. Ex fide autem esse sentio communicationem etiam naturalem carnis Christi in omnibus, qui vere sunt*[y] *corpus Christi, neque id reticui in illis*[z] *meis libris. Atque ut finiam, nihil est jam dictorum articulorum, quod non equidem existimem et pium esse et per omnia*[a] *consonum Scripturis. Neque esse arbitror in omni opere meo, quod illis contraveniat, nisi si sparsim quis ex verbis captare velit, quod*[b] *in tanto*[c] *tamen processu*[d] *sic mitigo, ut calumniari facile nemo queat.*

Sed hac de re, Pater amplissime, tuum judicium esto, quem et[e] *precor, reviso opere, monere me, et si quid offendere gravareque velit melius sentientem, literis mihi significare pergat, ut pro paratissima mea voluntate id recipiam, quod solidum, pium et Scriptura jubente est receptum. Nolim enim is videri, longe minus esse, qui concordiam tam anxie dudum a me quaesitam*[f] *et ordinatam*[g] *ulla parte salvis articulis, quos modo recensui, vellet remorari. Et ut errarim fortasse in meo illo opere, et alicubi sim lapsus, tuque deprehendas*[h] *et obelisco jugules*[i], *tamen arbitror, te quoque in opere perlegendo haud obscure intellecturum, hoc animo me scripsisse, qui christianae cum*[k] *veritati tum disciplinae omni ex parte consultum esse cuperet.*

Vale, vir doctissime, et persuade tibi, me sic paratum esse animo, ut hac in re ita judicio tuo sim adquieturus, ut nullius magis. Cupio me commendari D. Philippo, D. 135
Justo Jonae, D. Pomerano, D. Crutzingero et collegis tuis[1] *reliquis. Sangalli tertio Calendarum Septembris 1536.*

Joachimus Vadianus.

[a] inde fehlt B. — [b] posset B. — [c] adversum fehlt B; armatae militiae adversum D. — [d] in horum B. — [e] ut fehlt B. — [f] conciliis B. — [g] authore D. — [h] contigeretur B. — [i] id B. — [k] restitarent D, auch Correctur von anderer Hand bei L. — [l] † cum B. — [m] Dom. D. — [n] ſt. syncer. hom.: d. B. — [o] dein B. — [p] illorum fehlt B. — [q] plene D. — [r] Doctores Argentoratensis Ecclesiae B. — [s] † nostris B. — [t] quod B. — [u] hactenus fehlt B. — [v] nostro B. — [w] ſt. quae, quo: quoquo A. — [x] illi fehlt B. — [y] omnia fehlt B. — [z] adhibuisset B.

S. 51. [a] in fehlt B. — [b] circa A. — [c] diferendum D. — [d] ? Conjectur bei A: omittere. — [e] tuo fehlt B. — [f] profiterentur A. — [g] animi fehlt L. — [h] voluerit D. — [i] tam B; tamen D. — [k] suspectum A. — [l] D. Martinus, Bucerus (!) D. — [m] asseritur fehlt B. — [n] et fehlt B. — [o] et actum fehlt B. — [p] tamen fehlt B. — [q] esse fehlt D. — [r] assens A. — [s] cum fehlt B. D. — [t] seu sang. Chr. fehlt B. — [u] non sensibus attingi, sed animis B. — [v] ipse A. — [w] ut B. — [x] est B. — [y] sumunt B. — [z] illis fehlt D.

S. 116. [a] per omnia fehlt B. A. — [b] quae B. — [c] toto D. — [d] praecessu D. — [e] etiam B. — [f] petitam B. — [g] adordinatam B; adornatam D. — [h] reprehendas A. — [i] jugiles A. — [k] tum B. — [l] tuis fehlt B.

[1] Joachim v. Watt (Vadianus), geboren zu St. Gallen am 30. December 1484, geſtorben daſelbſt 6. April 1551, vielſeitig gebildet, hervorragend als Humaniſt, Arzt, Geſchichtſchreiber und Staatsmann ſeiner Vaterſtadt, von Anfang an ein eifriger Anhänger der Reformation und nahe mit Zwingli befreundet. Ein brieflicher Verkehr mit Luther, wohl nur vorübergehend, läßt ſich ſchon im Jahr 1520 nachweiſen. Am 4. Mai d. J. ſchreibt Zwingli an Vadian (Krafft, Briefe u. Dok. 22): Quod ad Luterum scribens mentionem nostri feceris . . . gratum est; und am 18. März 1521 Laurentius Maerus, Paſtor in Chur, an ihn (Kolde 244[2] aus der Vadian. Briefſamml. in St. Gallen): Superioribus diebus litteris a Martino Luter tuae Eminentiae datis. Eine ſeiner erſten reformatoriſchen Arbeiten war die, nach den Unterſuchungen Kück's ihm zuzuweiſende, unter dem Pſeudonym „Judas Nazarei“ 1521 erſchienene Schrift „Vom alten und neuen Gott, Glauben und Lehre“, welche nicht nur in vielen deutſchen Ausgaben erſchien, ſondern auch in fremde Sprachen überſetzt wurde (vgl. Halliſche Neudrucke ꝛc. Nr. 142. 1896), und von der Kück, S. 103 ff. nachweiſt, daß ſie auf die Zeitgenoſſen, ſelbſt auf Luther mehrfach Einfluß geübt habe. Wenn gleich in der Abendmahlslehre zwingliſch geſinnt, was auch ſein im Brief erwähntes Buch nicht verbergen kann, intereſſirte er ſich doch perſönlich ſehr für das Zuſtandekommen der Concordie. Vgl. R. Stähelin, die reform. Wirkſ. Vadians (in Beitr. z. vaterl. Geſch. N. F. Bd. 1. Baſel 1882. S. 193); Th. Preſſel, Vad. (in: Leben der Väter der ref. Kirche, Bd. IX), welch Letzterer

jedoch seine Thätigkeit bei den Concordienverhandlungen gar nicht berührt.

[2] d. i. 11. Decb. 1535, vgl. dazu die Bemerkung Nr. 1786[11].

[3] Im Münster und im Kloster St. Gallen war nach der Niederlage bei Kappel der papistische Gottesdienst wieder eingeführt worden.

[4] Außer der am 4. Februar gehaltenen (vgl. Nr. 2363) ist keine weitere Zusammenkunft in Basel im Monat Februar bekannt. Es ist hier wohl in unklarer Erinnerung des Datums die am 27. März in Basel gehaltene miteinbezogen, bei welcher die nämlichen Städte vertreten waren, um über die den einzelnen Städten zur Billigung zugesandte Februar-Confession zu berathen, vgl. Eidgen. Absch. l. c. 670.

[5] hier in der Bedeutung „festgesetzt, aufgestellt", nicht „durch den Druck veröffentlicht", denn es wurde am 27. März ausdrücklich beschlossen, daß kein Ort die neue Confession in Druck ausgebe, sondern daß man sie allerseits bis auf weiteres gemeinsames Gefallen in der Stille zurückhalten wolle (Eidgen. Absch. l. c.).

[6] vgl. Nr. 285[2]; ihm widmete auch Badian seine Schrift, d. d. 13. Mai 1536. — Pellican hatte im Sommer 1534 Luthern einen freundschaftlichen Brief gesandt (fehlend), in welchem er die schweizerische Abendmahlslehre in milden Ausdrücken vortrug und um Luthers Freundschaft bat. Statt einer Antwort sagte Luther dem Boten ganz trocken: er sei zu gelehrt, als daß er sich erst noch von solchen Leuten wolle unterrichten lassen (Bullinger an Osw. Myconius 28. Oktb., worauf dieser am 9. Novb. antwortete: Bone Deus! quam turpe et superbum dictum! Equidem satis detestari non possum. Siml. Samml. bei Kirchhofer, Mycon. 202). Vgl. Köstlin [5] II, 330. 665.

[7] Bucer und Capito, welche am 4. Februar in Basel waren (vgl. Nr. 2363).

[8] Titel: Joach. Vadiani Consulis Sangallensis Aphorismorum libri sex de consideratione Eucharistiae, de sententiis videlicet super hac re controversis, de Sacramentis antiquis et novis deque verbo, symbolis et rebus, item de vero corporis Domini esu, de Transsubstantiationis dogmate et veritate corporis Christi humani, etc. Tiguri ap. Christoffel Froschouer. 1536. fol. (wieder aufgelegt 1585. 8.). Er gab das Werk heraus im Juni, noch ehe die Wittenberger Artikel durch Bucer ihm zugekommen waren (Keßler l. c. 462). — Die darin entwickelte Lehre faßt Stähelin 240 kurz zusammen: „Klar und einfach wird darin, allerdings zunächst im Gegensatz zur scholastischen Verwandlungslehre, aber doch in einer Weise, daß auch die lutherische Auffassung dadurch mitgetroffen wird, gezeigt, wie die Lehre von einer leiblichen Gegenwart Christi im Abendmahl sowohl durch die Geschichte seiner Stiftung und durch die sonstigen Aussagen der Schrift ausgeschlossen, als auch bei allen kirchlichen Schriftstellern vergebens gesucht wird. Wohl findet in dem von Christo ge-

ſtifteten Sacrament eine geheimnißvolle Verbindung der Sache mit dem Zeichen und den Worten, welche das Sacrament ausmachen, ſtatt. Aber ſchließlich hat uns Chriſtus durch ſeine Einſetzung doch nur eine Erinnerung an ſich zurückgelaſſen, indem er uns durch klare Worte verſichert, daß er ſeinen Leib uns gibt, damit er uns zur Speiſe, und daß er ſein Blut darbringt, damit es uns zum Trank werde." — Lobendes Urtheil Bullingers über dieſe Schrift (Brief an Vadian vom 21. Mai) bei Preſſel 91. Ein Urtheil Luthers über ſie iſt nicht bekannt. Unbefriedigt von ihr war Thom. Cranmer, der Erzbiſchof von Canterbury, dem ſie Vadian gleichfalls zugeſandt hatte, welcher ihm darüber ſchrieb: Ut animi mei sensum ingenue tibi profitear, argumentum, quod tractas, ... in totum mihi displicet, vellemque vigilias tuas tantas felicius collocasse, et mecum ineundae amicitiae melioribus aut arte minus improbitatis auspiciis fuisses usus. Nam ego, nisi certiora afferri videro, quam hactenus videre potui, sententiae illius vestrae nec patronus nec astipulator esse volo. (a. 1537 s. d. in Colomesii opera, Hamb. 1719. p. 542.)

[9] Dieſes Beiſpiel kommt in den Wittenberger Artikeln nicht vor, war aber ſonſt von Luther verwendet worden, z. B. im Bekenntn. vom AM. 1528, Erl. 30, 297.

(Wittenberg.) Nr. 2442. 31. Auguſt 1536.

Luther an den Rath zu Leisnig.

Erſucht den Anton. Lauterbach ſeines dortigen Dienſtes zu entlaſſen, weil er ſich mit dem Pfarrer (Wolfg. Fuß) nicht vertragen könne. Lauterbach ſolle nach Wittenberg kommen.

Original: 1. Dresden, Cod. Seidel. p. 47b; — gedruckt: 2. Erl. 55, 145, Nr. 536, und den dort angef. Orten. (S. 146, Z. 2. Leysneck, meinen günſtigen, guten; Z. 8. Leysneg; Z. 13. Laßts; Z. 15. Er Antonius; Z. 16. ſt. daß: deß; Z. 18. brauchen.); 3. Kamprad, Leisn. Chron. (1755) 233.

[1] vergl. Nr. 2162; 2237[1]; 2346. Lauterbach wurde 1537 zweiter Diakon in Wittenberg.

Straßburg. Nr. 2443. 4. September 1536.

Capito an Luther.

Original-Concept: 1. [Straßburg, Arch. des Thomasſtifts]; — handſchriftlich: 2. Zürich, Simler'ſche Samml. T. 41 (ex Autogr. in Ms. T. II. p. 30. Scrin. Eccl. Argent.); — gedruckt 3. Kolde, Analect. 249 (aus 1). — Wir geben den Text nach 3

Gratiam et pacem. Reverende in Christo pater ac praeceptor observande! Jam quarto ad T. R. P. scribo, ex itinere semel[1]*, ter*[2] *hinc, ut exponerem, quae in concordia passim geruntur per hanc provinciam. Vereor, non redditas esse, nam ex literis amicorum nullum earum vestigium extat. Perstringam igitur omnia obiter, quae a discessu nostro contigerunt, quantum ad concordiam attinet.*

In itinere ad quasdam deflexímus Ecclesias, ubi articulos fratribus exposuimus et invenimus fere promptos ac avidos ad pacificandas Ecclesias. Domum reversi cum Tredecim viris nostris egimus. Deinde bis cum cooperatoribus in urbe et quidem prolixissime ac liberrime non solum de causa, sed etiam de moribus, hoc est, humanitate, eruditione et pietate suspicienda nobis D. Doctoris Lutheri et Doctorum Wittenbergensium; postremo apud nostrum Senatum eadem repetivimus. Primum Tredecim viri, qui primores reipublicae nostrae sunt, a quibus pendet fere summa rerum nostratium[3]*, adeo faciles ad consentiendum in concordiam fuerunt, ut ne verbulo quidem reluctarentur. Pari promptitudine assensit postea totus Senatus, illorum secutus autoritatem. Verum prima actione ex symmystis, quorum erant supra triginta sex aut quadraginta (nam pagani etiam intererant), tres*[4] *aliquid opposuerunt. In altera unus Paulus Volsius*[5] *ambigue respondit. Tum Bucerus: neminem debere verbis assentire, nisi animo serio consenserit; ita T. P. nos recepisse; nam sine dolo, ut verba sonant; aut accipiendos articulos aut adducta aliqua verisimili ratione reprobandos esse; utrum libet, per nos liceat, sequantur; cuique non contentioso nos velle ac posse satisfacere. Nihil tum actum, quam quod Volsius affirmabat, cessurum se potius bonis viris, quam quod velit subscribere. Necdum tamen despondebamus de eo animum. Nam D. Johann Zwickius Constantiensis adhuc aderat*[6]*. Is in corona fratrum gravissima oratione primum fidem ac sinceritatem T. P. et aliorum Wittenbergensium, deinde etiam causam explanavit clarissime, ut est mire facundus. Ex quo stetit causa etiam apud seniores Ecclesiae, qui simul aderant. Cum postea permisimus agere in decimum, opinor, diem cum Volsio, adeo adduxit eum prope in sen-*

tentiam veritatis, hoc enim unum praetendebat, cui plane assentiretur, esse quod mecum velit potissimum commentari. Intercesserunt nundinae nostrae, quibus finitis tandem impetravi ab eo colloquium. Convenimus, actum est per aphorismos, explanatus est sensus verborum Christi. Nulli penitus neque argumento neque Scripturae potuit respondere; itaque putavi inclinatum esse animum ejus ad assentiendum, etsi adhuc aliquid ὄπαυλον *tum mussitabat. Subodorabar illi displicere paedobaptismum, quae res animum meum gravius perpulit. Hac lege discessum est, ut iterum colloqueremur*[a]. *Interim contigit, ut diem suum extremum clauderet*[b] *Erasmus Rotterodamus, qui ei centum aureos Rhenenses legavit, quibus ei animus audendi factus esse videtur. Ad haec Schwenckfeldius et hujus asseclae*[c] *hominem ad audendum impulerunt, literis assidue missis ex Ulma*[1], *ubi ad ecclesiae cladem ille agit, sicut Martinus Frechtus misere deplorat. Abmandavimus Casparem Hedionem cum Matthaeo Zellio, ut hominem ad sententiam meliorem deducerent, quorum ope stetit hactenus. Nam durum fuit nobis ferre multa docentem suspiciose, non aliter atque alii docere solent, qui infecti sunt pravis opinionibus. Iis planissime respondet, se malle exire ex urbe quam ex coelo, et colloquium prorsus detrectavit. Adhuc rem, ut potuimus, suppressimus inter nos. Caeterum quia Tredecim viri et Senatus pleno*[d] *ore assentientes, ad alias quoque celeres*[e] *tabelliones cum suo praejudicio abmandarunt, jusserunt, ut et nos cum ministrorum verbi subscriptione parati essemus, ne responso ab aliis Ecclesiis allato in mora essemus. Ad subscribendum omnes cooperarii se obtulerunt, Abbas Volsius unus refragabatur. Quod cum ad Senatum esset delatum, decreverunt, ut amicis verbis de sententia veritatis hominem nos edoceremus et edoctum perduceremus ad subscribendum. Quod nos facturos esse frustra iterum obtulimus, item decreto adjunctum erat, ut et Senatus nomine legati ab eo idem peterent, et si persisteret in oppugnando concordiam, ut a concionibus habendis abstinere juberent, quas quidem habet omnium frequentissimas*[g] *ex eo, quod sectariis impense favet et concordiam oppugnat suggillando sacramentorum usum et oeconomiam ecclesiae. Hoc Senatus*

nomine, nam ab[f] *amicis suis mox didicit, ei primum dicetur, ubi a Suevicis Ecclesiis tabellio redierit, quem Ecclesiae Ulmenses forte remorantur; hoc est mali quidam; concionatores illic sani sunt, sed scribae et pharisaei*[9] *oderunt Christum, quamquam non dubito, quin sint subscripturi. Quo facto ministri verbi omnia facile reparabunt. Misissent antehac nostri ad T. P. literas publicas de receptis articulis, sed intelligunt, literis tuis*[10] *petitum esse, ut et aliorum consensum rescribant. Deinde viderunt, proclivius alios accessuros esse, dum responsionem nostram ad te non antevertimus. Sueviae Ecclesiae omnes, exceptis Ulmensibus, privatis literis ad nos scriptis annuerunt, a quibus jam literas publicas nostri exigunt. Itaque superiores ad T. P. literas jubente magistratu scripsi, quo fieres certior de Ecclesiarum statu et sua diligentia ac fide. In quibus literis*[11] *obiter subverecunde excusavi magis indicans, quam exponens, quem nos hic Satanam patiamur; pudet enim me credulitatis ineptae, qui mihi de homine meliora pollicebar, maxime quod vobis diximus, per nos confessam istic doctrinam hic ab omnibus receptam esse. Nam quod de impiorum manducatione videbar controvertere apud D. Doctorem Pomeranum*[12]*, cum recepta veritatis sententia non pugnat, si quidem nos mutuo accepissemus. Hoc autem cum existimatione boni viri pugnat, dicere, nos eadem docere omnes, quae primae autoritates apud nos devote impugnant. Atque suspectus quidem*[g] *Volsius fuerat, colloquio tamen uno atque altero fidem fecerat, idem sentire se Augustinus*[h]*, cujus sententiam cum T. P. collatione diversorum locorum declarabamus convenire, ipso tum diserte assentiente. Narro omnia, ut res est. Nolo enim nostrarum rerum quicquid occultum tibi esse, nam parenti, non censori meo loquor. Celerius autem facile praestare nos non possemus, quid quisque designat. Hoc possumus et praestamus sedulo, ut declaremus, refragatorum amentiam nobis displicere. Deinde puto abunde esse, quod Senatus decretum habet, ut Volsius aut consentiat Ecclesiae, aut hic non praedicet; nihil tertium dederunt. Sic enim habet publicum decretum, quod quidem voluntatem de concordia*

[g] *comprobat.*

Jam occupatus et fessus, itaque mitio Basiliensium literas descriptas, ut P. T. suis oculis videat, quo in statu sit concordia Elvetica, hoc est, bono admodum. Nam Myconius[18] *pridem iniquior*[14] *jam a nostra parte est et agit fructuose pro concordia. Ante festum Michaelis agemus Basileae pleno conventu*[15] *totam causam, aderunt et ex magistratu, tamquam causae disceptatores, quorum autoritate concordiae robur accedet. At nihilominus quidam istic obsistunt, quos putavi nobis in praesidium comparatos esse, ne nimium secunda sint omnia.*

Scripsimus Augustam diligenter, ut caveant fratres, ne in Missam abrogandam[16] *maxime hoc tempore magistratum incendant. Hoc unum autem existimant illi factu necessarium esse, ut impiam istorum abominationem interim verbis obiter perstringant. Quod papistarum amici fieri nolunt. Alioqui, inquiunt, nostri prorsus occupabunt tyrannidem. Canonici, qui mirifice jam ferociunt ceu victis, piis insultant, nec acquiescunt unquam, quamvis ne verbulo quidem attingerentur, donec papistica factio ad plenum restituta fuerit; persuadent enim suam sibi reprobatam hactenus jurisdictionem in ecclesia Dei restitutam esse, dum vestra consultatio*[17] *longe aliud velit. Unus e magistratu Augustano, vir pientissimus et vere magnus, si pietatem spectas, petivit a nobis, ut tacito ejus nomine T. P. exoraremus, ne quid hujus ad senatum scriberetur*[18]. *Nam expedit, inquit, ut in metu aliquo sint sacerdotes, quo minus laedant simplices imperiosa superstitione ac abolita praedicatione evangelii tui suam abominationem postliminio revocatam confirment. Agunt enim sedulo, ut toti restituantur, nam nihil Christi geritur, quod ipsorum sententia non repugnet suae jurisdictioni. At nos, opinor, melius tenemus vestram sententiam. Sed illi omnia rapiunt pro sua tyrannide stabilienda. Minantur et reliquis urbibus, eadem occasione, extrema prope. Videor mihi intelligere, quid velit scriptum vestrum, nimirum ne inconsulti praedicatores Caesarem instigent hoc tempore ad ineunda consilia violenta. Nam Caesari non servit Germania, sed Principes et respublicae merum et mixtum imperium habent, quod Caesar in inaugurationis jurejurando affirmavit. De*

hac quaestione inter nos agatur absque vulgi conscientia, obsecro, ne tantum gaudium papistis objiciamus, quasi nova materia contentionis supersit, quamquam non feram equidem, si intercessio mea aliquid unquam valet, ut nobis protinus obsistatur. Quamquam id fore sine periculo videtur, nam non de fide ambigimus, dum in dubium vocatur autoritas magistratus. Et nihil utrinque decernitur, sed ad senatum Principum ab evangelio res integra defertur. Nec recta ad substantiam fidei, sed externam ac politicam rem ea disputatio tota pertinet, eoque abitura videtur mollius, quam superior contentio, quae de veritate Domini et autoritate ac virtute verbi ejus ac toto ecclesiae ministerio fuit. Itaque laetentur, ut velint, papistae, nos quietis animis aut inter nos transigemus aut utriusque partis cogitationibus ad Principum cognitionem relatis, eorum sententiam sequemur; etsi haud molestum esset, tuae acquiescere voluntati, tu enim nobis pater et praeceptor, te sequemur; tantum oramus, ut argumenta, quibus nitimur, considerate sustineas, quae ad te brevi mittemus. Quod praecipuum est, concordiam institutam toti agimus modo, ut ecclesiis tandem sit a contentione refocillatio. Oeconomiam in ecclesiis nostris assequemur facilius, quam sperassem. Tandem potest persuasio inter nos convenire. Nam et animo certiore versamur in munere nostro, quam antehac.

Oro, duobis verbis doceas, an privatim aegrotos solos communicare debeamus, an alios adjungere communicantes. Nos incerti hac in re fuimus, tametsi dedimus operam, ut essent qui simul communicarent. Nam praecipue spectamus ad conscientiam moribundi per corpus et sanguinem Christi confirmandam, etsi mallemus propriis verbis institutionis actionem sacram quadrare. Vale in Domino, praeceptor ac pater suspiciende, et nos amplectere ut tuos, quales et orbi Christi favore nos esse declarabimus.

Argentorati, 4. Septembris anno 1536. Venerabilem senem[19] *Pomeranum, Doctorem Crucigerum virum summum, Praepositum Jonam, Philippum saeculi nostri ornamentum, Milichium Rectorem magnificum*[20]*, virum vere praedicandum*[i]*, ac totum sodalitium vestrum nos salvere jubemus, quibus et commendati esse cupimus.*

[a] colloqueremus S. — [b] clauderit S. — [c] assectae S. — [d] plano S. [e] ? coelestes S. — [f] a S. — [g] quidam S. — [h] ? — [i] ? praecandum S.

[1] aus Frankfurt a. M., Nr. 2404. — [2] Von diesen Briefen ist nur der vom 30. Juli, Nr. 2414, erhalten.

[3] Die Dreizehner, auch Kriegsräthe genannt, war ein engeres Rathscollegium, aus 4 Adeligen und 8 Bürgerlichen, meistens Altammeistern und Städtemeistern, bestehend, hatten die Beziehungen zu Kaiser und Reich, zu fremden Fürsten und Städten, überhaupt die auswärtige Politik des Freistaats zu besorgen.

[4] Außer dem gleich erwähnten Volz: Anton Engelbrecht (Engentinus) und Wolfg. Schultheis. Ersterer zuerst Speyrer Weihbischof, war zur Reformation übergetreten, 1525 Prediger an dem adeligen Frauenstift St. Stephan in Straßburg geworden, ein Mann zweideutigen Charakters, der sich den Sectirern angeschlossen hatte und vom Rath deßhalb schon am 27. Januar 1534 seiner Stelle entsetzt ward, sich aber noch in Straßburg aufhielt und, mit Bucer und Capito zerfallen, der Concordie entgegenarbeitete. Einige Jahre darauf trat er zum Katholicismus zurück und lebte in Cöln, wo er noch 1546 eine heftige Schmähschrift gegen Bucer erließ. — Schultheis (Sculteti), ein ehemaliger Augustinermönch, war zuerst Helfer zum jungen St. Peter, seit 1530 Pfarrer im Dorfe Schiltigheim, vernachlässigte aber seine Gemeinde und zog den Conventikeln der Sectirer nach, weßhalb auch er, da Warnungen nichts halfen, vom Rath seiner Stelle entsetzt wurde. (Vgl. Röhrich, Register s. vv.)

[5] Paul Volz, geboren 1480 zu Offenburg, wurde 1512 Abt des elsässischen Klosters Hugshofen, eng mit Erasmus befreundet, der ihm 1518 sein Enchiridion militis christiani widmete und ihn noch in seinem Testament bedachte (vgl. unten), hatte, des Lutherthums verdächtig, um den Nachstellungen der Ensisheimer Regierung zu entgehen, 1526 sein Kloster verlassen und sich nach Straßburg begeben, wo er 1530 Prediger und Beichtvater der Nonnen zu St. Nicolai in undis wurde. Er trat zu Schwenkfeld in Beziehung und verweigerte die Unterschrift zur Concordia, weßhalb er am 13. Januar 1537 vom Rath seines Amtes enthoben wurde. Durch Calvin der evangelischen Sache wieder gewonnen, wurde er im Juli 1539, nachdem er freiwillig öffentliche Kirchenbuße geleistet, in sein Amt wieder eingesetzt und starb 6. Juli 1544; Bucer hielt ihm die Leichenrede. (Knod in der Allg. Deutschen Biogr. s. v.; Förstemann-Günther, Briefe an Erasm. 1904. S. 444.)

[6] vgl. Nr. 2416. — [7] Schwenkfeld war Herbst 1535 nach Ulm gekommen.

[8] Ueber den Zulauf, welchen Volz seit kurzem in seinen Predigten hatte, äußert er sich selbst an Beat. Rhenanus in Schlettstadt, 1. März 1536 (Horawitz, Brfw. des B. Rhen. 418): Nunc auditorium est frequens ac plenum. Unde sit haec mu-

tatio, novit ille, quem nihil latet. Ego simplicem Christum simpliciter adnuntio. Nulla mihi orationis elegantia, labilis memoria et maxime divinarum rerum ignorantia est. Oro Deum, ut suos ipse docere ac trahere dignetur.

[9] Es ſind hier wohl die Schwenkfeld begünſtigenden Ulmer Patricier, der ältere Bernhard Beſſerer, ſein Schwager Bürgermeiſter Hans Walther Ehinger, Peter Löw (vgl. Keim, Ulm. Ref. 272. 280) u. A. gemeint. — [10] vgl. Nr. 2395[3]. — [11] fehlend.

[12] Als Bucer in Wittenberg ſeine Meinung über den Genuß der Ungläubigen auseinanderſetzte: nempe omnes nos sentire, eos, qui Domini institutionem et verba sua pervertant, nihil praeter panem et vinum in S. Coena sumere; eos autem, qui verba et institutionem retineant, et fidem sacramento huic adhibeant, etsi veram et vivificam fidem non exerant, atque ita indigne sacramentum hoc sumant, adeoque rei idcirco fiant corporis Domini: eos tamen nihilominus non solum panem et vinum, sed etiam verum corpus et sanguinem Domini accipere, prout et credunt sibi illud corpus juxta Domini verba exhiberi; warf Bugenhagen ein: dici ergo recte posse, indignos corpus Domini sumere. Bucer entgegnete: Imo, si haec determinatio adjiciatur ‚Ubi servantur verba et institutio Domini', quae conditio in D. Lutheri quoque scriptis reperiatur. Admodum enim multos etiam ex iis, qui institutioni Domini fidem adhibeant, corpus Domini non discernere, atque ita indigne corpus Domini in hoc sacramento sumere. Qui vero mente tantum et ratione praediti sine fide ulla ad sacramentum hoc accedunt, de illis hoc nos sentire: illos solummodo panem et vinum sumere, licet illis cum pane et vino ex institutione Domini et ministerio ecclesiae verum corpus et verus sanguis exhibeatur. (Bucerus, de concordia negotii eucharist. in opp. Angl. p. 654.) Vergl. auch Bernhards Bericht bei Ritter l. c. 356.

[13] Oswald Myconius, geb. 1488 in Luzern, war, nachdem er mehrere Schulſtellen, zuletzt in Zürich, bekleidet hatte, der Nachfolger Oecolampads geworden. Obwohl für ſeine Perſon an den Grundanſchauungen Zwingli's feſthaltend, war er der Concordie ſehr geneigt, und blieb ſeiner unioniſtiſchen Geſinnung treu, auch als ſpäter der Streit aufs neue ausbrach, ſo daß die Züricher ihre in Baſel ſtudirenden Jünglinge vor dem Beſuch ſeiner Predigten warnten und ihnen ſogar mit Entziehung der Stipendien drohten, wenn ſie ihn weiter hören würden. Er ſtarb 14. Oktbr. 1552 an der Peſt, nachdem ihn ſchon 1½ Jahre vorher der Schlag getroffen. Vgl. über ihn die Monographieen von Kirchhofer, 1813, und Hagenbach, 1859 (in: Leben der Väter der ref. K. Bd. II); Egli in R. E.[2] XIII, 607.

[14] vgl. Nr. 2441[6]. — [15] fand am 24. Septb. ſtatt.

[16] vgl. darüber Nr. 2427[1]. — [17] Nr. 2393, vgl. Nr. 2410[3].

[18] Am 3. Septb. ſchreibt Capito an Oekolampad (Thes. Baum.): Mire ferociunt Papistae, qui ex eo, quod Magistratus alienam

non debet invadere jurisdictionem, volunt omnino scelerum flagitiorumque habere impunitatem. Omnibus modis da operam, ne D. Doct. Senatui scribat. Nam nemo jam impellet Magistratum, ut deleat execrationem hoc tempore, sed ostenditur tantum, quam blaspheme illi agunt, obstinate pergendo in sua impietate. (Kolde l. c. 253[1].)

[19] Bugenhagen war aber erst 56 Jahre alt!

[20] im Sommersem. 1536. Ueber Milich vgl. Nr. 1405[2]. Ob ihn die Grüße noch in Wittenberg trafen? Er reiste mit Melanchthon um diese Zeit in seine Heimath Freiburg und berührte auf dieser Reise vorher auch Straßburg (vgl. CR. III 164, vom 26. Septb., wo er bereits einige Tage schon dort war).

(Wittenberg.) Nr. 2444. 5. September 1536.

Luther an Just. Jonas in Naumburg.[1]

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 232; — gedruckt: 2. Schütze III, 20; 3. de Wette V, 21.

Gratiam et pacem in Christo. Mi Jona, omnibus modis praestandum est, ut obsequaris Antonio Schenitz in causa sua, postquam Episcopus Hallensis consensit, ut tu (qui ei nominatus es) sis unus de mediatoribus[2] juxta Principem Georgium Anhaltinum etc. Hoc a te maximopere rogarem, nisi nimis certo fiderem tuae humanitati et charitati. Quare fac, ut ne fallamur spe nostra, dum ille furiosus Episcopus ita se dimittit, et para te, ut sis pertinax, et partes meas quoque instructus agas. Caetera coram. M. Philippus profectus est ad suum Joachimum[3]. De Caesaris victoria[4] hic audies, si non isthic audieris. Vale in Christo cum tua carne. Dienstag post Egidii 1536.

T. Martinus Luther.

[1] Am 7. Septb. verließ Jonas Naumburg und kehrte nach Wittenberg zurück.

[2] Ueber die Vermittelung in dem Schönitz'schen Streit, welche Jonas bei dem Fürsten Georg übertragen worden war, vgl. seine Briefe bei Kawerau vom Oktober 1536 bis Februar 1538. Brief Georgs von Anhalt an den Cardinal in dieser Angelegenheit in Unsch. Nachr. 1725, 884 ff.

[3] Joach. Camerarius in Tübingen. Den Tag der Abreise Melanchthons kennen wir nicht, am 12. Septb. war er in Frankfurt, am 24. in Tübingen, und kehrte am 3. Novb. nach Wittenberg zurück.

[4] Es ist wohl das zwar blutige, aber an sich bedeutungslose Treffen von Brignole (in der Provence) gemeint, das der Kaiser, um die Freunde Frankreichs in Italien und Deutschland einzuschüchtern, als einen entscheidenden Erfolg hinstellte. (Vgl. du Bellay bei Petitot, Collect. des mém., T. XIX, 66.)

Straßburg. Nr. 2445. 6. September 1536.

Bucer an Luther[1].

Originalconcept: 1. [Straßburg, Thomasstift]; — handschriftlich: 2. Zürich, Simler'sche Samml. Bd. XLI (ex autogr. in Epist. Buceri Vol. II, p. 84. Scrinii Eccl. Argent., mit der Bemerkung «fere illegibiles»); — gedruckt: 3. Enders in Stud. u. Krit. 1882. S. 708 (aus 2); 4. Kolde, Anal. 255 (aus 1).

Gratia et pax meumque in Domino obsequium, Pater et praeceptor in Domino colende et charissime. Prioribus meis[a] *ad T. P. literis*[2]*, quas spero tibi per Hanoldios*[b] *Augustanos*[3] *redditas (illis enim curavi praesentandas), perscripsi, ut grato et exultante in Domino animo nostri symmystae et magistratus Concordiam et subscriptos articulos receperint. Statim enim, ut huc pervenimus, exposuimus bona fide et approbavimus omnia, primum Tredecim viris, sanctiori nostrae reipublicae concilio, mox symmystis et iis, qui nobis in negotiis ecclesiae ex Senatoribus et plebejis tanquam seniores populi christiani adjuncti sunt, demum toti Senatui. Mox itaque, ut negotia nundinarum nostrarum, quae ad Johannis incipiunt et finiunt fere ad 12. Julii, confecta essent, scripsit Senatus noster ad Basileenses et alios, eosque qua potuit diligentia hortatus est, ut articulos probe perpenderent, utque agnovissent, quod ipsi agnoscerent, Concordiam nostram in ipso verbo Dei pure et sinceriter*[c] *exposito consistere, articulos subscriberent.*

Basileenses, qui causam hanc pridem intelligunt et concordiam volunt[4]*, miserunt ad nos Grynaeum et Carlostadium, ut de causa omni a nobis*[d] *plenius edocti hoc fidelius adessent ipsis ad persuadendum de sinceritate nostrae*

Concordiae[e] *alios Helvetios, quos adhuc aliqui scrupuli vexant. Videbantur enim hi duo ceteris in recipienda veritate Concordiae nostrae*[f] *cautiores. Ita*[g] *illi loquuntur. Nos, favente Christo, his articulos et totam Concordiam approbavimus et (volo simpliciter testari id*[h] *quod res est) Carlostadio facilius. Ubi itaque assensi sunt (id quod illi nobis faciunt, cum Basileam venimus*[5]*) concionandi et praelegendi sacra utrique copiam fecimus.*

Hoc ideo commemoro, quod audivi Baurbachium[i] *typographum*[6]*, vestri studiosum, cum forte hic esset, ea re nonnihil perturbatum fuisse. Si quid igitur de hac re ad vos relatum sit, scitote eam ita, ut scribo, habere. Uti coram diximus, si nostrae tantum Ecclesiae rem agere licuisset, statim ut Coburgi*[7] *T. Paternitatem conveni, nos hic quavis subscriptione vobis omnibus abunde satisfecissemus.*

Plurimi sunt in hisce Ecclesiis inter ministros et magistratus atque in plebe vere sancti et orthodoxe sentientes, his inserviendum videbatur, dum Ecclesiae istae totae per gradus, quos fecisse nos dicebas, ad solidam sacri[k] *ministerii et sacramentorum cognitionem ac etiam doctrinam perducerentur. In nostra tamen Ecclesia praedicando et legendo certe praestitimus, quod tum quoque recepimus et nunc coram confessi sumus.*

Carlostadius itaque et Grynaeus ita ut [a] nobis receperant, sinceriter apud suos egerunt omnia. Statim illi Myconium, primum illic ecclesiasten, et Grynaeum cum[l] *legatione Senatoria miserunt ad Tigurinos et Bernates ad conficiendum consensum in nostram Concordiam. Ubi scribunt, se plus impetrasse, quam sperassent*[8]*. Satan si quidem non est feriatus ab eo, quod vidit concordiam istam plene concludendam et firmandam esse. Et alicubi certe irrupit, ubi*[m] *nihil metuebamus, cum contra obtinuerit etiam Christus apud plerosque, apud quos adhuc superesse aliquod*[n] *praesidium Satanae verebamur.*

Tandem Basileenses effecerunt[o]*, ut ad 24. Septembris sint Basileae iterum conventuri*[9] *ecclesiastae Helvetiorum et legati rerumpublicarum Helveticarum*[p]*. Ad hunc conventum et nos vocati sumus et volente Deo veniemus. Agunt*

siquidem[q] *hanc causam Basileenses magno studio et fide summa, huc inducti praecipue per praeclarum illud*[r] *Dei*[s] *organon Jacobum Meyer*[10]*, virum consularem, quem Tua Paternitas plane beavit suis literis, quod ipse sua responsione testabitur. Dominus eum hoc tempore dyssenteria proxime ad portum beatae transitionis adduxerat, sed restituit eum nobis.*

Dum haec aguntur, scribitur nobis Augusta, ipsos per se subscriptionem misisse[11]*. Id ubi nostri intellexerunt, scripserunt ad reliquas civitates socias, ut significent, si et ipsae per se vel per nostros suas subscriptiones vobis mittere velint, testati, se nolle amplius differre, vos de subscriptione nostra certos reddere. Tabellarius hac de causa ad urbes socias amandatus, nondum rediit; statim ubi is redierit, mittent ad vos nostras subscriptiones, paratas pridem. Moram hanc oramus boni consulite, nam nulla ejus causa est, quam post nundinarum nostrarum turbas expectatio sociorum. Scriptum tamen a symmystis nobis est, ex majore parte oppidorum recepta esse apud illos omnia, et animis gratissimis. Variae tamen incidunt hinc inde remorae, ut res tantae non possint tam mature perfici. Constantiae injecit moram Senatorum aliquorum absentia in thermis, aliorum morbus. In aliis oppidis saepe deest apud rudiores illos homines justa tanti negotii perpensio, tum satis etiam a se invicem distant illa oppida. Sed scripserunt nostri ad omnes, et rem ad optatum finem brevi perducent.*

Dixi, Satanam non esse otiosum nunc, cum ecclesia penitus liberanda est gravissimo isto offensaculo dissensionis circa sacram Coenam. Nam licet Dominus jam pridem[t] *dederit abominationi esse dicere, in S. Coena solum panem et solum vinum percipi, non etiam Christum, tamen quidam spiritus plerosque admodum perturbant*[u]*, dum illos faciunt imaginari, ex adverbio „substantialiter" commixtionem Christi vel naturalem cum pane vel localem in pane inclusionem, tum*[v] *in sumptione Domini*[w]*, quam indignis tribuimus, etiam fructum sumptionis. Ista tamen nemo pluribus videtur inspirare, quam Schwenckfeldius. Dominus eum compescat! Aperte tamen ille nihil, quod sciam, mo-*

litur, et de iis eum, quae per suos hinc inde clanculo spirare nimis certis indiciis deprehendimus, plane convincere non possumus. Expectandum igitur est, dum se plenius prodant hic et similes spiritus. Nos interim constanter pergemus in adserenda veritate Christi et colenda concordia.

Jussi Hervagium[12] *Tuae Paternitati librum Enarrationum nostrarum in Evangelistas*[13] *unum*[x] *mittere. In ejus libri praefatione apologiam praemisi Retractationum mearum, quas suis locis in hac recognitione inserui, expunctis*[y] *omnibus, quae ista tumultuaria recognitione animadvertere potui, ulla ex parte vel ipsi veritati vel vobis aliquid derogare. Oro, si grave non sit, Tuam Paternitatem legere illam praefationem et suam de ea sententiam ad me perscribere dignetur. Nam non solum conscientiae meae, sed et vobis cupio satisfacere.*

Est praeterea, quod vos omnes per Dominum nostrum Jesum Christum obsecro et obtestor, sententiam illam de eo: quid sit officium nostrorum Principum et magistratuum in reformandis ecclesiis inter nostros?[14] *quoad ejus fieri poterit, retinere dignemini. Sicut eam consilii*[z] *vice scripsistis et permisistis, ut nos nostram quoque adferremus, et utraque deinde Principibus, Christi Evangelium professis, judicanda offeratur*[a]*. Nescio, per quos id factum sit; noster tamen Episcopus*[15] *vestrum illud scriptum habet, non vulgaris hostis Evangelii. Habent et alii papistae, et habuerunt id Augustae, priusquam nostri eo rediissent. Idque serio triumphant, quod videtur scriptum hoc vestrum omnem magistratus dispositionem de religione arctare ad jus patronatus. Nam cum definiunt illud suo more, in spem magnam se erigunt, fore ut ipsis suae abominationes per vos restituantur. At experimur quotidie, papistas (nisi eos Dominus magno miraculo immutet) sic se comparasse, ut aut*[b] *se ipsos, aut eos omnes, qui purum evangelium praedicant, ab ecclesiis depellant penitus. Interim ut ad calumniam et suae impietatis qualemcunque defensionem arripiant*[c] *et pervertant omnia, nunquam non videmus. Parcite ergo nobis*[d]*, symmystis vestris, parcite Ecclesiis nostris, parcite magistratibus et plebibus, cupientibus Christ-*

vivere, neque permittatis istos antichristos se vestro patrocinio contra nos armare. Certe cum nostris autores essemus, ut papisticas abominationes in universum submoverent, non dubitavimus et vobis atque omnibus adnuntiantibus evangelium probari, omnes Principes et magistratus, qui gladii potestate funguntur, quibus scilicet [e] *omnis anima subjecta est*[16]*, debere apud suos dare operam, ut una sit et* [f] *vera Christi doctrina. Nam cum illi nullo se nomine, quam communis omnibus clericis immunitatis contra reformationem nostrae reipublicae tuerentur, et Paternitas Tua istum* [g] *chartaceum murum*[17] *spiritu Domini difflasset scripto ad Nobilitatem Germaniae, videbantur* [h] *illi omnino et vestro judicio a qualibet suprema potestate, quae scilicet gladium administrat, a tam exitiosa impietate esse coercendi. Sed utut res haec habeat, de eo nobis convenit, nostros magistratus in nullos sacerdotes habere jus coercendi, nisi qui sint* [i] *eorum jurisdictioni legitime subjecti. Et de hoc* [k] *solo superest quaestio, quam late pateat imperium nostrorum et quantum juris in eos habeant, qui suorum populorum ecclesias administrant. Cum ergo ipsi agnoscatis* [l]*, jureconsultorum et Principum esse in hac causa decernere, valde oramus, ne, antequam illi decernent* [m]*, praejudicetur ecclesiis, duntaxat apud istos nihil quam hostes ecclesiarum. Accepimus* [n] *tamen, nos, dum causa haec discutiatur, neminem nostrorum in cathedrales ecclesias incitaturos. Sola etiam Augusta ex sociis urbibus superest, ubi Christo adhuc palam et infinita prope impudentia et insolentia insultat antichristus. Sed ibi quoque papistae cum nunc ferantur, furore multo intolerabiliore, jactantes interim pro se vestram sententiam, dici non potest, ut dejiciant multorum animos non malorum atque animos cordatiorum excrucient. Nam quidam* [o] *illic servi mammonae hinc audent poscere, ne etiam verbo Domini illorum abominationes attingantur et plebs ab illis absterreatur. Volunt siquidem et nolunt isti quidvis, modo liceat eis per sacrificos aulas habere propitias Caesaream et Regiam, quo sua scilicet faciant illa* [p] *portentosa compendia maximis Principum istorum dispendiis. Id hodie Caesarea Majestas sentit, dum inauditis usuris ab istis deglubitur.*

Mi observande in Domino Pater, scribo quae comperi, et oro vobiscum ad patrem coelestem: adveniat regnum tuum. Quia vero omnis ista quaestio pendet ab eo, quam late pateat potestas Principum et magistratuum, quidque sibi juris in eos, qui in ditione Principum et civitatum degunt sacrificia[q] *[?], Caesar*[r] *reservarit, dederunt nostri*[s] *negotium jureconsultis suis hac de re dispiciendi; quae illi responderint*[t]*, cum nostras rationes excutient, tum vobis et Principibus arbitranda mittentur. Interea nos nihil in hac re movebimus. Obsecramus itaque per Christum et vos, papistis modo nihil animorum addite. Certe illi ubique restitui volent. Non erunt contenti ecclesiis cathedralibus. Sed, ut diximus, nos nihil hic turbabimus, tantum habete etiam nostri rationem, dum causa haec excutiatur*[u] *penitius. Mira isti profecto et dira consilia versant, ut amici quidam, qui consiliorum illorum conscii sunt, nobis Siculas vesperas*[18] *parari putent; sed vivit Dominus!*

Papistae articulos Eucharistiae similiter Augustae habuerunt[19]*, et inde aliis miserunt, ut hic quoque haberentur*[v]*, antequam rediissemus. Quam autem his territi sunt, tam exultant ex scripto de Magistratu. Dominus eos aut in obedientiam regni sui, aut eo adducat, ut regno ipsius officere*[w] *nusquam possint. Sunt vero et alii hostes concordiae nostrae, qui papistae videri nolunt, qui idem scripti jactant apud quosdam ex nostris, conantes eo nostros a vobis*[x] *alienare. Verum est, quod scribo, reverende Pater! Respicietis itaque hic nos, tantum in eo, ne quid amplius in hac re per vos spargatur, priusquam causa omnis judicetur per eos, per*[y] *quos ipsi eam vultis judicari.*

Dum haec scribo, reverende Pater, affertur[z] *mihi liber Vadiani*[20]*, qui qua occasione quoque animo editus sit, lege obsecro ex ipsius ad me literis, quarum exemplum mitto. In nundinis nostris primum de eo audivi. Scripsi statim et petii, ut videre librum liceret, antequam ederetur. Sed jam sub prelo erat. Ad petitionem eam*[a] *Vadianus respondit id, quod mitto*[21]*. Librum hinc inde inspexi. Video quidem confiteri autorem, verum Domini corpus in Coena offerri et sumi; sed dum carnalem manducationem impugnat, licet videatur impugnare eam, quam nemo ponit*

qua scilicet dentes nostri in ipsum corpus Domini invisibiliter infigantur, quam caninam vocabis, vereor, ut omnia exposuerit satis solide absque offendiculo. Sed, ut dixi, legere librum nunc non vacavit. Inspexi modo anxius et trepidus[b], *ne viro alioqui optimo et concordiae sitientissimo exciderit, quod concordiae officiat. Sunt apud Helvetios unus et alter, quos utinam tam ageret zelus Christi purus, quam . . . . .*[c]. *Ah, ah*[d], *ut plus quam mille artifex es Satan! Nihil aliud Paternitatem Tuam oro, quam ut persuadeat sibi, Vadianum esse virum certe pium et timentem Dei. Pro ejus gloria ingentia passus est, dum unus prope reipublicae suae salutem sustinet, cujus idem tidem consulari*[e] *etiam nomine re semper fungitur. O utinam fuisset in conventu Basileensi illo, qui fuit habitus primo vere*[22] *(morbus enim eum domi detinuerat), aut in conventu nostro Wittembergensi, ad quem destinatus fuerat*[f], *sed brevitate temporis exclusus est. Si quisquam eruditorum apud Helvetios, hic certe candidissimus et veri perquam docilis atque*[g] *amantissimus est. Spero eum adfuturum conventui Basileensi jam instanti, de quo scripsi. Interim legam librum, et tam cum ipso, quam cum*[h] *aliis Capito et ego agemus causam veritatis sacramentorum et concordiae fide optima, et perscribemus ad vos tum omnia.*

Utcunque vero res cadant, nos certe subscriptionem mittemus nostram, mittent et aliae Ecclesiae Imperiales suas, dabitque Dominus, quid faciendum sit de Ecclesiis Helveticis, quas hactenus remorantur vix ultra quatuor aut quinque homines, nisi quod hi abuntur veneratione Zuinglii nimia, quae multos tenet ob strenue[i] *per illum expugnatum apud ipsos Papam et restitutam disciplinam christianam, tum ingenio gentis cedere aliis plus satis horrentis. Basileenses scripserunt, et se a Concordia nostra haud futuros alienos, quicquid alii faciant. Moram itaque justam*[k] *nobis concedite, et conatus nostros precibus juvate. Sunt enim innumeri in hac gente filii Dei.*

Commendamus nos Paternitati Tuae[l], *Capito, Hedio*[23], *Zellius*[24], *ego, ceterique fratres omnes. Tuae*[m] *Reverendae Paternitati et toti illic Ecclesiae atque Scholae omnem felicitatem precamur. Libere scripsi omnia et confidenter;*

boni oro id consulat Veneranda Tua Paternitas, et valeat felicissime in Christo[n]. *Argentor. 6. Septembr.*

Ex vero corde vera scripsi.

[a] meis fehlt B. — [b] Hunoldios B. — [c] simpliciter B. — [d] a nobis fehlt A. — [e] Confessionis B. — [f] nostra A. — [g] cautiores, ut A. — [h] id fehlt A. — [i] Peurbachium A. — [k] sani B. — [l] in B. — [m] ut B. — [n] aliquid B. — [o] offerunt A. — [p] Evangelicarum A. — [q] si qui A. — [r] illum B. — [s] Domini A. — [t] proinde passim A. — [u] perturbavit A. — [v] tuos B (Druckf.). — [w] ? dici A. — [x] ? meum B. — [y] ex punctis A. — [z] Concilii A.

B. 124. [a] offerantur B. — [b] aut fehlt A. — [c] accipiant B. — [d] vobis A. — [e] si A. — [f] et fehlt A. — [g] bei 2: ista. — [h] videbatur autem A. — [i] sunt A. — [k] eo A. — [l] agnoscitis B. — [m] decernant A. — [n] Recepimus A. — [o] quidem A. — [p] illa fehlt B. — [q] degunt et sacrifici B. — [r] † sibi 2. — [s] nostris B. — [t] responderent B. — [u] causae haec excutiantur B. — [v] haberent, cur A. — [w] afficere A. — [x] nobis A. — [y] per fehlt B. — [z] offertur B.

B. 213. [a] etiam B. — [b] tepidius B. — [c] (cuperem) bei A, mit der Bemerkung: Im Original unleserlich. — [d] ah fehlt A. — [e] consulatu B. — [f] erat B. — [g] et A. — [h] cum fehlt A. — [i] obstrenue B. — [k] istam B. — [l] Pat. T. fehlt B. — [m] Tuae fehlt A. — [n] Domino B.

[1] Vgl. zu diesem Brief im Allgemeinen Nr. 2443. — [2] Nr. 2416.

[3] jedenfalls Wittenberger Studenten: Johannes Hanolt Augustanus, inscrib. Winterſem. 1534/5 (Alb. 157), Peter Hanolt, vgl. Nr. 2271[1].

[4] doch nicht Alle! Am 21. Juli ſchreibt der Juriſt Nik. Brieffer an Beat. Rhenanus (ſ. deſſen Brfw. Nr. 297): Nostris concionatoribus non satis commoda videtur concordia Lutheranorum et Argentinensium. Navigio eam ob causam Sim. Grineus et Andr. Carolstadius 14. Julii Basilea Argentinam sunt profecti, quid relaturi sint, omnes ignoramus. Nostri Scriptura et solidis rationibus rem definiendam esse censent, non suffragiorum numero. Sunt praeter concionatores, qui arbitrantur Argentinenses magis futuri incommodi timore atque periculo (vgl. Nr. 2202[3]) hanc concordiam iniise quam quod Scriptura ac rationibus sint persuasi. — Grynäus und Carlſtadt, welche der Rath am 14. (nicht 17., Winckelmann II, 692) Juli nach Straßburg ſandte (vgl. ſchon Nr. 2414[4]), waren die Hauptvertreter der Oppoſition. Doch gelang es der Ueberredungsgabe Bucers, ſie für die Concordie zu gewinnen (über die Verhandlungen vgl. Kirchhofer, Myconius 267), und beſonders von Carlſtadt rühmt Bucer noch am 10. Jan. 1538 in einem Brief an Neobolus (vgl. Kolde 256[1]): Testor autem vobis coram Domino Jesu, quod nos in causa concordiae prae aliis amet et testatus saepe est, cum illi longi λόγοι componerentur, D. Doctorem satis superque se dimisisse ad nos. Von dieſem Antheil Carlſtadts an den Concordienverhandlungen bei Jäger, Karlſtadt, gar nichts erwähnt, vgl. jetzt Barge, Karlſtadt II, 479. 603 ff.

[5] nämlich zu der nachher erwähnten Septemberverſammlung.

[6] Dieſen Drucker kann ich nicht nachweiſen. Er ſcheint mit dem zuerſt in Hagenau anſäſſigen, von da zwiſchen März und Juni

1536 nach Schwäbisch-Hall (s. Ztschr. f. Niedersächs. Kgsch. V, 6 f.) und dann 1540 nach Frankfurt a. M. verzogenen Buchdrucker Peter Braubach identisch zu sein. Vgl. über ihn Pallmann, Sigm. Feyerabend (im Arch. f. Frankf. Gesch. N. F. Bd. 7, Register s. v.). Alb. p. 132: Petrus Brubachius Dioc. treverens. (26. Decbr. 1528.) Später in Frankfurt Verleger des Joach. Westphal und seiner Freunde. Gestorben 31. Mai 1567.

[7] Ende September 1530, vgl. Nr. 1761[1].

[8] Am 15. August schreibt Zürich an Bern: Die Gelehrten derer von Basel sind heute vor dem Rath gewesen, um über die Concordie zu berichten, und werden auch nach Bern kommen. Der Rath hält die Wittenberger Artikel der Basler Confession nicht zuwider, doch in Rücksicht auf den im Februar in Basel gefaßten Beschluß, wornach keine Stadt ohne Vorwissen der anderen in Sachen der Confession etwas beschließen solle, wolle man vorher die Meinung derer von Bern, Schaffhausen und St. Gallen vernehmen. — Darauf zeigt Bern am 23. Zürich an, daß Myconius und Grynäus erschienen seien, und theilt die Erklärung der Berner Geistlichen vom 17. mit, welche die Artikel, als der zu Basel vereinbarten Confession zuwider, auf sich beruhen lassen, dagegen die von Capito und Bucer abgegebene Declaration neben der Confession wohl dulden mögen, soweit dieselbe mit der Confession wirklich übereinstimme. Doch wollten sie hierin ohne Mitrath der anderen Kirchen nichts beschlossen haben und hätten deßhalb Basel ersucht, einen Tag zu weiterer Verhandlung auszuschreiben und dazu auch die Straßburger Prediger einzuladen. (Eidgen. Absch. 4, 1 c. S. 744.)

[9] Basel an Zürich, 28. Aug.: weil die Zeit nahe sei, wo man auf die Wittenberger Artikel zu- oder abschreiben müsse, so habe man auf 24. Septb. einen Tag angesetzt, wozu Zürich die Schaffhäuser, St. Galler und Constanzer beschreiben wolle; auch die Straßburger würden nicht ausbleiben. (Eidgen. Absch. 745.) Ueber den Verlauf dieser Versammlung vgl. unten den Brief Vadians vom 28. Novb.

[10] über ihn vgl. Nr. 2454.

[11] vgl. Nr. 2413. — [12] vgl. Nr. 1098[1]. — [13] vgl. Nr. 2416[9].

[14] vgl. Nr. 2393.

[15] Bischof Wilhelm III., Graf von Hohnstein, 1506—1541.

[16] Röm. 13, 1. — [17] vgl. Erl. 21, 281.

[18] d. h. ein gleiches Schicksal, nämlich Ermordung, wie es den Franzosen am 30. März 1282 von den Sicilianern bereitet wurde. — [19] vgl. Nr. 2427[4.5]. — [20] vgl. Nr. 2441[8].

[21] Diese beiden Briefe Vadians an Bucer fehlen als Beilagen zu unserem Brief, und sind, so viel mir bekannt, noch nicht veröffentlicht.

[22] nämlich am 4. Februar, aus St. Gallen nur Fortmüller und Schlumpf anwesend, vgl. Nr. 2363[1].

[23] vgl. Nr. 318[1]. — [24] vgl. Nr. 847[1].

Baden in der Schweiz. Nr. 2445 b.*) 5. September 1536.

Amadeus Roberti[1] aus Amiens an Luther.

Das jedenfalls lateinische Original unbekannt; Uebersetzung handschriftlich: Weimar, Ges.-Arch. Reg. C. Nr. 376.

Mein willige und geflissene Dienst mit Wunschung ewigs Heils zuvor. Ehrwirdiger Herr Doctor! Von der Zeit an, da Gott der allmächtig, als er sich uber unser Irrthumb erbarmet hat, durch Euch uns vom Schlaf erweckt, nämlich da er beide, des Alten und Neuen Testaments Bücher und heilige Schrift wiederumb an Tag bringen und durch Euch hat wollen auslegen lassen, hat er mir auch verliehen, daß ich vom Schlaf erweckt, und das Licht seines göttlichen Worts (wiewohl mit schwachen und dunkeln Augen) ersehen lassen, von der Zeit an habe ich Euch in meinem Herzen, ehrwirdiger Herr Doctor! groß und hoch geacht und [bin] mit rechtschaffener Lieb allen Euren Jüngern und Verwandten, das ist, der ganzen deutzschen Nation zugethan gewest.

Es sind aber kurzvergangener Zeit etzlich aus deutzschen Landen zu mir kommen, unter welchen einer gewesen, der sich etwan auch zu Wittenbergk enthalten, die haben mir angezeigt, daß die Vornehmbsten in Euer Universität kegen unserm Kunig nicht wohlgeneigt wären, dem Kaiser aber sollten sie in allen Dingen Beifall geben. Solchs ist mir fast schmerzlich in meinem Herzen gewesen, denn wie ich Euch als sonderlichen Freund Gottes halte, also achte ich auch, daß Ihr durch Euer Gebete gegen Christo mächtig seiet. Derhalben, wiewohl ich Euch unbekannt, habe ich doch nit wollen unterlassen, Euch zu schreiben, und ditz Büchlein zuzuschicken, welchs von unserm Legaten[2] bestellet und von einem in deutzsche Sprach bracht ist. Daraus werdet Ihr verstehen, daß unser Kunig nicht so fast in allem zu beschuldigen ist. Ich bekenne Euch, als meinem geistlichen Vater, daß viel Stuck in unserm Kunig zu strafen oder zu verdammen sein, und sollt lieber als ein christlicher Kunig von seinem Rechten abstehen, dann Ursach geben, daß das christlich Blut vergossen wurd, aber wie dem, hintange-

*) Dieser Brief ist erst kürzlich von Dr. Mentz in Jena aufgefunden worden. Seiner freundlichen Mittheilung verdanke ich es, daß ich ihn hier schon einreihen kann.

ſetzt die Sachen des Herzogthumbs zu Sophoi[3], ſo wiſſen wir doch, daß unſer Kunig nicht willens geweſt iſt, den Kaiſer anzugreifen und zu uberziehen, wie er dann auch nicht dermaßen mit Kriegsvolk verfaßt, domit er ſolchs hätt mugen ausrichten, und wiſſen Eure Deutzſchen, daß er mehr Knecht aus Deutzſchland hätt haben mögen, welche er nicht gewollt hat, dann er hat verhofft, daß der Kaiſer wurde ſein Zuſage des Herzogthumb Mailandts halben, daß er daſſelbige einem ſeiner Söhne uberantwortet, halten[4]. Aber der Kaiſer hat ſich erſtlich wohl dermaßen mit Vertröſtung vernehmen laſſen und den Kunig aufgezogen, bis er ein Kriegsvolk zuſammenbracht und wider der Deutzſchen Freiheit ſo viel ausgericht und erhalten, daß in Sachen das Reich nicht belangend verboten worden, niemands unſerm Kunig zuzeziehen, welchs bei Kaiſer Maximilian Zeiten nie geſchehen iſt. Alſo dieweil er vermeint hat, daß unſer Kunig kein ausländiſch Kriegsvolk haben wurde, hat er uns mit größerer Gewalt, denn hiezuvor den Turken, angegriffen, das iſt, mit großerem Fleiß und Furſatz. Es ſei aber unſer Kunig, wie er wolle, habe auch Unrecht gethan, ſo ſollt doch der chriſtlich Kaiſer unſers Erachtens nicht dermaßen kommen, als wollte er uns ganz vertilgen, dieweil wir Franzoſen nicht allein nichts wider ihn gehandelt, ſonder auch unſer Kunig hat nicht geſtattet, als er im Herzogthumb Sophoi geweſen, nahe am Herzogthumb Mailandt, daß jemands der Seinen ein Huhn aus dem Herzogthumb geſcheucht oder genommen hätte, und wird in keinen Zweifel geſtellet, daß niemands der Euern dem Kaiſer Beifall geben wurde in dieſem ſeinem geſchwinden Vornehmen gegen uns, ſo derſelbig beides Theils Sachen und Gelegenheit wußte. Dieweil denn, wirdiger Vater! viel Chriſten in Frankreich ſein und unſer Kunig nie ſo blutgierig und greulich wider die Evangeliſchen gehandelt, wie der Kaiſer allwege in Hiſpanien und Flandern gethan, obwohl unſer Kunig zwirt große Verfolgung wider die Chriſten furgenommen, es hat aber keine Lange gewähret, weil doch die in Hiſpanien und Flandern allezeit währet und täglich ſich mehret. Zudem iſt es gewiß, daß unſer Kunig viel in Sachen des Evangelii verſtehet und ihm gefallen läßt, der Kaiſer aber glaubt in allen Stucken, wie die Möniche wollen. Aber ich will den Kunig, wie obgeſagt, nicht in allen Dingen entſchuldigen; doch hoffe ich, es ſei keiner unter den Deutzſchen,

welcher bei uns und den Spaniern gewesen ist, welcher nicht lieber wollt mit uns handlen und umbgehen. Wir seind eure Nachbarn und ist gewißlich, daß wir in der christlichen Religion beständiger seind, dann daß ihr uns also solltet verwerfen und wundschen, daß wir ganz vertilget wurden, wie der Kaiser in Vorhabens ist. Christen sollen beten, auf daß wir Buß thun und die Seligkeit erlangen. Christus ist kommen, nicht daß er die Menschen verdammet, sondern daß er sie selig machte. Zu erledigen unsere arme Brüder, die Griechen, nicht zu vertilgen uns, eure arme Brüder, sollte sich der Deutzschen Stärk und Macht erstrecken, und das so lang verheischen Concilium sollte der Kaiser verschaffen, nicht nach des Papsts Wohlgefallen, sonder daß es der Wahrheit nach und zu einer rechten Reformation der christlichen Kirche gehalten wurde. Aber was etzlich den Kaiser entschuldigen, so machen seine Thaten einen großen Argwohn, daß er die Hispanisch Hirrschung auf die Deutzschen und andern zu vollstrecken sich befleißigt, denn wieviel hat er wider seinen eigen Eid gehandelt? Es hat Euer Landsfurst die Artikel, welche er, als man ihn zum Kunig der Deutzschen erwählet, geschworen hat; wieviel seind derselbigen, die er nie gehalten hat? Das weiß auch Euer Landsfurst, in Sachen des Reichs und ihnen insonderheit anlangende. Er meinet vielleicht, dieweil er so mit großem Geld das Reich zwier gekauft hat, vor sich und seinen Bruder, daß er als in seinem Eigenthumb thun muge, was ihme gefalle. Wahrlich, wahrlich, wir sollen alle beten, daß unser und Euer Kunig Eher und Wohlfahrt der Unterthanen und ihr eigen Eid besser bewegen.

Das bitt ich, ehrwirdiger Herr, daß Euer Ehrwirden diese Schrift, so ich Euch zuschicke, lesen wollte, welche in Wahrheit nicht falsch seind, und wolltet auch fur uns Franzosen bitten. Was wir gesundigt haben, so seind wir doch Menschen, wir beten Christum den Heiland an, wir seind Eure Nachbarn und Verwandte, haben auch nie nicht durch gemeinen Rath euch Deutzschen Schaden zugefugt, welche Gott behüte, daß sie der Spanier Freundlickeit nicht befinden, und wolltet zufrieden sein, daß die Oesterreichische Fursten unser Reich uberziehen mit keiner größern Gewalt, denn so sie von unser Kronen abgezogen haben mit wenig Rechten. Es sollten die frommen Deutzschen ihrer alten Bruder, der Franzosen, je besser eindenk

sein. Aber Gott wird sich uber uns erbarmen, wiewohl wir wohl verschuldt haben, was wir leiden. Es ist aber zu furchten, daß diejenigen, durch welche wir solchs leiden, noch Größers verschulden werden.

Ich wundsch von ganzem Herzen, ehrwirdiger Herr und Vater! daß Ihr bei guter Gesundheit erhalten werdet, und bittet mit den Euern fur uns, daß wir, durch diese Ruthe gebessert, wahre Christen zu sein uns befleißigen und Gottes Gnad theilhaftig werden mugen. Geben zu Baden in Schweiz, in unsers Kunigs Legation, den funften Septembris 1536.

Euer Ehrwirden williger Diener

Amaedeus Roberti Ambianensis.

[1] Ueber die Persönlichkeit des Briefschreibers konnte ich nichts ermitteln. Aus dem Briefe selbst geht hervor, daß er zur französischen Gesandtschaft in der Schweiz gehörte. — Der Brief in vorstehender Uebersetzung wurde nebst dem beigelegten Buch dem Kurfürsten übermittelt, der selbst wieder am 5. Novb. aus Torgau beide dem Rath König Ferdinands, Hans Hoffmann, zusandte. Daher ist das Buch nicht mehr bei den Weimarer Akten und sind wir über dasselbe in völliger Unkenntniß.

[2] Gesandter in der Schweiz war damals Ludwig v. Auguerrant, Herr v. Boisrigault.

[3] Savoyen, auf welches Franz I. Ansprüche machte, da es in den Pacten der ersten Ehe seines Großvaters Philipp von Savoyen, aus der seine Mutter Louise entsprungen, den Nachkommen dieser Ehe vorbehalten worden; den Kindern zweiter Ehe, also dem regierenden Herzog Karl III., stehe kein Recht daran zu.

[4] Im J. 1535 hatten Verhandlungen stattgefunden, wornach der Streit Karls V. und Franz' I. über Mailand dadurch beigelegt werden sollte, daß der dritte Sohn von Franz, der Herzog von Angoulême, mit der Wittwe Sforza's, einer Nichte des Kaisers, vermählt und ihm Mailand übertragen werden solle; vgl. Ranke, Deutsche Gesch.[5] III, 16.

(Naumburg.) Nr. 2446. 7. September 1536.

Rath von Naumburg an Luther.

Original-Concept: [1. Naumburg, Kopialbuch 1534-6. f. 118, mit der Ueberschrift: An Doctor Martinus. Tit. et salutatio.]; — gedruckt: 2. Köster in Ztschr. f. Kgsch. XXII, 285; 3. Schöppe in N. Mitth. XX, 411 (auszugsweise).

Euer Ehrwird. und Achtb. fügen wir ganz dienstlichen wissen, daß wir den ehrwirdigen, hochgelahrten und achtbarn Herrn Justum Jhonam, der heiligen Schrift Doctor und Thumbprost (sic) ꝛc., der uns ein viertel Jahrs[1] auf gnädig Erlauben unsers gſten Herrn des Churf. zu Sachsen ꝛc. treulich und mit allem Fleiß in unser Kirche mit Predigen und sonst gedienet, nochdem die Zeit seines Befehls sich geendet, mit gebührlicher Danksagung und unserm itzigen Vermögen nach kleiner Verehrung[a] abegefertigt; wann wir uns dann schuldigk erkennen, Ew. Ehrw. und Achtb. als demjenigen, der solch Werk neben den andern, so es Befehl gehabt[2], hat helfen fürdern, derhalb schuldige Danksagung zu thun, auch vor das, daß Jhr neben ihnen uns auf weitern Befehl hochgemeldts unsers gſten Herrn mit einem andern ordentlichen Prediger[3] und Seelsorger, doran wir Gott Lob auch gute Genüge haben, gonstigk habt helfen fürdern und versehen. So thun wir uns solchs alles aufs allerdienstlichst und freundlichst kegen E. E. und Achtb., auch allen andern Herrn, so es auf entfangen Befehl gonstig haben helfen fürdern, bedanken, mit Erbietung deß, wo wir solchs neben unsern Bürgern und gemeiner Stadt umb dieselben hinwieder werden konnen vordienen, daß wirs mit unserm ganz willigen ꝛc. Datum Donnerstag nach Egidi 1536.

[a] „und unserm itzigen" ꝛc. fehlt 2.

[1] vgl. Nr. 2373[1]. Am 7. Septb. verließ Jonas Naumburg, wie aus einem Danksagungsschreiben des Raths an den Kurfürsten von diesem Tage zu ersehen ist (vgl. Schöppe l. c.).
[2] vgl. Nr. 2369. — [3] Nik. Medler, welchen der Kurfürst dem Rath empfohlen hatte, worauf letzterer c. 12. Juni Medler aufforderte, sich um die Zeit nach Naumburg zu begeben, wann Jonas abreisen würde, was in etwa 10 Wochen geschehen solle (Schöppe 410).

(Reutlingen.) Nr. 2447. 13. September 1536.

Rath von Reutlingen an Luther[1].

Abschrift: [1. Straßburg, Stadtarch. AA. 462. p. 149]; — gedruckt: 2. Kolde, Anal. 262.

Wirdiger und Hochgelehrter! Unser freundlich willig Dienst und was wir Liebs und Guts vermogen, seien Ew. Wirden in all Weg und Zeit sonders Fleiß bevor. Lieber H. Doctor! Wir haben Ew. W. Schreiben, deß Datum Montags nach Exaudi biß XXXVI. Jahrs[2] gestanden, uns jungst gehaltner Concordia halber beschehen, deßgleichen auch unserer Prädicanten[3] weiter Relation nach längs vernommen, und haben fast gern gehört, daß die Prädicanten von Straßburg und ander diese Artikel, in der Concordia verleibt, sonderlich aber des Aubentmahls (sic) und Kindertaufs halben angenommen und sich unterschrieben der Hoffnung und trostlichen Zuversicht, der Herr werde das Gedeihen geben, damit solh Concordia endlich beflossen in Druck gebracht und also fur und fur beständiglichen erhalten werde. So lassen wir uns fur uns selbst die Artikul das Nachtmahl und Kindertauf belangend, in dieser Concordia begriffen, davon uns dann unser Prädicanten ein Copei zugestellt, fur fast angenehm und ganz wohl gefallen.

Wie dann unser Prädicanten hievor und biß hieher also davon, alles Laut und Inhalt der Confession uf dem Reichstag zu Augspurg kais. Mt. ꝛc. uberantwort, gelehrt und gehalten haben. Und dieweil die privat und general Absolution[4] in unser Kirchen nie abgegangen, aber das Examen mit jedermann dieser Zeit nit so gar fleißig und ernstlich gehalten worden, werden, soviel unser Kirchen muglich, nützlich und dienlich, unser Prädicanten sollich Examen üben, treiben und dasselbig an der Kanzel dem Volk aufs fleißigst furtragen und embsiglich einbilden, der trostlichen Zuversicht, es werde dieses Artikuls halben in unser Kirchen keinen Sehl und Mangel haben. Wollten wir Eur Wirden uf Ihr Schreiben und Begehr unser Meinung hierinnen auch Wissens ze haben, im besten nit verhalten. Dat. den 13. Septembris Anno dmn. XXXvj.

Burgermeister und Räthe zu Reutlingen.

An Doctor Martin Luther zu Witemberg.

[1] Dieser Brief ging vorerst nach Straßburg, welches alle Zustimmungsbriefe sammelte und nachher mit seiner eigenen Antwort an Luther schickte.

[2] = 29. Mai. Dieser nicht erhaltene Brief ist an dem nämlichen Tage geschrieben, an welchem Luther die andern Briefe in der Concordiensache schrieb, Nr. 2395—7.

[3] Die Reutlinger hatten nach Wittenberg den Matth. Alber, welcher auch am 28. Mai daſelbſt predigte (Kolde, Anal. 226), Joh. Schradin und M. Martin Reiſer geſandt (Füſing, Relation von der Ref. in Reutl. 1717. S. 260). Des Letzteren Name findet ſich aber nicht unter den Unterzeichnern der Concordie.
[4] vgl. den Artikel de absolutione in der Concordie, CR. III, 78.

(Magdeburg.) Nr. 2448. 14. September 1536.

Nik. von Amsdorf an Luther.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Aug. 11. 10. f. 602 (unter den Acta Cordati cum Wittebergensibus anno 1536. 1537, fol. 595—625); — gedruckt: 2. Corp. Ref. III, 162*.

***Reverendo in Christo patri, D. Martino Luthero, Christi apostolo, domino et patrono suspiciendo*[a].**

S. En tibi, in Christo reverende mi pater, judicium D. Tridenser[b] [1] *et scripta ab Epino*[2] *mihi missa, quae refert, ut ipse scribit, quod mox a Vitebergensibus legantur, Philippo absente*[3] *tibi mitto. Hic dicitur, quod Vitebergae pugnantia docentur*[4]*. Ille in schola vehementer et supra modum urget, opera esse necessaria ad vitam aeternam, tu vero in eadem hebdomada et dominica in templo pio tuo spiritu docuisti de regeneratione: puer in utero nihil facit aut operatur, sed patitur tantum et formatur etc. Haec valde perturbant populum nostrum, et certe me conturbant. Adversarii nostri in hac urbe animantur adversum nos, facientes mihi molestias et labores, hoc ipso facto persuadentes*[c] *populum, ut retrocedat ad suas impias doctrinas evangelio relicto. Hic indigeo et peto et iterum peto tuum consilium etc. Huc*[d] *venit rumor, quod Papa sit factus Lutheranus, quod bis in hebdomada praedicet*[e]*; similiter aliquot Cardinales.* Der Teufel iſt zu ſtark dort, läßt ihnen ſampt den Seinen ſo viel nicht kommen. *Episcopus Coloniensis tonsus capite et barbatus, celeriter venit eques visitaturus Marchionem in Berlin. Quid hoc sibi velit, nescio. Vale. 14. Septemb. anno 1536.*

Tuus Amsdorfius.

[a] suscipiendo 1. Die ganze Adreſſe fehlt 2. — [b] Tridensis 2. — [c] ? persuadente 1. 2. — [d] Hic 2. — [e] praedicat 2.

[1] sonst nicht bekannt. Vielleicht Widensee zu lesen? damals in Goslar, mit Amsdorf schon von früher her bekannt, vgl. Nr. 820[8]. — [2] Joh. Aepinus in Hamburg (vgl. Nr. 2083[3]).

[3] Melanchthon war Anfangs September in seine Heimath und nach Württemberg gereist, von wo er erst im November zurückkehrte.

[4] Vgl. darüber unten im Brief des Cordatus Nr. 2459.

(Wittenberg.) Nr. 2449. 20. September 1536.

Luther an Nik. Hausmann in Dessau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 89; — handschriftlich: 2. Zerbst, Ms. Francisc. 26. f. 61[b]; 3. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 238; — gedruckt: 4. Schütze III, 21; 5. Strobel-Ranner 256; 6. de Wette V, 22. — Deutsch: Walch XXI, 1451. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 6.

Ornatissimo viro, Domino Magistro[a] Nicolao Hausman, servo Christi in Ecclesia Dessaviensi, fratri suo in Domino charissimo.

G. et pacem. Raro tibi scribo, optime Nicolaë, arbitratus[b], nihil opus[c] esse, cum sint omnia nostra tibi semper notissima, et citius nova resciscat aula tua, quam nostra. Marchio uterque[1] ab Evangelio alieni facti sunt, si id ignoras, [d]nunc scito, et nescio quid mali inter nos hic gliscit. Christus conteret Satanam sub pedibus nostris[e 2]. Novum consilium meum tibi significo[f] super te. Nam meditor te isthinc avocare[3] et meum domesticum facere, ut tandem et pace et quiete fruaris. Habeo jam fratrem tuum[4] promissorem, qui[g] te hic apud me alet. Video enim istam conditionem non esse pro te.

D. Hieronymus Weller laetus est, migravit a me in domum propriam mihi vicinam, quod libenter vidi.

Caesaris res non adeo superba fortuna sunt[h], quam jactant[i]. Ajunt[k], ei fame periisse circiter quinque millia[5], inter quae aliquot praestantes belli duces, ut Marchio Fridrich[1], Praepositus Wirtzburgensis[6], Caspar a Fronsberg[7], ac nescio, qui alii[8].

Concilium mihi verius simulari quam agi videtur, licet Dux Georgius dicatur grandem scribere librum[9] contra Episcopos, quos cogitat redigere in ordinem secundum canones, hoc est diabolum cum Deo concordare.

Ex Anglia huc scribit Alesius[10] noster, Reginam novam Johannam[11] coronandam esse festo Michaëlis, hostem (sic dicit[m]) Evangelii; et est facies regni alia, ita ut Antonius[12] lateat et taceat, nec sine periculo. Tamen Rex Papam nihilominus repudiare perseverat, et decretum est universi regni consensu, ne quis ad Concilium proficiscatur, nisi Rex antea consenserit in Concilium, quod nunquam erit. Ita[n] monarchis dissidentibus, Concilium fabula fiet, aut saltem termino[o] praefixo non fiet. Elapso autem termino, quis alium[p] statuet? Es iſt alle Welt voll Buberei. Vale in Christo, et ora pro me, mi frater, nam indigeo satis nimis. Saluta mihi reverenter Principes tuos optimos. F. 4. post Lamperti 1536.

T. Martinus Luther[q].

[a] Magistro fehlt. — [b] quia abitrabar. — [c] opus fehlt. — [d] † id. — [e] Christus etc. fehlt. — [f] servo. — [g] quod. — [h] est. — [i] jactatur. — [k] Auditur. — [l] Fridericus. — [m] sicut dixit. — [n] Ita fehlt. — [o] tempore. — [p] alterum. — [q] Unterſchrift fehlt.

[1] Ueber die ſchwankende Haltung des Markgrafen, jetzt Kurfürſten Joachim II. von Brandenburg in den erſten Jahren ſeiner Regierung vgl. Heidemann, Ref. in der Mark Brandenb. 182 ff. Am 26. April 1536 ſchreibt Joh. Carion aus Berlin an Herzog Albrecht von Preußen (Voigt, Brfw. Albr. v. Preußen mit Gelehrten 158): „Der Kurfürſt hat [zu Halle, wo er ſich Oſtern befand] das Sacrament wie von Alters her genommen ... All ſein Sinn und Gemüth ſteht jetzt zum neuen Dom, Pfafferei und anderm Narrenwerk, Glocken und Thurmbauen". Hauptſächlich aber der Umſtand, daß er von katholiſcher Seite, beſonders von König Ferdinand gedrängt, ſeiner in ihr Land zurückkehren wollenden Mutter nicht die freie Ausübung ihres Glaubens geſtattete, weßhalb dieſe auch noch in Sachſen verblieb, bewirkten bei Luther die Ueberzeugung, daß Joachim vom Evangelium abgefallen ſei. Sein Bruder, Markgraf Johann von Küſtrin, förderte dagegen in ſeinem Lande das Evangelium, konnte aber wohl als jüngerer Bruder nichts für ſeine Mutter thun, ſo daß ihn Luther auch zu den Abgefallenen zählte. — [2] Röm. 16, 20.

[3] Ueber die Absicht Luthers, Hausmann seiner Gesundheit wegen von Dessau anderswohin zu bringen, vergl. schon Nr. 2246.

[4] Valentin in Freiburg, der wohl bereit war, durch Geldunterstützung seinem Bruder den Aufenthalt in Wittenberg zu ermöglichen (?).

[5] Karl V. war in die Provence eingefallen, welche aber die Franzosen selbst vorher verwüstet hatten, so daß in seinem Heer Hungersnoth und infolge davon Krankheiten ausbrachen, wodurch der Kaiser zum Rückzug gezwungen wurde und dabei viel Leute verlor. Die Größe des Verlustes wird von den Zeitgenossen verschieden angegeben. Während hier Luther von 5000 Mann redet, gibt der Franzose du Bellay (bei Petitot, collect. des mém. XIX, 160) nur 1500—2000 Mann an, welche der Kaiser auf seinem Rückzuge von Aix bis Frejus verloren, Keßler (Sabbata, S. 431) dagegen 10 000 Mann.

[6] Markgraf Friedrich von Brandenburg, geb. 17. Januar 1497, ein Bruder des Markgrafen Georg und des Herzogs Albrecht von Preußen, Domprobst zu Würzburg, trat aber aus dem geistlichen Stande aus und diente als kaiserlicher Feldhauptmann schon gegen die Türken. Er wurde krank nach Genua gebracht und starb daselbst am 20. August 1536. Anfangs der Reformation geneigt (vgl. Nr. 1893[1]), wurde er später ein entschiedener Gegner.

[7] Casp. v. Fronsberg, ein Sohn des berühmten Georg, erkrankte gleichfalls, ist aber „anheims verschieden" (Scheurl, Briefb. II, 167).

[8] Es werden in den gleichzeitigen Nachrichten besonders noch Anton de Leva, der oberste kaiserliche Feldherr, und Max v. Eberstein genannt.

[9] Es scheint nicht erschienen zu sein; auch Seidemann, Beitr. z. Rfgsch. I, 162, weiß nichts darüber.

[10] Alexander Alesius, geb. 23. April 1500 in Edinburg, bereits Canonicus zu St. Andrews, als er sich für die Reformation entschied, wurde darüber gefangen gesetzt, fand aber Gelegenheit zur Flucht. Er begab sich 1532 nach Wittenberg (7. Oktober 1533 inscribirt, Alb. 151), wo er verweilte, bis er 1535 nach Heinrichs VIII. Trennung von Rom durch Cranmer und Cromwell nach England berufen und Professor der Theologie zu Cambridge wurde. Die späteren Edikte des Königs, welche unter Verwerfung des Papstes die ganze katholische Lehre beibehielten und Abweichungen mit Todesstrafe bedrohten, veranlaßten ihn, 1540 nach Deutschland zurückzukehren, wo er zuerst Professor der Theologie zu Frankfurt a. O. und nachher zu Leipzig wurde. Hier starb er am 17. März 1565 (vgl. Jac. Thomasius in Observ. Halens. VII, 419; Becman, notit. universit. Francof. 1707, p. 79). Einen kurzen Ueberblick seines Lebens gibt er selbst in der 1540 zu Frankfurt gehaltenen Rede de restituendis scholis (CR. XI, 488). Vgl. RE.[3] I, 336.

[11] Jane Seymour, welche Heinrich VIII. am 20. Mai 1536, den Tag nach der Hinrichtung Anna Boleyns, geheirathet hatte; sie war übrigens der Reformation günstig gesinnt.

[12] d. i. Robert Barnes; er war bereits am 16. Oktober wieder in Wittenberg und betheiligte sich an der Disputation Jak. Schenks (vgl. Drews, Luth. Disp. 106).

(Wittenberg.) Nr. 2450. 24. September 1536.

Luther an Spalatin in Altenburg.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch.; — handschriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 229; — gedruckt: 3. Budd. 254; 4. de Wette V, 23. — Deutsch: Walch XXI, 1275.

Clarissimo viro, Domino Magistro Georgio Spalatino, Pastori et Episcopo Ecclesiarum Aldenburgensium, suo in Domino charissimo.

G. et pacem in Christo. Rogo te, mi Spalatine charissime, velis, quam primum M. Brisgerus redierit, agere, ut ipse tecum fideliter juvet istam miseram Elsen a Reinsberg[1] commendari, et apud vos utcunque ali, neque asperis aut[a] duris verbis eam[b] sinatis contristari. Quis scit, in qua persona Christus pauper ille et mendicus honoretur. Video ubique, quae me discrucient, ita ut metuam brevi a nobis verbum gratiae ereptum iri propter incredibilem et ingratitudinem et contemptum. Omnes fere Ecclesiae sic cogitant: exoneremus nos pauperibus et mittamus Wittembergam; id quod experimur quotidie. Niemand will mehr Guts thun und Armen helfen, interim nostra quaerimus usque ad furorem. Wohlan, fatum urget mundum. Vale et ora pro me. Dominica post Matthaei 1536.

T. Martinus Luther D.

[a] et 3. — [b] istam 3.

[1] vgl. Nr. 2074[1].

(Wittenberg.) Nr. 2451. 27. September 1536.

Luther an den Rath zu Zwickau.

Ueber die Beilegung der Streitigkeiten zwischen dem Rath und dem Pfarrer (vgl. Nr. 2418).

Original: 1. Rathsarchiv zu Zwickau; — gedruckt: 2. Erl. 55, 146, Nr. 537, und den dort angef. Orten; ferner: 3. Hildebrand, Arch. f. Parochialgesch. I, 2. S. 39. — Vielleicht gehört zu diesem Brief eine im Zwickauer Rathsarchiv befindliche eigenhändige Beilage, die von ihrem Brief abgekommen ist. Da sie keinem der uns bekannten sonstigen Briefe zugeordnet werden kann, geben wir diese noch nicht veröffentlichte Beilage hier anhangsweise.

Nach dem Original, welches übrigens schon Seidemann bei de Wette VI, 639[3] benutzte, sind folgende Verbesserungen bei 2 vorzunehmen:

Adresse: Den ehrbarn, fürsichtigen Burgermeister und Rath zu Zwickaw, meinen gunstigen Herrn und guten Freunden. — S. 146, Z. 1. „und" fehlt; Z. 3. in Zwickaw; Z. 4. „als" fehlt; — S. 147, Z. 3. billig nicht; Z. 5. seine Glänzen; Z. 6. euch leichtlich angeben; Z. 8. je und je das Volklein; Z. 9. das mehrer Theil; Z. 12. Planeten zuweilen (st. zu Zwickau) etzliche; Z. 16. Mein Herz ist je das, man solle die zwei Regiment, weltlich und geistlich, oder Rathhaus und Kirchen; Z. 22. selbst nicht beide; Z. 23. es auch gut, ob Gott will, darumb; „ihr" fehlt; Unterschrift: Martinus Luther D.

Beilage.

Der Bote kriegt zum ersten Antwort, es durft keiner Antwort, darauf er mir ließ ansagen, er mußte ohn Antwort nicht heimkommen. Da ich aber diesen Brief schrieb, und hieß ihn harren, macht er sich davon. Der stolzen Boten schickt mir nicht mehr zu, es macht sonst Gedanken.

[1] Zur Sache vgl. Fabian, Plateanus 9; Müller, Roth 88 f. — Am 30. Septb. schreibt Liborius Magdeburg an Roth (Buchwald, Wittenb. Br. Nr. 142): „Ich freue mich nicht ein wenig, daß der Rath und Pfarrer in den zweien Stucken vortragen seind. Gott wolle sie in Gnaden lange erhalten in gleicher Einigkeit! Doctor Martinus ist sein auch erfreut gewesen, wie ihr denn aus seinen Schriften vormerken werdet, die ich nächten von ihm entpfangen, und diesem Boten mitgegeben. Der Doctor war schellig auf Nicolaum [wohl der davongegangene Bote], wie ihr vornehmen werdet [in der Beilage]."

[2] S. 146, Z. 4. dem Pfarrer . . . . ſchreiben] dieſer Brief an Leonh. Beier fehlt.

[3] S. 147, Z. 4. Stern zu Zwickau] nicht Erasmus Stella (Stüler, Dr. med. und ehemaliger Bürgermeiſter und Thom. Münzers Beichtkind, aber ſchon 10. April 1521 geſtorben, vgl. Seidemann, Münzer 8. 10. 125), wie Förſtemann in der Ergänz. Bl. 1829, Sp. 1138 meint; auch nicht Hermann Mühlpfort, welcher 1534 geſtorben (vgl. Herzog, Chron. v. Zwickau I, 105), wie de Wette-Seidem. VI, 640. 684 s. v. glaubt, ſondern der Stadtſchreiber Stephan Roth, vgl. Müller l. c.

[4] Z. 20. St. Paulus] Galat. 5, 15.

(Wittenberg.) Nr. 2452. 29. September 1536.

Luther an Fürſt Georg von Anhalt.

Betrifft den Handel mit Anton Schönitz. — Beilage: Schickt mit Dank das Teſtament der zwölf Patriarchen zurück; die Angelegenheit des Mag. Behm betr.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch., GAR. T. V. f. 278b, die Beilage liegt beſonders; — handſchriftlich: 2. Zerbſt, Ms. Francisc. 26. f. 92 (ohne die Beilage); — gedruckt: 3. Lindner, Mitthl. II, 35; 4. Erl. 56, 202, Nr. 797, die Beilage ib. S. 198, Nr. 793; 5. de Wette-Seidem. VI, 175, die Beilage S. 163, als zum Brief vom 17. Septb. 1535 (Nr. 2313) gehörig.

Verbeſſerungen zu 4 aus 1: S. 202, Z. 7. ſt. Drumb: Denn; Z. 16. Burgermeiſter; Z. 17. ſt. worin: wenn; Z. 19 f. Vertrag; — S. 203, Z. 7. ſt. nie ſo: Non sic.

[1] S. 198. Beilage. Nach den von Burkhardt angeſtellten Unterſuchungen in Deſſau, wo früher das anhalt. Geſ.-Arch. ſich befand, gehört dieſe Beilage hierher, nicht zum 17. Septb. 1535 (vgl. Brfw. S. 496).

[2] S. 198, Z. 1. Die Teſtament ꝛc.] Eine aus dem Anfang des 2. Jahrhunderts ſtammende chriſtliche Schrift, in welcher den 12 Stammvätern Iſraels vor ihrem Tode Abſchiedsreden mit beſtimmten Weiſſagungen auf Chriſtum in den Mund gelegt werden. — Die letzte damalige Ausgabe war: Testamentum duodecim Patriarcharum, filiorum Jacob, per Robertum Lincolnensem Episcopum [1242] e graeco in latin. versum. Hagenoae per Joh. Secerium. A. 1532. mens. Febr. (vergl. Panzer, Annal. VII, 109, 339). — Ueber die weite Verbreitung dieſer Schrift im 16. Jahrh., auch in deutſcher Ueberſetzung, vgl. Schürer, Gſch. des jüd. Volkes II, 669; [3] III, 261.

[3] Z. 2. Exempeln] vielleicht: Exempla sacrae scripturae ex utroque Testamento secundum Ordinem Litterarum collecta (die von 1477 ab in verſchiedenen Ausgaben erſchienen war,

vgl. Graesse, Trésor II, 537; von Luther schon 1515 citirt, opp. v. arg. I, 80), oder (nach Schäfer, Luth. als Kirchenhist. 1897. S. 170) das Speculum exemplorum (Straßb. 1487; eine Sammlung von Beispielen aus dem Leben der Väter, zu erbaulichen Zwecken zusammengestellt).

[4] Z. 8. Behemen] Mag. Behm, Probst von Wörlitz, vgl. Nr. 2365 [1].

(Wittenberg.) Nr. 2453. 5. Oktober 1536[1].

Luther an Graf Albrecht von Mansfeld.

Ueber eine nach canonischem Recht verbotene Ehe; Luther will sich der Sache nicht annehmen, da seinem Rath in solchen Dingen immer die Juristen entgegenstehen.

Gedruckt: Erl. 55, 147, Nr. 538 und den dort angef. Orten.

[1] Nach Walch X, 970 ist das Datum 3. Oktober 1538.

Basel. Nr. 2454. 7. Oktober 1536.

Jakob Meyer[1], Bürgermeister von Basel, an Luther.

Beantwortet 17. Februar 1537.

Gedruckt: Biblioth. Bremens. Cl. IV. Fasc. V. p. 903 (modernisirt).

Gnade und Friede von Gott dem Vater durch unsern Herrn Jesum Christum wünsche ich Euch, ehrwürdiger, hochgelahrter Herr und Vater! Euern Brief[2] an mich hab ich als für ein köstlich Kleinod behalten zu mir zum Trost und zu einer Ermahnung, mich darnach zu richten, wie mich die frommen und hochgelahrten Doctor Capito und Herr Martin Butzer bei Euch dargegeben haben. Wollte Gott, daß ich ein solcher wäre! ja ich wollte mich gerne von meinem Herrn Christo mit weniger benügen lassen. Aber leider zu Sorderung des Evangeliums und der Künsten, dieweil der Widerstand (wie Euer väterlichen Lieb mehr dann ich erfahren) fast groß ist, werd ich oft schwach und hinläffig, und besorge, wo mich Gott nicht besunderlich erhielte (welches Beistand ich wohl befinde) und ich von anderen, als etwa auch fürnehmlich von diesen zweien theuren Männern Capito und Butzer ernstlich getrieben würde, daß ich noch un-

fleißiger wäre, wiewohl ich von meinem Herrn über alles Zeitliche begehre fortzufahren und nur mein ausgebetenes Pfund wohl anzulegen.

Die Einigkeit der Kilchen ist uns hochnöthig, dann wir eine vereinigte Kilchen haben müssen, oder aber wir werden das Evangelium gar verlieren und zu keiner beständigen Haushaltung kommen mögen. Doch hat uns jetzt durch Euch der liebe Gott solche Mittel fürgestellet, daß kein Gottesfürchtiger, der aus seinem Wort eine rechte Erkenntniß hat, weiteres Bedenken tragen und einiges Mißverstandes oder Aberglaubens besorgen mag. Darum, herzlieber Herr und Vater! hab ich nach mein[em] klein[en] Vermögen möglichen Fleiß ankehrt, daß unsere eidgenossische Kilchen einfältig und ohne Beding, mit wahrhaftigem Herzen in die Artikel bewilligten, wie meine Herren, ein ehrsamer Rath hie zu Basel, vor dieser Zeit willig und entschlossen sind, und aber der Sachen zu gut bis anher verzögert haben, wiewohl unsere Prädikanten bescheidet worden, daß sie der Concordie gemäß predigen und die Gegenzeugniß verwerfen sollten, das sie ohn das geneigt, treulich und willig thun. Wir wissen auch nicht anders, dann daß fast wenig fürnehme Prädicanten sind bei anderen Obrigkeiten, die nicht ein Wohlgefallen ob der Concordie und den Artikeln haben, deßhalb, ob Gott will, nicht viel Hindernüssen bringen sollen, obschon nicht alle Oberkeiten bei uns oberländischen Kirchen mit ausgedrucketen Worten noch zur Zeit darinnen bewilligen. Es müsse seine Zeit auch haben, und durch die Prediger anderer Städten auch getrieben werden, als sie auch treulich thun werden, wie sie sich willig und geneigt erzeigt haben. Dagegen aber viel Hinderniß fürfällt der zeitlichen Regierung halber, als nämlich vom Herzogthumb Saphoy[3]; so muß man mit viel Kilchhörigen handeln und viel Kopf vor wohl berichtet werden, ehe dann ein beständige Concordie mag beschlossen werden, welches Zeit bedarf. Doch wird Gott uns zum Frieden und etwan zum vollkommnem End helfen, dazu ich neben meinen Herren und Obern keinen Fleiß sparen will, sintemal uns täglich unter Augen läuft der verderbliche Schad, so von dem Zank erwachsen und noch zuvor ist. Verhoff, unser gütiger und barmherziger Vater im Himmel werde seine Gnad verleihen und uns zu glücklichem Ende helfen, wo wir ihn darumb ernstlich anrufen, an welchem aber bei mir

nicht geringer Mangel ist. Derohalben meine gar fleißige Bitte an Euer Ehrwürde ist, für mich als Euer Kind zu beten, auf daß ich in meinem schweren Ampt meinem Herren Christo getreu erfunden werde. Dann wahrlich ich getröst mich, Euers Gebets gegen dem Allmächtigen zu genießen, auf daß wie er mir und anderen die Erkenntniß seines Sohns durch Euch mitgetheilet, daß er also uns werde durch Euer täglich Fürbitte erhalten und fortfuhren. Bisher hab ich verzogen zu schreiben, dieweil mit andern Kilchen noch nicht gehandelt war, das aber nun beschehen, so viel auch diese Zeit hat sein mögen, meiner Hoffnung nicht gar ohne Frucht. Hiemit sei Euere Liebe dem Allmächtigen befohlen, welchen wir auch treulich mit unserer Gemeine für Eure Ehrwürde bitten wollen. Geben zu Basel, den 7. Okt. a. MDXXXVI.

[1] Jakob Meyer zum Hirzen, hervorragender Beförderer der Reformation, den, als er 1529 noch Oberstzunftmeister (tribunus plebis) war, Erasmus als totius illius negotii Coryphaeus nennt, und dem er es beimißt, daß er Basel verlasse (Erasmi epp. famil. Nr. 61), von 1530—41 Bürgermeister, starb in den letzten Tagen 1541 an der Pest. Vgl. Wurstisen, Gsch. v. Basel 165. 185; Ochs, Gsch. v. Basel V, 313. 434. 449. 632; Basler Chroniken, hrsg. v. Vischer u. Stern, I, 5.

[2] fehlend; vgl. Nr. 2445, Z. 64 f.

[3] Savoyen, das Genf und Wallis an sich zu reißen suchte, die sich 1533 unter den Schutz der Eidgenossenschaft gestellt hatten.

Leitomischl. Nr. 2455. 8. Oktober 1536.

Die Aeltesten der Brüder-Unität an Luther und Melanchthon.

Beantwortet 5. November.

Von diesem Brief existirt, nachdem das lateinische, im Brüder-Archiv zu Leitomischl aufbewahrte Original-Concept bei dem großen Brande, der am 11. Mai 1546 ganz Leitomischl zerstörte, zu Grunde gegangen, nur eine böhmische Uebersetzung in den Listowé a Gednánj etc. (vgl. Nr. 2256) in Herrnhut, wovon Herr J. Müller in Herrnhut uns eine deutsche Uebersetzung zu fertigen die Güte hatte. — Regest bei Burkhardt 253 (datirt: im Juni), nach dem, was Gindely in Font. rer. Austr. XIX, 24 über den Brief mittheilt.

An die edlen Männer und ehrwürdigen Herren, unsere Brüder, Herrn Martin Luther, und Herrn Philipp Melanchthon, unsere in Christo Jesu Geliebten.

Gnade und Friede unsers Herrn Jesu Christi sei Euch, in Christo Jesu geliebten Brüdern und trefflichen Männern zum Gruß.

In der Osterzeit des vergangenen Jahres haben zwei unserer Brüder, welche Euch aus Liebe besuchten, uns von Euch Briefe voll Liebe gegen uns überbracht[1], welche, nachdem wir sie wiederholt gelesen haben, uns sehr erfreuten. Denn was könnte uns, um es kurz zu sagen, erwünschter und erfreulicher sein, als das, was Eure Briefe enthalten und was uns unsere zu Euch gesandten Brüder mündlich berichteten, nämlich daß Ihr uns nun ganz verstanden und erkannt habt, daß wir gemeinschaftlich mit Euch denselben evangelischen Glauben und denselben Sinn hinsichtlich der Sacramente wahrhaftig und vollständig haben. Aber wir als ungelehrte Leute vermögen nicht in so glänzenden Schriften und Reden, worin Ihr uns voraus seid, diese Sache Christi zu führen, noch auch sie so kräftig zu vertheidigen. Dieser Mangel kommt bei uns nicht daher, daß wir die Gelehrsamkeit verachteten oder sie gering schätzten, sondern unsere Armuth und sehr große Bedrängniß, sowie die Grausamkeit der Geistlichen und Weltlichen, die uns peinigen und bedrücken, ist Ursache, daß wir diese nothwendigen äußeren Hilfsmittel entbehren müssen. Aber trotz alledem können wir uns doch ein wenig mit dem hl. Paulus[2] rühmen, daß wir zwar unerfahren in der Rede, aber nicht in der Erkenntniß der Wahrheit sind, um nicht zu verstehen und zu wissen, worauf unsere ganze Seligkeit beruht und auf welchen Wegen und Stegen wir sie erlangen, ja thatsächlich genießen können. Und dafür haben wir einen untrüglichen Zeugen in unserem eigenen und dem Gewissen derer, welche wir unterweisen, daß niemals weder wir noch unsere Vorfahren der Hilfe lebendiger oder todter Heiligen, oder unseren eigenen oder fremden Werken, oder irgend welchen anderen Dingen diese Macht zugeschrieben haben, sondern ganz und ausschließlich unserm einigen und ewigen Gott Vater, Sohn und heiligen Geist, der Gnade und Barmherzigkeit des himmlischen Vaters, dem reichlichen und

vollgiltigen Verdienſt ſeines Sohnes und dem Geſchenk des heiligen Geiſtes. Ihn allein halten wir für Ziel und Grund, von ihm ſuchen wir Gunſt und Gnade, ihn rufen wir an, von ihm kommt all unſer Troſt her, ihn allein ehren wir, auf ihn allein gründen wir die Vergebung aller Sünden, die Beruhigung des Gewiſſens, kurz die feſte Gewißheit und Hoffnung der ganzen Seligkeit. Sein heiliges Wort haben wir ſtets für den unerſchütterlichen Grund gehalten, und verlangen inbrünſtig durch dieſes allein uns bei Tag und bei Nacht leiten zu laſſen, ſei es beim Glauben oder bei den guten Werken, bei den Sacramenten oder bei den Ceremonien und kirchlichen Ordnungen. Darum haben wir bei unſern Böhmen[3] immer ernſtlich darauf gedrungen (namentlich in öffentlichen Briefen) und oftmals bis zum Ueberdruß um ein ordentliches und geziemendes Gehör gebeten, damit ſie, wenn wir noch irgendwo irren ſollten und Gott das vor unſeren Augen verborgen hätte, uns aus der heiligen Schrift liebevoll belehrten und ermahnten. Und wenn eine ſolche Zurechtweiſung uns ordnungsgemäß und nicht von parteiiſchen Perſonen zutheil würde, wollten wir uns ihr demüthig unterwerfen, indem wir verſprachen, daß wir einen bei uns gefundenen Irrthum widerrufen und beſſere Belehrung mit Freuden in Einfalt und Aufrichtigkeit des Herzens annehmen wollten. So haben wir in Wahrheit zu jeder Zeit gedacht und bis auf den heutigen Tag. Wenn wir aber einmal ſelbſt, von uns aus durch die heilige Schrift irgend etwas Bedenkliches oder Irriges bei uns entdeckten, haben wir ſogleich ohne Zaudern das Beſſere angenommen, wovon es bei uns manche Beiſpiele gibt. Ein deutlicher Beweis und Zeugniß davon findet ſich hinſichtlich der Taufe, deren Gebrauch, nämlich die Wiederholung[4] derſelben, weder wir noch unſere Väter für einen unumſtößlichen Glaubensartikel gehalten haben. Auch haben wir dieſelbe nicht erſt aufgebracht und verſucht, ſondern durch Andere veranlaßt, welche als hervorragende Männer und Kirchenlehrer aus triftigen und geziemenden Gründen urtheilten, daß die von Ketzern und Simoniſten vollzogene Taufe wiederholt werden ſolle, ſind wir darin ihrem Beiſpiel gefolgt. Dabei ſchien unſeren Vorfahren und uns noch ein ſtärkerer und wichtigerer Grund zur Wiedertaufe der zu ſein, wenn die erſte Taufe nicht nur von einem Simoniſten,

was nach dem Urtheil der allgemeinen Kirche eine große Ketzerei ist, und von einem offenbaren Sünder und unwürdigen Diener empfangen worden war, sondern, was noch schlimmer ist, wenn sie nicht nach dem Sinn und der Absicht Christi gegeben und ihr trotz alledem auch ohne eigenen Glauben die Kraft selig zu machen zugeschrieben worden war. Ja auch Du, trefflicher Herr Doctor, schriebst in Deinem Buch von der Winkelmesse[5] eine ähnliche Ansicht in Bezug auf das Abendmahl des Herrn, daß Du nicht zu behaupten wagest, daß dort der göttliche Leib sei, wo der Dienst nicht im Geiste Christi nach seinem Befehl und Sinn geschehe. Diese selbe Meinung hatten auch wir in Bezug auf die Taufe und die anderen kirchlichen Dienste, daß wir nicht zu behaupten und auszusagen wagen, daß das, was außer dem Geist und Sinn Christi dargereicht und empfangen wird, Christi sei, geschweige denn, wenn sie das übel anwenden gegen Christum zur Vernichtung seines Evangeliums und zur Austilgung und Ausrottung seiner selbst aus den Herzen der Gläubigen. Dabei unterstützte uns auch nicht wenig das Beispiel aus dem Alten Testament, wo Gott seine geheiligten Dinge und Gebräuche, welche er kurz zuvor dem Volke Israel zu halten gegeben und geboten hatte, verfluchte und sich davon lossagte, wenn sie dieselben übel anwendeten, das ist, nach ihrer Absicht und nicht zu dem von ihm gemeinten Zweck. Darum nannte er seinen heiligen Tempel eine Mördergrube[6], die Opfer Greuel und ihre Feste und Feiertage Koth[7]. Doch zu dieser Zeit schien es uns nützlicher zu sein, daß wir nicht so fest wie früher darauf beständen, als wir, sei es die Taufe oder die anderen Dienste, bei uns völlig neu haben wollten, sondern daß wir lieber nur eine Vervollständigung dessen, was ungenügend war, annähmen, und das, was befleckt war, reinigten. Sollte uns aber bei alledem irgend welche Abweichung oder Abirrung von dem sicheren Ziel widerfahren sein, so glauben wir, daß uns das Gott um Christi willen und um unsers Glaubens willen an ihn vergibt, ja daß auch seine Kirche das mild beurtheilt, weil wir darin nicht Ketzer, d. i. Hartnäckige sind, ja unaufhörlich mit der gesamten Kirche darum beten, indem wir sprechen: Vergib uns unsere Schulden ꝛc. Wenn aber einer aus allen Frommen uns das über Gebühr hoch anrechnen und sehr verargen sollte, der möge bei sich nur das erwägen und daran

denken, daß wir uns faſt allein in der vorhergegangenen Zeit, in welcher die gleichſam ägyptiſche Finſterniß des Antichriſts das Licht eingehüllt hatte, an das reine Evangelium gehalten haben, ſoweit es Gott dem Herrn im Himmel gefiel es uns zuzumeſſen. Endlich haben unſere Väter das am meiſten begehrt, welches Verlangen auch in uns nicht erkaltet oder ſchwächer geworden iſt, daß Gott der Herr, der Vater aller Barmherzigkeit, in allen Ländern ſeine Kirche in allen ihren Theilen erneuern, ihre Zweige ausbreiten und die Grenzen des Reiches ſeines Sohnes bis an die Enden der Erde erweitern möge, mit welcher wir nicht nur die Einigkeit des Geiſtes und des Glaubens, ſondern auch der Ordnungen halten könnten, indem wir einander in Liebe tragen.

Weil aber der allgütige Gott Euch, die Ihr ehemals Feinde des reinen Evangeliums und um deßwillen auch unſere Feinde waret, nun zu Dienern an dieſem Werke des heiligen Evangeliums erwählt und dazu geſetzt hat, daß ſeine Kirche zuerſt im Reich und dann auch in andern fernen Ländern erneuert würde, ſo wiſſet, daß wir uns darüber ſehr freuen und jubeln, indem wir uns deſſen mit Euch gemeinſchaftlich tröſten, auch danken wir dafür Gott als dem einigen und alleinigen Urheber deſſelben, und begehren, mit Euch und den anderen Chriſten, die unter dem Glauben und dem Panier Chriſti ſtreiten, in Glauben und Liebe eins zu ſein. Darum bemühen wir uns nach Kräften und ringen danach, obgleich der Satan allerlei dagegen aufſtellt und das mit aller Macht hindert, worüber wir viel Leid und Schmerz empfinden, und weßhalb wir auch immer angelegentlicher und brünſtiger zu unſerem Gott um Hilfe rufen.

Damit Ihr aber noch beſſer erkennen könnt, was für Leute wir ſind und unſeren Sinn deutlicher verſtehen könnt, ſenden wir nun dieſe unſere Brüder[8], welche Euch ſchon von früher her wohlbekannt ſind, mit dieſer Confeſſion unſers Glaubens und unſerer Lehre zu Euch, welche einige Herren und Ritter, unſere lieben Brüder im Herrn Chriſto, Sr. königl. Maj. in Wien überreicht haben[9]. Wir haben die Hoffnung, daß, wenn Ihr dieſe Confeſſion werdet geleſen haben, Ihr beſſer werdet beurtheilen können, ob wir irgendwo von dem evangeliſchen Grund abweichen oder nicht. Wenn Euch aber irgendwo noch etwas unklar ſein ſollte, werden dieſe Brüder unſern Sinn

und Meinung erklären. Wenn Euch ferner diese unsere Sachen gefallen sollten und Ihr sie für werth haltet, daß diese Confession, wenn es möglich wäre, gedruckt würde, so würden wir Euch sehr dankbar dafür sein. Ja wir bitten Euch herzlich um der brüderlichen Liebe willen, daß das geschehe, damit auch dadurch allen bekannt werde, daß wir nicht solche böse Menschen sind, wofür uns unsere Feinde allenthalben in allen Ländern ausgeben und verschreien. Denn bei uns ist es nicht leicht, sie drucken zu lassen, namentlich auf lateinisch, weder haben wir jetzt solche Drucker und Lettern, noch auch solche Freiheit und Leichtigkeit. Sollten wir das bei Euch erlangen, daß dieses unser Buch zum Druck gegeben würde, so bitten wir außerdem noch um ein Zeugniß von Euch durch eine kleine Vorrede[10]. Und wenn in dem Buch etwas wäre, was einer deutlicheren Erklärung bedarf, so stellen wir das in Eure Macht und überlassen Euch das Recht dazu, daß Ihr das entweder in Eurer Vorrede oder in Anmerkungen, je nach dem wie es Euch nöthig erscheint, nach der Erklärung dieser unserer obengenannten Brüder verbessert. Wir haben die Hoffnung, daß Ihr uns hierin Eure brüderliche Liebe erzeigen werdet, und empfehlen uns Eurer heiligen Fürbitte. Denn auch wir gedenken Eurer in unseren Gebeten. Grüßet in unserem Namen alle Gehilfen am Evangelium Christi. Gegeben in Leitomischl am Sonntag nach St. Marcus[11] im Jahr 1536.

Die Aeltesten der Brüder-Unität in Böhmen und Mähren.

[1] vgl. Nr. 2256 und bezüglich Melanchthons Nr. 2257[1].
[2] 2. Cor. 11, 6.
[3] d. h. die Utraquisten, welche Gegner und Verfolger der Brüder waren, vgl. Gindely, Gesch. der böhm. Br.
[4] die Wiedertaufe der zu ihnen Uebertretenden, welche damals abgeschafft wurde; vgl. Köstlin [5] II, 667 zu S. 360.
[5] vgl. Erl. 31, 325. 355 f. 367; vgl. Köstlin [5] II, 310.
[6] Jerem. 7, 11. — [7] Maleachi 2, 3.
[8] nämlich Joh. Augusta (seit 1532 einer der Senioren, den Gindely I, 238 auch als den Abfasser unseres Briefs vermuthet), Erasmus Sommerfeld und Georg Israel.
[9] Am 14. November 1535 wurde die wahrscheinlich von Augusta verfaßte Confession dem König Ferdinand überreicht (Gindely 234).
[10] Diese Bitte der Brüder wurde erst 1538 erfüllt. Nachdem die Anstände Luthers in der Confession gehoben waren (vgl.

Nr. 2468), wurde sie zu Wittenberg gedruckt und mit einer Vorrede Luthers begleitet. Titel und Vorrede s. opp. v. arg. 7, 547.

11 nicht der auf den 25. April fallende Marcustag, sondern Marcus post Franciscum (7. Okt., vgl. Nr. 98, Z. 5 und Note 2) ist hier gemeint. Das richtige Datum für den Brief schon bei Seidemann, Lauterb. Tageb. S. XIV.

(Wittenberg.) Nr. 2456. 9. Oktober 1536.

Luther an den Rath von Saalfeld.

Beantwortet 20. Oktober.

Luther beantwortet einen Brief des Rathes an Melanchthon in dessen Abwesenheit, betr. ein Stipendium Pfrüners; Fürbitte für den Studenten Joh. Gerhard.

Original: 1. Berlin, kgl. Bibl., Ms. Luthermappe III; — handschriftlich: 2. Zittel'sche Handschrift in Karlsruhe; — gedruckt: 3. Erl. 55, 149, Nr. 539 und den dort angef. Orten (Z. 7. lesen ꝛc. Nu; Z. 22. zur Juristerei).

[1] Z. 5. Abwesens M. Philippi] vgl. Nr. 2448[3].

[2] Z. 8. Pfrüner] Joannes pfrondis Saluendiensis [sic?], inscrib. Winterssem. 1530, Alb. 141.

[3] ib. Schosser zu Torgau] Aegid. Freund, vgl. Nr. 2082.

[4] Z. 33. Gerard] Johannes Gerhardus Salfeld., inscrib. Winterssem. 1531 (Alb. 144), Baccalaureus 1537 (Köstlin, Bacc. II, 16).

(Saalfeld.) Nr. 2457. 20. Oktober 1536.

Rath von Saalfeld an Luther.

Antwort auf 9. Oktober.

Handschriftlich: Zittel'sche Handschrift in Karlsruhe.

Dem ehrwirdigen, achtbaren und hochgelahrten Herrn Martino Luther, Doctoren ꝛc. zu Wittenbergk, unserm besunder hochgunstigen lieben Herrn und Patron.

Ehrwirdiger, achtbar und hochgelahrter, besonder hochgunstiger lieber Herr und Patron! Eurer Ehrwirde Schreiben, fürnehmlich vor Johann Gerharden und auch etzlicher maßen für Johann Pfrünern beschehen, haben wir alles Inhalts vernommen. Und was erstlich Gerharden belanget, und wie-

wohl wir bereitan einen andern gewachſen Knaben an ſeine Statt verordnet, wollen doch Eurer Ehrnwirde zu Eheren wir dem Gerharten das Stipendium noch ein Jahr wie dem andern willig geben, dann Eurer Ehrnwirde nicht allein in eim ſolchen geringen, ſondern in viel mehrerem Eher, Lieb und Dienſt zu erzeigen, erkennen wir uns ſchuldig, wollen auch zu dem allezeit ganz willig erfunden werden.

Was aber Pfrünern belanget, haben Euer Ehrwirde aus unſerm Schreiben und Antwort an Herrn Magiſter Philippum Melanchton vernommen, worauf dieß Stipendium fundirt, nämlich daß diejenen, ſo daſſelbe nehmen, fürnehmlich und ſonderlich Theologiam ſollen ſtudiren und daß zu einiger anderen Facultät keiner damit ſoll verlegt werden; haben ihme auch hierzu und keiner anderen Geſtalt daſſelbe erſtlich auf die funf Jahr gegeben, auch nächſten uf ſein und ſeiner Freunde Bitten und Erbitten noch ein Jahr folgen zu laſſen gewilligt, hätten uns zu Pfrunern mehr verſehen, daß er der Stiftung dieſes Stipendii, deß er doch gnugſam erinnert, auch ſein ſelbſt Zuſage und Verpflichtung alſobald leichtlich ſollte vergeſſen haben, ſonderlich deß, ſo er ſich in ſeiner nächſten Schrift gegen uns erboten. Weil ihme dann die Zuſage bedinglich geſchehen, und wir ſtracks das Widerſpiel ſeines Studirens vermerken, will uns unſern Pflichten nach gebuhren, ihme weiter nicht zu verlegen, ſondern den Knaben, der an Gerhards Statt hätte kommen ſollen, nachmals an ſeine Statt zu verordnen; aber doch ihme ſelbſt zu gut, damit er nicht ſagen oder gedenken durfe, er müſſe unſchuldig deſſelben entrathen, ſo bitten E. Ehrwirden wir ganz dienſtlich und fleißig, wolle ihnen nochmals erfordern, darauf grundlich examiniren und erforſchen, bei welcher Facultät, Theologiä oder Juris, er endlich zu bleiben gedenke. Alsdann werden E. Ehrwirde aus ſeinen Worten und ſunſt allen Umſtänden wohl zu bedenken wiſſen, ob ihme dieß Stipendium, ſo allein zur heiligen Theologia fundirt, mit gutem Gewiſſen furder zu reichen ſei. Was denn E. Ehrwirde uns wiederſchreiben[1], deß wollen wir uns Euerer Ehrwirde zu Ehren willig halten, und ſein Euerer Ehrwirdein allerwege unſers Vermugens Eher, Lieb und Dienſt zu beweiſen ganz willig. Datum am Freitage Gallen[2] Anno MDxxxvi.

[1] Luther antwortete nicht sofort, so daß der Rath in einem weiteren (fehlenden) Briefe sein Ansuchen wiederholte, worauf dann Luthers Antwort am 15. November erfolgte.
[2] sicher: nach St. Galli, denn Gallus (16. Oktober) fiel 1536 auf einen Montag.

Wittenberg. Nr. 2458. 23. Oktober 1536.

Luther an Caspar Huber in Augsburg.

Ueber den langsamen Fortgang der Concordie, für deren Zustandekommen Luther dennoch gute Hoffnung hat. Wie sich die Augsburger Geistlichen mit Predigen den Domherren gegenüber verhalten sollen.

Gedruckt: Erl. 55, 150, Nr. 540 und den dort angef. Orten.

[1] Z. 18. Habakuk] 3, 8.
[2] S. 151, Z. 1. zertreten] Röm. 16, 20. — [3] Z. 10. gebunden] 2. Tim. 2, 9. — [4] Z. 11. strafen] Joh. 16, 8.
[5] Z. 17. Ausburt] Nach Dietz, Luth. Wtb. s. v. so viel als „Ausgeburt", weiß aber keinen Sinn für unsere Stelle. Sollte Luther geschrieben haben „Ausbeut"? so daß der Sinn wäre: die Fürsten werden auch bei der Ausbeute, d. i. Vertheilung, der geistlichen Güter ein Wort mitreden wollen.
[6] Z. 26. Straßburger Prädikanten] welche, besonders Bucer, großen Antheil an diesen Verhältnissen nahmen, vgl. des Letzteren Brief Nr. 2445.

(Niemegk.) Nr. 2459. (nach 24. Oktober 1536.)

Conr. Cordatus an Luther.[1]

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Aug. 11. 10. f. 608 (in welchem Codex sämmtliche den Cordatus'schen Streit betreffende Akten enthalten sind; unser Brief trägt die Ueberschrift: Ad D. Mart. Luth. ad fi: [finem] actionis, er ist aber, wie der Anfang zeigt, unmittelbar nach dem Gespräch mit Luther am 24. Okt. geschrieben); — gedruckt: 2. Kolde, Anal. 268.

Gratia et pax a Deo per Christum. Cum domum rediissem, R. p., coepi more negligentis rhetoris diligentius distinguere inter verba mea, quae propter actionem cum Domino Creucigero satis verbose tecum sum locutus; nempe ita, quod quaecunque dixi de Philippo, tantum suggerendo dixi, quae autem de Creucigero, haec tanquam ad judicem

ad te detuli[a], *maxime cum hoc ipse post primam collationem meam privatam et scripta sponte admiserit, et tu nunc sis Theologiae facultatis Decanus. Porro quum Philippus cum hoc novo suo foetu*[b] *hactenus seipsum (ut vult videri) non extulerit in lucem, sed suis plumis alienam avem circumligavit, putavi alterum, qui*[c] *et deprehensus est, principio petendum et adversus eum agendum esse, si quo modo isto medio leniri posset ejus incendium. Et licet sciam, Philippum non tantum haec Creucigero praescribere, verum etiam eadem ipsum praelegere, tamen magnitudinem rationis ejus ante leniendum esse puto, magis quam frangendum, nisi recusaret redire. Si enim multorum potentia in mundo adeo formidabilis est, ut non semper, cum deberent, digna poena plecti ausint, quare non magnitudini prudentiae ejus in regno Christi ita parceretur ad tempus, praecipue sub hac spe, an alio puncto ipse vellet resipiscere. Ego quidem certe ob hanc causam transtuli in scriptis*[2] *meis omnem culpam, multa quoque verba Philippi in Creucigerum, sed cum ad finem actionis inciperem timere Philippum, visus sum totam culpam rejicere in eum, quod nunc factum ipse quoque miror. Haec, mi amantissime pater! rursus suggero, tu tamen secundum sapientiam Dei, quae tibi vero evangelii praeconi data est, multo melius, quam ego suggerere possum, scies, quid in hoc negotio sit faciendum. Ego cum multo timore hanc pugnam suscepi cum illo, qui se discipulum Philippi profitebatur; quomodo magistrum ejus absque timore adversum me provocarem temere? Scio tamen interim, semper veritatem Dei longe fortiorem esse Philippi perspicacissima ratione. At metuam ego, tamen*[d] *tu non time, qui ut*[e] *solus es doctor theologiae, ita solus es, quem oporteat in ista et similibus causis neminem timere et longe majore fiducia esse in praedicando et defendendo evangelio, qua Josua in terram Canaan, qui tamen audivit*[3]*: ‚Ero tecum, non dimittam te, confortare et esto robustus' etc. Tibi profecto haec et his majora a Deo contingent, etiam si angelus e coelo tecum veritatem Dei praedicaverit et recesserit tandem perfidus factus, neque retulerit: si hoc futurum malum omnibus praeteritis*[f] *majus erit, si tantum*[g] *nostra major fuerit, quam ante, ad Deum deprecatio, tantum*

enim majus erit nostrum a Deo auxilium, quemadmodum dicit[4]*:* Da du mich in der Noth anrufeſt, half ich dir auch, und erhöret dich, da dich das Wetter uberfiel. *Et si, ut cribraret apostolos, expetivit Sathanas*[5] *et tantum*[h] *effecit, ut omnes fugerent, Christo solo relicto*[6]*, et unus ex eis aeterna morte interiret, quod mirum hoc fuerit, si et nos probamur et aliqui excidunt? Excidet autem nemo ex nobis, qui vere est ex nobis; non sunt ex nobis*[7]*, nisi caverint, illi, quorum sermo est in persuasoriis humanae sapientiae verbis*[8]*, et illi, quos adhuc olim oportet sectas inter nos efficere, ut probati fiant manifesti*[9]*, quos de manibus patris rapiet nemo*[10]*. Vale cum tota domo tua et vive per Christum, Amen.*

Ego ex animo libenter vellem, ut sua poena in illum animadverteretur, an ille, qui suae doctrinae caput et cauda est, xellet sponte resipiscere, aut perseverando, sive alterum tuendo seipsum prodere; utrumque enim levius esse putarem, quam hujus rei gratia[i] *hominem convenire ratione plenum etc.*

[a] retuli 2. — [b] fatu 2. — [c] quod 2. — [d] tantum 2. — [e] enim 2. — [f] perteritis 2. — [g] †o 1. 2. — [h] tamen 2. — [i] grae 1; gratiae 2.

[1] Ueber die Entſtehung des Cordatus'ſchen Streits vgl. Neudecker, Ratzeberger 88; Planck, Geſch. des proteſt. Lehrbegr. IV, 532; Köſtlin[5] II, 445; Kolde, Luth. II, 443; Götze im 14. Jahrb. des Altmärk. V. 69. — Melanchthon pflegte den fremden, der deutſchen Sprache ungeübten Studenten Sonntags vor der Predigt bei ſich im Hauſe eine praelectio in sacris zu halten, worin die einzelnen theologiſchen loci behandelt wurden. Bei dem Artikel von der Rechtfertigung wurde u. A. die Frage aufgeworfen: an bona opera essent aliqua causa salutis? worauf Melanchthon die Antwort gab: obgleich bona opera nicht wären causa efficiens salutis, ſo wären ſie doch causa sine qua non. — Dieſe causa sine qua non beſtimmte er in ſeinen Erotemata dialectices (CR. XIII, 674) dahin: ‚Causa sine qua non' nihil agit, nec est pars constituens, sed tantum est quiddam, sine quo non sit effectus, seu quod si non adesset, impediretur agens, ideo quia illud non accessisset. Galenus sic definit in libr. III. de differentiis συμπτωμάτων. Ea quae nihil conferunt, non possunt autem separari a conferentibus, habent rationem causae, quae dicitur ‚sine qua non'. Et θεραπευτικῆς tertio . . . exemplum tradit: in curatione vulneris causa sine qua non est remotio puris, nisi enim removeretur pus, non esset efficax remedium. — Damals hatte der größere Theil der Profeſſoren die Gewohnheit, nicht eigene Lectionen im Collegium zu halten, ſondern ſie ſich von Melanchthon aufſetzen zu laſſen. So hatte

es auch Cruciger gemacht für eine Vorlesung, welche er im Sommersem. — nach Ratzeb. über das Johannes-Evangelium, wahrscheinlicher aber (vgl. Köstlin [5] II, 445. 676) über den 1. Timotheusbrief — hielt. Am 24. Juli dictirte er den Satz: Tantum Christus est causa propter quam [sc. justificamur]. Interim tamen verum est, homines agere aliquid oportere, nos habere contritionem et debere verbo erigere conscientiam, ut fidem concipiamus. Ita nostra contritio et noster conatus sunt causae justificationis sine quibus non, etc. (Cod. Aug. f. 601). Cordatus, damals Pfarrer in dem benachbarten Niemegk, wohin er nach seinem Weggang von Zwickau 1531 gekommen war, hatte bereits früher jene Privatäußerungen Melanchthons gehört und auch jetzt dieser Vorlesung Crucigers beigewohnt, und stellte nun diesen über die Abweichung von der reinen Rechtfertigungslehre zuerst brieflich zur Rede am 20. August, und als er ohne Antwort blieb, wiederholt am 8. Septb. (Cod. f. 595; einiges daraus mitgetheilt CR. III, 159), worauf Cruciger am 10. antwortend (Cod. f. 598; CR. III, 160) den richtigen Sinn seiner Aeußerung festzustellen suchte, ohne jedoch damit Cord. zu befriedigen, der vielmehr in einem weiteren Brief am 17. (Cod. f. 599[b]; CR. III, 161*) entgegnete und am 18. zur persönlichen Aussprache nach Wittenberg kam. Bei dieser zog sich Cruciger, wie es scheint, in die Enge getrieben, darauf zurück: se esse D. Philippi discipulum, et dictata omnia esse D. Philippi, se ab eo in illam rem traductum et nescire quomodo (Cod. f. 601). Am folgenden Tage besuchte Cord. auch Luther, um mit ihm die Sache zu besprechen, der ihm erwiderte: Non es primus, qui haec ad me detulit, sed jam haec eadem egerunt mecum Michael Stiefel et Amsdorfius, und ihm des Letzteren Brief (Nr. 2447) zu lesen gab. Darnach fuhr Luther fort (Cod. f. 602): „Muß es ja ein dissidium sein, welchs große Zuruttunge wird anrichten, so sei es in Gottes Namen! Et profecto certum est, quod ipsi non intelligunt, quid doceant aut quid sit causa sine qua non.“ Er holte hierauf seinen Occam und seinen Petrus Lombardus herbei und zeigte aus den Stellen lib. IV. Sentent. dist. 4, wie die Scholastiker nie einen rechten Begriff von der causa s. q. n. gehabt, geschweige denn ‚hi nostri Magistri‘, und schloß seine Rede: „Et ego concludo et certe statuo et affirmo, quod causa s. q. n. sit omnino falsa, erronea et nihil nisi somnium et plurimum abesse huic nostrae doctrinae de justificatione. Quare miror, quod, cum aliquid adversum me habeant, ipsi me non accedant et aperte contra me disputent. In Gottes Namen! soll es ja ein dissidium sein, so sei es in Gottes Namen! et quia constitutus jam sum judex, meum officium Deo volente faciam.“ Cord. bekräftigte zum Schluß diese Worte: „Amen, fiat! melius est, te vivo, mi pater, haec fieri, quam post tuam mortem, denn der Teufel wurde zu greulich sein in der großen hohen Philosophia, aber Gott stärk euch, Amen!“ — Es scheint nun, nach den Akten, die Angelegenheit ein paar Wochen geruht

zu haben. Am 12. Oktober richtete dann Cord. einen Brief an Bugenhagen (Cod. f. 605b; bei Vogt, Bug.'s Brfw. fehlend), worin er sein Bedauern ausspricht, daß er in der Sache schließlich mit Melanchthon zu kämpfen haben werde, dem er aber um der Wahrheit willen sich nicht entziehen wolle, und verlangt von Bugenhagen, dem er alle seither gewechselten Briefe überschickt, sein Urtheil in der Sache. Am 23. Oktober hatte Cord. eine Unterredung mit Bugenhagen und am 24. abermals mit Luther (Cod. 606b, gedruckt bei Kolde, Anal. 264), wobei er diesem weiteres Material aus Vorlesungen Melanchthons und Crucigers unterbreitete. Bei dieser Verhandlung äußerte Luther seinen Unwillen, daß bei der kürzlich, am 12. Oktober stattgefundenen Promotion des Jak. Schenck und Phil. Motz Cruciger, der Promotor gewesen, auf ihn gestichelt habe (perstringebat me): er schlug auf den Sack und meinet, der Esel solls nicht fühlen oder merken, sed ego bene sensi. Et sic erit, mi Cordate, ego primum conveniam D. Philippum et ejus sententiam audiam et quid velit, solus, ut Christus [Matth. 18, 15] jubet ab eo petere; si velit defendere, bene est et quid agam habeo. Cruciger autem haec, quae publice dictavit, publice revocabit. — Zur Ergänzung dieses Gesprächs, besonders der letzten Worte Luthers (darauf scheint sich die sonst nicht erklärbare, jedenfalls von Cordatus herrührende Ueberschrift ad fi: actionis zu beziehen) sollte nun unser Brief dienen. — Es ist zum Schluß noch die Frage zu erheben: Wurden die vorstehend erwähnten Briefe von Cordatus nicht nur geschrieben, sondern auch abgeschickt? Denn am 15. April 1537 schreibt er an Jonas (CR. III, 347): Nullas hactenus post ultimum diem Septemb. ad quenquam literas dedi de actione mea adversus D. Creucigerum. Es ist aber hier in dem Wolfenb. Cod. wohl Septemb. statt Decembr. verschrieben, da Cord. in einem späteren Brief an Jonas (CR. III, 352) schreibt: Haec sunt quae in hoc negotio a natali Christi usque ad hoc tempus scripsi, womit er den an Jonas am 31. Decb. (CR. III, 206) geschriebenen Brief meint. Es werden demnach ohne Zweifel die vorerwähnten Briefe auch abgeschickt worden sein. Bei einem späteren Brief (16. Decb. an Luther) bemerkt die Handschrift ausdrücklich, daß er nicht abgesandt worden.

[2] die bis jetzt von ihm geschriebenen Briefe sind gemeint.
[3] Joh. 1, 5 f. — [4] Ps. 81, 8. — [5] Luc. 22, 31.
[6] Matth. 26, 56. — [7] vgl. 1. Joh. 1, 19. — [8] vgl. 1. Cor. 2, 4.
[9] 1. Cor. 11, 19. — [10] vgl. Joh. 10, 29.

(Straßburg.) Nr. 2460. (25. Oktober 1536?)[1]

Nik. Gerbel an Luther.

Beantwortet 27. November.

Handschriftlich: 1. [Straßburg, Thes. Baum.]; — gedruckt: 2. Kolbe, Anal. 266.

S. Non credis, amantissime Luthere, quanto gaudio totus animus meus persuasus sit, cum audivi concordiam inter te et nostros stabilitam[2] *esse. Nam ut me nihil unquam gravius afflixit turbulentissima illa tempestate eruditorum, ita nihil exhilaravit vehementius addita pace et tranquillitate. Quae si perduraverit, id quod non desino perpetuo sperare, in coelo sumus et acerbe cruciabitur mali hujus autor crudelissimus Sathan. Quare te, mi Luthere, per humanitatem tuam, per evangelii sanctissimum nomen oro et obtestor, totis viribus coneris efficere, ne postmodum hosti nostro detur occasio, tam atrociter in nos saeviendi. Id mea sententia forsan sic fieri poterit, si communibus consiliis, communive aliquo eruditorum conventu de rebus in ecclesia ordinandis consulatur, sive ad ceremonias sive ad sincera dogmata spectemus, ne suo quisque rursus ingenio proprios ritus aut privatas doctrinas animo concipiat et effundat in vulgus. Nisi enim autoritate tua huic morbo occurratur, non finem video futurum aliquem improbissimarum opinionum. Plebs, quae hactenus ceremoniis quibusdam ducta est, adeo ab evangelii cognitione abhorret, adeo pravis corrupta est moribus, ut nunquam faciliorem sibi aditum paraverint inscitia et impietas, quam hodie, dum una cum priscis ritibus omnis honeste vivendi ratio interiit. Cupiunt igitur nostri ductu atque auspiciis tuis consuli his motibus, ad quos componendos se quoque volentes offerunt. Deinde cum vix sit alius utilior a te liber editus, quam cui tu Postillae nomen indidisti, quemque imprimis praestaret per omnes linguas et gentes divulgari, multique sint, qui in nulla alia re ab ejus lectione avocantur, quam si aliquando in vocabula illa Sacramentariorum incidant, perinde ac si post factam concordiam adhuc semina quaedam veteris inimicitiae permaneant: non vana spe ducor, si hujus-*

modi irritamenta dissidiorum tollerentur, fore ut optimus ille in multos et varios populos spargeretur. Itaque, mi amantissime Luthere, si quando eum librum revocaturus es sub incudem[3]*, id quod propediem te facturum esse fama refert, per Christum te oro, si qua ratione fieri potest, quicquid illud est impedimenti, amoveas; si forte hac benignitate tua et obsequii mansuetudine hoc scriptum tuum latius propagaretur, et Christi regnum in dies magis ac magis increbesceret. Scio te nullius unquam rei studiosiorem fuisse, quam ut innumeras animas Christo lucraveris. Quia igitur temperamentum hoc tuum tantum lucri afferre potest, non dubito, Luthere amantissime, operam te daturum, ut hac etiam in parte consulatur pietati. Si indigna a te peto, da veniam, oro. Nam ut tui semper studiosissimus fui, ita sedulo conatus sum, ut scripta tua in gloriam Christi quam latissime spargerentur. Haec tecum amanter veteri fretus amicitia, quae ne prorsus intermoriatur, oro et vel uno saltem verbo testeris. Vale felicissime, mi Luthere.*

[1] So gibt Kolde das Datum des Briefes, ohne seine Quelle dafür anzugeben. Auch Röhrich, Gsch. der Ref. im Elsaß II, 165[64], der aus dem Brief die zwei Worte irritamenta dissidiorum (Z. 33) citirt, gibt dieses Datum an; ob nach seiner Vorlage, dem im Jahre 1870 in Straßburg verbrannten handschriftlichen Briefbuch Gerbels, oder nach eigener Conjectur? Antwort Luthers ist sicher der am 27. November geschriebene Brief Nr. 2476, bei welchem alle uns bekannt gewordenen Handschriften und Drucke ausdrücklich das Jahr 1535 haben. Ist dieses Jahr das richtige für die Antwort, wie uns jetzt scheinen will und wie wir zu diesem Briefe belegen werden, dann muß auch unser Brief in das Jahr 1535 gesetzt werden, und Gerbel wäre dann durch den am 5. Oktober 1535 geschriebenen Brief an die Geistlichen zu Straßburg (Nr. 2319) zu seinem Briefe veranlaßt worden. [Durch ein Versehen beim Druck ist bei Nr. 2319 die Angabe ausgefallen, wohin Note 2 gehört; es ist im Text nach latrones Z. 39 eine [2] einzufügen.]

[2] Es ist nicht nöthig, in diesem Wort eine Beziehung auf die im Mai 1536 abgeschlossene Wittenberger Concordie zu finden, vielmehr sieht Gerbel in der ausgesprochenen Bereitwilligkeit Luthers zu einer Concordie diese selbst schon als perfekt an, und räth im Folgenden, sie durch eine Zusammenkunft der Gelehrten zum völligen Abschluß zu bringen.

[3] Man sprach damals schon von einer Neubearbeitung der Kirchenpostille durch Luther und setzte große Hoffnung auf sie für die Concordie. Am 3. Septb. 1535 schrieb Capito an Brenz

(Pressel, Anecd. Brent. 155): Videbis Postillam librum optimum Helveticas et Gallicas Ecclesias recepturas. Hic [in Straßburg] germanice imprimemus pro superioribus nostris Ecclesiis: nam audio nunc illum [Luther] divinum illud opus apposita diligentia reformasse, quod expectamus. Tantum, oro, absint verba duriora in filios obsequentissimos; scio sane, scio quantum numerum verorum Israelitarum et quam sincera pectora Christus habeat passim latentia, quibus isto dissidio summum cruciatum ingessimus. Die Postille, und zwar von Casp. Cruciger besorgt, den Luther schon jetzt damit beauftragt hatte (vgl. die Antwort auf unsern Brief), erschien jedoch erst 1543 (vgl Erl.² 7, XXXV). Die Bucer'sche lateinische Uebersetzung der 1525er Postille war im Jahre 1535 in Straßburg neu gedruckt worden (Erl.² 7, XXXVII).

Torgau. Nr. 2461. 26. Oktober 1536.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther.

Original-Concept: 1. [Weimar, Ges.-Arch. Reg. N. p. 109]; — gedruckt: 2. Burkhardt 269.

U[nsern] G[ruß] z[uvor]. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, lieber Andächtiger! Wir uberschicken Euch hiemit bei gegenwärtiger Fuhr zwei Saß Mostes unsers heurigen Gewichs aus unsern Bergen zu S....[1] und G... berg[2], so gut uns der allmächtige Gott denselben dieß Jahre bescheret hat und Ihr seine Güte in Genießen desselben befinden werdet. Begehrn demnach genädiglich, Ihr wollet solchen Most mit den Euern dem Allmächtigen zu Lob von unsern wegen in Frohlichkeit genießen und gebrauchen und Gott damit loben und preisen, wie wir wissen, Ihr ahne das thun werdet. Das haben wir Euch gnädiger Meinung nit unangezeigt lassen wollen, und seind Euch mit Gnaden und Gutem geneigt[3]. Datum Torgau, Dornstags nach Ursulä 1536.

[1] ist nach Seidemann, Lauterb. Tageb. S. 56: Süptitz, wie schon Burkhardt im Register S. 522 s. v. angibt; vgl. auch den Brief des Kurfürsten vom 27. Oktober 1543 und den Brief Luthers an den Kurfürsten vom 8. November 1545.

[2] nach dem Brief Luthers vom 8. Novb. 1545: Gornberg.

[3] Ein Dankschreiben Luthers fehlt.

(Wittenberg.) Nr. 2462. 28. Oktober 1536.

Luther an den Landrentmeister[1] Hans von Taubenheim.

Original: 1. [Weimar, Geſ.-Arch. N. p. 108. Z. 5. 1]; — gedruckt: 2. Burkhardt 269.

G. und Friede in Chriſto. Geſtrenger, ehrnfeſter lieber Herr, freundlicher Gevatter! Ich bitte ganz freundlich (wiewohl ich weiß, daß Ihr ohn das gern ſolchs thut und armen Leuten helfet), wollet dieſem Cuntz Pfeilſchmid[2] gonſtigliche Forderunge erzeigen, weil er itzt funfzig Gulden legt, anzufahen m. gn. Herrn zu bezahlen und auch von Euch vertroſtliche Antwort vernommen haben ſoll, wo er ſich würde angreifen mit Bezahlunge, wenn es kunnte zu der Gnade kommen, daß er vierhundert Gulden jährlich auf Martin funfzig geben mußte. Es iſt auch gleichwohl die Noth allda, ſieben Kinder[3] und keine Mutter dazu, mügen dennoch einen wohl andern Mann murbe machen. Davon ich auch meinem gn. Herrn ſchreibe. Hiemit Gott befolhen, Amen. Die Simonis et Judae 1536.

Martinus Luther D.

[1] zu Torgau, vgl. Nr. 1420[1]. 1982; inſcrib. in Leipzig Sommerſem. 1514 (Erler, Leipz. Matr. I, 460); 1532 Amtmann in Leisnig (Schmidt, Urkb. v. Grimma 348), als welcher er aber das Amt eines Landrentmeiſters beibehielt, das er noch 1541 verſah, zugleich kurfürſtl. Rath; vgl. Nik. Müller, Kirchen- u. Schulviſit. im Kreiſe Belzig. 1904. S. 14.

[2] vgl. ſchon Nr. 1573, wo ähnliche Verhältniſſe wie in unſerm Brief. Er war, nach Burkh. l. c.**, jetzt (auch ſchon im Januar? vgl. Nr. 2357[1]) nicht mehr Schoſſer zu Schweinitz (ſondern zu Belzig? vgl. Nr. 2524), und ſein Nachfolger Michel von Ende verwandte ſich gleichfalls bei dem Kurfürſten für ihn.

[3] Einer ſeiner Söhne wird der am 5. Decemb. 1529 inſcribirte Andreas Pfeihlschmidt de Sweynitz (A 1 b. 137) geweſen ſein; die anderen Kinder waren wohl noch klein.

Ulm. Nr. 2463. 30. Oktober 1536.

Rath von Ulm an Luther.[1]

Beantwortet 14. November.

Von diesem Brief finden sich im Ulmer Archiv, Ref. T. XX, 156 und 157, zwei Original-Concepte vor. Der erste Entwurf wurde vom Rath nicht gebilligt, wie das Dorsal zeigt: „Ist einem ehrbarn Rath neben der kurzen Meinung fürgehalten, aber geschlossen, diese nicht usgehen zu lassen“; der andere angenommen und abgesandt. Wir beschränken uns auf die Wiedergabe des zweiten und bemerken, daß die Worte in [] von anderer Hand herrühren und wohl Veränderungen sind, welche in der Rathssitzung selbst erst vorgenommen wurden. — Eine kurze Inhaltsangabe des Schreibens gibt Keim, Rfgsch. von Ulm 344.

Lieber Herr! Wir haben der Kirchen Fried und Ruhe von daraus kommender Fruchtbarkeit wegen allwegen und je mit sonderm Willen begehrt, und an allem, das darzu furständig, christenlich und Gott gefällig sein mögen, nie keine Somnuß[a] erscheinen [sic][b]. Als wir uns dann in der nähern unser Schrift gegen Euch[2] gleicher Meinung vernehmen lassen, und daher mit soviel deſt mehrerm Willen unsern Prädikanten Martinum Frechten Licenciaten zu dem Tag der Concordi, uf wölliche vorige aller Stände christenlicher Verein getroffne Vergleichung näher und vollkommenlicher werden sollt, abgefertigt. Nun ist uns von demselben unserm Prädikanten nach seinem Ankommen bei uns, was doselbst seins Berichtens uf Hintersichbringen gehandelt, und furnehmblich wie der Artikel des heiligen Sacraments, auch Leibs und Bluts Christi gestellt, Relation und Anzeig beschehen. Als aber sölich Sachen, Geheimnussen Gottes, und sonderlich die Wort in dem angestellten Artikel des Sacraments schörpfer sein, denn daß die unser geringer Verstand erfolgen mög, hat uns der gemeldt unser Prädikant denselben Punkten, wie auch gleichfalls die andern voriger Vergleichung, auch bevorab der Confession Ro. Kais. Maj. uf dem Reichstag zu Augspurg beschehen [der Lehr halb beschehen und unser usgangen christenlicher Ordnung und Glauben in der Lehr] gemäß, auch geleiches Verstands und Inhaltens sein erklärt, wölichs wir nachmaln mit Fröden eingenommen [und Gott darob mit Herzen gelobt haben]. Und dieweil wir mit

allen und jeden Ständen christenlicher Verein derselben Confession vorhin zu Schweinfurt[3] der Lehr halben verglichen, und derhalben noch in sölichem unserm Erbieten unverändert stehen, so sein wir soviel dester mehr geneigt, warinnen diese Concordi sölicher Vergleichung, Confession, Apologia [unser Ordnung und Lehr] gleichkompt, dero Verstands und Art ist, sie in demselben zu unterschreiben, wie wir sie dann in sölichem hiemit angenommen, bewilligt und zugeschrieben haben wöllen, und sein durch Mithülf Gottes in dem, wie in anderm, das uns künftigklich verliehen, der fürgesetzten Standhafte dobei zu verharren, und was wir ferners Christenlichs vermöchten, das zu beständiger Erhaltung aller Einigkeit und sonderlich der Kirchen dienen möcht, in solichem soll von uns auch treulich nachgesetzt werden. Das wollten ꝛc. Datum Montags nach Simonis et Judae anno etc. xxxvj. Ulm.

[a] = Säumniß. — [b] Es ist etwa „lassen" zu ergänzen.

[1] Ueber die Schwierigkeiten, unter welchen die Annahme der Concordie seitens Ulms zustande kam, vgl. Keim 336 ff.; Winckelmann, Straßb. Corresp. II, 687 ff. Als dann endlich die Concordie angenommen war, schickte Ulm seinen Annahmebrief direkt an Luther, entgegen der getroffenen Verabredung, wornach alle Briefe zuerst an den Rath von Straßburg gesandt, und dann von diesem zusammen an Luther befördert werden sollten. Das Ausbleiben des Ulmer Briefes, und da auch Ulm keine Nachricht von seiner direkten Sendung mittheilte, verzögerte die Absendung der andern Briefe, und als Straßburg sich endlich am 22. Novb. an Ulm wandte mit der Anfrage, wie es mit der Angelegenheit stehe, so erwiderte Ulm am 4. Decb.: es habe „Doctor Luthern bei eignem Boten, so wir uns doch sonst aus den actis aller Handlung, zu Wittemberg beschehen, wem das Zuschreiben zu thon sein sollt, nichtzit zu bescheiden gewüßt, wir auch hierinnen ordenlich unter den Zurk [Zirkel?] euers Usschreibens nit gehören, die angezeigt Concordi, warin dieselb allem dem Vorerzähltem [näml. der Schweinfurter Vereinigung, Augsb. Confession u. s. w.] gleichkompt, dern Verstand, Art und Eigenschaft ist, zugeschrieben und eben in diesem Inhalt unserm gemeinen Mann ab der Kanzel verkunden lassen." (Winckelmann 690.)

[2] Nr. 2302. — [3] 1. April bis 9. Mai 1532, wo Ulm durch Georg Besserer vertreten war (Winckelmann l. c. 116).

Ulm. Nr. 2464. 31. Oktober 1536.

Die Geistlichen von Ulm an Luther.

Das Ms. Schadaei in Straßburg, welches den ursprünglich lateinischen Brief enthielt, ist 1870 mitverbrannt, so daß wir, da kein anderes Ms. mit dem lateinischen Text bekannt ist, jetzt den Brief nur in der bei Walch XVII, 2583 befindlichen Uebersetzung aus jenem Ms. haben. Nur einen Theil desselben besitzen wir in lateinischer Sprache bei Pappus, Warhaffte vnd Wolgegründte Widerlegung ꝛc. 1611. S. 41, und dasselbe Stück bei Hutter, Concordia concors, f. 377b. Wir geben deßhalb den Text nach Walch, fügen aber das Stück bei Pappus an betr. Stelle nach dem Urtext ein.

Heil und unsere Dienste in dem Herrn! Ehrwürdiger in Christo Vater und Lehrer, auch übrige geehrte Pfarrherren und Amtsbrüder! Sobald Herr Martin Frecht, unser lieber Mitgehülfe und Amtsbruder, durch des Höchsten Güte gesund zurückgekommen, hat er uns alles, was dort bei Euch in der Concordiensache gehandelt worden und wessen man sich verglichen, sorgfältig erzählet, und sehr gerühmt, wie liebreich Ihr und alle übrigen Collegen ihn hätten aufgenommen, wie treulich Ihr Eure Meinung und Lehre von der ganzen Haushaltung der Kirchen vorgetragen, mit welcher Bescheidenheit Ihr unsere Erklärung und was uns gegeben ist zu glauben, zu lehren und zu halten, angehöret, und wie Ihr endlich, nachdem von beiden Theilen die Artikel ihres Glaubens und ihrer Lehre erzählt worden, zu erkennen gegeben, Ihr wäret über der ganzen evangelischen Lehre und Amt der Kirche unter einander einig in dem Herrn, so daß Ihr beiderseits die Artikel vom heiligen Abendmahl, von der Tauf, von dem Amt der Schlüssel und von der Communion der Kirchen unterschrieben habt. Demnach sind wir über diese längst erwünschte Nachricht höchst erfreut, und preisen den Herrn für die so hohe und der Kirche nöthige Wohlthat; wollen aber nicht allein dieses unser beständig dankbares Gemüth, sondern vornehmlich unsern treuen und geneigten Sinn gegen die einige und gewisse christliche Lehre und Ceremonie der Kirche, die in den uns überbrachten und von Euch eigenhändig unterschriebenen Artikeln enthalten ist, Euch und allen Gottseligen gegenwärtig, wie schon vormals geschehen[1], bezeuget haben. *Persuasum nobis est in Domino,*

receptos articulos inprimis sacrae Scripturae consentaneos, Confessioni et Apologiae Principum Evangelion profitentium, adeoque Magistratus nostri publicatae Ordinationi[2] *conformes esse. Propterea recipimus jam iterum hisce literis, manibus nostris subscriptis, nos in hac unica et sincera doctrina Christi, praedictis articulis expressa et in Confessione atque Apologia Principum fusius exposita, auxilio Christi constanter perseveraturos, eamque pro virili defensuros propugnaturosque, ac quicquid isti doctrinae adversatur ut noxium errorem habituros et a mentibus hominum pro viribus depulsuros, eoque articulos Concordiae, ut verbis expressi sunt, amplectimur nostraque subscriptione comprobamus,* welches wir gern eher mit Andern würden gethan haben, wenn nicht dieſe Verweilung, die jedoch keine Nachläſſigkeit, Mißtrauen oder gar ſchändliche Verachtung weder auf obrigkeitlicher noch unſerer Seiten zum Grund hat, dazu kommen wäre. Ihr aber werdet nach Eurer großen Liebe unſere Langſamkeit beſtens entſchuldigen. Der Herr gebe nur, daß wir durch dieſe ſeine Lehre und durch den Dienſt der Kirche eben ſo großen Nutzen ſchaffen, als redlich und aufrichtig wirs mit derſelben meinen. Er, der Herr, erhalte Euch durch ſeinen Geiſt, denen wir unſere Stadt und Gemeinde, auch uns Diener Chriſti in der Stadt und auf dem Land in dem Herrn empfehlen. Gehabt Euch wohl. Zu Ulm in Schwaben, den 31. Oktober An. 1536.

Johann Mayr, Ulmiſcher Diener am Wort.
M. Johann Wurm, Kirchendiener daſelbſt.
Ulrich Wieland[3], Diener am Wort Gottes.
Johann Wolkenſtein, Kirchendiener daſelbſt.
M. Georg Sies[4], Diener des göttlichen Worts.
Johann Waidhals[5], Diener des göttlichen Worts.
Andreas Köllin, aus Conſtanz, Diener des Worts und Chriſti zu Ulm.
Martin Srecht, Licentiat, Kirchendiener am Wort, im Namen der Brüder, die im Ulmerland das Evangelium predigen, 36 an der Zahl. Denn obſtehende ſind allerſeits Prediger in der Stadt.

Anneben bitten wir Euch, hochgeehrte Lehrer und Amtsbrüder in Chriſto, Ihr wollet Euch auch unſere lieben Nachbarn

und Brüder zu Biberach in dem Herrn befohlen sein lassen. Denn wie sie uns schriftlich versichert, sind sie in allen Stücken mit uns einig, haben aber dermalen nicht schreiben können, weil ihre Obrigkeit bisher unter der unsrigen gestanden, und sie wegen dem schnellen Abgang des Boten jetzo mit uns nicht haben schreiben können, so wirds ohne Zweifel ehestens geschehen. Nochmals Gott befohlen.

[1] vgl. Nr. 2312. — [2] Ordnung, die ein Ehrs. Rath der Stadt Ulm in Abstellung hergebrachter etlicher Mißbräuche in ihrer Stadt und Gebiete zu halten fürgenommen. 1531. — Hauptverfasser war Butzer. Vgl. über dieselbe Keim 241 ff. 245 ff.

[3] Ulr. Wieland, nicht geweiht, weßhalb er 1548 bei Einführung des Interims nicht angehalten werden konnte, die Messe zu lesen, ließ sich aber verpflichten, nicht wider das Interim zu handeln, und versah sein Predigtamt weiter (Bossert, Interim in Württb., in B. f. Rfgsch. H. 46, S. 35). — Brief Melanchthons an ihn in der Abendmahlssache, vom 20. Juni 1529 in CR. Suppl. S. 40.

[4] Georg Fieß, bei Einführung des Interims während der Anwesenheit des Kaisers im August 1548 mit Frecht und anderen gefangen gesetzt, wurde dann, nach erlangter Freiheit im März 1549, Katechist zu Eltingen in Württemberg (Keim 400. 404; Bossert 81).

[5] so, resp. Weithals, nicht Waldhals, wie Walch hat; der Name richtig gestellt nach Keim 247. 303.

(Wittenberg.) Nr. 2465. 1. November 1536.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Abermalige Bitte für den Pfarrer Joh. Welbringer zu Hildburghausen (vgl. Nr. 2432).

Original (defekt): 1. [Weimar, Ges.-Arch. Reg. N. fol. 108. 40; vgl. Burkhardt 270]; — gedruckt: 2. Erl. 55, 151, Nr. 541 und den dort angef. Orten.

[1] Welbringer kehrte nicht nach Hildburghausen zurück, sondern kam 1537 auf die Coburgische Pfarrei Meder, und dann 1544 nach Schalkau, wo er 30. August 1572 starb. (Mittheilung des Kirchenraths Germann in Wasungen.) Er ist wohl der Pfarrer zu Hilperhausen, von dem in der Tischrede aus dem Spätjahr 1536 (Kroker Nr. 714c) die Rede ist, der der Hurerei angeklagt war und von Spalatin als unschuldig vertheidigt wurde.

(Wittenberg.)[1] Nr. 2466. 1. November 1536.

Melanchthon an Luther, Jonas, Bugenhagen und Creuciger.

Gedruckt: 1. Mel. Epp. lb. V. p. 45; 2. Corp. Ref. III, 179.

Clarissimis viris, Dn. Doctori Martino, D. Justo Jonae et D. Pastori Ecclesiae Witebergensis, et D. Crucigero, suis observandis praeceptoribus.

S. D. Clarissimi viri et mihi ex animo chari, audio[2] *Cordatum magnam hic tragoediam excitasse de quibusdam meis verbis, in quibus dicor falsa tradidisse de doctrina operum. Commotus sum hac fama, et quamquam hoc tempore me aliae curae*[3] *satis molestae exercent, tamen primo quoque tempore occurrendum putavi. Ego neque volui unquam alia docere, neque alia docui, de hac praesertim controversia, quam quam vos communiter docetis. Sed cum initio viderem a multis, praesertim alibi, sic accipi hanc propositionem: ‚Sola fide justi sumus', in hanc sententiam: ‚Novitate illa seu infusis donis justi sumus' (id erat dicere: non sola fide), necesse fuit mihi, in Apologia*[4] *transferre rem ad imputationem gratuitam et quaedam distinctius dicere. Inde oriuntur, ut scitis, quaestiones: si tantum per misericordiam sumus accepti, ad quid igitur aut quo requiritur nova obedientia? Extant scripta. Nec defugio vestrum judicium, ne quidem Amsdorfii. Nec unquam aliud spectavi, quam ut quam propriissime ea, quae vos docetis, explicarem, quia sciebam, multos habere incommodas de tantis rebus opiniones. Et juventuti opus est via ad docendum accommodata, interdum etiam verbis dialecticis. Nec illud dissimulo libenter me, quas possum laudes congerere in bona opera, sed falsis laudibus nunquam ornavi. Dico clare, nec pretium nec meritum esse vitae aeternae. Nec adeo sum indoctus, ut nesciam, quid significet ‚causa sine qua non'. Rogo igitur propter Christum, ut ea, quae tradidi, bono studio et non dissentiendi animo tradidisse me existimetis.*

Nunquam volui meam sententiam a vestra sejungere, sed si suspicionibus aut calumniis certorum hominum prae-

gravor, et alienatio voluntatum mihi metuenda est, longe malim quovis gentium abire. Scio quosdam de me atrociter locutos esse, quod facile condono eis. Et haec malui apud vos conqueri, quam apud alios. Nollem enim dissidii ullius inter nos autor esse. Et singulos amo et colo ex animo. Et bene volo publicae causae. Hoc si non mei labores et quaedam mediocris diligentia in omni officii genere testatur, frustra hac de re declamito. Sed spero vobis meum animum satis perspectum esse. Et admonitionem ac collationem amicam nunquam defugi. Aliud donum alius habet. Ego mihi nihil arrogo, nec novi quidquam profiteri volui. Vestra collegi, et volui, quam possem, simplicissime explicare.

Audio et alteram querelam exortam esse de paedagogii collatione. Dn. Doctor Caspar scit, quam vehementer et obnixe rogaverim et contenderim, ut electio differretur. Quod cum facere nollent, et me juberent pro officio meo indicare magistratus idoneos, nominavi quatuor: Frederum[5], Wendelinum[6], Holstenium[7] et Marcellum[8]. Sed dixi hos duos, Holstenium et Marcellum, videri reliquis anteferendos. Holstenium etiam dixi hoc nomine praeferendum esse, quia Saxo esset et habenda esset ejus nationis ratio. Postea itum est in suffragia. Ego omnino nolui suffragari. In literis etiam quia scripseram meum de Holstenio judicium, quod esset Saxo, id quia non placuit, hoc omnium[a] rursus ipsorum autoritate deletum est. Itaque, quod ad hanc rem attinet, culpa careo. Deinde ipsum Marcellum scio, nam ex ipso audivi, ea esse voluntate, ut libenter alteri, si velitis, cessurus sit hanc conditiunculam. Nunquam enim appetivit, et vobis arbitrium ejus rei permittit. Haec necessaria duxi vobis significanda esse, ne mea dissimulatione confirmentur suspiciones, nescio quae. Et maxime cupio me vobis purgatum esse. Bene et feliciter valete. Die Omnium Sanctorum.

Non ita delector hac scriptione, ut describere potuerim, ideo ignoscite.

Philippus.

[a] ſo wohl ſt. omnibus zu leſen.

[1] CR. III, 181* vermuthet, der Brief ſei in Nürnberg geſchrieben. Wenn aber die Angabe CR. III, p. X richtig iſt, daß Melanchthon am 8. November nach Wittenberg zurückgekehrt

sei, muß er am 1. bereits über Nürnberg hinaus gewesen sein. Nach Z. 5 hic ist aber der Brief wohl in Wittenberg geschrieben, wo also Mel. schon vor 1. Novb. eingetroffen war.

[2] Melanchthon war jedenfalls durch Cruciger von dem Vorgekommenen in Kenntniß gesetzt und hatte darüber auch diesem schon besonders geschrieben, CR. III, Nr. 1479.

[3] Damit ist wohl der in Nürnberg wieder ausgebrochene Absolutionsstreit gemeint, den beizulegen (vgl. CR. III, Nr. 1477) er bei seiner dortigen Anwesenheit vergeblich bemüht gewesen.

[4] vgl. die Apologie, Art. de justificatione § 89 ff. (Müller, Symb. Bücher, S. 104.)

[5] Joh. Freder (Frether), geb. 29. August 1510 zu Cöslin als Sohn des dortigen Bürgermeisters, bezog schon 1524 die Universität Wittenberg (Joannes Fretther Cosilj. dioc. Caminen. 21. Junij. Alb. 122), 25. Septb. 1533 Magister (Joannes Frederus Colbergensis [sic?], Köstlin, Bacc. II, 21), verheirathete sich 1536 mit Anna Falk, einer Verwandten von Jonas' Frau, 1537 als Conrector nach Hamburg berufen und 1540 zweiter Pastor am dortigen Dom. Ueber sein weiteres Leben und die theologischen Streitigkeiten, in welche er verwickelt wurde, vgl. die Monographie von Mohnike, Stralsund 1837. Er starb 25. Januar 1562 als Superintendent von Wismar. — Luther bevorwortete eine seiner Schriften, vgl. Erl. 63, 384.

[6] jedenfalls Wendelin Gürrich (Gyrrichius) aus Neurieb in Baden, inscrib. 18. Mai 1524 (Guendelinus Girrich Phortzen. Dioc. Spiren. Alb. 121), Magister 6. Febr. 1533 (Köstlin II, 21), welcher am 27. Juli 1539 zum Prediger am Dom in Freiberg ordinirt wurde (Buchwald, Ordin.-Buch I, Nr. 63) und 1556 als Pfarrer zu St. Petri daselbst starb.

[7] Joh. Saxo aus Hattstädt bei Husum, daher Holstenius genannt, Geburtsjahr unbekannt, inscribirt in Wittenberg Wintersem. 1525/6 (Alb. 127), Luthers Kostgänger (vgl. Brief an Jonas 8. April 1538), wurde am 31. Januar 1531 Magister (Köstlin, Bacc. II, 20), 1533 und 1539 Dekan der philosophischen Facultät. Er war es, der die in unserm Brief erwähnte Stelle erhielt. 1541 wurde ihm die Lektur über Rhetorik übertragen, 1544 Rektor der Universität, später Professor jur. in Erfurt, darauf Domdechant in Hamburg und holstein-gottorpscher Kanzler, gestorben 10. März 1566 in Hamburg (Moller, Cimbria liter. I, 581; Allg. Deutsche Biogr. s. v., beide mehrfach in Jahreszahlen von einander abweichend).

[8] Joh. Marcellus Regiomontanus, geb. 1510 zu Königsberg in Franken, studirte in Erfurt (? steht nicht in der Matrikel) und Wittenberg (inscrib. 16. Novb. 1528, Alb. 132), 28. Aug. 1534 Magister (Köstlin II, 22), in das Collegium facultatis artium aufgenommen 1. Januar 1537 (Köstlin 25), hielt zuerst eine Privatschule und wurde dann Professor in Wittenberg; gestorben 28. Decb. 1551.

(Wittenberg.) Nr. 2467. 2. November 1536.

Luther an Herzog Heinrich von Sachsen.

Betrifft abermals die Angelegenheit Matth. Lotthers, vgl. Nr. 2400 und 2408.

Gedruckt: Erl. 55, 152, Nr. 542 und den dort angef. Orten. (Die Abschrift im Weim. Archiv Reg. N. pag. 369. 168, vgl. Burkh. 270; zu lesen S. 153, Z. 24. st. neulich: treulich; S. 154, Z. 2. so muß ich doch aus Noth meines Gewissens.)

[1] S. 153, Z. 5. Kartenmaler] Illuministen, eine im Mittelalter aufgekommene zünftige Malerklasse, welche Einzelblätter („Briefe" genannt, von breve, kurze Mittheilung; daher auch der gleichbedeutende Name Briefmaler) oder Spielkarten ausmalten.
[2] Z. 28. Stock] = Gefängniß. Unter Luthers handschriftlicher Sprichwörtersammlung (Thiele 301): Ist besser teibingen [gerichtlich verhandeln] außer denn im Stock, wofür Thiele noch auf das lateinische Sprichwort verweist: Extra carcerem causam agere tutissimum.

(Wittenberg.) Nr. 2468. 5. November 1536.

Luther an die Aeltesten der Mährischen Brüder in Leitomischl.

Antwort auf 8. Oktober.

Handschriftlich: 1. Ms. in Herrnhut, Lasicii histor. fol. 194; — gedruckt: 2. Seidemann, Lutherbriefe S. 46. Nr. 19. — — Deutsche Uebersetzung aus dem böhm. Ms. Listowé (vgl. Nr. 2256) bei Gindely in Font. rer. Austr. XIX, 24 (unvollständig).

Venerabilibus in Christo Jesu viris, Senioribus Ecclesiae Fratrum in Moravia, fratribus in Christo Jesu charissimis.

Gratiam et pacem in Domino. Perlegimus, viri honorandi, scripta vestra et nuntios ad nos missos audivimus. Valde probantur[a] omnia praeter unicum caput, quo traditis, nusquam illum a ministro absolvendum esse, qui male actae vitae poenitentiam usque ad extremum spiritum distulerit. Quae opinio cum nostrae sit contraria sententiae, visum nobis est, ejus vos rei commonefacere, ut haec aut corri-

gatur[b] aut certe melius explicetur[c], quo, sic perspecta voluntate vestra, accommodam ipsi praefationem scribamus. Alterum est de coelibatu, etsi his nihil vobis repugno, dummodo tales habere possitis[d] homines, qui ipsi manibus suis victum parare et, ut esse coelibes volunt, ita permanere queant. Ubi videritis, ne is canon alios obstringat ministros, qui coelibem vitam ferre non possunt[e]. Quod quidem vos ex hisce ad me missis fratribus copiosius cognoscetis[1]. Quod ad nos attinet, unice id peroptamus, ut sincera inter nos concordia, gratia divina, constituatur, precamurque non minus quam vos Deum, quod id utrisque feliciter procedat. Munusculum vestrum[2] acceptum mihi fuit, verum minime opus erat, vestram paupertatem adeo liberalem in me esse. Quod superest, Deus sit custos ut animorum ita et corporum vestrorum, idemque suam erga vos gratiam largiter declaret, Amen. Datae die Dominico post Festum Omnium Sanctorum Anno 1536.

[a] probamus 2. — [b] corrigatis 2. — [c] explicetis 2. — [d] possetis 2. — [e] possint 2.

[1] Die Brüder änderten nach Rückkehr der Boten die zwei Artikel und schickten dann im Juni folgenden Jahres die Confession Luther wieder zu, der von ihr jetzt befriedigt war und sie bei sich behielt, um sie zum Druck zu befördern (vgl. unten Nr. 2564).

[2] Lasitius macht hier in Parenthese die Bemerkung: erant XII cultri affabre [2 liest: a fabro] facti, quales in Bohemia cuduntur. Ueber die alte, schon im 14. Jahrhundert gebräuchliche Sitte, sich zum Zeichen der Freundschaft mit Messern zu beschenken (z. B. Heinrich von Nördlingen, Taulers und Suso's Freund, schenkte den Klosterfrauen zu Medingen öfters solche), vgl. Heumann, opusc. 358. 362.

(Wittenberg.) Nr. 2469. (18. November 1536.)[1]

Luther an Joh. Agricola in Eisleben.[2]

Handschriftlich: 1. Gotha, A. 1043. f. 59 (1538, s. d., geschrieben von Joachim Pascha, vgl. über ihn Nr. 434, Einl.); — gedruckt: 2. Baxmann in Ztschr. f. die hist. Theol. 1861. S. 619 (s. a. et d.). — Burkh. 268 gibt Regest mit dem Datum c. 9. Oktober.

Optimo viro Magistro Jo. Islebio, ministro Christi in Eisleben, in Domino patri charissimo.

Gratiam et pacem in Domino. Quemadmodum nuper tibi dixi, mi Agricola, acturum esse me de vocatione tua, id feci coram[a] Principe nostro Illustr.[b] Is satis significavit sese esse cupidum tui. Unde promisi scripturum me id tibi, quod his facio. Tuum nunc fuerit (si stat eadem tibi sententia) ad Principem vel per te vel per me scribere[c], paratum esse te ad vocationem, si D. Illustrissimus voluerit et venire jusserit. Non dubito, te habiturum esse clementissimum dominum. Fac igitur me certiorem, et responde et scribe vel Principi vel mihi, ut libet. Saluta Elsam et totam carnem tuam.

[a] cum 2. — [b] Illustr. fehlt 2. — [c] † et 1.

[1] Aus dem Inhalt des folgenden Briefes ergibt sich, daß unser Brief mit diesem gleichzeitig ist, vgl. Kawerau in Ztschr. f. Kgsch. IV, 302.

[2] Ueber die Mißstimmung in der letzten Zeit zwischen Agricola und seinem Landesherrn, dem Grafen Albrecht von Mansfeld, welche ihm den Weggang von Eisleben wünschenswerth machte, vgl. Kawerau, Agricola 168. Seine Gedanken richteten sich auf eine Professur in Wittenberg, und Luther wollte ihm dazu behülflich sein.

(Wittenberg.) Nr. 2470. 13. November 1536.

Luther an Else Agricola[1] in Eisleben.

Handschriftlich: 1. [Erlangen, Cod. 1655. fol. 5]; — gedruckt: 2. Kawerau in Ztschr. f. Kgsch. IV, 301.

Meiner freundlichen lieben Gevatter Elsen, Magister Eislebin, der tugendsamen Frauen und sonderlichen Gonnerinne aller frommen Leuten.

Mein arm Paternoster, liebe Else, liebe Gevatter, auch sonst mein liebe Tochter! Mein Herr Käthe läßt Dir sehr viel Guets sagen, und ist Dir ja von Herzen hold, denn sie Deiner Wohlthat nicht vergisset, und kann ich auch was darzu thun (als ich große Hoffnunge habe), daß Du

wieder zu uns anher gen Wittemberg kommeſt, das werde ich nicht laſſen. Denn ich gedenke, Deinen Magiſter helfen anzubringen, ſo beſt ich kann, wie er Dir wohl wird ſagen. Hiemit Gott befohlen, und gläubeſt, daß ichs mit Dir und den Deinen treulich meine, ſo weit mein Vermugen reicht[a]. Gott helfe uns (wie er denn thuet) allen und hore[b] unſer Gebet, Amen.

Grußet mir auch von unſeretwegen Deinen lieben Sohn und Tochter[2] und Schweſter[3].

Martinus Lutherus D.

[a] ſo wirt mein vermugen recht 1. — [b] hort 1.

[1] vgl. Nr. 328[4].

[2] Iſt die Einzahl richtig? Agricola brachte 9 Kinder aus Eisleben nach Wittenberg. (Kawerau, Agric. 329.)

[3] Frau des Eislebener Bürgers Bartholomäus [nicht: Andreas, Kawerau in Ztſchr. f. Kgſch. 302] Drachſtedt (Kawerau, Agric. 27; Förſtemann, N. Urkb. 1842. S. 296[4]), dem Agricola 1527 ſeine 130 gemeine Frageſtücke widmete (Kawerau, Agric. 73).

(Nürnberg.) Nr. 2471. 13. November 1536.

Rath von Nürnberg an den Decan[1] und die theologiſche Facultät zu Wittenberg.

Beantwortet 27. November.

Handſchriftlich: 1. [Nürnberg, Kreisarchiv, Nr. 298. f. 110[b]]; — gedruckt: 2. Kolbe, Anal. 272.

Den Achtbarn, Wirdigen und Hochgelehrten, Herrn Techant und Facultät der Theologen zu Wittenberg, unſern beſondern lieben Herren.

Unſer willige Dienſt Eur Wirdigkeit mit Fleiß voran bereit. Achtbarn, Wirdigen und Hochgelehrten, beſonder liebe Herrn! Eur achtbar Wirden iſt ſonders Zweifels unverborgen, was ſich des verſchienen 1533. Jahrs zwiſchen unſern Prädicanten allhie in unſer Stadt Nuremberg der gemeinen und privat Abſolution halben fur Irrung gehalten, derhalben wir auch damals verurſacht worden, Eur achtbar Wirden Rath und Gutbedunken zu ſuchen und einzunehmen[2], die uns auch zur

ſelben Zeit gunſtlich und gutwillig mitgetheilt iſt[3], und wir die Sachen nach Eur achtbar Wirden Rath verordent, und uns gleichwohl keins andern verſehen, dann unſer Prediger Herr Andreas Oſiander ſollte es bei ſolchem, wie die anderen unſere Prädicanten, auch bleiben laſſen haben. Welchermaßen aber gemeldter Herr Andreas Oſiander ſolche Irrung am Tag Bartholomäi jungſt wiederumb erregt[4], das werden Eur achtbar Wirden aus inliegender Verzeichnuß, die er uns auf unſer Erfordern ſchriftlich ubergeben, nach längs vernehmen. Nun haben wir nit unterlaſſen, als vor etlichen Tagen der ach(t)bar und hochgelehrt Herr Philippus Melanchthon durch unſer Stadt Nuremberg gereiſt[5], zu ſeiner ach(t)barn Wirde zu beſcheiden, und ſeins Raths in ſolchem zu pflegen, er aber neben ſeiner mundlichen und ſchriftlichen Unterricht, ſo er uns dazumal aufs kurzſt und ſoviel in Eil beſchehen mögen, mitgetheilt[6], fur nutz und noth angeſehen, die Sache, nachdem die etwas wichtig und weitläuftig, auch bei andern Hochgelehrten und Verſtändigen zu berathſchlagen. Dieweil wir nun der Hoffnung, Eur ach(t)bar Wirde ſeien uns in dieſem und mehreren zu willfahrn geneigt, ſo langt an Eur ach(t)bar Wirde unſer gar dienſtlich Bitt, die wöllen gemeldts Herr Andreas Oſianders uns ubergebne Predig und die beiliegenden lateiniſchen Stragſtuck, durch gedachten Herr Philippen Melanchthon geſtellt[7], darauf dann die Sach furnehmlich beruhen, mit allem Fleiß uberſehen, und uns dann darinnen bei dieſem gegenwärtigen Boten, der etlich Tag darauf zu verziehen Befelh hat, oder ſo das nicht ſo bald beſchehen möcht, hernach bei einem andern eigen auf unſern Koſten, Ihren Rath und Anweiſung gunſtlich mittheiln, was uns chriſtlich und billig nach Gottes Wort in unſern Kirchen zu ordnen und zu thun gebuhre, auch gemeldten Herrn Andream Oſiander, warinnen es ſeinethalben mangel, gebuhrlich und beſtändige Grund der heiligen Geſchrift anzeigen, davon abweiſen und ihme ſein Vorhaben nehmen, wie uns bei Eurn ach(t)barn Wirden und allem Ihrem chriſtlichen Vermogen gar nit zweifelt. Das ſollen uns Eur ach(t)bar Wirden mit allem Willen zu verdienen und uns dargegen dankbarlich zu erzeigen ganz willig finden. Datum Montag 13. Novembris 1536.

[1] war damals Luther, vgl. Förstemann, lib. decan. 31.
[2] vgl. Nr. 2077. 2116. 2127. — [3] vgl. Nr. 2079. 2121.

[4] Oſiander hatte in einer Predigt am Bartholomäustag (24. Auguſt) geäußert: „Es findet ſich auch der Mißbrauch in unſerer Kirchen, dann ihr wißt, ſo lieſet man allemal, ſo man das Abendmahl halten will, ein Vermahnung, die wohl gut iſt, hängt aber daran ein vermeinte Abſolution, darin nit nach Gottes Wort gehandelt wird, wie ich vormals auch angezeigt hab, und iſt wohl zu erkennen, daß wir mit ſolchem Mißbrauch geplagt müſſen ſein, ſonderlich dweil er allein mit Zwang und Drang und nicht mit Rath noch Grund der hl. Schrift aufgericht iſt, wird auch eben alſo erhalten." (Strobel, B. Dietrich 41). Mylius an Camerar 15. Septb. (bei Kolde 172*): Indictum est ei silentium, reliquis autem ecclesiastis inhibitum, ne in eum eam ob rem invehant.

[5] auf ſeiner Rückreiſe aus der Heimath nach Wittenberg.

[6] am 22. Oktober; das Gutachten Melanchthons CR. III, Nr. 1477.

[7] als Anhang zu dem Gutachten CR. l. c. S. 176.

Niemegk. Nr. 2472. 13. (?) November 1586.[1]

Conrad Cordatus an Luther.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Aug. 11, 10. f. 610[b] (mit der Ueberſchrift: Alia epistola ad Doctorem Mart: Luth: propter verba, quae D. Johann: Pom: Bug. praedicaverat die Novembris 8. etc.); — gedruckt: 2. Kolde, Anal. 270 (unterm 3. Novb.).

Gratia a Deo per Christum. Licet, R(everende) P(ater), etiam ante dies 14 mihi ansa fuisset data ad te scribendi, per quendam, qui tunc (et forte jam et nunc) clamitabat, de ‚causa sine qua non' disputetur, tamen putabam mihi timendum esse, id quod dixi[a], ne quid nimis. Verum cum hac septimana unus[2], qui huic ‚causae sine qua non' videbatur inimicus esse, in suggesto publice dixerit, quosdam esse, qui putant, in hac schola dissensiones esse, cum non sit ulla dissensio de rebus, sed tantum de verbis, putavi necessarium esse, ut haec ad te scriberem, ne scil. R(everenda) P(aternitas) T(ua) ullo modo in illorum sententiam concedat, qui supra modum misericordes sunt in negotiis fidei, cum ex charitate misericordes esse oportet proximo et in fide justum ac tenacem. Porro si mihi contradicendo[b] pergendum esset a Creucigero ad alios quoque, qui videntur [f]avere ‚causae sine qua non', ego certe illi concionatori quo-

que objicerem: an dissensio verborum non esset dissensio, quae integrum corpus in partes discinderet? Deinde interrogarem: qui essent illi termini, qui tantum termini sunt sine significatione rerum, de chimaera, hircocervo et similibus verborum portentis loqui velit, velut etiam est inanis ‚causa sine qua non', quam impiae [sic!] *sophistae ex vanis capitibus primum invenerunt, terminos pariter et res (ut ille aureos suos vitulos) ex cordibus suis fingentes; neque enim ullus grammaticorum, quos loquendo imitari oportet, unquam ita locutus est, neque interim tantum tanquam verum credam, dissensionem in talibus verbis noxiam dissensionem non esse. Et inter Nominales et Reales nonne erat summa noxia ac [?] dissensio. Deinde etiam clamitant: Disputetur, an non parant [?] digladiari pro sua tantum in vocibus dissensionem* [sic!]. *At quam pulchrum hoc est, quod terminos (imo res ipsorum terminorum) contra grammaticam inventos, per grammaticos suos volunt defendere connexionem suorum syllogismorum, ipsi, Christo adjuvante et spiritu ejus, respondebunt nobis verbo Dei, quod cum fiducia et verbis sine arte contextis eis opponemus, quid autem illae ‚causae sine qua non' respondebunt nobis objicientibus haec verba Christi: ‚Spiritus suggeret vobis omnia, quaecunque ego dixi vobis'*[3]*, aut Christus alicubi locutus est de ‚causa sine qua non'? Sed ut cessem te gravare scriptis meis, dico, illos et similes terminos maledictos esse et maledictos manere in theologia Christi, Amen. Et qui adserit, illos non advehere dissensionem in rebus, videat quid adserat*[c]*, aut credat quoque illis novorum fabris terminorum etc.*

Vale et confortare in Domino et virtute potentiae ejus[4]*, ut stes et nullo modo a quoquam movearis. Et tu, R. P., nosti, quid secutum fuisset, si solus flecti potuisses in causa sacramentaria, item*[d] *quam foeliciter res processisset, si literis scriptis (ut nonnulli volebant) ad illos missa fuisset concordia. Iterum vale cum tota domo tua, spiritu Christi fortis esto, qui et pacem, in qua paulo ante eramus, per gratiam suam resarciat. Ex Nimeck, D[ie] M[ensis] Novemb: 3.*[e]

Conr: Cordatus.

[a] dixit 2. — [b] ? contradicendum 1. 2. — [c] adferat 2. — [d] ? Ita 1. 2. — [e] vgl. Note 1.

[1] Wir nehmen dieſes Datum an und halten das im Manuſcript ſtehende 8. Novb. für verſchrieben, weil in der Ueberſchrift auf die Predigt Bugenhagens vom 8. Novb. Bezug genommen, auch im Anfang des Briefs der ſeit dem letzten Brief (Nr. 2459) verfloſſene Zeitraum mit 14 Tagen angegeben wird.
[2] nämlich Bugenhagen, vgl. die Ueberſchrift. — [3] Joh. 14, 26.
[4] Epheſ. 6, 10.

(Wittenberg.) Nr. 2473. 14. November 1536.

Luther an den Rath zu Ulm.

Antwort auf 30. Oktober.

Zeigt den Empfang des Briefs des Raths betr. Annahme der Concordie an, und will darüber dem Kurfürſten Mittheilung machen. Ermahnung an den Rath, zu wachen, daß der Satan das angefangene Werk nicht zerſtöre.

Original: 1. Stuttgart, Staatsarch. 34, 12. XXXVI; — gedruckt: 2. Erl. 55, 154, Nr. 543 und den dort angef. Orten.

Adreſſe: Den Ehrbarn furſichtigen Herrn Burgermeiſter und Rath der Stadt Ulm ꝛc., meinen gonſtigen Herrn und guten Freunden.

[1] Die reservatio mentalis der Ulmer, wornach ſie die Concordie nur inſofern unterſchrieben, als ſie ihrer (ſeitherigen) „Ordnung und Lehre gleichkomme“, war Luther nicht entgangen, daher die Kühle ſeiner Antwort, welche mehr ermahnend als dankend, mehr fürchtend als hoffend iſt. Von dem Mißtrauen, welches Luther gegen die Ulmer hegte, hatten dieſe durch Neobolos (vgl. Nr. 2271[1]) Kenntniß erhalten, weßhalb Frecht, noch vor Rückkehr des Ulmer Boten mit Luthers Antwort, am 9. Decb. an jenen ſchreibt (Kolde, Anal. 280): At si charissimi Doctoris Lutheri motum, ut scribis, stomachum et quasi vel impudentia vel malitia quadam nos hanc Concordiae causam agamus, suspiciones perpendo, dici non potest, ut animus doleat; nam in tanta seculi nostri ingratitudine, quid non rapitur in calumnias et suspiciones, ut maxime nihil nos de D. Doctoris animo sinistri suspicemur . . . . Semper quod ego sciam in Ulmensi Ecclesia doctum de isto mysterio fuit, non nuda esse symbola, etiamsi tam plane pleneque de vera veri corporis exhibitione non fuerit ab omnibus dictum. Unde saepe a bona vulgi parte coguntur ministri audire, se nunc aliter quam olim de isto sacro disserere, si modo hoc est aliud docere, ut idem, quod olim obscurius, nunc planius doceas . . . Verum non licuit nunc ea de re pluribus tecum agere, praesertim

cum tabellio eo fere temporis articulo, quo tuas accepi, hinc Augustam abire voluerit, et nondum nos acceperimus literas a vestris, quandoquidem nuntius hinc a nostris ad D. D. missus nondum redierit. Vgl. Keim 347; Boffert, Luth. u. Württemb. 61 f.

[2] Z. 14. neuer Most ꝛc.] Matth. 9, 17.

Nr. 2473a.

Für den Brief der Schweizer Geistlichen an Luther, gewöhnlich 14. November 1536 datirt, verweisen wir auf den 12. Januar 1537.

(Wittenberg.) Nr. 2474. 15. November 1536.

Luther an den Rath von Saalfeld.

Betrifft dieselbe Stipendiensache wie in den Briefen Nr. 2455 und 2456.

Original: 1. Berlin, kgl. Bibl., Ms. Luther-Mappe III; — handschriftlich: 2. Zittel'sches Ms. in Karlsruhe; — gedruckt: Z. Erl. 55, 155, Nr. 544 und den dort angef. Orten. (Zu lesen: Z. 9. wiewohl ich; Z. 17. dieß Jahr; Z. 23. Habs; Z. 25. wie ich.)

[1] Z. 15. Mag. Philippus] Dieser Brief Melanchthons fehlt.

(Wittenberg.) Nr. 2475. 18. November 1536.

Luther an Herzog Heinrich V. von Mecklenburg.

Original mit Luthers Siegel: 1. Schwerin, Archiv (Dorsal von der Hand des Herzogs: am donnerstag na anthonius [= 18. Jan.] 37.); — gedruckt: 2. Seidemann, Lutherbr. S. 48.

Dem durchleuchtigen hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Heinrich, Herzogen zu Meckelnburg ꝛc. und der Lande[1] Herren, meinem gnädigen Herrn.

G. und F. in Christo. Durchleuchtiger, hochgeborner Furst, gnädiger Herr! Es hat mich Mattheus Roloff[2], E. f. G. Landkind aus Quassow[3], gebeten an E. f. G. zu schreiben, daß, nach[dem][a] er allhie eine Zeitlang im Studio gestanden und loblich angefangen und wohl zugenommen, daß ganze Hoffnung da ist, er werde ein geschickter nützlicher Mann in E. f. G. Landen zu gebrauchen

werden, E. f. G. wollten ihn etlich Jahr lang etwa mit einem verledigten Lehen oder Stipendium gnädiglich erhalten. Denn ohn das kann er sich länger hie nicht behelfen, und mußte also vom Studio aus Armuth lassen, welchs schade wäre, weil er so fern kommen ist. So wissen E. f. G. ohn das selbs, wie hoch vonnothen sei, daß man Leute erziehe, die zu Kirchenampten tuglich sind, darauf denn vorzeiten die Konige und Furstен so groß gewandt und viel gestift haben. Ist demnach mein demuthige Bitte, E. f. G. wollten genannten Mattheus in gnädigem Befelh haben, denn er sich erbeut, in E. f. G. Landen (wo man sein bedarf) wiederumb zu dienen[4]. E. f. G. werden sich hierin wohl wissen christlich und gnädiglich zu erzeigen. Hiemit Gotte befolhen, Amen. Sonnabends nach St. Martini 1536.

E. f. G. williger
Martinus Luther D.

[a] nach 1.

[1] Der vollständige Titel war ehedem: Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Graf zu Schwerin, Rostock und Stargard der Lande Herr. (Seidem. l. c. 48*.)

[2] Matthaeus Rulof Megalopolensis, inscrib. Sommersem. 1536. (Alb. 160.)

[3] Quassow, Dorf in Mecklenburg-Strelitz, bei Strelitz.

[4] Er kehrte nicht nach Mecklenburg zurück, denn am 29. März 1542 wird durch Luther ordinirt: Matthaeus Roloff von Zuetken [Klein] Quassow im Lande Meckelenburg, aus dieser Universität berufen gein Tangermunde auf der Elbe zum Priesterambt. (Buchwald, Ordin. B. I, Nr. 382.)

Wittenberg. Nr. 2476. 27. November (1536?[1])

Luther an Nic. Gerbel in Straßburg.

Antwort auf 25. Oktober.

Handschriftlich: 1. Basel, Staatsarchiv, Kirchenakten A. 9. fol. 258 (gleichzeitige Abschrift); 2. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 27; — gedruckt: 3. Buceri Script. Anglic. f. 688; 4. Hospinian. hist. Sacr. II, 140b; 5. Budd. 249; 6. de Wette IV, 654. Bei Allen ins Jahr 1535 gesetzt. — Deutsch: Walch XVII, 2521.

Clarissimo viro, Domino Nicolao Gerbellio, jurium Doctori Argentinensi[a], suo in Domino fratri charissimo[b].

Gratiam et pacem in Christo. Gratias ago, mi Gerbelli, pro tuis et suavissimis et gratissimis literis. Et volo a te credi, quod magno gaudio me affeceris isto tuo sincerissimo zelo pro concordia nostra[2], quam et ego nisi summa voluntate cuperem, non ita me effudissem. Quid enim mihi, jam[c] omnibus hujus vitae officiis defuncto[d], tot laboribus et tentationibus exhausto, ne dicam etiam aetate ipsa jam confecto, laetius possit accidere, quam sub tempus meae resolutionis, quam et opto et expecto, videre et relinquere post me concordiam?[3] Quare nihil opus est, ut tanto ardore roges, quin tibi mando, ut vestris isthic de me polliceare, quicquid tu ipse velles polliceri pro te. Ego fidem tuam et meam (favente Deo vitam) liberabo, supra quam vestri forte credunt.

De Postilla tu honorificentius[e] sentis, quam ego. Extinctum enim vellem totum eum librum. Et hoc ago, ut Doctori[f] Caspari Creutzigero mandem[g] onus totius[h] recudendi in novam et meliorem formam, quae toti ecclesiae ubique prosit. Est is vir, nisi me fallit amor, talis, qui Elisaeum referet[i], si ego Elias fuerim (liceat ita[k] magnis componere parva[4]), homo pacis[l] et quietus, cui ego post me ecclesiam commendabo[5]; ita Philippus quoque facit. Hoc dico, ne dubites, apud nos esse volentes[m] animos concordiae, et quicquid eam impedire visum fuerit, etiam te arbitro et jubente, paratus sum tollere, mutare, facere, pati omnia. Cupio enim et ego inveniri Christi et ecclesiae suae fidelis (si prudens esse non potuerim[6]) minister. Vale in Domino, mi charissime Gerbelli, et age quod potes inter homines. Ora quoque pro ecclesia et pro me. Christus sit tecum et cum omnibus vobis[n], Amen. Wittembergae, 5. Calend. Decembr. 1535.

T. Martinus Luther.

[a] ſt. Argent.: etc. 1. 3. — [b] Adreſſe fehlt 4—6. — [c] cum 3. — [d] perfuncto 4—6. — [e] inferius (i) 1—3. — [f] ſt. Doctori: et 4—6. — [g] mandem fehlt 3; imponem 4—6. — [h] forte 2. — [i] referret 4—6. — [k] ita fehlt 1. — [l] † amans 4—6.— [m] volentes fehlt 2. — [n] vobis fehlt 4—6.

[1] Wir haben dieſen Brief, der offenbar die Antwort auf Nr. 2460 iſt, deßhalb nach Kolde's Vorgang (Anal. 267[1]) in das Jahr 1536 geſetzt, während alle uns bekannten Handſchriften und Drucke das Jahr 1535 angeben. Nachträglich kommen uns aber gegen die Richtigkeit des Jahres 1536 verſchiedene Zweifel, beſonders aus der Uebereinſtimmung unſeres Briefes mit den beiden von Luther am 25. November 1535 nach Straßburg geſchriebenen Briefen Nr. 2840 und 2841. Wir halten demnach jetzt das Jahr 1535 für richtiger als 1536. Dann iſt aber natürlich auch Nr. 2460 dieſem Jahr zuzuweiſen.

[2] vgl. Nr. 2841, Z. 4 f. — [3] vgl. Nr. 2842, Z. 11 ff.

[4] Virgil. Georgic. IV, 176.

[5] So hat Luther im November 1536, zur Zeit des Cordatus'ſchen Streites, ſicher nicht über Creuciger geurtheilt! (vgl. Nr. 2459[1].)

[6] Bezug auf Matth. 24, 45.

Wittenberg. Nr. 2477. 28. November 1536.

Luther, Jonas, Creuciger und Melanchthon an den Rath von Nürnberg.[1]

Antwort auf 18. November.

Handſchriftlich: [1. München, Cod. Galli II. p. 254; 2. Heidelberg, Cod. Palat. 435. f. 15]; — gedruckt: 3. G. Th. Strobel, Leben Veit Dietrichs. 1772. S. 43; 4. Corp. Ref. III, 190 (nach 1 u. 2; mit falſchem Datum 27. Novb.); 5. de Wette-Seidem. VI, 176 (nach 3).

Den ehrbarn, fürnehmen und weiſen Herrn, Burgermeiſtern und Rath der Stadt Noriberg[a], unſern gunſtigen Herren und Freunden.

Gnad und Friede von Gott durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum. Ehrbare, weiſe, gunſtige Herrn! E. Ehrbarn Weisheit Schrift ſampt der Predig Oſiandri und den[b] beigelegten Frageſtücken, darauf ihr unſer Bedenken begehrt, haben wir entpfangen, und wären wohl geneigt geweſen, E. E. W. mit dieſem Boten Antwort zuzuſchreiben. Wir ſind aber auf dießmal alſo mit unſers gnädigſten Herrn des Kurfürſten zu Sachſen Händeln beladen geweſt[2], daß in dieſer Eil die Antwort auf E. E. W. Fragen

nit haben mögen gefertiget werden, zudem daß der Handel wichtig ist und Zeit darzu gehört, nach Nothdurft davon zu reden. Denn wiewohl wir auch die Privat-absolutio mit allem Ernst erhalten und für sehr nützlich[c] achten, und haben allezeit gelehrt, daß aus vielen Ursachen zu verhüten, daß sie in der Kirchen nicht abgethan werde oder verlösche, so schließen wir doch, daß Vergebung der Sünden nicht allein durch die Privatabsolutio erlanget werde, sondern auch, so das Herz aus gemeiner Predig rechten Glauben und Trost entpfahet; denn Predig und Absolutio haben Kraft derhalben, daß Gott zugesagt, mit seinem Wort zu wirken, es werde ingemein oder sonst geredt; item hat geboten, dem Evangelio zu gläuben, es werde auch ingemein oder sonderheit fürgetragen. Uf diesem Artikel stehet die Summa und der Grund dieses Streits, und haben wir diesen Artikel also kürzlich jetzund gemeldet, damit anzuzeigen, was unser Meinung ist vom Hauptstück[d] dieses Handels. Wiefern aber Herr Osiander dieses zuläßt, und warumb er ein[e] gewöhnliche Absolutio strafet, dieweil solche Disputatio etwas länger, wollen wir dieselbige nach Gelegenheit fürderlich fürnehmen, und E. E. W. unser Bedenken durch eigne Botschaft zuschicken[3]. Gott bewahre E. E. W. gnädiglich und verleihe eur[f] Kirchen Fried und Einigkeit in Christo. Datum Wittenberg, Dienstags nach Katharinä im xxxvj. Jahr.

Martinus Luther D.
Justus Jonas D. P.[g] W.
Caspar Cruciger D.
Philippus Melanchthon.

[a] Nurnberg 4. — [b] der 3. — [c] nützlicher 4 (zu lesen: nützlich erachten?). — [d] von Hauptstücken 4. — [e] eure 4. — [f] euern 4. — [g] V. 4 (P = Praepositus).

[1] Nach CR. III, Einl. zu Nr. 1498 ist weder Luther noch Melanchthon Verfasser des Briefes, sondern Bugenhagen [der hat aber gar nicht mitunterschrieben!] oder Creuciger. Gründe für diese Vermuthung werden nicht angeführt.

[2] Mel. an B. Dietrich, 28. Novb. (CR. III, 191): De vestra disputatione nunc non potuimus copiosius respondere. Eramus enim obruti negotiis. Nuncius Pontificius, qui vocat Principes ad Synodum, dicitur Spirae fuisse et brevi venturus in has regiones. Die Verhandlungen und Gutachten über die dem Nuncius

zu gebende Antwort werden die Arbeiten gewesen sein, mit denen sie beladen (vgl. auch Virck in Ztschr. f. Kgsch. XIII, 495). Aehnlich wie an Dietrich schreibt Mel. auch an Hier. Baumgärtner am gleichen Tage, CR. p. 192.

[3] Ein späteres ausführliches Gutachten findet sich nicht vor, Osiander scheint also durch diesen Brief vorläufig beruhigt worden zu sein, wie Melanchthon hoffte (an Baumgärtner: Interea [bis zur Ankunft des ausführlichen Gutachtens] moram boni consulite. Et utinam mora, quae saepe graves morbos curat, etiam illud malum mitiget), und Strobel l. c. 45 ausdrücklich angibt. Die Ruhe dauerte aber nur bis Ende 1539, wo der Streit zum dritten mal ausbrach.

St. Gallen. Nr. 2478. 23. November 1536.

Joachim Vadian an Luther.[1]

Handschriftlich: 1. Zürich, Siml. Samml. Bd. XLI; — gedruckt: 2. Keßler, Sabbata, ed. Götzinger, II, 469 (in: Mitthl. zur vaterl. Gsch. St. Gall. Bd. 7—10); 3. Enders in Stud. u. Krit. 1882. S. 715 (aus 1); 4. Kolde, Anal. 274 (aus 2).

D. Martino Luthero Joachimus Vadianus.

S. Nuperrimae Synodo[a] Basileensi, vir doctissime, cum interessem, Dominicum nostrum[2], verbi ministrum, Senatus jussu comitatus, animadverti primum animos omnium ad concordiam ineundam non paratos modo, sed promptos etiam et volentes; dein eam fidem de sacramento eucharistiae et baptismi pari confessione probatam[b] et receptam a nostris, quam tu Wittenbergae praesentibus aliquot Ecclesiarum episcopis probasti et recepisti, quam ipsam in Conventu Basileensi 24. die[a] Septembris habito[3] clarissimi viri Bucerus et Capito Helveticarum[d] Ecclesiarum Christi cum legatis tum etiam ministris summa fide (ut mihi quidem est visum) exposuerunt, idque sine labore[4] sunt assecuti, ut articuli Wittenbergenses cum sensu declarationis ipsorum ad magistratus nostros et Ecclesias relati non probati modo, ut qui cum confessione fidei nostrae, haud ita pridem Paternitati Tuae exhibita, probe consentirent, sed etiam recepti sunt atque his quidem non manu paucorum[e], sed septem urbium Helveticarum, pure Christum in omni sua ditione profitentium, unanimi responsione subscriptum est, addita simul Argentoratensium declaratione[5], ut de sensu articu-

lorum ab illis recepto[f] *simulque recepto a nostris non haesitaretur*[g]. *Longiuscule fortassis et verbosius videri queat responsum a nostris*[6], *quam*[h] *occupationes tuae ferant, sed placuit Ecclesiis, se semel totas aperire tibi, quo semel omnis tergiversationis suspicio tolleretur et charitatis mutuo firmandae exercendaeque ansa praeberetur. Sunt enim homines non pauci, quorum pars falsi fratres, qui dissidii*[i] *nostri alendi gratia non cessant deferre et proscindere Ecclesias nostras, velut nihil tribuant sacramentis, et nuda jejunaque symbola ceu rem quampiam*[k] *profanam ministrent suis. Quod non esse et indigne harum praesides Sacramentariis adnumerari satis superque hac ipsa responsione docetur*[l], *quam equidem tam acceptam tibi esse cuperem, quam est ab omni prorsus simulatione aliena. Fateor per initia evangelii instaurati in opprimendis Romanae lernae monstris, Missa videlicet privata et horrendo eucharistiae abusu, praefractius fortasse et praecipitantius scripta quaedam et prodita videri*[m], *quae jam nunc veteribus loquendi formulis revocatis melior*[n] *modo et citra offensionem traduntur. Sed dignum venia consilium videtur, quod eo spectat, ut ab errore tot seculis confirmato quam longissime*[n] *bonorum animi dehortentur. Et sunt perquam*[o] *pauci, quibus hoc sit datum, ut in obscuris difficilibusque*[p] *rebus, ipsaque adeo veritate revocanda repente exactum docendi modum teneant. Mire enim etiamnum revelationis donum in ecclesia fructificat, quotidie largiente Domino, ut et*[q] *in scripturis innotescant, quae multis seculis non dico ignorata, sed prorsus sepulta fuerunt. Caeterum isthaec autem ut missa faciamus, nihil amplius video remorae, doctissime Luthere, quominus confirmari concordia aut possit aut debeat, cum palam sit, in ipso sanae doctrinae sensu nostros*[r] *tecum convenire, qui veram et efficacem praesentiam Christi in coena asserunt, et cum symbolis et verbo a Domino institutis et relictis verum corpus et verum Domini sanguinem offerri et exhiberi ecclesiis ajunt, ut in eo ritu, nimirum divinitus sanctificato, non possint non vere vesci vera carne Domini et sanguine ejus vero potari credentes. Tantum abest, ut vacuum symbolorum usum in sacrosancto illo mysterio peragendo nostri ferant, nedum*

doceant. Sola illa (mihi crede) carnalis cruditas rejicitur, quae Christum oris etiam et ventris cibum facit, qualem altaribus suis [s] *e coelestibus evocatum Papistae ingerunt, ita ipsum symbolis nescio qua verborum virtute annectentes et subdentes* [t]*, ut finito eucharistiae sacro corpus Christi sub panis speciebus contineri sibi persuadeant. Quod ipsum licet fusissime in ipsa responsione intellecturus sis, tamen operae pretium arbitrabar, privatim etiam admonere, ne deessent* [u] *amicorum literae, ex quibus eadem intelligeres. Te enim velis nolis in amicorum albo habeo, neque non ab eo tempore, quo editis libris coepisti inclarescere, cum nomen tuum quantumvis mundo invisum, tum vero doctrinam illam et gratiam, qua eximia a Domino praeditus es, magni semper feci facioque hodie, etiamsi (ut libere fatear) suspectus mihi superioribus annis fuisti, velut amplius tribuens mysteriorum elementis, quam* [v] *Scripturae evidentia permittere aut fidei analogia ferre posset. Putabam enim ita te per externi verbi pronunciationem unire rem sacramentorum ipsis visibilibus signis, ut quicunque quovis modo symbola susciperent, rem quoque ipsam suscipere cum symbolis necesse haberent, quod non sine ingenti consecrationis suae jactatione falso hactenus Papistae* [w] *docuerunt. Sed excussa* [x] *mihi et adempta est plane nubes illa suspicionis, cum tuis elucubrationibus postea editis, tum etiam ex his, quae tui pro concordiae* [y] *tela ordienda sparsim bonis viris significarunt. Postremo* [z] *autem ipsa Buceri declaratione factum est, ut ne somniare quidem quicquam* [a] *sinistre liceat Ecclesiis nostris, cum quibus et tuas cohaerere ardentissime* [b] *cupimus, multis quidem aliis de causis, sed illa tamen inprimis adducti, ut gravissima dissensionis offensione demum sublata, intelligere orbis quiret, unum sentire nos in Domino, qui unum Christum Dominum per evangelii sui praedicationem annunciatis et profitemini. Utcunque aut eximia sunt membra utrinque adducta ad Dominum, tamen ad gloriam Christi propagandam haud admodum commodabunt, nisi in unum corpus cum Christo capite coalescunt* [c]*; coalescent autem, ubi per unanimem doctrinae consensum de uno Christi spiritu fuerint testificata.*

Debetur autem Ecclesiis nostris locus aliquis, quae [d] *gra-*

vissimis afflictionibus agitatae et miris modis tentatae, id roboris in infirmitate sunt assecutae, ut extrema malint experiri, quam a sana doctrina Domini recedere. De disciplina porro alii judicent. Nec habemus opus de frequentia dicere, quanquam[e] *Tigurina Ecclesia nuperrimam Synodum centum quinquaginta episcoporum numero celebravit; habet et Basileensis urbs in agro etiam frequentes Ecclesias, sicut et Scafhusiana; pauciore numero Sangallensis, Müllhusiana, Bielensis continentur, at*[f] *quo sunt inferiores numero, hoc sollicitius illas aequant*[g] *pietate. Quod si communium praefecturarum parochias, cum his quas pagus Glareanus et tractus Rheticus frequentes habent, nostris adnumeramus, centum minimum*[h] *parochias adjiciemus. Accedit illis Gebennensis ad Lemannum sita, duobus ministris Joanne*[i] *Farello et Joanne Calvino inprimis clara, et nuper induta Christum Losannensis*[i] *Dominica*[g]*, cui itidem praesunt homines Galli, non linguae modo peritia, sed pietate etiam et eruditione insignes. Proxima his est Neocomensis, quam Neuburgensem vocant, itidem foederata Bernatibus, Petro Carolo*[g]*, Gallo*[k] *exule, episcopo clara. Ut in tanta pietatis accessione*[l] *profecto nulla magis re opus sit, quam ut sanae doctrinae ministri solidam concordiam ineant, cujus hoc major nobis cura esse debet, quo amplior ejus omnium judicio et expectatione fructus futurus est. Cui et tu, Pater colendissime, pro tua virili ut adsis et faveas, per Dominum oro. Vale. Sangalli IV. Calend. Decembris 1536.*

Cupio salvere clarissimos viros Justum[m]*, Philippum, Pomeranum, Crutzingerum et caeteros vestros.*

[a] † S. 4. — [b] prolatam 3 (Druckf.). — [c] ad 24. diem 4. — [d] Helvetiarum 4. — [e] sed etiam recepti etc. fehlt 4 (aber nicht 2). — [f] relato 4. — [g] haesitares 4. — [h] quod 4 (mit der Anmerkung: So für quam zu lesen; aber 2 hat quod). — [i] discidii 4. — [k] quam piam 3 (Druckf.). — [l] daretur 4. — [m] verbis 3. — [a] ab errore et tot saeculis confirmatoque longissimo 4. — [o] perque 4. — [p] et difficilibus 4. — [q] etiam 4. — [r] nostris 1. — [s] suis fehlt 4. — [t] subolentes 4 (wohl Druckf.). — [u] deferent 2; deferant 4. — [v] que 2. 4 mit [quam?]; Scripturae fehlt 2. 4. — [w] baptistae 4. — [x] excusa 4. — [y] concordiae 3 (Druckf.). — [z] Postrema 3. 4.

S. 87. [a] quicunque 4. — [b] ardentissimi 3. — [c] coalescant 4. — [d] qua 4 mit [quae]. — [e] quanque 4. — [f] ut 3. — [g] aequent 3. — [h] nimirum 3. — [i] Losanuensis 4. — [k] Galla 4. — [l] accensione 4. — [m] Fustinum 4 (in Anmerkung: Justum Jonam?).

[1] Nach Keßler, Sabb. p. 469 wurde dieser Brief im Anschluß an die Antwort der Schweizer an Luther nach Schmalkalden ge-

schickt, d. h. der Zustimmung St. Gallens zu der in Basel am 14. Novb. vereinbarten Antwort an Luther beigefügt. Er wäre dann in Basel bis zum 12. Januar 1537 liegen geblieben.

[2] Dominicus Zili, 1521 als humanistischer Lehrer zur Begründung einer vom Kloster unabhängigen Schule nach St. Gallen berufen, verkündigte noch als Schulmeister auf Verlangen der Bürgerschaft seit 1524 das Evangelium, trat 1525 gegen die Wiedertäufer auf, war 1528 Abgesandter St. Gallens zur Berner Disputation gewesen, und schaffte am 7. März 1529 die Messe im Münster von St. Gallen ab. Jetzt war er auch St. Galler Abgesandter zu dem Tag in Basel am 14. Novb. gewesen (Keßler passim; Stähelin l. c. in d. Beitr. z. vaterl. Gsch. N. F. I, S. 214).

[3] Am 24. Septb. waren in Basel die Abgesandten von den sieben Städten Zürich, Bern, Basel, Schaffhausen, St. Gallen, Mühlhausen und Biel, weiter auch die von Straßburg und Constanz zusammengekommen, wobei Bucer die Wittenberger Artikel erläuterte und darzuthun suchte, daß diese der Basler Februar-Confession sowie den Schriften Oecolampads und Zwingli's „ganz ähnlich und nicht zuwider" seien, und deßhalb die Unterschreibung derselben von den Obrigkeiten und den Predigern verlangte. Es wurde eine Commission von Predigern zur gründlichen Prüfung dieser Uebereinstimmung ernannt und ein weiterer Tag auf den 12. Novb. nach Basel angesetzt, auf welchem die einzelnen Städte sich erklären sollten, wie jede sich zur Unterschreibung verhalten wolle (Eidgen. Absch. IV, I, c. S. 764).

[4] doch nicht so ganz! Keßler 467: Als ein Synodus versammlet, hat sich ob den Artiklen viel Spaltung und Disputirens erhebt. Etliche habend sich an gesetzten Artikken samt der Declaration (Bucers) wollen vernugen lassen, entgegen etlich als der Gschrift widerwärtig und ongemäß keinswegs dergestalt vermeintend ze approbiren, . . . also daß uf dießmal alle Unterhandlung der Concordien halb wäre zerfallen und verloren gewesen, wo nit D. Bucer, och unser Herr D. Joachim v. Watt (Vadian) nach siner Bescheidenheit so viel und ernstlich hinzwischet gehandlet und einen Synodum dahin vermögen, daß ein Usschuß der Gelehrten verordnet u. s. w.

[5] als Anhang zu den Wittenb. Artikeln CR. III, 78 gedruckt.

[6] nämlich der am 14. Novb. verfaßte Brief, vgl. Nr. 2473.

[7] Irrthümlich wird hier der Vorname Farels mit Johann, statt mit Wilhelm angegeben. Statt Gebennensis ist wohl Genebensis [Genf] zu lesen. — Hier wohl die erste Erwähnung Calvins im Briefwechsel Luthers.

[8] Dominica hier soviel als Ecclesia; sonst gewöhnlich als Neutrum gebraucht: Dominicum. — In Lausanne wirkte seit 1535 Viret; am 1. Oktober 1536 hatte eine von der Berner Regierung ausgeschriebene Disputation stattgefunden, bei der besonders Farel, Calvin, Viret und Caroli die reformatorische Lehre vertheidigten. Die Thesen derselben bei C. Schmidt, Farel S. 20.

[9] Pierre Caroli (Charles?) aus Rosay en Brie, Dr. th. an der Sorbonne, gehörte seit 1521 dem reformatorisch gesinnten Kreis des Bischofs Briçonnet von Meaux an, in dessen Diöcese er auch eine Pfarrei erhielt. 1524 predigte er in Paris über die Briefe Pauli. Bei der Sorbonne angezeigt, wurde ihm im Januar 1525 die Kanzel verboten und er am 5. Oktober 1525 vom Parlament gefangen gesetzt. Vergebens ordnete der König Franz I. aus seiner Gefangenschaft in Madrid, veranlaßt durch seine Schwester, die Herzogin Margarethe von Alençon, die Beschützerin der Evangelischen, die Einstellung des Verfahrens gegen ihn an. Doch gelang es Caroli aus dem Gefängniß zu entkommen und sich zur Herzogin zu begeben, die ihm 1530 eine Pfarrstelle in Alençon übertrug, wo er sich aber, wohl aus Furcht vor dem Parlament, so orthodox zeigte, daß er an der Verurtheilung zweier Evangelischen zum Scheiterhaufen sich betheiligte. Dennoch entging er bei seiner Rückkehr nach Paris 1534 nicht dem Verdacht der Ketzerei, so daß er 1535 nach Genf entfloh, wo er in Beziehung zu Farel trat, und diesen 1536 um die Mitte des Jahres, als Calvin aus Ferrara, um nach Straßburg zu reisen, durch Genf kam, von dessen Anwesenheit in Kenntniß setzte, welcher Calvin bewog zu bleiben, so daß Caroli die mittelbare Veranlassung zu dem ersten Aufenthalt Calvins in Genf gab. Noch im Sommer 1536 wurde Caroli Pfarrer in Neufchatel, verheirathete sich hier und wurde als Abgeordneter seiner Kirche zu der Basler Septemberversammlung gesandt, wo ihn jedenfalls Vadian persönlich kennen lernte. Allein schon 1537 entzweite er sich mit Calvin und Viret, die er des Arianismus anklagte, welche aber auf zwei Synoden zu Lausanne und Bern sich rechtfertigten; Caroli, mit Gefängniß bedroht, verließ seine Stelle und seine Frau, und begab sich nach Lyon, wo er den evangelischen Glauben abschwur (Juni 1537) und durch den Papst seine Ehe für nichtig erklären ließ (August 1537). Der Renegat fand jedoch die gehofften Vortheile nicht, und so kehrte er 1539 abermals in die Schweiz zurück und schrieb an Farel einen wehmüthigen Brief, in welchem er seine Sehnsucht ausdrückte, sich wieder mit der evangelischen Kirche auszusöhnen. Ein am 23. Juli mit ihm gehaltenes ‚colloque amiable' führte am 29. Januar 1540 zur Aussöhnung, ohne jedoch das Mißtrauen gegen ihn zu beseitigen, so daß er weder in der Schweiz, noch nachher in Mömpelgard und Straßburg ein Unterkommen fand. 1543 ist er in Metz, wo er der Verfolgung der Protestanten (25. März 1543) nicht ferne stand und im St. Vincenzkloster nicht nur gegen Calvin und Farel, sondern auch gegen die deutschen evangelischen Fürsten heftig predigte, so daß diese auf dem Tag zu Schmalkalden sich veranlaßt sahen, bei dem Rath Klage gegen ihn zu erheben. Von hier verlieren sich die weiteren Spuren seines Lebens. Wahrscheinlich von Metz ausgewiesen, wechselte er 1545 Streitschriften mit Calvin, und noch 1567 erschien von ihm ein Tractat, in welchem er die Ohrenbeichte als juris divini vertheidigte. Ebenso

ungewiß ist sein Ende. Nach Beza soll er zu Rom in einem Hospital in elendem Zustande gestorben, nach Andern 1575 in Provins (nahe bei seinem Geburtsort Rosay) ermordet worden sein. Vgl. Haag, la France protest.[2] III, 770 ff., zu ergänzen und theilweise zu berichtigen aus Herminjard, Corrésp., Ruchat, hist. de la réf. T. V; Schmidt, Farel u. Viret. Schilderung seines Wesens bei Hundeshagen, Conflicte des Zwinglianism. ꝛc. S. 110.

(Wittenberg.) Nr. 2479. 2. December 1536.

Luther an König Christian III. von Dänemark.[1]

Billigt die Abschaffung der Bischöfe und ermahnt, die Kirchengüter zur Versorgung der Prediger zu verwenden.

Original: 1. Kopenhagen, kgl. Bibl., Fascic. 2 der Breve fra Leerde Maend til Kongerne til Danmark; — gedruckt: 2. Erl. 55, 156, Nr. 545 und den dort angef. Orten. Adresse: Dem großmächtigen, durchleuchtigsten, hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Christian, erwählten Konige zu Dänemarck und Norwegen ꝛc., Herzogen zu Schleswig und Holstein ꝛc., meinem gnädigsten Herrn. — Z. 14. zertrennet.

[1] vgl. den Brief Bugenhagens an den König vom 3. Decb., bei Vogt Nr. 60.

[2] Z. 4. E. K. M. Schrift] fehlender Brief, auch von Bug. erwähnt.

[3] Z. 6. die Bischofe ꝛc.], welche in dem Christians Thronbesteigung vorangegangenen Bürgerkriege Gegner des Königs gewesen (vgl. Nr. 2433[7]). Am 20. August wurden sie in Haft genommen, aber nach einigen Monaten wieder freigelassen, nachdem sie sich verpflichtet hatten, künftig ein stilles Leben zu führen und sich der Einmischung in Regierungsgeschäfte zu enthalten (Pontoppidan, annal. Eccl. Danic. II, 890 f.). Es war ein falsches Gerücht, das jedoch auch Luther geglaubt zu haben scheint (vgl. Z. 8 f.), wenn Libor. Magdeburg am 2. Decb. an Roth schreibt (Buchwald, Wittenb. Br. Nr. 144): „Von neuen Gezeiten weiß ich nichts gewiß, denn wie der von Holstein Konig in Dacia habe 6 Bischofen lassen den Kopf wegschmeißen.“ Hingerichtet wurde keiner!

[4] Z. 11. geistliche Güter ꝛc.] Auf dem Reichstag zu Kopenhagen, Sonntag nach Dionys. (15. Okt.) wurden an Stelle der Bischöfe Superattendenten eingesetzt, und „die Güter der Stifte erblich unter die Krone gelegt“ (vgl. den Brief des Königs an den Kurf. von Sachsen vom 6. Novb., bei Müller, Staatskab. IV, 332). Verzeichniß der unter die Krone gelegten Güter bei Pontopp. 892. Trotzdem wußte der Adel sich mit dem säcularisirten Kirchengut zu bereichern.

(Wittenberg.) Nr. 2480. (6. December 1536.)

Luthers, Jonas', Bugenhagens, Amsdorfs, Creuzigers und Melanchthons Bedenken über das angesagte Concil zu Mantua.

Für den Text dieses von Melanchthon verfaßten, von Luther und den übrigen Theologen nur mitunterschriebenen Bedenkens verweisen wir auf CR. III, 126, Nr. 1458. Es ist aber nicht, wie dort geschehen, in die Tage 20.—30. August zu setzen, sondern auf 6. December, wie ein gleichzeitiger Vermerk auf dem Rücken des im Weimar. Ges.-Arch. befindlichen, von Creuziger geschriebenen Originals zeigt: „Der gelerten zu Wittenberg weiter bedencken und ratslage des kunftigen concilien halben Nicolai 1536". Vgl. Birck in der Ztschr. f. Kgsch. XIII, 496. Daselbst ist auch nachgewiesen, daß dieses Bedenken die Antwort ist auf den in CR. III, 139, Nr. 1462 gedruckten „Gedenkzettel von was Artikel zu reden und zu handeln sein will des Concilii und anderer Sachen halben", welchen der Kurfürst bei seiner Anwesenheit in Wittenberg am 1. December den Theologen vorlegen ließ (vgl. Birck 495), und der im CR. auch an falscher Stelle „Ausgang August" gesetzt ist.

Neben der Concilsfrage behandelt das Bedenken auch die Frage von der Gegenwehr, die unter gewissen Bedingungen als rechtmäßig anerkannt wird. Dieser zweite Theil ist schon in die Wittenb. Ausg. von Luthers Werken XII, 221 und in die Jenaer VII, 389 aufgenommen (wo aber Creuzigers Unterschrift fehlt), aber in das Jahr 1539 gesetzt, und nach der Jen. in Erl. 64, 270 abgedruckt. Die Unterschrift Luthers (Erl. S. 274) lautet übrigens vollständig (CR. III, 131): „Ich Martinus Luther will auch dazu thun mit Beten, auch (wo es sein soll) mit der Faust" (das heißt wohl: mit der Feder, wie es schon Seckend. III, 145 gibt: i. e. calamo).

Niemeck. Nr. 2481. 6. December 1536.

Conrad Cordatus an Luther.[1]

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Aug. 11, 10. f. 612 (mit der Ueberschrift: Ultimae ad D. Martinum Lutherum.); — gedruckt: 2. Kolde, Analect. 277.

G[ratia] a D[eo] patre[a] *per Christum. Quanto plus, Rev. pater, ago scribendo et loquendo tecum de actione illa, tanto magis vexor et angor in animo meo et conscientia mea. Apud te enim et collegium theologorum, ad quod*

appellavi, haec stolida ‚causa sine qua non' videtur silere, apud alios autem in plateis clamitat. Dicunt enim alter ad alterum convertentes studentes: sine me non potest profecto fieri justificatio, necesse enim est, ut sit qui est justificandus; et sicut si Petrus non fuisset, et Petrus non fuisset justificatus, ita constat hominem esse aliquam causam suae justificationis. Et adducunt isti diserti homines id Augustini, qui nunquam vel unum librum viderunt Augustini: ‚Qui creavit te sine te' etc.[2] *In quo sane licet videre opus Sathanae. Quando enim unquam collocutos audimus illos linguarum studiosos de articulo justificationis, interim cum de eo superioribus et quidem multis annis unanimiter et pure doceretur? Nunc autem cum per verba Phi[lippi?] et sine rebus facti sunt oratores, volunt sine rebus et etiam verbis theologi esse, et hoc aliis longe doctiores; ideo putant se necessario de ‚causa sine qua non' loqui, et magis proprie, quam ante nemo, et laudant eam plurimum, nimirum quod pro natura*[c] *talium hominum et juvenilium ingeniorum pugnare malunt*[d]*, quam doceri, discere aut credere. Nihil ergo, quod ad meam actionem attinet, restare videtur, quam ut te per Christum rogem, ut scriptis me nunc reddas certiorem, qui nunc status sit hujus actionis, et hoc nunc a te rogo nomine collegii theologorum, cujus es Decanus*[3]*, apud quem nunc toties hanc causam egi, et rogavi ac postulavi justum et debitum finem. Neque enim tibi ut privato de hac causa questus*[e] *sum ab eo tempore, quo id D. Creuciger sponte admisit, sed egi tecum tanquam cum collegio omnium theologorum, qui tum Vitebergae sunt unanimes confessores et doctores articu[li] justifica[tionis], et hoc non in angulis, aut apud sodales in mensa aut arrisores suos tantum, sed et coram Deo et omnibus hominibus. Porro (quod fideliter dico) si putaveris non esse necessarium, ut scribas, pergam profecto via coepta, et quod hactenus privatim apud omnes, quorum interest, posthac omni modo et medio, quo possum [agam], ut sincera nobis et certa nobis maneat veritas fidei. Neque id absterrebit me, si omnes dixeritis, me minorem esse, quam qui hoc dissidium vestrum impugnare debeam aut possim, et longe minorem, quam qui queam illud componere; verissime enim de me sentitis et id dicitis, quod ego in*

corde meo sentio. At ego scio, semel asinam locutam esse[4], *cum tantum vivus homo pararet [in] dispendium populi Dei male loqui, et nemo alius esset, qui reclamaret. Quin Deus, qui me ad hanc unicam in theologia praelectionem intunsit* [sic!], *gubernat hanc actionem meam, ideoque et lente procedit, at non quiescam et illis atque ad unum omnibus causariis, qui seipsos produnt, secundum modum fidei meae, quem ego per spiritum Christi habeo, (si aliud non possum) contradicam et non cessabo, donec Christus publice ut ante glorificetur praedicatione fidei, quod sit illa ‚causa sine qua non' sublata ab articu[lo] justificationis. Ab articu[lo] justificationis, inquam, alioqui dicant et fingant quodvis de eo, quam possunt disertissime. Ipsa enim negat Christum, vel ad minus*[g] *salutem, quae per Christum est, ambiguam reddit, id est, nullam facit, et sic tandem revelabuntur multorum corda et palam fiet, an apud omnes Vitebergen[ses] unanimiter sine philosophiae, rhetoricae et sophisticae strophis verum sit, solam fidem justificare, quod Augustae*[h] *absque sine ista ‚causa sine qua non', et quidem sine omni alia distinctione visi estis affirmare, palamque fiet, an illa Confessio hodie quoque apud vos omnes vera sit, item revocati sint Loci (quod Erasmus videtur scripsisse), qui aliquoties ante hunc annum per D. Philippum in lucem sunt editi*[5]; *quae omnia et alia quoque, quae libens praetereo, absque dubio per illam ‚causam sine qua non' palam fient. Cancer*[6] *improbus et verba, per quem ad vaniloquium et multas quaestiones deflectitur ab his, qui in sua fide nimis securi sunt et in aedificatione Dei, quae est per fidem, lapsi. Denique ad hoc addo ad D. Creucige[rum]: vel nimia sunt vel nulla. Statuar in medium omnium pie theologisantium, et in conspectu D. Creucige[ri] adornabo novam accusationem, et illam quidem brevissimam. Nullo enim modo admittendum est, ut cancer ille latius serpat in sanam carnem Christi. Vale, mi R. p., et hanc meam vel caprinam lanam*[7], *quam tibi ex fide mea et sinceris aliis theologis offero, probate, aut si aliud exigit veritas, sine mora reprobate, ut quam certissime ejiciatur ad victoriam*[8] *judicium. Ex Nimeck D[ie] M[ensis] Decemb. 6.*

Con: Cordatus, Magister et Licentiatus Theologiae.

Quod ego nunc rursus non venerim, causa est, quod amplius silere non velim, et quaecunque volo, loqui non audeam etc.

[a] So wird ſt. G: ad D. patrem bei 1 zu leſen ſein. — [b] oder philosophi? phī 1; phi. 2. — [c] nra 1; nostra 2. — [d] ? maluit 1. 2. — [e] quaestus 2. — [f] wohl dem Zuſammenhang nach zu ergänzen. — [g] zu leſen minimum? — [h] angustae 1. 2 [mit ?].

[1] In den Akten des Cordatus im Wolfenb. Ms. ſchließt ſich dieſer Brief unmittelbar an den vom 13. Novb. (Nr. 2471) an. Am gleichen Tage ſchrieb Cordatus auch an Melanchthon, CR. III, 203, welcher Brief jedoch nicht abgeſchickt wurde.

[2] Augustin. sermo 170, c. 13 (ed. Migne, T. V, 923): Qui creavit te sine te, non salvabit te sine te.

[3] Im J. 1535 wurde Luther, als Nachfolger des Jonas, Decan der theologiſchen Facultät und blieb es bis zu ſeinem Tode (vgl. Förstemann, lib. Dec. p. 31 sqq.).

[4] 4. Moſ. 22, 28 ff.

[5] Die Neubearbeitung der Loci communes vom Jahr 1535, wobei beſonders der locus de justificatione eine völlige Umarbeitung erfahren hatte. Seine Unzufriedenheit mit dieſer neuen Ausgabe äußerte Cordatus ſchon Ende Oktober in einem Briefe ad amicum (Georg Rörer?), den corrector locorum Philippi, qui tantum mihi displicent, quantum placent Erasmo, quod testantur literae ejus, quas ad Philippum non multo ante dedit, quam moreretur [vom 6. Juni 1536, CR. III, Nr. 1435]. (Wolfenb. Ms. fol. 610.) Am 16. Juli 1537 ſchreibt Mel. an Brenz (CR. III, 390): Quidam Cordatus nuper abjectum libellum locorum communium pedibus calcavit.

[6] vgl. 2. Tim. 2, 16 f. — [7] Kleinigkeit, Unbedeutendes; Horat. Ep. 1, 18, 15. — [8] vgl. Matth. 12, 20.

(Baſel.) Nr. 2482. (9. December 1536.)[1]

Oswald Myconius[2] an Luther.

Handſchriftlich: 1. Zürich, Siml. Samml. T. 41, 176[b] (ex Arch. Eccl. Tigur.); — gedruckt: 2. Kolde, Analect. 283.

Salutem et pacem per Jesum Christum. Non praeterit nos, virorum piissime, quam et literis obruaris et negotiis sine modo gravissimis. Ignotus igitur gravatim scribo, ne molestias et ego reddam graviores, et nisi hoc animasset posse literas abjici, si taedio fuerint, absque damno utriusque, calamo prorsus abstinuissem. Igitur cum istud valeat[a],

non erit, credo, molestum, videre literis apertis vel nomen scribentis, ut saltem hac ratione benevolum erga te animum ejus cognoscas. Ut aliquid vero scribam, tempus fert, postea-quam commune super concordia Coenae dominicae scriptum et nimirum literae ex Helvetiis[a] ad te dimittuntur. Equidem brevior ero, ne sim, quod vereor tamen. De negotio communi precor inprimis, ut considerata veritate considerentur et nostrorum ingenia, ut quae veritatem colunt et simplicitatem. Cum autem veritas interdum eis veritas non videatur, ob simplicitatem fortasse, non sit hoc ipsum fraudi, si non protinus accesserint. Non enim ideo pertinaces sunt statim existimandi, nam cognito, quod veritas esse non videbatur, nihil minus quam repugnant, scilicet manibus pedibusque recipiunt. Quod quidem hanc ob causam scribo, ut, si[b] quid in declaratione, quam mittimus, inest, quod displicebit (id quod minime putamus tamen), non statim vel de concordia nostra desperes vel nos abjicias, possumus enim lucrifieri et sunt ad concordiam animi nobis promptissimi. Agatur nobiscum affectu fraterno et veritate clara simplicique, et nunquam obluctabimur, quamvis per tempus interea nobis sit obsequendum. Festinatur et, ut putamus, propter nescio quod Concilium[c] a Pontifice Romano institutum. At[d] quid ad nos Papa, si is est, quem tui libri jam olim designarunt? Cur compellimur festinare propter ipsum et inter festinandum forsitan impingere ad damnum nostrum et evangelii? Dubitare non possum, quin per Principes evangelicos temporis impetretur dilatio, donec firmum et durabile quiddam valeamus conficere. Quod dico, sicut et paulo ante, non nisi [sic!] *si quid inveniatur in expositione sententiae nostrae, quod non per omnia satisfaciat. Nam, si quod damus articulis positis et expositis, judicabis ut nos conforme, non erit, quod in hac vita possit nobis esse[e] jucundius, nihil desiderabimus amplius, non erimus anxii de adversariis nostris, contemnemus alacres, quicquid se erigit adversus Deum. Sublatum est enim tunc discordiae circa primam religionis verae partem venenum, quo nihil in populo christiano lethale magis. Quamobrem si quid erit, in quo vel fidem desiderabis vel sanum pro fidei norma intellectum, indicato placide, prout charitas postulat, audisti*

namque nos in veritate discenda non futuros pertinaces. Non quidem illud veremur, quod attinet ad rei veritatem, hic enim nihil esse potest consonantius nostro judicio, sed quia verbis et rerum pronuntiatione non semper (ut sunt linguarum variationes et proprietates) conveniamus, fit, ut et in sensu discrepare vel nobis ipsis putemur. Hic profecto dum charitas non exserit[e] suam mansuetudinem, actum est de concordia. Sed de his plus satis. Reliquum est, ne me, qui literis te sum ausus compellare, putes aliud quaesisse, quam ut animis conjunctis invicem nos toleremus, si fieri queat, ut exemplo nostro nobis per ecclesiam commissi ad charitatis mutuae vices obeundas adliciantur, et species debita reddatur ecclesiae Domini ad gloriam Dei et patris nostri. Vale diu ad usum reipublicae Christi.

[a] valeas 2. — [b] utsi 2. — [c] consilium 1. — [d] so wohl ſtatt Et zu leſen. — [e] esse fehlt 2. — [f] exerit 1; 2 meint, es ſei wohl exuerit zu leſen.

[1] Woher Kolde dieſes beſtimmte Datum des bei 1 undatirten Briefes entnimmt, iſt mir unbekannt. In dieſe Zeit fällt er jedenfalls. — Simler, welcher den Brief aus dem angeblichen Originalconcept des Züricher Kirchenarchivs gibt, macht zu dem Brief die Bemerkung: Superiores literae sine dubio a Myconio ad Lutherum scriptae sunt, sed an transmissae, id est quod dubito. Nam prior literarum pagina duabus obducta est lineis, altera vero non item. Eine andere Hand ſchreibt dann weiter: Scripta Evang. Helveticorum communia, quibus forsan haec Myconii epistola fuit juncta, ad Lutherum Basilea dimissa die 12. Januarii 1537. Es wäre dann unſer Brief in der gleichen Weiſe wie der Badians (Nr. 2478) befördert worden.

[2] vgl. Nr. 2443[13]. — [3] nämlich Nr. 2473.

(Wittenberg.) Nr. 2483. 10. December 1536.

Luther an den Kanzler Brück.

Ueber die von ihm gegen den Erzbiſchof von Mainz herauszugebende Schrift.

Gedruckt: Erl. 55, 157, Nr. 546 (falſch datirt: 9. Decb.) und den dort angef. Orten. — Das Original ſoll nach de W. V, 84 auf der Rhedig. Bibliothek in Breslau ſich befinden.

[1] Luther hatte dem Erzbiſchof Albrecht gedroht, in der Schenitz'ſchen Angelegenheit mit einer öffentlichen Schrift gegen ihn aufzutreten (Nr. 2359). Dieſer hatte ſeinen Neffen, den Kurfürſten Joachim II. von Brandenburg, veranlaßt, ſich im

Verein mit andern Hohenzollernfürsten, dem Markgrafen Georg von Brandenburg-Ansbach, dem Herzog Albrecht von Preußen und deren Bruder, dem Markgrafen Johann Albert (seit 1523 Coadjutor und im J. 1545 Nachfolger Albrechts im Erzbisthum Magdeburg, im Gegensatz zu seinen Brüdern der Reformation feindlich geblieben, gestorben 17. Mai 1551 auf der Moritzburg zu Halle), nach einer Zusammenkunft in Frankfurt a. O. bei dem Kurfürsten von Sachsen zu beschweren und zu verlangen, daß dieser Luther die Veröffentlichung der Schrift untersage, durch welche dem ganzen Hause Brandenburg eine Schmach angethan werde. Der Kurfürst konnte nicht umhin, Luthern durch den Kanzler Brück darüber Vorhalt machen zu lassen, worauf unser Brief die Antwort ist. Dadurch, daß Luther vorläufig darauf verzichtete, die Schrift erscheinen zu lassen, gab sich der Kurfürst zufrieden, dem es in der ganzen Sache nicht recht Ernst gewesen zu sein scheint, weil er damals gerade in beständigem Streit mit Erzb. Albrecht wegen der Burggrafschaft von Magdeburg lag; im Juni 1538 hatte der Kurfürst von Brandenburg auf sein Verlangen noch keine Antwort bezüglich der mit Luther stattgehabten Verhandlungen (vgl. Hülße a. a. O. 62).

[2] S. 157, Z. 15. Luther war im September in Torgau gewesen (wobei er vor dem Kurfürsten und dem Gesandten König Ferdinands predigte, vgl. Spalatin an Link 1. Oktob. bei Verpoortenn, Anal. p. 77), der Kurfürst am 1. December in Wittenberg (vgl. Nr. 2484).

[3] S. 158, Z. 20. den krystelichen Reim]. Es ist gegen Erl. und de W. mit den Aelteren und dem Original zu lesen „kaiserlichen". Vgl. die Schrift Luthers wider Albrecht vom J. 1539, Erl. 32, 17: „lösche den Reim Kaiser Friedrichs aus". In Nürnberg stand ein Reim, der den Leser aufforderte, ihn auszuwischen, wenn er unter seinem Geschlecht keine Huren und Buben habe. Dieser Reim war weit bekannt. Als Maximilian I. nach Nürnberg kam, ließ er sich zu diesem Reim, davon er zuvor gehört, führen, und als er ihn gelesen, lächelte er und sprach: Nun, nun, der Reim soll von mir nit usthon werden (Rimmer'sche Chronik II, 484). Vgl. [illegible]m, DWb. VIII, 667; Klaiber in Ztschr. deutsche Pt[illegible]37; Thiele, Luth. Sprichw. S. 38.

[4] Z. 34. [illegible]c.] Luc. 1, 52.

[5] S. 15[illegible]nuß sehr gerne lachen ꝛc.] d. h. Lust und Freude dar[illegible]gl. Erl.[2] 26, 22; Thiele S. 230.

Torgau. Nr. 2484. 11. December 1536.

Kurfü[illegible]n Friedrich von Sachsen an [illegible] die übrigen Theologen.

[illegible] Luthers vom 3. Januar 1537.

Orig[illegible]l. Weimar. Ges.-Arch. H. pag. 123. 54

(von Mäusen zerfressen); — gedruckt: 2. Burkhardt, Brfw. S. 271 (der die defekten Stellen zu ergänzen sucht).

Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdige, Wirdiger und Hochgelahrte, lieben Andächtige und Getreuer! Nachdem als [wir] vor wenigen Tagen zu Wittemberg[1] gewest, Euch [unsere] Surhaltung des ausgeschriebenen und kunftigen Con[cilii halben] haben thun lassen, darauf Ihr uns ein [Bedenken] auf etzliche furgehaltene Artikel habt [zugestellt][2], welchs wir vorlesen und zu gen[ädigem Gefallen] vermarkt, weil dann der [Artikel] der christlichen Lehre und Religion [halben etwas] weit und in welchen Artikeln und Stücken von Friedens und Einigkeit wegen zu weichen und nachzugeben sein mochte oder nit, noch gestellt werden soll, so ist unser genädigs Begehren, Ihr Doctor Martinus wollet dieselbigen Punkt und Artikel vor die Hand nehmen und Euer Bedenken allenthalben stellen[3], was und wie weit, daß es gegen Gott zu vorantworten und mit gutem Gewissen umb christlicher Liebe willen zu Erhaltung Friedens und Einigkeit in der Christenheit nachzulassen und zu weichen, auch worauf . . . . . endlich zu beruhen und zu verharren sein will oder nit, und wann Ihr solchs vorfertigt, alsdann wollet dieselbigen gestellten Artikel sämptlich und sonderlich erwägen, auch Licentiaten Ambsdorf, Magister Eißleben und etzliche andere aus unsern und unsers freundlichen lieben Bruders, Herzog Johans Ernsten[4] zu Sachsen Furstenthumen[5] Prediger und Gelehrte der heiligen Schrift nach Euerm Bedenken kraft diz Befelhs zu Euch uf unsern Kosten erfordern[6] u[nd Euch] einmuthiglich in denselben vorglei[chen und] uf solchen Fall ein itzlicher mit [Euch] unterschreiben. [Wann aber einer in] einem oder in etzlichen [Artikeln no]ch Be[denken], deß Ihr Euch nit gern [vorg]leichen mochtet, derselbe wollte solch sein [Bedenken] schriftlich auch vorfassen, deß Grund [und Ur]sachen vormelden und anzeigen, und uns neben dem andern allenthalben zuschicken.

Und nachdem dieses die allerhochste und wichtigste Sache, welche Gottes Ehre und gemeiner Christenheit Wohlfahrt anlanget und uns viel doran gelegen, wie wir Euch nächst zu Wittenberg zum Theil haben anzeigen lassen, daß in den Dingen nicht verzogen, so ist abermals unser gnädigs Begehren, Ihr wollet diese Sache je mit höchstem Fleiß und in Geheim, wie wir uns gnädiglich deß zu Euch vorsehen, handeln und vor-

fertigen und Euch darnoch achten, daß uns solch Euer Vorzeichnuß und Bedenken ufs längste umb Conversionis Pauli schierſten zukommen möchte, und werdet Euch zur Mehrung Gottes Ehre und ſeines heilwärtigen Worts zu erzeigen wiſſen, und gereicht uns ſolchs von Euch zu genädigem Gefallen, und ſeind Euch mit Gnaden und Guten geneigt. Datum Torgau, Montags nach Nicolai, Anno 1536.

[1] am 1. December und die folgenden Tage. Mel. an B. Dietrich, 1. Decb. (CR. III, 195): Noster Princeps Elector adest. Deliberationem, ut audio, instituet περὶ τῆς συνόδου. Ad hanc etiam Amsdorfius accersitus est. — [2] Nr. 2480.

[3] Das von Luther dieſem Auftrag zufolge geſtellte Bedenken, mit welchem er freilich bis zu dem vom Kurfürſten beſtimmten Termin Convers. Pauli, 25 Januar, nicht fertig wurde, ſind die ſog. Schmalkaldiſchen Artikel.

[4] Johann Ernſt, Stiefbruder des Kurfürſten, Sohn des Kurfürſten Johann und ſeiner zweiten Gemahlin Margarethe von Anhalt, geb. 10. Mai 1521 zu Coburg, geſt. 8. Februar 1553 zu Coburg.

[5] der fränkiſche Theil des Kurfürſtenthums: Coburg.

[6] Die Theologen, welche Luther zur Berathung nach Wittenberg auf den 27. Decb. einberief, waren Amsdorf, Eisleben und Spalatin (vgl. Brief vom 3. Januar 1537).

(Wittenberg.) Nr. 2485. 15. December 1536.

Luther an Johann Agricola in Eisleben.[1]

Beantwortet 18. December.

Handſchriftlich: 1. Erlangen, Univ.-Bibl. Cod. 1665. fol. 6; — gedruckt: 2. Kawerau in Ztſchr. f. Kgſch. IV, 302.

Viro humanissimo in Christo, M. Johanni Agricolae, ministro Christi in Ecclesia Eisleben, fratri suo.

G. et pacem in Christo. Ea, quae scribo tibi, mi Agricola, nemini neque dixeris neque scripseris, ut mutus maneas[2], donec huc veneris, ubi audies, quae audire necesse est. Quare te oro, ut vel die Innocentium vel sequente post Natalem Christi hic assis in domo mea, non tuo sumptu[3]. Ita est mandatum. Aderit et Amsdorfius et Spalatinus, forte et alii. Vale in Domino. Feria 6. post Luciae 1536.

T. Mart. Luther D.

[1] Luther lädt durch dieſes Briefchen Agricola ein zur Beſprechung des Bedenkens, womit er vom Kurfürſt beauftragt worden war (Nr. 2484).
[2] vgl. Nr. 2484, Z. 20. — [3] vgl. ib. Z. 24.

(Wittenberg.) Nr. 2486. (15. December 1536.)

Luther an Spalatin in Altenburg.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch. (Aufſchrift Spal.'s: Reddita feria 3[a] | post Lucie | 1536; alſo am 19. December); — handſchriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 263; 3. Cod. Gothan. A. 390. f. 5[b]; — gedruckt: 4. Budd. 255; 5. de Wette V, 36 (datirt: Vor Weihnachten). — Deutſch: Walch XXI, 1277. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 5.

Clarissimo viro, Domino Georgio Spalatino, Misnarum Ecclesiarum Episcopo, suo fratri in Domino charissimo.

G. et p. in Christo. Ita faciundum Deus vult, optime Spalatine, ut volente Principe huc te vocarem. Quare te oro, ut die Innocentum vel sequente post Natalem Christi[a] hic assis, nobiscum acturus quae agenda sunt. Sed sine tuo sumptu, ut senties. Sed haec secreta teneas quantum potes, et finge alias causas abeundi[b].

[a] post Natalem Christi war von Luther an den Rand geſchrieben und iſt jetzt theilweiſe abgeriſſen; noch erkenntlich: alem ‖ sti. — [b] † Vale. T. Martinus Luther D.

[1] Das Datum dieſes Briefchens ergibt ſich aus dem datirten an Agricola, Nr. 2485, mit dem es ſeinem Inhalt nach völlig übereinſtimmt. — Daß Spalatin nach Wittenberg kam, ſehen wir aus dem Brief Luthers an den Kurf. vom 3. Januar.

Niemeck. Nr. 2487. 16. December 1536.

Conr. Cordatus an Luther.[1]

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Aug. 11, 10. fol. 613[b]; — gedruckt: 2. Corp. Ref. III, 206.

Gratiam a Deo per Christum. Cum iniquum[a] esse censeam omne id, quod absque te (ut sileam contra te) in

rebus fidei nectatur[b] *Vitebergae, volo scias, me cras illam actionem a te translaturum ad Rectorem*[2]*, id est, privatam hactenus actionem me facturum publicam. Quod si etiam Magnificus Dom. Rector et ipsi theologi, qui usque adhuc stant in sana doctrina, quam a te omnes didicimus, noluerint*[c] *cito dicere sententiam de scripta actione mea, neque offendiculo D. Creuciger[i] et omnium complicum suorum occurrere et finem imponere debitum, transferam judicium ad Principem. Causas tantae meae contradictionis coram collegio dicam theologorum. Vale et gaude, quod magna dona tua magnifice rursus excitentur ad pugnam Dei. Ex Nimeck 16. Decemb.*

Conr. Cordatus.

Remitte mihi, R. p., actionem, nam in omnibus modis cogor eam habere, ut[d] *cras Creucigerum quoque conveniam, et id quidem ut ab hoc principio sciam, an velit ultra suam praelectionem defendere etc.*

[a] so jedenfalls st. inquam bei 1 zu lesen. — [b] ? 1 hat deutlich: noctatur, vielleicht richtig, es wäre dann ein von Cordatus gebildetes Wort: was in der Nacht, d. h. im Finstern, heimlich geschieht. — [c] ? noluerunt 1. 2. — [d] Et 1.

[1] Nach der Ueberschrift im Ms. ist dieser Brief an Luther sowie der im Ms. darauf folgende an Melanchthon vom 6. Decb. (vgl. Nr. 2480[1]) nicht abgeschickt worden. Er ist übrigens der letzte an Luther gerichtete Brief in diesem Streit, der sich durch die erste Hälfte des Jahres 1537 noch hinzog (vgl. Köstlin[5] II, 447).
[2] damals Just. Jonas.

(Eisleben.) Nr. 2488. 18. December 1536.

Joh. Agricola an Luther.

Antwort auf 15. December.

Handschriftlich: 1. Gotha, Cod. A. 1048. f. 59 (mit dem falschen Datum 18. Oktober 1538; Abschrift von Joach. Pascha, vgl. Nr. 2468); 2. [Erlangen, Cod. 1665. f. 6[b]]; — gedruckt: 3. Burkh. Brfw. S. 268 (aus 1, datirt 18. Okt. 1536). — Kawerau in Ztschr. f. Kgsch. IV, 302 gibt Verbesserungen aus 2. — Wir geben den Text nach 1.

Viro Dei D. Mart. Luthero, patri amantissimo.[a]

Pacem a Deo. Habetur tibi a me, ut meritus es, magna gratia eo, quod in me fovendo[b] *et colendo antiquum obtines,*

atque utinam me sic promerentem ames, mi pater. Ego vicissim efficiam, ut me gratum dicas ac memorem. Quod ad vocationem[1] *attinet, confirmo*[c] *me futurum esse in tua potestate, proinde, quod consilium dederis, quicquid mandaveris, hoc exequar. Tu me Vitebergam deserere voluisti et Islebiam petere*[2]*; si revoces, recurram. Neque ullo unquam tempore tuam defugiam autoritatem; immo ex tua voluntate pendeo et pendebo semper, puta oraculum esse, quod dico. Haec nuntiabis, si commodum fuerit, Illustriss. Principi, domino meo clementissimo. Non fallam opinionem tuam, tantum ut tu aliquando re jam gliscente scribas ad Comitem Albertum, te me Islebiam ad tempus delegasse, non vendidisse, et te habere plenum jus repetundi*[d] *mei, si usus postulaverit; interim ego, quid respondeam homini, invenero. Bene vale diu incolumis nobis et ecclesiae. Resalutat te mea Elsa cum omnibus uvis vitis suae*[e] *reverenter et amanter,* und ſagt, wenn Gott das wollte, daß ſie das erleben ſollte, ſo wollte ſie darnach ihre Süßchen gerne zuſammenlegen mit Symeon und im Herrn entſlafen. *Dominam Ketham, optimam foeminam, jubemus omnes in omnia tempora rectissime valere cum novillis oleae*[3] *tuae. 18. Decembr. A. 36*[f]*.*

Jo. Agricola.

[a] Adreſſe fehlt S. — [b] ſo 2; ferendo 1. S. — [c] continuo S mit sic, obgleich auch 1 deutlich confirmo hat. — [d] repetendi S. — [e] cum omnibus tuis vitis S. — [f] 18. Oct. A. 88. (1.)

[1] Das Folgende zeigt, daß Agricola das geheimnißvolle Briefchen Luthers gänzlich mißverſtand und in der vocatio ſchon die gewünſchte Rückberufung nach Wittenberg ſah (vgl. Nr. 2469). In dieſer Meinung verließ er ſchon am Abend des nächſten Tages fluchtähnlich mit Weib und Kindern Eisleben unter Zurücklaſſung eines äußerſt derben Schreibens an den gerade abweſenden Grafen (vom Grafen in ſeinem Antwortſchreiben an Agricola vom 27. Dec. wörtlich wiederholt, vgl. Förſtemann, Neues Urkb. S. 291) und begab ſich nach Wittenberg, wo er mit ſeiner ganzen Familie in Luthers Hauſe freundliche Aufnahme fand (vgl. Kawerau, Agricola 170. 172), bis er bei Melanchthons Schwiegermutter, „der alten Krappin“, eine Wohnung miethete. (Neudecker, Ratzeberger S. 97.)

[2] vgl. Nr. 913; Kawerau 59. — [3] vgl. Pſ. 128, 3.

(Wittenberg.) Nr. 2489. 26. December 1536.[1]

Luther an Bürgermeister und Rath der Stadt Isny.[2]

Luther widerspricht dem auch in Isny verbreiteten und bei der Zusendung der Zustimmung zur Wittenberger Concordie ihm mitgetheilten Gerücht, daß er sich durch diese Concordie der Ansicht Zwingli's genähert habe.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 194, Nr. 564 (fälschlich ins Jahr 1537 gesetzt) und den dort angef. Orten; ferner: 2. Histor. des Sacramentstreits S. 266 (Varianten: Z. 9. anziehet; — S. 195, Z. 3. Zwingler).

[1] St. Stephanstag in Weihnachten 1537 ist nach dem alten Jahresanfang 26. Decb. 1536.

[2] Isny damals freie Reichsstadt, jetzt seit 1806 württembergisch, war schon seit 1525 evangelisch, aber von Constanz beeinflußt, zuerst in zwingli'scher Richtung, gehörte zu den 1529 in Speyer protestirenden Städten, trat jedoch 1530 in Augsburg dem Vierstädte-Bekenntniß nicht bei, da sein Prediger Conr. Frick mehr der lutherischen Ansicht zuneigte, seit April 1531 mit andern oberdeutschen Städten dem Schmalkald. Bunde angehörig. Zu den Wittenberger Verhandlungen hatte es keinen eigenen Gesandten geschickt, sondern war mit Kempten durch den Memminger Gervas. Schuler vertreten.

Zeitz. Nr. 2490. 31. December 1536.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther, Bugenhagen und Melanchthon.[1]

Original-Concept: 1. Weimar, Ges. Arch. Reg. H. p. 115—123. N. 58; — gedruckt: 2. Burkhardt, Brfw. 272.

Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdigen und Hochgelahrten, lieben Andächtigen und Getreuer! Als wir itzt mit dem hochgebornen Fursten, Herrn Philipsen, Landgrafen zu Hessen, unserm freundlichen lieben Vetter und Brudern, zu Eisenach bei einander gewest, haben wir erwogen die gefährliche Ansetzung des Concilii durch den itzigen Papst gegen Mantua benennt, und der auch andern Sachen halben die Religion belangend, uns Tags und Malstatt zu unser und aller unser Religion Ver-

wandten Zusammenkunft gegen Schmalkalden uf Mittwoch nach Agathe schierstkunftig[2] vorglichen, die wir auch zue solchem Tag also beschrieben, daß ein jder Stand einen oder zween ihrer gelehrten Theologen zu demselben Tag wollen mitbringen, wie obgedachter unser Vetter und Bruder, der Landgraf, und wir in Gleichnuß[3] zu thun auch bedacht, damit von den Sachen des Concilii, auch was sonst mehr die Religion anlanget, desto stattlicher moge geredt und geratschlagt werden. Derhalben wir bedenken, den Sachen zu besten und Sorderung Euch drei zu gemeldtem Tag unsers Theils mitzunehmen. Begehrn derwegen gnädiglich, Ihr wollet Euch, wo Ihr es sämptlich und sonderlich Leibs halben mit ichte vermuget, darnach achten, uf gemeldten Tag mit uns Montag nach Conversionis Pauli[4] bei uns zu Torgau anzukommen, sodann mit uns nach Schmalkalden zu reisen, in deme den Sachen zu gut und uns zu unterthäniger Willfahrung gutwillig sein, als wir uns vorsehen. Daran thut Ihr uns zu sonderlichem gnädigen Gefallen, in Gnaden und Gutem zu erkennen. Datum zu Ceytz, Sonntag nach Innocentum puerorum anno 1537.

[1] Gleiche Einladung ging an Benedict Pauli und Bleikart Sindringer als juristische Beistände. (Burkh. l. c.)

[2] 7. Februar 1537. Ursprünglich war hierfür Montag nach Erhardi (8. Januar) in Aussicht genommen, aber besonders auf Wunsch der oberländischen Städte, den Tag „unz noch Liechtmeß“ (bis nach 2. Febr., vgl. Winckelmann, Straßb. Corresp. II, Nr. 418. 420. 421) zu verschieben, wurde der Termin verlegt, wenn gleich ihrem weiteren Wunsch, statt Schmalkalden Frankfurt als Malstatt zu bestimmen, nicht Folge gegeben wurde. (Vgl. Birck l. c. 495.)

[3] d. h. in gleicher Weise. — [4] 29. Januar.

Nr. 2491. (1536).[1]

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Original: 1. Coburg, Haus- u. Staatsarchiv; — gedruckt: 2. Burkhardt 273.

G. und Friede in Christo und mein arm Pater noster. Durchleuchtigster, hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Es bittet abermal die gute Fraue Hanna von der Dame[2],

so vor drei Jahren umb des Evangelii willen aus Herzog Georgen Lande vertrieben und unter E. k. f. G. Flügel kommen, mit einem Fürwerklin des Klosters Buche auf drei Jahr begnadet, wie denn E. k. f. G. deß wohl eingedenk sein werden. Nu ist die Zeit auf kunftig Weihnachten aus, und sind viel Hände darnach, und sie noch nichts haben Eigens oder Gewisses, daß doch E. k. f. G. ihr Elend ansehen wollten und sie noch etlich Jahr auf dem Gütlein lassen, bis sie etwas Eigens kriegten. Und kann wohl sein, daß bei den Unsern etliche sind, die wenig Barmherzigkeit mit solchen verstoßen Leutlein haben, und selbs lieber alles in ihren Sack hätten. Demnach ist mein unterthänige Bitte, wo E. k. f. G. hierin ihrer Gnaden weiter erzeigen, wollten dasselbige mit Ernst verschaffen und die gute Leutlein nicht lassen verunglimpfen, obs jemand vielleicht furhätte, wie sie sich besorgen. Es ist ja billig, weil sie umb Christus willen so viel erlitten und fromm sind, daß sie unter E. k. f. G. Erquickunge und Trost finde[n]. Unser lieber Herr Gott gebe E. k. f. G. zu thun seinen allerbesten Willen.

E. k. f. G. unterthäniger

Martin Luther.

[1] Dieser undatirte Brief wird von Burkh. ins Jahr 1536 gesetzt, weil im Jahre 1539 die Dame's das Vorwerk bereits sechs Jahre inne hatten und es ihnen im Jahre 1536 auf drei Jahre verlängert worden war.

[2] Ueber die aus Oschatz verjagten Dame's vgl. Nr. 2065[2]. 2113[1]. 2211[1].

1537.

Naumburg. Nr. 2492. 2. Januar 1537.

Rath zu Naumburg an Luther, Jonas, Bugenhagen und Melanchthon.

Original-Concept: 1. Naumburger Kopialbuch 1534—6. f. 198; — gedruckt: 2. Köſter S. 286 in Ztſch. f. Kgſch. XXII, 286; 3. Schöppe in N. Mitthl. XX, 411 (auszugsweiſe).

Den ehrwirdigen, achtbaren und hochgelahrten Herrn Martino Luther, Juſto Jhone, Pomerano und Philippo Melanchthoni, Doctorn und Viſitatorn der Kur zu Wittenbergk ꝛc., unſern inſonder großgonſtigen Herrn.

Unſer ꝛc. Nachdem wir durch gnädigen Willen Gotts und Fürderung unſers gnädigſten Herrn des Churf. zu Sachſen ꝛc. von Euch mit einem Seelſorger ader Prediger in unſer Kirchen, dem ehrwirdigen und hochgelahrten Herrn Nicolao Medler[1], der hl. Schrift Doctorn, vorſehen worden, doran wir gute Genüge haben: als finden wir, daß ihme die Bürden unſer Gott Lob ſtattlichen Commune und Kirchen halb (die an dem Gebäu etwas hoch und weitläuftigk umbfangen) alleine alle zu tragen, die Länge zum Theil zu viel ſein will; alſo daß wir derhalben, ſofern wirs alles nothdürftigk und beſtändigk werden ausgericht haben wollen, ihme ein Diacon zuzuordnen vorurſacht, inmaßen wirs dann auch mit ihme geredet und ſein Bedenken allenthalben eingenommen. Wann er uns denn[a] Einen vorgeſchlagen, mit Namen Magiſtrum Benedictum Schumann[2], mit dem, dafür ers hält, er und wir vorſehen ſein ſollten, ſo iſt an E. E. und A. unſer ganz dienſtlich Bitt, mit ihme gonſtigk zu reden, ob er vordocht[b], ſich allhieher zu uns zu einem Diacon gebrauchen zu laſſen, und wo er ſolcher Neigung, mit ihme

weiter so viel zu handeln, daß er sich umb aber noch der Fasenacht, doch seiner Gelegenheit noch, aber wie wir lieber wollten, eher, auf unser Unkosten allher begeben, alldo wir, wann wir ihne gehört, umb die Besoldung uns mit dem[c] vorgleichen wollten, und uns hierin Euer und seinem Gemüthe in Euer Wiederschrift durch diesen unsern Boten vormelden. Das wolln umb E. Ehrw. und Acht. wir mit unsern Diensten ꝛc. Datum Naumburg, Dienstags[d] nach dem Nauen Jahrstag im 1537. Jahr.

Der Rath zu Naumburg.

[a] den 2. — [b] verdacht S. — [c] ihm S. — [d] Donnerstag (also 4. Januar) S.

[1] vgl. Nr. 2446[3].

[2] Benedictus Schoman de kotzaw [= Kötzschau bei Lützen], inscrib. 1. Mai 1527 (Alb. 129), im Verzeichniß der Magistri bei Köstlin nicht vorkommend. Er kam von Wittenberg, wo er an einer Schule beschäftigt war, wie aus einigen dem Schluß vorhergehenden, wieder gestrichenen Zeilen im Original-Concept hervorzugehen scheint: „wo er sich aber noch zur Zeit zu Dienste und von der Schule zu begeben", woraus Schöppe 413 falsch schließt, daß er noch Student gewesen sei. Am 13. Febr. nahm ihn der Rath als Diakon Medlers an, und suchte am 18. April (vgl. Nr. 2519) um die Bestätigung in Wittenberg nach (Köster 304). Schumann blieb, bis er im April 1541 nach Halle als Gehülfe des Jonas bei Einführung der Reformation kam (vgl. Kawerau, Jonasbr. Register s. v.).

(Wittenberg.) Nr. 2493. 3. Januar 1537.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen (in Torgau).[1]

Antwort auf 11. December 1536; beantwortet 7. Januar.

Luther berichtet, daß er die im Auftrag des Kurfürsten gestellten Artikel mit andern Theologen berathen habe und nunmehr durch Spalatin überschicke.

Gedruckt: Erl. 56, 167, Nr. 550 und den dort angef. Orten (Original in Weim. Ges.-Arch. Reg. H. p. 120.)

[1] Der Brief gelangte durch den Kanzler Brück an den Kurfürsten (Brief desselben an Brück vom 9. Januar aus Lochau, bei Birck in Ztschr. f. Kgsch. XIII, 510: Als ihr uns jetzt geschrieben und daneben . . . Mart. Luthers Doctor an uns gethan Schreiben uberschickt ꝛc.), während die Artikel selbst durch Spalatin dem Kurfürsten behändigt wurden (vgl. unsern Brief S. 168, Z. 6;

Kurf. an Brück l. c. 511: Was aber der Theologen Artikel belanget, wissen wir euch nit zu bergen, daß der Spalatinus uns dieselben gegen Torgau bracht und uberantwurt).

[2] S. 167, Z. 10. Tag Innocentium] 28. December.

[3] Z. 12. Eisleben] vgl. das Einladungsschreiben Nr. 2485; — Spalatin] vgl. das Einladungsschreiben Nr. 2486.

[4] Z. 13. Just] Menius in Eisenach; — Friedrich] Myconius in Gotha.

[5] Z. 15. die Artikel] es waren die sog. Schmalkaldischen Artikel. Die Bemerkungen, welche der Kurfürst dazu zu machen hatte, s. CR. III, 234, Nr. 1515, welches Stück jedoch nicht an Melanchthon, sondern an Brück gerichtet ist. (Virck 506. 511.)

[6] Z. 16. mit ihnen] Außer den genannten auswärtigen Theologen wurden zu den Verhandlungen natürlich auch die Wittenberger: Melanchthon, Jonas, Bugenhagen und Creuciger zugezogen, vgl. Spalatins Annalen, ed. Cyprian, S. 307.

Nr. 2494. 7. Januar 1537.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther.

Antwort auf 8. Januar.

Original-Concept: [1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. H. fol. 124, Nr. 56, bei Burkhardt nicht angeführt]; — handschriftlich: [2. Gotha, Cod. 452, f. 240]; — gedruckt: 3. Kolde, Annal. 285 (aus 2); 4. Seckendorf III, 151 (aus 1; nur Auszug). — Wir geben den Text nach 3.

Gott walts!

Johannß Friedrich.

Unsern Gruß und gnädigen Willen zuvor. Wirdiger, Lieber, Andächtiger! Wir haben Euer Schreiben sambt den Artikuln, so Ihr Euch aus Gottis Gnaden mit den andern Theologen, Euern Ambtsbrüdern, verglichen, durch M. Spalatinum empfangen, und sagen Gott dem Allmächtigen und unserm Herrn Christo Dank, daß er Euch Gesundheit und Stärke verliehen, solche Artikul so christlich, rein und lauter zu fertigen, auch daß er Euch Gnade geben, daß Ihr Euch mit den andern derselbigen einmüthiglichen, christlichen, auch brüderl[ichen] und freundl[ichen] verglichen habt; nehmen Euch Euern gehabten Fleiß und Mühe, so Ihr darinnen gemeiner Christenheit zu gute vorgewandt, zu gnädigem Gefallen und Dank an, befinden auch daraus, daß Ihr in nichts Euer Gemüth verändert, sondern auf den christ-

lichen Artikuln, die Ihr allewege gelehrt, geprediget und geschrieben, beständiglichen beruhet, welche auch auf den Grund, unsern Herrn Christum, gebauet, den die Porten der Höllen umzustoßen nicht vermögen, auch vor dem Papst, Concilio und seinen Anhängern wohl bleiben werden[1]. Der allmächtige Gott verleihe uns allen durch unsern Herrn Christum seine Gnade, daß wir mit beständigem, wahrhaftigen Glauben darbei bleiben mögen, und uns keine menschliche Furcht oder Gutdünken davon abwenden lassen, und können wohl bedenken, daß Leute sein, so von solchen und andern göttlichen Händeln dermaßen reden, daß Ihr und andere, so aus göttlichem Nachlassen das heilige Evangelium rein und lauter prediget und beschreibt, in Unfrieden, Gefahr und Beschwerung führt. Was aber dieselbigen Leute noch Gott und seinem alleinseligmachenden Wort fragen und sich darmit bekömmern, ist daraus wohl abzunehmen, auch daß ihnen wenig daran gelegen, sie wohnten unter dem Papstthum oder Türken, wann sie allein mit ihrem Mammon Frieden, Ruhe und gute geruhige Tage und von einer Zeit zur andern mehr Gutes zu sich kratzen möchten. Wir wissen aber, Gott Lob! daß die Sachen, so Ihr aus göttlichem Wort führt und wir mit vor göttliche und recht bekennen, nicht menschliche, sondern göttliche Sachen sein, und die vor der Welt bekannt und nicht geleugnet sein wollen, auf daß wir nicht des erschreckliches Spruches[2] theilhaftig werden müssen, daß er uns darum, daß wir ihn vor der Welt nicht bekannt, vor seinem himmlischen Vater auch nicht kennen wollte. Dieweil es denn mit diesen Sachen die Gelegenheit hat, auch die Artikul dermaßen gestellt sein, daß sie niemand mit göttlicher Wahrheit umstoßen mag, auch so klärlichen und verständlichen, daß wir sie als ein Laie, Gott Lob! voriger Augspurgischer gethaner Confession gemäß vor christlichen und recht halten und verstehen, wissen auch keinen weitern Rath darüber zu halten, nachdem wir sie zum zweiten mal durchlesen, sondern nehmen dieselben also vor göttlich, christlich und recht an, wollen auch dieselbigen vor einem Concilio, auch vor der ganzen Welt, auch wozu es gelangen soll, dermaßen frei offentlich bekennen und bekannt haben, und wollen Gott bitten, er wolle unserm Bruder und uns, auch unsern Nachkommen Gnade geben, daß wir beständiglich und ohne Wanken darinnen beharren und bleiben mügen.

[a]Was aber die Wagnuß und Fahr belanget, ſo unſern Land und Leuten, auch Perſonen derhalben begegnen möchte, die wollen wir[b] Gott heimſtellen, nach dem er ſagt, daß unſere Haar auf unſerm Haupt alle gezählt ſein, und wir keines ohne ſeinen göttlichen Willen verlieren mögen; der wird es auch der Fahr halben mit unſerm Bruder und unſern Kindern, auch Land und Leuten nach ſeinem göttlichen Willen wohl verordnen und machen, dem wir es zu ſeinem Willen wollen heimſtellen, denn er hat uns zu einem Fürſten erwählet; iſts ſein Wille, ſo wird er uns auch wohl darbei erhalten, iſts aber ſein Wille nicht, ſo hilft kein Sorgen der Gefahr, denn er wird es, wie es ihm gefällig, wohl machen, dem wir es und in Euer und anderer Chriſten Gebet wollen empfohlen[c] haben.

Des Papſts halben hat es bei uns gar kein Bedenken, daß wir uns zu dem allerheftigſten wider ihn legen, denn [d]ſo wir den aus guter Meinung und um Friedens willen, wie M. Philippus vorgibet[1], einen Herrn bleiben ließen, der über uns und unſere Biſchofe, Pfarrer und Prediger zu gebieten, ſetzten wir uns ſelbſt in die Fahr und Beſchwerung, weil er doch nicht ruhen wurde und ſeine Nachkommen uns und unſer allerſeits Nachkommen gänzlich zu vertilgen und auszureuten[e], welches wir doch, weil uns Gottes Wort[f] davon gefreiet[g] und erlöſet, gar nicht bedürfen, ſollte auch wohl mit unſerer Klugheit und[h] da wir einmal von ſeiner babyloniſchen Gefängnuß frei ſein werden durch Gott und uns wieder in ſolche Gefährlichkeit begäben, alſo Gott verſuchten, von Gott über uns verhänget werden, das[i] ſonſten ohne allen Zweifel wohl verbleiben[k] wird.

Das haben wir Euch auf Euer Schreiben gnädiger Meinung nicht verhalten wollen, und hoffen, daß Euch unſer Gott ſoll Gnade, Stärke und Geſundheit verleihen, daß Ihr die Reiſe mit uns kegen Schmalkalden thun möget und die und ander Sachen folgend helft richtig machen und zu gutem Ende bringen. Datum Sonntag nach Trium Regum 1537.

An D. Luther.

[a] Der folgende Abſatz auch bei 4. — [b] „die wollen wir“ fehlt 3. — [c] befohlen 4. — [d] Von hier an bis zu den Worten „wohl verbleiben wird“ wieder bei 4. — [e] auszurotten 4. — [f] ſt. Gottes Wort: Gott 4. — [g] befreiet 4. — [h] „und“ fehlt 4, dagegen die Worte „da wir ... Gott verſuchten“ in (). — [i] das 3. — [k] bleiben 4.

[1] vgl. zu dieſen Worten die faſt gleichlautende Stelle in dem vom Kurfürſten ſtammenden Bedenken CR. III, Nr. 1461, zu Anfang. — [2] Matth. 10, 33.

[a] geht auf den, auch in die Schmalkaldischen Artikel selbst aufgenommenen Zusatz zu der Unterschrift Melanchthons: „Vom Papst aber halte ich ꝛc.“, vgl. Erl.[2] 25, 204. Ueber Mel.'s Stellung zur Sache, der noch immer die Möglichkeit einer Einigung mit der alten Kirche annahm, vgl. Seckend. III, 152, add.; Schmidt, Mel. 292 ff.

(Basel.) Nr. 2495. 12. Januar 1537.

Die Schweizer Geistlichen an Luther.

Beantwortet 1. December 1537.

Original-Concept: 1. Basel, Staatsarchiv, Kirchenakten, A. 9. f. 259; — handschriftlich: 2. Zürich, Siml. Samml. T. 40. f. 41, und nochmals (von Bullingers Hand) T. 41; — gedruckt: 3. Antwort vnd Widerantwort Herrn Doctor MArtin Luthers, Vnd Herrn Philippi Melanchthonis seligen, ANNO 1537. vnd 1538. Auff der Schweitzerischen Reformirten Evangelischen Stätten, Damals durch Herrn Martinum Bucerum seligen Naher [sic] Schmalkalden vberschickt Schreiben. Allen gutherzigen vnd friedliebenden zum Bericht, von Wort zu Wort nachgedruckt. Gedruckt zu Marpurg, durch Paul Egenolff, Im Jahr 1614. 4°. S. 3; 4. (Goldast) Politische Reichs Händel Das ist, Allerhand gemeine Acten, Regimentssachen vnd Weltliche Discursen: . . . . Franckfurt am Mayn M.DC.XIV. S. 847 (aus: ACTA CONCORDIAE, Das ist: Was sich in dem Tractat vnd handel der Concordien oder vereinigung zwischen dem Herrn Luthero vnd den Euangelischen Stätten in Schweitz, vber dem streit deß H. Nachtmahls Christi, vom 36. biß in das 38. Jahr, in schrifften vnd widerschrifften auch sonst verloffen, ...); 5. Stettler, Helvet. Chron. 1631. II, 95 (aus dem Bern. Arch.). — Lateinisch: handschriftlich Zürich, Siml. Samml. T. 41. (am Schluß: Tiguri Januarii XXIII. an. 1537. Scripta sunt per H[enr.] B[ullinger]); daraus gedruckt: Hospinian, hist. Sacram. II, 150. — Wir geben den Text nach 1, von Varianten nur die von 3, ausnahmsweise die von 4 und 5; den lateinischen Text ziehen wir zur Erläuterung nach Hosp. heran.

Ehrwurdiger, hochgelehrter, besonders lieber Herr und Gründ! Uech sind zuvor unser gründlich willig Dienst, sampt was wir mehr Liebs und Guts vermögen. Besonder lieber Herr und guter Gründ![a] Als verrückter Zeit die Gelehrten etlicher Oberländischer Kilchen[b] gen Isenach und von dannen gen Wittemberg zu U[wern] Ehr[würden] und andern Predigern und Lehrern des heiligen Evangeliums kommen, sich des Herrn Nachtmahls und aller christenlicher Lehr und Haushaltung der

Kilchen frundlich mit einander zu beſprechen und die Concordie der Kilchen mit einander zu beſchließen, ſind wir angeſetzten Tags durch unſere liebe Brüder und vertrüwte Freund von Straßburg ouch bericht worden[a]. Und wiewohl wir guten Willen gehabt, etlich der Unſern uf gemeldten Tag zu ſchicken, ſo iſt es doch uns[c] unmüglich, vieler Urſachen halben, inſonders von Kürze wegen der Zyt geweſen[a]. Derhalben wir die Prediger zu Straßburg, unſer lieb Herrn und Brüder, gebeten, uns unſers Usblybens zu entſchuldigen und unſer Confeſſion, die wir kurz hievor aller unſerer Religion halben in Byſyn D. Capitonis und Buceri allhie zu Baſel geſtellt, zu berichten und furzetragen[d].

Alſo ſind hernach uf den Tag, den wir allein dieſer Sachen halb uf den 24. Septembris zu Baſel gehalten[e], by uns die obgemeldte Prediger von Straßburg erſchienen, und deß, ſo zu Wittemberg gehandelt, Relation gethan, ſonderlich daß U. Würde unſer Confeſſion an ihr ſelbs Ihro nit habe mißfallen laſſen, ſonder[d] zu gut ufgenommen; allein daß ſie zu Fürderung[e] chriſtlicher Concordie, die jedermann des Artikels vom Abendmahl begehrt, weitere Bekenntnuß[f] erfordert, und derohalb begehrt, daß genannte D. Capito und Bucerus uns ſollten die Artikel, in der Wittembergiſchen Verſammlung darvon geſtellt und unterſchrieben, auch fürbringen, welche wir anzenehmen, nachdem ſich dieſelbs unſer Confeſſion anſechen ließe, uns frylich nit beſchweren wurden[h]. Derohalben genannte[i] Capito und Bucerus uns ſolich Artikel erſtlich zugeſchickt und demnach[k] in unſer vorgedachten Verſammlung auch mundlich furtragen[e]. Dieweil aber dieſelben kurz und nit wollten von jedem gleiches Verſtands ufgenommen werden, haben ſie uns die auch von Wort zu Wort erklärt mundlich und ſchriftlich[l], wie die Copia hie bygelegt uswyſet.

Und als wir ſömlichs[m] vernommen, namblich daß durch gemeldte Artikel unſer Confeſſion und Lehre, hie zu Baſel geſtellt, nit geſchwächert noch umbkehrt, deßglichen die Menſchheit unſers Herrn Jeſu Chriſti mitſampt der lyblichen Himmelfahrt, der nit in dieſer zergänglichen[n] Welt fleiſchlich wohnt[o], ſonder in ſinem himmliſchen Weſen blybt, nit verneint, und daß unſer Herr Jeſus Chriſtus, ſo in der Gemeinde das heilig Nachtmahl nach rechter Ordnung Chriſti gehalten und usgetheilt würd, an ihme ſelbs allein durch das gloubig Gemüth

wahrlich begriffen[p] und empfangen würd, haben wir nit anderſt ſehen können, dann das wir hievor dergeſtalten by uns gelehrt und gloubt haben, ouch fürohin witer alſo lehren werden[q]; darum wir ouch, ſo es U. W. Meinung alſo iſt, wie uns gar nit zwyfelt, vermeldte Artikel nach ihrer Uslegung obgemeldt nit anderſt verſtand[r], dann daß die unſerm Glouben und Confeſſion gemäß und nit zuwider, und wir in der Summa des Verſtands der Artiklen glicher Meinung ſyen, deß wir[s] zu Furderung chriſtenlicher Einigkeit zufrieden ſind.

Dieweil wir aber us gemeldter Relation verſtanden[t], daß noch yemerdar[u] by Vielen der ſchwer[v] Verdacht iſt, als ob wir by uns unziemblichen von dem Dienſt des Worts und heiligen Sacramenten halten, ſind wir verurſacht, unſern Verſtand hierin eigenlich in Schriften ze verfaſſen und die E. Ehrw. hiemit[w] ze überſchicken, mit ernſtlicher Bitt, ſie wölle die von uns frundlich[x] annehmen und ſich nit beſchwaren zu leſen[y], ouch unſer Unſchuld hierin (wo es die Nothdurft hieſche) gegen denen darzuthun, die noch unſerer Handelung[z] nit wohl bericht ſind. Wöllent wir, wo wir können, ſolichs[a] umb E. Ehrw. verdienen. Und iſt das unſers Verſtands Inhalt:

Wir glauben, verjegen[b] [s] und bekennent, daß das menſchlich Geſchlecht allein durch die Erbärmd[c] Gottes durch Chriſtum im Glouben fromm und gerecht gemacht werde, und daß der allmächtig Gott ſolich Heil und Seligkeit, die uns Chriſtus ohn alle unſere Werk und Verdienſt uberkommen und geſchenkt hat, uns durch die ußere[d] Predig des Evangelii und durch die heiligen Zeichen oder Sacramenta verkündet und fur Ougen ſtellet.

Nun ſind wir aber im Argwohn, ſam[e] wir der Verkundung des ußeren Worts und Sacramenten nüt[e] zugeben, oder wöllent ihnen das nehmen, das ihnen der Herr geben hab, damit wir je den ganzen Dienſt der Kilchen umbkehrint und ze nütte machint[f], ſo doch das fur und fur unſer Fleiß und Arbeit[g], daß man darin weder[h] ze viel noch ze lützel[10] thuge[i]. Dann wir haben us der heiligen Geſchrift erlernet, ouch us dem chriſtenlichen Lehrer Auguſtino[11], daß es ein arbeitſelige Gefängnuß und Knechtſchaft der Seelen ſei, ſo man die Zeichen fur die[k] Ding haltet, die[l] verzeichnet werden; dagegen daß es ouch ein Irrthum ſige[m], ſo man vermeint, daß Gott ſeine

Sacrament vergeblich ufgesetzt[o] und die[p] der Kilchen nit sollen nütz sein. Daby haben wir ouch das erlernet[r], daß die ußeren Ding[s] von wegen der inneren[t] Gaben nit sollent als ohnnöthig und unnütz verachtet werden. Dann wir wissent, daß, obglich der Hoptmann Cornelius[13] von Gott inwendig unterwiesen und erlüchtet was, nit dest weniger von dem Apostel Petro mußt bericht[u] und getouft werden. Damit wir[v] nun weder zur Rechten noch zur Linken abschliegen[w], sonder in der koniglichen rechten Straßen harin träten[x 13], das ist, daß wir dem ußeren Wort und Zeichen das nit nehment, das ihnen[y] Geschrift zugibt; dagegen ouch das[z] des einigen Schopfers ist, nit der Creatur[a] zugeben und die Menschen zu viel uf die Geschöpfte wisen und anhaftent[b], sonder daß die Ordnung Gotts in ihrem Werth bestünde[c], und wir durch die ußeren Ding, von Gott ufgesetzt, die Menschen in[d] den Schöpfer fuhrten[e], und Gott dem Herren allein alle Ehr[f] gegeben wurde, haben wir von diesem Handel bishar gelehrt, und lehren noch, wie wir jetz dann bekennent und witer also lüterent[g]:

Von dem Dienst des Worts Gottes.

Wiewohl der Herr mit ausgedruckten heiteren[14] Worten also redt[h]: Es wird Nieman zu mir[i] kommen, min Vater ziehe ihn dann[15]; so hat er doch gewellt[k], daß das[l] Evangelium des Reichs[m] allen Völkern[16] verkündt und geprediget wurde, daß man auch dem Dienst und Predigampt[n] mit höchster Truw, Sorg und Fleiß oblege[o], daß die Wächter und Bischof großen Fliß, solichs zu vollnstrecken, ankahrten, jetz frundlich, jetzt ruch[p], und wie das sein möchte und Fug hätte, daß sie dem Herren Christo viel Menschen us der Welt gewinnen möchten. Darum ouch der Herr, als er jetzt mit seinem Lib gen Himmel fahren wollt, zu seinen Jüngeren sprach[17]: Gand hin und predigent das Evangelium allen Creaturen. Uf welche Meinung ouch Paulus[18] redet: Der, so herab gestiegen ist, derselbig ist ouch hinauf gefahren[q] uber alle Himmel, daß ers alles erfullte, und eben derselb hat geben etlich zu Aposteln, etlich zu Propheten, etlich aber[r], daß sie Evangelisten wärent, etlich, daß sie wärint[s] Hirten und Lehrer, damit der Buw[t] der Heiligen ufgerichtet und[u] das Werk vollnführt werde ꝛc.[x]

Soliche seine Diener brucht Gott, sein Kilchen zu buwen[y] und ufzerichten, wie er die Spis brucht, den Menschen zu spisen,

den Ackermann und Sayer, den Somen zu sayen[z], und die Arzet, die Leichnam[19] zu heilen. Dann wo Gott nit Kraft git[a], daß die Spis inwendig in der Suhr[20] und Nahrung des menschlichen Körpels[b 21] verkehrt, und der Somen[c] erweckt und lebendig gemacht, ouch die Arzny kräftig, so ist das ußer alles vergebens und umbsonst: also ists hie ouch, wo Gott das Wachsen im Herzen des Zulosers[d 22] nit gibt, so ist die ußere Lehr anstatt der[e] Wässerung und Pflanzung[23], aber alles den Ungläubigen unfruchtbar und nit nutz[f]; dann das Wort Gotts, das durch den Glauben ins Herz, in ein gut Erdrich gefaßt und empfangen und durch den innern Buwmann (den heiligen Geist) bekräftiget, das bringt wunderbare Frucht und Nutzbarkeit[g].

Jedoch hat es daneben Gott also gefallen, die menschlichen Händel also[h] führen und zu maßigen, daß, wiewohl er allein alle Ding durch sein Kraft und Würkung in Allen schaffet[i 24], würkt und vollnführt, er nüt dest weniger[k] seine Diener ouch als Mitarbeiter[l] bruchen will. Dann das ist gnug klar und hell, das Paulus[25] sagt: Wir sind Mitarbeiter Gotts. Er setzt aber glich daruf: Ihr sind ein Werk und Buw Gotts, zwar darum, daß wir lartint[m], alle Kraft, Würkung und Ducht[n 26], auch alle Vollkommenheit des Werks dem einigen Gott zuschryben[o], den Dienern aber allein das Zudienen[p]. Darvon[q] wir wahrlich und recht mit Paulo[27] sagen: Was ist dann Paulus? was ist Apollos? Nuet[r] dann Diener, durch die ihr gloubt haben, und so viel als der Herr einem jeglichen geben hat: ich hab gepflanzt, Apollos hat gewässert, Gott aber hats machen wachsen. Deßhalb[s] der nuet[r] ist, der[t] pflanzet, auch der nit[r], der[t] wässert, sonder der, so[u] das Wachsen gibt, namblich[v] Gott.

In sämlichen[w 28] Verstand hörent und bruchen wir gern die Wysen zu reden[x], als so Paulus[29] spricht: Ich hab euch durchs Evangelium in Christo[y] geboren; item[30]: Ihr sind unsere Brief, durch unseren Dienst zubereit, und nit mit Tynkten[z 31] geschrieben, sonder mit dem Geist des lebendigen Gotts. Item[32]: Denen ihr die Sünd absolsint und verzihint[a], denen sind sie verzigen[b]. Item, so der heilig Paulus[33] spricht: Der Glaub ist us dem Gehörd, das Gehörd aber durch das[c] Wort Gotts. Item, so der Herr[d] spricht[34]: Ich schicke dich zun Heiden, daß du ihre Ougen ufthügist[e]. Item, von Johanne

dem Täufer redt die Geſchrift[85]: Er[f] wird die Herzen der Vätern zu den Sünen[g] bekehren, und wird dem Herren ein vollkommen Volk zubereiten. Dann die Ding alle, ſo ſie geſchechint[h], das iſt, ſo die Menſchen wiedergeboren, den Geiſt empfahent, ſo ihnen die Sünd verzigen[i], ſo der Glaub verlichen[k] wird, und die Ougen ufgethon und die Herzen bekehrt werden, wirkt das alles, wie Paulus[86] ſpricht[l], der einig Geiſt Gotts, der ſein Gnad in die Herzen lüchtet und ſie züget[m] nach ſeiner gemeinen Ordnung durch den Werkzüg und Mittel des ußeren Dienſts, wiewohl er kann und mag[n] ohne alles Mittel ziehen, wohin, wieviel und wen[o] er will. Darum ſoll ſich nieman der Menſchen beriehmen, ſonder in dem allein, der das Wachſen gibet. Daneben aber ſoll ouch[p] nieman die Menſchen verachten, die von dem Herren geſandt ſind, von denen er ſelbs[q] redet[87]: Wer euch hört, der hört mich, wer euch veracht, der veracht mich.

Dieß iſt unſer Meinung von dem Dienſt des Worts, als wir verhoffen, gleichförmig und einmüthig mit der heiligen Schrift und heiligen Lehrern, die wir auch in Euer Würde und der Eueren Schriften[r] findent. Jetz wöllen wir unſer Meinung von den heiligen Sacramenten ouch erläuteren[s].

Von den heiligen Sacramenten.

So ſind nun die heiligen Sacrament ſichbare Bild[t], gewiſſe Kundſchaft und heilige Denkzeichen gottlicher Gnaden und Verheißungen gegen uns, die uns unter irdiſchen ſichtbaren Zeichen die himmeliſche Gaben wieder äfferen[u 88] und fur Ougen ſtellent, ouch unſere Gemüthe von den irdiſchen Dingen abziehen und uf die himmeliſchen Ding[v] weiſent und uber ſich hebent. Darzu ſind ſie ouch chriſtenlicher Einigkeit und Gemeinſchaft Wahrzeichen.

Deßhalb iſt ein Sacrament nit das bloß Zeichen allein, ſonder ein jedes Sacrament hat ein irdiſch ſichtbar Zeichen und ein himmliſch weſenlichs Ding, das verzeichnet und angebildet wird, und die beide, wiewohl ſie nur[w] ein einigs Sacrament machen, ſo iſt doch das ein anders, das der Lyb von ußen annimpt und empfahet[x], ein anders aber, das das gläubig Gemüth, durch den Geiſt Gotts berichtet, empfahet.

Dann die heiligen Zeichen und himmeliſche Ding, die[y] verzeichnet werden, ſind nit anders vereinbaret und by einander, dann nach Art der Sacramenten (Etliche nennents: ſacrament-

liche Vereinbarung[s]); das ist so viel geredt: das Zeichen und das verzeichnet Ding werden nit dermaßen mit einander vereiniget[a], daß eins das ander naturlich werde, oder daß eins im andern stecke und[b] verschlossen syge, dann ein jedes (das auch der heilig Gelasius[39] bekennt) sein Wesen und Eigenschaft behaltet.

Hierum sind die ußeren Zeichen nit wesentlich und naturlich das, das sie bedütent, gebents ouch us ihnen selbs und[b] eigner Kraft nit, so wenig als der Diener; sonder der Herr brucht den[c] Diener und Zeichen, wie auch das Wort darzu, daß er us seinen lutern Gnaden, wenn und wie viel[d] er will, seine himmelischen Schenkungen[e] und Gaben, doch allweg nach seiner Zusagung, uns furbilde, verkünde und sichtbarlich anzeige und darstelle.

Wie nun dem Dienst Gottes Worts nüwt benommen[f] wird, auch kein Abbruch beschicht[g], so man spricht: die ußere Predige des Worts nütze und helfe nüwt[h], wo Gott das Zunehmen und Wachsen im Herzen nit gebe, dann Paulus[40] spricht: Der da pflanzt, ist nuwt[i], und der da wässert, ist nüwt[i], sonder Gott, der das Wachsen gitt[k]; also bricht ouch der den Sacramenten nuwt[l] abe, lärent[m] sie ouch nit us, der da spricht: die sichtbarn Zeichen reinigen nit, sonder Gott selbs, das ist, der verachtet und entunehret[n] die heiligen Sacrament nit, der alle Kraft und heilmachende[o] Würkung dem Schöpfer zugibet. Dann Petrus hat je gesprochen[41]: der Touf mach uns heil[p], aber nit das liblich Abwäschen der Masen[q][42], sonder ein gute Kundschaft einer guten Gewißne[r] in Gott.

Dann wie wir in andern Creaturen, als Sonn, Mon, Sternen, Fuer, Edelgstein, Kräuter und in[s] derglichen Ding, durch die Gott gegen uns, als durch Instrument, wirket, kein Trost setzen, noch sie als ursprünglichen rechten Ursachen der Gutthaten, die durch sie uns widerfahren, halten sollen: also sollen wir ouch in die ußeren Zeichen unser Vertruwen keinswegs setzen, ob sie glich[t] heilige Ding sind, von Gott ingesetzt und deren sich Gott gegen uns gebrucht. Es soll ouch ihnen, als an ihnen selbs, die Ehr Gotts nit zugeben werden, sonder es soll durch sie unser Gloub sich ufrichten vom Irdischen zum Himmelischen, zu Gott dem Schöpfer und Urhab[u] aller Ding, ouch der Sacramenten[43].

So nun die Sacrament des Herren Inſatzung und Wirkung ſind, werden ſie die Gläubigen nit als ein unnöthige, ytele Menſchengedicht[v] und als von Menſchenhänden gereichet, ſonder als himmeliſche Gaben von der Hand des Herren nehmen und empfahen. Dann von dem uſeren Wort, das Paulus geprediget hat, ſpricht er[44]: Da ihr von uns die Predige, durch die ihr Gott erlernten, empfingent, nahment ihrs von uns nit an als eins Menſchen Wort, ſonder, wie es dann wahrlich iſt, das Wort Gotts, der ouch in euch Gläubigen kräftiglichen[w] wirket. Gleiche Geſtalt und Sorm hat es ouch mit dem Dienſt der Sacramenten[x].

Darum wie wir vormals gern angenommen und allweg wohl lyden haben mögen die Spruch und[y] Arten, vom Dienſt des Worts zu reden, als[z] ſo man ſpricht: die Diener, die[a] bekehren die Leut, verzihent ihnen ihre Sünd, ſie thügent[b] ihnen die Herzen uf, und was derglichen iſt; alſo mögen wir ouch wohl dulden in rechtem Verſtand, daß man rede: der Diener wiedergebäre und wäſche die Sünd abe mit dem Touf, und ubergebe ouch im Nachtmahl den Lyb und das Blut Chriſti[c]. Dann Ananias ſpricht zu Paulo[45]: Stand uf und laß dich toufen, und wäſch deine Sund abe. Item, vom Nachtmahl ſtaht: der Herr hat Brod genommen, das dargeboten[d] und geſprochen: Nehment, eſſent, das iſt min Lyb ꝛc. Sömlicher[e] Reden habent ſich ouch die Alten gebruchit, die Schenky[f] Gotts und ſein Gute deſt herrlicher zu erklären.

Und ſidmaln dann[g] des Worts und der Sacramenten Dienſt ein Inſatz und Würkung Gotts iſt, und nit der Menſchen, wöllent wir uns hie entſchlahen des widertäufiſchen und donatiſtiſchen Irrthumbs, welche die Sacrament von der Würde oder Unwürde der Diener[h] ermeſſen.

Daß aber die himmeliſchen Güter durch irdiſche Zeichen furgetragen werden, beſchicht[i] us beſonderer Güte Gotts, der unſer Schwachheit alſo hat wöllen helfen. Dann unſer ſchwacher Verſtand vernimpt ein jedes Ding viel baß, wenn man ihms durch liblich Anbildung furſtellt. Deßhalb hat der Herr ſeine Verheißung und himmliſche Gaben uns durch ſichtbare Zeichen als in einer Taflen wöllen furſchriben, das iſt, er hat in liblichen Zeichen uns das geben, das allein mit dem Gemüth verſtanden und erreicht wird.

Dannenhar ſchließen wir, daß denen die heiligen Sacrament ſyent[k] verordnet, die in der chriſtenlichen Kilchen ſind; die ußer deren und gottlos ſind, verſpottent unſere Sacrament, dann ſie ermeſſen ſie allein von der ußern Geſtalt, die ſo da gläubig ſind aber, die ſehent[l] witer in die Sacrament und verſtand ihr Inſatzung und Würkung. Welche nun die Sacrament mit rechtem lebendigem[m] Glouben empfahen, die empfahen ſie mit Frucht. Ohne Glouben empfangen, ſchaden ſie; nit, daß die guten Gaben Gotts an ihnen ſelbs ſchadent, ſonder daß man ſich ihren nit mit Glouben und recht gebruchit, deßhalb der Schad unſer Schuld iſt zuzemeſſen.

Witer ſind die Sacrament ouch Wahrzeichen des Volks Gotts, durch die man in die Kilchen und Volk Gotts geſammlet, ufgenommen und ingeſchrieben wird, und mit denen wir unſern Glouben bezügen. Dann alſo hat es Gott wohlgefallen, ihme ein Volk zu ſammlen und mit beſtimpten Zeichen zu verzeichnen, damit ſie ouch ihrer Pflicht zu ermahnen.[46]

Dieſer Sacramenten aber ſind zwei in der Kilchen Chriſti, namblich der Touf, der da genennt wird ein[n] Bad der Wiedergeburt[47], und das Nachtmahl Chriſti, welchs genennt wird der Lyb und das[o] Blut Chriſti oder die Gemeinſchaft des Libs und Bluts Chriſti[48], von deren jetzlichem wir jetzund ſagen und unſern Verſtand offnen wöllen. Dann bishar haben wir nur[p] ingemein von Sacramenten nach Art der Schrift und aller Rechtverſtändigen, wie wir das vor Gott erkennen, gehandelt, haltent es gänzlich darfür, hierin werde ouch E. Ehrwurde und den Eueren nützit manglen.

Von dem heiligen Touf.

'Der Touf iſt ein Sacrament, in dem der Herr mit einem ſichtbarn Zeichen ſein Gnad bezüget und fürſtellt, namblich daß er uns wiedergebäre, von Sunden reinige, zu ſeinem Volk ufnehme, welches Volk nun fürohin Chriſto leben und dem alten Adamen abſterben ſolle, und das aller Güteren Chriſti theilhaft werde.

Dann wir werdend alle in Sünden empfangen und geborn, deßhalb es uns vonnöthen[q] iſt, daß wir andertwärt geboren und von Sünden gereiniget werden. Das aber geſchicht durch die Barmherzigkeit Gotts, die er uns us fryer Gnad (unſerthalb unverdient) ſchenkit, durch welche Gnad uns Gott in ſeinen

Bund ufnimpt und uns mit dem Geiſt Chriſti ſeines Suns begabet, damit wir, in ſeinen Tod mit ihme begraben, zu einem neuen Leben uferſtanden[x]; von dieſem[a] allem witläuftiger in der Lehr der heiligen Apoſteln gehandlet wird.

Soliche himmeliſche Gaben aber werdent uns (wahrlich zu reden) von niemand geben und geſchenkt, dann von der göttlichen Gůte, die das Sacrament darzu gebruchit, uns[t] ſömlichs[u] zu verkunden, den[v] ußern Sinnen und Beſtindlichkeiten[49] furzutragen, zu reizen und mahnen zu Hochem[w], daß alſo alle Ehr Gotts allein ſei, und aber daneben die heilige Inſatzung des Zeichens nit verachtet und usgeleert werde. Dann wohl und recht ſpricht Petrus[50]: Der Touf macht uns ſelig; ſetzt aber glich darzu: nit die ußer Abwäſchung des Fleiſch. Und Joannes der Täufer ſpricht[51]: Ich touf euch mit Waſſer, der aber mir nachkompt, Chriſtus, der wird euch mit dem heiligen Geiſt und Feur toufen. Daruf haben ouch geſehen die heiligen Väter, die zu Nicäa im Concilio verſammlet waren, und ſagtent: Der Touf Chriſti ſoll nit mit liblichen befindlichen Ougen, ſonder mit den Ougen des Gemüths betrachtet werden[52].

Zudem iſt der Touf ouch ein Wahrzeichen des Volks Gotts, dann er dienet unſerer Bekanntnuß. Dann mit dem Touf bekennent und verjehent wir in der Kilchen, was Gloubens wir mitſampt unſern Kindern und allem Geſind fyent, namblich des chriſtenlichen Glaubens, Glieder Eines Lybs, deß Hopt Chriſtus iſt, dem wir ergeben ſind und von ihm in die Zahl ſeiner Knechte[53] ufgenommen, als die, ſo[x] durch ſein Anfůhren und unter ſeinem Zeichen durch alles[y] Leben wider die Welt[z], Fleiſch und den Tůfel ſtriten ſollen.

Von dem heiligen Nachtmahl Chriſti.

Das Nachtmahl Chriſti iſt ein Sacrament, ein heiliger Inſatz[a] des Herren, mit welichem er uns ernuweret[b] und bezůget ſein Gutthat, namblich die Gemeinſchaft ſeins Leibs und Bluts, und das mit einem ſichtbaren Zeichen. Dann mit dem Brod und Wein verkůndt er uns, was er uns ſchenky und geby, namblich ſich ſelbs zu einer Spis des Lebens. Dann er allein ſpiſt und nährt uns mit ſeinem Fleiſch und Blut zu einem ewigen, immerwährenden Leben.

Deßhalb[c] iſt das Hoptſtuck in dieſem Sacrament die Gab Gotts, namblich der Lyb und das Blut Chriſti, der Lyb ja,

der fur uns in Tod geben iſt, und das Blut, das zu Abwäſchung unſerer Sunden am Kruz vergoſſen iſt. Dann der Lyb und das Blut Chriſti ſind uns alſo zu einer leblichen[d] Spys der Seelen zubereit, ſo der Sun Gotts im Fleiſch fur uns ſtirbt[e], daß er uns lebendig mache, ſo er ſein Blut vergießt[f], daß er uns von Sunden wäſche und reinige, ſo er ſein Leib vom Tod uferweckt, daß ouch unſere Lyb[g] Hoffnung und Kraft wiederufzeſtehen empfahen.

Alſo gibt der Herr ſich ſelbs ze eſſen und ze nießen, nit etwas falſchen menſchlichen Gedichts und ytele Bildnuß an ſein Statt. Dann nüwt[h] iſt in Himmel noch uf Erden, das unſere Seelen ſpyſen und ſättigen möge, dann der Herr ſelbs alleine. So wird der Lyb Chriſti von uns[i] im Nachtmahl wahrlich geſſen und ſein Blut wird wahrlich trunken, aber nit ſo roüw[j] und fleiſchlich, wie es etliche[k] bishar[l] furgeben haben, namblich daß man ihn eſſe ſubſtanzlich (das iſt, liblich und fleiſchlich), alſo daß das Brod in das recht naturlich Fleiſch verwandlet oder der Lyb im Brod verſchloſſen werde, ſonder geiſtlich, das iſt, geiſtlicher Weis und mit dem gläubigen Gemüthe[54]. Dann mit dem rechten wahren Glauben begrifen und empfangen wir die Verheißung Gotts und die himmeliſchen Gaben, durch den Glauben wird der Herr recht fruchtbar geſſen, daß er jetz in den Seinen lebe und die Seinen in ihme.

Soliche hohe und heilige Gaben Gotts, die von keinem andern, dann von dem Herren allein[m] gegeben und usgetheilt werden mögen, die werden us der Inſatzunge[n] und Ordnung Chriſti[o] durch ſichtbare Zeichen, Brod und Win, angebildet und den ußern Sinnen fürgeſtellt, nit daß wir in Brod und Win ſtahn[p] blyben, ſonder daß unſere Schwachheit etwas Behilfs habe und daß unſere Herzen uber ſich zum Herren erhebt werden und daß wir verſtandent[q], daß etwas Großes hie gehandelt werde, namblich nit nur[r], wie man allein Brod eſſe und Win trinke, ſonder wie man den Herren ſelbs mit ſeinen[s] Gaben im gläubigen Gemüth empfahe.

So nun die Maßgnoſſen[55] oder[t] die Gäſt, die im Glouben mit dem Herren das Nachtmahl nießen und[u] eſſen wöllen, das Brod ſehen, richten ſie ihre Herzen und Gemüth in den Lyb Chriſti, ſo ſie den Trank des Wins ſehen, richten ſie ihre Herzen und Gemüth uf das Blut Chriſti; ſo ſie ſehen, daß

das Brod gebrochen und der Win usgoſſen wird, betrachtent
fie, daß der Lyb Chriſti alſo[v] am Kruz fur ſie[w] geſtorben
und das Blut des Herren am Kruz[x] fur ſie vergoſſen iſt.
Wie ouch die Leichnam[56] mit dem Brod geſpiſt und geſtärkt[y],
die Herzen mit dem Win erlabet und erfreuet werden[z]: alſo
glauben ouch die Gläubigen, daß ſie mit dem Lyb Chriſti, der
in Tod fur ſie geben iſt, zum ewigen Leben geſpiſt werden.
Sie empfinden, daß ihre Conſcienzen mit dem Blut, am Kruz
vergoſſen, erfriſchet werden, ſie befinden in ihnen die lebend-
machende und ſtärkende Kraft Chriſti; und das heißt das
Nachtmahl Chriſti geiſtlich begangen, wo ſo dem[a] alſo geſchicht
von den Gliedern der Kilchen, mag[b] man nit ſagen, daß das
Sacrament des Libs und Bluts Chriſti ein ytel und[c] bloßes
Zeichen ſyge.

Us ſolichem wachſt nun und entſteht hie ein Frohlockung
und[c] ein große Dankſagung fur ſo hohe und große Gaben
und Gutthaten Gotts; es entſteht ein Lob, ein Uskündung
und[d] Bekanntnuß des Namen Gotts; die Werk des Herren, die
er einmal gethon und uns bewieſen hat, die[e] werdent da wieder
geefferet[s][57], wieder in Gedächtnuß bracht und alle von neuem
wieder bedacht[f]; furnehmlich aber wirds[g] da wieder geefferet[h]
die Gedächtnuß des Tods des Herren, welcher Tod, wiewohl
er ſchon vergangen und nur[i] einmal geſchehen iſt, ſo iſt doch
derſelb[k] dem Gloubigen friſch[l], lebendig und gegenwärtig.
Dann unſre Gedächtnuß des Tods Chriſti im Nachtmahl iſt
gar viel ein theurer, heiliger und hoher Ding, dann ſo etwan
ſunſt gut Geſellen einmal mit einander eſſen, und ihres Geſellen,
der ihnen den[m] Win geſchenkt und verordnet hat, gedenken;
dann dieſer Abweſend nuwt[n] by ſeinen Gſellen würket. Aber
in dem heiligen Abendmahl der Gläubigen iſt der Herr[o] zugegen
und wirket kräftiglich durch ſeinen Geiſt in ihren Herzen;
dann er hat verheißen[58], wo[p] zween oder dry in ſeinem Namen
verſammlet ſeien, wöll er mitten unter ihnen ſein. Das leiſtet
er allermeiſt zu der Zeit.

Us dem nun allem mag hell verſtanden werden[q], daß wir
den Herrn Jheſum Chriſtum, den Geſpons der Kilchen, nit us
unſerem Nachtmahl ſchließen[r], wir verneinent ouch nit, daß
der Lyb und Blut Chriſti im Nachtmahl nit zur Spis der
Seelen und zu ewigem Leben geſſen und genoſſen werde.

Das hand[s] wir aber mitſampt unſeren Vordern in der Lehr Chriſti verneint, verneinents ouch noch uf den heutigen Tag, daß der Lyb Chriſti liblich oder fleiſchlich an ihm ſelbs geſſen werde, oder daß er mit ſeinem Leib liblicher und naturlicher Weis allenthalben gegenwurtig ſyhe. Dann wir haben mit der[t] Schrift und allen[u] heiligen Vätern bekennent und verjechent[v], daß unſer Herr Jheſus[x] Chriſtus dieſe Welt verlaſſen hat und zur Gerechten Gottes[y] Vaters im himmliſchen Weſen ſitze, und nimmermehr in dieß irdiſch zergänglich Weſen bracht noch[z] gezogen wird; dann[a] die wahre Gegenwurtigkeit[b] im heiligen Abendmahl himmliſch[c] und nit irdiſch oder fleiſchlich iſt. Wir verneinent ouch das[d], daß das Brod in den Lyb verwandlet werde, das iſt, daß das Brod der naturlich und weſenlich Leib Chriſti ſyge, [e]ubernaturlicher und wunderbarlicher[f] Geſtalt. So verneinen ouch wir, daß der Lyb Chriſti[g] einigerlei Geſtalt mit Brod und Win vereinbaret werde, usgenommen ſacramentlicher Weis, von deren[h] wir uns eben[i] gnugſam erluteret haben.

Derhalben ſo by uns mit den heiligen Vätern Tertulliano[59], Hieronymo[60], Ambroſio[61] und Auguſtino[62] geſagt und geſchrieben worden iſt: das Brod ſye ein Figur und Zeichen des Lybs Chriſti, bedütte und fürbilde dieſelben[k], wöllent wir damit das zu verſtahn geben, daß das Brod nit der Lyb Chriſti ſelbs, ſonder des Lybes Zeichen und Sacrament ſygent[163], damit wir doch der wahren Gegenwurtigkeit Chriſti im Abendmahl[m], wie wir die vor bekannt hant, nutzit abbrechen[n]. Dann uns das Wörtlin[o] „das“[p] nit allein den liblichen Ougen das Brod, ſonder daby und furnehmlich den Ougen des Gemüths den Lichnam[q] Chriſti zeiget[64]. Wir bekennens ouch, daß der Bruch dieſes Nachtmahls ſo heilig und nutzbar ſyhe, daß welicher mit wahrem rechtem Glauben von dieſem Brod iſſet und von[r] dieſem Trank trinkt, daß derſelb die himmliſchen Gaben, von dem Herren verheißen, empfahe und nieße. Welcher aber unwürdig, das iſt, ohn gerechten[s] Glauben (durch den wir allein des Herren und ſeines Heils theilhaftig werden) von dieſem Brod iſſet und von dieſem Trank trinkt[t], daß der ihme ſelbs ein Urthel eſſe und trinke, wie Paulus[65] davon geredt. Deßhalb wir die Unſeren gar flißig vermahnint und warnent, daß ſich dheiner[u] des Tiſch des Herren wölle miß-

bruchen, ſonder daß ſich ein jeder vor und ehe[v] wohl probire und erſuche.

Uber das iſt das Nachtmahl des Herren auch ein Wahrzeichen. Denn wie us vielen Körnlinen[w] Ein Mehl und Brod wird, und us vielen Winbeerinen[x] Ein Win zuſammenrinnt, alſo werden wir, die ganze Gemeind der Gläubigen, in Ein Brod und[y] Lyb geſammlet und zuſammengezogen. Wir bezügen uns[z] ouch mit der ußern Bekanntnuß[a], daß wir durch das Blut Chriſti erlöſt ſyen, dem wir ouch Dank ſagen, in dem wir zuſammen verbunden und verpflichtet werden, begebent uns ouch damit[b], daß wir einanderen in aller Lieb und Frundſchaft[c] dienen wöllent.

Alſo haben wir unſer Antwort verfaſſet, an dem Euer Ehrwürde, als wir gänzlich hoffen[d], kein Mangel haben wird. Dann wir je die Sach wohl und von Herzen meinen, ſuchent Gott, die Wahrheit und Frieden der Kilchen mit Truwen. So haben wir ouch wohl ſpüren mögen, daß Ihr gegen uns in dieſem Handel ouch gutherzig ſind[e], dieweil uns unſere gliebten Herren und Brüder von Straßburg gar eigentlich angezeigt[f], wie dieſer Concordie halb nüts[g] deſt minder allen Kilchen ihre Fryheit von dieſem heiligen Handel zum allerverſtändlichſten zu reden unverſehrt bliebe, Ihr ouch gnug zu ſein vermeinent, ſo die Gemuther zuſammen ſtehen[h], und ſo man in[i] der Summa des Verſtands der Artikeln eins ſyhe, und jeder Theil das myde, daß in dieſem Handel ze viele oder ze lützel[k66] furgenommen möchte werden, das iſt, daß man dem ußern Werk in Sacramenten das nit zulege, das Chriſto allein zuſtaht[l]; und herwieder daß man ſie ouch nit vernütete[m] oder fur ytele Zeichen halte, dann das je dem Nachtmahl des Herren ze lützel[n] zugeben wäre, wenn Brod und Wein nuwt[o] anders ſollt geachtet werden, dann nur ein[p] Zeichen chriſtenlicher Geſellſchaft und Abweſens Chriſti; zu viel aber wär es, ſo man lahrte, daß das Brod wäre an ihme ſelbs der Lib Chriſti fleiſchlich, wie er am Kruz gehanget[q], und daß das Sacrament glich ohne Glouben genoſſen, Gnad mit ihm brächte. Wir achten aber, U. Ehrw. ſehe, daß wir uns flißen, damit wir weder zur Linken noch Rechten abſchlahind[r], ſonder uns der heiligen Schrift und Worten Chriſti halten. Deßhalb wir nunmeh ungezweifelt hoffen, angefangte[s] Concordia ſye

zwiſchen uns gemacht, ſidemal Euer Ehrw., nach ihrer Erklärung[t], ouch unſern Verſtand dieſes Handels fürnehmblich in unſer geſtellten Confeſſion und jetzund ouch in gegenwärtiger Schrift verſtanden hat. Der allmächtig Gott, der ein Gott alles Friedens iſt, gebe ſin Gnad, daß wir beiderſits zu rechter Ufbuwung ſins Evangelions in wahrer chriſtenlicher Liebe, Fried und Einigkeit leben und handlen; der wölle ouch allen Unwillen, der ſich zutragen hat, mit ſeinem kräftigen Geiſt hinnehmen, und wahre Liebe unter allen ſinen Gliedern groß machen zu ſinem Lob und Ehre[u].

Hiemit ſind Euer Ehrwürde wir dienſtlichen frundlichen Willen ze bewiſen ganz begierig und geneigt. Euer Ehrwürde chriſtenlich und frundlich Antwurt by dieſem allein darumb Geſandten begehrende. Datum und mit unſerer getruwen lieben Eidgenoſſen von Baſel Inſiegel in unſer aller Namen verſchloſſen uf den 12. Januarii A°. etc. xxxvij°.

Burgermeiſter, Schultheiſſen, Meyger[67], Räth und Burger der Eidgenoſſiſchen Städten, nämblich Zurich, Bern, Baſel, Sanct Gallen, Mulhuſen und Biel.

[a] „beſonders lieber Herr und Fründ" ꝛc. nach 2; fehlt 1. 5, iſt im latein. Text des Hosp. — [b] Kirchen 8, ſo immer. — [c] „uns" fehlt. — [d] † ſie. — [e] Beförderung. — [f] Erklärung. — [g] „dieſelb" fehlt. — [h] und derohalb begehrt ꝛc.: ideoque requisisse, ut praefati D. D. Capito et Bucerus nobis articulos in conventu illo Witembergico conceptos atque subsriptos communicarent, quos non gravatim (ut prae se ferebat nostra confessio) essemus susceпturi atque approbaturi (Hosp.). — [i] gemeldte Doctor. — [k] barnach. — [l] zu Wort ſchriftlich erkläret; auch Hosp. bloß: scriptis nobis declararunt. — [m] ſonderlich 8; ſolches 5. — [n] „zergänglichen" fehlt, auch bei Hosp. — [o] iſt. — [p] † genoſſen; Hosp.: revera apprehendi, participari atque percipi. — [q] forthin alſo lehren wöllen. — [r] verſtehen. — [s] † auch. — [t] † haben. — [u] immerbar. — [v] ſt. der ſchwer: ſchwerer. — [w] „hiemit" fehlt. — [x] willig. — [y] beſchweren zu verleſen; Hosp.: perlegere non graveris. — [z] unſers Handels 3; unſerer Händeln 5 (de rebus nostris).

8. 66. [a] „ſolichs" fehlt. — [b] verſähen (affirmamus). — [c] Erbarmung. — [d] äußerliche 8; äußere 5 (per externam praedicationem). — [e] nicht. — [f] umbkehreten und zu nichts machten. — [g] † iſt. — [h] nicht. — [i] zu wenig thue. — [k] „die" fehlt. — [l] † darburch. — [m] ein Irrſal ſei. — [n] vermeinen wollte. — [o] † hätte. — [p] ſie. — [r] erkennt 5; Itaque serio etiam semper dominus. — [s] † und Zeichen. — [t] von wegen innerlicher. — [u] instituereturt. — [v] † aber. — [w] abſchlagen. — [x] Landſtraßen herein wandeln. — [y] † die. — [z] † das.

8. 97. [a] den Creaturen (creaturis ullis). — [b] anheften (astringamus). — [c] die Ordnungen . . . beſtehen. — [d] auf. — [e] einführen. — [f] alſo alle Ehr allein. — [g] erläutern. — [h] mit klaren, ausgedruckten Worten redet. — [i] „zu mir" fehlt. — [k] geboten 5. — [l] „das" fehlt 1. — [m] vom Reich Gottes. — [n] des Predigampts. — [o] † und. — [p] rauch; modo benignius, modo severius. — [q] geſtiegen. — [r] „aber" fehlt. — [s] würden. — [t] Bau (ſo auch nachher). — [u] „und" fehlt. — [x] † und der Leib Chriſti gebauet werde, ſo lang bis wir alle in Einigkeit des Glaubens und Erkanntnuß des Sohns Gottes kommen und zu einem vollkommen Mann erwüchſen, Eph. 4. — [y] bauen. — [z] Säer, den Samen zu ſäen.

Z. 127. [a] gibt. — [b] Körpers. — [c] Samen. — [d] Zuhörers. — [e] wie die. — [f] unnütz und unfruchtbar. — [g] große Nutz und Fruchtbarkeit. — [h] † zu. — [i] erschaffet. — [k] nichts desto minder. — [l] † haben und 5. — [m] erlernen 3; lehrten 5. — [n] Tugend 3; Tucht 5. — [o] zuzuschreiben. — [p] dienen. — [q] darumb. — [r] Nichts. — [s] Derwegen. — [t] † da. — [u] „so" fehlt. — [v] „namblich" fehlt. — [w] solchem. — [x] † der Schrift. — [y] „in Christo" fehlt. — [z] Dinten.

Z. 160. [a] ablaßt und verzelhet 3; st. ablaßt ꝛc.: vergebet 5. — [b] verziehen 3; vergeben 5. — [c] aus dem — [d] † zu Paulo. — [e] aufthuest. — [f] Der. — [g] Kindern. — [h] bestehen. — [i] empfangen, die Sünde verziehen werden. — [k] verliehen. — [l] sagt. — [m] leuchtet und sie zeucht. — [n] vermag und kann. — [o] wann; (quocunque loco, modo et tempore). — [p] „ouch" fehlt. — [q] † also. — [r] Geschrift. — [s] setzen. — [t] Bildnuß. — [u] eröffnen; repraesentant. — [v] auf das Himmlisch. — [w] nun 1, und so mehrmals „nun" st. nur. — [x] „und empfahet" fehlt. — [y] † damit. — [z] Vereinigung.

Z. 206. [a] vereinbart. — [b] oder. — [c] die. — [d] „viel" fehlt. — [e] Schenk. — [f] nichts genommen. — [g] geschicht. — [h] nichts. — [i] sei nichts. — [k] gibt. — [l] nichts. — [m] leeret. — [n] unehrt. — [o] heilig machende; salvificam operationem. — [p] heilig; baptismum nos servare. — [q] † und Wusts. — [r] eines g. Gewissens. — [s] „in" fehlt. — [t] wohl. — [u] Ursprung. — [v] eitel Menschending. — [w] „kräftiglichen" fehlt. — [x] mit den Sacramenten. — [y] „Spruch und" fehlt. — [z] „als" fehlt.

Z. 256. [a] „die" fehlt. — [b] „sie" fehlt; thun. — [c] Blut des Herren. — [d] hats angeboten. — [e] Solcher. — [f] Geschenke. — [g] Sintemal aber. — [h] „der Diener" fehlt; † schätzen und. — [i] geschicht. — [k] „syent" fehlt 3; seiend 5. — [l] die Glaubigen aber sehen. — [m] lebendem. — [n] das. — [o] „das" fehlt. — [p] nun 1. — [q] darumb uns nothwendig. — [r] auferstehen. — [s] welchem. — [t] 1 falsch: und. — [u] solche. — [v] und unsern. — [w] höherem 3; zu hören 5; ad altiora. — [x] „so" fehlt. — [y] das ganze. — [z] † das.

Z. 351. [a] ein heilige Einsatzung. — [b] erneuert. — [c] Derwegen. — [d] leiblichen; in vivificum olbum. — [e] † geschichts 5. — [f] fur uns ausgeußt 5. — [g] Leichnam. — [h] nichts. — [i] „von uns" fehlt. — [j] rohe 3; raw 5; crasso illo atque carnali modo. — [k] Zuerst stand bei 1 geschrieben „die Päpstler", ist aber ausgestrichen und dafür an den Rand gesetzt „etliche". Bei 3 und 5: wie es bishero die Päpstler. — [l] † gelehrt und. — [m] selbs. — [n] ausgetheilt, werden uns in der Einsatzunge. — [o] des Herren. — [p] † oder haften. — [q] st. daß wir verst.: gedenken. — [r] nun 1. — [s] † Gnaden und. — [t] „die Maßgenossen oder" fehlt 3; Mahlsgenossen 5. — [u] „nießen und" fehlt. — [v] „also" fehlt. — [w] „fur sie" fehlt. — [x] „des Herren" ꝛc. fehlt. — [y] † werden. — [z] „werden" fehlt.

Z. 409. [a] das. — [b] kann. — [c] „und" fehlt. — [d] und Auskünden oder. — [e] „die" fehlt. — [f] „und alle" ꝛc. fehlt. — [g] rursus iterata. — [h] † und betrachtet. — [i] nun; semel tantum. — [k] dasselb. — [l] † neu. — [m] „den" fehlt. — [n] nichts. — [o] † Christus. — [p] † ihr. — [q] wird heller verstanden. — [r] ausschließen. — [s] haben. — [t] † heiligen. — [u] † alten. — [v] verjähen; affirmamus. — [x] „Jhesus" fehlt. — [y] † des. — [z] oder.

Z. 447. [a] darumb. — [b] † Christi. — [c] † geistlich 5. — [d] „das" fehlt. — [e] † doch. — [f] wunderbarer. — [g] „Christi" fehlt. — [h] welchem. — [i] droben 3; auch 5. — [k] denselbigen 5. — [l] sei 3. 5. — [m] Nachtmahl. — [n] bekannt haben, nichts abbrechen wöllen. — [o] † Hoc. — [p] † in den Worten Christi: das ist mein Leib. — [q] Leib. — [r] „von" fehlt 1. — [s] rechten. — [t] st. von diesem Brod ꝛc.: geneußt. — [u] keiner. — [v] zuvor ein jeder. — [w] Körnlein. — [x] Weinbeeren 3; Weinkörnlinen 5. — [y] † Wein, in Einen. — [z] „uns" fehlt.

Z. 484. [a] † daß wir die feind, die da glauben. — [b] dann wir uns hiemit begeben. — [c] in der Lieb und aller Freundschaft. — [d] wir verhoffen. — [e] selb. — [f] † haben. — [g] nichts. — [h] sehen 3. 5. — [i] „in" fehlt. — [k] wenig. — [l] das allein Christi ist. — [m] vernichte 3; vernichtige 5; vel e contra sacramenta exinaniantur. — [n] wenig. — [o] nicht. — [p] † bloß. — [q] gehangen ist. — [r] weder zur Rechten noch zu der Linken abschlagen; deflectamus. — [s] angefangene. — [t] Erläuterung. — [u] Hier schließen 2—5, auch Hosp.

[1] Ueber die Annahme der Wittenberger Concordie vom Mai 1536 seitens der Schweizer waren, besonders von Bucer, im Lauf des Sommers und Herbstes vielfache Verhandlungen geführt worden, auf welche wir hier nicht näher eingehen können.

Am 12. November traten dann in Basel die geistlichen und weltlichen Abgeordneten der Schweizer Städte zu einer Tagsatzung zusammen, um über die am 24. September (vgl. Nr. 2478[3]) einer Commission zur Prüfung überwiesene Concordie, zu welcher Capito und Bucer Erläuterungen gegeben hatten, zu berathen und endgiltig zu beschließen. Es erschienen von Zürich: M. Casper Nasal, Leo Judä und Heinr. Bullinger; von St. Gallen Vadian und Zili (vgl. Nr. 2478[3]); die anderen Städte hatten nur weltliche Abgeordnete geschickt: Bern den Venner Peter im Hag, Biel Rud. Räbstock (vgl. Nr. 2363[1]), Mühlhausen Heinr. Bentzius. Von Basel selbst wohnten der Verhandlung bei die beiden Bürgermeister Jakob Meyer und Adalberg Meyer, ferner Balth. Hildbrant, Joder Brant und die Geistlichen Osw. Myconius, Carlstadt, Gryneus, Wolfg. Wyssenburg und Marc. Versch. Schaffhausen hatte den Tag nicht beschickt „eingefallener Geschäfte wegen", Constanz nicht, „weil sie dem Luther für sich selbst mit Antwort begegnen wollen", Neuenburg hatte seine Vertretung Bern übertragen. Außerdem waren von Straßburg erschienen der Ammeister Matthis Pfarrer, sowie Capito und Bucer. — Die Zürcher legten einen weitläufigen Entwurf einer Antwort an Luther vor, es wurde aber beschlossen, die Prediger sammt Vadian mit dem Entwurf einer kürzern Antwort an Luther zu beauftragen. Diese wurde am 14. Novb. vorgelegt, für gut befunden und den Boten Abschriften übergeben, um sie „heimzubringen", d. h. ihrer Obrigkeit zur Beistimmung vorzulegen und diese an Basel zu senden. Die Genehmigung der Antwort erfolgte ohne Schwierigkeit, von Zürich am 25. Novb., von Bern am 5. Decb., von St. Gallen, Mühlhausen und Biel schon früher, und am 11. Decb. konnte Basel die Dreizehen in Straßburg benachrichtigen, daß das Schreiben zur Absendung bereit sei, mit dem Wunsche, daß sein Bote sich dem Ueberbringer der oberländischen Antwort an Luther anschließen möge. Nach eingetroffener Antwort Straßburgs wurde der Brief dann mit dem Datum des 12. Januar ausgefertigt und durch einen besonderen Boten, der über Straßburg reiste, an Luther gesandt. Dieser war, als die Boten in Wittenberg ankamen, bereits auf dem Tag zu Schmalkalden. (Daß der Brief nicht, wie Stettler II, 76 angibt, Bucer und Capito übergeben wurde, um ihn Luthern zu überantworten, sondern daß der Basler Bote selbst zu Luther reiste, ergibt sich aus einem Brief Bucers an die Schweizer vom 1. April 1537 — Basler Archiv l. c. f. 271 —: „Als der euer und unser Herrn Bote gen Wittenberg kommen, war Luther schon auf Schmalkalden gereiset".) Vgl. Eidgen. Absch. IV, 1 c, S. 784 ff.; Winckelmann, Straßb. Corresp. II, 693; Kirchhofer, Myconius 287 ff. Luther war durch seinen leidenden Zustand, der ihn nöthigte, Schmalkalden zu verlassen, vorerst verhindert, den Brief zu beantworten, gab aber mündlich dem ihm in Begleitung des Augsburger Predigers Bonif Wolfhard nach Gotha nachgereisten Bucer seine Zufriedenhe

mit dem Schreiben der Schweizer zu erkennen (vgl. Erl. 65, 93 sehr kurz, ausführlicher Bericht in dem Schreiben Bucers an die Schweizer vom 1. April). Im Auftrag des Kurfürsten beantwortete aber Melanchthon vorläufig am 5. (nicht 15.) März unter Entschuldigung Luthers den Brief in sehr zuvorkommender Weise (CR. III, 312). Luther selbst antwortete erst am 1. December.

[2] vgl. vom 18. April 1536, Winckelmann II, 683. — [3] vgl. Nr. 2385. — [4] vgl. Nr. 2363[1]. — [5] vgl. Nr. 2438[2].

[6] Vgl. diese Erklärung Bucers in CR. III, 18 als Anhang zu den Artikeln der Concordie.

[7] = solches, dasselbe (Grimm, Wb. VIII, 1739). — [8] = bejahen, bestätigen. — [9] = als ob. — [10] = wenig.

[11] Augustin. de doctrin. christ. III, 9: Ut autem literam sequi et signa pro rebus, quae his significantur, accipere, servilis infirmitatis est: ita inutiliter signa interpretari male vagantis erroris est.

[12] Apstgsch. 10. — [13] 4. Mos. 21, 22 Vulg.

[14] Ms. heuteren = klar (Grimm IV, 2, 923, Nr. 6).

[15] Joh. 6, 44. — [16] Matth. 24, 14. — [17] Marc. 16, 15. — [18] Ephes. 4, 10—13. — [19] = Leib.

[20] = alimentum, Nahrung (Grimm IV, 1. 1, S. 429, Nr. 14).

[21] ältere Form für „Körper" (Grimm V, 1833).

[22] = Zuhörer; losen = hören, von jeher auf oberdeutsches Gebiet beschränkt, hier aber im 16. Jahrh. häufig (Grimm VI, 1188).

[23] 1. Cor. 3, 6. — [24] 1. Cor. 12, 6. — [25] 1. Cor. 3, 9. — [26] = Tüchtigkeit, Tauglichkeit (Grimm II, 1489). — [27] 1. Cor. 3, 5—7. — [28] vgl. Note 7. — [29] 1. Cor. 4, 15. — [30] 2. Cor. 3, 2 f. — [31] Ueber diese Form für „Dinte" vgl. Grimm II, 1179. — [32] Joh. 20, 23. — [33] Röm. 19, 17. — [34] Apstgsch. 26, 17 f. — [35] Luc. 1, 17. — [36] 1. Cor. 12, 11. — [37] Luc. 10, 16.

[38] äfern = wiederholen (Grimm I, 181. Sp. 182, auch: wieder äfern); die Variante bei 3 beruht auf Unverständniß des Worts.

[39] Papst Gelasius I. (492—496) de duab. natur. in Chr.: Certe sacramenta, quae sumimus, corporis et sanguinis Christi, divina res est, propter quod et per eadem divinae efficimur participes naturae et tamen esse non desinit substantia vel natura panis et vini . . . Satis ergo nobis evidenter ostenditur, hoc nobis in ipso Christo Domino sentiendum, quod in ejus imagine profitemur, celebramus et sumimus, ut sicut in hanc, scil. in divinam transeant, Sancto Spiritu perficiente, substantiam, permanente tamen in suae proprietate naturae, sic illud ipsum mysterium principale, cujus nobis efficientiam virtutemque veraciter repraesentant. Die Stelle auch in Oecolampadii Dialogus (vgl. Nr. 1723[7]; Heidelberger Nachdruck von 1572, p. 163), dem überhaupt die meisten patristischen Stellen unseres Briefs entnommen sind.

[40] 1. Cor. 3, 7. — [41] 1. Petr. 3, 21. — [42] = Fleck, Schmutz (Grimm VI, 1698).

[43] Hosp. hat hier als Marginal: Sic Lutherus in Sermone de morte. Es ist Luthers Sermon von Bereitung zum Sterben, vom J. 1519, und zwar die Stelle Erl. 21, 266 gemeint.

[44] 1. Thess. 2, 13. — [45] Apstgsch. 9, 19. — [46] vgl. Augustin. Homil. 83 in Matth. — [47] Tit. 3, 5. — [48] 1. Cor. 10, 16. — [49] = sensus (Grimm I, 1262). — [50] 1. Petr. 3, 21. — [51] Matth. 3, 11.

[52] Die Stelle ist Oecolamp. l. c. p. 104 entnommen: In concilio Nicaeo: Τὸ βάπτισμα ἡμῶν οὐ τοῖς αἰσθητοῖς ὀφθαλμοῖς κατανοητέον, ἀλλὰ τοῖς νοεροῖς. In den Canones des Concils kommt die Stelle nicht vor.

[53] = Knechte (Grimm V, 1380).

[54] 3 und Hosp. als Marginal: Ita Brentius in Exegesi Syngrammatis, wozu Hosp. noch beifügt: quod hodie dicitur Calvinianum.

[55] = Tischgenosse, von dem alten „Maß" = Speise (Grimm VI, 1741. 1721).

[56] vgl. Note 19. — [57] vgl. Note 38. — [58] Matth. 18, 20.

[59] Tertull. adv. Marcion. IV, 40: acceptum panem et distributum discipulis corpus illum suum fecit, ‚hoc est corpus meum' dicendo, id est, figura corporis mei. Figura autem non fuisset, nisi veritatis esset corpus etc. (vgl. I, 14).

[60] Oecolamp. p. 90: Hieron. super Matth.: [Christus nach Beendigung des Paschamahls] ad veri paschatis transgreditur sacramentum, ut, quomodo in praefiguratione ejus Melchisedech . . . vinum et panes proferens fecerat, ipse quoque veritatem corporis et sanguinis repraesentaret.

[61] (Pseudo-) Ambros. de initiand. myster. c. 9: Ipse clamat Dominus Jesus: hoc est corpus meum. Ante benedictionem verborum coelestium species nominatur, post consecrationem corpus Christi significatur. Ipse dicit sanguinem suum. Ante consecrationem aliud dicitur, post consecrationem sanguis nuncupatur.

[62] August. contra Adim. c. 12: Non dubitavit Christus dicere: hoc est corpus meum, quum signum daret; und anderwärts, z. B. de doctr. chr. II, 9. 10. 16.

[63] Marginal bei Hosp.: Ita Brentius quoque in Exegesi.

[64] Marginal bei Hosp.: Ita Bucerus etiam in Epistola ad Ephesios.

[65] 1. Cor. 11, 27 ff. — [66] vgl. Note 10.

[67] s. v. a. Meier, eine Stadtobrigkeit (vgl. Grimm s. v.).

(Straßburg.) Nr. 2496. 15. Januar 1537.

Rath von Straßburg an Luther.

Antwort auf 29. Mai 1536.[1]

Original-Concept: [1. Straßburg, Stadtarch.]; — handschriftlich: [2. Straßburg, Thes. Baum.]; — gedruckt: 3. Kolde, Anal. 788.

Doctor Martin Luthero.

Hochgelehrter, lieber Herr! Als Doctor Wolffgang Capito und Herr Martin Butzer, unsere Prediger, sampt andern Lehrern gottlichs Worts verschienen Sommer bei Euch zu Wittenbergk gewesen, haben sie uns zu ihrer Wiederkonft was in Sachen, die christliche Lehre und Kirchen belangend, gehandelt worden berichtet und die schriftliche Artikel, deßhalben gestellt, sampt dem Schreiben, so Ihr damals an uns gethan, uns furbracht; uß derselbigen Anzeug und den angestellten Artikel[n] wir nach fleißigem Nachdenken[a] und Erwägen uns anders nit zu erinnern[b] wissen, dann daß solche Euer, ihrer und der andern Prediger gepflogene Handlung furnehmblichen dem heiligen Gottswort und der Bekanntnuß und Apologie, so wir vor der Röm. Kais. Maj., unserm allergnädigsten, hievor zu Augspurg gethan und demselben noch[c] in den Druck haben ußgahn lassen[2], im Grunde und der Wahrheit ganz gemäß und nit zuwider sei. Derhalben wir derselben Zeit uns auch entschlossen, solchen Concordi und angestellten Artikel Anhang zu thun, daruf auch unsern Predigern allen Befelch geben, denselben gemäß zu predigen und zu lehren, das sie zu thun willig sind, wie Ihr hieneben Schreiben[3] Euch dasselbig ferner vermeldet. Wir wären auch des Willens ganz geneigt, Euch in dem unser Gemüth alsbald zuzuschreiben und zu verständigen. Nachdem wir aber Euer beschehen Schreiben dahin vermerket, daß solche Euer angefangen Einigkeit unsern und allen Predigern gefällig sein würde, daß wir dasselb auch gschriftlich mit der Zeit zu erkennen geben wollten, so wollten Ihr hinwider der Ihren Gfallen uns auch zu wissen thun, zudem uns die Unsern bericht, nachdem sie der Eidgenossen Bekenntniß[4] zu Euch damals bracht, daß Ihr ihnen befolhen, weiter mit denselben zu handlen: so haben wir uf dasselbig den andern Städten, was sie hierin gesinnet, geschrieben. Deren

haben uns ein Theils ihre Antworten hievor längst zugschickt[a], wie Ihr die hie beigeschlossen zu vernehmen haben; die andern, achten wir, haben Euch ihres Gemüths für sich selbs bericht[c] oder werden es nochmals[d] thun. Mit den Eidgnossen aber haben wir mit allem Fleiß handlen lassen, welche sich zuletzt ihrer Antwort, so unser lieben Freunde von Basel Bote Euch behändigen wurde, entschlossen und Euch unsere Prediger durch ihre Schreiben hieneben sonders berichten, welches alles Ursach gewesen, daß wir mit den Antworten, so uns von etlichen Städten zukommen, und diesem unserm Schreiben bisher und so lang verzogen haben, und bitten Euch hierauf mit sonderm Fleiß, Ihr wollen denselben unsern Verzug gehörter Ursachen halben zu gutem vermerken und uns dorin entschuldigt haben. Ob Euch auch in der Eidgnossen Antwort nit ganz Genügen beschehe, dasselbig freundlichen deuten und ufnehmen und uß christlicher Lieb ferner Geduld mit ihnen haben. So seind wir gar ohn Zweifel, der allmächtig Gott wird ferner Gnad geben, daß wir hinoch[e] zu weiter[er] christlicher Einikheit gelangen und kommen mogen. Darzu wir unsers Vermögens gern furdern und helfen wollen, und uns Euch, zudem wir nit zwifeln, daß es ein gottgefällig Werk ist, gemeinsamlichen haben zu beschulden. Datum Montags den 15. Januar ꝛc. 37.

[a] noch denckhen S. — [b] zuer Innern S. — [c] = nach. — [d] = nochmals. — [e] = hienach.

[1] Die Ursache dieser verspäteten Antwort ergibt sich aus dem Brief selbst. — Der Brief ging erst am 19. Januar ab, von welchem Tage Bucers und Capito's Brief an Luther datirt, den der nämliche Bote mitnahm.

[2] Die am 9. Juli 1530 übergebene Tetrapolitana und deren Apologie, welche sich gegen die von Eck, Faber und Cochläus verfaßte, am 25. Oktober verlesene Confutation richtete, von der ihnen freilich ebensowenig wie den Lutheranern eine Abschrift verwilligt wurde. Der Augsburger Arzt Gereon Sailer wußte sich jedoch in den ersten Tagen des November heimlich das Original zu verschaffen und schleunigst davon Abschrift zu nehmen, welche er dem Constanzer Gesandten übergab, mit der Bedingung, daß der Straßburger Schreiber eine Copie davon anfertige. Bucer konnte nun die Confutation beantworten mit der „Schrifftliche Beschirmung vnd verthedigung derselbigen Bekandtnuß, gegen der Confutation vnd Widerlegung, so den gesandten der vier Stätten, vff bemeldten Reichstage, offentlich fürgelesen, vnd hie getrewlich eingebracht ist", welche im August 1531 mit dem „Bekandtnuß der vier Frey vnd Reichstätt, Straß-

burg, Conſtantz, Memmingen vnd Lindaw[a] ꝛc. zuſammen erſchien. (Vgl. Baum, Capito 595, Nr. 35; Pätzold, die Konfutation ꝛc. 1900. S. LXV f.). — [3] Nr. 2497.

[4] die Basler Confeſſion vom Februar 1536, vgl. Nr. 2363[1].

[5] ſo Eßlingen am 3., Reutlingen am 13., Memmingen und Kempten am 16. Septb. (vgl. Winckelmann II, 689).

[6] ſo Augsburg am 18. Juli (vgl. Nr. 2413) und Ulm am 30. Oktober (vgl. Nr. 2463).

Straßburg. Nr. 2497. 18. Januar 1537.

Die Straßburger Geiſtlichen an Luther und die andern Wittenberger Theologen.[1]

Gedruckt: 1. Kirchen Ordnung, Wie es mit der Lehre Göttliches Worts, vnd den Ceremonien, Auch mit anderen dazu nothwendigen Sachen, In der Kirchen zu Straßburg, biß hieher gehalten worden, Vnd fürohin, mit verleihung Göttlicher Gnade, gehallten werden ſoll. Straßburg. 1598. 4°. S. 41. (Deutſche Ueberſetzung: S. 43); 2. in der neuen Aufl. von 1603, S. 41 und 43; 3. Revidirte Kirchen-Ordnung, Wie es mit der Lehre ꝛc. Straßburg 1670. 4°. S. 42 (mit der falſchen Jahrszahl M.D.XXXVIII) und S. 45; 4. Buceri scripta Anglicana, f. 684, ex autographo (mit dem Datum: Anno M.D.XXXVI. die N. Augusti); 5. Leonh. Hutter, Irenicum vere christianum. 1616. p. 142. — Deutſch: Walch XVII, 2586. — Wir geben den Text nach 1, womit 2 und 3 völlig übereinſtimmen.

Reverendo Patri ac Domino, D. Martino Luthero, evangelii Domini nostri Jesu Christi summo assertori, praeceptori colendissimo, ac reliquis Pastoribus Ecclesiae Witebergensis, fratribus suis cum primis colendis[a].

Gratia et pax nostrumque in Domino obsequium. Venerande in Domino pater ac praeceptor, et reliqui symmystae et fratres nostri observandi! Statim ut ad nos favente Domino redierunt nostri symmystae et fratres charissimi, Wolffgangus Capito D. et M. Martinus Bucerus, narraverunt, ut humaniter ipsos exceperitis, quantaque fide vestram sententiam et doctrinam[b] de omni dispensatione evangelii Christi et administratione ecclesiae, praecipue autem de fide usuque sacramentorum, de clavibus, de disciplina et communione ecclesiae edocueritis; tum

qua aequitate audiveritis invicem exponentes, quid de his nobis datum est credere, docere et observare; denique ut post mutuam istam fidei et doctrinae vestrae et nostrae expositionem agnoveritis nos invicem de omni doctrina evangelii et administratione ecclesiae in Domino vere consentientes, adeo ut articulos de sacra eucharistia, baptismate, clavibus, disciplina et communione ecclesiae communes utrinque subscripseritis. Quos[c] *nobis articulos iidem fratres nostri*[d] *exhibuerunt, solidamque in Domino concordiam vobiscum constaturam*[e] *affirmarunt omnibus, qui doctrinam illam Christi, quae hisce articulis comprehenditur (latius vero exposita est in Confessione, a piis Principibus et Rebuspublicis Caesari oblata, ejusque Confessionis Apologia*[2]*), certa fide agnoscant et teneant, proque virili sua asserere*[f] *et promovere studeant. Nos itaque auditis his tam exoptatis et felicibus actis, tum articulis illis religiose perpensis, Domino pro tam eximio et necessario ecclesiis beneficio gratias magna animi laetitia egimus. Nam quae hisce articulis continetur, eam agnoscimus ipsam Christi doctrinam esse, quae divinis nobis literis tradita, et in Confessione illa atque Apologia Principum et Civitatum, antehac*[3] *a nostra Ecclesia recepta*[g]*. Quo itaque de fide et voluntate nostra in hanc*[h] *unam et certissimam doctrinam Christi nullus omnino remaneat dubitationis scrupulus vel apud vos vel quemquam*[i] *alium, recipimus hisce nostris literis, quas singuli subscripsimus*[k]*, nos in hac unica et sincera doctrina Christi, quae articulis illis, manibus vestris et nostrorum ac aliorum aliquot fratrum subscriptis*[l]*, continetur, et in*[m] *Confessione atque Apologia Principum atque Rerumpublicarum*[n] *fusius exposita est, ope Christi firmiter perstaturos*[o]*, eamque summo studio asserturos et propagaturos, ac quicquid huic*[p] *doctrinae adversatur ut noxium errorem habituros et a*[q] *mentibus hominum pro virili*[r] *depulsuros, eosque articulos ipsos simpliciter, et ut verbis suis expressi sunt, amplectimur et nostra subscriptione comprobamus. Dominus donet ita nos doctrina hac sua et ecclesiae administratione fructum facere, ut dedit in eam animatis esse non insinceriter*[s]*. Idem servet*[t] *vos, quibus nos in Domino com-*

mendamus. Valete. Argentorati, XVIII. Januarii anno Domini MDXXXVII[u].

Vestri, observandi viri et praeceptores, in Domino addictissimi ministri Ecclesiae Argentoratensis

Parochi et Praedicatores:[v]

Wolffgangus Capito D. paroecus S. Petri Junioris. — Caspar Hedio D. concionator templi Argent. — Matthaeus Zell Keiserspergensis, ejusdem templi paroecianus. — Martinus Bucerus, minister Ecclesiae ad D. Thomam. — Symphorianus Pollio. — Theobaldus Nigri Argentoraten. S. Petri Senioris ecclesiastes. — Antonius Firn[4]*. — Johannes Steinlin*[5]*. — Johannes Lenglinus*[6]*. — Melchior Cumanus, paedagogus theologici Collegii.*

Diaconi:

Joannes Schmidt Augustanus, diaconus Ecclesiae Cathedralis. — Martinus Schalling[7]*. — Anastasius Meyer. — Georgius Mornhinweg*[8]*, minister. — Joannes Pixcomister*[9]*, minister. — Conradus Huprechtus*[10]*, diaconus.*

[a] Reverendis et clarissimis theologis, D. Martino Luthero, Casparo Crucigero et reliquis fratribus suis Witebergae, in Christo plurimum colendis. 4. — [b] 4 hat hier ſchon edocueritis, 8. 15. — [c] eos 4. — [d] iid. fr. nostri fehlt 4. — [e] constituram 1—8. — [f] adhaerere 4. — [g] ſt. Nos itaque auditis etc.: Nos itaque audita hac tam exoptata et beata narratione, maximo perfusi gaudio sumus, et Domino pro tam eximio et necessario ecclesiis beneficio gratias agimus. Nam pridem certe hanc ipsam indubitatam Christi doctrinam pro portione spiritus, quae nobis contigit, profitemur, sicut eam nostra Respublica non solum in sua, quam Caesareae Majestati Augustae obtulit Confessione ejusque Confessionis Apologia, quam postea edidit; sed eo etiam publice confessa est, quod in conventu illo Principum et Rerumpublicarum profitentium evangelium Christi purius, qui Schwinfurti anno 32. convenerant, Confessionem praeterea et Apologiam Principum publice recepit, nobis non tantum consentientibus, sed id etiam suadentibus. 4. — [h] † ipsam 4. — [i] quemcumque 4. — [k] recipimus jam iterum hisce literis, nostris manibus subscriptis 4. — [l] quae hisce articulis, quos nostri nobis attulerunt, manibus vestris subscriptos 4. — [m] in fehlt 4. — [n] atque Rerump. fehlt 4. — [o] perstituros 1—3. — [p] isti 4. — [q] e 4. — [r] pro viribus 4. — [s] ſt. ut dedit etc.: ut sumus in eum animati sinceriter 4. — [t] † et beet 4. — [u] Anno MDXXXVI die N. Augusti 4. — [v] Vestri, observandi etc. fehlt 4. — [w] Die Unterſchrift lautet bei 4 bloß: Wolfgangus Capito Doctor. Casparus Hedio Doctor. M. Matthaeus Zellius. M. Martinus Bucerus, et reliqui Argentinensis Ecclesiae ministri.

[1] Bezüglich der zwei verſchiedenen Recenſionen dieſes Briefes in der Straßb. KO. und in Buceri script. Anglic. ſcheint uns das Wahrſcheinlichſte, daß im Auguſt 1536, wo Luther ſchon eine Antwort der Straßburger erwartete (vgl. Lib. Magdeburg an Steph. Roth, 15. Aug. 1536, bei Buchwald, Wittb. Br.

Nr. 141: „Der Herr Doctor wartet [nach dem Empfang des Augsburger Briefs, Nr. 2413] der andern von Straßburg, Ulm ꝛc. Antwort[4]), diese damals entworfen und angenommen, aber nicht gesandt wurde, weil die Antworten der anderen Städte noch nicht eingetroffen waren. Den Wortlaut derselben haben wir in Buceri scr. Angl., daher auch hier das unbestimmte Datum die N. Augusti 1536. Als dann im Januar 1537 der Brief wirklich zum Absenden kam, wurde er einer abermaligen Berathung unterzogen und nun so verändert, wie er in der Straßburger KO. vorliegt. Mit Pappus, Widerlegung des Zweibrückischen Berichts, 1611. S. 42 f. oder Hutter, Concordia concors f. 377 u. A. an eine absichtliche Fälschung in Buc. scr. A. zu denken, scheint mir kein Grund vorzuliegen.

[2] Während sich der Rath in seinem Brief (Nr. 2496) sowie auch die Prediger selbst in dem ersten Entwurf auf die Tetrapolitana und ihre Apologie beziehen, wird hier auf die Augsburger Confession und Apologie der Lutheraner Bezug genommen.

[3] auf den Conventen in Schmalkalden im Decb. 1530 und März 1531; auf letzterem waren infolge dessen die Straßburger in den Schmalk. Bund aufgenommen worden, vgl. Röhrich, Rfgsch. v. Straßb. II, 138 f.

[4] Ueber diese vgl. Nr. 847[1]. — [5] Joh. Steinlin (Latomus), ehemaliger Priester des Johanniterhauses in Straßburg, war Prediger zu St. Aurelien (Röhrich I, 194; II, 40).

[6] Joh. Lenglin aus Ravensburg, Pfarrer zu St. Wilhelm (Röhrich II, 17). — [7] vgl. Nr. 2340[2].

[8] G. Mornhinweg (Crasitius) aus Eßlingen war 1531 aus der Markgrafschaft Baden vertrieben, nach Straßburg gekommen und wurde zuerst Pfarrer zu St. Oswald, dann Helfer zum Alten St. Peter, darauf zu St. Thomas; 1557 wegen Streitigkeit vom Rath entlassen, wurde er Pfarrer zu Weißenburg, kehrte aber schon nach einigen Jahren Schwachheits halber nach Straßburg zurück, wo er aus Gnaden eine Vikarei zu St. Thomas erhielt. (Röhrich III, 94.)

[9] In der Uebersetzung des Briefes (Kirchenordn. S. 46) heißt er Johann von Buchsweiler.

[10] Seinem Namen fügt Hutter l. c. bei: cujus manu ipsa etiam scripta est epistola. Conrad Hubert, wie er gewöhnlich heißt, als Sohn eines Metzgers 1507 zu Bergzabern geboren, studirte seit 1526 in Basel, wo er Oecolompads Amanuensis war, kam 1530 nach Straßburg, als Diakon und Sekretär Bucers, mit dem ihn innige Freundschaft verband, dessen theologische Richtung er auch später, als durch Marbach ein strenges Lutherthum in Straßburg aufkam, unter heftigen Kämpfen festhielt. Vor der von ihm vorbereiteten Gesammtausgabe von Bucers Schriften erschien nur der 1. Band, der oben erwähnte Tomus Anglicanus, zu Basel 1577, wenige Wochen vor seinem am 23. April erfolgten Tode. Vgl. über ihn Röhrich, Mitth. aus der Gesch. der ev. K. des Els. III. 245 ff.

Straßburg. Nr. 2498. 19. Januar 1537.

Capito und Bucer an Luther.

Handſchriftlich: 1. Zürich, Siml. Samml. Bd. 43 (in dieſem Band befinden ſich auch: Stricturae Bullingeri in Buceri epist. ad Luth. die XIX. Jan. 1537 script., aus dem Oktober d. J. ſtammend); 2. Gotha, Cod. 185. p. 624; 3. Straßburg, Thes. Baum. sub dato; — gedruckt: 4. Warhaffte vnd Wolgegründte Widerlegung, Deß Vnwarhafften vnd Falſchen Berichts, ſo wider die Straßburgiſche Anno 1598. außgegangene Kirchen Ordnung, zu Zweybrücken Anno 1603. Getruckt worden, ... Durch D. Johann Pappuß geſtellet, Vnd an jetzo, nach ſeinem Seligen ableiben, durch die Kirchendiener daſelbſt in Truck gefertiget. Straßburg, 1611. 4°. S. 45 (und deutſche Ueberſetzung S. 52); 5. Kolde, Anal. 290 (nach 2 und 3). — Wir geben den Text nach 4 mit den Varianten von 2 und 5.

Reverendo Patri ac Domino, D. Martino Luthero, evangelii Domini nostri Jesu Christi summo assertori, praeceptori nostro colendo.[a]

Gratia et pax. Venerande in Domino pater atque praeceptor! Tandem[1] *mittimus subscriptiones*[b] *nostram et eorum, qui suas nostris commiscuerunt*[c]. *Moram hanc injecerunt tot conventus et deliberationes Ecclesiarum Helveticarum. Sunt in his multi vere pii, horum gratia putarunt nostri, nihil intentatum relinquendum esse, quo plenus illis nobiscum consensus constaret. Videbit T[ua] P[aternitas], ut nos, exponendo illis*[d], *quae acta inter nos sunt Witenbergae, et articulos accommodavimus illorum imbecillitati; id oramus meliorem in partem accipias. De summa enim*[e] *rei semper diserte testati illis*[f] *sumus, concordiam in eo fore, si solide*[g] *credant et pleno ore doceant, in eucharistia ipsum Domini corpus et sanguinem vere et substantialiter distribui ac*[h] *accipi ab omnibus, qui institutionem Domini non pervertant*[i], *etiamsi non viva in Christum fide sint. Cum autem in literas nostra expositio conferenda esset, quo singulis Ecclesiis illorum ea proponeretur, orarunt nos primores ecclesiastae, qui in Conventu Basiliensi primo*[2] *erant et confici concordiam omnibus votis optabant, ut quoad fieri posset, eam expositionem attemperaremus ad captum suarum Ecclesiarum, quem*

dicebant sic esse, ut veram praesentiam Domini et manducationem in coena agnoscere facile possent, si tantum[k] *caveretur, ne relabi ad Papistarum impietatem viderentur, et audirent qualemcumque Zwinglii et Oecolampadii consensum. Hinc est, venerande pater, ut tria illa: naturalem unionem Christi cum pane vel localem inclusionem, item Christum fieri cibum ventris et in se contingi a carne nostra, denique sacramenti sumptionem absque vera fide salutarem esse, et tam diserte et tam multis excludere conati simus. Tum quia Oecolampadius in Dialogo*[3] *suo diserte testatur, se illa tria sola impugnare, et veram praesentiam Domini et manducationem, si modo nihil illorum trium commentorum affingatur, agnoscere; item Zwinglius in ultimo scripto ad Principes Germaniae*[4]*, Augustinum recepit et illius verbis praesentiam Domini in coena confessus est: ad haec fratres illi affirmarunt, hunc noluisse haberi, qui*[l] *tantum panem et vinum, et non etiam Christum in coena crederet. Hisce de causis in expositione nostra adjecimus, istos duos, Oecolampadium et Zwinglium, tantum praedicta figmenta voluisse impugnare, non veram Domini in coena praesentiam et manducationem, ut ita removeremus populis Helveticis impedimentum recipiendae veritatis, quod verebamur*[m] *non ab re fore, a nimia admiratione*[n] *Zwinglii et Oecolampadii. Hoc tamen ego Bucerus alias*[5] *P. V. vere testatus sum, Oecolampadium nobis plane consensisse, cum a te Coburgi*[6] *salutato et audito ad ipsum venissem*[7]*, et in hac sententia*[o] *mortuus est. Inde consensit in eam praesentiae Domini confessionem, quam postea*[p] *Ulmanis*[8] *praescripsimus, et hinc est, quod Basilea semper nobiscum fecit. Zwinglius quoque post Concilia Augustana et congressum nostrum Coburgi praesentiam Domini in coena amplius agnoscere coepit apud nos, quamquam in ea agnitione nondum satisfaceret.*

Magnificum catalogum ecclesiarum[q] *tibi*[r] *consentientium commemoravimus, ut eo amplius invitaremus Helvetios ad causam hanc religiose expendendam*[s]*, utque displicerent sibi, si a tot ecclesiis pergerent dissidere. Sic habet res in hac gente: satis abhorrent ab eo, ut dicerent, in sa-*

cramento eucharistiae tantum panem et vinum administrari, ita obtinuit apud eos verior contemplatio verborum Domini: ‚Hoc est corpus meum', et illorum Pauli[9]*: ‚Panis, quem frangimus, est*[t] *communicatio corporis Domini' etc. Attamen dum*[u] *populum suum considerant, qui non tam subtili, quam pertinaci judicio est, ac nihil minus ferre potest, quam declinare ab iis, quae videntur contra Papistas suscepta*[v] *esse, cumque ipsi quoque*[w] *ministri congruere cum Papistis plus satis horrent, saepe nodum in scirpo quaerunt*[10]*, et formulas modis omnibus sanas admittere simpliciter trepidant, ne scilicet viderentur salutem affigere iterum vel ministris, vel verbis, vel symbolis aut Christum impanare, aut certo*[x] *in spatio localiter includere, vel denique Christum cibum ventris facere. Hinc sunt illi longi logi, quos mittunt, quibus sanctissime testati sunt, se nihil aliud quaesiisse, quam ut articulos nostros per illos suis approbarent, qui scilicet statim, ut audiunt, Christum in eucharistia dari cum pane ‚substantialiter', localem praesentiam cogitant, dum panem esse corpus Domini, ‚impanationem', indignos corpus Domini sumere, ‚saluti esse sacramentalem sumptionem sine fide'. Mira et stupenda est aliquot haud malorum alioqui virorum in hac causa perturbatio. Totum nunc sexennium cum ecclesiasticis et magistratibus Helveticis egimus hanc causam, nec unquam ab eis discessimus, praesertim praecipuis, ut*[y] *non pulchre nobis convenirent*[z]*. Semper autem planissime*[a] *testati sumus, non posse concordiam aliter constare, quam si omnes certo credamus et fideliter doceamus, in eucharistia verum Domini corpus et verum sanguinem vere distribui et accipi, idque omnibus, qui institutionem Domini non pervertant*[b]*. Tamen nunc, cum articulos istos attulimus, ita iterum*[c] *quidam*[d] *ad veteres illas cogitationes impegerunt: Christus exuitur gloria sua coelesti, fit cibus ventris, salus tribuitur operi nostro, id est, sumptioni sacramenti citra fidem; ut tam diu nobis fuerit ultro citroque currendum, scribendum, commentandum, satagendum. Adhuc tamen jurant*[e] *cordatiores ecclesiastae Tigurini et Bernates (nam apud reliquas Helvetiorum Ecclesias pridem omnia plene intellecta et recepta sunt) Ecclesiarum*

suarum consensum in articulos nostros omnemque[f] *concordiam solidam nulla ratione impetrare potuisse, nisi tam verbosa totius dispensationis ecclesiasticae*[g] *expositione, quam vobis*[h] *mittunt*[11]*, quorundam animos demulsissent. Nam non desunt siquidem etiam mali*[i]*, qui ad minimam occasionem quiritantur*[k]*, concionatores relabi ad papisticas insanias, maxime cum sentiunt, eos adspirare ad disciplinam ecclesiasticam. Et haec causa est, ut non licuerit eis ad T. P. privatim scribere, et coacti sunt toties profiteri, ea, quae nunc recipiant*[l]*, cum iis, quae pridem docent, non dissentire; utcunque ingenue agnoscant*[m]*, se initio rem sacramentariam non tam plene tractasse. His enim fratribus nihil prorsus licet statuere de ecclesiasticis rebus in Civitatibus sine Senatu magno, quem vocant (is ducentis constat), in*[n] *pagis sine tota plebe. Basileae*[o]*, Sangalli, Mülhusii, quia plus aristocratiae est, pridem plenum consensum habuimus sine ista tam anxia interpretatione.*

Sic ergo cum res habeant, venerande pater ac praeceptor, te per Dominum et ardens illud[p] *animi tui studium Domino quam plurimos adducendi obtestamur*[q]*, in meliorem partem accipias omnia, nec dubites, plurimos in hac gente esse, qui summo studio Christi omnia doceant et confirment. Hos magnopere T. P. juvabit et nos ipsos, ut quicquid uspiam restat, brevi sarciamus ac perficiamus, si pro charitate sua benigne Rebuspublicis Helvetiorum responderit. Confessio, quam Basileae constituerunt superiori anno, quam nos attulimus vobis*[12]*, ubique Helvetiorum plenissime obtinuit. Jam utcunque quaedam in illa non iis verbis explicata sunt, quae omnibus apud vos satisfaciant*[r]*, nunc praesertim post*[s] *tam gravem de sacramentis dissensionem, tamen cuncta capita religionis nostrae in ea vere expressa sunt. Exhibitionem donorum Dei in verbo et sacramentis veramque corporis Domini distributionem in coena confitentur. Quod enim tam multis juxta*[t] *disputant de spirituali manducatione, nulla alia causa facere*[u] *se dejerant*[v]*, et nos*[w] *certe*[x] *credere eis hac in re oportet, quam ut submoveant et a se calumniam illam, quam ipsis excitant et mali quidam et infirmi non pauci, quasi ad Papistarum errores respicerent, si non perpetuo ingeminent salutarem mandu-*

cationem Domini sine fide Christi non fieri et communionem salutis sola Christi virtute perfici, utcunque ille uti dignetur ad hanc salutis nostrae dispensationem ministris, verbis et symbolis. Nunc vero si admittatur vobis[y] *illa, quam mittunt, fusior expositio, articuli quoque nostri in gente*[z] *ista obtinuerunt, et erit cordatioribus*[a] *summa opportunitas sententiam*[b] *veram de dispensatione sacramentorum, ubicunque aliquid adhuc desideratur, plenissime confirmandi*[c]. *Nam quicquid in hac expositione est, cum articulis nec in se pugnat, nec in intellectu fratrum illorum, ut nos eos audivimus, qui praecipui*[d] *in horum*[e] *Ecclesiis doctores sunt. Scimus T. P. merito offendi*[f], *quod volunt videri se ante*[g] *quoque sic docuisse. Sed illud ‚ante' non intelligunt de omni tempore illo*[h], *quo dissensio fuit, sed de eo, in quo coeperunt*[i] *eam exhibitionem donorum Christi in sacramentis plenius docere, et praecipue*[k] *ad Confessionem Basiliensem respiciunt. Causam hujus diximus jam, cur sic loqui eos necesse est, nisi velint semel evertere omnem fidem suam in administratione evangelii, et non solum disturbare iterum, quicquid est consensus in veritatem Christi in ipsorum*[l] *Ecclesiis constitutum, sed etiam caetera Christi omnia in summam perturbationem adducere. Dici non potest, quantum meae, Buceri, qui tamen illorum minister non sum, Retractationes*[m 13], *quas emisi, quosdam apud illos perturbarint*[n]. *Ea est inopia judicii apud multos, et in gente hac praecipue praepostera constantiae*[o] *affectatio. Nos autem debitores etiam insipientium sumus* [14]. *Et quamquam hic mali non pauci et infirmi plurimi sunt*[p], *simul tamen magna etiam vere bonorum et cordatiorum copia est. Hi nos constringunt et certe soli detinuerunt, ut non ante sexennium vobis*[q] *plenissima subscriptione satisfecerimus, ut vobis*[r] *alias et diximus et scripsimus*[15].

Habet Tua Paternitas, quae causa morae nobis fuerit et quid apud Helvetios egerimus[s], *quidve de illis speremus, teque sperare oremus. Dominus donet, ut ad gloriam nominis sui faciant omnia. Caeterarum Ecclesiarum subscriptiones partim jam habet Tua Paternitas*[t], *partim mittuntur modo a nostris. Si quae restant, mittentur brevi*[16]. *Ista expectatio Helvetiorum et quaedam turbula,*

quam causae huic injecisse non dubitamus (etiamsi neget) Schwenckfeldium[u] *apud Besseros*[17] *Ulmenses, effecit, ut tam vario tempore*[v] *subscriptiones mittantur. De Ulmensibus vero ministris T. P. certissima sit, fidelissime*[w] *concordiam ipsos fovere et veritatem simplicissime*[x] *docere, adeo ut aliquot Junckherorum suorum et praecipue Scribarum, quos Schwenckfeldius nonnihil*[y] *habet sibi devinctos, magna*[z] *invidia laborent. Frechtus autem noster ut*[zz] *fortissimus heros ad veritatem strenue refert omnia. Idem student ejus symmystae. Fratres Bipontini Ducatus*[18] *et Krechgaviae*[a][19] *pridem de articulis ad nos scripserunt*[b], *ita ut eos optatissime exceperint. Oramus, T. P. omnia sic accipiat, ut nihil dubitet, nos in unum hoc laborare et incumbere, ut et veritas ipsa Christi, quam docet*[c], *et in ea solidus consensus ubique obtineat. De eo, quomodo concordiam hanc nostram orbi*[d] *publice testemur, cum T. P. visum fuerit, eam libenter conveniemus. Nostra*[e] *et pleraeque aliae Respublicae, quae Swinfurti vestrae Confessioni et Apologiae subscripserunt, sustinere non possunt, ut nunc demum convenisse nos fateamur*[f], *quia tunc omnibus ministris suis serio injunxerunt, ne quis aliter doceret, quam in ea Confessione et Apologia vestra*[g] *expressum est, idque nos hic certe fideliter studuimus. Idem factum est et*[h] *in aliis Rebuspublicis. Hinc vellent isti, de concordia nostra testationem orbi sic fieri, ne cui videretur*[i], *cum Confessionem et Apologiam Principum publice receperint, verba dedisse et in re tanti momenti non egisse sinceriter. Sed de hac re, spero*[k], *dabitur brevi coram agendi copia. Si vero*[l] *T. P. adesse Schmalkaldi non posset, quod valde deprecamur, inde scribemus vel ipsi veniemus, ut*[m] *de hac re statuamus. Dominus T. P. confirmet et servet ecclesiae suae, cui nos studiose commendamus. Saluta, obsecro, verbis nostris piissimam uxorem tuam, liberos et contubernales. Argentorati 19. Jan. 1537.*

[n]*R. P. T. deditissimi*
Wolffgangus Capito.
Martinus Bucerus.

[a] Adreſſe fehlt 5. — [b] subscriptionem 5. — [c] conjunxerunt 2. — [d] illis fehlt 2. — [e] enim fehlt 2. 5. — [f] illis fehlt 2. — [g] ſt. solide: scilicet 2.

[h] et 5. — [i] pervertunt 2. 5. — [k] tamen 2. — [l] † non 5; quod non 2. — [m] reverebamur 2. 5. — [n] a nimia adm. fehlt 2. — [o] summa 2. — [p] postea fehlt 2. 5. — [q] ecclesiarum fehlt 2. 5. — [r] tibi fehlt 2. — [s] exponendam 2. 5. — [t] et 5. — [u] cum 2. 5. — [v] scripta 2. 5 (bei 5 in Anmerkung fälschlich, daß bei 2 suscepta stehe). — [w] quoque fehlt 2. 5. — [x] certe 4. — [y] cum 2. 5. — [z] conveniret 4.

Z. 89. [a] plenissime 2. — [b] pervertunt 2. 5. — [c] iterum fehlt 2. — [d] quidem 2. 5. — [e] curant 2. 5. — [f] omnem 5. — [g] ecclesiastica 2. 5. — [h] nobis 2. 5. — [i] si quidem etc. fehlt 2. — [k] concitantur 5. — [l] recipiunt 2. — [m] agnoscunt 2. — [n] in fehlt 2. — [o] † sicut 2. 5. — [p] illud fehlt 2. 5. — [q] obsecramus 2. 5. — [r] apud nos satisfaciunt 2. 5. — [s] ob 2. 5. — [t] juxta fehlt 2. 5. — [u] facere fehlt 2. — [v] se dicant 2. — [w] vos 2. — [x] certo 2. 5. — [y] vobis fehlt 2; nobis 5. — [z] genere 2. 5.

Z. 147. [a] concionatoribus 2. — [b] summam 2. — [c] confirmare 2. — [d] praecipue 5. — [e] eorum 2. 5. — [f] offendere 2; offendit 5. — [g] antea 2. 5. — [h] illo fehlt 2. — [i] inceperunt 2; ceperunt 4. — [k] perspicue 2. 5. — [l] eorum 2. — [m] retractiones 5. — [n] perturbarunt 2. 5. — [o] conscientiae 2. 5. — [p] sint 4. — [q] vobis fehlt 2. — [r] † et 5. — [s] egimus 2. 5. — [t] partim jam T. P. datae 2. 5. — [u] 2 u. 5 ohne Sinn: dubitamus, Etiamsi Schwenckfeldium. — [v] tenore 2. — [w] fidelissimam 2. 5. — [x] simplicissimum 5. — [y] nonnihil fehlt 2. — [z] maxima 2. 5. — [zz] ut fehlt 2.

Z. 190. [a] Kreskavia 2; Rechgraviae 5. — [b] so nach 2 u. 5; 4: articulis ad nos subscripserunt. — [c] doces 2. 5. — [d] orbi fehlt 2. 5. — [e] Nostrae 4. — [f] st. nos fat.: dicamur 2. 5. — [g] nostra 2. 5. — [h] et fehlt 2. 5. — [i] viderentur 2. 5. — [k] spero fehlt 2. — [l] vero fehlt 2. 5. — [m] et 2. 5; 2 dann auch richtig statuemus, während bei 5 statuamus. — [n] Die Unterschrift fehlt 2.

[1] Auch aus diesem Wort ergibt sich, daß Nr. 2497 nicht im August 1536 abgesandt wurde. — [2] im Februar 1536.

[3] vgl. Nr. 1723[7]. Die folgenden Worte sind kein eigentliches Citat, sondern nur allgemeine Inhaltsbezeichnung des Dialogus.

[4] Ad illustriss. Principes Germaniae nominis, Augustae congregatos, missa epistola de convitiis ab Eggio adversus veritatem jactatis. Tiguri 27. Aug. 1530. (in Zw. opp. ed. Schuler. IV, 29; die betr. Stelle p. 39: . . . nos coenam Domini splendidam Christi praesentia habemus.)

[5] vgl. Nr. 1846, Z. 112. — [6] vgl. Nr. 1761[1].

[7] Bucer war Mitte Oktober 1530 in Basel, vgl. seinen Brief von dort an Zwingli vom 14. (nicht 11.) Okt. in Zw. opp. VIII, 536.

[8] in den 18 Artikeln, dem Ulmer Glaubensbekenntniß, vom Juni 1531, deren 6. vom Abendmahl handelt, vgl. über sie Keim, Rfgsch. v. Ulm 230; freilich den Gegensatz der zwinglischen und lutherischen Lehre sehr verschleiernd, trotz aller Vorsicht eher ein gewisser Gegensatz gegen das Lutherische bemerkbar. (Keim 233.) — [9] 1. Cor. 10, 16.

[10] d. i. Schwierigkeiten finden, wo keine sind (weil die Binsen keine Knoten haben); Sprichwort aus Terent. Andr. 5, 4, 39.

[11] Nr. 2495.

[12] zu der Concordienverhandlung nach Wittenberg, vgl. Nr. 2385[2]. — [13] vgl. Nr. 2416[9]. — [14] Röm. 1, 14. — [15] wieder Bezug auf Nr. 1846.

[16] Die Antwort von Konstanz stand noch aus. Diese war bereits geschrieben, vom 30. Decb. 1536 datirt, schon versiegelt

und an Luther überschrieben; dennoch unterblieb, durch Zwischenfälle veranlaßt (worüber vgl. Iffel, Ref. in Konst. 128), deren Absendung, während auf den Tag zu Schmalkalden (7. Febr.) Konstanz seine Abgeordneten schickte.

[17] Schwenkfeld war etwa im Mai 1535, als seines Bleibens in Würtemberg nicht mehr war, nach Ulm gekommen, wo er die angesehensten Männer der Stadt (vgl. Nr. 2443[9]) zu (wenigstens vorübergehenden) Anhängern gewann. Vgl. Keim 280 ff.

[18] besonders Joh. Schwebel, der Reformator Zweibrückens; die Concordie hatte jedoch nicht den vollen Beifall Schwebels, wie seine und seiner Collegen eigenthümliche Unterschrift zeigt: Vidimus et legimus exemplar Concordiae (vgl. seinen Brief an die Pfarrer in Bergzabern, Kleeberg und Annweiler, in Centur. epist. ep. 80). Auch die Empfehlung an die Meisenheimer Geistlichen ist ziemlich kühl gehalten, vgl. ep. 82. Bucer hatte kurz vor diesem Brief eine Beistimmung verlangt: Quo concordiam sancitam Witebergae de pluribus praedicemus, libet et vestrum subscribere suffragium ad nos; brevi enim Witebergam ibitur. (ib. ep. 81.)

[19] Die bedeutendsten Pfarrer im Kraichgau waren der Lutheraner Irenicus in Gemmingen und der bucerisch gesinnte Martin Germanus in Fürfeld, welcher schon in Wittenberg die Artikel unterschrieben hatte.

(Wittenberg.) Nr. 2499. 27. Januar 1537.[1]

Luther an seinen Sohn Johann.

Handschriftlich: 1. Cod. Goth. 185, f. 638; [2. Cod. Goth. 402]; — gedruckt: 3. Schelhorn, Ergötzlichk. II, 42; 4. Schütze III, 34; 5. Strobel-Ranner p. 259; 6. de Wette V, 46. — Deutsch: Walch XXI, 1454. — Das Literar. Wochenbl. (Nürnb. 1770) II, 372 gibt den Anfang des Briefes und bemerkt, sein Mſ. sei etwas vollständiger als der Schelhorn'sche Text.

G. et P. in Domino. Placuerunt mihi hactenus, mi charissime fili, tua studia et literae ad me datae. Si ita pergis[a], facis[b] non modo mihi ut patri te amanti rem gratam, sed etiam tibi maxime profuturam, ne videaris degenerasse. Quare fac, ut id, quod coepisti, diligenter prosequaris.[c] Deus enim, qui jussit, ut filii parentibus obediant, promisit etiam benedictionem filiis obedientibus. Hanc benedictionem vide ut unice spectes, nec ullis exemplis malis

sinas te abduci. Nam et idem Deus minatus est filiis inobedientibus maledictionem. Time igitur Deum benedicentem et maledicentem, qui etiamsi differat suas promissiones et minas in perniciem malorum, tamen satis velociter implet in salutem bonorum. Time igitur Deum et audi parentes tuos, qui certe nil nisi optima tibi volunt, et fuge colloquia turpia et inhonesta. Mater tua ex corde te salutat, item Muhme Lehne, similiter sorores et fratres tui, qui etiam omnes expectant felicem cursum et finem studii tui. Mater jussit, ut salutes praeceptorem et uxorem ejus. Deinde, si velint tecum adesse in his[d] carnipriviis[e] seu feriis laetitiae, liceat, dum ego idem[f] inde[g] absum. Id valde rogat Muhme Lehna. Vale, mi fili, et disce et audi[h] monita bonorum virorum. Dominus[i] sit tecum. Datae Sabbatho[k] post Conversionis Pauli 1537.

M. Luther,
pater tuus carne et spiritu.[1]

[a] † (facere) 5. — [b] ſt. facis: sane 1. — [c] Quare etc. fehlt 3. — [d] † seu 4. 6. — [e] carnipriviis seu fehlt 3. — [f] idem fehlt 1. — [g] ſt. idem inde: interim 4. 6. — [h] audito 3. — [i] Deus 3. 5. — [k] Sabbatho fehlt 3. 5. [l] Unterſchrift fehlt 3; bei 5 in Klammer.

[1] de Wette l. c. und Kolde, Luther II, 608 zu S. 523 beanſtanden dieſes Jahr, weil Luthers Sohn Johann 1537 erſt 10½ Jahr alt geweſen, und wollen deßhalb den Brief ins Jahr 1543 verlegen, wo er in Torgau ſich befand. Dennoch müſſen wir das Jahr 1537 beibehalten, da für alle ſpäteren Jahre die Anweſenheit Luthers in Wittenberg auf Faſtnacht nachweisbar iſt. 1537 aber war Luther zu Faſtnacht (13. Febr.) in Schmalkalden (vgl. Seidemann im ſächſ. K.- und Schulbl. 1857. Sp. 85[12]). Außerdem ſtarb auch die im Brief erwähnte Muhme Lena (vgl. Nr. 1600[4]) noch im Jahre 1537. Wo aber Luthers Sohn damals auswärts geweſen, iſt unbekannt; in Torgau bei Crodel nicht, wohin er erſt im Auguſt 1542 kam.

(Königsberg.)[1] Nr. 2500. 30. Januar 1537.

Herzog Albrecht von Preußen an Luther.

Original-Concept: [Königsberg, Arch. Foliant 28. S. 13]. — Regeſt bei Kolde, Anal. 296, und Tſchackert in Ztſchr.

f. Kgsch. XI, 285. Ausführliches Excerpt bei Joh. Voigt, Mitth. aus der Corresp. des Herzogs Albr. von Preußen mit Luther ꝛc. (Königsb. 1841), S. 6. — Wir geben den Text nach einer Voigt'schen Abschrift von 1.

Nachdem wir in verflossener Zeit Hansen von Creitz[2] bei Euch gehabt und unter andern ansuchen lassen, daß Ihr das vorhabend Schreiben[3], so wider den hochwürdigsten Cardinal und Kurfürsten zu Mainz öffentlich in Druck ausgehen zu lassen in Bedacht, aus bedenklichen Ursachen inne und anhalten wolltet, als hat uns gedachter von Creitz wiederum in Antwort einbracht, daß Ihr solches gegen Gott zu verantworten nicht wüßtet, dieweil hochgedachter von Mainz denen, so dem Worte Gottes anhängig, nicht allein zu Gütern, sondern auch zu Leib und Leben trachten thäte; wo aber von uns und andern S[einer] L[iebden][a] Herren und Freunden solches vorkommen[b] würde, wolltet Ihr Euch gebührlich zu halten wissen, mit weiterem Inhalt und dienstlichem Erbieten, deß alles wir gegen Euch gnädiglich zum höchsten dankbar. Und wiewohl uns gar nicht zweifelt, Ihr habt als ein Verständiger unsern geliebten Herrn und Vetter Cardinal um dieses in Ehezeiten durch Schriften ingeheim besucht, bittend, solches abzustellen, so ist dennoch unser gnädiges Bitten und Begehren, Ihr wollet Euch, uns zu Liebe, in diesem nicht vereilen und hochgenannten Cardinal von Mainz noch einmal christlich ingeheim ersuchen[4], mit weiterem Vermelden, was Euch hiebei zu thun gebühren wollte; so sind wir in guter Hoffnung, der Allmächtige, der das Mittel zuwege schicken würde, würde verhelfen, daß hierinne Rath gefunden und solch Schreiben inn und angehalten werde, denn wir neben andern unsern Herrn und Freunden in Handlung, diesen Euern Fehl bei hochgedachtem von Mainz freundlich beizulegen und zu stillen, jetziger Zeit stehn[c], da wir dann nicht wenig hoffen, Gott Gnade verleihen werde, damit es zu diesem Weg, so Ihr vorhabt, gelangen nicht dürfe, indem Ihr Euch gutwillig als ein Christ erzeigen wollet, wir abermals an Euere Person mit allen Gnaden bitten und begehren, das wir gegen Euere Person mit allen Gnaden aufzunehmen und zu erkennen in kein Vergessen stellen wollen. D. 30. Januar 1537.

[a] ? Die Voigt'sche Abschr. hat s. t., in den Mitthl. ist gedruckt „seiner". — [b] Mitthl.: solchem zuvorgekommen. — [c] ? Ms.: schön (!); in den Mitthl.: denn wir sind . . in Handlung ꝛc.

[1] Die Anwesenheit Albrechts in Königsberg am 30. Januar weist sich nach aus Tschackert, Urkb. zur Rfgsch. v. Preußen, Nr. 1061.

[2] Joh. v. Kreitzen, geb. 1506, studirte in Wittenberg (inscrib. 22. Juni 1524), wurde 1536 herzogl. Kanzler, gest. 5. Januar 1575 (vgl. H. Freytag, Die Preußen auf der Univ. Wittenb. 1903. S. 32. Nr. 95).

[3] vgl. darüber Nr. 2483.

[4] Ob Luther dieser Bitte des Herzogs nachkam, ist nicht bekannt.

Altenburg. Nr. 2501. 1. Februar 1537.

Luther an Just. Jonas in Wittenberg.[1]

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 234; 2. daselbst, Helmst. 85. f. 5[b]; — gedruckt: 3. Schütze III, 35; 4. de Wette V, 47. — Die Verse auch bei 5. Seckend. III, 165.

G. et pacem in Christo[a]. Quamquam, optime Jona, has ad te tardius esse venturas credam, tamen significare volui, nos hac hora te sanum denuo a calculo esse sperare, et preces nostras auditas. Fama hic nobis occurrit[b], Legatum sanctissimum, scilicet Aquensem[2], a Nurmberga[3] recta petere nostrum Principem, id e[c] Coburga scribitur Principi, qui respondit illis, ut si venerit, Schmalkaldiam petere doceant. Ibi exspectabitur, si verus est adventus ejus. Si, inquam, verus est adventus[d], tunc[e] haud dubie venit non timore, sed suasu et intercessione Turcae, ut auxilium petat etc. Alioqui quid[f] Lutherani sunt, nisi oves occisionis[4], nisi ubi opus forte habuerint eorum opera isti furiosi homicidae. Sed videbimus. Aderit et Cancellarius Caesaris Doctor Matthias Held, et erit forte iste conventus major, quam utraque pars crediderit. Deus det, ut sit legitimum concilium.

Est hic Canonicus Cycensis[5], sed apostata e suo ordine, ducta uxore, vir egregius, qui jurat et deponit, quicquid debet, fore in isto conventu doctiores viros, quam in ipso Mantuano (si futurum sit) Concilio. Haec scribo, ut te soler. Nam desiderium tuum mirum est. Vale et visita meos, et Pomeranam quoque Romam cum suis parvis Quiritibus. Sani

et laeti sumus, denique a Principe magnifice tractamur hospitati in arcibus ejus Grimmae[6], Aldenburgae, optimeque curati. Nos apud veterem Pyladem et Thesea[7] nos hospitandos esse sperabamus. Idcirco more (quo nosti) lusimus versibus ad eum. Ego meos hic mitto, M. Philippus suos[8] quoque, Homerus scilicet; sed Choerili[9g] mei sunt isti:

Ut tua sunt Christo gratissima facta, Georgi,
Sic sit grata cohors haec peregrina tibi.
Tendimus ad celebrem pro nostro Chalcida[10h] coetu.
Magna Dei cogit causa per istud iter.
Tu quoque tantarum[i] pars magna, vir optime, rerum,
Nobiscum venies duxque comesque viae.

Prima Februarii, Aldenburgae hora octava noctis.[k]

T. Martinus Luther D.

[a] Domino 3. 4. — [b] recurrit 3. 4. (4 gibt fälſchlich an, bei 2 ſtehe currit). — [c] est 1. 3; 4: ex, mit der Bemerkung: „Verm. ſt. est", aber 2, das 4 kannte, hat ſchon e. — [d] † ejus 3. 4. — [e] tunc fehlt 3. 4. — [f] petat aliocqui cet. Quid 3. — [g] allerwärts cherili, bei 4 mit (?). — [h] Calceda 1. 2. — 1 und 2 haben als Marginal: Erit Calcedon Schmalkaldiae et tertium Calcedonense Concilium. — [i] nostram 5. — [k] 1 und 2: † anno 1536 (was falſch).

[1] Am nämlichen Tage ſchrieb auch Melanchthon aus Grimma an Jonas (CR. Nr. 1522).

[2] Pet. Vorſtius (van der Vorſt), geboren gegen Ende des 15. Jahrh. in Antwerpen, ſeit 1534 Biſchof von Acqui in Piemont, war vom Papſt als Nuntius nach Deutſchland geſchickt worden, um das Concil zu betreiben, zunächſt zu König Ferdinand nach Wien, und dann auch u. a. zu dem Kurfürſten von Sachſen. Am 30. Januar richtete er an den Kurfürſten aus Weimar einen Brief, welcher ihn in ſeiner Antwort aus Eiſenberg vom 3. Februar aber nach Schmalkalden beſtellte, weil die Sache nicht ihn allein, ſondern alle Glieder des Bundes angehe. Vorſtius reiſte darauf am 9. Februar zunächſt nach Halle zu dem Cardinal Albrecht, dann nach Erfurt (20. Februar), ſo daß er erſt am 24. in Schmalkalden eintraf, wo er bis zum 3. März blieb (vgl. Seckend. III, 137. 144; CR. Nr. 1524; ſeine Berichte aus Deutſchland bei de Ram in Compte rendu de la commiss. royale d'histoire. Ser. 3. T. 6, Brüssel 1864; Reiſebericht ſeines Secretärs Cornel. Ettenius, hrsg. v. Arandt in Raumers hiſt. Taſchb. Bd. 10 [1839]. — Nach dieſer Reiſe, welche durch die Prorogation des Concils auf den November, die er in den Niederlanden erhielt, abgebrochen wurde, blieb er in Antwerpen, wo er, wie es ſcheint ſeitdem von den Geſchäften zurückgezogen, 1549 ſtarb.

[3] Am 9. Januar kam B. nach Nürnberg (Arandt S. 503) und zog dann über Bamberg (11. Jan., S. 505) und Würzburg (19.—23. Jan., S. 507) nach Weimar.

[4] Pf. 43, 23. — [5] von Zeitz.

[6] Im Schloß zu Grimma nächtigte Luther am 1. Februar, im Schloß zu Altenburg am 2. (vgl. Burkhardt in Ztschr. f. kirchl. Wst. ꝛc. 1882. S. 355).

[7] Damit ist Spalatin gemeint. Daß er ihn Pylades und Theseus nennt, wird gewöhnlich so gedeutet, daß Luther nicht allein von sich, sondern auch von Melanchthon hier redet. Wie nun Pylades des Orestes, und Theseus des Pirithous Freunde (Ovid. Metam. VIII, 333) waren, so sei Spalatin in Einer Person Melanchthons Pylades und Luthers Theseus. Man könnte aber bei Theseus auch an das denken, was Erasmi Adag. s. v. Non absque Theseo, bemerkt: Zenodotus scribit, Theseum permultis viris in certaminibus auxilio fuisse; demnach Pylades et Theseus = Freund und Gehülfe. Vgl. Nr. 92, Z. 64, wo neben andern Spalatin Luthers Theseus genannt wird.

[8] Sie scheinen nicht erhalten zu sein, wenigstens befinden sie sich nicht in seinem Brief an Jonas, CR. Nr. 1522, ebenso wenig unter seinen Gedichten im CR. X, denn die Verse p. 549, Nr. 135, auf welche Schmidt (Luthers Bekanntsch. mit den Classikern 43[3]) verweist, sind auf der Rückreise von Schmalkalden gemacht.

[9] Choerilus, ein griechischer Dichter zur Zeit Alexanders d. G., dem Horaz (Epp. II, 1, 233, vgl. de art. poët. 357—359) incultos et male natos versus beilegt. Luther will hier sagen, der Abstand seiner Verse von denen Melanchthons sei so groß, wie der des Ch. von Homer. — Schon die ältesten Abschreiber des Briefs Luthers scheinen diese Beziehung nicht verstanden zu haben und setzten cherili (schrieb Luther selbst vielleicht Cherili?), was keinen Sinn gibt. Seidemann (de W. VI, 518[7]) denkt richtig an Choerilus, irrt dagegen, wenn er hinzusetzt, „vielleicht so in Bezug auf Choerilium", nämlich das um eine Silbe kürzere Metrum als der homerische Hexameter, während doch Luthers Hexameter die volle Silbenzahl haben.

[10] d. i. Schmalkalden, welches Luther wegen seiner Erzgruben Chalcis nennt, zugleich aber in Chalcida coetu wohl auch eine Anspielung auf das in Chalcedon 451 gehaltene ökumenische Concil (vgl. auch oben Note h; tertium, weil die Synodus ad Quercum 403 auch in [einer Vorstadt von] Chalcedon gehalten wurde).

Nr. 2501a.

König Ferdinand an Luther.

Am 1. (nach Andern am 5.) Februar 1537 soll König Ferdinand aus Innsbruck an Luther einen Brief geschrieben haben,

des Inhalts, daß er bisher auf den Bericht seiner Prädikanten und Beichtväter hin Luthers Lehre für ketzerisch und aufrührisch erachtet, in den letzten zwei Jahren aber, so viel seine Geschäfte ihm Zeit gelassen, dessen Bücher, besonders die von ihm ausgelegten Psalmen, welche sich auf fürstliches Regiment beziehen, gelesen habe und dadurch andern Sinnes geworden sei. Auch habe ihm einer seiner Beichtväter Barfüßerordens, den er einst mit aus Spanien gebracht, ohnlängst auf dem Todesbette bekannt, daß er ihn bisher verführt und den rechten Weg zur Seligkeit nicht gewiesen habe, mit der Bitte, ihm zu verzeihen und jetzt unverzüglich das Evangelium anzunehmen, auch seinen Bruder, den Kaiser, dahin zu bringen, daß er deßgleichen thue. Weiter hätten ihn seine beiden Gesandten, der böhmische Kanzler Hans Oefflingen und der Freiherr Andreas Ungnad, welche vorigen Herbst Luther in Torgau hätten predigen gehört, berichtet, wie er in seinem Sermon besonders der Werke halben guten Unterscheid gemacht, auch sonst in mündlicher Unterredung vernünftigen Bescheid von dem Grund seiner Lehre gegeben habe. Dieß Alles habe sein, Ferdinands, königlich Gemüth, welches vorher gegen ihn ungnädig gestanden, gemildert und gewendet, daß Luthers Lehre, sofern dieser bei der heiligen Schrift verbleibe und nichts Aufrührisches darein menge, geduldet werde; auch werde er nächster Tage eine ansehnliche Botschaft, die dem Evangelio geneigt ist, zu seinem Bruder nach Spanien abfertigen, um mit diesem darüber zu handeln, und ihn dahin zu bewegen, daß, wenn es auch dem Kaiser selbst „unerheblich" (nicht thunlich) sei, doch er, der König, ohngeachtet des Papsts ausgeschriebenen Conciliums, einen gemeinen Reichstag ausschreibe, um mit den Ständen unter dem Rath der Gelehrten sich in der Religion einmüthiglich und endlich zu vergleichen. „Geben in unser Tirolerischen Grafschaft in unser Stadt Inspruck den ersten Monatstag Februar Ao. im 37." ꝛc.

Die Unächtheit dieses Schreibens geht schon daraus hervor, daß im Februar Ferdinand sich überhaupt nicht in Innsbruck, sondern in Wien befand, wo sein Aufenthalt am 30. Januar und 2. Februar urkundlich nachweisbar ist; ferner war 1537 kein Hans Oeflinger, sondern 1534—38 Hans Pflug von Rabenstein böhmischer Kanzler. Daß außerdem Ferdinands Verhalten weder vor noch nach dem angeblichen Brief dem Inhalt desselben keineswegs entsprach, braucht wohl kaum gesagt zu werden.

Wer der Urheber und was der Zweck des erdichteten Schreibens war, ist völlig unbekannt. Entstanden ist es jedenfalls im Jahre 1537 und fand durch Abschriften große Verbreitung („Diesen erdichten Brief schickt einer dem andern, von Land zu Land, von Stadt zu Stadt, Dorf zu Dorf, Haus zu Haus, und ist ein solch Dankſagen und fröhlicher Muth der neuen Zeiten [= Zeitung], der gleichen die Lutherischen ihr Lebenlang nie erlebt"), scheint jedoch damals nicht gedruckt worden zu sein. Zu Anfang des Jahres 1538 schon (Luther hat „erst vor vier

Monden [die Schrift] von S. Joan. Chryſoſtomo ausgehen laſſen") erſchien:

Ablehnung eines er-|dichten Lutheriſchen briefſs, dnrch | Joannem Dymophanium | beſchrieben. | Anno | M.D.XXXVIII. — s. l. 4 Bg. in 4°. (vgl. Kuczynski, Thesaur. 1870. Nr. 616). Der pſeudonyme Verfaſſer (wahrſcheinlich Joh. Faber, vgl. Ehſes in Rom. Quartalſchr. 13, 288) hat ſeine Schrift („aus alter unſer Freundſchaft", Bl. A4b) den Schultheißen, Richter und Rath der fünf Chriſtlichen Orte der Schweiz gewidmet und weiſt die Erdichtung des Briefs aus inneren und äußeren Gründen nach, unter letzterem neben der Anweſenheit Ferdinands in Wien um die angegebene Zeit auch daran, daß Ferdinands Beichtvater kein Barfüßer geweſen (Bl. B1b). — [Bemerkenswerth iſt wohl hier eine Stelle aus einem Briefe des Kanzlers Brück an den Kurfürſten vom 27. Auguſt 1537 (Dresden, Hauptſtaatsarch. Locat 9650, gedr. bei Seidemann im Sächſ. K.- u. Schulbl. 1877. Nr. 31): „Ich habe D. Martinus uf Eur Churf. G. Befelch gefragt, ob er wußt, daß König Ferdinandi Prediger hieher (nach Wittenberg) kommen und allhie ſei oder nicht; ſagt, daß er nichts davon gehort noch vernommen habe. Der König ſoll ein Prediger gehabt haben, den kennet D. Philippus wohl, ſoll, meine ich, Crittel oder Crettel heißen, derſelbe ſoll wohl an der Lehre ſein. Er will ſich aber bei Philippo darumb erkunden."]

Gedruckt findet ſich der Brief (den jedoch ſchon 1549 Valentinus Bavarus ſeinen handſchriftlichen Rhapsodiae et dicta ex ore Luth. einverleibte, vgl. Cyprianus Docum. Hist. Ref. II, 290), wie es ſcheint, zuerſt bei Polyc.: Lyser, Strena gemina ad Gretserum. 1607. p. 43, und dann häufig in Sammelwerken (z. B. Goldaſts Constitnt. imperial. III, 561; deſſelben Reichsſatzungen f. 274; Lünig, Spicileg. Eccles. I, 449 u. ſ. w.), ſowie er auch in die Ausgaben von Luthers Werken (Altenb. IX, 1588; Leipz. XXI, 195; Walch XVI, 2424) aufgenommen wurde. Daneben erſchien er auch noch in Einzeldrucken, ſo: Filtzbrieff: König Ferdinandi, dem H. Ketzer D. Martin Luther zugeſchickt. Darinnen er ihn wegen ſeines Predigens auff gut Catholiſch aus macht. Den Herrn Jeſuitern jetziger zeit zu Troſt, den Evangeliſchen bekannten aber zur Warnung abſönderlich fürgeſtellt. Durch F. Josephum Vguenara Catholicae Religionis Obſervanten. 1609. (s. l.); — oder: Copey Eines Schreibens, ſo Weyland König Ferdinandus, Caroli V. Bruder, an D. Martinum Lutherum gethan, Seine Lehr vnd Glauben betreffend. So jetziger Zeit alle hohe Potentaten wol in obacht nehmen, leſen vnd bedencken mögen. ꝛc. Anno 1623. (s. l.; der Brief datirt 5. Oktober). Weitere Literatur vgl. Köſtlin[5] II, 670. Die Aechtheit des Briefes wird nur von einigen Aelteren angenommen; nach Seckend. III, 162, der ſie noch einigermaßen unentſchieden läßt, iſt nur Burkhardt, Brfw. 275, Regeſt, der nicht ſeine Unächtheit conſtatirt hätte.

(Schmalkalden.)[1] Nr. 2502. 9. Februar 1537.

Luther an Jonas in Wittenberg.

Handschriftlich: 1. Cod. Goth. 185. f. 640 (Abschrift aus dem Original); [2. Cod. Goth. 451]; — gedruckt: 3. Schütze III, 37; 4. de Wette V, 49.

Gratiam et pacem in Christo. Volui ad te scribere, dum adhuc otium est, mi Jona, nam post haec cogemur hic tractare et tractari, nec spes est, nos ante Laetare[2] hinc solvere, ut ita confluat undique turba rerum et hominum: putant multi nec in Mantuano Concilio tot doctos viros conventuros esse, quod si[a] multo plures muli, asini, equi isthuc forte venturi sint, ferentes et ipsi sessores suos maximos asinos et mulos[b] et equos, sicut scriptum est[3] (ex[c] allegatione Petri Balbinus[d4]): ‚Nolite fiere sicut equus et mulus, quibus non est intellectus'. Heri ingressus est Landgravius et Dux Wirtembergensis magnifice, hodie sunt in secretioribus consiliis Principes, nos interim feriati ad vos scribimus. Quid agatur, aut futurum sit, non possum scire neque divinare. Heri concionatus est Dn. Spalatinus, ego hodie[5] coram Principibus in templo parochiae tam vasto et alto, ut velut soricis vox fuerit vox nostra utriusque. Salubris est locus et aër, pulchreque valemus. Tu unus dees, qui velles et conspicere et conspici optares inter tot egregios viros.

Calculum heri passus sum[6], sed indolenter per nigram urinam egressum, ita ut ipse nesciret, sese esse calculum (ita scilicet diminutus in liquorem ipsum), nec ego clancularium hospitem sentirem ante egressum; malim igitur ipsum ita esse et manere clanculum, quam calculum. Quodsi tuus calculus etiam fieret clanculus, esset, quod et tibi faveremus et tu gauderes.

Legatus Romanus[7] a Vinaria profectus est Hallam ad Cardinalem, forte indignatus, quod colloquio Principis non est fruitus; nondum enim hic com-

paret, nec multum refert, quod superbia pontificia stomachatur. Nihil habeo, quod scribam amplius. Saluta D. Joh. Agricolam[8] mit ſeinem Grickel, cujus esse pyxidem suspicamur, quam hic in curru exonerato invenimus pulvisculis et involucrisculis[9] quibusdam plenam. Id significa[e] nobis, ne aliena rapiamus nobiscum hinc; puto etiam, vos habere ad nos nuntios per Praefectum[10], si sua gratia et humilitas vellet. Saluta tuam et tuos omnes in Christo[f]. Feria 6. post Agath. 1537.

T. Martinus Luther.

Et tu simul cum D. Caspar Creutziger orate et orari curate pro nobis.

[a] vielleicht nisi (4). — [b] et mulos fehlt 3. 4. — [c] ex fehlt 1. — [d] Balbierer 1. — [e] ſo wohl ſtatt significat (4). — [f] in Christo fehlt 3. 4.

[1] Am 7. Februar waren die Wittenberger im Gefolge des Kurfürſten, mit dem ſie in Jena zuſammengetroffen waren, in Schmalkalden angekommen. (Burkhardt in Ztſchr. f. kirchl. Wſt. 1. c. 354[5]. 355.) Luther wohnte hier bei dem heſſiſchen Rentmeiſter Balthaſar Wilhelm (Germann, Forſter 419).

[2] fiel 1537 auf 11. März. — [3] Pſ. 32, 9.

[4] Ueber Peter Balbirer vgl. Nr. 46[8]. Sollte Balbini die richtige Lesart ſein, ſo kann ich die Perſönlichkeit nicht feſtſtellen. Ein Balbinus, secretarius in Halle, der Jonas' Predigten dort beſuchte, kommt in einem Brief des Jonas an Fürſt Georg von Anhalt vor (Kawerau, Jonasbr. Nr. 645), aber ob er Peter geheißen? — Was übrigens Luther mit den Worten ex allegatione P. B. meint, weiß ich in beiden Fällen nicht zu erklären; es ſcheint, daß P. B. in dieſer komiſchen Weiſe citirt hatte.

[5] Luther predigte „morgens zu acht in des Landgrafen Pfarr" (vgl. des Straßb. Geſandten Matthis Pfarrers Bericht bei Winckelmann, Straßb. Correſp. II, 415) über 1. Joh. 4, 1—3 (vgl. Fröſchel, Vom Prieſterth. Bl. D[b]; vgl. TR. 1353). Iſt es die Predigt Erl.[2] XIX, 313? (über die Herkunft derſelben vgl. S. 292). Außerdem predigte Luther noch am 11. Februar (vgl. Nr. 2503[2]), auf Invocavit 18. Februar (Erl.[2] XIX, 260. 276) und nochmals in der Invocavitwoche in des Rentmeiſters Haus (Erl. XXIII, 239).

[6] Ueber die Krankheit Luthers, die hier und in den folgenden Briefen erwähnt wird, vgl. die ſeltene, bei Keil, Merkw. Lebensumſtände Luthers III, 190 ff. wieder abgedruckte Schrift: Kurzer Bericht, wie der ſelige Mann Gottes D. M. Luther in ſeiner Krankheit zu Smalkalden A. 1537 ſich habe erzeiget und verhalten . . . durch M. Jak. Andr. Graulium, Leipz. 1617.,

welche Schrift auf Aufzeichnungen des Friedr. Myconius beruht. — [7] vgl. Nr. 2501[2].

[8] Agricola, obgleich er an der Berathung über die Schmalkaldischen Artikel theilgenommen (vgl. Nr. 2493), war nicht mit nach Schmalkalden gegangen, sondern auf besonderen Befehl des Kurfürsten in Wittenberg geblieben; denn da Ulrich von Württemberg nach Schmalkalden kam, „so besorgen wir, Seiner Lieb mochte des Eisleben persönliche Gegenwärtigkeit aus Ursachen, wie ihr wisset (vgl. Nr. 1541[1]), beschwerlich sein und etwa einen Unlust erregen und verursachen". Er sollte unterdessen zur Visitation verwendet werden, auch eine Lektion in der heil. Schrift „gegen gebührlich Besoldung" haben. (Kurfürst an Kanzler Brück in Wittenberg, 9. Januar, bei Birck l. c. S. 510; vgl. Burkhardt, Brfw. 275; Kawerau, Agric. 173.)

[9] Zahnpulver und Servietten zum Rasiren (?), oder Schächtelchen, mit Sachen aus der Apotheke (?).

[10] Hans von Metzsch.

Schmalkalden. **Nr. 2503.** 14. Februar.

Luther an Jonas in Wittenberg.

Handschriftlich: **1.** Zerbst, Cod. Dessav. A. f. 2; — **2.** daselbst, Ms. Francisc. 26. f. 65; **3.** Hamburg, Ms. 52. f. 50[b]; — gedruckt: **4.** Schütze III, 39; **5.** de Wette V, 50.

Clarissimo viro Domino Justo Jonae, D. Theologiae et servo Dei fidelissimo, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. in Christo. Heri ad te scripsi[1], mi Jona, scilicet[a] vigilia Valentini; hodie iterum scribo, ipso die Valentini, dum invitus moram facit. Sane[b] Valentinus me hac nocte coepit sanare[2], et valentulum fecit a calculo: non ille quidem Valentinus, qui epilepticorum[3] idolum est, sed ille unicus et verus Valentinus[4], qui salvos facit[c] sperantes in se. Itaque spem concipio, me valentem tandem ejus gratia fore.

Octavus jam dies est, quo hic haeremus, vel pendemus potius, omnes fessi et saturi hujus loci et mansionis, cupidique reditionis. Nam nihil hic nisi otiosa turba sumus. Alia agunt Principes et Civitates, quam nos cogitaramus, etiam sine nobis. Christus fortunet eorum consilia et studia.

Doctor Benedictus et D. Bleycardt[5] facti sunt acerrimi hostes Papae. Vah! quam lacerant ipsum miseris modis per propria ipsius decreta etc., de quo coram. Legatus Caesaris[6] heri vesperi ingressus est, Doctor Held etc. hodie fortassis[7] audietur. Nos hic mendici sumus. Cum Landgravio panem edimus et cum Duce Würtebergensi (isti habent optimos pistores[d] et panes), cum Nurmbergensibus bibimus vinum. Ex aula carnes et pisces accipimus.[e] Sed te praeceptore didici, panem densum et ponderosum esse semen calculi; forte et id experiri cogor. Talis est autem panis aulae nostrae et fori hujus. Variolas optimas[8] habent, sed aqua coquunt una cum reliquis piscibus eodem jure. O ein[f] luſtig Eſſen[g]! Ideo ego soleo vivos poscere von den coquis in der Welt ꝛc.[9], et culinae Nurmbergensi tradimus coquendos. Omnia quidem Princeps noster curat et mandat dari et parari nobis quam diligentissime, sed interrumpuntur et corrumpuntur a Suffetiis, Metiis, Netiis et Letiis[10] more aulae. Nihil praeterea habeo, quod scribo. Bene in Domino vale et ora pro nobis. Ex Chalcide die S.[h] Valentini 1537.

T. Martinus Luther.

[a] ſt. scil.: in 2. — [b] Sanctus 3—5. — [c] fecit 2. — [d] pisces 1. — [e] accipimus fehlt 1. 2. — [f] „ein“ fehlt 3—5. — [g] eodem etc. fehlt 2. — [h] Ex Schmalcaldia die 6. [falſch]. 1.

[1] fehlender Brief.

[2] Die am 8. Februar aufgetretene und ſchnell gewichene Krankheit kehrte am 12. wieder: Oſiander an B. Dieterich 17. Februar (CR. Nr. 1525): Lutherus Dominica superiori (11. Februar) concionatus est, postea calculo laboravit ita, ut nullis negotiis interesse potuerit. Hodie primum aedibus egressus, cras iterum concionabitur. Am 17. ſchreibt auch Eob. Heſſus, der mit dem Landgrafen nach Schmalkalden gekommen, an Georg Sturz in Erfurt: Lutherus et Philippus adsunt, cum quibus cotidie jucundissime confabulamur. (Epp. famil. p. 147.) Die Schmerzen ſtellten ſich aber aufs neue ein, ſo daß Melanchthon am 20. denſelben Sturz bitten muß, nach Schmalkalden zu kommen, auch Arzeneien mitzubringen, da keine Apotheke hier ſei. (CR. Nr. 1527.)

[3] Der heilige Valentin wurde, wohl wegen der Wortähnlichkeit, als Helfer gegen die fallende Sucht verehrt.

[4] hier Valentinus in Zusammenhang gebracht mit valens, valentia.

[5] Benedict Pauli und Bleikart Sindringer, vgl. Nr. 2490[2].

[6] der gleich erwähnte Dr. Matthias Held, kaiserlicher Kanzler.

[7] erst am folgenden Tag, dem 15., konnte Held seine Werbung vorbringen, vgl. Pfarrer bei Winckelm. II, 418; Warhafftiger Unterricht etzlicher Handlungen, die sich . . . zu Schmalkalden zugetragen ꝛc. Wittenb. 1537. Bl. A₃[1] (der officielle Bericht des Schmalk. Convents).

[8] so wird st. variolos optimos zu lesen sein. Variola = Forelle, sonst Trutta (vgl. Zedler, Universal-Lex. IX, 1471).

[9] Anspielung auf eine Anekdote, die der Hamburger Cod. als Marginal zu dieser Stelle gibt (auch Schütze). Luther hatte seinen kleinen Sohn gefragt, wer wohl der unsauberste (immundissimus) Koch wäre? worauf dieser in Gegenwart mehrerer Freunde antwortete: ein Koch in der Welt (in mundo).

[10] scherzhaft gebildete Wörter (von denen nur das erste, Suffeten, die höchste obrigkeitliche Person in Karthago, einen Sinn gibt) zur Bezeichnung des Hofgesindes.

(Schmalkalden.) **Nr. 2504.** 17. Februar 1537.

Luther an Jakob Meyer, Bürgermeister von Basel.

Antwort auf 7. Oktober 1536.[1]

Bezeugt seine Freude über den Beitritt zur Wittenberger Concordie. Meyer soll helfen, daß der Streit nicht wieder angeregt werde, wie auch er, Luther selbst, thun wolle.

Gedruckt: Erl. 55, 172, Nr. 552 und den dort angef. Orten. (S. 173, Z. 35. fehlt nach „Calculo" das Wort „liege"). — Abschriftlich in Zürich, Siml. Samml. Bd. 42 mit dem Datum: VI. nach Valentini (= 16. Februar).

[1] Die späte Antwort rührt daher, daß Luther den schon vor vier Monaten geschriebenen Brief Meyers jetzt erst mit den übrigen Briefen der Schweizer erhalten hatte.

[2] S. 172, Z. 7. der Eidgenossen beigesandten Schrift] Nr. 2495.

[3] Z. 14, St. Paulus] Röm. 15, 6.

[4] S. 173, Z. 3 und Z. 36. Die «N. B.» sind wohl von einem Abschreiber oder früheren Herausgeber des Briefs eingeflickt.

[5] Z. 33. Grüßet mir ꝛc.] Meyer soll, wenn er an beide schreibt, ihnen Luthers Gruß sagen als Erwiderung auf ihre Briefe Nr. 2478 und 2498 (an Bucer keinen Gruß, weil dieser selbst in Schmalkalden war).

(Schmalkalden.) Nr. 2505. (vor 24. Februar 1537.)[1]

Luthers Bedenken über die Beschickung des Concils.

Die Evangelischen möchten nicht durch Verweigerung den Vorwurf sich zuziehen, das Concilium verhindert zu haben, deßhalb dem Legaten keine abschlägige Antwort geben, ohne jedoch sich zu „verstricken", zu binden.

Gedruckt: Erl. 55, 168, Nr. 551 und den dort angef. Orten. — Theilweise lateinische Uebersetzung bei Seckend. III, 145. — Original im Weimarer Ges.-Arch. Reg. H. fol. 124—128. 56, mit vielen kleinen Abweichungen, von denen Burkhardt, Brf. 275 namhaft macht: S. 170, Z. 39. allererst † recht; S. 171, Z. 34. Pflöcklin † ihn'; S. 172, Z. 10. Franzosen † deß (= dieß) Jahr.

[1] Genauer läßt sich die Zeit nicht bestimmen. Nach Seckend. l. c. ist es in Schmalkalden, und zwar vor Ankunft des päpstlichen Legaten abgefaßt. Kolde, Luth. II, 448: „Entweder hier (in Schmalkalden) oder schon in Weimar (also am 4. oder 5. Februar) gab Luther noch einmal ein Gutachten in der Concilfrage ab."

[2] S. 169, Z. 14. Bulle, de Reform. Curiae] Papsts Paul III. am 23. September 1536: „Darumb aus hochnöthigem Bedenken, bewegenden, ganz wichtigen Ursachen, den itzigen Stand und Gelegenheit der Kirchen und des apostolischen Stuhls zu Rom und gänzliche Ausrottung der giftigen pestilentischen lutherischen Ketzerei und andere Ketzerei belangend, haben wir uns furgenommen, ein Concilium auszuschreiben" ꝛc. (vgl. Luthers WW. ed. Wittenb. IV, 430b, wornach ich citire, da ich den lateinischen Text der Bulle nirgends auffinden konnte). Vgl. auch Mel. an den köln. Kanzler Bernh. von Hagen, 24. März 1539 (CR. III, 658): Nota enim sunt verba bullae, ubi inquit papa, se convocare synodum ad exstirpandam Lutheranam haeresin.

[3] Z. 36. Vergerio's Besuch in Wittenberg 6. November 1535, vgl. Nr. 2337[1].

[4] Z. 40. Dr. Gervasius] Waim (oder Wain, Vain), aus Memmingen stammend, kam 1507 nach Paris, wo er Doctor Sorbonicus wurde, 1519 Rector der Universität. Er stand bei dem König in besonderer Gnade und wurde von diesem 1531 als Gesandter an die Höfe von München, Kassel und Torgau (hier im Juli, CR. II, 517; bei dieser Gelegenheit lernte ihn wohl Luther kennen) geschickt, um die deutschen Fürsten in der Opposition gegen die Wahl Ferdinands zu bestärken (vgl. Wille, Phil. v. Hess. u. die Restitut. Ulr. v. Würtb. 55); ebenso war er mit du Bellay des Königs Vermittler im Mai 1532 bei dem Vertrag im Kloster Scheyern mit Hessen, Baiern und Sachsen für den Fall eines Kriegs mit Ferdinand (ib. 76); auch 1533 im Februar und März, und 1534 im Mai finden

wir ihn als Gesandten in Deutschland (ib. 95 f. 101. 185). Vgl. auch Schelhorn, Ergötzl. I, 270.

[5] S. 170, Z. 4. Bösewicht zu Halle] Cardinal Albrecht.

[6] Z. 15. drei Bisthümer] Mainz, Magdeburg und Halberstadt.

[7] Z. 31. Canonem Si Papa] Decret. P. I. dist. 40. c. 6. Von Luther übersetzt in der Schrift „Wider das Papstthum zu Rom“ 1545 (Erl.[2] 26, 153).

[8] S. 171, Z. 25. Hanfputzen] wie man sie auf die Aecker steckt, um die Vögel zu verscheuchen; Seckend.: terriculamentum.

[9] Z. 26. ihre Narren-Schellen] Seck.: ut omnes suas ineptias producant.

[10] Z. 34. ein Pflöcklin ꝛc.] Seck.: Consultum etiam esse statuit, ut expectentur, quae porro effutire velint, utque nihil reticeant aut mussitent.

[11] Z. 38. für dem Hamen fischen] Verkehrtes unternehmen, vgl. Dietz, Luth. Wrtb. I, 671; Grimm, Wrtb. III, 1683; Thiele, Luth. Sprw. S. 118. Bei Luther häufig gebraucht. (Darnach Nr. 1326[4] zu verbessern.)

Schmalkalden. **Nr. 2506.** 25. Februar 1537.[1]

Luther an Aegidius Mechler[2], Prediger zu Erfurt.

Original: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 285. B. (aus welchem Bruns, Beitr. II, 154 die Varianten zu 2 gibt); — gedruckt: 2. Schütze III, 40 (aus der Schmidt'schen Samml. zu Helmstädt); 3. Wideburg im Helmstädter Gymnas.-Progr. v. 1818. p. XVII. Nr. 19; 4. de Wette V, 56.

Venerabili in Christo viro, Domino Egidio, ministro verbi in Ecclesia Erffordensi, suo in Domino fratri.

G. et P. in Christo. Exposuit mihi Dn. Johannes Langus[3], quod voceris a Comite Alberto[4], mi[a] Egidi, ab Erffordia, sed ego te per Christum oro, ne deseras Ecclesiam istam Erffordiensem, praesertim in isto articulo temporum, qui nescio quo spectat, mirabilia cogitante Deo. Breve tempus est, in quo videbitur, quid pariturus sit iste[b] mons ingens Concilii indicti, qui si ridiculum murem enixus[5] fuerit, nimirum nolles, te isto loco motum fuisse; quod si pepererit[c] montes seu monticulos, iterum magis velles tete perseverasse. Scio, quid loquar, et manebit etiam tum eadem, quae offertur[d], et multo melior conditio.

Christus interim tuam paupertatem fovebit, et postea locupletabit. Si tot annis tulisti, quod tulisti, ferto etiam adhuc dimidium aut unum annum: tum vel ipse (si vixero) vos avocabo, vel alii facient, si Erffordia non aliter volet vos tractare. Bene vale et ora pro me, et magis pro causa Dei. Schmalcalde 25. Februarii 1537.

Martinus Luther D.

[a] M. 2. — [b] iste fehlt 3; sit iste. Mons 2. 4. — [c] peperit 2. 4. — [d] affertur 2.

[1] Das Datum ist nicht mit Köstlin, Luth.[5] II, 389 zu beanstanden. Luther schrieb (diktirte vielleicht auch) diesen kurzen Brief unter den heftigsten Schmerzen seiner seit dem Tage vorher so schlimm gewordenen Krankheit, daß man seinen Tod befürchtete. Am 26. verließ er Schmalkalden.

[2] vgl. Nr. 557[3].

[3] Lang gehörte nicht zu den nach Schmalkalden berufenen Theologen, was seinen Grund in der eigenthümlichen Doppelstellung hatte, in der sich Erfurt zu seinen beiden Schutzherren Mainz und Sachsen befand (vgl. auch Seckend. III, 153[a]). Was hier Luther als von Lang ihm mitgetheilt anführt, läßt sich nur so erklären, daß dieser auf die Nachricht von Luthers gefährlicher Krankheit mit dem aus Erfurt berufenen Arzt Sturz als Privatmann herbeigeeilt war oder auch letzterem nur einen Brief mit dieser Nachricht mitgab. Daß wir dennoch unter den Unterzeichnern der Schmalkaldischen Artikel Lang und Mechler, diesen sogar mit dem Zusatz mea manu subscripsi (vgl. Erl.[2] 25, 205), finden, ist entweder auf eine dem Schmalkaldischen Tage schon vorhergehende, oder auf eine erst nachträgliche Unterschrift zurückzuführen. Diese könnte am 3. oder 4. März, als Luther auf der Heimreise nach Wittenberg in Erfurt weilte (Köstlin[5] II, 392), stattgefunden haben; jene vielleicht schon am 4. oder 5. Februar in Weimar, denn in einem Zettel, den der Kurfürst seinem Brief vom 9. Januar an Brück beilegte, schreibt er (Virck l. c. 512): „Insunderheit auch bedenken wir, daß die Unterschreibung der Pfarrer darzu dienstlich sei, daß, wenn Gott D. Martinum von dieser Welt forderte, . . . dieselben Pfarrer, so sich unterschrieben, es bei den Artikeln mußten bleiben lassen und kein sunderlichs oder eigens nach ihrer Meinung und Gutdunken machten. Darüber bedächten wir, wo es dem Martino wollt gefallen, daß er Doctor Langen und die andern Prädicanten zu Erfurt als fur sich uf die Zeit gein Weimar auch beschrieben und erfordert und ihnen die Artikel auch furgehalten hätte, daß sie dieselben auch unterschrieben." (Vgl. auch Seckend. III, 152.)

[4] Graf Albert von Mansfeld hatte demnach Mechlern wohl als Nachfolger Agricola's nach Eisleben berufen. Mechler blieb aber in Erfurt.

[5] von Luther öfter verwendet, vgl. z. B. Nr. 402[12].

Tambach.[1] Nr. 2507. 27. Februar 1537.

Luther an Melanchthon in Schmalkalden.

Beantwortet 28. Februar.

Handschriftlich: [1. St. Gallen, Vadian. Briefsamml. IV. p. 176 (von de Wette als Original bezeichnet, irrthümlich, wie schon die Wortform „uch" st. „euch" zeigt); 2. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 241[b]; 3. daselbst, Aug. 11, 10. f. 170[b]; 4. Gotha, Ms. 185. f. 639; 5. Hamburg, Ms. 92. f. 38[b]; — gedruckt: 6. Schütze III, 42; 7. de Wette V, 57. — Deutsch: Graul bei Keil, Luthers merkw. Lebensumst. III, 96, § 616; und mit völlig verschiedenem Text: Erl. 56, XXXIX, Nr. 851.

Meinem herzliebsten Magistro Philippo Melanchthoni.[a 2]

Benedictus Deus et pater Domini nostri Jesu Christi, pater misericordiarum[b] et universae consolationis[3], mi charissime Philippe, qui hac hora secunda noctis vestras[c] miseratus[d] et[e] preces et lacrimas, aperuit mihi venam[f] et vesicam urinalem improviso sane, quum surgerem (ut nosti) ad nitendum[g] frustra. Vix quartale hujus horae transiit, et fere[h] octies egressa est urina plus quam sextans[i] singulis vicibus, ut jam plus quam cantharum plenum[k] emiserim. Sic laetitia cogit[l] etiam[m] hanc aquam numerare, aliis[n] vilissimam, mihi vero[o] pretiosissimam. Ideo nolui[p] te diutius differre. Wollet[q] solchs alles meinen[r] allerliebsten und gnädigsten[s] Herren anzeigen[4] und den andern allen. Denn ich hab wohl erfahren, wie herzlich gerne sie mir geholfen hätten. Es gehe mir[t], wie Gott will, zum Tod oder Leben, so bin ich noch bereit, weil ich nit allein aus[u] dem Schacht wieder in unser[v] Land kommen bin, sondern auch die Gnade erkriegt, daß ich wieder[w] die silberne Quelle[5] habe. Denn es bringt getrost nach, daß ich auch diesen Brief (wiewohl fast[x] eilend) geschrieben habe, mutatis

vicibus urinandi et scribendi. Caetera coram[y] hic nuntius laetus Ochloplectes[26], qui[a] retineri non potuit, quin ad vos volaret[b]. Agite gratias mecum patri gratiarum et omnium bonorum, et orate, ut perficiat opus suum optimus Deus. Et[c] hoc exemplo discamus orare et audere[d] sperare auxilium de coelo. Behut euch[e] alle Gott und conterat sub pedibus vestris[f] Satanam[7] cum suis foederatis monstris Romanae curiae, Amen. Ad medium fere 3. horae noctis 1537. ex Tambacho loco benedictionis meae, quia haec est mea Phanuel[8], in qua apparuit mihi Deus.

T. Martinus Luther.

[9][Pestis eram vivus, moriens ero mors tua, Papa.[10] Hospes, ab Hassiacis, quantum potes, aufuge lectis.[11]][g]

[a] Adreſſe fehlt 3. 4. — [b] misericordiae 3. — [c] vestras fehlt 4. — [d] misertus 5. 7. — [e] est 6. — [f] urinam 4. — [g] intendandum 2. 6. (! doch wohl intendendum). — [h] fere fehlt 6. — [i] sextarii 3. 4. — [k] plenum fehlt 5. — [l] † me 4. 6. — [m] etiam fehlt 4. — [n] alias 2. 5—7. — [o] vero fehlt 5. — [p] nolim 4. — [q] Wolle 7. — [r] meinem 7. — [s] gnädigſtem 7. — [t] nun 7. — [u] us (1). 7. — [v] Schacht in feſter 7. — [w] wiederumb 2; wieder nun 6. — [x] „faſt“ fehlt 2. — [y] † melius 5. — [z] Ochtoplites 2; Ochlophitis 4; Ochloplictes 6.

8. 24. [a] Ochl., qui fehlt 5. — [b] hic nuntius etc. fehlt 8. — [c] Et ut 3; Et vel 5; Vel 7. — [d] audere fehlt 2. 5. 6. — [e] uch (1). 7. — [f] nostris 4. — [g] Dieſe Verſe haben nur (1) und 7.

[1] Luther war ſchwer krank am 26. Februar von Schmalkalden in Begleitung Spalatins, Bugenhagens, Myconius' und des Arztes Sturtz, ſowie des ihm als beſonderen Diener beigegebenen M. Joh. Schlaginhauffen abgereiſt. Nach „Verantwortung Juſti Menii.“ 1558. Bl. G b. reiſte auch B. Dietrich von Nürnberg mit (daß dieſer in Schmalkalden, vgl. Erl.[2] 25, 205). Die Reiſe ſollte an dieſem Tage nur bis zu dem 2 Meilen entfernten Tambach gehen, wo im Haus des hennebergiſchen Rentmeiſters Nachtquartier bereitet war. (Köſtlin[5] II, 390.) Ueber Luther in Tambach vgl. auch Hering in den Mitth. der Verein. für Gothaiſche Gſch. 1902. S. 30 ff. Ueber die in der Nacht vom 26./27. eingetretene Beſſerung vgl. den Bericht bei Ratzeberger, ed. Neubecker, S. 105 und Graul bei Keil l. c., welche beide auf Mittheilungen des Myconius beruhen, ſowie die Erzählung des Matheſius in der XI. Pred. (ed. Loeſche, S. 258).

[2] Dieſe Ueberſchrift wird von Matheſius l. c. ausdrücklich erwähnt als Zeichen herzlicher und vertrauter Freundſchaft.

[3] vgl. 2. Cor. 1, 2. — [4] Daß Luther auch an den Kurfürſten ſelbſt noch am Morgen des 27. geſchrieben hat, vgl. Note 6.

[5] Was Luther meint, iſt aus dem Zuſammenhang klar: während der Krankheit hatte er ſeither ſchwarzen Harn (Köſtlin 386).

Den Ausdruck selbst „silberne Quelle“ weiß ich jedoch nicht anderwärts nachzuweisen.

[6] Ochloplectes ist Schlaginhauffen, Pfarrer in Köthen (Nr. 1284[2]). Seine Botschaft wurde ihm vom Kurfürsten fürstlich belohnt. Die Rechnung weist nach: „23 Gulden 17 Gr. an 10 Doppel-Schaugroschen zu einer Verehrung an Mag. Joh. Schlainhauffen, hat m. gn. Herrn Briefe (gebracht) von Dr. M. Luther [fehlend], daß sich sein Krankheit zur Besserung geschickt hat“. (Burkhardt in Ztschr. f. kirchl. Wst. 1. c. 356.) — Die Nachricht Ratzebergers l. c., daß Mecum (Myconius) die Botschaft gebracht, ist irrig.

[7] Röm. 16, 20. — [8] vgl. 1. Mos. 32, 30. Vgl. die Wandinschrift in Tambach, TR. 2479.

[9] Ob diese zwei Verse, welche handschriftlich sich nur bei 1 befinden, zum Briefe gehören, erscheint mir zweifelhaft. Sie stehen übrigens unter sich in keinem Zusammenhang.

[10] Luther hat diesen Vers schon 1530 auf der Rückreise von der Koburg in Spalatins Hause in Altenburg gemacht (Mathesius XV. Pred. ed. Loesche. 398). Den Gedanken desselben hat er noch früher ausgesprochen (1522: Erl. 28, 144; 1530: Erl.[2] 24, 396 f.; dann 1531: Erl.[2] 25, 9). Auch in Schmalkalden bediente er sich dieses Verses, indem er ihn dem kurfürstl. Kammerherrn von Ponikau gegenüber sein Epitaphium nannte (vgl. Strobel, Nachr. von den Reden, welche Luther .... zu Schmalkalden geführt. Aus einem alten Ms., in Riederers Abhh. aus der Kirchen- ꝛc. Gsch. IV. St. 1769. S. 411 ff.). — Verse, welche Luther zu Schmalkalden auf das Papstthum machte, lateinische: TR. 2511; deutsche: Graul bei Keil § 610.

[11] Die „hessischen Betten“ beziehen sich wohl auf das, was Ratzeberger l. c. erzählt, daß man Luther in Schmalkalden „in eine gar unbequeme Herberg geführt, darinnen er in seinem Bett nasse Tücher, welche noch nicht ausgetrocknet waren, hatte untergelegt“; was R. als die unmittelbare Ursache seiner Erkrankung ansieht.

(Tambach.)[1] Nr. 2508. 27. Februar 1537.

Luther an seine Hausfrau.

Luther gibt ihr Nachricht von der Besserung seiner Krankheit; ihm entgegen zu reisen, um im Falle seines Todes noch mit ihm zu reden, sei nun nicht mehr nöthig.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 174, Nr. 553 und den dort angef. Orten; 2. Graul bei Keil, Luthers merkw. Lebensumst. III, 95, § 615.

Varianten von 2: Z. 7. allhie gesund geweſt; Z. 9. ſt. gelaſſen: kommen; Z. 12. meinem gnädigen Herrn; Z. 13. euch

in dieſer Sterblichkeit nicht mehr; Z. 34. denn du magſt. — Nachſchrift: Dem Boten iſt gelohnet, doch thue ihm eine Ehre.

[1] Dieſer Brief iſt wohl gleichfalls aus Tambach geſchrieben, wie Keil aus einem alten Manuſcript anmerkt, und auch Köſtlin [5] II, 391 annimmt, nicht aus Gotha, wie de Wette V, 58 meint. S. 175, Z. 2. iſt futuriſch zu nehmen.

[2] Z. 22. Muhme Lene] vgl. Nr. 1600[4].

[3] Z. 27. Miſt] Bezieht ſich das auf ein von Katharina angerathenes Heilmittel? Auch die Aerzte in Schmalkalden gaben Luther einen aus Pferdeäpfeln und Knoblauch bereiteten Trank; nachdem er ihn genommen, ſagte er aber: „Nun, liebe Herren! kommt nicht wieder, ich will lieber ſterben!“ (Keil l. c. § 623; Köſtlin 387.)

[4] Z. 31. Landvogt] Hans Metſch.

[5] Z. 34. magſt wohl daheim bleiben] Aber ſchon bei Ankunft dieſes Briefes war Jonas mit Luthers Nichte Magdalena Polner ihm entgegen gereiſt (vgl. CR. X, 549, Nr. 135 und dazu Seidemann im Sächſ. Kirchen- und Schulbl. 1857, Sp. 31), die ihn noch in Gotha oder wenigſtens an einem der nächſten Orte trafen (Köſtlin 392), und daß auch Katharina ſelbſt ihm bis Altenburg entgegenkam, ſehen wir aus dem Brief an Spalatin vom 21. März.

(Gotha.) Nr. 2509. (28. Februar 1537.)

Luthers (erſtes) Teſtament.[1]

Original (von Bugenhagen geſchrieben): [1. Weimar, Geſ.-Archiv]; — handſchriftlich: 2. Gotha, Cod. 185. f. 645[b] (e Ms. Ienens. 4°. p. 206); 3. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 242[b]; — gedruckt: 4. Schütze III, 53 (aus dem Ms. Ienens.); 5. Förſtemann in N. Mitth. VIII. H. 1. 1846. S. 23 (aus 1); 6. de Wette-Seidemann VI, 185 (aus 5). — Deutſch: Keil, Luth. Lebensumſt. III, 99 (mit genauer Datumsangabe: Mittwochs nach Reminiscere). — Wir geben den Text nach 5, ohne Berückſichtigung der Varianten.

Bugenhagen hat es ſpäter mit folgender Aufſchrift verſehen: Confessio et Testamentum venerandi Patris nostri D. Lutheri Gothae MDXXXVII. in hebdomada post Reminiscere nocte, quando deficientibus corporis viribus non potuit sperare, se usque ad diem victurum. Apud me Pomeranum solum. Nam alii non admittebantur; — und mit der Nachſchrift: Haec ut videat illustriss. Saxonum Princeps Elector etc., Dominus meus clementiss., ego Joannes Bugenhagius Pomeranus D. scripsi manu mea MDXXXVII. altera post Octavam Paschae. [= 9. April.]

Ich weiß, Gott sei gelobt, daß ich recht gethan, daß ich das Papstthum gestormet habe mit Gotts Wort. Denn es ist Gotts, Christi und des Evangelii Lästerung ꝛc.

Postula pro me chariss. Philippulum meum, Jonam[2] et Crucigerum, ut ignoscant mihi quicquid in ipsos peccavi.

Consolare Ketham meam, ut ferat haec[3] pro eo, quod duodecim annis laeta mecum fuerit. Ipsa servivit mihi non solum ut uxor, sed etiam ut famula. Reddat ei Deus! Vos autem curabitis pro ea et filiis, ut licuerit.

Dic Diaconis Ecclesiae nostrae ex me salutem. Die frommen Burger zu Wittemberg haben mir oft gedienet.

Dic Principi nostro Electori et Domino meo Landgravio meis verbis, ne turbentur propter hosce et similes adversariorum clamores: ‚Rapiunt bona ecclesiastica' etc., quia non sic rapiunt, quemadmodum quidam alii. Video enim eos per haec bona curare, quae sunt religionis. Si quid praeterea ipsis ex talibus bonis accedit, quis potius ea susciperet? Principum sunt talia, non nebulonum Papistarum. Jube meis verbis, ut faciant in Deo confidenter pro causa evangelii, quicquid Spiritus sanctus suggesserit; non praescribo eis modum. Misericors Deus confortet eos, ut maneant in ista sana doctrina et gratias agant, quod sunt liberati ab Antichristo. Ego serio eos commendavi precibus Deo, et spero, quod ipse conservabit eos, ne cedant rursum papisticae impietati. Nam utcunque sint in quibusdam peccatores et non in omnibus puri, calumniantibus hoc etiam vel forte accusantibus adversariis, tamen confidant de Domini bonitate. Nam haec nihil sunt ad antichristianorum adversariorum impietates, blasphemias, odia, homicidia etc., a quibus ipsos divina misericordia liberavit[4]. Igitur fortes sint et pergant in nomine Domini!

Ego nunc paratus sum mori, si Dominus vult. Vellem autem vel usque ad Pentecosten vivere,

bestiam illam Romanam et regnum ejus publico scripto adhuc gravius accusem coram mundo. Id quod faciam, si vixero; non opus habebo calcaribus.[5] Alioqui venient alii post me, qui crassius acturi sint contra illam bestiam, quamqam et ego quaedam crassius acturus sim, si vixero.

Post haec commendo animam meam manibus patris et Domini mei Jesu Christi, quem praedicavi et super terram confessus sum.

[1] Am 27. Februar abends war Luther nach Gotha gekommen (vgl. Nr. 2508[1]), wo bei dem Schöffer Johann Löwen Quartier genommen wurde (Sagittarius, hist. Gothan. ed. Tenzel. 1700. p. 427). Hier trat in der Nacht, wohl vom 28. Februar auf 1. März, wieder ein neuer Krankheitsanfall ein (Kroker 134), so daß das schlimmste zu befürchten war. Luther gab deßhalb Bugenhagen seine letzten Aufträge; ob sie diesem diktirend oder bloß mündlich, so daß Bugenhagen sie nachher aufzeichnete, mag dahingestellt bleiben. Am 1. März besserte sich der Zustand so weit, daß er die ihm aus Schmalkalden nachgereisten Bucer und Wolfhart von Augsburg zum Gespräch über die Concordie mit den Schweizern, wozu man in Schmalkalden selbst nicht gekommen war, empfangen konnte (Kroker n. 190). Durch diesen Rückfall verzögerte sich sein Aufenthalt in Gotha bis zum 4. März. — Wir bezeichnen es als erstes Testament in Bezug auf das vom 6. Januar 1542 (vgl. Erl. 56, 2) errichtete eigentliche Testament Luthers. — Was Mathesius, XI. Pred. (l. c. S. 257) erzählt und nach ihm von Burkhardt Brfw. 496 als hierher gehörig angeführt wird: „Er macht auch allda aufm Wege (zu Schmalkalden bei der Abreise) seinen letzten Willen und Testament, und bescheidet und testirt seinen Freunden, den Predigern, odium in Papam“ (Kroker 456), kann doch nicht ein Testament im eigentlichen Sinn genannt werden.

[2] Jonas war also noch nicht in Gotha angekommen.

[3] nämlich seinen Tod.

[4] Bei Keil l. c.: „Hergegen übertrifft des Antichrists gottloses Wesen, Lästerung und Sodomiterei diese Mängel alle, wie ein großes Meer, von welchem wir durch Gottes Gnade erlöset sind.“

[5] Dennoch kam diese Schrift (Von Conciliis und Kirchen, Erl.[2] 25, 278) erst im Jahre 1539 zur Vollendung.

Schmalkalden. Nr. 2510. (28. Februar) 1537.[1]

Melanchthon an Luther.

Antwort auf 27. Februar.

Gedruckt: CR. III, 299, Nr. 1540, datirt (3. März), und den dort angef. Orten.

S. D. Toto pectore ago gratias Deo patri misericordiarum et Domino nostro Jesu Christo, pontifici nostro interpellanti pro nobis καὶ συμπαθοῦντι ταῖς ἀσθενείαις ἡμῶν[2], *quod morbi nimii periculum levare coepit. Gaudeo enim ex animo, cum tuo, tum reipublicae nomine, te reviviscere; et hanc laetitiam auget, quod juvat exemplum vidisse, quo manifeste testatus est Deus, se hanc nostram ecclesiam respicere. Hic omnium Principum et aliorum bonorum virorum vultus atque congressus fuerunt hilariores, postquam allatae sunt literae tuae spem vitae ostendentes. Agnoscunt tuo ministerio lucem evangelii rursus patefactam esse, seque id debere tibi intelligunt, simul etiam prospiciunt, quantum detrimentum acciperet ecclesia, si nobis eripereris. Ideo optant communibus votis, ut diu sis superstes; agunt Deo gratias, quod te velut e media morte revocavit in vitam. Ac spero gratam esse Deo hanc laetitiam et gratiarum actionem,* ὅτι ἐκ πολλῶν προσώπων τὸ εἰς ἡμᾶς χάρισμα διὰ πολλῶν εὐχαριστεῖται[3].

Precor Deum per Dominum nostrum Jesum Christum, ut te prorsus restituat ac sanet. Hic nondum finitae sunt deliberationes de responso dando Caesaris oratori ad ipsius disputationem, quam de priore responso durior em habuit.[4] *Itaque nondum etiam Pontificio nuntio responsum est.*[5] *Dux Vuirtebergensis laudat magnitudinem animi tui, quod ausus sis in tali morbo te committere itineri, et ex hoc antro evaseris. Ait, se tuum exemplum imitaturum esse, jam enim amplius octiduum aegrotat, et cras abire constituit. Christus faciat, ut brevi te videam incolumem et restitutum bonae valetudini. Fui in maximis doloribus, et hos augebat indignitas, quod nihil opis afferre tibi hoc loco poteramus. Excruciabant me etiam errata quaedam* ἰατρικά[6], *quibus animadverti*

morbum augeri. Itaque dici non potest, quantis doloribus conflictatus sim. Sollicitudine nondum prorsus liberatus sum. Sed si fuit δυσουρία *ex oppilatione, jam depulsum spero omne periculum, sin ex calculi mole, tamen levius fore spero, et habebis medicum Dei beneficio prudentem et fidum*[7]*, quem ut Deus adjuvet opto. Vale. Smalcaldiae 1537.*

[1] Wir können als Datum für dieſen Brief nicht mit CR. den 3. März annehmen, beſonders aus dem Grunde, weil die nach unſerem Briefe erſt noch abzugebende Antwort der Bundesverwandten an den kaiſerlichen Orator Held am 3. März ſchon ertheilt war, vgl. Note 4. Der Brief ſcheint uns an demſelben Tage geſchrieben zu ſein, wie der an Myconius, CR. Nr. 1533, deſſen Datum CR. freilich mit der Bezeichnung h. t. unbeſtimmt läßt, ihn aber doch zwiſchen den 24. Februar und 1. März ſtellt. Da Melanchthon hier ſchreibt: Bucerum tibi commendo, ſo legt ſich die Vermuthung nahe, daß Bucer, welcher am 28. Februar, als die Nachricht von der Beſſerung Luthers in Schmalkalden eingetroffen war, auf Wunſch des Kurfürſten Luther nachreiſte (vgl. Nr. 2509[1]), den Brief an Myconius ſowie unſern Brief mitgenommen habe. — Weiter ergibt ſich aus dem am 3. März an Jonas geſchriebenen Brief (CR. Nr. 1537), daß Melanchthon an dieſem Tage bereits Nachricht von dem in Gotha eingetretenen Rückfall der Krankheit hatte, wovon in unſerm Briefe ſich keine Spur zeigt, vielmehr gibt dieſer nur der Freude über Luthers Beſſerung Ausdruck.

[2] Hebr. 4, 15. — [3] 2. Cor. 1, 11.

[4] Die erſte Antwort auf Helds Werbung vom 15. Februar (vgl. Nr. 2503[7]) wurde am 24. gegeben (ob übrigens oben im Text nicht mit Cod. Mehn. zu leſen iſt duriore? Vgl. Mel. an Jonas 23. Februar CR. III, 271; Responsio adornata est durior, quam vellem.), worauf Held replicirte (die oben erwähnte disputatio, unbatirt) und wiederum die Bundesverwandten am Mittwoch nach Reminiscere (28. Februar) antworteten. Sämmtliche Aktenſtücke gedruckt in dem Warhafftigen Unterricht (vgl. Nr. 2503[7]).

[5] Es geſchah am 5. März. Text in CR. III, 314.

[6] Ueber die Fehler, welche der zuerſt zur Behandlung Luthers herangezogene landgräfliche Leibarzt Joh. Meckbach machte, vgl. Mel.'s Brief an Jonas, CR. Nr. 1537.

[7] nämlich der Erfurter Georg Sturz (vgl. Nr. 2506[3]; 2507[1]).

Nr. 2510a.

Hierher, auf 1. März 1537, würde einzuordnen ſein, was de Wette IV, 344 (Seckend. lb. III, p. 62 folgend) als einen Brief Luthers an Bucer und Wolfhard gibt. Da es aber in Wirk-

lichkeit gar kein Brief ist, sondern ein Stück der Relation über das mit diesen beiden in Gotha geführte Gespräch, kann es als Brief hier keine Stelle finden.

(Zwickau.) Nr. 2511. 15. März 1537.

Rath von Zwickau an Luther[1] ꝛc.

Original-Concept: [1. Zwickauer Copeybuch von Mauricii 1536—7]; — gedruckt: 2. Fabian, Plateanus, S. 26. C. (ohne die Schedula).

An die Gelehrten zu Wittembergk.

Unsere freundliche Dienste zuvorn. Achtbare, hochgelahrte, besunder günstige Herrn und Freunde! Es haben etliche Gebrechen und Irrungen zwischen den achtbarn, wirdigen und wohlgelahrten Magistris Leonhardum Bayer[2] und Petrum Plateanum[3], gegenwärtigen Zeigern, unsern Pastor und Schulmeister, der Schulordnung halben und Bestellung derselbigen zugetragen, dero wir, als dieser Sachen etzlicher maß unbericht, sie nicht haben entscheiden mugen. Derwegen wir für gut angesehen, sie beide zu E. A. gein Wittembergk abzufertigen, sich der Irrungen halber auf E. A. Verhore und Unterhandlung zu vergleichen, wie sie dann beide auf und zu E. A. dießfalls selbst geflohen. Dieweil wir dann je gerne wollten und [aufs] höchste begierigk seind, daß zwischen unsern Pastor und Schulmeister Frieden und Einigkeit stünde, damit die Jugend, so wir am meisten betrachten und zu Gemüthe fuhren, fürnehmlich mochte in gottseligem Leben und christlicher Unterweisung erzogen werden, darneben auch andere Künste fassen und lernen, ist unser fleißiges Bitten, E. A. wöllten sich hierinne unbeschwert finden, solche ihre Zwiespalte anhoren, zu Gemüthe führen und bewegen, und sie sodanne der Billigkeit weisen, auf daß sie sich auch einer Schulenordenung mit E. A. Rathe und Zuthuen vergleichen konnten, die uns, unsern Kindern und Jugend, auch gemeiner Stadt durch Vorleihung gottlicher Gnaden zu guetem Aufnehmen und Wohlfahrt gereichen und nutzen mochte. Wie wir dann zu E. A. der trostlichen Zuversicht stehen, die werden hierinne an ihrem Fleiß nicht erwinden lassen, und darneben unbeschwert sein, uns in Schriften anzuzeigen und zu berichten, weß wir uns hinfurt dießfalls halten sollten. Das seind wir, uber daß E. A. von Gott dem

Allmächtigen hoher Belohnung zu gewarten, neben billiger Vergleichung aufs willigſte zu verordenen erbötigk. Geben ꝛc. Dornſtags nach Laetare. Anno Domini 1537.

Der Rath zu Zwickau.

[Schedula]

Als auch, gunſtigen Herrn! furfället, daß unſerm Schulmeiſter etzliche Gehulfen in der Schulen, ſo ihren Abſchied genommen, mangeln werden, iſt unſer dienſtlich Bitt, E. A. wollten gedachten unſerm Schulmeiſter furderlich ſein, auf daß er wiederumb gottfurchtige geſchickte an dieſer Statt mochte bekommen. Das verdienen wir auch willig und gern. Datum uts.

Wir hätten auch dem ehrwirdigen, achtbarn und hochgelahrten Ern Doctori Martino Luther, unſerm gunſtigen Herrn und Sorderer, in dieſen Sachen ſchreiben laſſen, ſo wiſſen wir, daß ſein Ehrwirde etwas itziger Zeit mit Schwacheit, die Gott in Gnaden abwenden wölle, beladen. Derhalben wir ſeine Ehrwirde damit nicht bemuhen wollen ꝛc.

[1] Nach der Schlußcedula iſt der Brief allerdings nicht an Luther gerichtet; wir glaubten ihn dennoch hier aufnehmen zu ſollen, weil man jedenfalls bei Abfaſſung des Briefs Luther als Adreſſaten mit im Auge hatte, und nun erſt nachträglich Luther unter den Adreſſaten ausſchaltete.

[2] Früherer Streit des Zwickauer Pfarrers Beier über die Schule, vgl. Nr. 2418. Auch dieſer Streit wurde in Wittenberg beigelegt und eine neue Schulordnung zwiſchen Beier und Platner vereinbart; vgl. den Brief des Jonas und Melanchthon an den Rath vom 20. März, als Antwort auf unſeren Brief, bei Kawerau, Jonasbr. II, 360, Nr. 338a; daſelbſt auch S. 361 ff. die neue Schulordnung, welche von den Wittenbergern (außer Luther) und Beier und Platean unterzeichnet iſt.

[3] M. Pet. Platean, aus der Gegend von Lüttich ſtammend, 1525 auf Melanchthons Empfehlung Rektor in Joachimsthal bis 1531, ging dann nach Marburg, um Medicin zu ſtudiren, wo er auch 1533 Mag. art. wurde, 1535 auf Georg Agricola's (bis 1522 Rektor in Zwickau, ſpäter ſeit 1527 Stadtarzt in Joachimsthal, woher er Platean kannte, jetzt ſeit 1533 Stadtarzt zu Chemnitz) Empfehlung an Steph. Roth nach Zwickau als Rektor berufen. Unter ihm kam die Schule zu einer Blüthe wie nie vor- oder nachher. 1546 ging er als Pfarrer nach Aſchersleben, wo er im Januar 1551 ſtarb. Vgl. über ihn die Monographie Fabers, Zwickauer Gymnaſ.-Progr. 1878. Nachträge dazu bei O. Clemen, Beitr. zur Rfgſch. II, 130 ff.

(Wittenberg.)[1] Nr. 2512. 21. März 1537.

Luther an Spalatin in Altenburg.

Handschriftlich: [1. Cod. Jen. a. f. 354]; 2. Cod. Goth. 105. f. 669[a] (aus 1); — gedruckt: 3. Budd. 255; 4. de Wette V, 59. — Deutsch: Walch XXI, 1276.

Clarissimo et optimo viro, D. Georgio Spalatino, Ecclesiarum Misniae Archiepiscopo, fratri suo charissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Scribo tandem, mi Spalatine, tot jam dies feriatus sabbatismum calami; convalesco Dei gratia[a] paulatim, discoque comedere et bibere denuo, licet crura et genua et ossa labent et ferre corpus adhuc non satis firmiter possint. Plus est virium exhaustum, quam ipse credidissem, sed curabo me quiete et aliis fomentis, donec operante Dei virtute confirmer. Salutat te meus Ketha[2] reverenter, et poenitet, quod nihil doni attulerit filiabus tuis, sed curat ligare libellos, quos mittere decrevit pro memoriali. Interim rogat, ut gratum et memorem ejus animum spectes. Nam praedicat mirifice tuam istam humanissimam beneficentiam et benevolentissimam humanitatem. Bene in Christo vale et ora pro nobis. Feria 4. post Gertrudis 1537.

T. Martinus Luther.

[a] Dei gratia fehlt 3.

[1] Luther war am 14. März nach Wittenberg zurückgekehrt; am 24. März predigte er wieder, Buchwald, Ungedr. Predigten 1537—40, S. 13.

[2] Katharina war Luther bis Altenburg entgegengereist; zum Dank für die genossene Gastfreundschaft will sie Spalatins Töchtern nachträglich gebundene Schreibbücher (Notizbücher?) schicken (vgl. Lingke, Reisegesch. 245; Löbe, Luth. in Altenb., in Mitthl. des Gsch.-V. des Osterl. VII, 165; Thoma, Kath. v. Bora 125 f.).

Königsberg. Nr. 2513. (31. März 1537.)

Herzog Albrecht von Preußen an Luther.

Original-Concept: [1. Königsberg, Staats-Arch., Foliant 28, Copialbuch 1537, S. 56 f.]; — gedruckt: 2. Tschackert in Stud. u. Krit. 1889. S. 375; 3. Ztschr. f. Kgsch. XI, 286.

An Martynum [sic] Luther, den letzten Marcii.

Dieweil uns dieſe vergebene Poſt alſo furgefallen, haben wir euch mit unſeren Schriften zu beſuchen genädiger Meinung nicht unterlaſſen mogen, und wiewohl wir wiſſen, daß ihr mit anderen hochwichtigen Geſchäften ſonderlich dieſer Zeit, do ſich die Läuft allenthalben ſeltzam und geſchwinde anlaſſen, genugſam beladen, und euer[s] derhalben billig ſollten mit unſerem Schreiben verſchont haben, hat uns doch unſer genädigs und wohlmeine[n]ds Gemuth gegen euer Perſon dohin gedrungen, daß wir euch als unſerm beſondern Geliebten auf dießmal zu ſchreiben nit haben umbgehen können, hätten aber daſſelbig gern mit eigner Hand gethan, wo uns nit andere großmächtwichtige Händel, damit wir itziger Zeit behaft, davon abgehalten. Iſt derhalben unſer genädigs Sinnen und Begehren an euch, ihr wollet dieß unſer Schreiben in Gutem von uns aufnehmen und uns nit-Schreibens eigner Hand gutwillig entſchuldigt wiſſen, auch bisweilen neue Zeitungen, fürnehmlich vom Concilio und was auf itztgehaltenem Tag zu Schmalkaln verhandelt und ausgericht, mitzutheilen nicht unterlaſſen.

Wir uberſchicken[1] euch hiemit ein Lied, welchs der ehrwirdig, unſer Freund, Rath und lieber Getreuer, Herr Paulus Speratus[2], Biſchof zu Pomezan, vom Concilio, deßgleichen zwen Pſalmen, den 121., welchen wir[3], und den 39., welchen unſer Componiſte Hans Kugelmann[4] allhie gemacht und neben den anderen componirt, genädiglich begehrende, ihr wollet dieß alles euerem hohen von Gott verliehenem Verſtand und Geſchicklichkeit nach corrigiren, beſſern und mehren, und uns dergleichen auch bisweilen zuſchicken und mittheilen. Das ſeind wir mit allen Genaden hinwieder gegen euer Perſon abzunehmen erbutig. Datum Konigsſperg ut s[upra].

Commissio Principis propria.

Hieronimus.

* 2 setzt unnöthig [person] hinzu.

[1] Die überschickten Lieder und Compositionen sind verloren gegangen.

[2] Ueber Speratus als Liederdichter vgl. Tschackert, Sperat. S. 24 ff., und Budde in Zeitschr. f. prakt. Theol. 1892, 1 ff.

[3] Ueber Albrechts Musikliebhaberei vgl. die betr. Abh. Voigts in Lebeburs Archiv II, 69 ff.

[4] H. Kugelmann, aus Augsburg gebürtig, „oberster Trompeter" bei Albrecht, dann Kapellmeister, stand bei Hof den Edelleuten gleich und bezog ein Gehalt wie ein herzoglicher Rath; in Königsberg 1542 gestorben. Von ihm stammt das erste preußische geistliche Liederbuch, 1540 in Augsburg gedruckt, weil die Königsberger Druckerei Hans Weinreichs keine Notenpresse besaß; vgl. Tschackert, Urkb. I, 224 f.; II, Nr. 1278; Mendel, musik. Konvers.-Lex. s. v.; Fétis, Biogr. univ. des musiciens, s. v.; Eitner, Quellen-Lexikon s. v.

Wittenberg. Nr. 2514. 6. April 1537.

Luther und Bugenhagen[1] an Herzog Barnim XI. von Pommern.

* Gegen die Beschwerde des Herzogs, daß die Wittenberger den Superintendenten von Stettin, Paulus von Rhoda, in Schmalkalden zur Annahme der Superintendentur in Lüneburg bewogen hätten, vertheidigen sich diese mit dem Hinweis darauf, daß Rhoda, nicht dem Herzog, sondern nur der Stadt Stettin verpflichtet, vor seiner Absendung nach Schmalkalden aus Armuth und Noth der Stadt Stettin ordnungsmäßig aufgesagt habe. Infolge dessen hätten sie dem Rath von Lüneburg auf seine Bitte um Zusendung eines Superintendenten Rohda empfohlen und der Rath habe ihn angenommen. Wolle Stettin und der Herzog ihn behalten und seine Lage verbessern, und würde Rhoda dann willens sein zu bleiben, so wollten sie Fleiß anwenden, daß Lüneburg mit einem Andern versehen werde; auch möge der Herzog sich deßhalb an den Fürsten von Lüneburg wenden und ihn als Vermittler gebrauchen.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 175, Nr. 554 und den dort angef. Orten; außerdem 2. Bertram, Evangel. Lüneburg. 146.

[1] Er ist dem Stil nach Verfasser des Briefs.

[2] Z. 4. Ueber Paulus von Rhoda, 9. Februar 1520 Wittenberger Magister (Köstlin, Bacc. II, 17), vgl. Nr. 724[1]. Nach seiner Vertreibung aus Jüterbock verkündigte er eine Zeitlang das Evangelium in dem benachbarten kursächsischen Dorf Oehne, bis ihn Luther 1523 nach Stettin sandte. (Hefftter, Chronik von Jüterbock. 318.) Er trat die angenommene Stelle in Lüneburg zu Pfingsten des Jahres an, kehrte aber im folgenden Jahr nach Stettin zurück. Vgl. über ihn die Monographie von Franck in den Balt. Stud. XXII, 59.

[3] S. 176, Z. 17. gen Schmalkalden gesandt] Rhoda unterschrieb die Artikel, vgl. Erl.[2] 25, 205.

[4] Z. 26 ff. Lüneburg] vgl. Nr. 2315[2].
[5] S. 178, Z. 34. Fürſt zu Lüneburg] Herzog Ernſt.

(Wittenberg.) Nr. 2515. 12. April 1537.

Luther an Juſt. Jonas.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 239[b]; — gedruckt: 2. Schütze III, 43; 3. de Wette V, 63.

Archiepiscopo[1] Justo Jonae.

Gratiam et pacem in Domino. Fuit apud me Paulus a Rachwitz, quem Bitterfeldiae domo quadam, ut dicit, olim ecclesiastica, sed jam in tertium haeredem vendita, liberare vel privare, reddito pretio, decreveritis, rogans, ut pro eo intercederem, ne migrare aut mutare domum cogatur. Ego autem sciens vos omnia summa ἐπιεικείᾳ agere, tamen, ut homini satisfacerem, volui pro eo rogare, si qua possit ei domus ea permitti. Quare te oro, ut facias cum tuis coëpiscopis, quod fieri commode potest. Verecundius rogare cogit me, quod uxoris meae affinis et Nonnae[2] cujusdam maritus est, ne viderer nostra, et ea, quae nostrorum sunt, quaerere; nec tamen deesse volui talibus mihi nominibus commendato. Vale in Domino. 12. Aprilis 1537.

T. Martinus Luther.

[1] Mit dieſem Titel iſt Jonas als Viſitator bezeichnet. Er war jedoch, wie es ſcheint, nicht auf einer Viſitationsreiſe, ſondern in Wittenberg anweſend, vgl. ſeinen an Cordatus aus Wittenberg geſchriebenen Brief vom 17. April, CR. III, 348. Schon als Rektor der Univerſität in dieſem Jahr konnte er nicht gut abweſend ſein.

[2] Katharina von Kitſcher (nicht Witſcher, wie ſchon Spalat. und ebenſo die Nachſchrift im Cod. Helmst. hat: „Die Nonne iſt eine Witſcherin des Geſchlechts", deßgleichen Schütze und de Wette, auch Seidemann, Beitr. zur Rfgſch. I, 60; vgl. de W.-Seidem. VI, 519[2]) war am 28. April 1523 mit anderen fünf Nonnen aus dem Kloſter Sormitz (Sornzig) im Gebiet Herzog Georgs entflohen, vgl. Spal. ap. Menken II, 622; Geß, Akten und Briefe Herzog Georgs I, 539[3].

Torgau. Nr. 2516. 14. April 1537.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther und die übrigen Theologen und Juristen in Wittenberg.

Original-Concept: [1. Weimar, Ges.-Arch. H. p. 124—128. 56]; — gedruckt: 2. Burkhardt 277.

Unsern Grueß zuvor. Ehrwirdige und Hochgelahrten, Lieben, Andächtigen und Getreuer! Welcher Gestalt uf nächstgehaltenem Tage zu Schmalkalden unter anderm ein Artikel, betreffende Papst Pauli vermeint angesatzt Concilium, in dem ufgerichten und voreinigten Abeschied daselbst vorfaßt ist worden, davon senden wir euch, solchs doraus klärlich zu vornehmen, hiemit Abeschrift. Weil dann in demselben Artikel angehängt, daß mittler Zeit ein jeder Churfurst, Surst, Graf und Stadt seinen Theologen und Juristen sollen befehlen, die Sachen uf dieselben und andere dergleichen Punkt und Artikel furderlich zu bedenken und mit Fleiß zu erwägen, so ist demnach unser genädigs Begehren, ihr wollet beruhrte, auch andere dergleichen Punkt und Artikel furderlich mit Fleiß und nach aller Nothdurft zu bedenken und zu erwägen furnehmen, und was uf jeden Punkt und Artikel zu thun sein will, auch was man sich uf solich oder dergleichen Anlangen laut der Punkt und Artikel mit Antwurt soll haben zu vornehmen lassen. Das alles wollet in einen schriftlichen Rathschlag[1] und Vorzeichnuß bringen, und schierst ihr domit fertigk, uns alsdann zu unsern Handen uberschicken, uf daß wir im Fall, do es die Nothdurft erfordert und furfallen wurde, domit mochten vorfaßt sein, und euch in dem, angesehen was in dieser Sache[a], guetwilligk und unbeschwert erzeigen, wie unser genädigs Vertrauen zu euch stehet. Das wollen wir mit Gnaden und Guetem gegen euch erkennen. Datum zu Torgau, Sonnabend nach Quasimodogeniti anno 1537.

[a] zu ergänzen „gelegen".

[1] Ein solcher ist nicht bekannt.

Aalborg (in Jütland). Nr. 2517. 17. April 1537.

König Christian III. von Dänemark an Luther.

Handschriftlich: [1. Riga, Stadtbibl. Cod. 244. f. 91]; — gedruckt: 2. O. Waltz in der Ztschr. f. Kirchengesch. II, 301. — Regest bei Kolde, Anal. 304.

Dem Wirdigen, Hochgelehrten, unserm Besondern, Lieben, Martino Luthero, der heiligen gottlichen Schrift Doctori ꝛc.

Christian, von Gottes Gnaden erwählter König zu Denmarcken und Norwegen, Herzog zu Schleßwig, Holstein ꝛc.

Unsern gunstigen, gnädigen und guten Willen zuvorn. Hochgelehrter, Besonderer, Lieber! Nachdeme und dieweile wir nachmals unserm hiebevor geschehenen Ansuchen noch geneiget in unsern Reichen und Landen zu Erweiterung und Ausbreitung heiliges gottliches Namens und Worts, so viel uns Gott, den wir auch dorumb bitten, Gnade dazu verleihen wölle, christliche Kirche-Ordenung und was sonst dabei vonnöthen, auszurichten, und zu der Lehre hieneben gegenwärtigen unsern Diener und lieben Getreuen, Balthasar von Altengolsen an den Kurfursten zu Sachsen, in gleicher Gestalt an euch, mit Schriften gefertigt[1] und gebeten, daß Sein Liebe nunmeher, dieweil sich dieselbigen durch Versammlung ihrer Gelehrten und Geistlichen ungezweifelt einer christlichen Ordenung entschlossen, Doctorem Pomeranum, deß Sein Liebe dieser Zeit wohl entrathen konnten, an uns zu kommen vergonnen und also befordern helfen wollten, damit solch christlich Werk[a] einen Surtgang erreichen mochte. Demnach sein wir gnädiges Fleißes an euch, ihr wollet fur euch selbst mit allem Fleiß daran sein und befordern, damit gedachter Pomeranus sampt seinem Weibe und Kindern also ohne längern Verzuge forderlich und gewißlich unsern vorigen Ansuchen nach an uns kommen, allhier verharren und durch Hulfe des Allmächtigen solch gottliche Sachen in das Werk[a] bringen muge. Wiewohl wir wissen, sich auch wohl eigent, daß wir D. Pomeranum stattlicher fordern und uberfuhren[b] lassen sollten, so werden wir doch an vielen Ursachen dießmals am selbigen verhindert. Wir zweifeln aber nicht, ihr werdet hierinnen ansehen, daß

solche nicht allein unser, sondern Gottes Sachen sein, und also zu Sodderung desselbigen wiederumb soviel desto gutwilliger in Betrachtung unser Gelegenheit erzeigen. Darzu verlassen wir uns gänzlich.

Wir mugen euch daruber auch nicht bergen, daß wir vor wenig Tagen[a] unsere Gelehrte und Geistlichen zum Theil, so dem Wort Gotts zugethan, bei einander gehabt, der Meinung, zu einem Eingang und Sodderung der Sachen sich nach Gelegenheit unserer Reich, Land und Leute einer christlichen Ordnung zu entschließen, wie dann auch geschehen, in Schrift verfasset und uns zu besichtigen und zu bestätigen ubergeben worden ist. Unter andern haben unsere Prädicanten der deutschen Sprach unsrer Surstenthumbe bei solcher Versammlung vor gut angesehen, daß man das Sacrament den Leuten, bei welchen das Wort nicht geprediget und also noch schwach sein, unter Einer Gestalt und darneben das Evangelion predigen lassen sollt, so lange sie dadurch den Glauben fassen, darinnen zunehmen, und also dasselbige mit der Zeit unter beider Gestalt empfahen mochten ꝛc. Solchs haben die ander Prediger der deutschen Sprach nicht willigen noch zulassen wollen, sondern es solle bei einem jeden Prädicanten freistehen, der sollte wissen, wie er mit Uberreichung des Sacraments mit den Schwachen, so das Wort noch nicht gehoret oder angenommen, nach gottlicher Schrift handeln sollte, und also begehrt, den Artikel aus dem Buche zu löschen, aus Ursachen, daß er den Predigern eine Nachlässigkeit geben wurde, das Volk zu beider Gestalt zu ermahnen, auch daß man das Sacrament billig nicht anders, dann wie es eingesetzt wäre, brauchen sollte. Also thun wir euch dieselbige Ordenung hiemit ubersenden[b], und wiewohl wir wissen, daß ihr ohne das jeder Zeit mit schwerer Arbeit und Muhe beladen, so ist doch unser ganz gnädiges Begehren, ihr wollet euch von unsertwegen solcher Auflage und Muhe nicht befehlen[c] lassen und also solche Ordenung besichtigen und uns in Allem euern Rath, was darinnen zu lassen sein solle, mittheilen[d], wie wir uns deß und meher zu euch gnädiglich versehen, und beschuldens in Gnaden und in allem Guten gerne. Datum in unser Stadt Alburg am Dienstage nach Misericordias Domini im 37.

[a] Cod. werg. — [b] uberschreiben 2. uberschieren? — [c] ? Cod. bevelen.

[1] Der Brief an den Kurfürsten, worin er wiederholt (früher schon am Abend Bartholomäi, 24. August 1536, Brief bei J. J. Müller, Entdeckt. Staatscabinet IV, 319) um Zusendung Bugenhagens bittet, ist von gleichem Datum mit unserm Brief (gedr. Müller 333); die Antwort des Kurfürsten vom Mittwoch p. Exaudi, 16. Mai (ib. 337) und vom gleichen Datum das Rescript an Bugenhagen, worin ihm die Erlaubniß zur Reise nach Dänemark ertheilt wird (S. 344).

[2] am Dreikönigstag 1537 zu Odense auf der Insel Fünen.

[3] also nicht schon im März, wie Vogt, Bugenh. Brfw. S. 148 meint.

[4] Das Gutachten der Wittenberger über die Kirchenordnung ist nicht bekannt; daß sie dieselbe aber gebilligt haben, geht aus der Vorrede des Königs zur Kirchenordnung hervor (bei Cragius, Annal. Addit. V): Hanc [ordinationem] misimus ad rev. patrem D. M. Lutherum . . . Is cum aliis, qui Vitembergae sunt, theologis eam approbavit. Brachte Bugenhagen, welcher am 5. Juli in Kopenhagen ankam, dasselbe persönlich mit?

Braunschweig. Nr. 2518. 18. April 1537.

Urban Rhegius an Luther.

Handschriftlich: [1. Riga, Cod. 244. f. 163]; — gedruckt: 2. Haußleiter in Ztschr. f. Kgsch. XV, 419. — Inhaltsangabe und Fragment von Waltz in Ztschr. f. Kgsch. II, 303; Regest: Kolde, Anal. S. 453.

Integerrimo atque incomparabili viro D. Martino Luthero, theologo absolutissimo, domino et praeceptori suo in aeternum observando.

Observandissime praeceptor! Accepi ex literis D. Philippi[1] *te incolumem rediisse ad tuos, pro quo beneficio egi Deo gratias. Vehementer enim metuebam, ne calculus in te atrocius constaret; quod autem hodie paris calculos, medici nostri perlibenter audiunt, ut qui existiment huic malo nunc commodam viam esse patefactam, qua totum erumpat, ne tu porro tam acerbe cum hac peste luctari cogaris. Ego illius diei nondum sum oblitus, quo dicebas in lecto*[1]*, te verum esse Stephanum, qui lapideris*[a]*, et verba haec tua cor meum instar spiculi transierunt:* Ich hab schon erfahren[b], wo ich hin fahren soll[3]; *verum ego sciebam ex medici nostri judicio, virtutes tuas naturales*

esse etiam nunc vegetas, nec ullum esse periculum, nisi a retentione diuturna urinae; praeterea nihil dubitabam preces piorum pro te fusas a Christo exauditas esse.

Ego eques reversus sum Cellam atque ex Smalcalda mecum attuli gravissimam tussim, raucedinem ac tantum non febrim lentam. Ex gratia Christi convalui et nunc aliquot dies Brunsvici ago cum compatribus meis ac ecclesias in sana doctrina confirmo.

Clug[4] *spem dederat fore, ut in Dialogum meum Luc. ult. praefationem scriberes*[5]*, quo quid posset accidere optatius? si tibi per valetudinem ac negotia liceret. Sic enim studiosis ac piis omnibus gratissimus foret libellus, cum persuasum habeant, te nihil commendare, quod non insignem aliquam utilitatem bonis adfert. Compatres mei gratulantur tibi felicem reditum. Et in Saxonia illa remotiori ecclesiae et pii episcopi omnes Jesum precantur, ut te nobis quam diutissime conservet incolumem. Felicissime vale. Ex Brunsvico, 18. April. anno 37.*

Adolescens, qui tibi has reddidit, syndici Hannopherani Autoris Sanders frater[6] *est, cupit tuae Praestantiae commendari. Bonas enim literas Witebergae discit. Celerrime*[c]*.*

Urbanus Rhegius.

[a] lapide 1. — [b] gefaren Waltz. — [c] discit celerrime 2 und Waltz.

[1] fehlender Brief.

[2] Auf dem Krankenbette zu Schmalkalden sagte Luther u. a.: „St. Stephan wird gesteinigt durch die boshaften Juden von außen, und ich werde auch gesteiniget von meinem Böswicht, dem Calculo, an dem Inwendigen.“ (Graul bei Keil l. c. § 609.) Eine Beziehung auf einen der vom Kurfürsten berufenen Aerzte, Stephan Wild, wie Waltz 303[1] annimmt, kann ich darin nicht finden.

[3] Diese Worte sind uns sonst nicht überliefert.

[4] Der Wittenberger Buchdrucker Joseph Klug, welcher die sogleich erwähnte Schrift druckte.

[5] Dialogus von der trostreichen Predigt, die Christus Luc. 24 von Jerusalem bis gen Emmahus den zweien Jüngern aus Mose und allen Propheten gethan hat. — Rhegius schrieb ihn schon 1532 in Lüneburg, veröffentlichte ihn aber auf viele Bitten erst jetzt. Vgl. über diese Schrift Uhlhorn, Urb. Rheg. 331 f. 369[2]; Arch. f. Gsch. des Buchh. XVI, 168 (8. Dec. 1537). — Erst die auf Rhegius' Wunsch von Joh. Freder ver-

anſtaltete lateiniſche Ueberſetzung, welche 1542 nach Rhegius' Tode erſchien, begleitete Luther mit einer Vorrede, vgl. opp. v. a. VII, 557 (hier zweimal ſt. Ahlhorn: Uhlhorn zu leſen).

[6] Henrichus Sanderus Brunschwitzen., inſcribirt Winterſem. 1536/7 (Alb. 162). — Autor Sander aus Braunſchweig, mit Luther und Melanchthon perſönlich befreundet, war ſeit November 1533 Syndicus der Stadt Hannover und als ſolcher für die Einführung der Reformation daſelbſt tätig (vgl. Uhlhorn 267; Tſchackert in Ztſchr. f. Niederſächſ. Kgſch. IX, 1).

(Naumburg.) Nr. 2519. 18. April 1537.

Rath von Naumburg und Nik. Medler, Pfarrer daſelbſt, an die Viſitatoren zu Wittenberg (Luther, Jonas, Bugenhagen und Melanchthon).

Original-Concept: [1. Naumburg, Kopialb. 1537—9. f. 18]; — gedruckt: 2. Köſter in Ztſchr. f. Kgſch. XXII, 287.

An die Viſitatores zu Wittenbergk. Tit. et salutatio.

Großgünſtige Herrn! E. Ehrw. und Acht. tragen ohne Zweifel gonſtigk Wiſſen, welcher geſtalt wir an dieſelben umb ein Diacon, den wirdigen und achtbarn Magiſtrum Benedictum Schumann, geſchrieben[1] und gebeten, daß uns derſelbige zu ſolchem Ampt allhieher folgen mochte; auf welche eure gonſtige Sorderung er zu uns kommen, alſo daß wir ihne zu dem mal, do wir dreier Räth weis verſammelt geweſen und ſeine Predigten zuvorn zweimol gehort, zu ſolchem Ampt angenommen, doran wir dann auch unſer ganzen Gemein, der wirs hernoch vorgehalten, zu Gefallen gethan. Derhalben wir uns eures hierinne angewandten Fleiß und Sörderung von wegen unſer und unſer Gemein gar dienſtlichen nochmols bedanken[2]. Und iſt deßhalb an dieſelben Euer Ehrw. und Acht. unſer gehorter Urſach halb und unſers Pfarners, des hochgelahrten und acht. Herrn Nicolai Medlers, Doctors ꝛc., weiter ganz dienſtliche Bitt, ſie wollen obgedachten Herrn Magiſter zu ſolchem Beruf aber Vocation ihrer gebuhrlicher und gewohnlicher Weiſe noch, kraft ihres von Gott und der Obrickeit entpfangenen Befehls beſtätigen und ihme ſolche Ordenung zum Prieſterampt mittheilen[3]. Das wollen wir ꝛc. vordienen Datum Mittwochs nach Misericord. Domini 1537.

Der Rath und Pfarner zu Naumburgk.

[1] vgl. Nr. 2492. — [2] Neben dieſem brieflichen Dank ging auch noch eine Verehrung an Bier für die gehabte Mühe nach Wittenberg, mit einem beſonderen Begleitſchreiben an Jonas vom gleichen Datum mit unſerm Brief. Luther, Jonas, Hieron. Schurf und Melch. Kling erhielten je 1 Tonne, Kanzler Brück 2 Tonnen (Köſter 288). — [3] vgl. Nr. 2520[b].

Augsburg. Nr. 2520a. 19. April 1537.

Wolfg. Musculus[1] an Luther.

Handſchriftlich: [1. Riga, Cod. 244. f. 163]; — gedruckt: 2. Haußleiter in Ztſchr. f. Kgſch. XV, 420. — Fragment davon veröffentlicht von Waltz, Ztſchr. f. Kgſch. II, 304; Regeſt: Kolde, Anal. 453.

Praestantissimo Sacrae theologiae doctori D. Martino Luthero, praeceptori ac patri in Domino colendissimo.

Gratiam ac pacem per Jesum Christum, Dominum nostrum. Pater in ea quae veritatis est doctrina celeberrime! Quid apud nos contra pertinaciam pontificiorum et detestandas abominationes per magistratum nostrum sit actum[2], absque dubio P[raestantia] T[ua] in synodo Schmalcaldica a legatis nostris[3] probe intellexit. Domino sit gratia, post ejectum papatum ita sunt omnia in hac urbe tranquilla[4], ut incredibile fuisset, si quis eam tranquillitatem futuram ante praedixisset. Reliquum est, colende pater, quoniam in ecclesia Christi non satis est, quae mala sunt rejicere, sed simul evigilare, ut et quae ad aedificationem faciunt, instituantur, ut jam bonorum et prudentium virorum consilio quae desiderantur in Ecclesia nostra diligentur expendamus et ordinemus. Proinde per Dominum, communem servatorem, P. T. oro, ut petitioni Senatus nostri[5], quem videmus quae Domini sunt sedulo curare, paterno animo respondere et quae ecclesiasticum ordinem ac disciplinam concernunt[6], pro ratione nostrae Ecclesiae consulere digneris.

Valetudinem P. T. non sine moerore percepimus, quam Dominus ad gloriam verbi sui incolumem reddat et diu conservet. M. Forsterum primas post ejectum papatum

in majori templo conciones habere nostri voluerunt[7], *sed ea est vocis exilitate, ut tanto tamque difficili auditorio satisfacere nequeat, in quo etiam illi laborant, qui reliquos voce excellunt. Bene valeat P. T. D. Pomeranum, D. Casparum*[8], *D. Justum Jonam*[9] *et reliquos in Domino fratres ex animo salvos esse cupio. Augustae Vind. 1537. April. 19.*

P. T. deditissimus.
Wolfg. Musculus.

[1] vgl. Nr. 2271[9].

[2] Am 17. Januar verbot der Rath die Meſſe u. ſ. w., und rechtfertigte dieß in einer Schrift: Außſchreiben an die Rö-|miſch Kaiſerlich vnnd Künigkliche Maieſtaten, vn-|ſere Allergnedigſte Herren, Auch deſs hailigen Römi-|ſchen Reichs Churfürſten, Fürſten, Grauen, Herren, | Frey vnnd Reich Stett, Von Burgermaiſter vnnd | Ratgeben deſs hailigen Reichs Stat Augſpurg,| Abthuung der Päpſtiſchen Meſs, vnnd | anderer ergerlichen Ceremonien vnd | Mißbreuch belangende. — 4½ Bg. in 4°. (Ein Straßburger Nachdruck bei Wendel Rihel erſchien ſchon am 21. Februar.)

[3] Außer dem Prediger Bonif. Wolfhardt war Dr. Conrad Hel als Augsburger Geſandter in Schmalkalden.

[4] Um ſo heftiger entbrannte wenige Wochen darauf der Streit unter den evangeliſchen Predigern über die neu zu errichtende Kirchenordnung. Vgl. die ausführliche, ſeine eigene Perſon betreffende Darſtellung Forſters bei Germann, Forſter 187 ff.

[5] Schon in Schmalkalden ließ der Augsburger Rath durch Hel mit Melanchthon unterhandeln, daß dieſer nach Augsburg komme (vgl. auch CR. III, Nr. 1535). Als dieſe Verhandlungen erfolglos geblieben, richtete der Rath am 16. April einen Brief an Melanchthon, ſowie an den Kurfürſten, in welch letzterem er bittet, daß der Kurfürſt ſeinen „berumbten Lehrer der Schrift Herrn Philippſen Melanchthon ein Zeit aller gen Augſpurg gnädiglichſt vergunnen wollte, mit deſſen Hilf und Rath wir an der abgeſtellten ärgerlichen Ceremonien ſtatt nunmehr einhellig chriſtenlich Kirchengebräuch in unſer Stadt ufzurichten gedächten". (Germann l. c. 233.) Unſer Brief ſteht damit jedenfalls in Zuſammenhang. Ob Luther darauf geantwortet, iſt unbekannt; der Entſchuldigungsbrief Melanchthons an den Rath vom 1. Mai, daß er nicht kommen könne, angezeigt in CR. Supplem. Nr. 156, abgedruckt bei Germann 234 (mit dem falſchen Datum 8. Mai). Als Melanchthon nicht kam, berief man Bucer, der am 18. Mai nach Augsburg kam (Germann 193).

[6] concernere hier „betreffen", wie das franzöſ. concerner (Haußleiter l. c.). In dieſer Bedeutung erſt im ſpäteren Mittelalter vorkommend, vgl. Du Cange s. v.

[7] Davon erwähnt Forſter in ſeiner Erzählung der Begebenheit des Jahres 1537 bei Germann nichts. Ueber Forſters ſchwache Stimme vgl. Nr. 2308, Z. 150. Die erſte evangeliſche Predigt in der Domkirche hielt Musculus am 15. Juli (vgl. RE.[2] s. v. Musculus S. 383).

[8] Cruciger. — [9] Noch ehe der Brief nach Wittenberg kam, ſchrieb am 23. April Jonas an Musculus (Kawerau, Jonas-Br. Nr. 344).

(Wittenberg.) Nr. 2520b. (22. April 1537).[1]

Ordinationszeugniß für M. Bened. Schumann.[2]

Handſchriftlich: 1. Gotha, Cod. A. 127. f. 139; — gedruckt: 2. Stud. u. Krit. 1896. S. 156. (beide mit falſchem Datum, vgl. Note 1).

Versatus est in schola Ecclesiae nostrae Magister Benedictus Schumann Mersburgensis amplius sexennio[a 3] cum magna laude modestiae et diligentiae in studiis doctrinae christianae et aliarum honestarum disciplinarum. Saepe enim in publicis disputationibus pie et erudite de maximis rebus disserentem audivimus. Tandem apud nos etiam honestam virginem Annam Grauin de Schlakenwald[4], quae in gynaeceo fuerat apud Illustrissimam Dominam Elisabetam, viduam relictam a Joachimo Marchione Electore, et eam uxorem duxit ritu christiano, et cum ea honestissime vixit et ex ea liberos suscepit. Cum autem Ecclesia Naumburgensis eum vocasset ad munus docendi evangelii ac petivisset, ut ordinatione publica confirmaretur vocatio, nos explorata ejus eruditione comperimus eum summam doctrinae christianae recte intelligere et amplecti puram et catholicam evangelii sententiam, quam et Ecclesia nostra profitetur, et abhorrere ab omnibus fanaticis opinionibus damnatis judicio catholicae ecclesiae Christi. Pollicitus est etiam in sua functione diligentiam et in doctrina constantiam. Quare cum officium nostrum non debeat deesse vicinis ecclesiis, et Nicena synodus pie decreverit, ut a vicinis ecclesiis ordinatio petatur,

nos huic Magistro Benedicto publica ordinatione in ecclesia commendavimus ministerium docendi evangelii et sacramenta in Evangelio instituta administrandi juxta vocationem, ac precamur, ut spiritus sanctus gubernet ejus ministerium ad gloriam Dei et Domini nostri Jhesu Christi et ad salutem ecclesiae. Commendavimus autem hunc Magistrum Benedictum Ecclesiae Naumburgensi eamque rogamus, primum ut meminerit hunc cultum divinitus praecipue flagitari, ut omnes acerrimo studio curemus illustrari et ornari gloriam Christi ac evangelium late propagari et conservari, deinde evangelii doctores benigne complectatur. Id officium Deus tranquillitate publica et aliis multis praemiis compensabit. Datae . . . .[b]

[a] ist wohl decennio zu lesen. — [b] die XVIII. Decembris Anno 1539 1. 2.

[1] Daß dieses Zeugniß nicht am 18. December 1539 ausgestellt sein kann, wie 1. und 2. haben, ergibt sich schon daraus, daß der Rath von Naumburg am 18. April 1537 die Ordination Schumanns von den Wittenbergern erbat (Nr. 2519). Auch würde, wenn im Jahr 1539 geschehen, die Ordination im Ord.-B. verzeichnet stehen. Wie übrigens der Schreiber 1, in welchem wir aber nicht das „Concept", wie 2 meint, sondern eine Abschrift vor uns haben, zum Datum 18. December 1539 kam, ist nicht ersichtlich. Zum richtigen Datum gelangen wir, wenn wir TR. 1277 heranziehen, wo die Ordination Schumanns erzählt und als Datum für dieselbe ‚Anno 1540 den 22. Aprilis, am Sonntage Jubilate' angegeben wird. Dieses Datum ist nun freilich auch nicht richtig, aber nur hinsichtlich des Jahres, denn 1540 war Sonntag Jubilate am 18. April. Dagegen stimmt „den 22. Aprilis, am Sonntag Jubilate" für das Jahr 1537 und steht im Einklang mit Nr. 2519. — [2] vgl. Nr. 2492[2].

[3] Da Schumann bereits 1527 inscribirt wurde (Nr. 2492[2]), so ist sexennio unrichtig. — [4] in Böhmen.

Straßburg. Nr. 2521. 26. April 1537.

Wolfg. Capito an Luther.

Handschriftlich: 1. Zürich, Siml. Samml. T. 43; 2. Straßburg, Thes. Baum.; — gedruckt: S. Kolde, Anal. 304.

Reverendo Domino D. Martino Luthero, praeceptori et patri suo in Christo suspiciendo.

Gratiam et pacem. Reverende in Christo pater! Josephus inter Judaeos vir primarius[1] *et pro captu gentis bonus et inculpatae existimationis, quem ceu patronum ceteri suspiciunt atque verentur, apud nos queritur, ad se illinc scriptum esse, malo facinore quorundam nebulonum, de quibus, ut meruerant, publice supplicium sumptum esse feratur, Illustriss. Principem Electorem ita offensum, ut omnes Judaeos a suis ditionibus exactos nolit per eas amplius vel iter facere, idque caverit edicto*[2]*, quo severissime animadvertendum proposuerit in eum, qui forte illuc iter faciens deprehensus fuerit. Etsi nobis verisimile non videatur, tantam indignationem adversus calamitosos concepisse clementissimum Principem, oranti tamen negare non potuimus has ad tuam Paternitatem. Quibus nihil aliud petimus, quam ut ipse aut hominem audias aut ejus libellum supplicem percurras*[3]*; deinde, quod officii nostri fuerit, qui summae mititatis exemplum Christum habemus, id pro eis apud Illustrissimum Principem agendum suscipias, quo sentiat paratos nos ad benefaciendum etiam inimicis, nedum alienis. Miseret nos sane ejus gentis tam excaecatae omnibus tot jam saeculis, in qua prophetias de excaecatione ejus completas esse quotidie cernimus, qui nobis vel hoc nomine reverentius habentur, dum non in Christum contumelias dicant, quod a benedicta stipe originem ducentes, olim cives promissionum et testamentorum, nunc autem ex vera olea exsecti rami nobis oleastris insertis*[4]*. Hocque magis digni sunt misericordia, quo minus vident in finem Mosi. Quo factum, ut nos in his regionibus te praeeuntem in evangelico stadio sequentes nihil in eos inclementius designari permisimus, quatenus nostra autoritate id cavere potuimus. R. P. T. boni consulat, quod melioribus occupatam his quoque naeniis obtundimus, etsi putamus ab officio nostro non alienum, ut afflictis opem feramus, et ea sumus fiducia de tua erga nos benevolentia, ut facile quidvis hujus generis audeamus.*

Scribemus fusissime per nuntium certiorem aut pe-

Augustanos, quantas remoras in causa concordiae Satan injiciat, et quam a nostris laboretur[5]. *Commendo me et Ecclesias nostras precibus tuis, mi pater ac praeceptor in Domino. Bucerus se tibi commendat, cujus jussu et haec scripsi; hodie enim abiens ad Basilienses id mihi inter alia serio mandavit. Dominus te nobis atque ecclesiae servet felicissime. Argentor. 26. Aprilis anni 1537.*

Wolfg. Capito.

[1] Joseph Ben Gerson Lorchans, gewöhnlich Josel (Joselmann) Rosheim genannt, einer im 14. Jahrh. aus Lorchans in der Franche Comté vertriebenen jüdischen Familie entstammend, war um 1478 zu Rosheim im Elsaß geboren. 1510 (nach Andern 1503) ernannte ihn Kaiser Maximilian I. in Straßburg zum Parnos (Befehlshaber, oberster Rabbi) der Judenschaft im Unterelsaß, worin ihn Karl V. bestätigte. Als solcher gelangte er zu großem Ansehen bei der ganzen Judenschaft, als deren Fürsprecher er an den verschiedensten Orten auftrat. Er starb im März oder April 1554. Vgl. über ihn und zu unserm Brief: Elie Scheid in der Revue des études juives (Paris). T. XIII. (1886) p. 62 (vgl. auch T. II, 271; V, 93); Breßlau in der Ztschr. f. Gsch. der Juden in Deutschl., Bd. V. (1892), S. 312 ff.; und die Monographie Feilchenfelds, Rabbi Josel v. Rosheim. Straßb. 1898. — Auch der Rath von Straßburg stellte am 5. Mai Josel ein Befürwortungsschreiben an den Kurfürsten zu, worin gleichfalls der vorzüglichen persönlichen Eigenschaften desselben gedacht wird.

[2] Im August 1536 erging ein gedrucktes Edikt des Kurfürsten, wonach die Juden im Kurfürstenthum nicht geduldet, noch ihnen darin zu hantiren verstattet sei, noch denselben Schutz und Geleit gegeben werden solle. Ob wirklich ein von einem Juden verübtes Verbrechen die Veranlassung dazu gegeben, wird sich bei der Menge der in jener Zeit gegen die Juden aufgetauchten Beschuldigungen nicht mehr feststellen lassen. Vgl. Burkhardt in Stud. u. Krit. 1897, S. 593. 595. 574.

[3] Luther scheint es abgelehnt zu haben, Joselmann zu empfangen; er beschränkte sich wohl darauf, ihm den Brief vom 11. Juni (s. Nr. 2527) zu schreiben.

[4] vgl. Röm. 11, 17.

[5] Was Capito hier ganz im Allgemeinen andeutet, bezieht sich auf die Schwierigkeiten, welche sich bei den Schweizern bezüglich des Zutritts zur Wittenberger Concordie erhoben. Schrieb doch in jenen Tagen der Constanzer Zwick an die Geistlichen in Zürich (Kolde, Anal. 301): Sicut in gravissimis persecutionibus graviter orandum est ad Dominum pro pace ecclesiae, ita nunc quoque omnes vires extendendae sunt . . . ad invo-

candum nomen Christi altissimum contra pacem ecclesiae, nam vereor Satanam angeli personatum agentem, tali ratione meditari, ut magna ignominia nostra pariter et ecclesiae perditione visuri et sensuri simus exitum.

Wittenberg. Nr. 2522. 5. Mai 1537.[1]

Vorhalt des Kanzlers Brück an Luther und Bugenhagen[2] in Anwesenheit des Kurfürsten.

Handschriftlich: [1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. N. fol. 103. 40. (mit der Aufschrift: „Fürhaltung, so Doctori Martino und Doctori Pomerano durch Doctor Brucken in Beisein und Gegenwärtigkeit unsers gnädigsten Herrn des Churfürsten zu Sachsen ꝛc. zu Wittenbergk beschehen, Sonnabend nach Cantate anno Domini XV^{c} XXXVII.", darunter von neuerer Hand: „Der Zweiung halben, so sich zwischen gedachten beiden Theologen an einem, und dann dem Philippo und Dr. Creuziger andern Theils, über etzlichen Artikeln der Religion, wider die Augspurgische Confession, welche Philipp in vielen Punkten geändert haben solle, enthalten; Item belangend der Juristen Zweiung wegen der Priester Ehe, und dergleichen irrigen Sachen mehr, daraus der Universität Spaltung und Untergang zu besorgen, welchem zuvorkommen Er Dr. Luther neben Pomerano ihr vertraulich Bedenken anzeigen sollen".]; — gedruckt: 2. Cyprianus, E. S., Histor. der Augsb. Confess., Gotha 1730. S. 139; 3. CR. III, 365. — Theilweise in Hist. des Sacramentstr. S. 315, und danach bei Walch XVII, 2627.

Der Handel sollte Doctori Martino und Pomerano also anzuzeigen sein: Sie wüßten, und sunderlich Doctor Martinus, welcher Gestalt Euer[3] Churf. Gnaden sich oft hätten lassen vernehmen, daß an Ew. Chf. G. gelangete, daß sich allhie der Lehr halben etwas Zweiung und Spaltung zutrügen.

Und sonderlich so hätten sich Ew. Churf. Gnaden gegen ihme, Doctori Martino, als E. Chf. G. bei ihme in seiner Schwachheit zu Schmalkalden gewest, lassen vernehmen[4]: so ihn der allmächtige Gott von dieser Welt forderte, daß alsdann gemeldte Zweiungen allererst wollten getrieben, und von seiner Lehre, darauf er, auch Pomeranus, festiglich verharret, auf andere Meinungen würde wollen im Lesen und Schreiben gewichen werden. Und wäre außerhalb Wittenbergk auch frembden Orten, wie an Ew. Chf. Gn. gelangete, und

Chf. Gn. neulich ſelbſt befunden hätten, eine gemeine Sage, daß Magiſter Philipp, und nach ihm Doctor Creutzinger, denen viel Magiſtri, auch Schüler darin anhiengen, auch in Collation und ſunſt darvon redten und reden dürften, in etzlichen Artikeln einer andern Meinung, und mit ihme Doctori Martino und Pomerano nicht einig wären[5].

Als des Artikels halben, die Rechtfertigung belangend, daß wir allein durch den Glauben gerecht würden für Gott, do Creutzinger für einem Jahr[6] uf Anleitung Magiſter Philipps öffentlich ſollt geleſen haben, daß die Werk auch darzu gehörten, denn sunt[a] causa sine qua non.

Item, daß die Leute wohl ſicher und ohne Beſchwerung der Gewiſſen möchten das Sacrament in Einer Geſtalt empfahen, die unter den Tyrannen wohneten, welche es in beder Geſtalt zu geben und zu nehmen nit geſtatten wollten[7], do doch viel Leute ſich lieber von ihren Gütern hätten verjagen laſſen.

Item, ſo ſollen ſie auch des freien Willens halben[8] etwas einer andern Meinung ſein, wiewohl Ew. Chf. G. noch nit eigentlich wüßten noch vermerkt hätten, worauf dieſelbe Zweiung ſtünde.

So ſollt ſich auch M. Philipp angemaßt haben[b], Ew. Churf. Gn. und der andern Fürſten und Stände Confeſſion, vor Kaiſ. Maj. zu Augspurg beſchehen, in etzlichen Punkten zu ändern[9], mildern und anderweit drucken zu laſſen, ohne Ew. Churf. Gn. und der Andern Vorwiſſen und Bewilligung, deß er ſich, Ew. Churf. Gn. Erachtens, je billig ſollt enthalten haben, nachdem die Confeſſion Ew. Chf. G. und der andern Stände fürnehmlich iſt; davon Ew. Chf. G. und den andern ihren mitverwandten Ständen auferlegt würde, daß ſie ihrer Lehre nit gewiß, auch unbeſtändig wären; daran ſich dann auch das Volk ärgert[10].

Zu deme vermerkten Ew. Chf. G., daß die Juriſten zum Theil der Prieſter Ehe in ihren Lectionen, auch ſunſt öffentlich beredten, davon den Leuten Urſach gegeben würde, wann die beweibten Prieſter verſtürben, daß ihre Freund ihre Erbſchaft fordern thäten, und wollten ihre Kinder nicht Erben ſein laſſen. Nun wollten aber Ew. Churf. Gn. durch ein Landsordenung[11] vormittelſt gottlicher Hülf demſelben Maß finden, wiewohl E. Chf. G. weiter vermerkten, als wollt man für-

geben, daß auch ein solch Ordenung kräftiglich nicht gemacht, noch aufgericht könnt werden.

Es sollten auch etzliche sich ärgern und Beschwerung haben, sich auch deß öffentlich vornehmen[c] lassen, von Priestern, die von den päpstischen Bischofen nit geweihet, das Sacrament zu empfahen, und zufürderst von den Priestern, die das ander oder dritte Weib genommen, ob die gleich von den päpstischen Bischofen geweihet worden sein.

Darzu sollen etzliche allhie in der Universität päpstliche gebotene Fastentage und Feiertage halten und in ihrem Hause wollen gehalten haben, Andern nicht zu geringem Nachdenken, auch zu Aergerniß.

Es soll sich auch zugetragen haben, das eins oder zwier Frembde, und sonderlich Barfüßer-Mönche hieher gegen Wittembergk kommen, die habe man, und, dafür es Ew. Chf. G. achten müßte, zu sonderlicher Verachtung Ew. Chf. G. Confession, ungewöhnlicher Weise zur Herberge genommen, die sichs auch darnach an andern Orten zu Bekräftigung ihrer und andern Gotteslästerung gerühmbt haben.

Nun wäre Ew. Chf. Gn. gnädigs und gänzliches Begehren an Doct. Martinum und Pomeranum, daß sie E. Chf. G. gründlich wollten berichten und nichts daran vorhalten, wie es jetzt obberührter Zweiung halben in der Lehre mit dem Philippo und Creutzinger und andern ihren Anhängern stehe, ob sie in einigem Artikel, den Doctor Martinus bis anher gelehret, gezweiet sein oder nicht, und in welchem, auch worauf die Zweiung allenthalben stehet und haftet[d]. Dann wäre einige Zweiung vorhanden, wie zufürderst auswärtig gesagt und geredt wirdet, so können Ew. Chf. G. wohl gedenken, und müssen sich deß gewißlich befahren, so insunderheit Doctor Martinus oder E. Chf. G. das Haupt legten, daß alsdann solche Zweiung in dem, auch anderm mehr, gewaltig wird wollen getrieben und fürgenommen werden.

So wären E. Chf. G. ältister Sohn[12], als der Anwärter der Chur zu Sachsen, noch ein Kind, und Ew. Chf. G. Bruder[13] auch noch jung. So sähen[e] leider E. Chf. G., was sie nunmehr vor geschickter Leute in allen Ständen in ihren Landen hätten, und daß, so es nit zuvor vorkommen würde, wenig Wehrens oder Widerhaltens darnach sein würde.

So hafteten die Juriſten, wie vorberührt, zum Theil und die[f] die fürnehmſten, geringer Sachen halben auch auf Zweiung, gäben Andern Urſachen zu dergleichen Nachdenken.

Und wiewohl vielleicht von ihnen, Doctor Martinus und Pommer, daſſelbe alſo ſtillſchweigende bishero geduldet wäre worden, daß vielleicht eine und vielleicht aber eine Perſon mit ſolchen Sanctaſeien verhaft wären, ſo beſorgeten[g] gleichwohl E. Chf. G., daß es die Schüler merkten und faßten, und darnach ſich unterſtünden, ſolches auch für Recht zu vertheidigen wider E. Chf. G. und der Andern bekannte Lehre. Und ſolche Zweiung, die auch itzt in dem bei Wenigen haftet, ſo ſie die Länge[h] geduldet und gelitten ſollten werden, (würden)[i] hernach auch wollen uberhand nehmen.

Daß nun E. Chf. G. ſolches in E. Chf. G. Univerſität allhie bei E. Chf. G., auch Doctoris Martini Leben wiſſentlich ſollten gedulden und einwurzeln laſſen und zu künftigen fernern Spaltungen und Aergerniſſen Raum geben, das wäre E. Chf. G. ihrer Gewiſſen halben beſchwerlich. Dann wiewohl E. Chf. G. die Univerſität nun gnädiglich geſtiftet und fundirt[14], und derſelben mit Gnade geneigt wären, die auch Magiſter Philipſen itzt nit am wenigſten der Studenten halben in großem Aufnehmen ſtehet: ſo wollten doch E. Chf. G. den beiden nit bergen, wüßten es ihnen auch von gnädigem Herzen nit zu verhalten, eher E. Chf. G. dieſelben Spaltungen, do der, noch einige vorhanden, dulden und leiden wollten, gedächten ſie es dahin zu ſtellen, ob gleich ein geringere Univerſität oder auch zuletzt hie gar keine ſein oder bleiben ſollte, das doch E. Chf. G. nit gerne wollten.

Hierumb wäre Ew. Chf. G. gnädigs und gänzlichs Begehren an Doctor Martinum und Pomeranum, ſie wollten E. Chf. G. gründlich und eigentlich berichten, wie es obgemeldter Zweiung und Sachen halb dieſer Zeit gelegen wäre, ob ſie ſich allenthalben mit einander vorglichen hätten oder nit. Und im Fall, daß noch einige Zweiung obberührter Artikel und Stuck halben vorhanden wäre, daß ſie Ew. Chf. G. ihren getreuen Rath wollten anzeigen, wie mit E. Chf. G. Zuthun[k] oder ohne das die Sachen zu gänzlicher Einikeit und Vergleichung zu bringen. Und im Fall, daß die entſtehen wollte, daß ſein[l] Chf. Gnaden ſich alſo derwegen möchten vornehmen laſſen, doraus

Philippus und sein Anhang möchten vormerken, daß Ew. Chf. G. solch und dergleichen Zweiung in der Lehre, das ärgerlich, nicht leiden oder dulden wollten. Dann hätte Ew. Chf. G. Vetter, Herzog Jörge, zu Handhabung der Unwahrheit sein Universität zu Leypzig des größern [m] Theils zergehen lassen, so müßten es Ew. Chf. G. nach dem Willen Gottes dohin setzen, ob zu Erhaltung der Wahrheit sich E. Chf. G. der Universität halben dergleichen zutragen sollt. 135

Und insonderheit begehrten E. Chf. G., daß sie Beide diese E. Chf. G. vertraute und nothwendige Anzeige bei sich in geheim halten und niemands hiervon ichtwas noch zur Zeit anzeigen. 140

[a] st. denn sunt: tanquam 2. — [b] halben (!) 3. — [c] † zu 2. 3. — [d] der ganze Absatz „Nun wäre" ꝛc. fehlt 2, bei 1 ist er mit Linien, aber von anderer Tinte durchstrichen, wodurch 2 zu der Meinung kam, er gelte nicht. — [e] seghen 1. 2. — [f] „die" fehlt 3. — [g] sorgten 3. — [h] so die länger 3. — [i] „(würden)" fehlt 1. 2. — [k] Zuthun 1. 2; zu thun 3. — [l] ? zu lesen: Er.? — [m] großen 3.

[1] Köstlin, Luth. in den früheren Ausgaben (z. B. [2] II, 675 ad 460[1]) beanstandet dieses Datum als zu frühe und setzt das Stück in den September des Jahres. Der Bearbeiter der neuesten, fünften Auflage, Kawerau, nimmt II, 676 ad 448[2] diese Beanstandung zurück, da das Datum 5. Mai „archivalisch so sicher überliefert sei". Außerdem aber war die Ansetzung Köstlins in den September deßhalb verfehlt, weil der am 16. Mai vom Kurfürsten beurlaubte Bugenhagen damals schon längst in Kopenhagen war.

[2] Eine Antwort der Beiden oder Luthers allein auf diesen Vorhalt ist nicht bekannt, was schon Seckend. III, 165 bedauert: Optarim, ut reperire potuissem, quae Lutherus responderit. Vielleicht wurde die Antwort, weil die ganze Sache zur Zeit noch als eine vertrauliche behandelt werden sollte (s. den Schluß), nur mündlich gegeben; doch kann sie kaum anders als beschwichtigend gelautet haben. (Köstlin-Kawerau [5] II, 448.)

[3] So, statt „Seine", wohl deßhalb, weil der Kurfürst dabei anwesend war.

[4] Bei einem Besuche des Kurfürsten bei dem kranken Luther äußerte jener: „Ich besorge mich, lieber Herr Doctor, wenn Euch Gott hinwegnähme, er würde sein liebes Wort auch mit hinwegnehmen" (Graul bei Keil § 607).

[5] Der Cordatus'sche Streit, welcher während der Vorbereitung zum Schmalkaldener Convent geruht hatte, war wieder aufgelebt (vgl. Köstlin [5] II, 446). Am 17. April hatte sich Cordatus klagend an den Kanzler Brück gewandt (CR. III, 353), dadurch war die Sache wohl an den Kurfürsten gekommen.

[6] vgl. Nr. 2459[1].

[7] Gegen wen Melanchthon dieſe Anſicht, die er ja freilich hatte (vgl. die Worte soleam respondere im Brief CR. III, 410), geäußert und auf welche Weiſe ſie dem Kurfürſten hinterbracht worden waren, läßt ſich nicht mit Sicherheit angeben. Iſt auch hier an Cordatus zu denken? Am 14. April ſchrieb er an Melanchthon (CR. III, 341): saepe audivi, te (ſo ſtatt et zu leſen) loqui de Lutheranis, . . . de una specie sacramenti Lutheranos perturbare, quod tanta pertinacia eam negarent, welche Aeußerung er aber früher für Scherz genommen.

[8] Bezieht ſich wohl auf die Umarbeitung, welche dieſer Abſchnitt in der Neubearbeitung der loci von 1535 erfahren hatte. Auch dieſe Anklage, ſowie die folgende, wird auf Cordatus zurückzuführen ſein (vgl. auch Nr. 2481[5]).

[9] In den Ausgaben der Auguſtana ſeit 1531 hatte Melanchthon in dem Beſtreben, die deutlichſte Form zu finden, durch die am ſicherſten jedem Mißverſtändniß vorgebeugt würde, mehrfach am Ausdruck geändert, ohne aber dadurch an dem Sinn zu rühren (vgl. Schmidt, Mel. 372 f.). Erſt die 1540er Ausg. wurde ſachlich eine variata.

[10] Bezieht ſich auf die Irrung, in welcher Luther mit ſeinen juriſtiſchen Kollegen Hieron. Schurf und Melch. Kling lebte, die am kanoniſchen Recht feſthielten, ſofern nicht in einzelnen Punkten eine Unverträglichkeit mit dem Bibelworte nachgewieſen werde. Die zweite Ehe der Geiſtlichen verwarfen ſie auf Grund von 1. Tim. 3, 2. Vgl. Weiteres Köſtl.-Kaw. II, 469.

[11] Ob eine ſolche erſchienen, iſt mir nicht bekannt.

[12] Johann Wilhelm, geb. 11. März 1530. — [13] Johann Ernſt, geb. am 10. Mai 1521.

[14] Septima die Maji (1536) Illustr. Princeps . . . Joannes Fridericus... publice promulgavit hujus academiae fundationem, qui quod existimabat ad officium boni principis pertinere curam conservandi et propagandi doctrinam vitae utilem, qua et christiana religio, et leges, et alia vitae commoda continentur, donavit huic academiae certos reditus etc. (Alb. 159.)

(Wittenberg.) Nr. 2523. 21. Mai 1537.

Luther an Conr. Cordatus in Niemeck.

Gedruckt: 1. Schütze II, 227 (aus Aurifabers ungedruckter Sammlung; ich habe den Brief in Cod. Helmst. 108 nicht gefunden. Schütze ſetzt den Brief fälſchlich ins Jahr 1531); 2. de Wette V, 65. — Deutſch: Walch XXI, 1455 (ohne Angabe ſeiner Quelle). — Wir geben den Text nach 2.

Gratiam et pacem in Christo. Valde mihi placeret tua vocatio, mi Cordate, in patriam meam Islebiam[1],

esses enim ibi antagonista praesens contra Wicelium [2], quem odio sancto et justo odisti: si modo prius eo concederes spectatum omnia, tum, si tibi placeret, absque poenitudine angulum Nimicensem relinquere posses. Fieret, quod Deus ordinavit, et ego libenter viderem. Aër forte tibi et salubrior illic spiraret, quam palustris iste, cum tot ignibus [3] dies et noctes purgetur.

Ego[a] gratias ago Deo, quod valetudo tua [4] redit. Sed quaeso, tuam suspicionem [5] nescio quot morbos cogitantem compescas. Nosti proverbium: Imaginatio facit casum.[b] Ideo[c] in divertendis, non recipiendis cogitationibus studere debes. Ita enim et ego facere cogor. Adversarius enim noster Diabolus circuit nos[6], non solum ut animam devoret, sed etiam corpus nostrum fatiget cogitationibus animae, si forte occidere ipsum posset, cum sciat, corporis valetudinem magna ex parte pendere ex animi cogitationibus, ut dicitur: Guter Muth, halber Leib [7]; et ‘spiritus tristis exsiccat ossa, laetus animus aetatem floridam facit’.[8] Haec doceo te, cum interim me ipsum non doceam, sicut Paulus Rom. Judaeos pingit.[9] Bene in Domino vale. Altera Pentecostes 1537.

Martinus Luther.

[a] Ideo 1. — [b] 1 hat dieſen Satz nach purgetur, wohin er nicht paßt. — [c] et 1.

[1] Cordatus wurde vor 10. Juli (vgl. CR. III, 305) an Agricola's Stelle nach Eisleben berufen, blieb aber, wenn er überhaupt dorthin ging, nicht lange da, ſondern kehrte nach Niemeck zurück, wo wir ihn im Frühjahr 1540 finden, ſowie den ganzen Herbſt 1540 in regem Verkehr mit Luther und ſeinen Tiſchgenoſſen. (Luther ſagt in ſeiner Tiſchrede im Mai/Juni 1540, Kroker Nr. 172: ego prospexi illi [scil. Wicelio] cum parochia Nimicensi, ubi nunc Cordatus est.) Im November 1540 nahm er dann einen Ruf nach Stendal an, wo er 1546 ſtarb. Nach Drews, Diſp. Luth. 248 und 328 war er im December 1537 in Wittenberg (ob aus Eisleben zum Beſuch, oder nach Niemeck ſchon zurückgekehrt?).

[2] Cord. war in Niemeck Wicels Nachfolger geweſen, welcher jetzt in Eisleben, von der katholiſch gebliebenen Linie der Grafen von Mansfeld angeſtellt war.

[3] von den Schmelzöfen des Bergwerks.

[4] Cord. hatte, jedenfalls infolge der Aufregung durch seinen Streit, apoplektische Anfälle gehabt (vgl. CR. III, 351).
[5] gegen Melanchthon und Creuciger. — [6] 1. Petr. 5, 8.
[7] bei Luther öfter: Erl. 35, 249 (dort erklärt); 64, 105. (Thiele, Sprchw. Luth. S. 135). — [8] Spr. Sal. 17, 22.
[9] Röm. 2, 21.

Nr. 2523a.

Der unter dem 21. Mai (Pfingstmontag) 1537 als an eine Ungenannte in Erl. 55, 179, Nr. 555 gegebene Brief ist identisch mit dem an Elisabeth Agricola vom 10. Juni (Pfingstmontag) 1527, Nr. 1172 (Erl. 53, 403, Nr. 200). Als Brief vom Jahre 1537 befindet er sich schon Wittenb. XII, 168.

(Wittenberg.) Nr. 2524. 29. Mai 1537.

Luther an den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen.

Auf Bitten der Verwandten des zu ewigem Gefängniß verurtheilten Wolf Schelreuter legt Luther eine Fürbitte um Milderung der Strafe ein. — In der Nachschrift gleicherweise eine Fürbitte für den Schösser von Belzig um Ermäßigung einer Geldstrafe.

Original: 1. Weimar. Ges.-Arch. Reg. N. 108; die Nachschrift auf einem besonderen Zettel in Reg. Ll. p. 172 (vgl. Burkh. S. 278 und 280); — gedruckt: 2. Erl. 55, 180, Nr. 556, und den angef. O.; die Nachschrift Nr. 557, S. 181, Z. 31 — S. 182, Z. 21 in [ ]. — In der Nachschrift lies S. 181, Z. 33. wie groß ich sonst; S. 182, Z. 14. st. Hühnlein: Summalin (= kleine Summe); Z. 20. st. damit: da unter.

[1] S. 180, Z. 12. Herzog Johann Ernst] des Kurfürsten Bruder.
[2] Z. 23. Bedenken] Hier hat Luther in der Zerstreung etwas ausgelassen (de Wette).
[3] Nach Burkhardt hat der Zettel ganz andere Schriftzüge Luthers, als der Brief Erl. Nr. 537, und lag vielleicht zufällig bei diesem Brief, als ihn der Herausgeber der Leipz. Supplemente sah. Gehört er überhaupt ins Jahr 1537, so will ihn Burkh. am liebsten unserm Brief beifügen.
[4] Zu der in der Nachschrift behandelten Sache verweist Burkh. auf den Brief vom 28. Oktober 1536 (Nr. 2462).
[5] S. 182, Z. 2. Peltitz] = Belzig.

(Wittenberg.) Nr. 2525. 3. Juni 1537.

Luther an Dorethea Jörger.

Original (?): [1. Oedenburg in Ungarn, Stadtarchiv]; — gedruckt: 2. Sillem im Progr. der öffentl. evang. Schulanstalten zu Oberschützen. 1860. 1861. S. 14; 3. Burkhardt 278 (ohne die Adresse).

Der edlen tugendreichen Frauen Dorothea Jörgerin, Witwe zu Kappenz, meiner gunstigen guten Freundin.

Gnad und Fried in Christo. Edle, tugendreiche Frau! Weil er Andreas[1] itzt von[a] Euch erfordert, sich dienstlich zu erzeigen vorhat, bitt ich, wollet ihn in[b] Gunsten befolhen haben. Er ist ja, wie Ihr wisset, ein[c] frommer Mensch, und er sorget, daß er mehr ein Fahr da möcht[d] sein und Euch mit sich inne die Fahr ziehen; doch werdet Ihr wohl wissen, ihm zu rathen, wo Noth fürfallen wurde. Ich hab ihm meines Verstandes Rath mitgetheilet, wo es sein kann, daß er so sich halte. Christus, unser lieber Herr, sei mit Euch und segne Euch sampt den Euren allen in seinem[e] heiligen Beruf, Amen. M. Stiefel hat mich gebeten, wenn ich Schrift zu Euch hätte, daß ich Euch sollt von seinetwegen fast sehr grußen und sein Pater noster wundschen. Er stehet, Gott Lob! wohl. Sonntag nach Trinit. 1537.

Martinus Luther Dr.

[a] wohl so, st. um zu lesen. — [b] ym 2. 3. — [c] wisse eint 3. — [d] mecht 2. 3. — [e] im [sic!] seinen 2. 3.

[1] vgl. Nr. 2129[2].

(Wittenberg.) Nr. 2526. 4. Juni 1537.

Luther an Friedrich Myconius in Gotha.

Handschriftlich: 1. Gotha, Cod. A. 1048 f. 15; 2. Wolfenbüttel, Helmst. 108 f. 240; — gedruckt: 3. Schütze III, 44; 4. de Wette V, 67.

Venerabili in Christo viro, Domino Friderico Myconio, Episcopo Gothensis Ecclesiae fideli et sincero, suo in Domino fratri.[a]

Gratiam et pacem in Christo. Hunc hominem miserum tibi commendo, mi Friderice, ut causam ejus agas apud Comitem Johannem a Gleichen[1] vel Rebdenses[b],[2] meoque nomine roges, ut ei istos 10 florenos ex gratia remittant[c], si possibile est, sicut ex literis intelliges. Res est parvi momenti, et (ut mihi videtur) facile potest obtineri, si urseris tu. Mitto tibi disputationem meam[3], quia nos hic creatores denuo sumus Doctorum, aliquando te quoque et Justum[4] doctoraturi[d]; horum reminiscaris, cum venerit hora, quid praedixerim tibi. Meus Ketha te reverenter salutat cum tua costa, et ora pro me. Quarta Junii 1537.

Tuus Martinus Luther[e].

[a] Adreſſe nur bei 1. — [b] Remdensem 2—4. — [c] remittat 2—4. — [d] † ut 1. — [e] † D. 2—4.

[1] Graf Johann von Gleichen hatte mit ſeinen Brüdern 1527 die Reformation in ſeinem Lande eingeführt (vgl. Krügelſtein, Nachr. von der Stadt Ohrdruf 1846. S. 288).

[2] Remda, jetzt Städtchen in Sachſen-Weimar, nw. von Rudolſtadt.

[3] meam nennt Luther dieſe Diſputation, weil er der Verfaſſer der Theſen de operibus legis et gratiae (opp. v. arg. IV, 394) war, mit welchen am 1. Juni Peter Palladius, Danus, und Tilomann N., Licentiatus Lovaniensis, promovirten. In dieſen Theſen weiſt Luther in Rückſicht auf den Cordatus'ſchen Streit, ohne jedoch den Ausdruck causa sine qua non zu gebrauchen, der auch in der Diſputation ſelbſt nicht vorkam, die Anſchauung, daß Werke zur Seligkeit irgend nothwendig ſeien, ſcharf als papiſtiſch zurück. (Vgl. Drews, S. 110 ff.) Ueber die Diſputation ſelbſt vgl. den Brief Creutigers an V. Dietrich vom 10. Juli, CR. III, 385.

[4] Menius in Eiſenach.

Wittenberg. Nr. 2527. 11. Juni 1537.

Luther an den Juden Joſel[2] (Rosheim).

Lehnt es ab, ſich um Schutz für die Juden bei dem Kurfürſten zu verwenden, und gibt dem Bittſteller den Unglauben ſeines Volkes an den gekommenen Meſſias zu beherzigen.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Aug. 11. 10. f. 173[b] (datirt Montag nach Barnabä); — gedruckt: 2. Erl. 55, 186,

Nr. 561 (datirt Montag nach Barbarä, was nach de Wette's Vorgang falſch mit 5. November, ſtatt 10. December gelöſt iſt) und den dort angef. Orten; ferner: 3. Etl. Troſtſchr. Jen. 1554. Bl. 106. (datirt Mont. n. Barn.); 4. Kroker, Luth. Tiſchr. 1903. Nr. 777 (nach einer auf Hieron. Weller zurückgehenden Handſchrift; dat. Mont. nach Barn.; vgl. zur Sache auch Nr. 776).

Die wichtigſten Varianten von 1—4 ſind: S. 186, Z. 4. ſt. handeln: bitten 1; Z. 6. Judenheit 1; — S. 187, Z. 8. aus eurem väterlichen Stamme 1. 3; Z. 18. feind an einander 3; „einander" fehlt 1. 4; Z. 23. Heiden † und 4; Z. 27. „ihr" fehlt 1; Z. 28. ſt. ja: doch 4; Z. 29. „doch" fehlt 1. 4; Z. 30. daß euch Gott einmal aus dem Elende, das nun über 1500 [funfzehen hundert und funfzig, 1. sic! jedenfalls nach der Zeit gerechnet, in welcher die Abſchrift gemacht iſt] Jahre gewährt hat, helfen [geholfen hat 1.] 1. 4; Z. 33. ſt. Vetter: Vater 1. 3; Z. 34. „Heiden" fehlt 1. 4; Z. 38. „mehr" fehlt 1; Z. 39. „alle" fehlt 1; — S. 188, Z. 4. „und allewege gethan" fehlt 1; Z. 6. „ja . . . Propheten" fehlt 1. 4; Z. 8. „ſo gar" fehlt 1; Z. 9. ſt. währen: werden 4; Z. 15. ſt. wenn: wo 1. 4; Z. 17. ſt. auch: euch 1. 4; Z. 21. deutet und drehet 1; Z. 24. zu einer Vermahnung 4; Z. 27. „nicht" fehlt 1. 3. 4; Z. 30. „Hiemit . . . Datum" fehlt 1; Z. 31. Barnabä 1. 3. 4.

[1] Am Tage Barnabä, nicht Barbarä, alſo im Juni, nicht im December iſt dieſer Brief geſchrieben, wie ſich ſchon aus dem Briefe Capito's vom 26. April (Nr. 2521), deſſen Ueberbringer jedenfalls Joſel war, folgern läßt. — Montag nach Barnabä iſt nicht der 18. Juni (ſo de W.-Seidem. VI, 515[1]), denn das „nach" iſt, wie ſchon öfter, ohne Bedeutung, wenn ſich der Wochentag mit dem Heiligentag deckt.

[2] In den Drucken wird er Jeſel genannt (woraus die Wolfenb. Hdſchr. gar „Geſell" macht); Luther ſelbſt hat, da ihm im Briefe Capito's der Name Josephus vorlag, wohl kaum Jeſel geſchrieben.

[3] Wir wiſſen nicht, ob es Joſel nach der Ablehnung Luthers gelungen iſt, bei dem Kurfürſten vorgelaſſen zu werden; ſicher aber erzielte er damals keinen Erfolg. In ſeinen Memoiren erzählt er: „Und ich konnte die Schrift nicht wiederbringen, bis er [der Kurfürſt] nach der Stadt Frankfurt kam". Er kann damit meinen, daß er dem Kurfürſten das Empfehlungsſchreiben des Straßburger Raths (vgl. Nr. 2521[1]) ſchon einmal übergeben habe, und daß es ihm nicht gelungen ſei, es ihm noch ein zweites mal vorzulegen, als bis er mit ihm in Frankfurt (auf dem Frankfurter Tag, Februar 1539) zuſammentraf, worauf der Kurfürſt milder geſinnt wurde (Feilchenfeld l. c.), indem er wenigſtens wieder einen bedingten Durchzug der Juden durch ſein Land gewährte. Aber am 6. Mai 1543 wurde das Verbot vom Auguſt 1536 (vgl. Nr. 2521[2]) durch ein neues Mar

bat wiederholt (vgl. Burkhardt in Stud. u. Krit. 1897, 595). — Als im Jahre 1542 die Schrift Luthers „Vom Schem Hamphoras“ erschienen war, wandte sich Joselmann am 11. Juli 1543 um Schutz der Juden an den Rath von Straßburg und kündigte seine Absicht an, eine Widerlegung dieser Schrift aus der Bibel und dem Talmud schreiben zu wollen. Der Rath aber war der Meinung, es sei besser, Stillschweigen zu bewahren und die Verleumdungen der Vergessenheit anheimfallen zu lassen, welchem Wink Joselmann sich fügte (vgl. Scheid l. c. 83).

[4] S. 186, Z. 5. meine Schrift] die 1523 erschienene, „Daß Jesus Christus ein geborener Jude sei“ (Erl. 29, 45).

[5] S. 187, Z. 8. ein Buchlein schreiben] Luther kam nicht dazu. de Wette verweist auf den im folgenden Jahr geschriebenen „Brief wider die Sabbather“ (Erl. 31, 416). Aber dieser war eine durch den Grafen Wolf von Schlick veranlaßte Gelegenheitsschrift, die mit der hier kundgegebenen Absicht nicht zusammenhängt, wenngleich der hier ausgesprochene Gedanke in ihr verarbeitet ist.

[6] Z. 33. Vetter] richtig, nicht „Vater“ wie 1. hat, vgl. Erl. 29, 47; 32, 370.

[7] S. 188, Z. 19. Daniel] 9, 24 ff.

(Prettin.)[1] Nr. 2528. 28. Juni 1537.

Severin Schultze[2], Pfarrer zu Prettin, an Luther.[3]

Original: [1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. Bl. p. 172]; — gedruckt: 2. Burkhardt 278.

Ehrwirdiger, achtbar, hochgelahrter, großgonstiger Herr und Patron! Es haben sich E. E., wie ich verhoff, noch zu erinnern, daß ich E. E. etwan furm Jahre zu Wittenberg in Beiwesen Er Heinrichen Baumgarts, Churf. G. Gartners, meines Abschiedes halben von Lichtenberg bittlich angelanget habe, daß man mir armen Mann, der ich mich in die sechzehn Jahr lang in den beiden Häusern, als zu Lichtenberg und zur Eichen[4], deßgleichen uf dem Curs in die neun Jahr nicht ahne sondere große Muhe habe gebrauchen lassen, nicht mehr dann XX. fl. zu einer ganzen Abfertigung gegeben hat, dafur ich dem Herrn Präceptor[5] eine Verschreibung hab thun mussen, so doch die Andern hundert Gulden zur Abfertigung bekommen. Darzu haben sie einen gulden Kopf oder Credenz mit einem einhornen Fuß, so der alt Präceptor Goßwinus[6] der ganzen Sammlung zu einem Testament beschieden, deß-

gleichen VIII silberne Schalen, so auch den Brudern des Convents zuständig, vorkauft, den guldenen Kopf, wie ich bericht, umb IIc fl. gegeben, dieselben IIc Gulden und was sie aus den Schalen erkauft, deßgleichen etzliche silberne Becher und Löffel alles unter sich getheilet und mir armen Mann gar nichts darvon gegeben, ungeacht daß ich je so wohl als ihr einer von dem ubersten Abt zu Vienna[7] und dem alten Präceptor Goßwino, derer Briefe und Sigill ich noch bei mir habe, von beruhrtem Klostergut mein Lebenlang versorget und erhalten zu werden belehnet und eingenommen bin; so wird man auch mit Wahrheit dieser meiner geringen ungleichen Abfertigung keine andere Ursach furwenden konnen, dann daß ich mich nach Gottes gnädigem Willen am allerersten unter ihnen zum heiligen Evangelio gewandt und meiner Nothdurft nach in den Ehestand begeben habe, wiewohl ich sollichs nicht ahne Vorwissen und Rathfragung des Herr Präceptors gethan, der mich deßmals an die Hochgelahrten gen Wittenberg, dieselben in dieser Sachen umb Rath zu fragen, gewiesen, daruf ichs dann im Namen Gottes gewagt und ehelich worden. Bitte derwegen E. E. als meinen großgonstigen Herrn und lieben Vater in Christo Jesu, wo es E. E. ahne Nachtheil bei unserm gn. H. dem Churfürsten zu thun moglich, und auch bei unserm Herr Gott also recht sein sollte, E. E. wöllten mich armen Mann gegen hochgedachten unserm gnädigsten Herrn mit einer Schrift vorbitten, Seine churf. G. wöllten mir, meinem armen Weibe und kleinen Kindern, der' ich, Gott Lob! sechs habe, zwei Knaben[8] und vier Maidlein, denselben zu gut aus Genaden helfen und vorschaffen, daß ich ahne Hinderung meiner Vorschreibung, so ich dem Herrn Präceptor der 20 fl. halben habe thun mussen, auch so viel als der andern Lichtenbergischen Bruder einer zur Abfertigung bekommen, und also meinen Kindern, als den Knaben zur Schulen, und den Maidlein, wellicher zwei ziemlich schreiben und lesen konnen, nu etwas anders lehren zu lassen helfen mocht, und etwan ein Häuslin vor dieselben, darin sie sich nach meinem Tode erhalten mochten, bekräftigen konnte, sintmal ich nicht so viel bisher uf der Pfarre allhie zu Prettin habe erubern mogen, daß ich eigen Häuslin erkauft, ja hab wohl in die IIc Gulden zugesatzt; Gotte befohlen. E. E. wölltin sich hierin so viel moglich gut-

willig erzeigen, will ich umb dieſelbe mit meinem Gebet zu Gott und armen Vormogen ganz willig vordienen. Datum Dornſtag nach Johannis Baptistae Anno 1537.

E. E. W.

Severinus Schultze, Pfarrer zu Prettyn.

[1] vgl. Nr. 776[1]. — [2] vgl. Nr. 776[1]; 2430[4]. Die Angaben, welche Dietmann, churſ. Prſtrſch. über ihn macht, IV, 493, daß er bis 1546 Pfarrer in Prettin, und IV, 773, daß er von 1540—1560 Pfarrer in Belgern war, widerſprechen ſich nicht nur, ſondern ſind beidemal falſch. Er war bis Ende 1543 in Prettin (vgl. Brief vom 22. Oktober 1543), ſein Nachfolger daſelbſt wurde der am 23. Februar 1544 ordinirte Valentin Kühne. (Ordin.-Buch I, Nr. 570.)

[3] Luther ſchrieb in der Angelegenheit ſofort am 29. Juni an den Kurfürſten und legte Schultze's Brief bei, woher es auch kommt, daß das Original ſich im Geſ.-Arch. zu Weimar befindet. Weiter ſchrieb er auch an den Präceptor zu Lichtenberg, Wolfg. Reißenbuſch, am 25. November und an den Vicekanzler Burkhard am 23. December.

[4] In Lichtenberg und zur Eiche waren Antonierklöſter, vgl. Nr. 352[8]; 1190[2]. — „Curs" weiß ich nicht ſicher zu erklären. Cursus kann den Dienſt des Horenſingens bezeichnen; aber vielleicht auch das Terminiren für den Orden.

[5] Reißenbuſch. — [6] Goswin von Orſoy [aus O., einer Stadt in Geldern] war der Vorgänger Reißenbuſchs, den der Cardinal Raymund (Peraudi) von Gurk 1502 zum erſten Kanzler der Univerſität Wittenberg ernannte (vgl. Alb. 1).

[7] Der Abt zu St. Anton in Vienne war der jeweilige Großmeiſter der Antonierherren.

[8] Der am 18. Juli 1559 inſcribirte Christiernus Schultes, filius D. Severini Schultes, Pastoris Belgerani (Alb. 366), war wohl damals noch nicht geboren.

(Wittenberg.) Nr. 2529. 29. Juni 1537.

Luther an Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen.

Befürwortung des mitüberſandten Bittgeſuchs Schulze's (Nr. 2528).

Gedruckt: Erl. 55, 181, Nr. 557 und den dort angef. Orten.

[1] Z. 16. Reißebuſch] vgl. Nr. 903[2].
[2] Z. 21. ein hundert oder ſechs] = ungefähr 600.
[3] Z. 31 bis Schluß. Ueber dieſen Abſchnitt vgl. Nr. 2524.

(Wittenberg.) Nr. 2530. 5. Juli 1537.

Luther an Bugenhagen in Kopenhagen.

Handſchriftlich: [1. Königsberg, Staatsarch.]; — gedruckt: 2. Vogt, Bugenhagens Brfw. S. 150.

G. et p. Magistro Joanni Saxen[1] Holstenio mundavi, ut omnia ad te scriberet nova, quae ex Norimberga his diebus accepi, optime Pomerane, in quibus mirificum exemplum viduae Nurmbergensis videbis[2]. His addo, quod hic rumor potens ac prope verus ortus est, Hallensem carnificem extinctum esse. Tantus est equitum et cursorum per villas et oppida impetus et festinatio, alius istuc, alius illuc etc. Sed occultantur omnia, nisi quod Episcopum ipsum ad mortem aegrotari certo et constanter omnes dicunt, quod alii interpretantur ipsam mortem. Papam etiam ferunt mortuum esse[3].

Tragoediam, quae hic revelatur a Magistro Paulo[4] gestam, idem scribit tibi meo jussu M. Joannes. Ego paene disrumpor ira in eum et eos, qui hoc opprobrium[a] Ecclesiae nostrae leve[b] cupiunt videri. Sed ero Deo volente Lutherus in hac causa[5]. Ego coepi rursum concionari et legere, etiam heri quarta feria tuo loco concionatus sum, et sum satis vegetis viribus, si per Satanam diu liceret, qui me aliquoties proterere tentat et caput fatigat. Christus vivit et nos Christi sumus in nominativo et genitivo[6]; ita placuit patri misericordiae per ipsum donare nobis regnum. Ser[enissimum] Dominum Regem reverenter salutabis, et omnes bonos viros, et scitote nos diligenter pro vobis omnibus et causa vestra orare. Dominus tecum. Quinta Julii 1537.

Tuus Martinus Luther.

[a] opprobrum 2. — [b] So hat eine Abſchrift Voigts in Königsberg, was wohl richtiger iſt als lene bei 2.

[1] vgl. Nr. 2466[7].

[2] Jedoch ſchrieb nicht Saxo dieſe Nürnberger Neuigkeit an Bugenhagen, ſondern Melanchthon, vgl. deſſen Brief vom 6. Juli bei Vogt S. 154. Eine Nürnberger Wittwe hatte teſtamen-

tarisch dem Kirchenärar 500 Goldgulden und jedem einzelnen Geistlichen des Nürnberger Gebiets 20 Goldgulden vermacht; jeder ihrer beiden Schwestern, welche noch Nonnen waren, vermachte sie 10, im Fall sie aber aus dem Kloster austreten würden, jeder 1000 Goldgulden. Mel. fügt bei: Hanc historiam eo adscripsi, ut recens exemplum liberalitatis erga ecclesias commemorare istic [in Kopenhagen] possis.

[3] Das Gerücht vom Tode des Papstes erwähnt auch Melanchthon, l. c., dagegen das von der Krankheit des Cardinals Albrecht nicht.

[4] Paulus Heintz, vgl. Nr. 1393[1]. Zur Tragoedia selbst vgl. schon Nr. 583[1]; sie beschreibt Saxo in seinem Brief an Bugenhagen vom 5. Juli, Vogt S. 151; vgl. auch Kroker Nr. 307.

[5] vgl. den Brief an den Kurfürsten vom 26. Juli. — [6] vgl. Nr. 2187[4].

(Wittenberg.) **Nr. 2531.** 9. Juli 1537.

Luther an Joh. Schreiner[1], Pfarrer in Grimma.

Luther äußert sich unwillig über die Edelleute, welche unbillige Anforderungen an die Pfarrer machen.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 182, Nr. 558 u. den dort angef. Orten; außerdem: 2. Etl. Trostschr. 1554. Bl. 94[b]; — handschriftlich: 3. Wolfenbüttel, Aug. 11. 10. f. 142[b] (sine dato); 4. Gotha, Cod. A. 398. f. 123; 5. daselbst Cod. A. 402. f. 214[b]; 6. Nürnberg, Germ. Mus. Ms. 20996. (Die Varianten von 5 und 6 verzeichnet Loesche, Analect. Nr. 626); 7. Gotha, v. Schönberg. Archiv I[a] I[c] Vol. I. Von wichtigen Varianten verzeichnen wir: S. 182, Z. 5. „wo es ... thun will" fehlt 3. 6; — S. 183, Z. 3. st. wollten: hätten 2. 3. 7. Jen.; Z. 4. st. einem: seinem 3. 5. 6; Z. 7. „und bezahlen theuer gnug" fehlt Schütze; Z. 8. „eitel" fehlt 3. 6; eitel lebendige Heiligen, die Wunder thun 2. Jen.; Z. 12. sollt er billig einem Edelmann ... auch genugsam sein. Schütze; Z. 16. Adel † kaum 2. 3. 4. 7. Jen., Schütze; st. Adel: Canzlei 5; Z. 17. st. Füllsteinen: vollen Säuen 6 (vollen saugen 3); Z. 20. in euer Kirche, Sch.; Z. 21. st. ohne das: deß 2. 3. Jen.; über das, Sch.; „uberschütt" fehlt Sch.; Z. 24. „oder wo man will" fehlt 3.

[1] vgl. Nr. 2366[2]; er hieß auch Kalpfleisch, vgl. über ihn weiter Samml. verm. Nachr. zur sächs. Gesch. II, 327. 348; Unsch. Nachr. 1758. S. 451; Förstemann, Urk.-B. S. 107.

[2] Z. 183, Z. 18. Laßt diesen Brief ꝛc.] vgl. Nr. 2317 die Schlußbemerkung (Erl. 55, 109).

(Wittenberg.) Nr. 2532. 9. Juli 1537.

Luther an Wolfg. Capito in Straßburg.

Antwort auf 13. Juni und 20. Juli 1536.

Original: [1. Straßburg, Arch. des Kirchenconvents]; — handschriftlich: 2. Wolfenbüttel, Helmst. 85 f. 1; 3. Hamburg, Ms. 11. 4°. 523; 4. daselbst, Ms. 35. 4°. 35; — gedruckt: 5. Wolf, Consp. supellect. epist. p. 52; 6. Strobel-Ranner 261; 7. de Wette V, 70 (aus 1.). — Deutsch: Walch XXI, 1278. — Wir geben den Text nach 7.

Clarissimo viro, Domino Hulfgango[a] Capitoni, Theol. Doctori, servo[b] in Ecclesia Argentinensi fidelissimo, suo in Christo fratri charissimo[c].

G. et P. in Christo. Per istos Gallos, mihi a te commendatos, mi Capito, volui rescribere; forte, quae viderunt et audierunt, ipsi narabunt. De tomis meorum librorum disponendis ego frigidior sum et segnior, eo quod Saturnina fame percitus magis cuperem eos omnes devoratos.[d1] Nullum enim agnosco meum justum[e] librum, nisi forte de Servo arbitrio et Catechismum. Mandavi tamen negotium D. Caspari Crucigero, si quid faciendum est.

Praesagiebat mihi cito animus meus, vos sudaturos esse multum in hac causa[2]; sed orabam simul, ne Christus noster sineret vos frustra laborare. Satanam Augustanum[3] etiam alii[4] mihi satis pinxerunt, sed expectemus eum, qui coepit opus suum: is suo tempore veniens veniet, nec tardabit[5], ideo non desperemus. Nam de te et Bucero sum persuasus, quod sincere et candide agatis; nec solum hoc, sed gaudeo quoque, de vobis idem sentire omnes, qui ad me scribunt vel coram loquuntur, vestri memores.

Pro annulo aureo[6] gratias tibi agit mea Catharina, quam vix unquam magis indignatam vidi, quam ubi sensit, eum vel furto sublatum, vel sua negligentia (quod nec mihi verisimile est, licet usque ingerenti) amissum, quod persuaseram ei, hoc donum esse felix omen et augurium ei missum, tanquam nunc certum esset, vestram Ecclesiam cum nostra

suaviter concordare; id mire dolet mulieri. Haec scribo, ut scias, nobis[f] cor nostrum esse perfectum et sincerum in spe concordiae. Christus perficiat rem ipsam, Amen. Sed hoc[g] addo: nihil ultra mittas uxori, ne duplices tristitiam, quia[h] Christus est satis utrinque nobis.

Saluta omnes vestros nostrosque diligenter, et jube eos de nobis cogitare optime, sicut et nos de vobis. Dominus Jesus sit sigillum hujus voluntatis, cui gloria cum Patre et Spiritu S. in aeternum, Amen. 9. Julii 1537.

Tuus Martinus Luther.

[a] Wolfgango 2. — [b] † Christi 2. — [c] fidelissimo etc. fehlt 2. — [d] devorare 5. 6. — [e] istum 2. — [f] nobis fehlt 5. 6. — [g] haec 5. 6. — [h] etenim 5. 6.

[1] vgl. dazu die Aeußerung Luthers schon 1533 in der Vorrede zum „Catalogus oder Register aller Bücher und Schriften Luthers", Erl. 63, 328. — Capito hatte im Briefe vom 13. Juni 1536 den Wiederabdruck der Postille angeregt, und dafür auch schon einen Straßburger Drucker, Wendelin Rihel, gewonnen, der sich nachher selbst an Luthers Tischgenossen Neobolus brieflich wandte wegen einer Ausgabe sämmtlicher Schriften Luthers (vgl. Nr. 2404[6]). — Auf fortgesetztes Andringen ließ es Luther dann doch geschehen, daß in Wittenberg durch Creuciger und Rörer seine gesammelten Werke gedruckt würden, wovon der erste Band der deutschen Schriften 1539, dann nach längerer Pause der erste Band der lateinischen 1545 erschien. Vgl. Köstlin[2] II, 439 ([5] II, 429).

[2] nämlich in der Concordienverhandlung.

[3] der zwinglianische Prediger Mich. Kellner in Augsburg.

[4] hauptsächlich wohl Forster in Augsburg. — [5] vgl. Hab. 2, 3.

[6] vgl. Nr. 2404[8].

(Wittenberg.) Nr. 2533. 17. Juli 1537.

Luther an Just. Menius in Eisenach.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Gud. 214. f. 51; — gedruckt: 2. Schütze III, 45 (mit falsch gelöstem Datum: 8. Juli); 3. de Wette V, 71.

Ornatissimo viro, D. Justo Menio, Thuringiae Visitatori et Ecclesiae Isenacensis pastori fideli et sincero, suo in Domino fratri charissimo[a].

G. et pacem in Christo. Visitatores estis tu et Fridericus Myconius, mi Juste, vobisque credita est dioecesis Ecclesiarum in Thuringia. Quare a vobis pendet testimonium uniuscujusque Pastoris et Ecclesiae; frustra enim a me id petitur, qui istarum rerum prorsus sum ignarus. Quare ad te remitto Dn. Casparum Glatium[1] Orlamundensem Pastorem, qui nescio quibus causis apud Principem delatus periclitatur de parochia. Tristis et gemens me rogavit, si nihil aliud, tamen curarem, ut audiretur tantum. Id ego tui esse officii respondi et Friderici. Ideo te oro, ut justitiae causam juves, et pro tuo officio, quale habes, de eo[b], et quantum testimonium potes, apud Principem proferas. Sicut enim nolim, eum injuste damnari, ita velim ejus fiduciam experiri, quid obtinere possit. Scis habere nos Principem, qui sciens et prudens verba sibi dari non feret. Ego sane parochiam ei non invideo, neque cupio dimoveri, praesertim cum polliceatur se pensurum etiam stipendium pro theologiae discipulo.[2] Summa, quae sint aliae causae eum gravantes, ignoro. Tu scies omnia et poteris cum Friderico in hac re consulere. Vale in Domino. Fer. 3. post Margarethae, 1537.

Tuus Martinus Luther.

[a] et Ecclesiae etc. fehlt 2. 3. — [b] ea 2. 3.

[1] Ueber Glatius vgl. Nr. 717[3]. Gl. war der Nachfolger Karlſtadts in Orlamünde geworden (vgl. Nr. 874). Schon bei der Viſitation von 1529 hatten die Orlamünder „Verdrieß auf ihren Pfarrer", die Viſitatoren ſahen aber keinen Grund, ihn ſeines Amtes zu entſetzen. Dießmal wurde er ſeines Amtes enthoben, die Akten geben jedoch keinen Aufſchluß über die Urſache. Es iſt deßhalb bloße Vermuthung, wenn einerſeits angenommen wird, er habe durch heftiges Auftreten gegen die Karlſtadt'ſche Schwärmerei, dem die rechte Paſtoralklugheit gefehlt habe, die Gemeinde gegen ſich aufgebracht; andererſeits daß Zwiſtigkeiten zwiſchen ihm und dem Rath über die Beitragslaſt der Pfarrei zur Unterhaltung des Kaplans und des Schulmeiſters die Urſache geweſen. Daß er nicht wegen eines Vergehens removirt wurde, geht daraus hervor, daß er als Privatmann in Orlamünde wohnen blieb und nach dem Tode ſeines Nachfolgers Liborius Magdeburger 1539 auf inſtändiges

Bitten der Gemeinde wieder als Pfarrer angenommen wurde [M. Wendel Gyrrich, nicht Hyrrich (wie Buchwald lieſt; vgl. über ihn Nr. 2466[6]), den die Univerſität, welcher das Präſentationsrecht zuſtand, vorgeſchlagen hatte, vgl. Buchwald, Wittb. Br. Nr. 140[4], erhielt demnach nicht die kurfürſtliche Beſtätigung], und bis zu ſeinem Tode 1551 es blieb. (Vgl. Mitth. des Geſch.-V. zu Kahla II, 206. 363. 458; III, 36.) — Ende December 1537 war die Pfarrei Orlamünde noch nicht wieder beſetzt; am 27. December ſchreibt Myconius an Menius (hdſchr.): Spalatinus iterum scribit et anxie cupit nosse, quid de Orlamundensi Ecclesia statuamus. Magdeburger trat ſein Amt erſt im Februar 1538 an (Buchwald l. c.). Ueber die ungerechte Entlaſſung des Glatius ſchreibt Myconius noch am 11. November 1541 (hdſchr.) an Menius, in welchem Brief er ein ähnliches ungerechtfertigtes Verfahren gegen den Pfarrer Schmidt in Kahla beklagt: Glatius nullo crimine convictus, etiam multis defendentibus, proscribitur et paene occiditur.

[2] Glatius war nicht unvermögend: im Jahr 1547 verpfändet ihm der Rath von Orlamünde das Dorf Pritſchrode gegen ein Darlehen von 400 Thlr. (Mitthl. des Geſch.-V. Kahla III, 43.)

(Wittenberg.) **Nr. 2534.** 26. Juli 1537.

Luther an Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen.

Beantwortet 16. Auguſt.

Fordert eine unnachſichtliche Beſtrafung des gefangenen M. Paul Heintz.

Gedruckt: Erl. 55, 183, Nr. 559 und den dort angef. Orten. Das Original iſt im Weimar. Geſ.-Arch. Reg. O. p. 143. EEE. 9. (Burkhardt, Brfw. S. 280.)

[1] S. 184, Z. 4. M. Paulus] Heintz, vgl. Nr. 2530[4]. Heintz hatte ſich aus dem Gefängniß an Luther um Fürbitte gewendet, vgl. TR. 755, worauf aber Luther, wie unſer Brief zeigt, nicht einging.

[2] Z. 7. Hundtegräber] Saxo an Bugenh. (vgl. Nr. 2530[4]): Paulus cum primum a D. Hieron. Schurpfio coram consilio universitatis et senatu in curia interrogatus esset, quidnam pro suo puero sepeliisset, impudentissime respondit, se bufonem quem tectum arena in loculum sive sarcophagum imposuerit in commune commodum scholae et civitatis sepeliisse. Nam ita solere ipsam pestem sive mortem in Lusatia, quae ei patria est [H. war aus Lübben], sepeliri atque fugari. Quod etiam hic accidisse affirmavit, ut post suum factum pestis statim grassari desierit. Ego audivi a nostro Doctore [Luther], siquidem de cane aut bufone sepulto probatum fuerit, actum

esse propter violatam aut irrisam potius religionem de Pauli collo.

[s] Z. 30. oben zum Fenſter heraus] nämlich des Thurms, in dem H. gefangen ſaß.

(Wittenberg.) Nr. 2535. 27. Juli 1537.

Luther an Friedrich Myconius in Gotha.

Original[1]: [1. Hannover, kgl. Bibliothek.]; — handſchriftlich: 2. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 240[b]; 3. Gotha, Cod. A. 1048. f. 15[b]; — gedruckt: 4. Schütze III, 46; 5. de Wette V, 74; 6. E. Bodemann in Ztſchr. f. Kgſch. VIII, 294 (aus 1).

Clarissimo viro, Domino Friderico Myconio, Episcopo Divinae civitatis[2], suo in Domino fratri carissimo[a].

Gratiam et pacem in Christo. Gratulor tibi, mi Friderice, donatum tibi tandem a Deo etiam Fritzulum.[b3] Satis intelligo, cum septem filias numeres, quam avide etiam filiolum petieris et amanter exceperis.[c] Gratulor iterum et oro, ut salvus tibi sit, et te patrem superet omnibus donis, Amen. Quod gloriaris, tuam laudari constantiam a magistratu tuo, quod mihi petenti negaris sepulchrum in tuo episcopatu[4], certe ego interim saepissime dolui, me non esse sepultum in tua civitate. Nam restitutus valetudini[d] video, quae non viderem sepultus in Deo seu Gotha. Sed victor omnium Christus vincit et hoc parvulum malum. Sicut plures angeli sunt nobiscum, quam[e] credimus, ita multo[f] plura bona assunt nobis, quam[g] videmus. Nam etsi omnes alii etiam oculos habeant, tamen non vident. Donum est videre dona Dei[h], ut 1 Corinth. 3 [?] Paulus dicit. Salutat te meus Ketha, gratulans et ipsa tibi de filio nato, sed monet, ut a lacte filii temperes, et matrem sinas feriari, donec filius ablactetur. Caetera tu ut conjunx intelligis[i], quamvis ipsa quoque desperat[k], te obsecuturum monitioni suae. Vale in Domino.

De historia Erffordensi[1] velim vos[m], exploratis omnibus, edere libellum[5], quia ad gloriam Christi et multorum solatium ea res pertinet, ut taceam, quam[n] territura sit Papae portenta. 1537 feria 6. post Jacobi.

Martinus Luther.

[a] Adreſſe nur bei 1 u. 3. Bei 1 ſt. suo in Domino etc.: domino meo, fratri charissimo D. Martinus Lutherus. 37. — [b] Fritzculum 2. 4. 5. — [c] acceperis 2. 4. 5. — [d] valetudine 4. 5. — [e] qui 1. 2. 4. 5. — [f] multo fehlt 3; multa 2. 4. 5. — [g] qui 1. 2. 4. 5. — [h] ſt. vident. Donum etc.: vident Dominum 4. 5. — [i] intelliges 2. 4. 5. — [k] desperet 1. — [l] Erpfordensi 1. — [m] te 2. — [n] quid 1. 2. 4. 5.

[1] Die Adreſſe, wie ſie 1 gibt, vgl. Variante a, ſowie auch die Variante 1 von 1 laſſen es mir als ſehr unwahrſcheinlich erſcheinen, daß 1 wirklich das Original iſt.

[2] Divina civitas Wortſpiel für Gotha: daſſelbe Wortſpiel nochmals Z. 14; auch ſonſt vorkommend, ſo z. B. Jonas: ille optimus vir Gothanus et deanus. (Kawerau, Jon. Brfw. II, 19, Nr. 571.)

[3] Fridericus filius in Lipsiensi, Wittebergensi [inscrib. 4. Juli 1555, Alb. 309] ac Jenensi Academiis cum laude jam versatus, immatura morte defungitur. (Sagittarius, hist. Goth. p. 171.)

[4] „Den Freitag und Sonnabend nach Reminiſcere (2. und 3. März) handelte er mit D. Friedrich Myconio von ſeinem Begräbniß zu Gotha, und dankte Gott, daß er da ſollte ſterben und begraben werden. Aber ich Pomeranus gab ihm zur Antwort: ich hoffte zu Gott, es würde beſſer werden; ſo wollte ich auch verſchaffen, daß er ſollte zu Wittenberg in die Schloßkirche geleget werden, aus welcher der Quell des Lebens in alle Welt gefloſſen iſt.“ (Keil, merkw. Lebensumſt. Luth. III, § 623.)

[5] Auch Jonas, der am nämlichen Tage an Myconius ſchrieb (Kawerau Brfw. Nr. 350), berührte dieſe Erfurter Geſchichte, und wünſchte, daß der Erfurter Prediger Aegidius Mechler ſie ausführlicher beſchreibe, um ſie dann in Wittenberg zum Drucke zu bringen. Dieß geſchah in einem Brief Mechlers an Myconius vom 8. September (Cod. Goth. A. 406), in welchem er die Geſchichte eines Erfurter Bürgers erzählt, der ſich dem Teufel verſchrieben, im Gefängniß zur Reue kam und durch Mechler völlig bekehrt ſelig verſtarb. Zum Druck ſcheint die Geſchichte nicht gelangt zu ſein.

(Wittenberg.) Nr. 2536. 31. Juli 1537.

Luther an einen Unbekannten.

Abſchrift[1] (angeblich Original) im Privatbeſitz in Frankfurt a. M.

G. et pacem in Christo. Deo ago gratias summas et salvatori nostro, quod secundum gratiam suam et benedictionis suae vi te ita roboravit, ut tandem ejus benignitate fretus jugum collo tuo impositum fregisti[a]. Semper adhuc de te desperabam; jam cum nuntium matrimonii iucundi ad me mitteres, certior factus sum, et pectore exultans gratulor. Plura expectans saluto te et sponsam, brevi vos visurus. In Christo vale. Feria 3. post Jacobi[b] 1537.

Martinus Luther.

[a] sic! ſtatt fregeris. — [b] Ms.: Jacobum.

[1] Daß dieſer mir mitgetheilte Brief nur Abſchrift, nicht Original iſt, ergibt ſich aus mehreren Umſtänden. Er iſt auf einem Folio-Blatt alten Papieres, aber der Quere nach geſchrieben und weiter fehlt auch auf der Rückſeite die Adreſſe. Ebenſo fehlt jede Spur einer Verſiegelung des Briefs. Auch das post Jacobum am Schluſſe weiſt auf einen und zwar ziemlich unkundigen Abſchreiber hin, der jedoch im Ganzen Luthers Handſchrift gut nachzuahmen wußte.

Wittenberg. Nr. 2537. 1. Auguſt 1537.

Luther[1] an Eoban Heſſus in Marburg.

Erſter Druck: 1. PSALTE=|RIVM VNIVERSVM, | IAM TERTIVM AB AVTHORE | ſumma diligentia recognitum: atq; | prorſus emendatum. || CVI acceſſit præter Argumenta nuper adiecta | Eccleſiastes | Solomonis, eodem genere Carminis, | nempe Elegiaco, redditus. || AVTHORE HELIO EOBANO | HESSO || MARPVRGI, Ex officina Chr. Egenolphi. — 194 Bl. in 8°, s. a. (1538). Vgl. v. Dommer, die älteſten Drucke aus Marburg. 1892. Nr. 106. — Die erſte Ausgabe, Marpurgi ex officina Eucharii Ceruicorni Agrippinatis, die 1537 erſchien, vgl. v. Dommer Nr. 72, enthielt die Briefe Luthers ꝛc. noch nicht, wohl aber ſchon die zweite, März 1538 bei Peter Brubach in Schwäb.-Hall erſchienen, welche mir jedoch nicht zur Verfügung ſtand. Es erſchien das Werk noch in mehrfachen Auflagen, welche hier aufzuzählen keine Veranlaſſung vorliegt. Ebenſo können wir uns erſparen, die Handſchriften aufzuzählen, welche dieſe Briefe enthalten, da ſie ſämmtlich Abſchriften eines Druckes ſind; — gedruckt: 2. Budd. 256; 3. de Wette V, 75.

Clarissimo nostri saeculi poëtae et pio et casto, D. Eobano Hesso, suo in Domino fratri charissimo, Martinus Lutherus S. D.

Gratiam et pacem in Domino nostro Jesu Christo, Amen. Psalterium tuum, clarissime Eobane et in Domino frater charissime, tuo nomine mihi redditum accepi. Et summa voluptate legi, lego, legamque semper: ita gratus est mihi labor tuus in hunc mihi suavissimum librum collocatus. Agoque tibi gratias quam maximas, quod per Musas tuas tam benignas, tam pias, mihi videre licuit poëma hoc regium, divinum, et inter Hebraea excellentissimum, Latinum factum. Nam et aliorum omnium studia, qui in hoc poëmate vertendo, illustrando et excolendo operam navarunt, magnifice laudo, etiamsi alicubi forte non omnia assequantur, neque enim omnes omnia possumus[2], exceptis his, qui nobis Judaicas tenebras in clarissimam lucem aliquot Psalmorum invehunt, hoc enim non possum non fastidire: ita tuum maxime probo, qui primus et fortasse unus inventus es in universa lingua Latina, qui poësim hanc divinam poësi Latina reddere tam feliciter aggressus sis, et pari felicitate perfeceris. In qua re vere simul istud[2] ostendisti, quod in poëtis sit spiritus sedibus aetheriis veniens, in te vero et opulentior et efficacior, quam in caeteris, ut qui potueris reddere vires hujus poëtae regii, nunquam aliis poëtis, quantumvis magno afflatu agitatis, vel levi olfactu cognitas. Quod nullo modo potuisses, nisi rebus ipsis fuisses ultra intellectum, ut dicere solemus, etiam vere affectus. Is autem affectus non a natura, nec ex vulgari Musarum virtute venit, aut earum afflatu solito concipitur, sed revera donum novum est Spiritus, et altior e coelo afflatus. Proinde non tantum gratulor tibi, sed et Dominum meum Jesum Christum laudo, qui Spiritu suo te impleverit[3] ad hoc pium opus, magno haud dubie et usui et exemplo aliis futurum, imprimis pueritiae, quae ex hoc poëmate simul et literas et Musas cum rebus

et causis spiritualibus per fideles paedagogos discere poterit. Nam ego me unum ex illis esse fateor, quos poëmata fortius movent, vehementius delectant, tenaciusque in eis haereant, quam soluta oratio, sit sane vel ipse Cicero et Demosthenes. Id cum mihi contingat in aliis rebus, quanto magis credis mihi id contingere in rebus Psalterii? In quo libro a juventute sum versatus, delectatus et exercitatus, nec sine magno, Deo gratia, fructu. Nam ut aliorum donis meum donum non praeferam, hoc tamen sancta arrogantia glorior, quod pro omnibus thronis et regnis mundi, ut ille ait, carere nollem illo ipso, quicquid est, quod delectando et meditando in Psalmis, benedicente Spiritu sancto, consecutus sum. Neque enim tam stultae humilitatis sum, ut dissimulare velim dona Dei in me collata. Ex me ipso sane satis superque habeo, quae me humilient et nihil esse doceant; in Deo certe superbiendum est, in suis donis laetandum, triumphandum, gloriandum est, sicut facio in meo ipsius Germanico Psalterio, nunc etiam magis in tuo Eobanico, sed omnia in laudem et gloriam Dei, qui est benedictus in saecula. In quo bene vale in perpetuas aeternitates, Amen. Wittembergae Calend. August. 1537.

[1] Außer Luther ſchrieben am nämlichen Tage auch Melanchthon (CR. III, 393) und Jonas (Kawerau, Jonasbr. Nr. 351) an Heſſus das Werk empfehlende Briefe, welche wie Luthers Brief auch in die zweite Ausgabe aufgenommen wurden. — Ueber dieſen Pſalter des Heſſus ſelbſt vgl. Krauſe, Heſſus II, 204.

[2] Virgil. Ecl. 8, 63.

(Wittenberg.) Nr. 2538. 9. Auguſt 1537.

Luther an Fürſt Johann von Anhalt.[1]

Troſtbrief über einen ehelichen Unfall, der den Fürſten betroffen.

Gedruckt: 1. Erl. 56, 141, Nr. 755 und den dort angef. O., überall falſch als an Fürſt Wolfgang vom 9. Auguſt 1545 (vgl. Note 1); — handſchriftlich: 2. Wolfenbüttel, Helmst.

108. f. 468 (gleichfalls falſch). Zu leſen S. 141, Z. 14. ſeinen; Z. 20. weder wir; — S. 142, Z. 8. unſerm.

[1] Daß der Brief nicht an Fürſt Wolfgang von Anhalt, der unverheirathet war, gerichtet ſein kann, darauf machte ſchon Lindner, Mitthl. II, 99, Nr. 67 aufmerkſam, nahm aber auch das Jahr 1545 an. Zuerſt Seidemann bei de W. VI, 463 ſtellte unter Bezugnahme auf den Brief an Fürſt Johann vom 27. Auguſt d. J., ſowie an Hausmann vom 23. Februar 1538 als Zeit des Briefes das Jahr 1537 feſt. Das Richtige auch bei G. Stier in Mittheilungen des Vereins f. Anhalt. Gſch. IV, 16.

[2] S. 141, Z. 4. E. F. G. Gemahl] Die Gemahlin des Fürſten Johann war Margaretha, eine Tochter des Kurfürſten Joachim I. von Brandenburg, geb. 1511, in erſter Ehe 1530 mit dem am 9. Mai 1531 verſtorbenen Herzog Georg von Pommern, und ſeit 1532 wieder vermählt mit Johann. Der Grund des ehelichen Zerwürfniſſes läßt ſich aus TR. 2229 entnehmen. Eine Ausſöhnung fand vor dem am 23. Februar 1538 geſchriebenen Brief an Hausmann ſtatt, doch ſcheint ſich die Stelle in Lauterbachs Tageb. (ed. Seidemann) S. 100: ‚Illo die [20. Juli] visitabat eum Joann dux de Anhald; quam [?] humanissime in ejus cubiculo ante lectum [Luther war krank] stetit et arcana quaedam cum Doctore loquebatur‘, auch noch auf dieſe Angelegenheit zu beziehen. — Margaretha ſetzte ihr leichtfertiges Leben fort. Im Jahre 1550 ließ ſie Johann wegen Verdachts vertrauten Umgangs mit dem Leibarzt Dr. Böhmer gefangen ſetzen, es gelang ihr aber unter Lebensgefahr nach Dänemark zu Chriſtian III., ihrem Vetter, zu entfliehen, wo ſie ſich befand, als Johann, ſchon ſeit 1544 durch einen Schlag auf der rechten Seite gelähmt, am 4. Februar 1551 in tiefem Kummer ſtarb. Als Wittwe ſetzte ſie erſt recht ihre Lebensweiſe fort, die allgemein ruchbar ward. Wedels Hausbuch (Stuttg. Lit. V. Bd. 161) S. 116 erzählt: „Nach Abſterben ihres Gemahls Fürſt Hanſen ſoll ſie ſich ganz ungebührlich verhalten haben und, wie zuvor allbereits in Pommern an ihr wohl vermerkt worden, übers Ziel geſchritten ſein. Sie iſt mit einem Einſpänniger davon geſtrichen, mit dem ſie hernach ein lange Zeit an der Danziger Landſtraße in großer Armuth einen Krug bewohnt hat.“ Sie iſt zuletzt verſchollen, Zeit und Ort ihres Todes ſind unbekannt. Ein Lebensbild von ihr, beſonders aus der Zeit ihres Wittwenſtands, lieferte hauptſächlich nach der Correſpondenz Albrechts von Preußen Joh. Voigt, in der Ztſchr. f. Gſchwſt., hrsg. von W. A. Schmidt, Bd. 4 (1845) S. 327—359. Auf den in unſerm Brief vorliegenden Fall kommt er jedoch gar nicht zu ſprechen, führt nur aus einem Brief der Fürſtin an Albrecht, d. d. Roßlau Sonnabend nach Allerhl. [3. Novb.] 1537 eine Stelle an, worin

ſie die über ſie verbreiteten üblen Nachrichten als Verleumdungen erklärt und ihre Unſchuld betheuert.

[3] S. 142, Z. 1. St. Paulus] Epheſ. 3, 20.

Coburg. Nr. 2539. 16. Auguſt 1537.

Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen an Luther.

Antwort auf 26. Juli.

Original-Concept: 1. Weimar, Geſ.-Arch. O. p. 143. EEE. Nr. 9; — gedruckt: 2. Burkhardt 280.

Unſern Gruß zuvor. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, lieber Andächtiger! Es haben uns unſere verordente Räthe zu Torgau Euer Schreiben, des Datum Dornſtag nach Jacobi haltend, zugeſchickt, welche Schrift uns zu Hilperhauſen Montags nach Laurenti[1] ſeint [sic] uberantwurt worden, die wir vorleſen und doraus vormarkt, daß Ihr allerlei Bedenken habt, wo der gefangene Magiſter Paul von wegen ſeiner begangen Mißhandlung und Ubelthaten nach unſer Univerſität Sentenz und Urtel ſollt geſtraft werden, und gebeten, daß wir dieſen Handel bis zu unſer Ankunft aufſchieben wollten. Darauf wollen wir Euch gnädiger Meinung nit bergen, daß uns zuvor zwu Schriften von unſer Univerſität zukommen, dorinnen angezeigt iſt worden, daß ſolche Mißhandlung und Ubelthat kein ausdruckliche Straf im Rechten haben ſollte, ſondern ſtunde in Ermeſſigung des richterlichen Ampts, und ſie bedacht wären, gemeldten Magiſter der Univerſität Freiheiten zu priviren und ewiglichen zu verweiſen, mit angehefter unterthäniger Bitt, daß wir ſolchs gnädiglich nachgeben und zu mehrer Straf Befelh thun wollten, daß gedachter Magiſter unſer und unſers freundlichen lieben Bruders Churfurſtenthumb und Landen ewiglichen auch vorboten wurd. Nachdeme wir dann doruber bericht worden, als ſollt gedachter Magiſter zu Recht auch nicht wohl hoher muge geſtraft werden, und wir gleichwohl dieſer Ubel- und ärgerlichen That halben allerlei Bedenken gehabt, ſo haben wir doch der Univerſität Bitt angeſehen und unſerm Landvoit zu Sachſen[2] derhalben und auf den Weg auch Befelh gethan. Weil dann ſolchs, ehe und zuvor uns Eur Schreiben zukommen, beſchehen, konntet Ihr bedenken, wie wir unſer gethane Bewilligung, die auch nun-

mehr unſers Erachtens wirklich vollſtrackt ſein wirdet[2], hinterziehen mugen; Ihr ſollet es aber dorfur halten, wo uns Eur Brief ehr zukommen wäre, wollten wir uns Euer Bitt nach zu erzeigen gewußt haben. Begehrn demnach gnädiglichen, weil dieſer Handel ſo weit gereicht, Ihr wollet deß auch zufrieden ſein und es dorbei wenden laſſen. Und haben Euer Vorwahrung nit anders, dann gnädiger Meinung vormerkt, zweifeln auch nicht, wo ſich gedachter Magiſter oder jemands anders hieruber etwas Unbilligs unterſtehen wollte, daß er alsdann ſeiner gebuhrlichen Straf nicht entfliehen werde. Das haben wir Euch auf Euer Schreiben gnädiger Meinung wiederumb vormelden wollen, und ſeind Euch mit Gnaden und Gutem gneigt. Datum zu Coburg, Dornſtag nach Assumptionis Marie, Anno 1537.

[1] zu Hildburghauſen am 13. Auguſt. — [2] Hans von Metzſch.
[3] Das war noch nicht geſchehen, ſondern geſchah erſt am 21. Oktober. Das Urtheil der Univerſität lautete folgendermaßen (Trier, Cod. Ms. 1800. Nr. 162; auch bei Buchwald, Wittenb. Br. Nr. 167 Anm. 3):

Rector Academiae Witeb. [war damals Caſp. Cruciger].

Fama fuit fere per biennium, filium Doctoris Henrici Stackmanni minorem natu pupillum mortuum esse. Nam vitricus Paulus Heintz funus ei fecerat et famam de ejus morte sparsit. Postea comperimus, puerum illum vivere ablegatum in quendam pagum dissimulatis parentibus et mutato nomine. [Er war zu einem Schweinehirt des Kloſters Zinna in Brandenburg gebracht worden, vgl. Saxo an Bugenh., Vogt l. c. S. 152]. Cum igitur et injuria pupilli moveremur et cogitaremus, quantum esset turpitudinis in funere commentitio, et constaret vitricum Paulum Heintz fecisse funus, duximus nostri officii hanc rem diligentius inquirere. Quare usitatis legibus examinavimus Paulum Heintz, qui ultro confessus est, a se pupillum ablegatum esse seque autorem esse commentitii funeris. Ultro exposuit causas, cur mortem pueri finxerit, quia si tutores eum vivere scivissent, ipse illa parte haereditatis, quae ad puerum pertinebat, frui non potuisset. Hanc ut retineret aliquandiu in tanta inopia, ait, se finxisse mortem pueri, donec nactus conditionem, posset eum ad se revocare et liberalius alere eique haereditatem salvam reddere. Negabat, se quidquam aliud atrocius cogitasse, quod et visum est verisimilius, quia curaverat puero tolerabile hospitium et victum mediocrem. Quamquam igitur suspiciones atrociores purgabat [Trier: pugnabant], tamen erant haec manifesta: insciis tutoribus Paulus Heintz puerum ablegaverat, ut haereditate frueretur, et frui diutius constituerat. Ad haec accessit religionis

contemptus facto commentitio funere. Cum constaret, dolo malo haec esse facta, lata sententia condemnavimus Paulum Heintz eumque ex Academia nostra exclusimus et perpetuo exclusum esse volumus. Accessit et Illustrissimi Principis Ducis Electoris Johannis Friderici, Domini nostri clementissimi, autoritas, qui tota sua ditione interdixit huic Paulo Heintz. Hoc publice testari voluimus his nostris literis. Nam et poenae tristitiam auget haec publicatio, et ad exemplum pertinet, ut omnes sciant hunc Paulum Heintz punitum et condemnatum esse. Anno 1537. 21. (Buchwald: 11.) Octobris.

(Wittenberg.) Nr. 2540. 21. August 1537.

Luther an den Rath zu Torgau.

Bittet den Rath, dem Pfarrer Gabriel Zwilling einen Platz zur Erbauung eines Hauses für seine Familie zu verwilligen.

Gedruckt: Erl. 55, 185, Nr. 560 u. den dort angef. Orten.

[1] Auf diese Fürbitte beschloß der Rath am 14. November: weil die Stadt den Raum auf dem Kirchhof U. L. Frauen zur Errichtung einer Stoßmühle selbst bedürfe, dem Pfarrer Zwilling statt dessen das Haus und Hof, darin der Unterstadtschreiber wohne (in der Rittergasse), für 200 fl. zu überlassen, so daß Zwilling 100 fl. baar zahle, die anderen 100 fl. aber gegen einen jährlichen Zins von 3 Mark ihm zu schenken (Singer, Luth. Geschichte in Torgau, S. 58 f.).

Wittenberg. Nr. 2541. 22. August (1537).

Georg Schnell an Ant. Lauterbach in Leisnig.[1]

Original(?): 1. Dresden, Cod. Seidel. p. 317; — gedruckt: 2. de Wette-Seidemann VI, 147.

Venerabili viro D. Anthonio N., Ecclesiae Lysnicensis Diacono, suo amico summo.

S. P. Attulit mihi, mi Anthoni, literas tuas Laurentius Lith,[a] in quibus petis D. Doctoris nostri literas tum ad te, cum etiam ad Senatum tuum, ut possis bona conscientia et [sine] tumultu liberari a tuo officio[2]. Hoc quidem diligenter effeci.[b] Scripsisset tibi D. D. manu propria, si

non immensis negotiis occuparetur. Attamen ne te diutius detineat, jussit, ut ego te suo nomine huc vocarem, loquetur tecum fortassis de ministerio hic in nostra Ecclesia, etiam propter hospitium vult te adesse, ut tibi certas habitandi aedes loces; postea ubi aedes habueris, dabit tibi literas ad tuum Senatum, ut huc migrare bona venia queas[3]. *Vale. Haec raptim. Wittembergae 22. Augusti.*

Georgius Celer, D. M. L. paedagogus, tuus ex animo amicus.

[a] Lih (?) 2. — [b] efficl 2.

[1] Wir nehmen den Brief in unſere Sammlung auf, weil er in beſonderem Auftrag Luthers geſchrieben iſt. — Ueber Georg Schnell vgl. Nr. 2066[2].

[2] wegen der Streitigkeiten, welche Lauterbach mit dem Pfarrer Fuß hatte, worüber vgl. die früheren Briefe an Lauterbach.

[3] Lauterbach muß dieſer Aufforderung, nach Wittenberg zu kommen, baldigſt nachgekommen ſein und ſcheint gleich dauernd dort geblieben zu ſein, da er ſchon im September zum Magiſter promovirt (Köſtlin, Baccal. II, 23) und in demſelben Jahr noch Diakon wurde.

(Wittenberg.) Nr. 2542. 23. Auguſt 1537.

Luther an Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen.

Original: 1. Weimar, Geſ.-Arch. Reg. Mm. fol. 66[b]. Nr. 12; — gedruckt: 2. Burkhardt 282.

G. u. Friede in Chriſto und mein arm Pater noster. Es haben E. k. f. G. einem Stadtkind zu Eiſenach von einem Lehen ein Stipendium gnädiglich laſſen geben, mit Namen Hermannus Brothecker[1], deß er auch wohl gebraucht und in der Theologia wohl zugenommen. Nu aber die Zeit da ſoll ſein, daß es aus ſei, klagt er jämmerlich, wie er vom Studio muſſe laſſen und ein Handwerk lernen, wo er nicht noch furder Unterhaltung hat. Bittet demnach ganz unterthäniglich, E. k. f. G. wollten ihm gnädiglich genanntes Stipendium noch ein Jahr oder zwei laſſen reichen, denn alsdann wird er auch groß und alt gnug ſein zu brauchen. Weil er denn der Theologia anhanget, wiſſen und ſehen E. k. f.

G. selbs wohl, was für Mangel an solchen Ampten täglich sich mehren, darümb werd sich E. k. f. G. hierin wohl gnädiglich, auch christlich zu erzeigen wissen[2] zu Gottes Lob und Ehre. Der sei mit E. k. f. G. reichlich und stetiglich, Amen. An S. Bartholomes Abend 1537.

E. k. f. G. unterthäniger
Martinus Luther D.

[1] Alb. 141: Hermannus Protector de Isenach 15. Maji (1531); Buchwald, Ord. B. I, Nr. 82: Magister [bei Köstlin, Bacc. nicht vorkommend] Hermannus Protector von Isenach, aus dieser Universität berufen gen Pegau zum Priesteramt, ordinirt durch Bugenhagen 31. Aug. 1539.

[2] Das Lehen wurde ihm, nach Urk. d. d. Torgau Mittw. nach Ursula (24. Okt.) 1537, noch auf ein Jahr gelassen. (Burkh. l. c.)

(Wittenberg.) Nr. 2543. 27. August 1537.

Luther an Fürst Johann von Anhalt.

Bittet, sein Nichterscheinen zu Roßlau und Dessau zu entschuldigen, will aber nächstens kommen, um eine Aussöhnung des Fürsten mit seiner Gemahlin zu Stande zu bringen.

Gedruckt: Erl. 56, 206, Nr. 801 und den dort angef. O. — Nach dem Original im Ges.-Arch. zu Zerbst, G. A. R. T. V. f. 278 ist zu lesen: S. 206, Z. 7. dieß mal; — S. 207, Z. 2. st. hat: je (yhe); Z. 6. Herz † ja.

[1] Vgl. zur Sache Nr. 2538[2].

[2] S. 207, Z. 5. Roßlau] war der Fürstin 1534 als Leibgeding verschrieben und das dortige Schloß zu ihrem dereinstigen Wittwensitz angewiesen worden (vgl. Voigt l. c. 329). Infolge des ehelichen Zerwürfnisses war sie mit Einwilligung des Fürsten „aus sonderer freundlicher Liebe" dorthin gezogen (ib. 331).

Freiberg. Nr. 2544. 1. September 1537.

Jakob Schenck[1], Prediger zu Freiberg, an Luther.

Handschriftlich: 1. Weimar. Ges.-Arch. Reg. N. p. 369. Nr. 184; — gedruckt: 2. Burkhardt 282.

Gnad und Fried in Christo Jhesu, Amen. Ehrwirdiger, großachtbarer, hochgelahrter Herr Doctor, großgunstiger

Herr Präceptor und in Gott lieber Vater! Ich habe vernummen, daß mein günstiger Herr und lieber Präceptor Doctor Jonas aus E. E. W. Befelh oder Verwilligung soll meinem lieben Bruder Michel Schencken geboten haben, er sölle sich in Wittenberg und in dem ganzen Churfurstenthumb zu Sachsen des Predigens enthalten. Weil nu sölchs meiner Lehr, so doch ja Gottes Lehr ist, welchs E. W. unverborgen und auch männiglich allhier zu Freiberg bewußt, und folgend auch Euer Lehr, welche doch auch aus Gott, zu einem Nachtheil möchte gereichen, ist an E. W. mein demüthige und gehorsame Bitt, sie wollen meine Schrift, Aergernuß in der Christenheit zuvorkommen, gönstiglichen und väterlichen vermerken.

E. E. W. wissen, daß ich erstlich zu Witteberg angefangen hab zu predigen ohne Wissen meiner Herren Präceptorn, desgleichen hab ich auch fur einem Jahr Magister Georg[a] Karg[2] aufgestellet zu predigen, und niemand von der Facultät darumb angelangt, dann ich suchte nichts darinnen, dann daß ich mich, desgleichen auch Magister Jorg sich allein ubete, wie ich dann zu Witteberg schier anderthalb Jahr ohne Sold, allein zur Ubung gepredigt, damit ich deste mit großerm Nutz mochte E. E. W. und anderer meiner Präceptoren Lection und Predigt horen, so ich mich auch dorneben ubete. Ich hätte mich auch gern länger allda geubet ohne Sold, wo mich E. E. W. nicht weggeschickt, und wiewohl ich zu dieser Zeit, als ich mein Predigen zu Wittenberg anfing, bei dem Herrn Doctor Jona den Tisch hatte, zeigte ich doch ihm solch mein Vornehmen gleichwohl nicht an, umb keiner andern Ursach willen, dann daß ich mich allezeit aufs hochste beflissen, meiner Herrn Präceptorn zu verschonen, wie dann E. E. W. wissen, daß ich meinen Bruder dazu gehalten, daß er zuweilen eine Predigt thäte, damit er von seinen Präceptorn deste mehr mochte fassen umb dieser Ubung willen. Und weil so großer Mangel an Predigern ist, hab ich solchs allein der Christenheit zu gut vorgenommen, und den guten Mann, meinen Bruder, dazu vermocht, daß er mir und M. Jörgen zu Gefallen gewest und das Predigen angefangen wider seinen Willen, das weiß Gott, daß es wahr ist. Nu ist ja mein Bruder im 25sten Jahr zu Witteberg eingeschrieben[3], welchs ich mit seinem testimonio noch zu beweisen. Und ob er nicht ein Latinus ist, wie wohl

zu wunſchen, ſo hab ich doch von E. E. W. gelernt, daß an demſelbigen ſo groß nicht gelegen, und zwar die große Noth ſolches lehret, daß man nach dem Latein ſo groß nicht ſoll oder auch muß fragen, weil diejenigen, ſo in dem Predigamt ſein, zum mehrern Theil wenig rein und grundlich Latein können, die andern aber, ſo da lateiniſcher Sprach kundig, das Predigen ſchier fur eine Schande halten. Dem ſei aber, wie ihm wolle mit dem Latein, ſo iſt doch mein chriſtliche, kindliche und gehorſame Bitt an E. E. W. umb Gottes willen, ſie wollten chriſtlich, väterlich und gutiglich bedenken, daß ich ja die Chriſtenheit und chriſtliche Lehr begehre zu fördern, und hab ja Magiſter Jorg Karg, desgleichen auch ein andern jungen Geſellen[4] allhier zu Freiberg zum Predigen gelernet, welche vielleicht bei Andern auf die Philoſophiam gerathen, in welcher man ihr' ja nicht ſo hoch bedorf als in der Theologia, und wollt Gott zu Ehren meinem lieben Bruder vergönnen, daß er wieder, ſich zu uben, predige, weil er ja rechte, reine und chriſtliche Lehr gefuhrt, und ihm ſolch Vornehmen nicht als ein Vermeſſenheit zu rechen, dann er hat es, ſo wahr als Gott lebt! aus meinem und M. Jorgen Getrieb gethan, dann er iſt fur etlich Jahren von Witteberg gezogen und mir alle das Seine gelaſſen, nachmals auch mir, daß ich Magiſter und Doctor bin worden, geholfen[5], darneben mich auch mit ſehr vielen chriſtlichen, theologiſchen Schriften und ganz gottlichen Vermahnungen, wie ich noch zu beweiſen wußte, zum beſten gehalten, welches alles mit viel andern Urſachen, ſo ich, Euer zu verſchonen, nicht will erzählen, mich bewegt ihn zu bitten, daß er ſich, nochdem ich nun ſeiner leiblichen Hulf nach meinem Doctorat nicht weiter bedörfte, gen Witteberg, daſelbs zu ſtudiren, begebe. Weil er dann nu angefangen zu predigen und reine Lehr gefuhrt, und vormals dießfalls zu Witteberg meines Wiſſens kein ſonderlich Geſetz gehalten, ſo wollen E. E. W. dieß alles beherzigen, und unſer chriſtlich Furnehmen umb dieſer Ubertretung willen nicht laſſen zum Aergernuß gerathen, daß man mirs möchte aufrucken, als fuhrten mir frembde Lehr. Es haben auch E. E. W. meines Erachtens Urſach, ſolch gethanen Befehl zu ändern, weil es zuvor kein ausgedrückt Gebot geweſt. Hinfurt ſoll es von mir und den Meinen dermaßen gehalten werden, daß man

soll sehen, daß wir begehrn, unsere Präceptores und ihre Gesetz zu ehren. Wollet auch bedenken, daß ich allhier in meinem Predigamt ohn des durchl. gestr. hochgeb. Fürsten und Herrn, Herrn Johannes Friedrich, Churf. zu Sachsen, meines gn. Herrn, u. E. E. W. Wissen, Willen und Rath nichts vorgenommen und mich allzeit, sofern ich mich weiß zu erinnern, christliches und unterthäniges Gehorsams gehalten, und weil das Werk von dem Bruder angefangen der christlichen Kirchen zu gut, lassen fortgehen, auf daß der gute Mann deste forderlicher umb dieser Ubung willen könne lernen; wo er aber etwas Verdächtiges gelehrt (welchs ich doch mich gänzlich nicht versehe, auch nicht wüßte zu gläuben, bis mirs E. E. W. zu erkennen gäbe), wöllte ich ihn selbs davon halten. Ich weiß mich noch wohl zu erinnern, daß mir E. E. W. in Kegenwärtigkeit Doctor Jheronimi Wellers am Montag nach Palmarum im 36. Jahr[a] sagten: Ich müthe Euch [nicht] zu, daß Ihr hinauf gen Freiberg ziehet, ewig ein Prediger daselbs zu bleiben, sondern ich will Euch der Herzogin schicken, daß man Euer als eines eigens geborgten Predigers und nicht als eines eigens im Anfang, bis ein wenig angericht, gebrauche, ein viertel Jahr oder aufs längste ein halb Jahr, dann Ihr sollt in keinen Weg von der Schul bleiben; und diesem Euern Urtheil und Wohlmeinung nach bin ich willens, ja zum wenigsten etlich Zeit ein Jahr zu Witteberg umb Euer und anderer etlichen Person willen zuzubringen, sofern mirs, als ich denn hoffe, zu erheben muglich. Alsdenn wollen E. E. W., ob Gott will, erfahren, daß ich mich in der That und in Kegenwärtigkeit will dankbar erzeigen und der Gemein zu gut Euer Schul und Gesetz mithelfen ehren, wie ich zuvor allezeit aufs fleißigste gethan. Ich bitt E. E. W. ganz fleißig, sie wollen mir diese lange Schrift gonstlichen und väterlichen zu gut halten und mir bei Briefszeiger auf mein demuthige Bitt als dem[b] Euern väterliche und fröhliche Antwort geben. Das bin ich umb E. E. W. und die Euern zu verdienen ganz willig. Hiemit befehl ich E. E. W. Gott in sein Gnad, Amen. Datum Freiberg am Tag Egidii Anno 1537.

E. E. W. williger und gehorsamer
Discipel und lieber Sohn in Christo Jhesu
Jacob Schenck.

[a] Bei 2: Johann (bloßer Druckfehler?). — [b] den 2.

[1] Jak. Schenck, geb. um 1518 zu Waldsee an der Aach (Württemberg), studirte in Wittenberg, wo er Hülfslehrer an der Stadtschule wurde; im Sommer 1536 wurde er als Prediger nach Freiberg gesandt (vgl. Nr. 2388[6]), wo er bis zu seiner Berufung als kurfürstlicher Hofprediger im Juli 1538 blieb. Weiteres über seine Person gelegentlich bei späteren Briefen. Er war zuletzt (1545 — Anf. 1546) mit dem ihm geistesverwandten Joh. Agricola Hofprediger des Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg. Zeit und Ort seines Todes sind unbekannt (er lebte bei Luthers Tode noch, war im April 1546 in Baruth, wurde aber aus Kursachsen ausgewiesen und soll freiwilligen Hungertodes gestorben sein). Vgl. über ihn die Monographie Seidemanns 1875, R. Müller im Jahrb. f. brandenb. KG. II/III S. 19 ff. u. P. Vetter, zu J. Schenks Ende in N. Archiv f. Sächs. Gsch. XXIII, 145 ff.

[2] Georg Karg (Parsimonius), geb. 1512 zu Heroldingen im Oettingenschen, im Wintersem. 1531/2 in Wittenberg inscribirt (Alb. 144), 27. April 1536 Magister (Köstlin, Bacc. II, 23), war im Sommer 1536 von Schenck, der sein paedagogus war, veranlaßt worden, ohne die Facultät darum anzufragen, in Wittenberg der Uebung halben zu predigen (Seidemann, Schenck 27), wurde bald darauf in wiedertäuferische Meinung verstrickt, deßhalb am 1. Januar 1538 gefänglich eingezogen (vgl. Nr. 2580), aber weil er Belehrung annahm, wieder freigelassen und 1539 Pfarrer und Superintendent in Oettingen, bei der Einführung der Reformation daselbst (vgl. Nr. 2749), von wo er, 1547 durch den schmalkaldischen Krieg vertrieben, nach Schwabach kam; 1552 wurde er nach Ansbach berufen, wo er als Superintendent eine energische organisatorische Thätigkeit ausübte († 29. November 1576). Hier rief er durch Thesen, die er 1563 aufstellte, aber 1570 widerrief, den Streit über die obedientia activa et passiva Christi hervor. Reichliche Literatur über ihn s. Köstlin-Kawerau[5] II, 678 ad 467; dazu G. Wilke, Georg Karg. Scheinfeld 1904.

[3] Alb. 126: Michael Schenck de Baltze [d. i. Waldsee] 28. Jan. 1525. Er ging später von Wittenberg weg und wurde Schichtmeister zu Joachimsthal (Burkh. 282**). Als solcher scheint er zu Vermögen gelangt zu sein, da er nach unserm Brief seinen Bruder Jakob, als er Magister und Doctor wurde, mit Geld dafür unterstützte. — Jetzt sollte er wieder predigen, und der Kurfürst drang auf seine Ordination und daß ihm das Predigen in Wittenberg zugelassen werde, dessen sich aber die Theologen wohl weigerten, denn im Ordin.-Buch findet sich nicht sein Name. Im Jahre 1538, als sein Bruder als kurfürstlicher Hofprediger in Torgau sich aufhielt, ließ dieser ihn daselbst predigen, worüber sich Zwilling am 3. September bei Luther beklagte (Seidemann 38). Später (1541) finden wir ihn w[illegible]

Weib und Kind bei seinem Bruder in Leipzig (S. 147), mit dem er auch am 30. Juni 1543 gefangen gesetzt (S. 58) und im August vertrieben wurde (S. 60). Weitere Nachrichten über ihn finden sich nicht vor.

[4] Es war dieß Johann Wernlein (Fünfgulden?) aus Nördlingen, Schencks Famulus in Freiberg, damals erst 18 Jahre alt. Er ging 1541 mit Schenck nach Leipzig, wurde dort im Wintersem. 1541/2 inscribirt, mit diesem 30. Juni 1543 gefangen gesetzt, wurde im August wieder frei gelassen und durfte, wenn er Urfehde schwöre, in Leipzig bleiben (vgl. Seidemann, Schenck, Register s. v. Wernlin).

[5] Magister wurde Schenck am 28. August 1532 (Köstlin, Bacc. II, 21, lies: Waldseensis), Doctor am 10. (resp. 12.) Oktober 1536 (Förstemann, lib. Decan. 31. 84). Die eigentlichen Kosten der Doctorirung trug jedoch die Herzogin Katharina, auf deren Veranlassung sie geschah (Drews, Luth. Disput. 99). — [6] 10. April 1536.

(Wittenberg.[1]) Nr. 2545. 2. September 1537.

Johann Agricola an Luther.[2]

Handschriftlich: 1. Erlangen, Univ.-Bibl. Cod. 1665. f. 9; — gedruckt: 2. Kawerau in der Ztschr. f. Kgsch. IV (1880). S. 303.

Viro Dei D. Martino Luthero, patri suo amantissimo.

Pacem a Deo. Non leviter movit meum animum, quod, postquam exhibuissem vobis legendum illud ipsum scriptum, quod jam typis stanneis a Luffto excuditur[3], *vos ad me dixistis in die sancto Pentecostes*[4] *in templo, esse bonum scriptum,* das wäre nicht unrecht, *nunc vero mutatam esse vestram super ea re sententiam. Ego in toto opere hoc unum simplicissime secutus sum, quod concio de morte Domini nostri Jesu Christi perterrefaciat et deprimat mentes et conscientias hominum, hoc est, doceat poenitentiam; rursum quod concio de resurrectione Christi erigat iterum et conscientias morte Christi perterrefactas et depressas mentes atque conscientias, hoc est, doceat remissionem peccatorum. Haec est doctrina Apostolorum omnium, maxime vero Pauli et Barnabae; id quod est cernere Actorum 2., in conversione Pauli et Actorum 17.*

Est etiam doctrina vestra. Constituatur quaeso judex D. Justus Jonas, ut totum librum diligenter inspiciat atque causam cognoscat. Is si repererit errorem pugnantem cum vera religione, cum sacris literis, denique evangelio Christi, facile patior et librum et ejus autorem dare poenas. Nullius enim pravi aut falsi dogmatis mihi sum conscius[5]*, gratia Deo! sed cupio ex animo currere et perfici gloriam Christi. Bene valete Christo commendati. 2. Septembris MDXXXVII.*

V. H. dd.

Johannes Agricola Eisleben.

[1] Agricola wohnte bei Melanchthons Schwiegermutter, der alten Krappin (vgl. Nr. 2488[1]).

[2] Ueber das im Sommer d. J. beginnende Zerwürfniß Luthers mit Agricola, den antinomistischen Streit, vgl. Kawerau, Agric. S. 173 ff. Daß sie jetzt brieflich mit einander verkehrten, zeigt, wie weit die Entfremdung schon gekommen war.

[3] Drey Sermon | vnd Predigen. | Eine von Abraham vnd | dem Heidnischen weiblin, am Sontag | Reminiscere jnn der fasten. | Die ander, am Ostertag | von der aufferstehung des Herrn Christi. | Die dritte, am Ostermon | tage, vom brennen des Hertzens der | zweier Jünger die gen Emaus | gingen. | Joan. Agricola Eisleb. | Wittenberg. | 1537. — Am Schluß: Gedruckt zu Witem- | berg durch Hans | Lufft. | M. D. XXXVII. — 10 Bg. in 4°. m. Titeleinf. (Nach CR. III, 386 Anfangs Juli erschienen.) — Mit Widmung an den Kanzler Brück d. d. 1. Juni 1537. — Anstößige Stellen mögen die aus der noch 1536 in Eisleben gehaltenen Osterpredigt gewesen sein: „Darumb lehret auch das Evangelion kräftiglich recht reuen und büßen uber unser Schwachheit“ (Bl. G.[6]); „Das Evangelion ... ist duplex revelatio: es offenbart vom Himmel, erstlich justitiam Dei, wie man fur Gott fromm werde ... Zum andern offenbaret es auch vom Himmel herab iram Dei, den ewigen Fluch“ ꝛc. (vgl. Kawerau in Ztschr. f. Kgsch. IV. 303[1]; Agric. 174 f.).

[4] 20. Mai. Luther, dem Agr. das Manuscript zur Durchsicht gegeben, hatte der Veröffentlichung zugestimmt, wahrscheinlich ohne es genauer durchgelesen zu haben. Wodurch der Verdacht der Wittenberger erregt wurde, sowie über die von Luther am 5. p. Trinit. gegen ihn gehaltene Predigt (Erl.[2] 13, 153 ff.), ohne seinen Namen zu nennen, vgl. Kawerau, Agr. 174—176.

[5] Um sich weiter zu reinigen, setzte Agr. noch im September ein Verzeichniß auf, was er bisher gelehrt habe, gedruckt Ztschr. f. Kgsch. IV. 304. Nr. 4; Beurtheilung desselben bei Kawerau, Agr. 177 f.

(Wittenberg.) Nr. 2546. (Anfang[1] September 1537.)

Luther an Fürſt Johann von Anhalt.

Bericht über die kranke Kurfürſtin Eliſabeth von Brandenburg und Einladung, ſie zu beſuchen.

Original: 1. Zerbſt, Geſ.-Arch. GAR. T. V. f. 278 (s. d.); — gedruckt: 2. Erl. 56, 208, Nr. 803 (s. d.) u. den dort angef. O.; 3. de Wette-Seidem. VI, 187 (Mitte Septb.).

Erl. S. 208, Z. 5. ſt. „geſchoke" wohl mit 3 zu leſen „geſchickt"; im Original iſt das Wort durch den Abdruck der Tinte unleſerlich, ein Marginal hat dafür „erſchrocken" geſetzt; — S. 209, Z. 4. auch im Orig. „allen", verſchrieben für „allein", wie ſchon das alte Marginal hat.

[1] nach Burkhardt Vrf. S. 496 ad VI, 187. Jedenfalls gehört der Brief vor den Erl. 56, 207, Nr. 802 mitgetheilten.
[2] Z. 4. Frau Markgräfin] die Kurfürſtin-Wittwe von Brandenburg Eliſabeth, Johanns Schwiegermutter, welche damals von Lichtenberg nach Wittenberg gekommen war und in Luthers Hauſe lebte, wo ſie erkrankt war.

Hummelshain. Nr. 2547. 16. September 1537.

Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen an Luther.[1]

Original-Concept: [1. Weimar, Geſ.-Arch. Reg. N. pag. 369. Nr. 184]; — gedruckt: 2. Burkhardt 286.

Unſern Gruß zuvor. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, lieber Andächtiger! Wir geben Euch gnädiger Meinung zu erkennen, daß wir dem auch Hochgelahrten, unſerm Rath und lieben Getreuen Gregorien Brucken Doctor, des Predigers zu Sreybergk, Doctor Jacoben Schenken Schreiben, ſo er von wegen der Schrifte, die ſich zwiſchen ihme, dem Probſt[2] und Magiſter Philippi ein Zeit here zugetragen, an uns gethan[3], auch unſer ihme darauf gegeben Antwurt zugeſchickt und begehrt haben, Euch ſolchs alles zu vorleſen laſſen, und mit Euch davon weiter zu reden, wie Ihr von ihme werdit vornehmen. Weil Ihr dann wiſſet, daß wir gedachten Doctor Jacoben uf Eur Angeben unſerm freundlichen lieben Vettern und Muhmen, dem Herzogen und der Herzogin zu Sreibergk, ...in zu einem Prediger verordent, wie er auch doſelbſt das

heilwärtige gottliche Wort rein und rechtſchaffen, als wir nit anders wiſſen, bisher gelehret und geprediget und damit das Papſtthumb niedergelegt hat, ſo wollten wir nit gerne, daß ſich doruber ſolche ader einige Irrungen und Zweiungen der Lehre halben zwiſchen den beiden und ihm[a] ſollten zutragen. Denn daß ſolchs bei unſerm Vettern, Herzog Jorgen zu Sachſen, als dem die Ufrichtung und Pflanzung gottlichs Worts zu Freibergk und in andern unſers Vettern Herzog Heinrichs Städten, Flecken und Gebieten zum hochſten widerwärtigk und entkegen geweſt, auch Andern, ſo dem Evangelio widerigk ſein, fur ein Freude und Frohlockung, auch was er fur einen Stoß, Verhinderung und Vorachtung dem gottlichen Wort werde bringen, ſolchs muget Ihr leichtlich bedenken. Weil wir dann daſſelbge in allwege zu verhuten und zu vorkommen hochſtes unſers Vormugens geneigt, uns auch dorzu pflichtig und ſchuldigk erkennen, ſo iſt unſer genädigs Begehrn, Ihr wollet in dieſer Sachen ein Einſehen haben und die Furwendung thun, uf daß der furgefallene Unwille zwiſchen beiden Theilen uf[g]ehoben und der Irrungen in Sohne und Gute uf chriſtliche und billige Mittel und Wege vorgleicht und vortragen und alſo die unnothdurftigen Gezänke und Disputation, welche die Hauptartikel unſer Confeſſion nit belangen, ſondern aus eigenem Ruhm und Weisheit wollen erreget, gänzlich ufgehoben und abgeſchnitten werden, damit dadurch die Aergernuß und Vorkleinerung, ſo dem gottlichen Wort doraus erfolgen wollte, vorkommen und abgewandt werde, wie wir uns zu Euch genädiglich vorſehen. Das haben wir Euch genädiger Meinung nit wollen unangezeigt laſſen, und geſchieht uns daran zu genädigem Gefallen, ſind Euch auch mit Gnaden und Gutem geneigt. Datum zum Humelshain den 16. Septembris Anno 1537.

[a] ihn 2.

[1] Eine Antwort Luthers findet ſich nicht vor; dagegen kann das, was Brück am 18. oder 19. September über die Unterredung mit Luther dem Kurfürſten berichtet, als die Antwort Luthers auf unſern Brief angeſehen werden.

[2] Juſt. Jonas.

[3] Brief Schenks an den Kurfürſten vom 8. Juni (bei Seidemann, Schenk 151), worin er meldet: Spalatin, als er mit dem Kurfürſten und Doctor Kreutz am 27. Mai Freiberg verlaſſen, habe ihm den „Unterricht der Viſitatoren“ vom Jahre 1528 zu-

rückgelassen, den er bis dahin noch nicht gelesen. Darin befinde sich nun im Artikel vom Sacrament folgende Stelle: [es folgen nun die Worte Erl. 23, 32, Anm. „Aufs ander, wo aber Schwache ... S. 33. und ander Gebrechen“.]. Er besorge nun, daß unter Berufung auf diese Stelle etliche aus den Klöstern das Sacrament von ihm unter Einer Gestalt verlangen würden. Eher aber wolle er sich tödten lassen, als darein verwilligen. Der Kurfürst möge deßhalb veranlassen, daß das Büchlein neu übersehen und anders gedruckt werde. (Was bekanntlich im Jahre 1538 geschah, wo die citirte Stelle weggelassen ist.) — Der Kurfürst antwortete ihm am 10. Juni aus Altenburg, daß Spalatin ihm darüber weiteren Bescheid ertheilen werde. Dieser Bescheid wird darin bestanden haben, daß Schenk sich bei den Wittenbergern Raths erholen möge. Er wandte sich nun an Melanchthon und Jonas. Ersterer ermahnte ihn, nichts gegen den Willen des Herzogs Heinrich vorzunehmen, und wiederholte, was er auf solche Anfragen über den Genuß des Sacraments hinsichtlich der Schwachen und derer, denen es unmöglich sei, das Sacrament unter beiden Gestalten zu erhalten, stets ausgesprochen, denn unter den Tyrannen möge einer das Sacrament unter Einer Gestalt empfangen. Schenk, von dieser Antwort nicht befriedigt, schrieb nochmals an Melanchthon, aber ohne eine entschiedenere Antwort zu erhalten (vgl. Seidemann, Schenk 23 f. Sämmtliche Briefe fehlen; ihr Inhalt aber ergibt sich aus verschiedenen Stellen des CR., vgl. III, 405. 408. 410. 391 [vor dem 12. Oktober]. 420. 396). Am 19. Juli berichtet der Landvogt Metzsch aus Wittenberg an den Kurfürsten, „daß sich Zwiespalt zwischen Jonas, Melanchthon und Schenk, der itzt in Freiberg ist, der Lehre halben zugetragen, das etlichermaßen in Schriften gewachsen. Und soll unter andern ein Artikel sein, daß Doctor Jakob will, man soll offentlich schreiben, predigen und lehren, daß es wider die heilige Schrift und unrecht sei, wann man das Sacrament des Altars unter Einer Gestalt nehme, ... und besorget, wie ich vormerke, wann D. Martinus von dieser Welt scheiden möchte, man wurde aus dem heiligen Sacrament eine Ceremonia machen ... So sollen auch sonst mehr Artikel sein, do er es vorhält, daß man dieselbigen nicht klar genug gebe [bezieht sich auf die Frage der causa sine qua non], sondern allewege mit den Worten, die sich etwas hin und wieder deuten lassen, mit großer Sorge, wann der Doctor vorfiele, es mochten neue Erasmi oder vielleicht Dünkel mit der Schrift handeln werden. Darumb wollt er herzlich gern, daß bei Leben D. Martini diese Sachen allenthalben klar dargethan und gegeben werden“. (Vgl. Sächs. K.- u. Schulbl. 1877, Nr. 31, aus dem Dresd. Hauptstaatsarch.). — Der Kurfürst schrieb sodann am 20. August aus Coburg an Brück (i.b.), indem er ihm Copie eines [fehlenden] Briefs an Luther beilegt, worin er die Zuversicht aussprach, dieser solle „den Dingen, damit ferner Zwiespalt und Aergerniß verhütet werden

möge, Maaß zu finden wissen". Auch Brück solle zu solcher Sache, wenn nöthig, sich gebrauchen lassen. — In seiner Antwort vom 27. August (ib.) meldet Brück, daß Luther sich der Handlungen beladen wolle, habe aber Sorge, Schenk werde nicht kommen. Luther besorge, es werde ein anderer Witzel werden, denn viel ehrliche Leute aus Freiberg klagten sehr über ihn und hießen ihn Doctor Frühklug. Komme Schenk nach Wittenberg, so wolle Brück gern der Unterredung beiwohnen, sofern Luther kein Bedenken habe. — Diese Besprechung scheint nach unserm Brief nicht, wenigstens noch nicht stattgefunden zu haben, wohl deßhalb, weil Schenk nicht nach Wittenberg kam.

(Wittenberg.) Nr. 2548. (18. od. 19. Septb. 1537.)[1]

Kanzler Brück an den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen.[2]

Gedruckt: 1. Gründl. u. wahrhaft. Historia von der Augsb. Confess. ꝛc. Leipz. 1584. S. 317; 2. Walch XVII, 2628; 3. Corp. Ref. III, 427 (datirt ungef. 12. Oktober).

Gnädigster Churfürst und Herr! ꝛc. Doctor Martinus sagt und bekennt, daß er nimmermehr gemeint hätte, daß Philippus noch in den Phantaseien so steif steckte. Daraus ich verstunde, daß ihme Philippus das Schreiben Ew. Chf. G. an Doctor Jakob verborgen gehabt. Er zeigte darneben an, er hätte wohl allerlei Vorsorge und könnte nicht wissen, wie Philippus am Sacrament wäre. Denn er nennte es nicht anders, hielte es auch nur für eine schlechte Ceremonien, hätte ihn auch lange Zeit nicht sehen das heilige Abendmahl empfahen. Er hätte auch Argumenta gebraucht nach der Zeit, als er zu Kassel gewest[3], daraus er vernommen, wie er fast Zwinglischer Meinung wäre. Doch, wie es in seinem Herzen stünde, wisse er nicht. Aber die heimlichen Schreiben und Räthe, daß unter den Tyrannen einer das Sacrament möge in einerlei Gestalt empfahen[4], gäben ihm seltsame Gedanken. Aber er wollte sein Herz mit Philippo theilen, und wollte ganz gern, daß sich Philippus als ein hoher Mann nicht möchte von ihnen und von der Schul allhier thun, denn er thät je große Arbeit. Würde er aber auf der Meinung verharren, wie er aus dem Schreiben an D. Jakob vermerkt, so müßte 2

die Wahrheit Gottes vorgehen. Er wollte für ihn beten. Denn sollte um der Tyrannen Verbot willen und zu Erhaltung Friedens Eine Gestalt mögen genommen werden, so müßte man ihrem Gebote recht geben, und aus derselben Ursach müßte man auch lehren, daß die Werke zu der Rechtfertigung thäten[5]. Es wäre, sagt er, kurzum nun keine Schwachheit mehr[6]; und führet darneben viel gutes Dings bei mir darwider ein, davon zu lang zu schreiben.

Ich sagte ihm, wofür E. Chf. G. des Philippi Meinung ansehen, und dafür hielten, wie von E. Chf. G. ich nächst zur Lochaw vermerkt hätte, daß er drückte, bis er seine Zeit und Bequemlichkeit ersehe, und sonderlich, so er des Doctors Tod erleben würde. Und wahrlich, gnädigster Herr! ich besorge, es werde etwas daran sein, wie E. Chf. G. gedenken. D. Martinus meinet: thue er es, so werde er ein elender Mensch werden, und seines Gewissens halben keinen Fried haben. Ich achte, es schade nicht, daß D. Martinus fortdrucke, und mit Philippo ernstlich und von Herzen rede. Es ist allda ein Ketten, die in diesen Dingen etwas an einander hängt. Der Allmächtige schicke es zum Guten. Amen. 2c.[7]

[1] Die Datirung des CR. ist sicher zu spät, wir nehmen mit Seidemann, Schenk 25 obiges Datum an.

[2] Ueber die Einreihung dieses Briefs in unsre Sammlung vgl. Nr. 2547[1].

[3] Ende December 1534, vgl. Nr. 2219[3]. — [4] vgl. Nr. 2547[3].

[5] Beziehung auf den Streit über die causa sine qua non.

[6] Bezug auf die Stelle im Unterricht der Visitatoren, Erl. 23, 32.

[7] Ueber den Fortgang der Angelegenheit ist zu bemerken, daß der Kurfürst am 12. Oktober nach Wittenberg kam und streng geheim gehaltene und dadurch auch uns unbekannte Verhandlungen zwischen ihm und den Männern seines Vertrauens stattfanden. Melanchthon erwartete, als Angeklagter vorgeladen zu werden, was jedoch nicht eintrat. Ueberhaupt hatten die Verhandlungen keine Maßregel oder Einschreiten zur Folge, sicher nicht bloß deßhalb, weil Luther erkrankte, wie Melanchthon und B. Dietrich am 25. November (CR. III, 452) meinten, sondern auch weil Luther den ängstlichen Eifer seines Fürsten dämpfte und ihm anheim gegeben wurde, nach seinem Ermessen fernerhin auf Melanchthon einzuwirken. Vgl. Köstlin-Kawerau II, 450.

Wittenberg. Nr. 2549. 26. September 1537.

Luther an die Fürstin Margaretha von Anhalt[1], Gemahlin Johanns.

Widerräth ihr nach Wittenberg zu ihrer kranken Mutter zu kommen, weil keine Wohnung für sie zu finden sei.

Gedruckt: 1. Erl. 56, 207, Nr. 802 u. den dort angef. Orten; weiter: 2. de Wette-Seidemann VI, 188.

Nach dem Original, im Zerbster Ges.-Arch., sind folgende Correkturen vorzunehmen: Z. 207, Z. 12. Winkel † versprochen; — S. 208, Z. 12. st. da: daß; Z. 20. st. Anno ꝛc. XXXVIj; Z. 24. st. und: ꝛc.

[1] Ueber sie vgl. Nr. 2538[2]; sie befand sich damals zu Roßlau, vgl. Nr. 2543[3].

[2] Z. 9. im jüngsten Abschied] Luther muß demnach im September in Roßlau gewesen sein (vgl. Nr. 2543), bei Kingke fehlende Reise.

[3] Z. 11. Frau Mutter] Elisabeth von Brandenburg, krank in Luthers Hand, vgl. Nr. 2546[2].

(Wittenberg.) Nr. 2550. 27. September 1537.

Luther an Augustin Himmel[1], Prediger in Colditz.

Gedruckt: 1. Schütze III, 47; 2. de Wette V, 77.

G. et P. in Christo. Mittitur ad vos Caspar Schaller[2], homo pius et pauper, literarum lator, mi Augustine, ut scholam pueritiae vestrae regat. Hunc tibi commendatum esse cupio magnopere. Deinde rogo, ut apud aerarii ecclesiastici Praepositos vel mei causa sive imperes sive extorqueas, quo ei aliquantum stipendii numeretur, quo se vestiat et instituat, postea tempore suo vel reddendi vel supputandi juxta subtractionis regulas etc. Si rursum tibi commodare potero, habes me promptum. Cogit enim me summa hominis necessitas, ita pro eo ad te scribere, cum interim alia ratio non occurrat consulendi et adjuvandi ejus, donec adspiret alia conditio,

qua dignus est. Nam homo est ingenio, eruditione et musica satis doctus, per infortunium suis amissis redactus est ad inopiam extremam. Bene vale cum tuis omnibus feliciter in Christo, Amen. Feria 5. post Maurit. 1537.

T. Martinus Luther.

[1] vgl. Nr. 1232[1]; 2253.

[2] sicher nicht identisch mit Caspar Schaller d' Erenfridesdorff, dioc. Mis., inscrib. 20. Okt. 1518 (Alb. 77), daher wohl auch nicht verwandt mit Nr. 2351[6]. Nach Looſe in den Mitthl. des Gſch.-V. Meißen II, 366[58] kam er 1540 von Ortrand als erſter Archidiakon nach Meißen, wo er aber nicht ganz ein Jahr blieb; 1547 noch einmal vorübergehend Pfarrvikar daſelbſt (vgl. auch daſ. I, 5, 42, Rühling, Geſch. der Ref. zu Meißen. 1839. S. 120, 122). Nach Dietmann, churf. Prſtrſch. I, 1136 kam er 1540 aus Meißen nach Glashütte, wo er den evangeliſchen Gottesdienſt einrichtete und bis 1544 blieb.

(Naumburg.) Nr. 2551. 27. September 1537.

Rath von Naumburg an Luther, Jonas, Bugenhagen[1] und Melanchthon.

Beantwortet 14. Oktober.

Original-Concept: [1. Naumb. Kopialb. 1537—9. f. 170]; — gedruckt: 2. Köſter in Ztſchr. f. Kgſch. XXII, 289.

Den ehrwirdigen, achtbarn und hochgelahrten Herren Martino Luther, Juſto Jone, Pomerano und Philippo Melanthoni, Doctoren und Viſitatoren der Chur zu Wittenberg, unſern beſundern großgünſtigen Herrn.

Unſere ganz willige und unverdroſſene Dienſte noch beſtem unſerem Vormogen zuvorn. Ehrwirdige, achtbare und hochgelahrte, beſunder großgünſtige Herren! Es hat der ehrwirdige, achtbare und hochgelehrte Herr Nicolaus Meidler, der heiligen Schrift Doctor, unſer itziger Pfarner aber Prediger, zu Förderung gottlicher Eher und Unterhaltung der Armen uns eine Ordenunge uber unſern gemeinen Gotteskaſten, wie es mit Erhaltung derſelben und ſunſt allenthalben mit den Kirchen- und Schulendienern hinfüro ſoll gehalten werden, geſtellet, mit

Bitt und Begehr, dieſelbige[a] Kaſtenordenunge Ew. Ehrw. und A. zu berathſchlagen, gunſtlichen zu uberſchicken ꝛc. Demnach und dieweil wir dann in dieſer Kaſtenordenunge nichtes anders, dann was die gottliche Eher, Vorſorgung armer Leut belangen thut, unſers Einfalls finden thun, und darneben gedachts unſers Herrn Predigers chriſtlich Gemuth vormerken, als thun Ew. Ehrw. und A. wir erwähnte Ordnunge ſeiner Bitt, was euer Bedenken, uns hierinnen auch gunſtig mitzutheilen, wie wir nicht zweifeln, ihr gunſtig thun werdet[2]. Das wollen umb Ew. Ehrw. und A. wir noch beſtem unſerm Vormogen ganz willig vordienen. Datum Donnerſtag nach Mauricii 1537.

[a] dieſelbie 2.

[1] Daß Bugenhagen zu jener Zeit in Dänemark war, wußte demnach weder der Naumburger Rath noch Medler (im Brief Meidler genannt). Sein Name fehlt natürlich auch in der Antwort.

[2] Dieſe Kaſtenordnung, eine der erſten Arbeiten Medlers in Naumburg, wurde von den Wittenbergern gebilligt, unterſchrieben und auch von dem Kurfürſten beſtätigt (vgl. den Antwortbrief). Sie ſelbſt iſt aus dem Naumburger Archiv verſchwunden, dagegen eine andere vorhanden, welche Köſter und Albrecht in den N. Mitthl. Bd. 19 (1898) herausgaben.

(Riga.) Nr. 2552. (Anfang Oktober 1537.)

Raths-Superattendent[1] zu Riga an Luther.

Beantwortet 31. Oktober.

Handſchriftlich: [1. Riga, Bibl., Collectaneen des Archivars Joh. Witte (1648—1654) mit der Ueberſchrift: Casus inter Johannem Kannengiesser et Barbaram Goeche, ad Dn. Doctor. Martinum Lutherum perscriptus, cum ejusdem responso]; — gedruckt: 2. S. Napierſky, ein wieder aufgefundener Brief Luthers ꝛc. in Mitthl. aus der livländ. Gſch. Bd. 13 (1884). S. 447.

Est Rigae in Livonia puellae cujusdam jamdudum nubilis et multos annos utroque parente orbatae tutor, vir senatorius et grandaevus[2], qui cum ea ante annos quinque super conjugio studiose deliberavit, videns ejus aetatem aliam poscere vitam. Illa rem totam tutori atque illius

uxori commisit, haud diffidens, quod ipsius e re[a] *esset futurum, eum, quemadmodum semper ante, ita et porro esse facturum, et se illo fore contentam inquiens, quem sibi maritum invenerit et delegerit. Post aliquot disquaesitos procos et ab ea spretos Johannis Kannengiesser facta est apud eandem mentio, qui, cum puellae placeret, cujusdam praedicatoris*[3] *studio et diligentia ad tutoris aedes est adductus, qui sermonibus ultro utroque saepe habitis interfuit et puellae matrimonio consentienti una cum ipsis tutoribus adfuit. Id quod moriturus praedicator testatus est, ne quid ea haberet, quod nuptiis praetexeret. Re itaque utrinque bene expensa, major senatorii ordinis pars est cum senioribus plebis a tutore, viro consulari, rogata, ut a concione in aede sacra desponsationi interesse dignetur, quae comparuit et interfuit ex more ejus regionis publice factae. Quo tempore, quum omnes sponso et sponsae felicitatem et laetum successum essent precati, gratiamque pro iis uterque egisset, tutor utrumque atque eos, qui utrique essent sanguine conjunctissimi, eodem die convivio laetissimo in domo sua excepit. Eo omnibus refectis sponsus cum sponsa*[b] *choreas ducit crebras, sequentibus multis aliis ex ordine virginibus. Perduravit hic amor mensem totum, quo annulum a sponso datum servavit sponsa, multis interea temporis collatis sermonibus et intercedentibus choreis et symposiis. Post hebdomadas quatuor, abjecto in terram annulo, maritum repudiavit et nuptias jam sextum in annum recusavit. Et quamquam ante annos fere tres in templo cathedrali, commemorante tutore, quo pacto omnia fuissent acta, duo ecclesiae pastores, Dn. Andreas Knopius et Dn. Sylvester Tegetmeyer*[4]*, duo quoque ex ordine senatorio, ad eam rem examinandam deputati, ratas esse nuptias decreverunt*[5]*, tamen sese Johanni Kannegiesser esse devinctam aut matrimonio obstrictam adhuc pertinaciter pernegat puella, alteri*[6] *se brevi nupturam minitans. Thorum illegitimum est aliquandiu causata; vero quando literis ex patria allatis diversum docuerit sponsus, jam in eo omnem sui praesidii spem collocat, quod citra suum consensum sit desponsata. Proinde cum verum et certissimum sit conjugium omnium*

doctorum judicio, quos hactenus consului, inter puellam Barbaram Goche[c] *nomine et Johannem Kannengiesser, vir bonus, duabus jam sellis sedens, quod alteram ducere non liceat, neque istam consequi queat (id quod maximum illi dedit damnum), orat Vestram Paternitatem, Domine Doctor praestantissime, per ipsa misericordiae viscera, orant et omnes probi Rigae, ut Vestra Paternitas suum super hoc casu judicium ad Senatum Rigensem perscribere non gravetur. Et si sponsa conjungi sponso pro sua pertinacia adhuc recuset, sponso liberum esse, ut aliam ducat ad redimendam conscientiam; verum sponsae alteri unquam nubere minime licere, imo civitate et reipublicae consortio esse ejiciendam, omnibusque modis puellae instituto esse resistendum, altera parte non consentiente et puellam liberam non dimittente.*

[a] quum quod ipsius re 1; wir folgen im Text der Conjectur von 2. — [b] sponso 1. — [c] Goecke 1.

[1] Der Schreiber des in der Abſchrift der Unterſchrift und des Datums entbehrenden Briefs ſpricht am Schluß von ſich im Singular (consului). Der Brief iſt alſo nicht vom Rath ſelbſt ausgegangen, ſondern von einem der damals aus ſeiner Mitte beſtellten Superattendenten (vgl. Monum. Livoniae antiquae. IV. p. CXXVIII), welcher Luther erſucht, die gewünſchte Belehrung dem Rathe zugehen zu laſſen (Napiersky l. c. 449). Superattendenten waren damals die Rathmänner Conrad Durkop und Jasper Spenkhuſen.

[2] Witte ſetzt ſeinen Namen an den Rand: Dr. Antonius Müter, Proconsul. Ein Tönnis Muyter (Muth) findet ſich als Bürgermeiſter und Erzvogt zum Jahre 1512 in der Rathsherrntabelle bei Arndt, Briefl. Chron. II, 350, welcher wohl der in unſerm Brief erwähnte grandaevus iſt.

[3] Witte am Rand: Dr. Joh. Ramme. Nach Napiersky 447[a] kommt er unter den bis jetzt bekannten Riga'iſchen Predigern nicht vor. Eine Verwechſelung mit Nikolaus Ramme, 1527—1547 Prediger an der Jakobikirche, iſt ausgeſchloſſen, da der im Brief erwähnte bereits als verſtorben bezeichnet wird.

[4] Ueber dieſe beiden vgl. Nr. 581[3.4].

[5] Bei Schirren, Verzeichniß livl. Gſch.-Quellen in ſchwed. Archiven, Dorpat 1841, wird unter Nr. 266, vom Jahre 1533 angeführt: „Rechtsanſpruch des Hans Kangeter auf Giltigkeitserklärung ſeines Eheverlöbniſſes mit Barbara Goch, erhoben vor dem Burgermeiſter und Rathmann, vor den Stadtpaſtoren und Prädikanten ſammt den beiden verordneten Superattendenten als Richter". Dieſe Akten zeigten, daß ſich Barbara

Goch an den Ordensmeister Herrmann von Brüggeney (im Amt seit März 1535) gewandt hatte und unter Berufung darauf, daß sie zu dem Eheversprechen gegen ihren Willen genötigt worden sei, in dessen Gegenwart von Knöpken und Tegetmeier von ihrem Verlöbnis losgesprochen worden war. Dagegen hatte Kangeter sachlichen und formalen Protest erhoben: sachlichen, insofern er sich erbot, durch beschworene Zeugnisse zu beweisen, daß die Verlobung mit ihrem freien Willen geschehen sei; formalen, da die Sache nicht vor den Ordensmeister, sondern nur vor die Prediger und die vom Rath verordneten Superattendenten gehöre. Diesem Protest hatte der Rath, wie unser Brief zeigt, Folge gegeben. Vgl. Napiersky in Sitzungsberichte der Gesellsch. f. Gsch. u. Alterthumsk. der Ostseeprovinzen aus dem Jahre 1885, S. 14 ff.

[6] Witte am Rande: Hans Holste.

[7] Goch oder van Goche lautet der Name der Familie im Riga'ischen Erbebuch, nicht Goeche, wie Witte schreibt (Napiersky, Mitthl. aus der livl. Gsch. XIII. 450[1]).

Wittenberg. Nr. 2553. 7. Oktober 1537.

Ordinations-Zeugniß für Jakob Siegel.

Handschriftlich: 1. Gotha, Cod. A. 1048. f. 107; — gedruckt: 2. Schütze III, 48 (aus 1, ungenau); 3. de Wette V, 78.

Venit huc Jacobus Sigelius,[a1] Moravus, et ostendit, se ab Ecclesia Salveldensi ad Diaconi munus vocatum esse, eamque ob causam petiit, ut publica ordinatione, quae fieri solet in Ecclesia nostra, ministerium docendi Evangelii et administrandi Sacramenta sibi committeretur. Cum autem haberet testimonium de vocatione, et mores ipsius[b] Ecclesia Salveldensis probaret, nos doctrina ejus explorata, comperimus, eum amplecti et recte tenere puram doctrinam Evangelii, quam catholica Ecclesia Christi profitetur et nos in Ecclesia nostra docemus, et abhorrere ab omnibus impiis et fanaticis opinionibus rejectis judicio catholicae Ecclesiae Christi et pugnantibus cum ea doctrina, quae in Ecclesia nostra traditur. Pollicitus est autem diligentiam et fidem in suo ministerio, et promisit, se hanc ipsam doctrinam Ecclesiae catholicae Christi, quam nos profi-

temur, pure traditurum et defensurum esse. Itaque juxta verbum Dei auctoritate Ecclesiae nostrae publica ordinatione confirmata est vocatio, et commissum huic Jacobo ministerium docendi Evangelii et[c] administrandi Sacramenta. Id his literis testamur. Et quoniam[d] Ecclesia mandato divino vocat ministros, precamur justis et piis votis, ut Evangelium hoc, Jacobo docente, sit efficax et recte agnoscatur et colatur Dominus[e] Jesus Christus, et multi ad pietatem perveniant et salventur. Datae Vuitenbergae die 7. Octobris anno etc. 37.

Pastor et ministri Ecclesiae Vuitenbergensis[f].

[a] Stigelius 2. 3. — [b] illius 2. 3. — [c] et fehlt 1. — [d] quia 2. 3. — [e] † noster 2. 3. — [f] 2. u. 3. haben als Unterschrift: Martinus Luther D.

[1] Buchwald, Ord.-B. I, 1, Nr. 5: Jacobus Siegel von Brunne [= Brünn in Mähren], Schulmeister zu Salfeldt, doselbsthin berufen zum Predigambt. — Am 2. September von Luther ordinirt.

(Wittenberg.) Nr. 2554. 14. Oktober 1537.[1]

Luther, Jonas und Melanchthon an den Rath zu Naumburg.

Antwort auf 27. September.

Handschriftlich: [1. Naumburg, Stadtbibliothek, vor einer Abschrift der Naumb. Kirchenordnung S. 5; 2. daselbst, in Bürgers handschr. Annalen f. 137; 3. Dresden, Ms. K. 50. fol. (notariell beglaubigte Abschrift)]; — gedruckt: 4. Seidemann in Stud. u. Krit. 1878, 708 (aus 3); 5. Köster in N. Mitthl. des thür.-sächs. V. Bd. XIX, 498 (aus 1); 6. derselbe in Ztschr. f. Kgsch. XXII, 291 (aus 2).

Den Ehrbarn, Achtbarn und Weisen, dem Rath zur Neunburg[a], unsern besondern lieben Herren und Freunden.[b]

Gnade und Friede Gottes in Christo. Ehrbare, Achtbare und Weise, besondere[c] liebe Herrn und Freunde! Nachdem Ihr die Achtbaren, Wirdigen und Hochgelahrten, Ern Nicolaum Medlern, der heiligen Schrift Doctorn, und den Herrn Licentiatum und Physicum Euer Stadt Burgermeister[2], zu uns abgefertiget, uns euer Kirchen-

ordnung, so in Schrift mit vorgehender Deliberation und sonderm Fleiß verfasset, zu zeigen, und derhalben unser Bedenken und Rath darinne anzuhören, haben wir gemeldte Ordnung mit Fleiß[d] vorlesen, wunschen euch zu solchem nutzlichen, christlichen, göttlichen vorgenommenen Werke Gottes Gnade, lassen uns auch alles, so durch euch treulich, fleißig, ganz christlich berathschlaget und bedacht und in selbigen Schriften verfasset, auch beschlossen, wohlgefallen, und unser weiter Bedenken[3] werden euch gemeldte euer Geschickte mündlich anzeigen. Wollen Gott bitten, daß er in der Kirchen Neunburg[e] weiter täglich sein göttlich Gnad und reichen Segen vorleihe[f]; wissen auch, daß unser gnädigster Herr auch[g] in solche Kirchen- und Religion-Sachen, Gottes heilig Wort und Ehre belangend, auf unterthänig Ansuchen gnädige Förderung zu erzeigen nicht unterlassen wird[4]. Und worinnen wir alle sämptlich und itzlicher insonderheit gemeiner Stadt und Kirchen Neunburgk[h] freundliche und forderliche Dienst zu erzeigen wissen, seind wir geflissen und ganz willig. Datum Sonntags nach Burkardi 1537.

Martinus Luther D.
Justus Jonas D.
Philippus Melanchthon[5].

[a] Naumburgk 4. — [b] Adresse fehlt 6. — [c] besondern 4; besonders 6. — [d] „mit Fleiß" fehlt 5. — [e] Naumburgk 6. — [f] verlege 6. — [g] euch 4. — [h] Naumburgk 6.

[1] Da Burkhardi 1537 selbst auf einen Sonntag fiel, so ist Sonntags nach Burkhardi mit 14., nicht 21. Oktober zu lösen.

[2] Joh. Steinhof (Steinhöfer), Dr. med. in Leipzig, seit 1531 Physikus der Stadt Naumburg, wurde später Unterbürgermeister und wird 1547 als regierender Bürgermeister erwähnt. Er machte sich gemeinschaftlich mit Medler um das Naumburger Schulwesen verdient und ertheilte selbst Unterrichtsstunden.

[3] Diese „weitern Bedenken" bezogen sich vermuthlich auf die Art der Ein- und Durchführung der Kirchenordnung, die ja ihrem Inhalt nach „wohl gefallen" hatte. (Albrecht, in N. Mitth. XIX, 579.)

[4] Daß der Kurfürst die Kirchenordnung bestätigte, ergibt sich aus dem Einführungsdecret des Raths vom 1. Mai 1538 (N. Mitth. 523): „auf vorgehend Erkenntnuß und Approbirung des Durchl. Fürsten, Herrn Joh. Friedrich, Herzog zu Sachsen".

[5] Medler nennt in seinem undatirten Vorwort zur Kirchenordnung (N. Mitth. 500) außer diesen dreien noch D. Joh. Bugenhagen, D. Casp. Creutziger und M. Georg Rörer („Röter" ist wohl nur Druckfehler); ersteren gewißlich falsch (vgl. Nr. 2551[1]), immerhin aber auffällig, da nach unserm Brief ja Medler selbst einer der beiden vom Rath nach Wittenberg gesandten war und er doch dort von der Abwesenheit Bugenhagens Kenntniß erhalten haben mußte. Bei der Erwähnung der Verehrung, welche der Rath den Wittenbergern sandte, kommt Bugenhagens Name nicht vor. Sixt Braun, Naumb. Annalen, ed. Köster, S. 234: „Der Rath hat 6 Tonnen Bier zur Verehrung der Gelehrten und daß sie ihm in Religionssachen ihr Consilium mitgetheilt, nach Wittenberg gesendet, also Dr. Martin, Dr. Jonas, Dr. Schurff und Dr. Klinger jedem eine und Dr. Greg. Brück zwei" (s. das Schreiben vom 18. April 1537 in Ztschr. f. Kgsch. XXII, 288). Außer dieser Verehrung belohnte der Rath die Begutachtung der Kirchenordnung nochmals besonders am 29. März 1538 mit einem Geldgeschenk: „4 Schock 10 gr. an 10 Thaler Guldengroschen, den Thaler vor 25 Neugr., der Universität gegen Wittenberg beneben dreien silbernen Bechern [wohl den Dreien, welche unsern Brief unterschrieben, entsprechend], . . . welche Becher allhier die Kirchenväter zu St. Wenzel und zu St. Othmer zahlen sollen, zu Vorehrung umb mancher Gutthat willen, die sie dem Rath und gemeiner Stadt mit Furderung des Wort Gottes erzeigt habe" (vgl. Köster in Ztschr. f. Kgsch. l. c. 291 f.).

(Wittenberg.) Nr. 2555. 31. Oktober 1537.

Luther an den Rath zu Riga.

Antwort auf Anfang Oktober.

Handschriftlich: [1. Riga, Stadtbibl. Der schon von Gottfr. Arndt, Liefl. Chron., Magdeb. 1753, II, 185 erwähnte Brief galt als verschollen, vgl. Waitz in Ztschr. f. Kgsch. II, 138, bis er wieder aufgefunden und veröffentlicht wurde von 2]; — gedruckt: 2. L. Napiersky l. c. 448.

Den ehrbaren, fürsichtigen Herren Burgermeister und Rath der Stadt Riga in Lyfflandt, meinen günstigen Herren und guten Freunden.

Gnade und Friede in Christo. Ehrbare, fürsichtige, günstige Herren und Freunde! Ich bin gebeten, in einer Ehesachen zwischen Hans Kannegiesser und Barbara Goeche mein Urtheil an euch zu schreiben, wie ihr aus inliegender

lateiniſcher Schrift[1] kunnt vernehmen. Nachdem ich nu ſolche Bitte nicht hab können abſchlagen, ſo iſt das mein Rath und Urtheil, deß wir allhier auch brauchen: Wo ſichs alſo findet, wie dieſe Zeddel zeiget, ſo ſoll genannte Barbar ſchlechts den Hans Kannegieſſer zur Ehe behalten, denn ſolch offentliche verlobte Jungfrauen auch die Schrift und alle Rechte nicht anders, dann als ehliche Bräute und Hausfrauen ſprechen. Wo ſie aber deß ſich halsſtarriglich wegern würde, alsdann ſoll man ihr ſagen, daß ſie ihr Lebenlang keinen andern ehlichen Mann haben kann noch ſoll. Aber er, der ander Theil, Hans Kannegieſſer ſoll frei und ledig von ihr geſprochen ſein, ein ander Weib zu nehmen. Dazu ſie, die Jungfrau Barbar, ſoll in der Stadt, umb Vermeidung willens des Aergernuß, nicht geduldet werden. Alſo halten wirs allhier, und iſt der Billigkeit nach Recht. Demnach müßt ihr beide Parte für euch fordern und hören, ob ſichs alſo begeben habe mit allem, das dieſe Zeddel zeuget, und drauf ſchließen.[2] Hiemit Gott befohlen, Amen. Ultima Octobris 1537.

Martinus Luther D.

[1] Luther ſchickte alſo Nr. 2552 wieder mit zurück.

[2] Ueber den Ausgang der Sache fehlen Nachrichten. Nach einigen Aufzeichnungen im Riga'iſchen Erbebuch, z. B. am 14. September 1543, wird Hans Holſte (vgl. Nr. 2552e) als Schwager eines Jobſt Goch bezeichnet, und es iſt demnach kaum zu bezweifeln, daß dieſe Barbara Goch ſeine Frau geweſen. Es müſſen daher bei der von Luther ſelbſt für nöthig erachteten nochmaligen Prüfung Umſtände ſich ergeben haben, die es nicht zu dem nach unſerm Brief intendirten ſtrengen Urtheil kommen ließen (Napiersky 452).

(Wittenberg.) Nr. 2556. 2. November 1537.

Luther an Joh. Wickmann in Priesnitz (?).

Handſchriftlich: 1. [Dresden, Ms. A. 180d f. 96b]; — gedruckt: 2. Seidemann in Theol. Stud. und Krit. Jahrg. 1878. S. 703.

Dem wirdigen Er Johann Wickmann, Pfarrherr zu Prifick[1], meinem gunstigen guten Freund.

Genad und Fried in Christo. Lieber Er Pfarrherr! In der Ehesache, so ihr habt mir schriftlich angezeigt, ist dieß mein schriftlich Antwort: Wo es also ist, wie ihr schreibt, daß der Witwin Mann nun sieben Jahr vorlaufen ist, daß Niemand weiß, wo er ist ꝛc.: so sollt ihr zuvor die Nachparn fragen aber die Gemein des Fleckens, ob sie Wissen darumb haben, welchs Theil dem andern Ursach gegeben. Wo alsdann die Frau befunden durch der Nachtpaur [sic] Zeugniß, daß es ihr Schuld nicht ist, so laßt den Pfarrherr zu Eyssenberg eine Citation offentlich an die Kirche anschlahen, und in euerm Flecken auch, darin der Mann citirt werde, in vier Wochen zu erscheinen aber wer sich sein annehmen will. Wo er darauf nicht erscheinet, so ruft es aus auf der Kanzel, daß der vorlaufen Mann nicht erschienen und derhalb die Frau ledig sein solle; darauf gebt sie dann zusammen im[a] Namen Gottes.[2] Also thun wir allhie in unser Kirchen, wiewohl ich lieber wollt der Sachen uberhaben sein, daß die Fursten solchs zu thun vorschafften. Bitt derhalben, wollet andern Pfarrherrn darneben sagen, daß sie mein vorschonen, denn ich werde zuviel uberschuttet, daß ich schier kein Buch lesen nach schreiben kann. Schreiber kann ich nicht halten, dann da wurde ein Bapstum wieder aus, so ist mirs allein auch nicht muglich. Hiemit Gott befohlen, Amen. Altera Novembris 1537.

Martinus Luther Doctor.

[a] inn 1. 2.

[1] Prifick ist wohl, wegen des im Brief genannten benachbarten Eisenberg, das bei Camburg gelegene, jetzt sachsenmeiningensche Dorf Priesnitz. Pf. Wickmann ist sonst nicht bekannt. (Seidem. l. c.)

[2] Aehnliches Verfahren vgl. Nr. 2215.

(Wittenberg.) Nr. 2557. 7. November 1537.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Original: [1. Weimar, Ges.-Arch. Ji. fol. 122b C. 5. 9b]; — gedruckt: 2. Burkhardt 287.

G. u. Friede in Christo und mein arm Pater noster. Durchleuchtigster, hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Magister Johannes Fesel zu Coburg, Pfarrherr zum heiligen Kreuz, welchen E. k. f. G. vor dem Jahr die zehen fl. und X Sommer[1] Korn zu einer Zulage aus dem Kloster Munchrote gnädiglich gegeben hat[2], zeigt mir an, wie zuvor durch der Visitatorn Ordnung ihm sei zugeordent vom ersten Lehen, so fällig wurde, X fl. zuzuleihen[a], itzt aber dieses Jahrs wohl drei fällig und ledig worden. Aber Er Hans Schott[3] Ritter wegert und wehret solchs lassen zu folgen, er bringe denn einen neuen Befelh von E. k. f. G. Bittet derhalben unterthäniglich, E. k. f. G. wollten doch bei genanntem Er Hans Schotten verschaffen, daß er wollt der Visitatorn Ordnung nach die zehen Gulden folgen lasse[n], denn es ist hie auch das liebe Armuth, Kinder viel und wird alles theur. E. k. f. G. werden sich wohl wissen gnädiglich zu erzeigen[4]. Hiemit dem lieben Gott befolhen, Amen. Mittwochens nach Omnium Sanctorum 1537.

E. k. f. G. unterthäniger
Martinus Luther D.

[Eingelegter Zettel:]

Gnädigster Herr! Es hat Magister Feselinus[b] einen Boten von hinnen mit dieser Schrift gesandt, wartet allhie bei mir E. k. f. G. gnädigs Antwort, damit er der Zehrung weniger durfe. Es ist ja ein frommer Mensch und hat viel erlitten, verlassen und gethan.

[a] „zu zülehen" 2; ob „zuzulegen"? — [b] Feslinus 2.

[1] = Simmer (Getreidemaß).

[2] Der Kurfürst hatte im Jahre 1536 auf Luthers Fürsprache dem Jos. Fesel eine jährliche Zulage von 20 fl. aus dem Kloster Mönchröden (1526 säcularisirtes, 1½ Stunden von Coburg entferntes Benediktinerkloster, vgl. Höne, Sachs.-Coburg. Chron. Buch I, 271; II, 140) auf Lebenslang verliehen, deren ersten Termin er Michaelis 1536 empfing; vgl. Burkhardt, Brfw. 273.

[3] vgl. Nr. 789[2]. Hans Schott, obgleich er einer der vom Kurfürsten 1531 eingesetzten Sequestratoren war (Höne II, 151), war doch der Aufhebung der Klöster abgeneigt und stand an der Spitze des fränkischen Adels, welcher 1537 durch seinen Ausschuß erklärte, daß die Aufhebung der Klöster geradezu

eine Lebensfrage für die Versorgung der adligen Kinder sei, und selbst die Wiederaufrichtung der Klöster verlangte, in welchen die unbemittelten Töchter des Adels nach althergebrachter Weise Versorgung finden müßten. Vgl. Burkhardt, Sächs. Kirchenvisit. 198.

[4] Auch den Vicekanzler Burkhard ersuchte Luther um Verwendung für Fesel (vgl. Nr. 2558). — Der von Kolde, Anal. 312 mitgetheilte, am 5. Oktober „1537“ (also vor unserm Brief) aus Neustadt geschriebene Brief Luthers an Fesel, in welchem er ihn benachrichtigt, seine Bittschrift an den Kurfürsten sei expedirt worden, steht mit unserm Brief in keinem Zusammenhang. Kolde, l. c. Note 1, sieht in unserm Brief eine Wiederholung der Fürbitte Luthers, was mir nach dem Text des Briefs, besonders dem eingelegten Zettel, ausgeschlossen erscheint. 1537 ist jedenfalls verlesen; er wird wohl 5. Oktober 1530 aus Neustadt bei Coburg, auf der Heimreise Luthers mit dem Kurfürsten (vgl. Köstlin-Kaw. II, 243), geschrieben sein; er wird in den Nachträgen abgedruckt werden. — Was den Erfolg der Fürbitte Luthers betrifft, so wies der Kurfürst d. d. Torgau, Sonntags Martini (11. Novb.) die fränkischen Visitatoren an, dem Petenten das ihm Zuständige zu verschaffen. (Burkh. Brsw. 287*.)

(Wittenberg.) Nr. 2558. (7. November 1537.)[1]

Luther an den Vicekanzler Burkhard.[2]

Gedruckt: 1. Bruns, Beiträge zur krit. Bearbeitung alter Handschriften ꝛc., Braunschw. 1802. St. 2. S. 163. (aus dem Original in Helmstedt); 2. de Wette-Seidemann VI, 444 (1537 s. d.). — Vgl. auch zum Text des Briefs: Seidemann in der Ztschr. f. die hist. Theol. B. 43. S. 464.

Ornatissimo et optimo viro D. Francisco Burgkhart, Vicecancellario Saxoniae, suo in Domino charissimo fratri.

G. et pacem in Christo. Optime Francisce! Commendo[a] tibi causam M. Feselii[b], ut meas literas ad Principem Illustrissimum datas adjuves, quantum potes. Dignus est, et ille Centaurus Coburgensis[3] est Timon[4] quidam etc.

Simul arbitror, Dominum Bruck Cancellarium[5] te in causa Marggravissae meae[6] ad Principem scripsisse, ut rogavi, pro consilio, ut tandem ego quoque commode liberer ab hoc onere. Multiplican-

tur in dies accidentia nova, quae molestius fero. Intrusit se in domum hanc, imo in cubiculum, et ad latus ipsius dominae schrofa[7] ista Boemica et tentat gratiam obtinere et aliis omnibus invidiam movere. Ipsa vero domina simpliciter rediit (nondum quidem ad maniam solitam), sed ad infantiam satis ridiculam ab eo die, quo ei numerata est pecunia etc. Hanc sane fortiter prodigit[c] et donat etiam iis, quos sobria mire odit. Mein gnädiger Herr muß dazu thun, ſonſt iſt da kein Hulf noch Rath. Sie iſt ein Kind und bleibt (ſorge ich) ein Kind, ideo nihil est, quod ‚furiosus gladium et puer pecuniam' etc. Intelligis quare, et tu consule et cooperare. Es will ſich aber machen. Satis feci.[8]

T. Mart. Luther.

[a] Communem do l. — [b] Feschi l. — [c] prodiget l. (vgl. Ztſchr. f. d. hiſt. Th. l. c.).

[1] Der undatirte Brief iſt, wie ſich aus dem Inhalt ergibt, ſicher am nämlichen Tage wie Nr. 2557 geſchrieben und demſelben Boten zur Beförderung übergeben worden.

[2] am kurfürſtlichen Hof, damals in Torgau, vgl. Nr. 2557[4] am Schluß.

[3] Hans Schott, vgl. Nr. 2557[3]; Centaurus ſprichwörtlich für einen Unmenſchen (vgl. Erasm. Adag. s. v.).

[4] Timon aus Athen, Zeitgenoſſe des Ariſtophanes, ſprichwörtlich gerade durch ſeinen Menſchenhaß.

[5] damals ſchon längere Zeit in Wittenberg aufhaltend.

[6] Eliſabeth von Brandenburg, in Luthers Hauſe. Nach der letzten Erwähnung in den Briefen, 26. September (Nr. 2549), muß ſie nach Lichtenberg zurückgekehrt ſein, wo ſie ſich am 29. Oktober noch befand (vgl. Jonas an Fürſt Georg von Anhalt, Kawerau Nr. 354), aber unmittelbar darauf wieder zu Luther gekommen ſein, da Jonas am 1. November ihre Einladung zu Tiſche, doch wohl in Wittenberg und nicht in dem 4 Meilen entfernten Lichtenberg, ſeiner Krankheit wegen ablehnen muß (ib. Nr. 357). An dieſem Tag ſchreibt übrigens Jonas von ihr: jam recte valet.

[7] Nach de W.-Seid. ad h. l. vermuthlich = scrofa, Sau.

[8] Der andere, von de Wette-Seidem. VI, 446 unter 1537 s. d. gegebene Brief an Burkhard ſcheint mir nicht hierher, ſondern ins Jahr 1539 in den Juni zu gehören.

(Wittenberg.) Nr. 2559. 9. November 1537.

Luther, Jonas und Spalatin an den Landrentmeister Hans von Taubenheim.[1]

Original: [1. Weimar, Geſ.-Arch. Reg. Aa. pag. 412. VIII; nur die Unterſchriften eigenhändig]; — gedruckt: 2. Burkhardt 288.

Gottes Gnad und Fried durch Chriſtum zuvorn. Ehrnfeſter, geſtrenger, beſonder gunſtiger Freund! Nachdem ich Doctor Martinus Luther neulich den durchlauchtigſten hochgebornen Churfurſten zu Sachſen, unſern gnädigſten Herrn, vor Herr Jobſten Fiſchermeiſters ſeligen Wittwin und Waiſen unterthäniglich gebeten, und ſein ch. G. auch mir dozumal ein gnädig und troſtlich Antwort geben, wir aber itzt beide bericht werden, daß ihn vielleicht aus Verhinderung hochgedachten unſers gnädigſten Herrn Sachen und Geſchäften bisher noch kein Verſorgung gemacht, und doch ſie nichts, dann das bloße Haus haben, der Kinderlein auch viel und alle unerzogen ſein, derhalben an Euch unſer ganz freundlich und fleißig Bitt iſt, Ihr wollet bemeldte arme Wittwin und Waiſen bei hochgedachtem unſern gnädigſten Herrn treulich und gunſtiglich helfen fordern, damit ſie gnädiglich verſorget werden, wie ſich dann gewißlich Herr Jobſt ſeliger gänzlich in ſeinem Leben zu Euch verſehen. So iſt es je ein großes und Gott gefälligs Werk, Wittwin und Waiſen helfen dienen und furdern. Das wird auch Gott, der rechte ewig Vater im Himmel, zeitlich und ewig reichlich belohnen. So ſind wir auch freundlich umb Euch zu verdienen willig. Datum Freitags nach Leonhardi Anno Dni. 1537.

Martinus Luther, D.
Juſtus Jonas, D. p[raepositus]
G. Spalatinus.

[1] in Torgau, vgl. Nr. 2462[1].

(Wittenberg.) Nr. 2560. 12. November 1537.

Luther an Johann Langer, Pfarrer in Coburg.

Handschriftlich: [1. Jena, Ms. F. p. 223b]; 2. Gotha, Ms. 185. f. 669a (aus 1); — gedruckt: 3. Schlegel, vita Jo. Langeri p. 159; 4. Strobel-Ranner 262 (aus 3); 5. de Wette V, 81 (aus 3).

Venerabili in Christo viro[a] D. Johanni Langero, Pastori Ecclesiae Coburgensis fidelissimo, in Domino[b] fratri.

Gratiam et pacem in Christo. Optime Langere, paucis scribo, quia nota est tibi tragoedia inter istas duas matronas Quaestricem[1] et Fabrissam[2]. Jam cum Fabrissa ad te referat et te autorem alleget, forte verbis tuis e concione raptis, justum est, ut te purges et illam suspicione liberes, ne tua autoritate diutius prematur. Et hoc agas, ut istas mulierculas, ut aegrotorum animorum, sanare et conciliare studeas. Hoc et officium tuum exigit, et charitatis debitum postulat. Quare non graveris, saucias istas oves Christi sanguine suo redemptas curare et fovere. Hoc placebit Deo, ut gratissimum sacrificium, et Diabolo destruxeris insidias et opera. Bene in Christo vale, et assume orationem pro ipsis in auxilium, si forte Satan fuerit pervicacior, Amen. Fer. 2. post Martini 1537.

Martinus Luther.

[a] Venerabili etc. fehlt 5. — [b] Christo 5.

[1] Nach Burkhardt 289 ad h. l.: Arnolds von Falkenstein zweite Frau, Magdalena von Feilitsch, Heinzen von Lichtenstein Wittwe. — Falkenstein wird 1512 und 1518 als Schösser zu Coburg erwähnt (Höne, Sachs.-Cob. Chron. I, 55; II, 134). Seit 1536 war Sylvester von Rosenau Schösser (ib. I, 76).

[2] Ob Fabrissam, die Frau eines gewissen Faber, Schmidt, oder fabrissam, eine Schmiedsfrau?

Nr. 2560a.

Unter dem Datum Mitte November 1537 gibt de Wette-Seidemann VI, 189 einen Brief Luthers an Ambrof. Berndt, „Troft wegen des Verluftes einer Gattin“. Es ift aber kein Brief, fondern ein mündliches Troftwort und befindet fich als folches auch TR. 1611, latein. Bindseil, Colloq. lat. III, 208, ferner bei Cordatus 615. 616, Schlaginhaufen 129, wohin wir verweifen; es gehört wohl ins Jahr 1532.

(Wittenberg.) Nr. 2561. 16. November 1537.

Luther an den Kurfürften Johann Friedrich von Sachfen.

Beantwortet 9. December.

Original: [1. Weimar, Gef.-Arch. Reg. C. fol. 16. N. 12. 2]; — gedruckt: 2. Burkhardt 289; 3. Kirchner, die Churfürftinnen und Königinnen auf dem Thron der Hohenzollern I, 264 (modernifirt).

G. u. Friede und mein arm Pater noster zu Gott. Durchleuchtigfter, hochgeborner Fürft, gnädigfter Herr! Es fchreibt itzt an E. k. f. G. mein gnädigfte Frau[1] von der Ankunft (wie fie mir anzeigt) Marggrafen Hans[2]. Ich hab aber die Briefe an Marggrafen Hanfen helfen hindern und unterfchlahen. Darumb werden E. k. f. G. ihrer Gnaden Schriften wohl wiffen zu verftehen. Es ift das Hirn noch dotterweich und will wiederumb viel zu thun haben und gibt viel Reifens für, daß ich hinfurt fchier nicht mehr weiß, wie ich mich halten foll. Sie war fein wurden, aber da das Geld von Sohnen kam, da gings wieder an, und ift kein Maß noch Aufhoren des Verfchwendens und Verfchlauderns[3]. Sie hat mir auch zween Stürzbecher[4] und hundert Goldgulden drinnen gefchenkt. Aber ich kann und will fie nicht annehmen aus vielen Urfachen; das verfchmähet ihr denn, und ftehet die Sache alfo, daß ich des Wefens müde und gern los wäre, darumb bitte ich ganz unterthäniglich, E. k. f. G. wollten mir gnädiglich davon helfen. Wenns nicht anders fein will oder kann, fo werde ich fie zuletzt immerhin gen Liechtenberg laffen ziehen in Gottes

Namen, es werde beſſer oder ärger. Denn ich kann (weil die Mark[a] ſich ſo ſtellet) ſolchs allein weder heben noch legen und habe lange gnug geharret. Chriſtus, unſer lieber Herr, ſei mit E. k. f. G. allzeit, Amen. Freitags nach Martini 1537.

E. k. f. G. unterthäniger
Martinus Luther.

[a] Markgräfin 3.

[1] Eliſabeth von Brandenburg, wieder bei Luther, vgl. Nr. 2558[6].
[2] von Brandenburg-Küſtrin, der jüngere Sohn Eliſabeths.
[3] vgl. Nr. 2558. — [4] Becher mit einem Deckel.

(Wittenberg.) Nr. 2562. (vor 24. November 1537.)[1]

Johann Agricola an Luther.

Handſchriftlich: [1. Erlangen, Univ.-Bibl. Cod. 1665. f. 18[b]]; — gedruckt: 2. Kawerau in der Ztſchr. f. Kgſch. IV (1880), S. 307.

Viro Dei D. Martino Luthero, patri suo amantissimo.

Pacem a Deo. Convenit me hodie D. Philippus Melanchthon subindicans fore, ut quaedam propositiones, nescio quorum, publice edantur[2], id quod summo quo possum deprecor opere. Etsi enim ego eas minime agnoscam, tamen fortasse fieri poterit, quin in me detorqueantur. Alioquin quod ad genus doctrinae attinet, sancte confirmo me futurum esse in vestra potestate. Ego enim perpetuo sensi et sentio adhuc, sentiamque quoad vixero, vos sinceriores et evangelicae veritatis, quae his postremis temporibus orbi illuxit, esse verum auspicem et organum. Itaque vestro judicio stabo et cadam pro Domini voluntate. Agnosco enim vos meum patrem, qui mihi corpore et animo profuit semper. In ea sententia toto tempore vitae meae permanebo. Bene valete et date hanc gratiam humiliter petenti mihi. Ego vicissim efficiam, ut me obsequentem dicatis et memorem.

V. P. dd.[3] *filius*
Johannes Agricola Eissleben.

[1] Das Datum ergibt sich daraus, daß Cruciger, der Kunde von unserm Brief erhalten hatte, am 24. (nicht 27.) November an V. Dietrich schreibt (CR. III, 454): Nuper etiam a Doctore appellatus de propositionibus illis, dissimulare et diffiteri coepit.

[2] Die Antinomi cujusdam Positiones (vgl. opp. v. arg. IV, 420 und dazu Förstemann, Neues Urkb. 1842. S. 313, Nr. 6), wohl von einem Schüler Agricola's herrührend, „die den ganzen Sommer über schon in Wittenberg gespukt hatten" (vgl. darüber Kawerau, Agric. 181). Sie wurden von Luther trotz der Bitte Agricola's am 1. December veröffentlicht (vgl. das Weitere bei Drews, Luth. Disp.). — [3] = Vestrae Paternitatis deditissimus.

Wittenberg. Nr. 2563. 25. November 1537.

Luther an Wolfg. Reißenbusch[1], Präceptor in Lichtenberg.

Ersucht ihn, dem Pfarrer Seb. Schulze von Prettin die verlangten 100 fl. für seinen ehemaligen Austritt aus dem Kloster zu geben (vgl. Nr. 2528. 2529).

Gedruckt: 1. Erl. 55, 188, Nr. 562 und den dort angef. Orten; 2. Etl. Trostschr. Jen. 1554. Bl. 128. (Varianten: S. 189. Z. 3. ichs † auch; Z. 4. Unfall † und; Z. 27. und wir doch; Z. 33. zu hart.

[1] vgl. Nr. 903[2].
[2] S. 189, Z. 3. N.] = Prettin. — [3] Z. 6. N.] = Lichtenberg. — [4] Z. 13. N.] = Lichtenberg.
[5] Z. 41. heißt] Luc. 16, 9.

Proßnitz. Nr. 2564. 27. November 1537.

Die Brüder-Unität an Luther.

Beantwortet 24. April 1538.

Der Brief ist nur in böhmischer Uebersetzung vorhanden, in dem Ms. zu Herrnhut: Listowé a Gednanj Bratřy s Luteryany etc. Bl. 23[b] mit dem Datum: Dan w Morawè w Prostogowe 27. Dne Mesýce listopadu Leta 1537. — Wir geben den Brief nach der für uns gefertigten Uebersetzung des Herrn Diakonus J. Müller in Herrnhut. — Auszug bei Gindely in Fontes rer. austr. XIX, 25 (vgl. Burkhardt, Brfw. 290).

An den hochedlen und ehrwürdigen Mann Herrn Doctor Martin Luther, unſern lieben Bruder in Chriſto Jeſu.

Gnade und Friede von Gott dem Vater und dem Herrn Jeſu Chriſto ſei mit dir jetzt und ewiglich! Erlauchter Herr Doctor und lieber Bruder in Chriſto Jeſu! Wir ſind hoch erfreut darüber, daß wir nun als Genoſſen an demſelben Evangelium Chriſti einander nicht nur anerkannt haben, ſondern auch durch gegenſeitige Liebe mit einander verbunden ſind. Der Herr, der allmächtige Gott, wolle zu alle dem, was er durch ſeinen heiligen Geiſt zwiſchen uns geſtiftet hat, ſeinen heiligen Segen geben.

Unſere Geſandten, welche im Juni dieſes Jahres von uns zu dir, lieber Bruder in Chriſto, geſandt worden waren[1], haben uns berichtet, wie freundſchaftlich und brüderlich ſie von dir aufgenommen worden ſind, wofür wir dir herzlich danken. Und da wir, wie du wohl weißt, als arme und ungelehrte Leute, die wie an Schmuck und Pracht, ſo auch an reifen und in Schulgelehrſamkeit gelehrten Männern arm ſind, welche ſo wie bei euch den Ruhm Chriſti verkündigen und ausbreiten wollten und könnten, dir das mit nichts anderem vergelten können, thun wir es nur mit dem, was wir haben, nämlich mit herzlicher Dankbarkeit und dem beſtändigen Gebet, daß er das, was wir dir nicht thun können, vervollſtändige und dir mit ſeiner reichen Vergeltung bezahle.

Da wir aber wiederum erkannten, daß du ein reicher Mann biſt nicht ſowohl an zeitlichen Gütern als an geiſtlichem Beſitz, und daß du, ſoviel du kannſt, auch gern und freigebig von deinen Reichthümern den Armen mittheilſt, wurden wir dadurch bewogen durch unſere Geſandten dieſe deine ſo gütige Bereitwilligkeit darum zu bitten, daß du jene unſere beiden Bücher[2], die ſie dir überreichten und in denen wir von unſerem Glauben und unſerer Lehre Rechenſchaft ablegen, einem euerer Drucker zum Drucken übergäbeſt, und daß du eine Vorrede dazu ſchriebeſt, in der du offen dein Urtheil darüber ausſprächeſt, damit ſie unter deinem Namen mit Erfolg an die Oeffentlichkeit kämen. Nun ſagten uns die Unſeren, daß du ſie freundlich aufgenommen und ihnen die Zuſage gegeben habeſt, daß du unſere Bitte erfüllen wolleſt, indem du dir nur das Eine

ausbedangst, daß wir, weil wir wüßten, wie du mit vielen Arbeiten überhäuft bist, uns darüber nicht wundern sollten, wenn aus triftigen Gründen der Druck aufgeschoben würde, und nicht bald, sondern erst nach einiger Zeit erscheinen könnte. Da aber unsere Hoffnung und Erwartung dieses Druckes länger, als wir dachten, hingehalten wird, und uns gegenwärtig ziemlich heftige und schwere Angriffe von feindlicher Seite treffen, so haben aus diesen Gründen die Herren[1] unserer Parthei uns oft nach den oben genannten Büchern gefragt, ob sie bald gedruckt werden und an das Licht kommen würden. Denn sie halten es für nothwendig und nützlich, daß von euch durch diese Bücher unsere Sache bald veröffentlicht werde, damit sie nicht nur unseren Böhmen, sondern auch den anderen fremden Nationen bekannt werde. Aber auch Viele aus fremden Ländern verlangen das dringend von uns theils brieflich, theils mündlich, wenn sie einmal mit uns zusammentreffen. Denn wir haben die Kunde davon verbreitet, daß das durch deine Hand an das Licht kommen sollte, und wenn es nun so lange verzögert wird, so fürchten wir, daß man etwas Böses bei uns vermuthen wird, als hätten wir sie getäuscht und mit leeren Worten vertröstet. Diese und andere Ursachen bewegen uns und die namentlich und am meisten, daß wir aufrichtig und von ganzem Herzen wünschen, daß unsere fromme Verbindung und Gemeinschaft in Christo und seinem Evangelio Vielen zum Trost allgemein kund würde und, wenn es Gott gefiele, Anderen zum Vorbild dienen könnte.

So sehen wir uns genöthigt, dieses Schreiben an dich zu richten, indem wir dich nochmals dringend bitten, daß du die Herausgabe aller dieser Bücher im Gedächtniß behaltest und dazuthuest, daß sie möglichst bald erscheinen. Wir zweifeln nicht, daß deine Liebe unsere Bitte erfüllen wird. Gehab dich wohl, trefflicher Mann und lieber Bruder in Christo! Auch bitten wir, daß du alle deine Gehilfen von uns grüßest. Wir bitten um eine freundschaftliche Antwort durch diesen Boten[6]. Gegeben in Proßnitz in Mähren, 27. November des Jahrs 1537.

Die Aeltesten und Priester der Brüdergemeinde
in Böhmen und Mähren.

[1] Es waren dieselben wie 1536 (vgl. Nr. 2455[6]), welche Luthern die geänderte Confession (vgl. Nr. 2468[1]) überbrachten,

von der er jetzt befriedigt war und sie zurückbehielt, um sie zum Druck zu befördern (vgl. Gindely in Font. rer. Austr. II, Bd. 19, 25 f.). Da der Druck sich aber verzögerte, schrieben die Brüder ihm jetzt wieder und sandten den Brief durch einen eignen Boten ihm zu.

[2] Außer der Confession hatten die Brüder Luthern die im Jahre 1533 verfaßte Apologie geschickt, welche an den Markgrafen Georg von Brandenburg gerichtet war, der als der frühere Erzieher des Königs Ludwig mit den böhmischen Verhältnissen genauer bekannt war (vgl. Gindely, Gesch. der böhm. Brüder, 1857 I, 222; auch Font. l. c. 24).

[3] nämlich die Adligen, welche den Brüdern angehörten oder ihnen geneigt waren.

[4] Als Luther diesen Brief gelesen, entschuldigte er sich gegen den Boten, daß er keinen Drucker gefunden, der den Druck auf eigene Kosten besorgt hätte (vgl. Gindely in Font. 25, und Gesch. der böhm. Br. 240. Die weitere Nachricht, welche Gindely aus dem von ihm benutzten herrnhutischen Ms. gibt, daß Luther dem Boten die Bücher wieder zugestellt habe, um sie nach Böhmen zurückzubringen, kann wohl kaum richtig sein, vgl. den Brief Luthers vom 24. April 1538).

(Wittenberg.) Nr. 2565. 1. December 1537.

Luther an die reformirten Schweizer Orte.

Antwort auf 12. Januar 1537; beantwortet 4. Mai 1538.

Luther spricht seine Freude aus über die Zustimmung zur Wittenberger Concordie seitens der Schweizer und geht näher auf die Artikel vom Wort, von der Taufe, vom Abendmahl und vom Amt der Schlüssel in dem Schweizer Brief ein.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 190, Nr. 568 und den dort angef. Orten. Die hier angegebenen Fundorte könnten durch eine lange Reihe theils handschriftlicher, theils gedruckter Fundorte ergänzt werden, ohne daß wir die Versicherung geben könnten, daß die Liste vollständig sei. Wir begnügen uns daher nur die aufzuführen, welche durch ihre Herkunft und ihre Varianten beachtenswerth erscheinen, nämlich: 2. Königsberg, Staatsarchiv (angeblich Original, jedenfalls aber eine für Herzog Albrecht gemachte Abschrift); 3. Zürich, Archiv (officielle Copie, schon von de Wette benützt); und gedruckt: 4. Stettler, Helvet. Chron. II, 602 (nach einer Berner Abschrift). Die wichtigsten Varianten derselben sind: S. 190, Z. 10. zu viel lang 2. 4; Z. 11. „an mich" fehlt 3; Z. 15. ich nu schwach 2. 4; — S. 191, Z. 9. „selbs" fehlt 2. 4; Z. 15. bald † wieder ganz 2. 4; Z. 19. „werden" fehlt 2. 4; Z. 20. fest und fleißig 2. 4; Z. 21. Andern † sich 2. 4; Z. 28. st. darüber: darneben 4;

Z. 32. ſt. gar: ganz 2. 3. 4; Z. 35. Herzen † auch 2; † und 4; Z. 35. geſehen 2; Z. 38. zuvorderſt 4; — S. 192, Z. 1. -lich † iſt 2. 3. 4; Z. 6. noch † nicht 2. 3. 4; Z. 9. lehren, denn („denn" fehlt 2) daß der 2. 4; Z. 14. bezeuget 4; Z. 17. ſt. wohl: gleichwohl 2; darnach 4; Z. 24. Weiſe noch einerlei Sprach 4; Z. 27. ſt. darin: denn 2. 4; Z. 28. mit ganzem Fleiß 3; Z. 29. thun und thun werden 2. 3. 4; Z. 34. allein Waſſer 4; Z. 38. lauter † und ledig 2. 3. 4; — S. 193, Z. 2. hernieder 2. 4; Z. 3. weder ſichtbarlich 2. 4; Z. 7. im Brod und Abendmahl 2; Z. 11. „wir" fehlt 2. 4; Z. 14. ſt. itzt: indeß 2; Z. 19. hierin und in allem 2. 4; Z. 20. ſt. ſetzen: ſchicken 3; Z. 24. ſonderlich † ich 3. 4; Z. 25. meinen † wöllen 3. 4; Z. 31. ſt. Hader anrichten: unwillig 2. 4; Z. 32. ſondern noth, daß wir die Herzen 2. 4; Z. 33. ſt. gleich: geben 2. 4; Z. 39. ſt. zur: die 4; — S. 194, Z. 10. Lieb, und ausfege allen Schaum und Roſt menſchlichs Verdachts und teufeliſcher Bosheit und Argwohn 4; Z. 16. Unterſchrift: E. Ehrbarkeit und Furſichtigkeit williger Martinus Luther zu Wittenberg. Eigener Hand. 2.

[1] Daß Luther den ihm in Schmalkalden zugeſtellten Brief der Schweizer, durch ſeine Krankheit verhindert, nicht ſogleich beantworten konnte, daß aber Melanchthon im Auftrag des Kurfürſten am 5. März ein vorläufiges Antwortſchreiben gab, vgl. Nr. 2495[1]. — Unterdeß hatte Bucer durch ſeinen Brief vom 1. April an die Schweizer, worin er die mündlichen Verhandlungen in Gotha mit Luther und deſſen freundliche Aufnahme des Schweizerbriefs mittheilte, ſowie durch weitere Verhandlungen im Laufe des Jahres 1537 die Schweizer zum Eingehen auf die Concordie zu bewegen geſucht, nicht ohne daß er vielfaches Mißtrauen bekämpfen mußte, das beſonders durch die lange Verzögerung der Antwort hervorgerufen war. Zuletzt noch war es ihm im September in dem am längſten widerſtrebenden Bern gelungen, auch dieſes, mit Ausnahme des Predigers Meganber, der darüber ſogar ſeine Entlaſſung erhielt, für die Concordie günſtig zu ſtimmen. Von all dieſem werden ohne Zweifel die Wittenberger in Kenntniß geſetzt worden ſein, wenn auch die betreffenden Mittheilungen bis jetzt fehlen; denn nur aus der Bekanntſchaft Luthers mit all dieſen Vorgängen erklärt ſich der überaus freundliche und entgegenkommende Ton ſeines Briefs. — Den Brief ſelbſt, nebſt einer Copie, ſchickte Luther an Bucer, aber über Augsburg, wodurch ſich ſeine Ankunft in Straßburg bis kurz vor dem 10. Januar (vgl. Bucers Brief an den Tiſchgenoſſen Luthers Neobolus vom 10. Januar bei Walch XVII, 2608) verzog. Um den 20. Januar ſchrieben Capito und Bucer an Baſel und die andern Schweizer Orte (undatirtes Original, jedoch nur die Unterſchriften eigenhändig, im Basler Staatsarch., Kirchenſachen A. 9. f. 54): „Es hat D. Luther uns ſeine Antwort uf E. Gn. Schreiben

von der Concordie, welches wir ihm zu Schmalkalden mit E. Gn. Diener uberantwortet haben, diese Tag zugesandt durch Augspurg, derhalben es so lang unterwegen aufgehalten ist; begehrt an uns, ihn bei E. Gn. des langen Verzugs zu entschuldigen, und seine Antwort zu Furderung christlicher Concordie zu deuten und zu richten." — Luthers Brief kam mit dem oben erwähnten Begleitschreiben vom 21. Januar in Basel an, welches ihn sogleich den andern Orten zusandte, am 22. nach Schaffhausen, am 26. kam er in Bern an (vgl. den Brief des Concenus an Neobolus vom 2. Februar, bei Walch XVII, 2603), das bereits am 27. seine Zufriedenheit mit dem Brief Luthers bezeugt, deßgleichen auch Zürich (nachdem nochmals der der Concordie eifrig zugethane Basler Osw. Myconius die mißtrauischen Züricher Bibliander und Pellican beschworen hatte, den Zweck der Vereinigung wohl ins Auge zu fassen, Kirchhofer, Mycon. 305): „diewyl die [Antwort] ires Bedunkens getrüw, einfaltig, christenlich und für sich selbs heuter [klar] genug, auch unser Confession nit zewider sige [sei]". Zugleich entwarf Zürich die Antwort an Luther, die aber zuerst auf einem späteren Tag in Zürich festgestellt wurde. Vgl. Eidgen. Absch. 4, 1. c. S. 933 f.

[2] S. 190, Z. 2. Meyern] vgl. Nr. 2595[67].

[3] S. 193, Z. 16. Glüm] vielmehr „glum", trüb; sonst bei Luther nur in der Uebersetzung von Ezech. 32, 2 vorkommend, vgl. Dietz, Wörterb. zu Luther, s. v.

Straßburg. Nr. 2566. 3. December 1537.

Bucer an Luther.[1]

Handschriftlich: 1. Zürich, Siml. Samml. Bd. 43, 154a (109); 2. Straßburg, Thes. Baum.; — gedruckt: 3. Kolde, Analecta 314.

Gratia et pax, reverende in Domino Pater! Scio, quantis negotiis pro domo Domini obruare, sed cum juxta considero, quam egregie causam Christi, salutem multarum Ecclesiarum adjuturus sis, si tandem rescribere instituas Ecclesiis Helveticis, insto, oro, et per tuum te zelum pro instauratione Ecclesiarum et pro purae doctrinae restitutione et conservatione obsecro et obtestor: dignare vel nunc demum et hoc ut Domini negotium suscipere. Et quam vellem Bernatibus[2] seorsim scriberes et gratulareris et confirmares illis studium in veram ecclesiarum concordiam

et puritatem ac simplicitatem doctrinae Christi, quod nos nimirum apud te praedicavimus proximis literis. Ne dubites enim, quam plurimi sunt et apud hos et apud alios Helvetios, qui veritatem de sacra eucharistia et tota ratione ministerii ecclesiastici cum ipsi plene intelligunt, tum aliis constanter praedicant. Et pauculi illi, quos tenet adhuc vel error vel spiritus contentionis, tot jam confessionibus et praejudiciis obstricti sunt, ut nihil sit ab eis metuendum. Tantum si P. T. responsione humaniore reciperentur istis hae voces: „Ubi responsum Lutheri, quod non isti modo pacificatores nostri, sed etiam Principes et Respublicae promiserunt? Tanti scilicet huic viro nostrae Ecclesiae sunt, sic concordia[m] cum illis expetit! Jam obstat morbus, nunc distinent negotia, nunc aliud comminiscuntur; interim nostrae ecclesiae negliguntur.“ Atqui[a] rescribi his satis foret, placere studium concordiae, te eodem teneri et probare, quod ut errorem damnent, inania statuere in sacra coena symbola, et agnoscant corpus Christi et sanguinem ipsum in eucharistia vere exhiberi et percipi, ubicunque institutio Domini non pervertitur. Nosque vere de te testatos esse, te veram quidem praesentiam, exhibitionem et manducationem corporis Domini in sacra coena docere ac semper docuisse, non autem propterea localem aut quae Christo Domino imminueret vel veritatem humani corporis, vel gloriam coelestem, vel denique munus et opus servatoris symbolis addicat. Non ab re veremur esse, qui P. T. a rescribendo Helvetiis avocent, quasi periculum sit, ne vel illi vel alii tuis literis abutantur.

Scripsit enim nuper ad quendam fratrem Erasmus Alberus[3], quam honorifice apud te totum triduum habitus sit et quam multa tecum de eo egerit, quod in causa concordiae nonnulli abutantur tua facilitate, jactantes neutros alteros intellexisse, quod tu tamen violentum mendacium esse pronunties. Hic et alia quaedam satis gloriosa et concordiae inimica fertur et scribere et loqui, quemadmodum etiam antehac amarulentiae et calumniis prae aliis indulsit, adeo ut a M. Adamo[4] aliquoties graviter ob id reprehensus sit. Quamquam autem satis credam,

hunc et huic similes non plus fidei apud P. T. habere, quam oporteat, tamen tibi per Christum juro istuc neutros alteros intellexisse a nobis haudquaquam jactari, omnia vero sic ad eam rationem concordiae componi, quam tu probas, ut certus sim, te, si tu nosses, uti res habeant, [b] *et laudaturum et adjuturum pro virili nostros conatus. Ita ut faciunt Brentius, Schnepfius et alii, qui, quod propiores* [b] *nobis sunt, nostra melius rescire possunt. Haec mihi permisisti, de mea ignorantia et scientia testari, id quod verum esse coram Domino agnoscam, proque commendanda apud Helvetios veritate adducere, si quae dicta aut scripta Zwinglii et Oecolampadii sint, quibus illi appareant consensisse et tantum localem Domini praesentiam et cum pane naturalem unionem impugnasse, qualia certe non pauca habentur in ultimis horum operibus, praesertim in Dialogo Oecolampadii* [c]*. Jam ego de me nihil aliud testor,* [c] *quam quod aperte legitur in libris meis. Nec uspiam dicta et scripta Zwinglii adduco, quam apud Helvetios, et ea tamen sic adduco, ut diserte tester, hos in prioribus scriptis ea scripsisse, maxime Zwinglium, ex quibus nihil aliud sensisse videri queant, quam memoriam modo absentis Christi in coena agnoscere. Ultra haec nec ego nec alii quicquam jactamus, qui concordiam promotam volumus. Aliis dolet tam multa a nobis adduci praesertim ex Oecolampadii scriptis cum publicis tum privatis, quibus evinco, illum accessisse nobis et non tantum memoriam absentis, aut virtutis et spiritus modo praesentium in coena agnovisse, verum etiam ipsius corporis et sanguinis Domini substantialem praesentiam et exhibitionem. Isti, ut concordiam non amant, ita quantum possunt contendunt, praecipue Zwinglium nequaquam admisisse id, quod nos tecum profitemur. Tantum* [d] *abest, ut jactarent, vel te accessisse ipsis vel neutros alteros intellexisse. Nos enim diserte et plane semper tuam et nostram sententiam exponimus, cui quia nolunt* [e] *accedere, neque eos illi accessisse concedunt, quorum ipsi maxime autoritate nituntur. Nos autem, qui eam sententiam tantis laboribus, tantis molitionibus adserimus, ad comprobandam et persuadendam eam libenter adducimus, quicquid pro ea a quoquam dictum aut*

scriptum est. Vis enim veritatis quam saepe ab iis quoque exprimitur[f], *quae pro se faciunt, qui eam oppugnant.*

Crede mihi, venerande pater, hodie nullum majus superest obstaculum, quam quod adversarii concordiae tuam P[aternitatem] duriorem aequo faciunt hisce ecclesiis, freti scriptis illis acrioribus, et quod sic provocatus nihil tam diu rescribis. Tum quod nescio quam absurdam statui a te praesentiam Domini in coena confingunt, quae Christum cum pane uniat naturaliter aut includat localiter faciatque cibum ventris in se, ut Domino nec humanum corpus nec coelestis gloria relinquantur integrum et externae denique manducationi, cui desit vera fides, confidatur. Nesciunt siquidem hi quid loquantur et quid affirment[6], *cumque vident evinci verbis Domini veram praesentiam et hanc jam passim agnosci ab omnibus bonis, ne videantur pro nihilo depugnasse et a consensione communi frustra abhorrere, talia comminiscuntur, quae omnia tuis literis ad hasce ecclesias sic paucissimis verbulis discuti et depelli possunt, ut indubie felicissimum videremus in hac gente et etiam in Gallia concordiae verae profectum. Fac ergo, colendissime et amatissime pater, sinas vel nunc nostras apud te preces valere, et juva nos et innumeros optimos sane tam ex magistratibus quam ex ecclesiasticis, ut coeptum tam feliciter opus Domini, quodque tam pulchre hactenus promovit, tandem perficiamus. Dominus Jesus te servet, in omnibus felicem reddat, cui se omnes symmistae nostri commendant. Argent. 3. Decemb. 1537.*

[a] ? S setzt ein [sic] hinzu. — [b] habent S. — [c] testar S. — [d] Tam S. — [e] volunt S. — [f] ? S: exprimit mit einem [sic].

[1] Am selben Tag schrieb Bucer auch einen kurzen Brief an Neobolus (abgedr. bei Kolde, Anal. 317), in welchem er ihn auffordert, Luther zu veranlassen, an die Schweizer zu schreiben, was dieser übrigens schon am 1. December (vgl. Nr. 2565) gethan hatte.

[2] Ueber die Verhältnisse in Bern, wo eine starke zwinglische Gegenströmung gegen die Concordie gewesen war, vgl. Nr. 2565[1].

[3] Erasmus Alberus, geb. um 1500 in der Wetterau (bei Windecken?), gest. 5. Mai 1553 als Generalsuperintendent in Neubrandenburg (Mecklenburg), war damals (1528—1539) Pfarrer zu Sprendlingen, einem landgräflich hessischen Orte (bei Frankfurt a. M.), ein strenger Lutheraner und heftiger

Gegner sowohl der Schwärmer als auch der Sacramentirer. Vgl. über ihn die Monographie von Schnorr von Carolsfeld 1893, sowie Kolde in Real-Enc.[3] I 287 ff.

[4] Adam Kraft (vgl. Nr. 1144[2]), damals Superintendent in Marburg, und als solcher Vorgesetzter Albers.

[5] Brenz damals (April 1537 bis Februar 1538) in Tübingen, Schnepf in Stuttgart. — [6] vgl. Nr. 1723[7].

[6] 1. Tim. 1, 7.

(Wittenberg.) Nr. 2567. 6. December 1537.

Luther an Bucer in Straßburg.[1]

Original: [1. Cambridge, Biblioth. des Corpus-Christi-College, vgl. Kolde, Anal. 316[1]]; — handschriftlich: 2. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 244[b]; — gedruckt: 3. Bibl. Bremens. Class. IV. Fasc. V. p. 917; 4. Strobel-Ranner 263 (aus 3); 5. Schütze III, 51; 6. de Wette V, 87. — Deutsch: Walch XVII, 2598.

Gratiam et pacem in Christo. Respondi tandem, mi Bucere, Helvetiorum[2] literis, quas Schmalkaldii reddidisti. Excusa[a] hanc[b] moram meam, ut qui scias[c] mihi cadaveri praeter morbos et senectutem per se pigro et frigido[d] impositas esse curas Ecclesiae nostrae[e3], et causas multas cum molestissimas tum odibiles, ut ne[f] odiosas dicam. Exemplum[g] autem mitto ad te, ut clavum habeas istius navis gubernandae, nam in te[h] rejeci omnia et Dn.[i] Capitonem, cum non esset alia ratio tam amice et suaviter scribendi, dum vos ipsi duo[k] mihi argumentum difficile feceritis[l], significantes, quam sint isthic adhuc aliquot concordiae iniqui, in quorum manus et[m] notitiam literas[n] meas venturas esse suspicandum omnino fuit. Sed[o] tu omnia facies pro dono Dei tibi dato: ego certe simpliciter et candide scripsi.

Latinam Helvetiorum confessionem paulo minus probo[p], quam Germanicam civitatum[2], praesertim de[q] sacramento altaris. Caetera satis placent pro hoc tempore. Saluta mihi reverenter[r] Dn. Doctorem Capitonem et omnes vestros, non possum singulis respondere. Pomeranus adhuc est in Dania, et pros-

perantur omnia, quae Deus facit per eum[s]. Regem coronavit et Reginam, quasi verus episcopus, scholam[4] restituit[t] etc. Vale in Domino. Ipso die S. Nicolai 1537.
T. Martinus Luther.

[a] Excusabis 3. — [b] hanc fehlt 3. — [c] suas 2. 5. — [d] pigram et frigidam 2. 5. — [e] vestrae 2. 5. — [f] ut non 2. — [g] Exemplar 3 (exempla 4). — [h] † rursus 3. — [i] ft. Dn.: in 3. — [k] domino 2. 5. — [l] fecistis 3. — [m] vel 3. — [n] ft. literas: has 3. — [o] Si 2. 5. — [p] probo fehlt 2. 5. — [q] in 3. — [r] reverendum 3. — [s] et prosperat omnia, quae facit, Dominus per eum 3. — [t] instituit 3.

[1] Dieser Brief war Begleitschreiben zu Nr. 2565 und gewissermaßen ein Commentar dazu. Aus dem Datum unseres Briefs ersieht man, daß Nr. 2565 noch einige Tage in Wittenberg liegen blieb, bis er fortgeschickt wurde.

[2] Die beiden hier erwähnten Confessionen sind die Zweite Basler und die Tetrapolitana.

[3] Am 12. August, des Königs Geburstag, krönte Bugenhagen Christian III. und seine Gemahlin Dorothea.

[4] Im Herbst begann Bugenhagen die Reorganisation der Kopenhagener Universität, für das am 28. Oktober beginnende Semester hatte er selbst einige Vorlesungen angezeigt.

Torgau. Nr. 2568. 9. December 1537.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther.

Antwort auf 16. November; beantwortet 11. December.

Original-Concept: [1. Weimar, Ges.-Arch. C. fol. 16. Nr. 12. 2]; — gedruckt: 2. Burkhardt 290.

Unsern Grueß zuvor. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, lieber Andächtiger! Wir geben Euch gnädiger Meinung zu erkennen, daß uns unser frundliche liebe Muhme, die Markgräfin, itzo mit eigener Hand geschrieben und angezeigt, weil Ihrer Liebden Sohn, der Churfürst zu Brandenburg, aus furgewandten Ursachen abermals abgeschlagen, zu J[hrer] L[iebden] gein Witemberg zu kommen, daß sie bedacht und Willens sei, sich wiederumb gegen Lichtenberg zu vorfugen, und bittet, wie Ihr aus einliegender Copei[1] Ihrer L. Schreiben werdet vornehmen; dorauf wir J. L. Antwurt geben, wie Ihr aus einverwahrter Abeschrift[1] derselben auch zu vormerken. Nun konnen wir nit wissen, ob gedachte unser Muhme, die Marggräfin, beruhrte Schrift mit Eurem Vorwissen und Be-

denken an uns gethan oder nit, auch ob Ihr fur guet achtet und J. L. gerathen, ſich nach Gelegenheit J. L. Zuſtands nach Lichtenberg zu begeben. Weil wir dann J. L. halben allerlei Bedenken haben, daß ſich dieſelbige gein Lichtenberg noch zur Zeit ſollt vorfugen, und zuvorderſt, ehr und zuvor J. L. Haushaltung doſelbſt in ein Ordnung und Richtigkeit angeſtellt und bracht, auch der Perſonen halben, die ſich in die Gerichtsbarkeit eindringen werden, Veränderung gemacht werde, damit ſunſten und ahne daß J. L. dadurch zu weiter Beſchwerung Urſache wurde gegeben werden, welchs wir aber nit gern wollten, darumb wir auch am liebſten geſehen, daß Ihrer L. Sohne, der Churfurſt zu Brandenburg, zu J. L. gein Witemberg wäre kommen, wollten wir uns J. L. Haushaltung und anderer Beſchwerung halben miteinander frundlich unterredt haben. Nachdeme es aber an dem Churfurſten zu Brandenburg mangelt, und wir gleichwohl auch unſers Achtens nit unbillige Urſachen und Bedenken haben, uns in die Sachen Ihrer L. Haushaltung betreffende allein zu laſſen[a], dann do es anders, wann wohl geriethe, ſo mußte und wurde die Schuld unſer ſein: ſo haben wir allerlei Bedenken, daß ſich J. L. dergeſtalt und ehr die Haushaltung und Perſonen zu Lichtenberg in Ordnung und Richtigkeit bracht, dohin gein Lichtenberg ſollt begeben. Weil wir aber vorſtehen, daß Ihrer L. Sohn, Markgraf Hans, zu J. L. furderlich kommen ſoll, ſo iſt unſer genädigs Begehrn, Ihr wollet mit Ihrer L. aus den angezeigten, auch denen Urſachen, ſo wir Ihrer L. in unſer Antwurt ſelbſt vormeldet, reden und handeln, daß Ihre L. Marggraf Hanſen Ankunft zu J. L. gein Witemberg richten und furdern, auch ſo lange doſelbſt zu Witemberg vorziehen wolle; dann do Marggraf Hans zu Ihrer L. gein Witemberg zu kommen durch Ihre L. Innerungen, wie wir dann keinen Zweifel tragen, ſo wollen wir alle unſere Sachen zuruckſetzen und uns uf die Zeit auch gein Witemberg begeben und mit Marggraf Hanſen, dieweil doch mit Marggraf Joachim nichtes viel zu handlen ſteht, J. L. Haushalung und anders mehr furſtehenden Beſchwerunge halben frundlich unterreden und vorgleichen, der Zuvorſicht, J. L., der wir es zu Frundſchaft und Gueten meinen, werde ſolchs von uns nit unfrundlich vorſtehen. Nachdem wir auch aus ihren beiden Schreiben

vermerken, daß J. L. Tochter, die von Braunsweyk[2], auch zu J. L. kommen soll, darauf wir durch J. L. kein Antwort-Schreiben geben wollten, so bedenken wir, daß Ihr fährlichsten hieltet, J. L. der furgewesen Weter[b], darum sie ihrer Tochter abgeschrieben, zu ihr zu bringen, dann Ihr wißt, daß eben dieselbe J. L. Tochter J. L. solche Beschwerung angegeben hat, so möcht sie nicht die gute Furstin in weitere Beschwerung und Bekümmerung bringen. Was Ihr nu bei Ihrer L. ausrichten werdet und worbei es wurdet bleiben, das wollet uns durch Eur Wiederschreiben berichten und zu erkennen geben. Das haben wir Euch gnädiger Meinung nit wollen vorhalten, und geschicht uns daran zu Gefallen, sind Euch auch mit Gnaden und Guetem geneigt. Datum zu Torgau, Sonntag nach Conceptionis Mariae Virginis 1537.

[a] wohl: allein einzulassen. — [b] ?

[1] fehlend. — [2] Elisabeth, vgl. Nr. 2225[1]; 2227[3].

(Wittenberg.) Nr. 2569. 11. December 1537.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen in Torgau.

Antwort auf 9. December; beantwortet 16. December.

Original: [1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. C. fol. 16. Nr. 12. 2]; — gedruckt: 2. Burkhardt 292; 3. Kirchner l. c. I, 265 (modernisirt).

Gnad und Frieb in Christo und mein arm Pater noster. Durchleuchtigster, hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Auf E. k. f. G. Schrift, gestern mir zukommen, darin E. k. f. G. anzeigen, wie sie nicht wissen konnen, ob mit meinem Vorwissen oder Bedenken mein gnädigste Frau solche Schrift gethan, oder fürgenommen gen Liechtenberg zu ziehen ꝛc., gebe ich E. k. f. G. dieß unterthäniglich zur Antwort, daß ich furwahr nichts gewußt von ihrer k. f. G. Schreiben. Denn itzt eine Zeit her hab ich wohl gemerkt, daß Schriften und Boten haben gelaufen, aber ich hab nicht gewußt, zu wem oder wohin. Desgleichen ist mir nichts angezeigt vom Zug gen

Liechtenberg, ohn daß im Hause ein Gewümmel[1] gewest ist, als sollten Herzog Albrecht von Mekelburgk sampt seiner Gemalh[2] (welcher itzt neulich zu Roslaw[3] gewest), auch Markgraf Hans und die Furstin von Anhalt[4] zu meiner gnädigsten Frauen gen Liechtenberg kommen. Solchen Wahn stärket nu Er Philipps von Liechtenberg Ankunft (welchen ich dacht von E. k. f. G. befolhen das Haushalten zu Liechtenberg), dem als daher berufen (wie ich hore sagen) desgleichen die Haushaltung befolhen sei von meiner gnädigsten Frauen; weiß aber nichts gewiß; zu dem schlug, daß zugleich das Wildpret, so E. k. f. G. ihrer k. f. G. schicket, flux gen Liechtenberg geschickt ward, daß ich dacht, es würde daselbs solche Gästerei und Zusammenkunft geschehen und des andern Tages meine g. Frau folgen, wie sichs alles ließ ansehen und hoffen, kunnte mir auch nichts anders einfallen, denn E. k. f. G. hätten solchs aus Ursachen bewilligt oder befolhen, denn es wunder ist, wie ungern man allhie ist. Und wie mir E. k. f. G. schreiben, daß ich solle dazu rathen, daß die gute Furstin noch eine Zeit hie bleibe, thu ich nicht allein billig, sondern auch gerne, weil ich auch auf meine Treue noch kein Bessers zu rathen weiß. Aber ich besorge, ich werde zuletzt den Aal bei dem Schwanze nicht halten[5], so ringet und bringet er sich auszubrehen; Ursachen weiß ich nicht, es wollt mir denn wachend träumen oder hätte mir geträumet. E. k. f. G. helfen das Beste in Gottes Namen, sonst werde ich mussen lassen fahren, was nicht bleiben will. Heute hat mir Er Philipps (so wiederkommen) gesagt, welch ein wust Wesen zu Liechtenberg sei. So sagt man mir, daß alle die jungen Edelleut und der vorige Hof solle wieder zusammengefordert sein, und ist alles gericht auf den Zug[6]. Wenns nicht anders sein will, so bin ichs zufrieden, denn ich thu alles nicht umb Genieß, sondern ihr k. f. G. zum besten, das weiß ich wohl. Hiemit dem lieben Gott befolhen. Amen. Dienstags nach St. Nicolei 1537.

E. k. f. G. unterthäniger
Martinus Luther.

[1] = Gemurmel. — [2] Anna, Tochter der Kurfürstin Elisabeth. — [3] bei der Fürstin Margarethe von Anhalt, vgl. Nr. 2549[1]. — [4] Margarethe, ebenfalls Tochter Elisabeths. [5] häufiger bei Luther vorkommendes Sprichwort, vgl. die von Dietz, Wrtb. zu Luther, s. v. Aal, und von Thiele, Luth. Sprichw. S. 149 f., angeführten Stellen. — [6] = Abzug, Weggang.

Torgau. Nr. 2570. 16. December 1537.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther.

Antwort auf 11. December.

Original-Concept: [1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. C. fol. 16. Nr. 12. 2]; — gedruckt: 2. Burkhardt 293.

Unsern Grueß zuvor. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, lieber Andächtiger! Wir haben Eur Antwurt uf unser Euch nächst gethanes Schreiben, unsere frundliche liebe Muhme, die Marggräfin Wittwen, und Ihrer Hinwegkreisen von Witembergk nach Lichtenbergk betreffende, empfangen und zu genädigem Gefallen vernommen, auch daraus vormargkt, daß Ihr von der Schrift, so Ihre Lieb jungst an uns gethan, noch auch von dem Wegkziehen von Witembergk nichts gewußt. Und wollen Euch hinwieder genädiger Meinung nit bergen, daß uns von Ihrer Liebden bishere noch kein Antwurt zukommen, wie es mit Ihres Sohns, unseres Oheimen und Schwagers, Marggrafen Hansen Ankunft zu Ihrer Liebden gein Witembergk gelegen, und ob dieselbige furgängigk ist oder nit. Wir thun aber solcher Antwort täglich gewarten, und do solche Zusammenkunft ihren Surgang erreicht, wie wir uns dann, do es gedachter unser Muhmen, der Markgräfin, ernst sein wirdet, Marggraf Hansen halben ungezweifelt wollten versehen, so seind wir nochmals erbutigk und geneigt, uns uf die Zeit gein Witemberg zu vorfugen und mit Seiner Lieb der Marggräfin Haushaltung und ander Beschwerunge halben, ehr und zuvor sie sich wieder gein Lichtenbergk begibet, frundlich zu unterwinden. Wir wollen Euch aber nicht bergen, daß itzt etliche Sachen furfallen, daß wir die kunftige Woche kegen Wittenberg nicht kommen mugen. Deßhalb ist unser gnädiges Begehrn, so Ihr vermerken werdet, daß unser Muhme Marggraf Hansen, ihren Sohn, zu sich

kegen Wittenberg erfordern wollte, Ihr wollet daran sein, daß sulches bis nach Weihnachten nicht aufgeschoben werde. Dann was wir hierinnen bedenken und thun, geschieht der frommen Furstin zum Besten. Weil Ihr dann selbst nichts Besseres zu rathen wisset, daß sich Ihre Liebd noch ein Zeit langk zu Witembergk enthalte, so ist nochmals unser genädigs Begehren, Ihr wollet vorigen unserm genädigen Schreiben noch es bei Ihrer Liebd uf die Wege richten und fleißigen, wie Ihr dann wohl werdet zu thun wissen, daß solchs beschehe. Wollt Euch aber, wie wir vormerken, als Ihr beforget, in die Länge nit wollen verfolget werden, sundern J. L. wurde sich erheben, noch Lichtenbergk zu ziehen[1], so konnen wir auch nit dafur und mussen es geschehen lassen und dahin stellen, dann wir hierinnen das Unser gethan und also entschuldiget sein.

Daß aber Herzog Albrecht von Mekelenburg sampt seiner Gemahel, auch Marggraf Hans und die Furstin von Anhalt zu der Marggräfin gein Lichtenbergk, wie an Euch gelangt, kommen sollen, dayon haben wir hievor nichts gehort; was auch derhalben weiter an Euch wirdet gelangen, das wollet uns durch Eur Schreiben berichten.

Weil wir auch aus Eurm Schreiben vorstehen, wie ein wust Wesen zu Lichtenbergk, und daß der vorige Hofe wieder zusammengefordert sein soll, als Ihr bericht worden, so seind wir bedacht, Er Jorgen von Mingkwitz[2] anher zu erfordern und mit ihme doraus noch aller Nothdurft und zu der Marggräfin Besten zu reden. Solchs haben wir Euch hinwieder nit wollen vorhalten, und seind Euch mit Gnaden und Guten geneigt. Datum zu Torgau, Sunntags nach Lucie 1537.

[1] Nach Kirchner l. c. I, 266 kehrte die noch nicht völlig genesene Kurfürstin am Ende des Jahres 1537 nach Lichtenberg zurück.

[2] Georg von Minkwitz war am 3. Januar 1538 bei Luther, vgl. Lauterb. Tageb. ed. Seidemann, S. 3. Die hier berichtete Unterredung betrifft jedoch nicht die Kurfürstin.

(Wittenberg.) Nr. 2571. 19. December 1537.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Beantwortet 22. December.

Original: [1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. Ji. fol. 122b. C. 5. 9i]; — gedruckt: 2. Burkhardt 295.

G. u. Friede in Christo ꝛc. Durchleuchtigster, hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Es wird eine Schrift an E. k. f. G. kommen[1] fur einen Burger zu Halle, genannt Ambrosius Laub[2], eins Lehns halben zu Gera ꝛc. Nu ist derselb Mann uber das auch nicht gern zu Halle unter dem bösen Würm und schändlichen Cardinal und gedenkt hinweg. Hat derwegen mich gebeten, E. k. f. G. unterthäniglich anzuzeigen und zu bitten, wo E. k. f. G. etwa ihn zu einem Ampt gebrauchen wollt, daß er bei E. k. f. G. eine gnädige Forderung haben kunnt. Nu er denn ein solcher Mann ist, der dem Evangelio anhängt und herzlich gern dabei wäre, ist an E. k. f. G. mein unterthänige Bitte, wo es wohl zu thun sein will, E. k. f. G. wollten solcher armen gefangenen Seelen aus dem Kerker und Klauen des verzweifelten Tyrannen helfen, so viel es E. k. f. G. gefällig und mit der Zeit dem guten Mann rathen kunnt. Der Vater unsers lieben Herrn Jhesu Christi regiere E. k. f. G. seliglich. Amen. Mittwochen nach St. Lucie 1537.

E. k. f. G. unterthäniger
Martinus Luther.

[1] vgl. Nr. 2572. — [2] Ambrosius Lawb Hallensis, inscrib. in Leipzig, Sommersem. 1517, Baccalaureus Sommersem. 1518 (vgl. Matrikel der Univ. Leipzig, hrsg. v. Erler I, 553; II, 530).

(Wittenberg.) Nr. 2572. 19. December 1537.

Luther, Jonas und Melanchthon an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.[1]

Beantwortet 22. December.

Original: [1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. Ji. fol. 122b. C. 5. 9i; nur die Unterschrift eigenhändig]; — gedruckt: 2. Burkhardt 296.

Gottes Gnade durch unsern Herrn Jhesum Christum zuvor. Durchleuchtigster, hochgeborner, gnädigster Churfurst und Herr! Es hat uns Zeiger dieser Schriften, ein Burger von Hall mit Namen Ambrosius Laube, an-

gezeigt, daß seinem Sohn zum Studio ein Lehn zu Gera durch den Collator[2] zugesagt worden; dasselbige Lehen ist aber neulich durch die Visitatores desselbigen Orts zu Besserung einer Pfarr und Schul gewandt. Nun begehret der gute Mann nicht, daß die Visitatores seinethalben ihre Verordnung ändern sollten, denn er des Evangelii Furderung[a] auch gern siehet. Dweil er aber arm ist und kleine Kinder hat, bitten wir in Unterthänigkeit, E. c. f. G. wöllen seinen Sohn gnädiglich mit einem andern Lehen zu Aldenburg oder sunst, so etwas verlediget, bedenken und versorgen, in gnädiger Betrachtung, daß der Vater dem Evangelio zu Ehren zufrieden ist und das Lehen zu Gera fahren laßt, und bitten in Unterthänigkeit, E. c. f. G. wollen ihn unser Vorbitt gnädiglich genießen lassen, denn der gute Mann, dweil er Magister Georgen[3], des Diakons allhie, Schwager ist, hat uns fur ihn zu bitten ganz fleißiglich angelanget. Solche E. c. f. G. Elemosyne wird Gott reichlich belohnen, und zweifeln nicht, dieser gute Mann werde sich allezeit unterthäniger Dankbarkeit fleißigen. Gott bewahr E. c. f. G. allzeit. Datum Mittwoch nach Luciä in 1537.

E. c. f. G. unterthäniger[?] Diener
Martinus Luther, D.
Justus Jonas, D.
Philippus Melanchthon.

[a] ? fubderung 2.

[1] vgl. Nr. 2571. — [2] Joh. von Walten, vgl. Nr. 2573. — [3] Georg Rörer.

Torgau. Nr. 2573. 22. December 1537.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther, Jonas und Melanchthon.

Antwort auf 19. December, Nr. 2571 und 2572.

Original-Concept: [1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. Ji. fol. 122b. C. 5. 9i]; — gedruckt: 2. Burkhardt 297.

U[nsern] G[ruß] zuvor. Ehrwirdigen und Hochgelahrten, lieben Andächtigen und Getreuen! Wir haben Euer sämptlich

vorbittlich Schreiben, welchs Ihr uf Anlangen fur Ambrosien Lauben Sohn zu Halle, dem durch Johann von Walten als Collator ein Lehen zu Gera zu Forderung seines Studiums zugesagt worden sein soll, an uns gethan, seins Inhalts sampt Euer Bitt vernommen, wollen Euch darauf gnädiger Meinung nit bergen, daß solch Lehen allbereit durch unsere verordente Visitatores zu Unterhaltung der Kirchendiener zu Gera und sunsten neben andern in gemeinen Kasten geschlagen und etzlichen Pfarrern und andern darvon auf des wirdigen unsers lieben andächtigen, Magistri Georgii Spalatini unterthäniglich Erinnern Zulage vorordent. Sollte nun hieruber gemeldtem Johann von Walten als Collatorn dieses Lehens, welchs allbereit, wie gehort, zu Unterhaltung der Diener des gottlichen Worts verordent, dasselb seins Gefallens zu vorleihen nachgelassen werden, habt Ihr zu bedenken, was das fur eine Zerruttung und Trennung unser Visitation-Ordnung bringen, auch Andern Ursach geben wollte, gleicher Gestalt die Lehen zu vorleihen. Dieweil aber solchs bisher nicht geschehen und unser Gemuth und Meinung ist, ob der Visitation-Vorordenung zu halten, so werdet Ihr uns nit verdenken, daß wir Euer Bitt in deme nit Statt geben mogen, und werdet solchs dem Lauben, darnach er sich zu richten, wiederumb anzuzeigen wissen, wollten wir Euch hinwieder nit verhalten, und seind Euch mit Gnaden gneigt. Datum Torgau, Sonnabends nach Thomae Apostoli anno 1537.

(Wittenberg.) Nr. 2574. 23. December 1537.

Luther an den Vicekanzler Burkhard in Torgau.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108, eingelegtes Blatt zu fol. 240 (von anderer Hand); — gedruckt: 2. Schütze III, 52; 3. de Wette V, 88.

Ornatissimo Viro, Dno. Francisco Burgardo[a], Vicecancellario Saxoniae, suo in Dno. fratri et compatri charissimo[b].

Gratiam et pacem in Christo. Scribo ad Dominum Praeceptorem Dn. Wolfgangum Reissenbusch[1], optime Vicecancellarie, sicut spero et Principi Illustrissimo et

tibi placere. Tu[c] reddes ei vel curabis reddi literas, sed salvo numero 80 flor., ut[d] scripsi, reddendorum parocho Pretynensi. Bonum virum arbitratus sum semper Dominum Praeceptorem, sed hunc pastorem egentem, multis malis fortunis afflictum, consolari hac pecunia et justum et dignum censeo. Caetera coram. Nam meditor post festa vos Torgenses visitare[2], non hac quidem causa, nec tamen mea, nisi ex parte. Vale in Domino, et ora pro me. Dominica quarta Adventus 1537.

T. Martinus Luther D.

[a] Burgrato 2 (der auch in andern Briefen ſich ſo verliest). — [b] Adreſſe fehlt 1. — [c] Tantum 1, aber in Tu corrigirt. — [d] ut fehlt 1.

[1] fehlender Brief, jedenfalls in derſelben Angelegenheit des Pfarrers Sev. Schulze in Prettin wie Nr. 2563.

[2] Luther führte dieſen Beſuch ſchon am 30. December aus (Buchwald, Wittenb. Br. Nr. 158; vgl. auch Monner an Myconius vom 31. December: D. Martinus jam est Torgae apud Principem, Kolde, Anal. 318); Ende Januar war Luther dann wieder mit Melanchthon in Zerbſt (Seidemann im Sächſ. K.- u. Schulbl. 1873. Sp. 78; Kawerau, Jonasbr. Nr. 365 u. Anm. 1.)

(Wittenberg.) Nr. 2575. 23. December 1537.[1]

Luther an Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen.

Beantwortet 27. December.

Original: [1. Weimar, Geſ.-Arch. Reg. Ll. p. 213. Nr. 151. 3]; — gedruckt: 2. Burkhardt 297.

G. und Friede in Chriſto ꝛc. Durchleuchtigſter, hochgeborner Furſt, gnädigſter Herr! Es haben mich die frommen Furſten zu Anhalt ſchriftlich gebeten, ich ſollte Ihr f. G. Bitte, ſo ſie (ach ich) an E. k. f. G. Doctor Jonas halben thun, helfen furdern. Nu wäre das wohl meine[a] Meinung, daß Doctor Jonas etliche Wochen dahin geliehen wurde, ſonderlich dieweil nemlich[b] ein Furſtentag zu Zerweſt[2] ſein ſoll, damit ſie alsdenn einen ſtattlichen Prediger hätten. Aber fur und fur da Pfarrherr zu ſein, weil ohn das unſer Kirche und Schule des

Pfarrherrs mangeln[3] und Doct. Martinus ungewisses Vermugens ist, weiß ich nicht zu rathen noch zu bitten, wie ich auch mundlich Ihren f. G. geantwortet. Aber E. k. f. G. werden und mugen hierin thun, was sie aufs beste bedenken. Hiemit dem lieben Gott befolhen, Amen. Sonntags nach S. Thomas 1537.

E. k. f. G. unterthäniger
Martinus Luther D.

[a] ? ime 2. — [b] ? oder ist „newlich" demnächst, zu lesen?

[1] Gegen Ende des Jahres war der Pfarrer zu St. Nikolai in Zerbst, Dr. Conrad Feigenbutz, der noch im Februar 1537 die Schmalkadischen Artikel mit unterschrieben hatte, gestorben. Die Fürsten Wolfgang, Georg und Joachim nebst dem Rath von Zerbst erbaten sich Jonas als Nachfolger desselben. Er wurde aber nur auf einige Wochen, von Anfang des Jahres 1538 bis zu Fastnacht, geliehen (vgl. die Antwort des Kurfürsten auf unsern Brief). Vgl. Burkhardt 297**; Becker in Stud. u. Krit. 1899. S. 605—607.

[2] Am 5. Februar 1538 hielten die Schmalkaldener einen Bundestag zu Zerbst, auf welchem besonders über ihr Verhältniß zu Frankreich berathen wurde; vgl. Seckend. III, § 76.

[3] Bugenhagen war nämlich in Dänemark.

Torgau. Nr. 2576. 27. December 1537.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther.

Antwort auf 23. December.

Original-Concept: [1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. Ll. p. 213. Nr. 151. 3]; — gedruckt: 2. Burkhardt 298.

U[nsern] Gruß zuvor. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, lieber Andächtiger! Wir haben Euer Schreiben, welchs Ihr itzt uf der Hochgebornen und Ehrwirdigen[1], unser lieben Ohemen, der Furſten zu Anhalt Ansuchen Doctor Jonas halben an uns gethan sampt Ihrer Liebden Schrift Inhalts vernommen, und lassen uns in dem Euer Bedenken auch gefallen, und will uns in keinen Weg thunlich sein, gedachten Doctor Jonam wesentlich von der Universität kommen zu lassen. Weil aber die von Zerbst itziger Zeit keinen Pastor und Prediger haben sollen, so haben wir Gott zu Lobe und

Forderung seins Worts, auch gedachten unsern Ohmen von Anhalt zu freundlichen Gefallen und sonderlich, weil itzo viel Herrschaft[2] dahin kommen wirdet, gnädiglich gewilliget, daß sich Doctor Jonas zwischen hier und Sasnach [sic] dahin zu einem Prediger gebrauchen lassen muge, mit Vormeldung, daß sich Ihre L. indeß umb einen Pfarrer bemuhen mochten, dorzu wir ihn dann auch gerne forderlich sein wollten. Und ist demnach unser gnädigs Begehren, wo mehrgedachte unsere Ohmen von Anhalt oder die von Zoerbst an Euch eines Pfarrers halben Ansuchung thun werden, Ihr wollet ihnen, damit sie mit einem tuchtigen und geschigkten Mann vorsehen werden, forderlich sein und erscheinen. Das wollten wir Euch hinwieder gnädiger Meinung nit verhalten, und sind Euch mit Gnaden geneigt. Datum Torgau Donnerstag Johannis Evangelistae 1538[3].

[1] „Ehrwirdig", weil unter den Petenten auch Fürst Georg von Anhalt, der Domprobst von Magdeburg, war. — [2] vgl. Nr. 2575[2]. — [3] d. i. 1537.

(Wittenberg.) **Nr. 2577.** (1537.)

Luther an Bugenhagen(?)[1]

Handschriftlich: 1. Gotha, Cod. 185. f. 899; 2. daselbst, Cod. Bav. B. 15, 795; 3. daselbst, Cod. 402 f.; — gedruckt: 4. Schelhorn, Ergötzl. I, 297 (aus einer alten Handschrift); 5. Schütze III, 286 (aus der Schelhorn'schen Handschrift in Memmingen); 6. de Wette V, 89 (mit Benutzung von 3.); 7. Vogt, Bugh.'s Brfw. 167 (bloß Regest, aber mit Anführung der Varianten von 2.). —

Die hebräischen und griechischen Worte des Textes geben wir nicht in lateinischer Umschreibung, sondern in den betr. Buchstaben, wie es Luther selbst wird geschrieben haben.

Gratiam, misericordiam et pacem in Domino. Primum, quod faciendum existimo, imo teste Deo certissimum[a] esse definio, ut non dubitet[b], se vocatum divinitus ad hanc legationem et functionem Deo gratissimam ac ecclesiis necessariam et conscientiis multis salutarem, quam et hic benedicet et confirmabit, qui incepit et perficiet[c], quod operatur.

Secundo, ut ex hoc[d] laetetur in Domino, ac non dubitet, sese vallatum esse angelorum legionibus, adeo ut, etiamsi solus esset, tamen sciat, se non solum esse. Tertio, si senserit Satanam fuisse, esse et fore Satanam, non miretur, sed[e] sciat, Satanam esse Satanam, quoniam[f] ille, qui est in nobis, major est quam qui in mundo[g 2]. Non enim potest in tam magno Dei[h] opere Satan abesse, qui etiam in coelo, paradiso, ecclesia semper fuit seditiosus et nequam. Caetera sine me habet a Deo Patre per Jesum Christum.

Ex me autem si placet: primum, ne conciliet Papam et Lutherum. Secundo, ne Concilium Mantuanum serium esse persuadeatur[i]. Tertio, ne credat[k], carnificem Hallensem[3] esse virum bonum, nec hoc doceat. Alias spondeo meam operam, preces, diligentiam et quicquid potero, ut ita mutuas tradamus operas, et in cummuni hoc opus Domini[l] faciamus ut urgeamus.

Santes[m 4] et Münster[5] et alii grammatici Hebraei fideliter laboraverunt, digni omni gratitudine, sed in sententia Rabbinos sequuntur nimium. Non enim sufficit grammatica ad intelligendas sacras literas[6]. Et aliud est grammatica, aliud lingua Hebraea[n], sicut Graeca Latinaque grammatica non facit Graecos et Latinos. Et omnis etymologia est quidem grammatica, sed non omnis etymologia est Latina lingua[o]. Declinatio, conjugatio, constructio facit grammaticos, sed non Latinos[p]. Lingua autem Hebraea, deinde positiva[q] grammatica magna ex parte periit apud Judaeos, cecedit cum re et intelligentia, sicut dicit Jesajas 29[7]. Ideo Rabbinis in re sacra nihil est credendum[r], dum torquent et cogunt etymologias et syntaxes, quia volunt rem ex verbis cogere, et rem verbis subjicere, cum non res verbis, sed verba rebus servire debeant. Amissa autem re, frustra torquentur[s] verba, qui unus est labor Rabbinorum, novissimus tamen. Denique solent plerumque apertum locum, etiam grammatica nobiscum consentiente,

tantum odio Christi depravare et in aliena transferre, quod facile ex hoc probatur, quod recentiores Judaei multos locos fabulose tractant, quos eorum veteres magistri recte et vere tractant et copiose et eruditissime. Burgensis[8] testatur id passim in Postilla Lyrae et Scrutinio[t] suo. Idem testatur ipse Lyra. Et est per omnia simile ipsorum studium, quale fuit nostris temporibus, quod[u] amissa Scripturae intelligentia sua figmenta et opiniones praeconceptas verbis Scripturae affinxerunt, torquentes magna violentia etiam apertos locos in contrariam sententiam, sicut faciunt adhuc tam ipsi, quam omnes haeretici. Ideo grammatica quantum[v] oportet ab eis accipere, accipere licet, sed omnes etymologias aut sententias eorum sequi nullo modo licet, ut quos sciamus studiosissimos esse torquendis per grammaticas regulas verbis et depravandis sententiis veris. Vides quoque hodie eos, qui student pure Latini haberi, quantum rejiciant etymologiarum et regularum grammaticarum studium, non[w] regulas, sed usum volunt esse magistrum loquendi et moderatum finem etymologiarum atque regularum. Inde contentio inter Ciceronianos et alios diversae partis Latinos. Et ego neque Latinus, neque grammaticus, multo minus Ciceronianus, tamen magis eos probo, qui Ciceroniani volunt videri et laudari. Ita etiam et ego[x] in sacris literis malim esse pure Moseus, Davidicus aut Isaicus, si fieri posset[y], quam Kimcheus[z 9] Hebraeus, vel alterius cujusdam[a] Rabbini similis Hebraeus. Nam danda est opera, ut principibus in qualibet professione efficiamur, quantum possumus, proximi et simillimi, apud quos non modo est pura locutio sermonis, sed etiam vera intelligentia rerum. Garriunt quidam in illo Abacuc 2. non esse scriptum: ‚Justus ex fide sua vivet', sed: ‚ex veritate'[10], et parati sunt negare et damnare nostram[b] sententiam de fide, si per Apostoli Pauli translationem non prohiberentur. Sed produnt hoc ipso ignorantiam suam in verbis et rebus sacris. Nam

quis hoc nescit[c], quod huic vocabulo ‚fides' in Hebraeo proprie nullum respondeat? Habent vero aliud, scilicet אֱמוּנָה אֱמֶת (veritas), sed cui rursum nullum apud nos vel Graecos vel Latinos vel Germanos respondeat verbum. Nam ‚veritas' sonat apud eos ‚firmum, certum, stabile, solidum, indubitatum', et dicitur de corporalibus et spiritualibus, ut Psalm. 88[11]: ‚testis in coelo[d] fidelis', h. e. certus, firmus, stabilis, cum de arca Noë loquitur; Esai. 7, 9 utrumque per allusionem conjungit: ‚si non תַּאֲמִינוּ etc.[12]', quod transfertur: ‚si non credideritis[e], non permanebitis, gläubt ihr nicht, ſo bleibt ihr nicht.' Est autem idem verbum sola etymologia variatum[f], et[g] grammatice sic liceret vertere: ‚si non stabitis, certi eritis, firmi, veri, non eritis stantes, certi, firmi, veri'; vel sic: ‚si non credideritis, non eritis crediti.' Alterum igitur refertur ad spiritualia, alterum ad corporalia, hoc modo: ‚si non stabitis animo, non eritis firmi et certi sensu; si dubitatis animo, si non estis veraces intellectu, si non vera voluntate, non poteritis stare, manere, aliquid verum, firmum aut solidum esse, sed sicut fluctuatis animo et nihil certi ertis in corde vestro, ita et fluctuabitis et nihil certi eritis in regno vestro.' Jam hoc[h] quod diximus ‚firmitatem, certitudinem animi, veritatem, stabilitatem animi', si intelligas in re spirituali, nempe de verbo Dei, scilicet ut habeam firmum, certum, stabilem assensum in[i] verbum Dei: obsecro, quo nomine docebis me Latine proferre? nonne dices: Est omnino[k], quod Latine ‚fidere, credere, fidem habere, non dubitare' dicitur[l]? Quid igitur faciendum? Negas, in Abacuc legendum ‚fidem', nisi quod negas ‚veritatem' in eo legi, cum ‚fides' et ‚veritas' sint idem in Hebraeo. Neque multum in Latino ‚veritas' a ‚fide' differt, sive de animo loquamur, sive de corpore. Dicunt enim[m] etymologi, fidem dici eo quod fiat vel sit, h. e. veritatem esse[n] rebus foris, quae significatur intus verbo cordis et foris verbo oris. Porro Hebr. 11, 1 eruditissime He-

braeam vocem explicans quasi definitione, vocat fidem ὑπόστασιν seu ‚substantiam' de rebus futuris eo, quod fides faciat firmam, certam, veram[o], stabilem et subsistentem animi sententiam, quae non fluctuet, dubitet, vana, falsa et nihil sit in corde seu fallax imago aut ludificatio sine re aut veritate, quales sunt opiniones hominum de Deo, quarum nulla subsistit aut res aliqua est vera, certa, solida, sed est fluctuans, instabile, vagum figmentum in corde. Alias vocatur etiam eadem ‚veritas' נְכוֹנָה hebraice, Ps. 5, 10: ‚Quoniam non veritas[p] est in ore eorum' etc., h. e. nihil solidum, certum[q], firmum, stabile, subsistens, hypostaticum, sed omnia sunt fallacia, vana, dubitata, id quod vere est idem, quod nihil esse, non[r] subsistere, non esse hypostasin. Inde Ps. 51, 12 ‚spiritum rectum', h. e. veracem, certum, indubitatum, firmum, subsistentem, existentem, non fallacem, fictum[s], dubium, vagum, einen Geiſt, der ein rechter Geiſt, nicht ein gemalter, gedichter Geiſt ſei, denn er iſt falſch und nicht ein wahrhaftiger Geiſt, sed carnis quaedam cogitatio et figmentum. Quare idem est dicere: ‚justus ex veritate sua[t] vivet[u]', h. e. ex certo, non dubitato aut vano, ficto, falso, sed firmo, vero, constanti animo, quo adhaeret verbo Dei; quod Paulus transtulit ‚ex fide', volens scilicet, quod fides sit ὑπόστασις animi, constantia, veritas animi, quae veraciter, constanter, enter[v 13], subsistenter, non fallaciter et nulliter adhaeret verbo Dei, quod alias[14] πληροφορίαν solet dicere. Imposuit autem nobis philosophia in verbo illo ὑπόστασις, quae[w] utitur ea[x] pro substantia relata ad falsum, vanum, nihil, incertum[y]. Sic et de[z] divinis personis dicuntur hypostases, id est, non tales, quae vel sunt vanae aut ementitae, sed res verae, stabiles, subsistentes. Nunc facile intelligitur illud ‚ὑπόστασις rerum sperandarum', si primum rejecto philosophiae sensu acciperes[a] juxta verbum Dei, in quo non res sperandae concipi possunt (cum nihil sint), nisi verbo proponantur, sive vero, ut est Dei, sive falso, ut est hominum. Deinde

ne ὑπόστασιν rerum intelligas philosophico more seu formaliter, quasi res futurae habeant substantiam ex fide, et fides sit formalis, essentialis pars rerum sperandarum. Sic vita est ὑπόστασις corporis viventis, sed more Hebraeo et Scripturae, quod sit ὑπόστασις rerum, i. e. de rebus, seu quas res ipsa visas, habitas, apparentes habet, videt, comprehendit[b] indubitato et certo sensu. Haec est fides in verbo Dei, quae[c] non mentitur, et fides in ipsum non fallit[d].

[a] rectissimum 5. — [b] ut non d. fehlt 4. — [c] et perf. fehlt 5. — [d] ex animo 4. 6. — [e] sed fehlt 1. 3. 4. — [f] quando 1. 5. — [g] quam etc. fehlt 1. 3. 5. — [h] Dei fehlt 1. 5. — [i] persuadeat 1. 3. 5. — [k] credatur 4. — [l] Deo 5. — [m] Xantes 5. 6. — [n] Hebraeis 1. 2. — [o] Et omnis etc. fehlt 2. 4; 6 hat die Stelle nicht im Text, sondern in den Variantennoten. — [p] Declinatio etc. fehlt 2. 4. 6. — [q] Lingua autem etc. fehlt 5. — [r] concedendum 4. 5. 6. — [s] torquent 5. — [t] Bei den Meisten unmögliche Wörter: Scotimo 1; Statinio 2; Stotmio 5. — [u] qui 1. 2. 5. — [v] quando 2. 3. 4. 6. — [w] studium fehlt 4; studium, non fehlt 1. — [x] et ego fehlt 2. 3. 6; ego fehlt 4. 5. — [y] possit 1. 4. 5. — [z] Kumicheus 3. 4. 6.

3. 75. [a] cujusquam 2. — [b] ft. nostram: veram 4. 6. — [c] nesciat 6. — [d] so nur bei 1 richtig; die andern: Ps. 88. testatur: in coelo. — [e] so 1, die andern: creditis. — [f] varia 2. — [g] et fehlt 2—6. — [h] hic 2. 4. 6. — [i] erga 1. 2. — [k] † id 5; omnino fehlt 1. — [l] dicitur fehlt 1. — [m] enim nur bei 1. 5. — [n] † in 5. — [o] firmum, certum, verum 1. 4. — [p] veritas nur bei 5. — [q] certum nur bei 1. — [r] nihil 4. — [s] fictum fehlt 3. 5. — [t] sua nur bei 1. — [u] vivit 2. 3. 4. 6. — [v] ft. enter: et 5. 6. — [w] quando 5. — [x] eo 2. 5. — [y] nihil certum 2. — [z] in 2. 5.

3. 160. [a] res acciperetur 3. 5. — [b] Text nach 2; die andern: rerum sive de rebus, quas res ipsa videt, comprehendit. — [c] qui 1. — [d] fallitur 1. 3. 5.

[1] Wir geben diesen Brief, dem übrigens mit Ausnahme des Segenswunsches am Eingang jede briefliche Form fehlt, besonders am Schluß (vielleicht nur deßhalb, weil er unvollständig zu sein scheint), hier unter den undatirten Briefen des Jahres 1537, wohin ihn schon de Wette l. c., sowie Vogt, Bug.'s Brfw. S. 167, gestellt haben. Zwar will Seidemann, Lauterb. Tageb. 3*, das Datum genau auf den 2. Januar 1538 bestimmen, indem er die Stelle des Tagebuchs: Illo die scripsit literas ad D. Pomeranum, quarum titulus erat: Ecclesiae Wittenberg. episcopo et in Dania legato Christo, a facie et a corde fratri ac domino suo majori, auf unsern Brief bezieht. Aber aus Z. 20 geht hervor, daß der Brief geschrieben sein muß zu einer Zeit, wo der Zusammentritt des auf 27. Mai 1537 ausgeschriebenen Concils zu Mantua noch gehofft werden konnte, da die Verlegung desselben nach Vicenza und die Hinausschiebung des Termins auf 1. Mai 1538 noch nicht publicirt war. Außerdem, wenn der Brief an den in Dänemark weilenden Bugenhagen gerichtet wäre, würden die Worte Z. 19 ff. unverständlich sein, da doch wohl schwerlich der Rathschlag, den er hier für einen Dritten gibt, auf einen Pfarrer in Dänemark Be-

zug haben könnte. Ist demnach der Brief zu einer Zeit geschrieben, wo Bugenhagen noch nicht in Dänemark, sondern noch in Wittenberg anwesend war, so ist andererseits nicht abzusehen, was Luther veranlaßt hätte, an den mit ihm am selben Ort anwesenden Bugenhagen die den Anfang des Briefs bildenden Rathschläge schriftlich zu ertheilen. Es erscheint uns deßhalb auch sehr unwahrscheinlich, daß Bugenhagen der Adressat sei.

[2] vgl. 1. Joh. 4, 4. — [3] Cardinal Albrecht.

[4] Sanctes (Xanctes) Pagninus, ein gelehrter Dominikaner aus Lucca, gestorb. 1541 in Lyon, arbeitete seit 1493 25 Jahre lang an einer neuen lateinischen Uebersetzung des Alten Testaments aus der Grundsprache, in welcher er sich möglichst der Wörtlichkeit befleißigte, wodurch aber seine Uebersetzung an Dunkelheit litt und öfters nicht das Richtige traf. Sie erschien zuerst, mit einer neuen lateinischen Uebersetzung des NT. verbunden, 1528 zu Lyon (Real-Enc.[3] III, 51).

[5] Sebastian Münster in Basel (vgl. Nr. 285[10]) lieferte auch eine neue lateinische Uebersetzung des AT., welche er mit dem Grundtext zusammen und mit Anmerkungen, in denen er besonders neueren jüdischen Auslegern folgte, im Jahre 1534 zu Basel erscheinen ließ (Real-Enc.[3] III, 52).

[6] Der Vorwurf, den Geiger, Stud. d. hebr. Spr. in Deutschl. vom Ende des 15. bis Mitte des 16. Jahrh. 1870. S. 6[2], auf Grund dieser Stelle und des Folgenden gegen Luther erhebt: „Der Brief sei bezeichnend für Luthers Ansicht, daß die Grammatik der Erkenntniß der Sachen sich unterordnen müsse", erscheint mir unbegründet.

[7] Luther meint hier wohl V. 11 f., vgl. die Auslegung dieser Stelle in seinen Scholia in Esaiam, in opp. exeg. XXII, 285.

[8] vgl. Nr. 79[8]. Er schrieb u. a. Additiones zu den Postillae perpetuae sive brevia commentaria in universa biblia des Nik. von Lyra, sowie ein Scrutinium scripturarum s. dialogus Sauli et Pauli contra Judaeos.

[9] Kimchi, vgl. Nr. 172[30].

[10] vgl. dazu die Auslegung des Propheten Habakuk, von 1526: Erl. 42, 61.

[11] nach der Vulg., = Ps. 89, 38.

[12] אִם לֹא תַאֲמִינוּ כִּי לֹא תֵאָמֵנוּ׃

[13] enter, Adverb von ens, seiend, wesentlich.

[14] 1. Thess. 1, 5; Hebr. 6, 11.

(Wittenberg.) Nr. 2578. (1537.)[1]

Zeugniß,
einem Boten gegeben[2], daß er noch lebe.

Gedruckt: 1. Erl. 65, 221 und den dort angef. Orten; weiter: handschriftlich: 2. Wolfenbüttel, Extrav. 221. 13. 4° f. 104b; 3. Dresden, Cod. A. 180. Kummer p. 330b (vgl. Seidemann, Lauterb. Tageb. 203); [4. Breslau, Cod. Rhediger. 198a (vgl. Loesche, Analecta Nr. 367); 5. Gotha, Cod. A. 402, 108b (vgl. Loesche l. l.); 6. Leipzig, Cod. Hirzel 5b (in Privatbesitz, vgl. Loesche l. l.); 7. Dresden, Cod. A. 92. f. 287 (vgl. Loesche l. l.)]; — gedruckt: 8. de Wette-Seidemann, VI, 193; 9. Bindseil, Colloq. lat. III, 171; 10. Loesche Anal. Nr. 367 (mit der Ueberschrift: Epitaphium doctoris Lutheri vivi nuncio Anthesino [falsch für Athesino, Etschthaler] datum); 11. Kroker, TR. Nr. 774 (mit derselben Ueberschrift, gleichfalls Anthesino, und hier mit „kleiner Anthes, kleiner Antonius“ erklärt!). Varianten: Z. 1. Martinus Luther 2. 3; Z. 3. Feinden † gar 2. 3. 10. 11; Z. 6 f. aber Gott hat noch nicht wollen solche Freude bestätigen 2. 3. 10. 11; Z. 9. ſt. mir: nicht 11; Z. 10. daß nun der Luther noch im Leben wäre 2. 3. 10. 11; dann bei 10 und 11 noch der Zusatz: Das (Dieß 11) ist die Abschrift von meinem Grabe, deutsch, griechisch, lateinisch, hebräisch.

[1] Nach der Stellung bei 11 fällt dieses Zeugniß in die Zeit zwischen dem 28. März und 18. Juni.

[2] In Italien war das Gerücht verbreitet, Luther sei in Schmalkalden gestorben, und seine Grabinschrift in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache verfaßt. Während bei den Papisten über den angeblichen Tod Luthers große Freude herrschte, waren die Evangelischen zu Hall im Innthal (über die dortige reformat. Bewegung vgl. Jahrb. f. d. Gsch. des Protest. in Oesterreich VI, 155), zu welchen auch das Gerücht gedrungen war, darüber in großer Trauer und schickten einen Boten nach Wittenberg, um die Grabschrift abzuschreiben, dem Luther nun diese Bescheinigung, daß er noch lebe, mitgab.

Nr. 2579. (1537.)

Buchinschrift(?)

Gedruckt: Bernd Gyseke's Hamburg. Chronik, bei Lappenberg, Hamb. Chroniken, S. 146.

[Anno 37. alse de paweſt Paulus tercius ein concilium utropen laten hadde vp den Pingten, do

heft he darna it webber vpgeropen bet up den mante Nouember, vnd dat der orſake, dat de Hertoch van Mantua en nicht hadde inlaten wolt, dewile de ſtadt mit krigesvolk nicht beſettet was. Darup hof Martinus ſpettiſch to ſcriuen vnd ſcref vor up dat bok:]

Quid est tibi, Papa, quod[a] concilium fugis, et vos Cardinales, quia[b] conversi estis retrorsum? A facie[c] reformationis mota est Curia, a facie reformationis verae. Quae converteret Papam in pauperem plebanum et omnes Cardinales in miseros capellanos.[1]

[a] quid. — [b] quid. — [c] estis? Retrorsum a facie.

[1] Nachbildung von Pſ. 114 (Vulg. 113), 5—8: Quid est tibi mare, quod fugisti: et tu Jordanis, quia conversus es retrorsum? . . A facie Domini mota est terra, a facie Dei Jacob. Qui convertit petram in stagna aquarum et rupem in fontes aquarum. Dieſer parodiſtiſche Charakter iſt von Gyſeke und Lappenberg nicht erkannt worden, daher ſind auch die Worte theilweiſe falſch verbunden.

1538.

(Wittenberg.) Nr. 2580. (3. Januar 1538.)

Georg Karg[1] an Luther.

Gedruckt: Seidemann, Jak. Schenck. S. 164 (nach einer Handschr. d. Weim. Ges.-Arch.).

Gnad und Fried durch Christum, Amen. Ehrwirdiger, hochgelehrter Herr Doctor und in Christo lieber Vater! Auf E. Ew.[a] durch die wohlgelehrten Herrn M. Georgium Rörer und M. Sebastianum Röschlin[2] gethanen Befehl ist mein gehorsame Antwort, daß ich allweg, wie auch meine Schriften, an Doctor Jacoben[3] gethan, werden ausweisen, geneigt bin, mich lassen zu unterrichten und weisen, welches denn mein hochstes Begehren an Doctor Jacob die vier oder funf Wochen allweg gewesen, hat mir aber leider nicht können widerfahren. Ich wollt auch gerne itzund mein Meinung von etlichen Artikeln E. Ew. zugeschrieben haben, aber die Zeit wird mir zu kurz. Denn ich nicht in einem allein, sondern in einem oder sechsen[4] wollt gewissen Unterricht haben, und gedeucht mich, es wäre am allerbequemsten, solches in Gegenwart auszurichten, denn der objectiones, die mich plagen, eben viel sind. Bitt ganz freundlich, E. Ew. wöllen mich durch den Knaben wiederumb verständigen, weß ich mich hierinnen solle halten. Ich ware gleich ubergesessen, da die Herrn zu mir kamen, und wollt E. Ew. schreiben, daß die mir einen gelehrten Mann oder zween gäben, die mit mir conferireten; wie es aber E. Ew. werden machen, bin ich wohl zufrieden. Von wem ich solche opiniones gefasset habe, ist von mir gestern in der Sacristei zum Theil gesaget worden, nämlich von einem Priester[5], den mir Doctor Jacob zugeschickt, allhie etliche Wochen zu

halten, bis daß ich erfahre, ob er recht von allen Artikeln gesinnet wäre, daß er ihn wußte mit der Zeit droben zu gebrauchen. Daß ich aber in dieß Elend gekommen (ob vielleicht E. Ew. deß auch ein Bekenntniß von mir begehrten zu haben), ist mir wohl bewußt, daß Doctor Jacob allein zugericht hat und das alles (wie michs gedunkt) ganz muthwillig, denn ob ich ihm gleich zuviel gethan und sehr gefallen, habe ich mich doch seither niemals gewegert, von ihm als von einem Präceptor Unterricht anzunehmen, sondern habe es mit viel Bitten aufs höchst von ihm begehrt, und wenn er mir Weil hätte gelassen, wollt ich mit der Hilfe des barmherzigen Gottes so viel wohl gelesen haben, daß ich ein gewissen Grund gekrieget hätte, denn klar genug, Gott lob! von diesen Sachen geschrieben ist, allein fehlet es daran, daß ichs nicht alles mit Fleiß, ja gar wenig gelesen habe. Gott der allmächtig bringe es mit mir zu einem seligen Ende. Hiemit seien E. E. Gott dem allmächtigen in sein Gnad befolhen[a].

[a] Karg schreibt: „E. E. w." = Euer Ehrwürden.

[1] vgl. Nr. 2544[3]. — Liborius Magdeburg an Steph. Roth am 12. Januar (Buchwald, Wittb. Br. Nr. 159): „Mag. Georgius Karg, der mit mir ist Schloßprediger gewesen, leit gefangen im Schloß von wegen einer bosen vorfuhrischen Lehre, quae excellit Eysslebii errores; ejusdem doctrinae dicunt esse doctorem Jacobum Schenck". Das Letztere ist nicht richtig, da man Schenck keiner wiedertäuferischen Lehre beschuldigen kann, dieser vielmehr, als Karg den von Schenck geforderten Widerruf der Ketzerei ausreichend beantwortet, selbst dem Kurfürsten die Anzeige machte, vgl. Seidemann, Schenck 28.

[2] Die beiden Wittenberger Diakonen; letzterer heißt gewöhnlich Fröschel. Am 1. Januar hatte ihn Luther im Beisein von Jonas, Cruciger und Melanchthon selbst verhört, und Karg erhielt die Weisung, da er sich der Belehrung zugänglich erzeigte, seine Meinung schriftlich einzureichen (vgl. Nr. 2581); deinde a quaestore prehensus ductus est in carceres contra omnia universitatis privilegia (Bauterb. Tgb. 1. Jan., wo aber fälschlich M. G. Krauss st. Karg steht). Da Karg mit seiner schriftlichen Antwort zögerte, schickte Luther am 3. die beiden Kapläne zu ihm, worauf er noch denselben Tag unsern Brief sendete. (Seidem. 29.)

[3] Schenck in Freiberg. Die „Schriften", Briefe, auf welche sich Karg hier bezieht, sind nicht bekannt; der bei Seidem. 161 abgedruckte Brief vom 25. November 1537 kann nicht gemeint sein.

[4] = ungefähr sechs.

[5] Er wird auch der „Pfaff von Freiberg“ genannt (Seidem. 28); Name unbekannt.

[6] Nach Empfang dieses Briefes erstattete dann Luther dem Kurfürsten den Bericht Nr. 2581.

(Wittenberg.) **Nr. 2581.** 4. Januar 1538.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Luther erstattet dem Kurfürsten Bericht über das Verhör mit dem gefangenen Mg. Georg Karg (vgl. Nr. 2580).

Original: [1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. N. fol. 100. 37. 5]; — gedruckt: 2. Erl. 55, 195, Nr. 565 und den dort angef. Orten.

[1] vgl. TR. 436. 1972. 2032. 2077 (am 21. Januar, vgl. Nr. 2966); Lauterb. Tgb. 21. Jan.

[2] S. 196, Z 7. Schoffer] der kurfürstliche Schöffer Wolf Schieferdecker (vgl. Schöttgen und Kreyßig Nachl. X, 372).

[3] Z. 12. Landvoigt] Hans v. Metzsch.

[4] Z. 17. die zween Caplan] Rörer und Fröschel, vgl. Nr. 2580.

[5] Z. 25. der Pfaff] vgl. Nr. 2580[5]; nicht Jak. Schenck, wie Kordes, Agricol. 293, und ihm folgend Förstemann in der Hall. Allg. Litz. 1829, Sp. 1138 meinen.

[6] S. 197, Z. 3. auch auf die Leute ꝛc.] Luther meint hier wohl Schenck mit (vgl. Seidem. 31).

[7] Auf denselben Handel mit Karg bezieht sich auch Melanchthons Schreiben an Myconius CR. II, 13, das dort irrig in den Januar 1530 st. 1538 gesetzt ist, vgl. Knaake in Stud. u. Krit. 1897, 187 ff.

(Wittenberg.) **Nr. 2582.** 6. Januar 1538.

Luther an Joh. Agricola in Wittenberg.

Original: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 385 B. (vgl. Bruns, Beitr. II, 154; Wideburg, Progr. p. IX. no. XX); — handschriftlich: 2. Wolfenbüttel, Helmst. 108, einzelnes Blatt von anderer Hand zu fol. 246; — gedruckt: 3. Schamelius, Numburg. literat. p. 125 (lückenhaft); 4. Schütze III, 55; 5. de Wette V, 96. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 5.

Venerabili Viro, Domino Magistro Johanni Agricolae Eisleben.[a]

S. Denuntiavi Domino Rectori[1], mi Agricola, quod lectionem theologicam, quam rogatu et voluntate

mea, ne otiosus et odiosus esses, suscepisti, rursus mea voluntate omittere et a theologia simul in totum abstinere debeas: id quod[b] his tibi significo literis, ut scias, te aliunde deinceps facultatem legendi accipere debere, nempe ab Universitate[2]. Deinde si quae contra nos in angulis loqueris, non equidem impediam, sed tu vide, ut tibi parcas. Vale et humilia sensum tuum sub manu potenti[c] Dei. Hora quinta vesperi Epiphaniae, 1538.[3]

Martinus Luther D.

[a] Islebiensi. — [b] idque. — [c] potentis.

[1] der Mediciner Dr. Auguſtin Schurf.

[2] Luther hatte ſ. Z. als Dekan dem Agricola die Erlaubniß ertheilt, theologiſche Vorleſungen zu halten; dieſe Erlaubniß zog er hiermit zurück und verwies ihn hierfür an die Univerſität. Veranlaſſung hierzu war wohl das eigenthümliche Verhalten Agricola's bei der von Luther am 18. December gehaltenen Diſputation gegen den Antinomismus, bei der Agricola gar nicht erſchien und that, als ob es ihn gar nichts anginge, dann aber auch, daß Agricola „im Winkel" fortfuhr gegen Luther zu opponiren und bei den Studenten durch Fraterniſiren Anhang zu gewinnen ſuchte (vgl. CR. XXV, 64).

[3] Infolge dieſes Briefes erſchien Agricola's Frau bei Luther, that vor ihm einen Fußfall und erklärte, ihr Mann ſei zu Allem bereit, was Luther fordere. Dieſer muß ſich dadurch haben beſchwichtigen laſſen, denn er hatte darnach mit Agricola ſelbſt eine Unterredung, in welcher er einen öffentlichen Widerruf bei der zweiten Diſputation verlangte, den Agricola zu leiſten verſprach. Die Worte, in denen er widerrief, ſowie die Worte, in denen Luther ſein gutes Zutrauen zu ihm ausſprach, vgl. CR. III, 482; Ztſchr. f. Kgſch. IV, 309; beſ. aber Drews l. c. 382. 388. 394; Kawerau, Agric. 194. Agricola blieb jedoch von der akademiſchen Thätigkeit ausgeſchloſſen (vgl. Luth. an Jonas 12. Mai), wenn er gleich zu Predigten zugelaſſen wurde (Kawerau l. c.).

Torgau. Nr. 2583. 6. Januar 1538.

Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen an Luther und die andern Theologen.

Original-Concept: [1. Weimar, Geſ.-Arch. O. S. 148. FFF. N. 4]; — gedruckt: 2. Burkhardt 299.

Unsern Gruß zuvorn. Ehrwirdige und Hochgelahrte, lieben andächtigen Rath und Getreuer! Wie uns itzo Johann Heyne, etwan Pfarrer zu Elßnigk[1], umb Erledigung seines Gefängknuß unterthänigklich angesucht, gebeten und sich auch darneben erboten, hinfurder aller Billigkeit zu halten, findet Ihr aus einverwahrter seiner Supplication zu vornehmen. Nachdem uns dann nicht zweifelt, daß Euch zum Theil die Ursachen, warumb er uf unsern Befehl gefängklichen ist eingezogen worden, auch sein Wesen und was ihme in der Visitation[2] auferlegt, unvorborgen, wie wir Euch dann das zu Bericht etzliche Schriften thun hiemit ubersenden, so ist derwegen unser gnädigs Begehrn, Ihr wollet uns, weß mit ihme zu Vorhütung Aergernuß zu thun, Euer Bedenken anzeigen, dieweil er fast mit Alter beladen, auch sonsten schwach und am Gesicht blode sein soll, uns solchs mit Wiedersendung der einliegender Schriften furderlich zu erkennen geben, damit wir uns gegen demselbigen ferner zu erzeigen haben mogen[3]. In dem geschieht unser gefällige Meinung und seind Euch mit Gnaden gneigt. Datum Torgau Sonntags Epiphaniae anno 1538.

[1] Elßnig im Bezirk Torgau (vgl. Burkhardt, Kirchenvisit. 182). — Der Pfarrer Heyne scheint ärztliche Praxis ausgeübt zu haben (was übrigens im Reformationszeitalter nichts Seltenes war), wenigstens gestand er im Gefängniß, den Leuten, welche nicht schlafen konnten, Coriander und Cybeben gegeben zu haben, was er „aus Gottes Gnade gethan habe". Die Leute kamen zu ihm aus Leipzig und Halle. (Burkh. Brfw. 299**.)

[2] im März 1534 (Burkh. Kvisit. 180).

[3] Die Antwort der Wittenberger ist nicht bekannt. Ob Heyne des Gefängnisses erledigt wurde und im Amt verblieb? Erst im Mai 1540 kam ein neuer Pfarrer nach „Elsnigk bei Dommatzsch" (Buchwald, Ord.-B. Nr. 185).

(Wittenberg.) Nr. 2584. 7. Januar 1538.

Luther an den Vicekanzler Burkhard in Torgau.

Original: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 285 B (vgl. Bruns II, 154; Wideburg. p. X); — gedruckt: 2. Schütze III, 52, 3. de Wette V, 96.

Ornatissimo viro, Dno. Francisco Burgrat [sic], Cancellario Saxoniae, suo in Domino compatri et amico summo.

G. et P. in Christo. Mitto vel ipse tandem, quando alius (uti scribis) non mittit, propositiones tertiae et quartae disputationis[1], mi Francisce. Nam primas[2] et secundas dixisti te habere, mirorque, cum omnia alia sic diligenter ad aulam perferantur, ut ne morsus pulicum omittant, has res vulgares non perferant. Proximo sabbatho[3] disputabo secundam disputationem, auditurus iterum, si volent, antinomos istos.

Ex Friberga de Jacobo[4] scribuntur tam constanter omnia, ut ipse cogar credere, quae cum dolore credo. Wohlan! lux manifestat omnia. De Magistro Karg nondum Principi Illustrissimo scribo, quia videtur sanabilis et avide acceptat correctiones, idque signum est hominis misere seducti.[5] Nam satis portentosis vexatur opinionibus, sed argumentis prorsus nihili. Et Satan sentit hic sepem esse (ut ajunt) humilem[6]. Sed de hoc plura et alias. Vale in Domino quam optime cum tuis omnibus. Fer. 2. post Epiphaniae 1538.

T. Martinus Luther D.

[1] nämlich gegen Agricola; opp. v. arg. IV, 430. 433. — Die Theſen kamen nicht zur Diſputation, ſondern Luther begnügte ſich mit der Herausgabe derſelben, da er durch die Erklärung Agricola's in der zweiten Diſputation am 12. Januar befriedigt worden war, der auch ſpäter in zwei Predigten vor der Gemeinde am 23. April ſeine Zuſtimmung zur Anſchauung Luthers öffentlich ausſprach (vgl. CR. III, 513; Kawerau, Agric. 196). Die Theſen der wirklichen dritten Diſputation am 13. September haben deßhalb auch die Ueberſchrift disputatio quinta (vgl. auch Drews 419).

[2] vom 18. December 1537. — [3] am 12. Januar. Magdeburg an Roth, 12. Januar (Buchwald, Wittenb. Br. Nr. 159): „Heute hat unſer frommer Herr und Vater Doctor Martinus die andere Diſputation gehalten contra positiones Eislebii“. Luthers Anſprache dabei an Agricola ſ. Zeitſchr. f. Kgeſch. IV, 309.

[4] Schenck; vgl. Lauterb. Tgb. 8. Jan.

[5] Karg wurde erſt am 1. Februar infolge ſeiner ihm von Melanchthon aufgeſetzten Bittſchrift an den Kurfürſten (vgl.

Ztschr. f. Kgsch. V, 163) aus dem Gefängniß im Schloß entlassen und in seiner Wohnung bestrickt; um den 14. Februar erhielt er seine völlige Freiheit wieder (Seidemann, Schenck 32; CR. III, 495; G. Wilke, G. Karg, 1904, S. 19 f.).

[6] „Wo der Zaun am niedrigsten ist, da steiget der Teufel hinüber", Luther bei Wander, Sprichwörter-Lexikon V s. v. Zaun Nr. 71, vgl. ferner ebd. Nr. 6. 7. 50. 52. 70—76.

(Wittenberg.) Nr. 2585. 9. Januar 1538.

Luther an Fürst Wolfgang zu Anhalt.

Ueber einen an die Mutter des Fürsten zu schreibenden Trostbrief, den Luther noch am nämlichen Tage schrieb (vgl. Nr. 2586).

Original: 1. Anhalt. Ges.-Arch. GAR. V, 278[b]; — gedruckt: 2. Erl. 55, 197, Nr. 566 u. den dort angef. Orten; ferner bei Große, Fürst Wolfgang von Anhalt, Dessau 1855, S. 92 (aus dem Original).

Adresse: Dem durchleuchtigen hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Wolfgang Fursten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg, meinem gnädigen Herren. — Zu verbessern: Z. 14. st. was: weß; Z. 15. st. an: nu; Z. 17. des lieben Herr Gottes.

[1] Z. 4. Frau Mutter] Herzogin Margarethe von Anhalt.

(Wittenberg.) Nr. 2586. 9. Januar 1538.

Luther an die Fürstin Margarethe von Anhalt, Wittwe.[1]

Tröstet sie in ihrer Krankheit.

Gedruckt: 1. Erl. 56, XL, Nr. 852 u. den dort angef. Orten; 2. de Wette VI, 193.

[1] Margarethe, geb. von Schwarzburg, Wittwe des 1508 verstorbenen Fürsten Woldemar von Anhalt-Cöthen; sie starb am 1. Juli 1539. — Vgl. zum Brief Nr. 2585.

(?)[1] Nr. 2587. 27. Januar 1538.

Luther an Nik. Hausmanns Bruder.[2]

Luther räth ihm, seine ungetreue Gattin nicht zu verstoßen.

Gedruckt: Erl. 55, 198, Nr. 567 u. den dort angef. Orten.

[1] Wenn anders das Jahr für diesen Brief richtig überliefert ist, so muß er in Torgau geschrieben sein, wo Luther laut des vom Rath ihm verehrten Geschenks an Wein am 27. Januar 1538 war (vgl. Lingke, Luth. in Torgau 36).
[2] ob Valentin Hausmann?

Kopenhagen. Nr. 2588. 4. Februar 1538.

Bugenhagen an Luther und die andern Theologen in Wittenberg.

Original: [1. in Cambridge]; — gedruckt: 2. M. Pauli Paulson Bibliotheca Aarhusiensis etc. Hafn. 1725. 4°. p. 50 (aus 1); 3. Neue Beitr. von alten u. neuen theol. Sachen [= Unsch. Nachr.] 1754, 292 (nach 2); 4. Vogt, Bug.'s Brfw. 168. Nr. 70 (aus 1). — Wir geben den Text nach 4 mit den Varianten von 3.

Gr.[a] *et p. per Chr. Jam dudum, Domini mei in Christo et*[b] *venerandi et amandi, quaesivi occasionem vobis scribendi. Nunc, quia non aliter licet, quando mari clausi sumus per hiemem, qua fere tota abfuit Rex in sua Germania, id est Holtsatia, mitto hasce litteras Wittenbergam. Deus novit, quando ad vos perventurae sint!*[1]

Veni huc salvus per mare, per terras cum uxore et liberis tertia die post Visitationis Mariae[2]*, hoc est, initio canicularium, quando vel*[c] *adolescentes quietem optant et refrigeria*[d]*. Hic ego miles, licet canus, nondum tamen veteranus aut emeritus, statim objiciebar laboribus et molestiis ordinationum, quae tamen, ut omnes leges, facilius fiunt, quam servantur. Parata est paulo post satis feliciter per Christum ordinatio ecclesiarum totius regni Daniae a Sereniss. Rege*[e]*, nobilibus et toto regno suscepta et confirmata. Post ordinati sunt septem Superintendentes dioecesium publicis exhortationibus ex verbo*

Dei et christianis caeremoniis[s]. *Hi abeuntes cum Praefectis regiis ad designata loca, jam fere perfecerunt visitationem omnium*[t] *ecclesiarum et scholarum puerilium*[u]. *Igitur per totum regnum Daniae regnat Christus in omnibus ecclesiis, etiam pagorum, per sincerum suum evangelium. Missae papisticae nusquam sunt, ne*[h] *in monasteriis quidem aut*[i] *etiam in collegiis* τῶν[k] κανονικῶν. *Nam et hi acceperunt ordinationem, secundum quam nihil publice legant vel canant, nisi ex Scriptura Sacra*[l], *et ut festo die ad Coenam Domini conveniant secundum Christi institutionem, foveantque theologum, qui Scripturas ipsis sincere interpretetur.*[m] *Haec enim servata sunt pro scholis et studiosis (licet, ut fit, rapturi sint quandoque etiam alii) etc.*[n] *Mendicantes autem monachi, quia*[o] *noluerunt beneficia a Rege promissa accipere*[p], *sed potius pergere suis seductionibus, ejecti sunt toto regno ut seditiosi, non solum ut blasphemi*[q]; *pauci manserunt, id est, vix unus et alter ex uno monasterio, qui hic nutriuntur otiosi, sed sine cappa, donec quidam possint forte ecclesiis*[r] *servire.*

In Schola universali, quam hic Hafniae erexit nunc[s] *Rex*[4], *sunt omnium fere artium Professores non contemnendi, quod ad haec sacra initia attinet, donati*[t] *non contemnendo salario, et ad aestatem futuram speramus majorem numerum auditorum. Sed fere pauperes huc*[u] *veniunt ad discendum*[v], *divites indignos se judicant*[w], *qui homines sint.*[x] *Spes est fore, ut huic regno valde consultum sit per hanc scholam, maxime ut*[y] *in evangelio sincero contineantur quatuor milia parochiarum*[z], *quas*[a] *dicunt esse in solo Daniae regno, nisi me*[b] *fallant ista numeratione. Nam Roschildiae*[5] *quatuordecim parochiae dicebantur esse; mirabar, quod*[c] *una et talis civitas tot haberet parochias; re autem perspecta tantum tres ibi ordinavimus.*

Haec scilicet placerent diabolo et ejus Antichristo. Orate ergo cum vestris ecclesiis, ut conculcato sub pedibus nostris Satana[e] *pergat Christus, quemadmodum coepit occidere Antichristum*[d] *spiritu oris sui, quem aboliturus est paulo post illustrationem adventus sui*[e f], *et curate*

diligenter negotium Christi, quod suscepistis apud Helvetios[f], *ne gaudeant ultra Papistae, sectas esse in nobis*[g], *sed ipsi potius Helvetii agnoscant, nos esse fratres ipsorum, qui nihil docemus, quod sit contra verbum aut*[h] *gloriam Christi, de sacramento. Quid enim attinet posthac disputare contra Christi de sacramento institutionem humanis et vulgaribus cogitationibus, quo loco Christus sedeat, postquam ipse propter nos dejectus accepit nomen et angelis et hominibus incomprehensum, paratus salutare Dei et propitiatorium aeternum ante faciem omnium populorum*[i8], *Deus et homo inseparabilis in aeternum. Nam cogitationibus illis (quae certe non sunt sapientia*[k]*) paulo ante dabatur occasio impiis hominibus, ut alii dicerent*[l] *Christum tantum esse prophetam, alii nullum unquam eruditius*[m] *scripsisse de trinitate atque Arrhium etc.*[n], *id quod valde jucundum fuit spectaculum nostris Epicureis nihil credentibus. De vestra, domini mei et fratres, et pietate et studio nihil dubito, sed obsecro patrem coelestem per Christum, ut quod vultis, perficere possitis ad gloriam Dei et concordiam ecclesiarum. Haec vobis cum gaudio scribo, ut nostrum gaudium sit commune vobis et omnibus ecclesiis vestris, et ut oretis pro nobis. Nos oramus*[o] *pro vobis. Salutate obsecro reverenter nomine meo*[p] *adjutores evangelii in ecclesiis vestris, maxime illos dominos et fratres meos, qui fuerunt vobiscum*[q] *apud nos, quorum nomina scripta habeo domi, hic autem meminisse non possum. Christus sit cum omnibus vobis in aeternum. Ex Copenhagen, metropoli Danorum, quam Hafniam vocant, feria secunda post Purificationis [1538].*

Joannes Bugenhagius Pomeranus vester.

[a] † Dei. — [b] et fehlt. — [c] vel fehlt. — [d] optant refrigerio. — [e] ordinationum, quae tamen ordinatio totius regni Daniae, ut omnes leges facilius fiant, quam serventur, per Christum parata est paulo post feliciter, a Sereniss. Rege. — [f] omnium fehlt. — [g] Principalium. — [h] nec. — [i] ajunt. — [k] † κακῶν. — [l] fo 3; 4: Sancta. — [m] interpretatur. — [n] Haec enim etc. fehlt. — [o] qui. — [p] accipere fehlt 4, aus 8 hinzugefügt. — [q] non solum etc. fehlt. — [r] ecclesiae. — [s] nunc fehlt. — [t] † sunt. — [u] hic. — [v] ad discendum fehlt. — [w] habent. — [x] qui homines sint fehlt. — [y] ut fehlt. — [z] parochiae.

8. 46. [a] fo 3; 4: quae. — [b] nos. — [c] fo 3; 4: quid. — [d] Antichristum fehlt; † cum. — [e] quem abolituros etc. fehlt 4. — [f] Helveticos. — [g] vobis. — [h] et. — [i] paratus etc. fehlt. — [k] sapientes. — [l] docerent. — [m] nunquam ullum eruditorum. — [n] atque Arrhium etc. fehlt. — [o] oremus. — [p] meo more. — [q] nobiscum.

[1] Das Original hat das Dorsal: 1538. Receptae a mercatu Francofordien. verno; responsum 5. Sept. Die Antwort fehlt. [2] 5. Juli 1537. — [3] am 2. September. — [4] vgl. Nr. 2567[4]. — [5] = Roeskilde. — [6] Röm. 16, 20. — [7] 2. Theff. 2, 8. — [8] vgl. Luc. 2, 30 Vulg. u. Röm. 3, 25.

Wittenberg. Nr. 2589. 6. Februar 1538.

Luther an Just. Jonas in Zerbst.[1]

Handschriftlich: 1. Gotha, Cod. 185. f. 677; 2. [daselbst Cod. 187]; — gedruckt: 3. Schütze III, 59; 4. de Wette V, 99.

Gratiam et pacem in Christo.[a] Recte facis, mi Jona, quod tam diligens es in scribendis ad me literis. Nec minus bene facis, si aequo animo feras meam negligentiam, quae non nascitur ex mea desidia, sed, ut nosti: ‚Carmina proveniunt animo deducta sereno'.[2] Cogitationibus fatigatur[b] cerebrum meum, ut nihil paene libeat aut liceat scribere aut agere. Sed Christus vincit[c] triumphator et exspoliator[3] potestatum hujus aëris, cui sit[d] gloria in saecula, Amen. In quo bene vale et ora pro me. 4. post Purificationem, 1538.

T. Martinus Luther.

[a] Gratiam etc. fehlt 3. 4. — [b] fatigatum 3. 4. — [c] vivit 3. 4. — [d] sit fehlt 1. 2.

[1] Ueber den Aufenthalt des Jonas in Zerbst vgl. Nr. 2575. 2576. — [2] Ovid. Trist. I, 1, 39. — [3] Col. 2, 15.

(Wittenberg.) Nr. 2590. 8. Februar 1538.

Luther an Joh. Schlaginhaufen, Pfarrer in Köthen.

Schlaginhaufen soll sich für die Unterstützung einer armen Pfarrerswittwe verwenden.

Gedruckt: 1. Erl. 56, XLII, Nr. 853 u. den dort angef. Orten; 2. de Wette VI, 195.

(Wittenberg.) Nr. 2591. 12. Februar 1538.

Luther an Just. Jonas in Zerbst.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 245b; 2. daselbst, Aug. 11, 10. f. 171; 3. Gotha, Cod. 185. f. 678; [4. daselbst, Cod. 187]; — gedruckt: 5. Schütze III, 60; 6. de Wette V, 100.

Gratiam et pacem in Christo. Nihil erat, quod scriberem, optime[a] Jona, nisi ut significarem, me libenter et saepius scribere velle, si liceret vel per negotia, vel per angelum Satanae et colaphos ejus[1]. Quamquam non[b] sunt hic nova, quae scribi ad te referat tam propinquo loco[c] legatum agentem. Domus tua salva est, Christo gratia, sed cerevisia tua corrupta est, si eadem est in cellario tuo, quam mihi dono dedisti. Sed corrumpatur[d] cerevisia et ipse simul[e] vetus homo, vas seu uter potius istius aquae martyrisatae, modo incorruptio interioris hominis, qui bibit aquam et fontem vivum[f] salientem[g] in vitam aeternam, proficiat de die in diem[g], Amen.

Nova ex Italia mittit Philippus.[3] Ego ex istis concipio spem fore, ut Christus colliso[h] inter se ipsum mundo[i] diem suum sit acceleraturus et facturus, ut fractus illabatur orbis. Pavidos quidem feriant[k] ruinae[l4], sed nobis fiat propinqua redemptio, Amen.

Dicitur hic, sed me non credente, nostros in causa ista[m] sua oblitos esse, quod Epicurus ille Hallensis (cum Hansen Schenitz nefario occideret) inhibitionem imperii spreverit[5], et nunc velit ejusdem imperii inhibitionem defendi contra Principem nostrum. Hoc esset plane ipsum trivialem Catonem[n] oblivisci[o]: ‚Turpe est doctori, cum culpa redarguit ipsum'.[6] Nam si tunc non valuit contra eum[p] inhibitio imperialis, cur nunc[q] valeat pro eo? Sed, ut dixi, non credo, oblitos fuisse nostros hujus imposturae, nisi fortasse reservata est gloria istius Apocalypsis enarrandae[r] Luthero cum additionibus dignis, si vixerit. Tu, si quid habes hujus rei certum, signi-

fica. Nam sicut oro Deum contra illud[s] portentum Pharisaicum[t], ita[u] nihil audio libentius, quam judicium Dei contra ipsum. Valde enim resistit et nocet ecclesiae vas istud irae[7] et peccati, nec oro pro eo.

Satan proxima Dominica ostendit nobis, sic admittente[v] Deo, securitatem nostram, et docuit vigilandum et sobrie vivendum esse. Nam caedem fieri impulit per hominem, donec sobrius erat, quavis[w] ove placidiorem, sed dum[x] potus fuit, bellator erat. Is aliquoties meae Kethae mercenarius fuit satis diligens et bonus. Misereatur ejus Deus, et custodiat nos omnes contra tentationes Satanae per Christum Dominum nostrum, Amen. Hinc[y] forte fama ad vos feret esse Lutheri famulum: sic[z] in hac urbe toto die jactabatur. Effugit sane lacrymis uxori valedicens, relictis tribus pueris cum matre pauperrimis[a]. Sed rideat sic Satan in nostris miseriis; sed vae vobis, inquit ille judex[8], qui ridetis, maxime in calamitatibus aliorum, quod est Satanae et Epicuri Hallensis et similium. Hos enim risus et lusus Herodianos nimirum Christus intelligit et intelligere nos quoque voluit. Flebunt tandem, postquam nostra tristitia in gaudium versa fuerit.[9] Ketha mea te reverenter salutat.[b] Brevi, si licuerit, plura. Nam ad has tam prolixas tu tam laetus et quietus in opulenta pace Christi (quod mire[c] tibi faveo) mihi decem debes prolixiores vel sexcentas potius. Vale in Domino. 12. Februarii 1538.

T. Martinus Luther.

[s] mi 5. 6. — [t] nec 3. 5. 6. — [u] loco fehlt 1. — [d] corrumpitur alle, aber der Conjunktiv ist unentbehrlich (vgl. 2. Cor. 4, 16). — [v] simul ille 2; ſt. et ipse simul: tum ipse 3. — [w] vivum fehlt 3. — [x] satientem 1. — [y] † sic 3. — [z] colliso etc. fehlt 1. 2. — [a] feriant 2. — [b] ruinae fehlt 1. — [m] ista fehlt 1. 5. 6. — [n] ipsius trivialis Catonis 5. 6. — [o] † qui dicit 4. — [p] ipsum 2. 3. — [q] ſo 3, was mir richtiger ſcheint als non bei den andern. — [r] Apocalypseos explicandae 3. — [s] istud 2. 3. — [t] Pharaonicum 5. 6. — [u] ideo 1. 5. — [v] admonente 1. 2. — [w] qualibet 2. 3. — [x] cum 2. — [y] Hunc 1. — [z] sicut 3; † et 2. — [a] pauperrima 3. 5. 6. — [b] Ketha etc. nur bei 3. — [c] fere 2.

[1] 2. Cor. 12, 7. — [2] Joh. 4, 24; vgl. 2. Cor. 4, 16.

[3] Dieſer Brief Melanchthons an Jonas fehlt. Die Neuigkeiten aus Italien waren in einem vom 2. Februar datirten

Briefe Veit Dietrichs aus Nürnberg an Melanchthon enthalten, welchen dieſer dem Jonas beilegte, und von dem dann Jonas dem Fürſten Georg von Anhalt eine Abſchrift ſchickte. S. dieſelben bei Kawerau, Jonasbr. Nr. 371. Der Inhalt war, daß die Friedensverhandlungen zwiſchen dem Kaiſer und Frankreich völlig ausſichtslos ſeien, und daß der Türke mehrere Städte der Venetier beſetzt habe. Aber auch über reformatoriſche Bewegungen in Italien waren Nachrichten gekommen. Cruciger an V. Dietrich 14. Februar (Hummel, neue Bibl. v. ſelt. Büchern II, 126): Scribitur in Italia passim exoriri puriorem evangelii doctrinam, Marchionis Pisauriensis viduam Ferrariae in gynaeceo quotidie audire quendam ejectum ex schola Sorbonica, qui jam absolvit Epistolam ad Roman., nunc enarrat Esaiam.

[4] vgl. Horat. Od. lb. III, 3, v. 7 sq.; vgl. Nr. 2218[5].

[5] Nach der Verhaftung Schenitzens (vgl. Nr. 2285) hatte deſſen Familie von dem kaiſerlichen Kammergericht ein Mandat vom 16. Januar 1535 erwirkt, wonach der Cardinal den Gefangenen gegen Caution freilaſſen ſolle, damit er zu ſeinen Rechnungsberichten kommen und Rechnung ablegen könne. Der Cardinal kümmerte ſich aber nicht um dieſes Mandat (vgl. Luthers derbe Aeußerung darüber Nr. 2359, Erl. 55, 127, Z. 13), weil das Kammergericht nicht das Recht habe, ſich in eine Sache zwiſchen dem Herren und ſeinem Diener einzumengen (vgl. Hülße l. c. 27). Jetzt, wo man in Zerbſt verhandelte, um den Streit zwiſchen dem Cardinal als Erzbiſchof von Magdeburg und dem Kurfürſten von Sachſen als Burggrafen von Magdeburg über die Gerichtsbarkeit in Halle durch ein Schiedsgericht beizulegen, entzog ſich der Cardinal dem Urtheil desſelben, dem ſogenannten „Zerbſter Spruch“, als er merkte, daß dieſer günſtig für Sachſen ausfallen würde, indem er ſich auf ein von ihm erwirktes Inhibitorium des in Spanien weilenden Kaiſers berief, wornach Steitigkeiten über ein Reichslehen nur vom Kaiſer oder deſſen Gerichten entſchieden werden könnten. Vgl. die Narratio Melanchthons über den Zerbſter Convent in CR. III, 497, ſowie die ausführliche Abhandlung Hülße's in den Magdeb. Geſchbl., Bd. 22: Der Streit Card. Albrechts mit dem Kurf. Johann Friedrich um die magdeb. Burggrafſchaft.

[6] Cato, distich. 1, 30. — [7] Röm. 9, 22. — [8] Luc. 6, 25.

[9] Luc. 6, 25 u. Joh. 16, 20.

(Wittenberg.) Nr. 2591a. 15. Februar 1538.

Schulordnung für die Stadt Herzberg.

Gedruckt: 1. J. F. Köhler, Beyträge zur Ergänzung der deutſchen Litteratur I (1792), 217; 2. Eckſtein in N. Jbb. f.

Philol. und Pädag. Bd. 100 (1869), 529; S. Hartfelder, Melanchthoniana paedag., Leipz. 1892, 10.

Da die Schulordnung von Melanchthon verfaßt und von Luther nur mit unterschrieben ist, wird auf Abdruck hier verzichtet. Zur Erläuterung vgl. Hartfelder a. a. O.

(Wittenberg.) Nr. 2592. 23. Februar[1] 1538.

Luther an Nik. Hausmann in Dessau.

Original: 1. Anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 91; — handschriftlich: 2. Zerbst, Ms. Francisc. 26. f. 61; 3. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 253 (mit dem falschen Datum: fer. 6. post Cantate); — gedruckt: 4. Strobel-Ranner 264; 5. Schütze III, 62; 6. de Wette V, 102. — Deutsch: Walch XXI, 1457. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 6.

Ornatissimo viro Domino Magistro Johanni Hausman, servo Christi fideli et sincero Dessaviae, suo in Domino fratri charissimo et majori observando.[a]

G. et pacem in Christo. Non vacabat pluribus, optime et charissime Nicolaë, modo[b] scribere. Quare et te oro, ut primum pro me agas gratias Illustribus[c] Principibus pro esoce donato, deinde et meo nomine gratuleris reconciliato Principi D. Johanni cum sua Principissa.[2] Christus confirmet opus suum, quod incepit[d] in eis, [et][e] perficiat, Amen. Cui sit et gloria[f], quod nostras in hac causa preces tam clementer exaudierit. Quo exemplo docemur[g], esse orandum nec cessandum; veniens enim veniet[3] et salvat nos. Sed sicut dixi, modo sum praeoccupatus nonnulla vexatione Satanae, ut plura non liceat scribere. Alias plurima, si tempus[h] dederit. Tu etiam[i] pro me ora Dominum diligenter, ut possim, quod bonum est in oculis ejus.

Edentur ista portenta Romanensium Cardinalium tum Latine, tum Germanice.[4] Sed superat rei malitia et hominum istorum nequitia omnem indignationem et eloquentiam. Christus veniet ipse judex, huic reservari oportet dignam vindictam in istos

illusores Dei et hominum. Tu pro me, ut oravi, ora, quia confido, tuas preces multum valere apud Deum. Salutat te reverenter mea Ketha et M. Petrum[5] in Christo[k] valere cupio. Sabbatho post Petrum cathedratum[l] i. e. per Papam pro tyrannide stabilienda sic vulgatam[m] 1538.

T. Martinus Luther.[n]

Mitto arma[6] Papae a me picta seu pingi curata cum suis Cardinalibus. Exemplar emendatae Ecclesiae remitto[o][7]. Nam antea habui jam etiam Teutonicum factum.[p]

[a] Adreſſe fehlt. — [b] nunc. — [c] Illustrissimis. — [d] incoepit. — [e] [et] fehlt 1 u. 2. — [f] gratia. — [g] docetur. — [h] Christus. — [i] et. — [k] Petrum in Christo. In Domino. — [l] post Petri cathedral. — [m] vulgatam erklärt ſich daraus, daß Luther ein post Petri cathedram vorſchwebte. — [n] Jahreszahl und Unterſchrift erſt nach der Nachſchrift, welche zum Brief ſelbſt gezogen iſt. — [o] mitto. — [p] † Feria 6. post Petr. cathedr., anno 1538. T. Martinus Luther.

[1] Der Einwand, welchen Seidemann bei de W. VI, 508[a] gegen dieſes Datum erhebt auf Grund der Angabe am Schluß: Fer. 6. post Petr. cath., weshalb er den Brief auf den 1. März ſetzt, iſt hinfällig, weil eben das Fer. 6. p. Petr. cath. gar nicht im Brief ſteht, vgl. Variante p.

[2] vgl. Nr. 2538[3]. 2543. — [3] Habac. 2, 3.

[4] Consilium de emendanda ecclesia auspiciis Pauli III. conscriptum, welches Luther überſetzte und mit einer Vorrede und bitteren Gloſſen ausgehen ließ, als: Rathſchlag von der Kirche ꝛc. Erl.[2] 25, 249. — Mel. an Camerar., 31. März (CR. III, 507): Edita est ridicula deliberatio Cardinalium de emendandis abusibus, in qua prohibent in scholis proponi pueris colloquia Erasmi (vgl. Erl. l. c. 272), et ad hanc deliberationem sunt adhibiti illi heroes Sadoletus et Aleander. Quid spei esse potest? — Vgl. Nr. 2596[3].

[5] Peter Weller, der damals bei ſeinem Verwandten Hausmann in Deſſau weilte (vgl. Nobbe, Weller 8).

[6] arma hier „Wappen", nicht „Waffen". Lauterb. Tgb. S. 30: 17. Febr. afferebatur ei pictura suspensi Papae cum Juda et loculo Judae etc. Vgl. über das Bild auch TR. 1727; Nr. 2596[2]. — Das Bild wurde ſpäter, aber mannigfach verändert, 1545 unter Luc. Cranachs Spottbilder auf das Papſtthum, welche Luther mit Verſen verſah, aufgenommen (als 7. Bild, Wendeler, Luthers Bilderpolemik gegen das Pabſtthum von 1545, im Archiv f. Litt.-Geſch. XIV, 33). Vgl. Sehfeldt, Luth. Verh. zur Kunſt 127. 188.

[7] Hiermit kann nicht, wie de W. vermuthet, der „Rathſchlag von der Kirche", überhaupt keine Schrift Luthers gemeint ſein,

da der Originaltext remitto, nicht mitto, hat. Es war wohl vielmehr eine in Arbeit befindliche verbesserte Anhaltische Kirchenordnung (vgl. Kawerau, Jonasbr. Nr. 383. 385), über die jedoch nichts weiter bekannt ist.

(Wittenberg.) Nr. 2593. 28. Februar 1538.

Luther an Dr. Jakob Schenk in Freiburg.[1]

Original(?): 1. Gotha, Cod. A. 1048. f. 80 (mit der Ueberschrift: Verum originale. Der Brief war gefaltet, aber ohne Siegel; die Hand kann ich nicht mit Sicherheit als die Luthers anerkennen); — gedruckt: 2. Baxmann in Ztschr. f. die hist. Theol. 1861. S. 619.

Ornatissimo viro Dno. Jacobo Schenck, Theologiae S. Doctori, Fribergensium Ecclesiarum ministro, suo in Domino amico venerabili.

Gratiam et pacem in Christo. Cogor, mi Jacobe, ad te scribere prior[a]. Tot enim obruor scriptis ex Schneberga, Choldicio et aliis vicinis locis, qui clamant[b] nescio quae incredibilia mihi de tua superbia et tyrannide manifesta in Friberga. Denique Ecclesiam et populum Fribergae esse divisum et murmurabundum. Et licet ex Friberga nihil certi ad me affertur, tamen sive ipsi id vicinis suis querantur, sive vicini ipsi videant, certe ego obruor querelis, maxime dum nostrae doctrinae te socium arbitrantur. Quae omnia quo animo et quanto gaudio audire mihi contingat, tu, si sincere nobiscum sentis, facile poteris aestimare. Et sane hactenus plus tibi uni credidi, quam omnibus istis rumoribus. Sed unum exemplum illud mihi nonnullam de te suspicionem peperit, quod[c] M. Georgium Kargk etiam sub chirographo tibi obstrinxeris[2], ut mihi videaris regnum velle possidere et sub pulchris verbis nostra omnia perturbare. Quare te per Christum oro, ut id cures diligenter, quo laetiora mihi de te audire contingat, aut si simplex es, palam fatere te hostem nostrum. Quod si fidens hanc meam monitionem contempseris, c-

vicissim cogita, quod Christus me hactenus etiam fidentem servaverit contra portas inferi et multos phanaticos, ne tu etiam in me impingas et tibi similia accidant. Non peto, ut tu respondeas, nam fides tua coepit labascere, quam re ipsa, non verbis statuendam esse tibi scias. Cupio, ut potius nos unanimes esse sinas, quam id dare operam, ut invicem cogamur pugnare. Adhuc meliora spero de te. Quod si spem istam ultimam contempseris, erit Deus judex forte mirabilior, quam tu et ego vel cogitemus vel etiam vellemus. Christus dirigat et conservet te in sua veritate, quae est ipsemet, Deus et Dominus noster in saecula benedictus, Amen. Feria quinta, ultima Februarii 1538.

Martinus Luther D.

[a] paucis 2. — [b] clament 2. — [c] quod fehlt 2.

[1] Vgl. Bauterb. Tgb. 44, 28. Februar, woselbst auch der Inhalt des Briefs wiedergegeben ist; Seidemann Schenck 33, der eine Uebersetzung des Briefes gibt.

[2] Seidemann l. c. setzt hier mit Recht ein (?), denn Schenck hatte am 23. November von Karg einen handschriftlich bindenden, vollen Widerruf seiner wiedertäuferischen Ansichten gefordert (Seidem. 28).

(Wittenberg.) Nr. 2594. 2. März 1538.

Luther an den Vicekanzler Burkhard.

Original: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 285 B. (vgl. Wideburg. p. XVIII); — handschriftlich: 2. Wolfenbüttel, Helmst. 108, eingelegtes Blatt zu f. 250, von anderer Hand; — gedruckt: 3. Schütze III, 63; 4. de Wette V, 103.

Clarissimo Viro, Domino Francisco Burgrato [sic], Saxoniae Vicecancellario, compatri suo charissimo etc.

Gratiam et pacem in Christo. Optime Francisce Vicecancellarie, has literas Dn. Liborii, pastoris Orlamundae, tuae fidei commendo, Illustrissimo Principi offerendas. Nam ego aliis duabus epistolis hodie[2] Celsitudinem ejus obrui. Nescio, quid Dn. Glatius

cogitet; forte inflatur consolatoriis nostris literis, quod alibi posset provideri etc., vel incitatus ab aliis ita insolescit[a], ut recessum, ita firmatis[b] testibus et auctoritate roboratum, audeat infestare, nisi eum premant aliqua peccata functionis praeteritae. Tu fac, quaeso, quantum potes, et, ut confido, [facies][c], ne optimus vir ab isto Glatio ludibrium patiatur et damnum. Bene in Christo vale cum tuis omnibus. 1538, secunda Martii[d].

T. Martinus Luther.

[a] insolescat 3. 4. — [b] formatis 2. — [c] [facies] fehlt 1. 2. — [d] Martini 3.

[1] Liborius Magdeburger, vgl. Nr. 2533[1], wo auch das Weitere für unsern Brief schon bemerkt ist.

[2] Der eine derselben jedenfalls Nr. 2595, der andere vielleicht einer der beiden fehlenden Briefe, von denen Burkhardt 301 ein kurzes Regest gibt und die er auf Ende Februar setzt: Bitte für Michael Schultes um ein Stipendium, oder die Fürbitte für den Amtmann zu Bitterfeld, Seb. v. Kötteritzsch, um Gewährung einer Begnadung.

(Wittenberg.) Nr. 2595. 2. März 1538.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.[1]

Original: 1. [Weimar, Ges.-Arch. Reg. C. p. 254 fine]; — gedruckt: 2. Burkhardt 301.

G. u. Friede in Christo. Durchleuchtigster, hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Es hat mir koniglich Majestät zu Denemark geschrieben[2], fur gegenwärtigen Hans Semler an E. k. f. G. zu schreiben und zu bitten, daß E. k. f. G. ihm wollten gnädige Forderung erzeigen, ob er seine Schuld ermahnen kunnte, wie ich mich versehe, daß S. konigl. Mt. E. k. f. G. auch schreiben. Ist demnach, weil meine Forderung auch hiezu begehrt wird, [mein unterthänig Bitt[a]], E. k. f. G. wollten sich gnädiglich erzeigen, wie mir nicht zweifelt, sie ohn des wohl zu thun wissen und aus christlichem, auch furstlichem Gemuth gern thun. Hiemit dem lieben Gott befolhen, Amen. Des andern Martii 1538.

E. k. f. G. unterthäniger

Martinus Luther.

[a] Diese Worte jedenfalls von Luther ausgelassen.

[1] vgl. Nr. 2594[2]. — Zur Sachlage bemerkt Burkhardt l. c.: ‚J. Semler d. Ä. war ein verdienter Bergmeister, früher in dänischem, jetzt in sächsischem Dienst, der den berühmten ‚Semlerstollen' auf dem Schneeberge gegraben und der um Vorbitte einkam, daß angesehen ‚was er in der Fehde der Könige von Dänemark erlitten, und ihm von den Leuten unter den Grafen von Mansfeld und Botho von Stollberg an Forderungen außenstehe, eingebracht werden möge'. — Die erbetenen Vorschreiben tragen das Datum vom Dienstag nach Estomihi (5. März) 1538, Dornstag nach Joh. Bapt. (26. Juni) 1539. [a] — [2] fehlender Brief.

(Wittenberg.) Nr. 2596. 27. März 1538.

Luther an Nik. Hausmann in Dessau.

Original: 1. Anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 90; — handschriftlich: 2. Zerbst, Ms. Francisc. 26. f. 60[b]; 3. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 247[b]; — gedruckt: 4. Strobel-Ranner 266; 5. Schütze III, 64; 6. de Wette V, 104. — Deutsch: Walch XXI, 1456. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 6.

Optimo viro, Dno. Magistro Nicolao Hausmanno, ministro Christi fidelissimo et sincerissimo, majori suo in Domino.

Gratiam et pacem in Christo. Mitto libellum contra Sabbatharios[1] et Cardinalium de reformanda Ecclesia consilium.[2] Caetera puto te omnia habere, quae antea excusa sunt, ut suspensus Papa juxta Judam[3] etc.

D. Jonas meus est vicarius in profectione Brunsvigensi[4], ipse non potui metu valetudinis[a]. Nova praeterea nulla habeo, nisi quae tu jam dudum habes, scilicet[b] et quod nulla pax est inter Caesarem et Gallum[5], et Veneti sunt in angustia propter Turcam, qui classem eorum occlusit et otiosam esse cogit. Nisi Caesar et Principes Italiae opem tulerint, rursus cogentur foedus cum Turca inire.[6] Deus remittat nobis peccata nostra, et misereatur nostri, adducatque illum diem redemptionis nostrae[c] Amen. Vale

in Christo et ora pro me Dominum etc. Saluta Meiſter Peter[d7]. Fer. 4. post Oculi 1538.

T. Martinus Luther[e]. 20

[a] metui valetudinem. — [b] scilicet fehlt. — [c] nostrae fehlt. — [d] M. Petrum. — [e] Unterſchrift fehlt.

[1] Ein Brieff D. | Mart. Luther | Wider die Sabbather | An einen guten | Freund. | Wittemberg | 1538. Vgl. Erl. 31, 416. — Der „gute Freund" iſt Graf Wolf Schlick zu Falkenau, vgl. Matheſius, 5. Pred. ed. Loeſche[2], S. 90. Die Schrift erſchien Anfangs März, denn am 11. ſchickt der Wittenberger Buchhändler Chriſtoph Schramm 2 Exemplare an Steph. Roth nach Zwickau (vgl. Buchwald im Arch. f. Gſch. des Buchh. XVI, S. 172, Nr. 535).

[2] vgl. Nr. 2592[4]. — Am 10. April ſchreibt Cochläus an Card. Morone (Ztſchr. f. Kgſch. 18, 285): Pulcherrimum consilium optimorum virorum cardinalium et episcoporum, quod papae de reformatione scripserunt, vertit Lutherus in teuthonicum, ac foedissime conspurcavit praefatione acerba et nequissimis in margine glossis, tanquam non sincero, sed fraudulento animo scriptum sit in eum finem, ut, si in concilio desideraretur reformatio, isti statim dicerent jam omnia reformata esse, verbis scilicet, re nihil.

[3] vgl. Nr. 2592[6]. — Cochl. an Morone 19. März (l. c. 284): Edunt Wittenbergae obscoenas figuras, quarum una est in papam (quam vidi), ubi fractis Petri clavibus suspensi cernuntur ex una parte Judas Scarioth, ex altera papa, cum foedis rhythmis teuthonicis, quibus majore calamo subscriptum habetur: Mar. Luther antipapa curavit f[acere]. Dort weiter auch über ein ſatiriſches Bild auf Cochläus ſelbſt.

[4] Der Braunſchweiger Convent, 30. März bis 16. April, wurde beſonders wegen der Aufnahme des Königs von Dänemark in den Schmalkaldiſchen Bund (vgl. Mel. an Veit Dietrich 20. Apr., CR. III, 512) abgehalten. — Nach Seckend. III, 181 war der Hauptgrund, warum Luther nicht mit nach Braunſchweig ging, der, daß Heinrich d. j. das freie Geleit durch ſein Land für die nach Braunſchweig Ziehenden verweigert hatte, weßhalb der Kurfürſt Luther befahl, zurückzubleiben.

[5] Mel. an Camerar 31. März (CR. III, 508): Inter Caesarem et Gallum nondum arbitror certam esse pacem. Caesar in conditionibus petiit (quemadmodum narrant) συμμαχίαν ad bellum Germanis inferendum, qui detrectent ejus autoritatem in causa religionis . . . Gallus repudiasse hanc conditionem dicitur.

[6] Mel. an Camer. (l. c.): Veneti totum onus sustinent, et nunc non adjuvantur a Caesare. Quare classis Veneta circumsessa a Turcica nec navigare potest ac tueri suos portus,

nec dimicare audet. Ac nisi Caesar brevi miserit auxilia, existimantur daturi operam, ut cum Turcis in gratiam redeant (was auch der Fall war unter Verluſt von Nauplia und Moloſſa für die Venediger).

[7] Weller, vgl. Nr. 2592[8].

Zürich. Nr. 2597. März 1538.

Heinrich Bullinger an Luther.[1]

Handſchriftlich: 1. Zürich, Kirchenarchiv, Kaſten C, Epist. Tom. I, p. 172; 2. daſelbſt, Simler. Samml. Bd. 46. a. 126; — gedruckt: 3. Kolde, Anal. 319.

Beantwortet 4. Mai.

Clarissimo viro D. Martino Luthero, Domino suo colendissimo.

Gratiam et vitae innocentiam a Domino. A multis jam annis miro tibi, vir clarissime[a], scribendi teneor desiderio. Absterruit me hactenus mea exilitas et tenuitas. Absterruit me pudor meus forte nimius. Absterruerunt et innumera illa utiliaque negotia tua, quae ut inconditis literis meis interturbare non debui, ita ingens negotiorum pondus sustinentem amplius onerare nolui. Nunc vero cum perpetuum silentium plerisque videatur non nihil resipere simultatis, multisque veterum exemplis didicerim, quam salubre sit inter fratres, quam denique ad corporis ecclesiastici incolumitatem tuendam conservandamque faciat, crebris mutuo se literis invisere, salutare et de rebus commentari communibus, statui tandem, expurgato rubore, hasce ad te meas dare, quibus et animum erga te meum testarer tui quidem amantissimum studiosissimumque, et ansam tibi suppeditarem amplam colloquendi nobiscum familiarius. Nihil hic ambigo de tua facilitate et humanitate, quin amantem tuique studiosissimum plena caritate sis prosecuturus, et animum erga me tuum epistolio aliquo testaturus, certe quo felicioribus auspiciis coiret amicitia mutua et nunquam rumpenda, dono munus chartaceum offerre institui, libros, inquam, meos de verbo Dei et ministris ejus[2] editos contra antistites papisticos,

communes hostes nostros. Hos dignare obsecro, vir humanissime, animo suscipere benigno, non in hoc quidem submissos, ut eruditissimum alias et in hac pugna diu versatum atque ideo longe peritissimum erudirem, sed ut operam meam eidem impensam negotio, tibi ceu primario hujus militiae imperatori commendarem, libenter auditurus judicium tuum de nostra diligentia, quo subinde efficiar eruditior. Dominus Jesus augeat tibi spiritum suum, et servet te nobis diu incolumem. Salvum te vult Vadianus noster consul Sangallensis, Pellicanus senex et reliqui viri boni et fratres. Salutabis tu nobis Philippum Melanchthonem, D. Crucigerum, D. Jonam et alios eruditione et pietate suspiciendos viros, symmystas et fratres. Praecipue vero oratum te volo, ut Othonem nostrum Werdmüllerum[a] habeas vobis commendatum. Tiguri mense Martio 1538.

Henricus Bullingerus, Tigurinae Ecclesiae minister, tuus.

[a] clarissimo 8.

[1] Bullinger, über den Brief Luthers an die Schweizer (Nr. 2565) hocherfreut, suchte durch diesen Brief den Frieden und die Eintracht zu fördern. Zur selben Zeit schrieb er auch an Osiander in Nürnberg, und gab beide Briefe dem am Schluß erwähnten, in Wittenberg studirenden Werdmüller mit.

[2] De scripturae sanctae authoritate certitudine firmitate et absoluta perfectione deque Episcoporum functione . . libri duo, Tiguri, mense Martio 1538, auf Ansuchen dreier in Zürich sich aufhaltender junger Engländer dem König Heinrich VIII. gewidmet (vgl. Pestalozzi, Bullinger 1858, S. 256. 269. 302).

[3] Otto Vuertmuller Tigurinus, inscrib. Winterssem. 1535 in Jena, wohin die Universität verlegt war (Förstem. Alb. p. 158, wo fälschlich ruestmuller gelesen ist), geb. 1512, studirte zuerst in Basel 1531, dann in Wittenberg, wo er neben Physik, Ethik und Mathematik auch die Vorlesungen Luthers und Melanchthons besuchte, seit 1540 in seiner Heimath Professor der Philosophie, dann Archidiacon, gest. 1551 (vgl. Zwingli opp. ed. Schuler. VII, 476[a]).

(Wittenberg.) Nr. 2598. 8. April 1538.

Luther an Just. Jonas in Braunschweig.

Handschriftlich: 1. Zerbst, Cod. Dessav. A. fol. 3 (vgl. Kawerau, Jonasbr. Nr. 373); 2. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 248; — gedruckt: 3. Schütze III, 65; 4. de Wette V, 105.

Clarissimo viro Domino Justo Jonae, theol. Doctori, Praeposito Vittenbergen: Christi servo in Brunsvigen: comitiis, suo in Domino majori.

G. et P. in Christo. Nolo tecum certare, mi Jona, scribendis literis non sine causa, primum quod longe nos superas ingenio et facundia, haereditariis scilicet donis[1]; deinde fecundior tibi est materia scribendi, qui inter tantos heroas et res versaris, ut mihi libeat cogitare, Trojanorum et Graecorum exercitum frigidas fuisse turbas ante Trojam, si Homeri poësis non inflasset et accendisset immensa facundia res tam tenues[b]. Interim nos hic[c] Christum confitemur in silentio et spe, sed parva aliquando fortitudine:[2] obruimur, praesertim Mag. Philippus et ego, causis et negotiis (dum vos abestis) usque ad taedium, cum ego ut senex et emeritus malim his diebus in hortis voluptate senili frui spectandis mirabilibus Dei in foetibus arborum, florum, herbarum, avium etc., et haec voluptas, imo et otium deberetur mihi, nisi peccatis praeteritis meruissem his privari per negotia molesta et saepius inutilia. Caetera hic M. Johannes Saxo[3], meus conviva, narrabit, si quid minus scripsi, aut tu plus scire velis, si tamen est, quod plus sciri[d] possit. Domus tua salva est. M. Philippi filia Hanna adest cum marito[4] et prole ex Halli[e], profecti huc, quod hominem valde solatur, ut hic sacramento fruatur.[5] Spem concepi, hanc quoque tragoediam fine bono tandem concludi[6] et futuram optimam comoediam, ut gloriemur, fuisse eam tragicomoediam. Amen per Christum. In quo bene vale, et Myconio dicito, non velle me ad literas ejus

jam alternis[f] respondere, quod[g] invideam ei tantum otium, scilicet juveni sano, forti, laeto et formoso, denique plane digno, qui meum otium ex parte gustaret. Feria 2. post Judica 1538.

T. Martinus Luther.

[a] Adreſſe nur bei 1. — [b] tenuis 1. — [c] † non 8. — [d] scire 2—4. — [e] salinis 2—4. — [f] alterius 1. — [g] ſt. quod: et ut 2—4.

[1] Auch Melanchthon rühmt von Jonas' Vater, den er ſelbſt nicht perſönlich gekannt: audimus [eum] summam autoritatem propter eloquentiam et civilem prudentiam in patria [Nordhauſen] consecutum esse, qui, ut illa tempora ferebant, non indoctus fuit et studiosus imprimis, ne deessent in oratione nervi. (CR. III, 535; vgl. Kawerau, Jonasbr. II, S. VIII.)

[2] Jeſ. 30, 15: in silentio et in spe erit fortitudo vestra. — [3] vgl. Nr. 2466[7]. — [4] Georg Sabinus, damals bei Cardinal Albrecht in Halle, vgl. auch Lauterb. Tgb. S. 32. 18. Febr. Hanna hatte Luther aus der Taufe gehoben und ſie ſcheint ſein Liebling geweſen zu ſein (vgl. Sabinus, in tumulum Annae, uxoris suae, in Poëmat. ed. 1563. lb. VI, p. 177).

[5] hominem iſt auf Melanchthon zu beziehen, Subjekt zu fruatur iſt dagegen wohl Hanna; oder ſchrieb Luther fruantur?

[6] Bezieht ſich auf deren unglückliche Ehe (vgl. Lauterb. l. c.). Die Hoffnung Luthers erfüllte ſich jedoch nicht.

Wittenberg. Nr. 2599. 24. April 1538.

Luther an die böhmiſchen Brüder in Leitomiſchl.

Antwort auf 27. November 1537.

Der Brief iſt nur in dem Nr. 2564 erwähnten Herrnhuter Ms. in böhmiſcher Ueberſetzung vorhanden, wovon Gindely in Fontes rer. austr. XIX, 26 eine deutſche Ueberſetzung gibt. (Ueberſchrift: Brief des Dr. Martin Luther an die Brüder, als er ihnen ihre Bücher zurückſandte.)

Den ehrbaren und frommen Männern, den Brüdern in Leitomyſchl, den in Chriſto Geliebten.

Gnade und Friede im Herrn! Längſt, vortreffliche Männer, hätte ich an euch geſchrieben, aber ich bin ſo mit Arbeiten überhäuft, ſo von Krankheiten gequält, daß ich mehrmals meine Pflichten unerfüllt laſſen mußte und noch laſſen muß. Dazu treffen ſich ſehr ſelten ſichere

Boten. Eure Apologie konnte ich keinem Drucker in die Hände bringen, sie schützen in diesen schwierigen Zeiten die Gefahren großer Verluste vor, denn gute Bücher kommen wegen der Menge schlechter in Mißachtung. Das Büchermachen hat kein Ende[1], und so wie die schlechte Münze die gute vertreibt, so die schlechten Bücher die guten. Deßhalb sende ich euch eure Bücher zurück, denn ich kann ihren Druck nicht besorgen, weil die Drucker so viele Schwierigkeiten machen.[2] Denn wie ich eurem Boten erklärt habe, ich für meine Person finde an der Apologie Gefallen. Dieß erkläre ich offen, ja ich setze noch hinzu, daß ihr mehr thuet und leidet, als das Evangelium verlangt. Es ziemt sich indeß, Gott um das Gedeihen der Kirche und das Wachsen seines Ruhmes zu bitten. Gehabt euch wohl in seinem Schutze!

Gegeben in Wittenberg in der Vigilie des heiligen Evangelisten Marcus 1538[a].

[a] Ms. v. Gindely falsch: 1537.

[1] Pred. Sal. 12, 12. — [2] Auf diesen Brief mit den zurückgesandeten Schriften schickten die Brüder abermals einen Boten an Luther, und erklärten sich bereit, den nothwendigen Beitrag für den Druck zu leisten, worauf unter Luthers Vermittelung ein Vertrag mit dem Drucker Georg Rhau zu Stande kam und die beiden Schriften, die Ferdinand übergebene Confession mit einer Vorrede Luthers (Opp. v. a. VII 547), die Apologie mit einer Einleitung Melanchthons, noch in diesem Jahre erschienen. Vgl. Gindely, Gsch. der böhm. Br. I, 240.

Nr. 2600. (vor Mai 1538.)

Thomas Naogeorgus (Kirchmeyer)[1] an Luther.

Poetische Epistel zur Widmung der: TRAGOE | DIA NOVA PAMMA | chius, autore Thoma Nao | georgio Straubin- || genſi. || Cum Præfatione luculenta. || Excuſum Vitebergæ, Typis Ioannis Luft | Anno. M. D. XXXVIII. Tertio | Idus Maij — Bl. B_1—B_2. — Neudruck, herausg. von Bolte und Schmidt in den Latein. Litteraturdenkmälern des XV. und XVI. Jahrh. von Herrmann und Szamatolski. H. 3. Berl. 1891, S. 8.

Sacrarum litterarum eximio professori Doctori Martino Luthero Thomas Naogeorgus S. D. P.

Quod Graecus[2] *ait,* ὅθ' ἡ ἀμαθία μὲν θρασεῖς,
Ὀκνηροὺς δὲ τὸ λελογισμένον ἀπεργάζεται,
Nunquam, eximie Doctor, sensi esse verius
Quam hoc tempore in me, qui praesentes audeam
Et serias res et plenas periculo
Infido plerumque theatro committere.
Sane veteres, qui scripserunt tragoedias,
Praeterita tum tractarunt argumenta, nec
Res praesentes quisquam ausus est proponere.
Quo factum, ut et ipsi tuti essent et omnium
Pro industria commendarentur vocibus.
Prudenter illi; ceterum ego ἀμαθέστερον,
Qui non per illorum incedam vestigia,
Sed re praesenti multorum in me provocem
Odium et labore meo quidem; quo quid potest
Dici stultius, hujus si mundi commoda
Quaerimus et amamus, si placet adsentatio,
Si multorum volumus probari calculis!
Sed quid agam? Christiani non esse censeo
Hominum servire dumtaxat libidini
Et veritatis deserere patrocinium et
Id solum spectare, ut probetur omnibus,
Cum tamen impia sit pars hominum quam maxima,
Cui non nisi suis similia moribus placent.
Quapropter et Pauli[3] *nota est sententia,*
Qua, si placeat hominibus, se Christi negat
Servum esse. Nam displicuisse malis maxima
Laus est, contra et summum placuisse dedecus.
Si igitur a veterum discessi vestigiis,
Non ἀμαθία *solum in causa est, sed multo magis*
Hostilis in baptismo juratus animus
Adversus pompas et Satanae collegium.
Cujus animi quantum licet esse destino;
Irascatur Satanas et sentina mali,
Odio me prosequantur, quanto conlibet.
Οὐ νέμεσις, ἀμφ' ἀληθείᾳ πολὺν χρόνον

Τοὺς κεδνοὺς Χριστιανοὺς πάσχειν ἄλγεα,
Ἥτ' Ἑλένης καλλίων ποιεῖ τ' εὐδαίμονας.
Quia igitur tu nobis primus eam tenebris
Oppressam Aegyptiacis in hanc clarissimam
Lucem, irato quamvis tenebrarum principe,
Reduxisti et primos incursus hostium
Et syncretismum omnem Satanae sodalium
Scuto fidei et gladio excepisti spiritus,
Quo sane plurimis dedisti animum, ut simul
Pro veritate eadem subeant pericula,
Tuo sub nomine hanc placuit tragoediam
Spectandam veritatis sectatoribus
Edere, ut his primitiis mea erga te omnibus
Pro doctrina nota esset observantia.
Quodque fatear me tibi debere plurimum et
Omni velim modo me gratum ostendere,
Tu quaeso exiguum non spernas munusculum,
Sed me hactenus ignotum tibi vel ultimum
Tuos inter amicos habere sinas locum,
Quem dudum amici ultro es dignatus nomine.

[1] Thomas Kirchmeyer (Naogeorgus), geb. 1508 in Straubing in Baiern, ſtudirte in Tübingen, wurde 1535 (oder 1536) Pfarrer in Sulza, darauf in Kahla in Thüringen, wo er jedoch in Irrlehre verfiel und deßhalb 1546 Thüringen verlaſſen mußte. (Schon 20. Mai 1537 erklärte ihn Mebler in Naumburg gegen Jonas für einen unruhigen Kopf, der Anlage habe, ein zweiter Thomas Münzer oder Wicel zu werden.) Er wurde dann 2 Jahre lang Prediger in Kaufbeuren, darauf 1548 bis 1550 in Kempten, 1551 in Baſel, 1552 in Stuttgart, 1560 in Eßlingen, und ſoll nach den Einen (Strobel, Miſcell. III, 114 ff.; Holſtein, die Ref. im Spiegelbild der dram. Lit., V. f. Rfgſch. XIV, 199) in Wiesloch in Baden am 29. December 1563, nach Andern (Bolte u. Schmidt) im Jahre 1578 in Eßlingen geſtorben ſein. — Von größerer Bedeutung als ſeine theologiſche iſt ſeine dramatiſche Wirkſamkeit, indem er eine Anzahl geiſtlicher Stücke ſchrieb, in denen er neben bibliſchen Stoffen (Jeremias ꝛc.) auch die Zeitfrage behandelte. Zu den letzteren gehört der Pammachius, ein dramatiſirtes ſatiriſches Pamphlet gegen das Papſtthum, das er mit der vorſtehenden poetiſchen Widmung an Luther, ſowie mit einer proſaiſchen an den Erzbiſchof Thomas Cranmer in Canterbury begleitete, worin er deſſen Eifer für die Reformation lobt. Der Pammachius erſchien in mehreren lateiniſchen

Ausgaben, ſowie in mehreren deutſchen und einer böhmiſchen Ueberſetzung. Ueber ſeinen Inhalt vgl. Bolte u. Schmidt in der Einleitung, ſowie Holſtein 201 ff. — Ueber die böhmiſche Ueberſetzung deſſelben vgl. Gindely, böhm. Br. I, 291. Vgl. dazu CR. III, 679 (am Schluß von Nr. 1790). — Vgl. Kawerau in Real.-Enc.[3] X, 496 ff.; Theobald in N. kirchl. Zeitſchr. XVII, 764 ff.

[1] Es iſt hier wohl Thucydides II, 40 gemeint: ὃ τοῖς ἄλλοις ἀμαθία μὲν θράσος, λογισμὸς δὲ ὄκνον φέρει. — [2] Gal. 1, 10.

(Wittenberg.) Nr. 2601. (nach 1. Mai 1538?)[1]

Luther an M. Ambroſius Berndt[2] in Wittenberg.

Handſchriftlich: 1. Gotha, Cod. 185 f. 995; [2. daſelbſt, Cod. 402 f.; 3. daſelbſt, Cod. 187. 4°]; gedruckt: 4. Schütze III, 233; 5. de Wette-Seidem. VI, 195.

Gratiam et pacem[a]. Non sum adeo inhumanus, mi Ambrosi, ut nesciam, quantopere te exerceat mors Margarethae. Pius enim et vehemens affectus mariti erga suam conjugem est ita magnus, ut non facile possit animo excuti, et Deo adeo non displicet ille tristitiae affectus, modo sit moderatus, ut etiam probet, nimirum quem ipse inseruit. Neque te hominem existimarem, nedum bonum maritum, si statim ex animo moerorem ejicere posses. Tamen, mi Ambrosi, eatenus tibi permitto moerorem illum, quatenus non est contra voluntatem Dei. Necesse est enim, tandem tristitiae et sollicitudinum quendam fieri modum. Quare ita tecum cogitabis: primum te esse miserum in hoc mundo, cum[b] ablata sit uxor cum filio; qua re in privatis rebus nihil potest homini acerbius accidere, maxime cum talem habueris uxorem, quae praedita fuit[c] non vulgaribus donis, quae tibi fuit morigera in rebus omnibus, item pudica et optimis ornata moribus, tum etiam, quod maximum est, quae jucundo et christiano colloquio animum tuum oblectare et afficere non vulgariter potuit. Et certo scio, te nullam ob causam magis discruciari, quam quod placida fuerit et moribus tuis convenientissima. Rursum autem et illud cogitabis,

coram Deo te factum esse beatissimum illa ipsa uxoris morte, propterea quod obiit in puerperio, h. e. in officio pio et propria sua vocatione, constanti animo et firma fiducia erga Christum, quem non semel jam obitura confessa est, solum Christum invocans et se totam resignans et offerens Deo; ad haec, quod singulari in tantis cruciatibus miraculo per Deum clementer adjuta peperit tibi filium Johannem, qui baptizatus est, et una cum matre sepultus. Haec duo diligenter tecum considerabis, et conferes inter se bona corporalia et spiritualia, omnino ita statueris, quod majora sint[d] dona spiritualia, quam illa corporalia. In his assidue te exerce et minue luctum, quantum potes. Consolarè te verbo Dei, praestantissima consolatione. Tantum[e] discito etiam in dies[f] magnas agere Deo gratias pro spiritualibus donis tuae uxori Margarethae concessis, simul orans communem patrem, ut te nosque omnes in fide Jesu Christi faciat mori.

T. Mart. Lutherus.[g]

[a] Gr. et p. fehlt 1. — [b] cui 4. 5. — [c] fuit fehlt 4. 5. — [d] sunt 4. 5. — [e] Tantum fehlt 4. 5. — [f] in dies fehlt 4. 5. — [g] Unterſchrift fehlt 1.

[1] Die Schwierigkeiten, welche die Datirung dieſes Briefes macht, geſtehe ich, nicht vollſtändig heben zu können. Zunächſt dürfte zu conſtatiren ſein, daß unſer Brief mit dem „Troſt an Ambr. Berndt wegen des Verluſtes einer Gattin“ bei de Wette-Seidem. VI, 189, auch TR. 1611, ſowie bei Wrampelmeyer, Cordat. Nr. 615—615[b] und bei Preger, Schlaginh. Nr. 129, in keinem Zuſammenhang ſteht, denn gerade dieſe beiden letzteren Relationen weiſen die Troſtrede unbedingt in das Jahr 1532, und ſie iſt alſo nicht mit de W.-Seidem. l. c. auf „Mitte November 1537“ zu ſetzen. Die Mittheilung, welche Cruciger am 24. November 1537 an Veit Dietrich in Nürnberg macht (CR. III, 455: Fortasse jam accepisti de luctu M. Ambrosii, qui conjugem suam puerperam amisit, cum et feliciter peperisset, et jam mensem fere a partu bene habuisset, sed subito ortus morbus nulla manifesta de causa eam ita confecit, maxime crebris animi deliquiis, ut nono die extincta sit, relicto superstite filiolo. Vir humanitus tulit hunc casum propter summam humanitatem morum, quae fuit in illa, et pietatem, quam extremo suo tempore mirifice declaravit. Nunc socrum secum habet suae domi, quae liberos

curat et familiam), kann sich demnach nicht auf die erste Gattin Berndts beziehen; vielmehr redet Cruciger von dem etwa Mitte November 1537 erfolgten Tode der zweiten Gattin. Ueber den Verlust dieser Gattin tröstet Luther Berndt in unserem Briefe, zugleich aber auch über den Verlust eines Söhnleins, una cum matre sepultus. Von diesem Todesfall erwähnt Cruciger nichts; er kann daher, als er seinen Brief schrieb, noch nicht eingetreten gewesen sein, da er es sonst gewiß nicht unterlassen hätte, des doppelten Verlustes zu gedenken. Dagegen existirt ein undatirter Anschlag Melanchthons als Universitäts-Rektors, in welchem er den in der letzten Nacht erfolgten Tod des filiolus natu minor M. Ambrosii Iuterbocensis [Berndts] anzeigt und die Studenten auffordert, dem Leichenbegängniß beizuwohnen. CR. III, 591, Nr. 1729 setzt denselben ganz allgemein in das Sommersemester 1538, während Seidem. bei de Wette VI, 189 als Zeitpunkt „nach dem 1. Mai" (mit 1. Mai begann das Sommersemester) angibt. In diese Zeit hätten wir demnach unseren Brief zu setzen und die Worte una cum matre sepultus so zu verstehen, daß das Kind in das Grab der einige Monate vorher verstorbenen Mutter beigesetzt wurde. Doch bekennen wir, daß die Richtigkeit unserer Vermuthung davon abhängt, ob CR. III, 591 wirklich in das Sommersemester fällt. Da Berndt an Luthers Geburtstag 1538 sich wieder verlobte, und zwar mit der Nichte Luthers, Lene Kaufmann (vgl. Köstlin° II, 486), so haben wir darin wenigstens einen terminus ad quem, vor welchem der Brief geschrieben sein muß. [So Enders. Ich kann seine Datirung nicht für richtig halten, denn 1) die Gattin Margarethe, über deren Tod Luther Berndt tröstet, ist gestorben in puerperio, während die im November 1537 verstorbene einen Monat nach der Geburt sich wohl befunden hatte, dann neu erkrankte und starb; 2) peperit tibi filium Johannem, qui baptizatus est et una cum matre sepultus, ist m. E. nur dahin zu verstehen, daß das Söhnchen noch gleich nach der Geburt die Taufe hat empfangen können, dann aber gestorben und so zugleich mit der gleichfalls gestorbenen Mutter beigesetzt worden ist. Auch das stimmt absolut nicht zu der Situation im November 1537; denn da hinterläßt die Mutter sterbend ihr Söhnlein dem trauernden Vater, und zwar, wie Melanchthons Trostbrief CR. III, 872 — irrig ins Jahr 1539 gesetzt — uns zeigt, recte valentem et alacrem, und dieses stirbt erst im S.-S. 1538. Auch ist doch befremdlich, daß Luther seinen Trostbrief erst ein halbes Jahr nach dem Tode der Frau schreiben sollte. Nun hat aber Enders mit vollem Recht die Trostreden der Tischreden ins Jahr 1532 verwiesen; dahin gehören sie nach Ausweis der ursprünglichen Sammlungen, und zwar in das Frühjahr. Damals starb Berndts erste Gattin; Aurifaber bringt dabei die Notiz, daß ihm „sein Weib, Kinder und Mutter in einer Woche gestorben waren". Das paßt nicht für 1537, aber für 1532 wäre wenigstens der Tod von Weib und Kind

nachweisbar. Ich setze daher Luthers Brief auf c. März 1532. Kw.]

[2] Ambrosius Berndt aus Jüterbock, inscrib. 3. Mai 1520 (Alb. 91), 26. Juni 1521 Baccalaureus, 1. Mai 1528 Mag. art. und im selben Jahr Mitglied der Facultät (Köstlin, Bacc. II, 11. 19. 24), 1531 nach Schweidnitz als Pfarrer berufen, aber nicht angestellt (vgl. Nr. 1828[1. 2]), kehrte nach Wittenberg zurück, vorübergehend Rektor in Görlitz; anfangs 1541 trat er als theologischer Rath in das neu errichtete Consistorium in Wittenberg ein, starb aber schon im Februar 1541 (Script. publ. I, 44[b]).

Zürich. Nr. 2602. 4. Mai 1538.

Die evangelischen Schweizer-Orte an Luther.[1]

Antwort auf 1. December 1537; beantwortet 27. Juni 1538.

Original-Concept: 1. Basel, Staatsarch., Kirchenakten A. 9. f. 59, und nochmals fol. 337; [2. Zürich, Siml. Saml. T. 41]; — gedruckt: 3. = Nr. 2495, 3; 4. = ib. 4; 5. = ib. 5; 6. Hist. des Sacramentstr. 288; 7. Luth. WW. Altenb. VI, 1112; 8. Leipz. XXI, 108; 9. Walch XVII, 2608. — Lateinisch: Hospinian, hist. sacr. II, 162[b]; Ambr. Wolf, de Confess. August. p. 77. — Wir geben den Text nach 1, unter Beibehaltung des schweizerischen Dialekts.

Ehrwirdiger, Hochgelahrter in Christo, sonders geliebter Herr und Gründ! Wir habend üwer gründliche und gutherzige Antwurt, die ihr uns uf das Schriben, welches wir üch gan Schmalkalden gethan, verschienener Tagen zugesandt, mit höchsten Freüden und Frohlocken zu Gott, unserm himmelischen Vater, empfangen, tragend ab dem langen Verzug derselben gar keinen Verdruß noch Unwillen, wöllend den üwer Blödigkeit[2], Alters und Viele obliegender Geschäften halb, damit U[wer] E[hrwirden] (als wir wohl gedenken mögent) vielfeltig bemüget ist, gern und gutwillig verthädingt haben, mit gründlicher Bitt, ob wir uns etwas mit dieser unser Wiederschrift gesaumpt hätten, als wir ouch schwebender Läufen und unser Geschäften halb nit ehe zusammenkommen gemögen, solches ouch gleicher Meinung von uns ufnehmen.

Und dieweil wir dann nit allein us üwerem Schriben, sonder ouch der hochgelahrten, unserer insonders geliebten Herren, Gründen und Brüder, Doctor Capitonis und Martini

Buceri, ſo uf dieſem Tag by uns geweſen, getrüwer Offnung und Relation nit anders verſtahn können, dann daß ihr den Handel dieſer heiligen Einigkeit wohl gut gemeinend, und mit Hinlegung aller voriger Schärpfe und Verdachts in Truwen ze befürdern begehrent, deßglichen ouch unſer zu Baſel geſtellte Confeſſion zuſampt doruf gefolgeter Declaration, wie wir üch die ſchriftlich zugeſchickt, zu gutem Gefallen annehmend, ſagend deßhalb wir Gott, dem Vater allens Friedens und Einigkeit, finer göttlichen Gnaden und Güte höchſten Dank, daß er ſich unſer ſo gnadenclich erbarmt, ouch ſin Gnad zu dieſem gottſeligen heiligen Werk ſo richlich mittheilt, und uns in dieſem einmüthigen Verſtand gnädiglich zuſammenführt und bringt; dann wir ja allwegen mit Herzen und mit ganzen Trüwen Einigkeit der Kilchen Chriſti höchſt unſers Vermögens ze ſuchen und ze fürderen, ouch mit U. E. und allen gottliebenden Chriſten Frieden ze haben geneigt und bereit geweſen und noch ſind, deß U. Ehrwirde ſich ſicherlich zu uns getröſten ſoll.

[3]) Diewil wir ouch der Artiklen halb vom uſzerlichen Wort und Touf ſechend, daß U. E. keinen Mißverſtand findet, als wir denn ouch keinen ſpüren mögend, und darneben by dem Artikel des heiligen Sacraments des Lybs und Bluts Chriſti verſtanden, daß ihr noch nie gelehrt habind, ouch noch nit lehrind, daß Chriſtus vom Himmel, von der rechten Hand Gottes, ſines Vaters, hernieder- und uffahre, weder ſichtbarlich noch unſichtbarlich, und alſo (wie ouch wir) feſt by dem Artikel des Gloubens „ufgefahren gen Himmel, ſitzend ze der gerechten Hand Gottes, von dannen zukünftig“ ꝛc. belybend, und keiner Uffahrt noch Niederfahrt, die da geſchehen ſölle, gedenkend, und alſo kein Gegenwürtigkeit und Nießung des Lybs und Bluts Chriſti im heiligen Abendmahl ſetzend, us deren etwas folgete ald[4] folgen ſollte[5], das der wahren Menſchwerdung und Himmelfahrt Chriſti, finer himmeliſchen Glori, den Artiklen unſeres chriſtenlichen Gloubens, noch anderen Orten der Geſchrift widerig ald in einig Weg entgegen ſein möchte; wir ouch dargegen nie wöllen, daß im Abendmahl bloße oder leere Zeichen, ſonder ouch der Lyb und das Blut des Herren empfangen und genoſſen, alſo daß dieß an ſin ſelbs allein durch das glöubig Gemüth wahrlich begriffen und empfunden werd, alles lut und ſag, ouch nach Inhalt, Us-

weisung und Vermöge gedachter unser Confession und Declaration, üch uf Schmalkaldischen Tag zugeschickt, by deren wir unsers Theils nochmaln stynf und unverruckt belybent: so könnend wir nunmehr anders nit sechen noch befinden, dann daß wir (Gott hab Lob!) im Verstand und rechter Substanz mit einandern eins und zu gutem Srieden, ouch kein Stryt mehr zwischent uns sige[5], dann daß uns Gott in wahrer Einigkeit[b] zusammengeholfen habe, dem wir Lob und Dank sagend in die Ewigkeit.

Darumb wir, dieweil kein andere Meinung by üch ist, obangeregter üwer Antwort hoch und wohl erfröwt sind, achtend ouch gänzlich, üch werde die Maß der Gegenwürtigkeit nach Art unserer Sprach und wie es dem Volk am allerverständigest ist, fürgetragen nit beschweren. Derglichen wir wiederumb gegen üch ouch fahren und uns alles deß in der Wahrheit und rechten Trüwen beflißen, das zur Erhaltung und Mehrung wahrer Concordien dienlich, dargegen alles das, so sich deren zuwider erregen möchte, mit Sliß fürkommen und abwenden, ouch allen ergangenen Unwillen, wie sich der untzher[6] mit Reden, Schriben oder in ander Weg begeben und zugetragen hat, Gott zu Ehren und allen christglöubigen Herzen zu Besserung gänzlich ab und fallen lassen, und einandern nunmeh mit wahrer Trüw und Liebe von Herzen meinen. Wie sich dann unsere Gelehrten, so wir dieser Tagleistung by uns zugegen gehept[7], glichermaß von Herzen begeben und erboten hand, derglichen und alles Gutens wir uns hinwiederumb zu U. E. sicherlich tröften, die ouch hieby fründlich gebeten haben wollend, unsere Kilchen allweg in väterlicher Sorg, Liebe und Trüw befolchen ze han. Und darumb, ob üch etwas anlangen, das christenlicher Concordi und dieser unser Vertröstung zewider ald ungemäß sin wurde, demselben nit lychtlich Glouben ze geben, sonder allweg unser Meinung dargegen zu vernehmen. Das sind wir wiederumb ze thun, und uns aller christenlicher Liebe und Trüw ze flißen, die Sachen dermaßen, daß die wohlangefängte Concordi mit der Gnad des Herrn bestahn, anzerichten, und was yendert[8] noch irren möchte, fründlichen abzelehnen und zu vollkommner Einigkeit ze bringen ouch urbütig.

Gott, unser himmelischer Vater, der da ist der Herr der

Heerſcharen, der Vater aller Barmherzigkeit und Troſts, anzünde in uns zu beiden Theilen durch ſeinen heiligen Geiſt das Für ſiner göttlichen Liebe, damit wir dieß chriſtenlich Werk dieſer Concordien zu Heiligung und Ehre ſines göttlichen Namens, ouch zur Seligkeit vieler Seelen, dem Satan und Welt ſampt allen ihren Anhängern zuwider, durch die Gnad Gottes zugericht, ſeliglich erhalten mögen. U. E. Lieb und Dienſt ze bewyſen ſind wir bereit. Datum [Zürich, 4. Mai 1538].

[a] „ſollte" fehlt 1 (wir haben es aus den Drucken zugefügt). — [b] eynigken 1. — Die Varianten der Drucke ſind geringfügig, ſo daß wir von ihnen Abſtand nehmen können.

[1] Ueber den Eindruck, welchen Luthers Brief auf die Schweizer machte, vgl. ſchon Nr. 2565[1]. Zürich entwarf ein Antwortſchreiben und ſchickte dieſes Baſel zu (gegen Ende Februar), das aber weder Baſels noch der Straßburger Beifall fand. Zur Abfaſſung einer gemeinſchaftlichen Antwort gelang es Baſel, eine Tagſatzung zu Zürich am 28. April zu Stande zu bringen, auf welcher Zürich, Bern, Baſel, Schaffhauſen (dieſes nur um zu „loſen", anzuhören), St. Gallen, Mühlhauſen und Biel durch ihre Rathsanwälte und Prädikanten vertreten waren. Auch Bucer und Capito waren als eingeladene Gäſte auf derſelben erſchienen. Die Geſandten von Bern, Baſel, St. Gallen und Mühlhauſen hatten ſchriftliche Entwürfe zur Antwort mitgebracht, die darauf gingen, daß man ſich mit Luthers Antwort begnügen könne, während Zürich und Biel in ihren Entwürfen ſich ablehnender verhielten und hervorhoben, daß Luthers jetzige Antwort nichts anders ſei als die immer von ihm verbreitete Meinung, und daß es ihnen allen zum Vorwurf gereichen würde, ihm darin nachzugeben. Es kam zu heftigen Erörterungen, bei denen Bucer und Capito die Einwürfe Zürichs zu beſeitigen ſuchten. (Vgl. Summariſches Verzeichniß etlicher Fragen, ſo in der Verſammlung zu Zürich von den Predigern daſelbſt vorgebracht worden, nebſt der Antwort Buceri, in Hiſt. des Sacramentſtr. 286; Walch XVII, 2611). Zuletzt wurde der Streit durch den Züricher Oberſtadtſchreiber mit den Worten abgebrochen: Auf dieſe Art würde man nimmermehr zu Ende kommen; und die Züricher Prediger wurden befragt: ob ſie glaubten, daß Chriſti Leib im Abendmahl empfangen werde? worauf ſie mit Ja antworteten; darauf die Straßburger: ob Chriſti Leib von der gläubigen Seele empfangen werde? worauf dieſe gleichfalls mit Ja antworteten, und daraufhin wurde der Streit für aufgehoben erklärt. Es wurde darauf von einer Commiſſion die Antwort an Luther entworfen, bei welcher im Weſentlichen der Basler Entwurf zu Grunde gelegt ſcheint (die einzige längere abgeänderte Stelle ſ. unten Note 3), die den Boten übergeben wurde, um die Zuſtimmung ihrer Obrigkeit dafür einzuholen.

Nachdem dieſe eingelaufen, wurde der Brief (ſowie auch ein Dankſchreiben an den Churfürſten von Sachſen und Landgrafen von Heſſen für die Mittheilung der Schmalkaldiſchen Akte in Betreff der kaiſerlichen Botſchaft des Concils halben) von Zürich aus durch einen eigenen Läufer mit der Stadt Farben und Ehrenzeichen in Aller Namen abgefertigt. Der Bote kam am 25. Juni in Wittenberg an, Lauterb. Tgb. S. 91, daſelbſt auch die Aeußerungen Luthers nach Durchleſung des Briefs. Vgl. Hiſt. des Sacramentſtr. l. c.; Löſcher, Hist. motuum, ed. II, T. I, 226; Hospinian l. c.; Lavater, hist. sacr. p. 87; Kirchhofer, Mycon. 306 (hier auch die Theilnehmer an der Tagſatzung verzeichnet); Eidgen. Abſch. IV, 1, c. 957; Winckelmann, Straßb. pol. Correſp. II, 698.

[2] = Krankheit.

[3] Statt des Folgenden bis zu den Worten „befolchen ze han“ (Z. 85) heißt es im erſten Basler Entwurf: „Es erfröuwet uns von Herzen, daß wir in den zwei erſten Artiklen, nemblich von dem mundlichen Wort und der Tauf halben, gar keinen Mangel noch Unglichheit befinden oder ſpürend. So ſtat es (Gott hab Lob!) des dritten Artikels halben, vom Sacrament des Lybs und Bluts Chriſti auch dermaßen by uns, daß niemand lehrt noch halt, daß im heiligen Nachtmahl allein Brot und Wein, Zeichen des abweſenden Chriſti, empfangen, ſonder daß ouch nach der Inſatzung des Herrn, wie wir in unſer Confeſſion bekennen, allda empfangen und genoſſen werde der wahre Lyb und das wahre Blut des Herrn, und was wir im vorigen unſerm Schriben, U. Ehrw. gen Schmalkalden zugeſchickt, witer Erklärung hinzu gethan, iſt darumb geſchehen, daß wir (wie dann den Kilchen ihr Fryheiten hierin nit benommen) Aergerniß ze vermyden, uns dem Volk wohl erklärten und zu erkennen gebend, daß wir im heiligen Abendmahl nit wollten ein ſoliche Gegenwürtigkeit und Nießung Chriſti ſatzen, die den Artiklen unſers chriſtenlichen Gloubens ſchinete widerwärtig und entgegen ſin. Und ſo wir denn uß uweren Schriben, glich wie wir hievor von unſern lieben Herrn und Brüdern, D. Capito und Bucero zu mehrmalen vernommen, heiter [= klar] verſtand und ſechend, daß U. Ehrw. dhein [= kein] ſoliche Gegenwürtigkeit und Nießung Chriſti im heiligen Abendmahl ſetzet, uß deren etwas folgete, das der Himmelfahrt oder anderen Orten der Schrift widerig ſye, ſonder feſt by den Artiklen des Gloubens: uſgefahren gen Himmel, ſitzend zu der gerechten Hand Gottes, von dannen er zukünftig ꝛc., ze bliben gſinnet, und es göttlicher Allmächtigkeit, wie ſin Lyb und Blut uns im Abendmahl gegeben werden (deß wir zufrieden), laſſet befolhen ſin, und wir, glich wie by den Artiklen von der Uffahrt des Herrn, alſo ouch by den Worten des Herrn: Nehmen, eſſen, das iſt min Lyb ꝛc., feſt blibend, und dann dasjenig, ſo wir in unſer vorigen Antwurt, zu Schmalkalden übergeben, von der Maß der Gegenwürtigkeit und Nießung bekennend, den Worten

und Insatzung, ouch der wahren Gegenwürtigkeit und Nießung des Lybs und Bluts Christi im heiligen Abendmahl nit widerig noch abbruchig ist: so können wir andres nicht sechen noch befinden, dann daß in der Houptsach (Gott sy Lob!) dhein Stryt zwischen uns, sonder daß uns Gott zu wahrer Einigkeit ze verhelfen sin Gnad richlichen mittheile, dem wir Lob und Dank sagen in Ewigkeit. Darumb wir uns vielgesagter uwer Antwurt benügen, und wöllen uns allen deß trülichen beflißen, das zu Erhaltung wahrer Concordien dienlich, und dasjenig, so deren zuwider sich ereigen möchte, mit Fliß fürkommen und abwenden. Wir loben ouch Gott, daß vom Bann oder Schlusselen dhein Span zwischen uns ist, und bittend durch Christum, unsern einigen Heiland, es wölle U. Ehrwürden Ihnen unsere Kilch vaterlich lassen empfolhen und von uns vergwüßt [= vergewissert] syn, daß aller Unwill und Verdacht by uns hingenommen."

[4] schweizerisch = oder; vgl. Lexer, Wrtrb. I, 35; Grimm, Wrtrb. I, 203. — [5] = sei. — [6] = bisher. — [7] = gehabt. — [8] = irgendwie.

(Wittenberg.) Nr. 2603. 6. Mai 1538.

Luther an Herzog Albrecht von Preußen.

Beantwortet 24. Mai.

Luther entschuldigt seinen Schwager Hans von Bora, der in des Herzogs Diensten zu Memel gestanden, wegen seiner langen Abwesenheit aus Preußen, da er sein in Sachsen gelegenes Güttlein selbst habe bewirthschaften müssen. Nachdem er nun sein Güttlein bestellt habe, entbiete er sich aufs neue, dem Herzog mit allen Treuen zu dienen. — Neue Zeitungen: vom Türken, gegen den Ferdinand kein Glück habe; von der Rückkehr des Kaisers nach Spanien, und dessen Unwillen über die Verzögerung des Concils; von dem günstigen Stand der Concordie mit den Schweizern, worüber die Papisten sehr erschrocken seien.

Original: 1. Königsberg, Staatsarchiv; — gedruckt: 2. Erl. 55, 199, Nr. 569 und den dort angef. Orten.

Adresse: Dem durchleuchtigen, hochgebornen Fursten und Herren, Herrn Albrecht, Marggrafen zu Brandenburg, in Preußen, Stettin, Pommern ꝛc. Herzogen, Burggrafen zu Nurmberg ꝛc., meinem gnädigen Herrn. — S. 199, Z. 5. Mimmel.

[1] Z. 4. Hans von Bora] und sein Eintritt in Albrechts Dienst, vgl. Nr. 1926[5]. Er hatte 1534 Urlaub genommen und sich in seine Heimath zurückbegeben (Seidemann im Sächs. K.- u. Schulbl. 1857. Sp. 91). Am 29. April schrieb er auch selbst an den Herzog, um ihn um Wiederaufnahme in seinen Dienst zu bitten (Tschackert in Ztschr. f. Kgsch. XI, 286). Da seine Stelle in Preußen bereits wieder besetzt war, ver-

wendete sich Luther durch Jonas bei Herzog Heinrich von Sachsen um eine Anstellung (vgl. Brief vom 14. August 1539: Hirschfeld in den Beitr. zur sächs. Kgsch. II, 105 f.).

[2] Z. 7. seins Gutlins] Hans von Bora hatte (wohl 1534) das Gut Zülsdorf oder Zölsdorf, zwischen Borna und Pegau, von seinen Brüdern übernommen (Hirschfeld 105; vgl. Seidemann, Luthers Grundbesitz in Ztschr. f. hist. Theol. 1860, S. 522) und sich deßhalb verheirathet (vgl. Note 3), um es an sich bringen und erhalten zu können, was ihm aber nicht möglich wurde, weßhalb Luther es ihm im Jahre 1540 um 610 fl. abkaufte (ib. 106). Jedoch scheint hier dieses Gut nicht gemeint zu sein, da unten S. 200, Z. 3 von „sein und seines Bruders Gutlin" die Rede ist [doch vgl. für die Annahme, daß Zülsdorf hier gemeint sei, Kroker, Kath. v. Bora, S. 9 Anm.]. Daß das Vorwerk und Dorf Sele (Selzle, wüste Mark im Amt Weißenfels), mit dem 1482 ein Hans von Bora zu Lippendorf belehnt wurde (de Wette VI, 591[1]), nicht in Betracht kommt, vgl. Hirschfeld 117.

[3] Z. 8. sich verehelichen] Er heirathete Apollonia, die Wittwe des Jakob von Seidewitz auf Schmorkau (Hirschfeld 105), eine Tochter des Jobst Marschalk zu Gesenicz (Jeßnitz) (de Wette VI, 591[1]), von der er später geschieden wurde, worauf er am 25. September 1550 eine Zwickauer Bürgerstochter, Anna Schildschmidt, heirathete (Archiv f. sächs. Gsch. V, 111).

[4] S. 200, Z. 3. seiner Bruder] Nach Hirschfeld 104, Nr. 7 und 108, Nr. 9 hatte Hans v. Bora zwei Brüder, deren Vornamen aber unbekannt sind.

[5] Z. 25. Der Kaiser kam erst am 18. Juli, in Barcelona landend, nach Spanien.

[6] Z. 33. Mit den Schweizern ꝛc.] Lauterb. Tgb. 62: 15. Aprilis advenit quidam ex Helvetia, quem Bernenses vocarunt ein superattendentem [Simon Sulzer]. Is prius perspecturus nostras ecclesias huc venit et dixit de magno zelo concordiae Helvetiorum cum nostris in religione. Resp. Luth. suspirans: Confirma hoc, Deus, quod operatus es in nobis. Vgl. auch S. 64 zum 19. April. Sulzer reiste am 22. April mit Briefen Luthers (fehlen) ab, S. 68.

[7] Am nämlichen Tage schrieb auch Melanchthon an den Herzog, CR. III, 518; Inhalt des Briefs vgl. Nr. 2186[2].

Wittenberg. Nr. 2604. 12. Mai 1538.

Luther an Seb. Heller[1], Ansbachischen Kanzler.

Gedruckt: 1. Schütze III, 68; 2. Strobel-Ranner 266; 3. de Wette V, 108.

Ornatissimo viro, Domino Sebastiano Hellero, Juris Doctori et Cancellario Principis Marchionis Georgii.

Gnad und Frieb in Chriſto. Rogo, clarissime Doctor, si quae permanassent ad Illustrissimum Principem tuum[2], vel aliquem in aula, quod contempsissem donum illud munificum Francici vini, fateor culpam meam, et conscius mihi sum, effudisse me verba, cum venisset hoc donum, mihi videri[a], eo quod Francicum vinum esset, cujus apud nos tanta est infamia propter vel venditorum vel vectorum nequitias, per quos nullum fere ad nos incorruptum aut salubre advehitur. Denique nullam guttam Francici vini mihi optassem donari, certus, quod eo potu non essem usurus. Si igitur aliquid tale de me forte narrabitur[b], rogo me excuses, quantum potes, officiose. Nimis forte vera narrabunt, qui narrant talia, sed ego multo maximus narrator satis crasse narrus fui, qui ignorabam, vos Francos esse tam bono vino beatos, si tamen in aliis Franciae partibus tale vinum habetur. Nam simul atque gustassem, et aliquot diebus tentassem, cecini palinodiam et adhuc cano. Neque enim unquam bibi vinum meo corpori convenientius aut salubrius, quam illud turbidum hornum, quod maxime suspectum habebam. Omnia vina interim prae illo contempsi, et eo uno me recreavi[3]. Haec scribo, ut meam ingratitudinem, quam his literis condemno et detestor, benigniter excuses, quod te magnopere rogo. De caetero infensis[c] vino Francico non per omnia credam, nisi expertus primum sciero, quale sit, quod bibendum proponitur. Vale in Domino et saluta omnes vestros, maxime vero me commendes Illustrissimo Principi tuo, et gratias Celsitudini suae meo nomine agas, postquam meam ingratitudinem excusaveris. Witenbergae 12. Maji 1538.

T. Martinus Lutherus.

[a] Hier fehlt wohl ein Wort. — [b] narrabitur etc. fehlt 2. — [c] invisis 2.

[1] Seb. Heller aus Schwabach, Winterſem. 1520 in Frankfurt a. O. (Friedländer, Matrik. S. 56), März 1525 in Wittenberg inſcribirt (Alb. 124).

[2] Markgraf Georg von Brandenburg.

[3] Wohl durch das Lob, welches hier ſeinem Weine geſpendet wurde, veranlaßt, ſchickte der Markgraf bald nachher abermals ein Geſchenk an Wein, für welches Melanchthon im Namen des erkrankten Luther am 12. Juli den Dank gegen Heller ausſpricht (CR. IV, 1050).

(Wittenberg.) Nr. 2605. 12. Mai 1538.

Luther an Juſt. Jonas in Zerbſt.[1]

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 249; — gedruckt: 2. Schütze III, 67; 3. de Wette V, 109.

Gratiam et pacem in Christo. Scripserunt et Principes Illustres Anhaltini ad me, optime Jona, de die mihi constituenda vel in Coswig vel Worlitz, quibus nondum respondi defectu nuntii, et nunc isto subito nuntio nolui nec potui breviter ita respondere. Tu interim ut vivus et potens eloquio Pericles narrabis, me esse diebus Sabbathi, Dominicae, feriae secundae, tertiae, quartae concionibus et lectionibus occupatum, praesertim te et Pomerano absentibus, deinde M. Agricola submoto[2], ut taceam literas et negotia parerga, quae me persequuntur et obruunt assidue, ideo si omnino suffurandum est tempus, quod optimis Principibus mihi impendendum est, commodissimum erit, si feria quinta post Cantate[3] mihi dies dicatur, ita ut post concionem quartae feriae sim currum[a] ascensurus, et vesperi ejusdem feriae appariturus, sive Worlitii, sive Cosbicii. Nam de loco nulla mihi est quaestio, sed de tempore, ut scilicet quinta feria ibi morer, et sexta redeam domum propter Sabbathum sequens. Nam post Vocem jucunditatis[4] non est tempus, tota scilicet hebdomada mihi sabbatisanda praeter feriam sextam. Si praeterea opus est scribere Principibus, scribam cras vel perendie.

Domus tua est, ut reliquisti, sed spe bona, etiamsi Sophiola[5] coeperit aliquantulum calorculo teneri. Sed nihil est periculi. Nam frequens et creber est his diebus calor febrilis in hac civitate, et mihi duae ancillae fortiter febricitant. Martinulus et Paululus[6] vix resistunt. Vale in Christo, optime Jona, et ora pro me. Salutat te reverenter meus Dominus Ketha, et me Principibus commenda. De Dn. Wellero et de Caesare et Turca latius, ubi, si licuerit, Principibus simul scripsero. Feria Jubilate 1538.

T. Martinus Luther.

[a] currum fehlt 2.

[1] Jonas, am 20. April mit dem Kurfürsten aus Braunschweig (vgl. Nr. 2596) zurückgekehrt (Bauterb. 66 unterm 19. April), war am 1. Mai wieder nach Zerbst gegangen (vgl. Kawerau, Jonasbr. Nr. 375).

[2] vgl. Nr. 2582. — [3] 23. Mai.

[4] 2. Juni; trotzdem führte Luther den Besuch erst am 5. Juni aus (vgl. Kawerau, Nr. 383 ff.).

[5] Auch Melanchthon schreibt am 14. Mai an Jonas (CR. III, 521): Dei beneficio Sophia tua recte valet. Metuebamus enim hisce diebus febriculam. — Sie heirathete im Frühjahr 1549 einen M. Caspar Wilhelm in Halle (Kawerau, Jonasbr. II, 273[3]).

[6] Martin (geb. 9. November 1531) und Paul (geb. 28. Januar 1533) Luther.

(Wittenberg.) Nr. 2606. 12. Mai 1538.

Luther an Eduard Fox[1], Bischof von Herefordshire.

Original: [1. Wolfenbüttel, Helmst. 285 A.]; gedruckt: 2. Schütze III, 70 (aus der Börner'schen Sammlung in Leipzig); 3. de Wette V, 110 (aus 1.).

Reverendo in Christo Patri, Dno. Edoardo,[a] Episcopo Erfordiensi in Anglia, suo in Domino majori colendo.

G. et P. in Christo Domino nostro. Cum hi viri, nostri amici et Principum legati[2], ad Serenissimum vestrum Regem pararent iter, non potui, Reverende Domine, omittere, quin ad te darem literas, veritus quam maxime incurrere vitium ingrati et immemoris

hominis. Nam cum praeter suavissimam familiaritatem, qua hic nobiscum fuistis conversati, etiam satis amplo beneficio me affecistis, et consilio contra hostem meum, calculum, profuistis, non est apud me locus oblivionis vestri. Saepe de vobis et creberrimus sermo fuit, praesertim cum sic variantibus rebus in regno vestro vel non potuistis ad nos literas dare, vel datae fortassis sunt interceptae, quibus exspectationem nostram solaremur. Haerebamus enim et formidabamus sane, ne forte hoc pertinax silentium esset tristioris alicujus casus signum contra evangelii profectum. Et erant, qui fingerent Regem vestrum, aliquando practicis Romanis circumventum, denuo rediturum esse cum Papa in gratiam. Hic nos orabamus, et inter spem metumque Satanam conteri sub pedibus vestris[a] optabamus. Nec adhuc certi sumus, quid et quomodo apud vos in evangelio agatur. Speramus autem per reduces istos Legatos laetum nuntium et vere evangelium[b] de Anglicana vestra Ecclesia audituros. Quomodo vero et ecclesia et respublica in nostra Germania habeant, ex istis nostris poteris copiose et perfecte cognoscere. Dominus Jesus Christus augeat in vobis et nobis simul gratiam et dona sua in gloriam Dei Patris, Amen. Salutat D. T. mea Ketha reverenter. In Christo bene valeat D. T. et me commendatum habeat. Die Maji 12. 1538.

T. D. deditissimus

Martinus Luther.

[a] Eduardo 2. — [b] Evangelicum 2.

[1] Edw. Foxe, 1535—38 Biſchof von Hereford, war Luther perſönlich bekannt, da er 1535/36 mit Heyth Botſchafter des Königs in Sachſen war (vgl. Nr. 2343; vgl. auch G. Mentz, die Wittenb. Artikel von 1536, Leipzig 1905, S. 3). Er befürwortete die Annahme der Augsburger Confeſſion in England (Seckend. III, 225). Während aber Melanchthon an B. Dietrich 5. Februar 1536 (CR. III, 37) Heyth als einen vir doctus et aequus puriori doctrinae lobt, iſt ſein Urtheil über Foxe: ὁ ἐπίσκοπος ἔχει τὸ σύνηθες τῶν ἀρχιερέων. οὐ πάνυ δοκεῖ εὐνοϊκῶς ἔχειν. (Aehnlich an Camerar, ib. 35.) Uebrigens war Foxe, als Luther unſeren Brief ſchrieb, bereits todt, geſtorben 8. Mai.

[2] Der Vicekanzler Franz Burkard und als Theologe Friedrich Myconius. Von Seiten des Landgrafen begleitete sie Dr. Georg von Boyneburg. Auf den Braunschweiger Tag hatte Heinrich VIII. einen Gesandten, Christoph Mount, geschickt, welcher das Verlangen des Königs nach einem Bündniß vortrug. Infolge dessen wurde die Gesandtschaft abgeschickt, die aber erfolglos verlief, da der König an mehreren antievangelischen Lehren streng festhielt. Vgl. u. a. Weber, akathol. Kirche in Engl. I, 480. — [3] Röm. 16, 20.

Wittenberg. Nr. 2607. 14. Mai 1538.

Luther an Heinrich Bullinger in Zürich.

Antwort auf März 1538; beantwortet 1. September.

Original: [1. Zürich, Regierungsarchiv, aber nicht vollständig erhalten, erst von Nosti 3. 11 an]; — gedruckt: 2. Hottinger, hist. eccles. VI, 730; 3. Strobel-Ranner 268 (aus 2); 4. de Wette V, 111 (aus 1).

Ornatissimo viro, Dn. Henrico Bullingero, Ecclesiae Tigurensis ministro sedulo et diligenti, suo in Domino venerabiliter amando.

G. et P. in C. Redditae sunt mihi literae tuae, mi Bullingere, una cum libro tuo de autoritate Scripturae et functione Episcoporum.[1] Librum sane nondum perlegi, aliis et multis occupatus; nec tamen volui ultra has Lipsienses nundinas differre responsum, etiamsi quod petis judicium meum de libro tuo, in tanta penuria temporis significare non possim. Nosti vero alias nobis non displicere stilum et argumentum rerum, in quibus versamini, sed sensu et affectu sumus dissimiles. Libere enim dicam: Zwinglium[a], postquam Marpurgi mihi visus et auditus est, virum optimum esse judicavi, sicut et Oecolampadium, ita ut eorum casus me paene exanimaverit, nulla majore causa, quam quod credere cogebar, alienum esse, seu potius permansisse a sententia nostra, quam nos arbitramur veram esse non minus, quam vos vestram. Et id quoque dolebat, quod sub nomine tuo postea edidisti Zwinglii librum ad Regem Chri-

stianum scriptum[2] mira laude celebrans, cum in eo libro esse nosses quam plurima, quae non modo nos, sed omnes pios offendunt optimo jure: non quod invideam honori Zwinglii, de cujus morte tantum[b] dolorem concepi, sed quod sinceritas doctrinae gratia nullius hominis vilipendi debeat. Haec scribo, ut videas, me candore vero sine omni simultate tecum agere. Vos fortasse creditis nos errare, id commendo Dei judicio; certe nos etiam non possumus vestra omnia probare, nisi conscientiam mallemus onerare, quod non exigetis a nobis, ut non dubito. Sed nihil posset mihi laetius ante obitum[c] contingere, quam si daretur tandem per gratiam Dei spiritus ille, qui cor et animam meam in Domino recrearet, ut unum saperemus et diceremus in Christo, ad gloriam Dei Patris et salutem animarum. Haec interim boni consule, donec, si Deus velit, libellum[d] tuum legero.* Bene vale. Witenbergae 14. Maji 1538.

[a] Zwinglius 2. — [b] tecum 2. — [c] † meum 2. — [d] librum 2. — * Luther ſchrieb ſelbſt noch an den Rand: Libellum de auctoritate Scripturae et functione.

[1] vgl. Nr. 2597[2].

[2] Christianae fidei a Huldrico Zwinglio praedicatae brevis et clara expositio ab ipso Zwinglio paulo ante mortem ejus ad Regem Christianum [Franz von Frankreich] scripta, hactenus a nemine excusa et nunc primum in lucem edita. 1536. (Zürich bei Froſchower, 48 Bl. in 12). Die Vorrede des Herausgebers Bullinger datirt: ex Tiguro mense Februario 1536 (vgl. Zw. opp. ed. Schuler IV, 42). Vgl. Stähelin, Zwingli II, 465 ff.

Nr. 2607a.

Der von de Wette V, 112 unterm 18. Mai gegebene Brief an Seb. Heller, in welchem ein Schwabacher Seb. Stibarus zu einem Pfarramt empfohlen wird, iſt nicht von Luther, ſondern von Melanchthon, weßhalb wir ihn nicht aufnehmen, ſondern auf CR. III, 526 verweiſen.

(Wittenberg.) Nr. 2608. 20. Mai 1538.

Luther an Just. Jonas in Zerbst.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 251b; — gedruckt: 2. Schütze III, 72; 3. de Wette V, 113.

G. et P. in Christo. Miror, tam tarde fuisse tibi redditas literas[1], mi Jona, vel te tam tarde respondisse. Sed fiat, quod poterit commodo Principum. Ego spero, posse me die et loco statuto comparere, si sic perseveret sabbathum calculi et colaphus Satanae per virtutem Christi.

De Turca veriora sunt, quam nos credamus. Et vox sanguinis clamat, vox Rabsacis[2] clamata, vox oppressorum clamat contra Germaniam. Ferdinandus manus pollutas habet sanguine, audiens Pontificum blasphemias et veritatis agnitae impugnationes etc. Quis miserabitur eorum, qui Deum irritant, et mendacia scientesb adorant? At Christus memor sit pauperum suorum, et ostendat aliquando virtutem suam in hostem superbissimum et crudelissimum Mahumeten, Amen. Saluta Illustrissimos Dn. Principes. De ministro futuro in Cerbest coram loquar. Habeo aliquot nomina. De Wellero nihil possum statuere.[3] Salva est domus tua, nisi quod nondum discessit febricula tota Elisabethulae tuae[4], qui paroxysmus est hoc tempore creber, non hac in urbe solum. Vale in Domino, et ora pro me. Feria 2. post Cantatec 1538.

T. Martinus Luther.

a clamet 1. — b scienter 1. — c Feria 3. post Cant. 2.

[1] nämlich am 12. Mai.

[2] vgl. Jes. 36, 13 ff. Der ganze Satz erinnert an die mittelalterlichen Versus memoriales über die „himmelschreienden" Sünden, als deren 1. Vox sanguinis, und deren 3. Vox oppressorum gezählt werden.

[3] Für die Stelle in Zerbst scheinen Verschiedene in Aussicht genommen gewesen zu sein, u. a. auch Hieron. Weller, der auch am 3. oder 4. Mai in Dessau gewesen (Kawerau, Jonasbr. Nr. 376); daß Weller im Mai als Hofprediger des

Fürsten Georg nach Dessau gegangen und dort bis zu seiner Berufung nach Freiberg im Juli 1539 geblieben sei, Kroker, TR. Luthers. 1903. S. 11. 62, konnte ich in dieser Stelle nicht finden. Corvinus in Witzenhausen empfahl am 23. Juli (von Kawerau Nr. 311 irrtümlich auf 24. Juli 1536 datirt; vgl. auch Tschackert, Briefe des Corv. S. 48), also noch nach Einführung des neuen Pfarrers, den Joh. Lonicer in Marburg. Um die Mitte Juni zog als Pfarrer zu Zerbst ein Mg. Joh. Rosenburg aus Wittenberg (vgl. Kawerau Nr. 388 f.), ein schon älterer Mann (vgl. Luther an Georg von Anhalt, 19. März 1543).

[4] Die älteste Tochter des Jonas, welche ihm noch in Wittenberg, vor seinem Abgang nach Halle, starb (Preſſel, Jonas 118).

(Wittenberg.) Nr. 2609. 22. Mai 1538.

Luther an die Fürsten Georg und Joachim von Anhalt.

Luther meldet, daß er heute nicht zu den Fürsten kommen könne, daß er aber bereit sei, an einem andern Tag sich einzufinden.

Original: 1. Zerbst, Ges.-Arch., T. V, 278; — gedruckt: 2. Erl. 56, 210, Nr. 804 u. den dort angef. Orten; 3. de Wette VI, 197.

Correkturen nach dem Original: Z. 2. „Herrn" nur einmal (jedenfalls aus Versehen ausgelassen); Z. 14. st. mehr: nicht[?].

[1] Z. 15. wie ich D. Jonas geschrieben] Nr. 2605. 2608.

(Wittenberg.) Nr. 2610. 24. Mai 1538.

Luther an Just. Jonas in Zerbst.[1]

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 252b; — gedruckt: 2. Schütze III, 73; 3. de Wette V, 114.

G. et pacem in Christo. Mi Jona, rogo, quam primum poteris, mihi respondeas, in quanam orbis parte verseris; nam ego somnio, fortasse te esse Dessaviae, miliario adhuc, quod ex somnio certo scio, quarto, ita me confundunt literae invicem missae. Nam ad has, quas hodie accepi, videor mihi heri [2] satis respondisse, sicut et antea quoque semel

factum est: an culpa sit vel sylvarum intermediarum, nescio. Nunc iterum respondeo (si tamen et hoc ad vos pertinet responsum, antequam alias mutetis mutuo) me paratum esse optimis Principibus obsequi, quocunque loco et die voluerint, modo isti mihi nefasti, Dominica, feriae 2. 3. 4. non sint.[a] Intelligis, credo, si redduntur literae.

Saltem[b] de Turca et[c] hic multa et magna, quae fortassis argumententur falsa esse omnia, et in Lutheranos hanc expeditionem parari ficto nomine Turcae[d].[3] Nos interim tamen pulchre perimus, dum nec credidimus, nec credimus. Christus veniat cito, Amen. Vale in Domino. Feria 6. post Cantate 1538.

T. Martinus Luther.

[a] So ſcheint der ſehr ſchwer leſerliche, in 2 und 3 fehlende Zuſatz in 1 geleſen werden zu müſſen; vgl. oben Nr. 2605, Z. 7. — [b] Saltem fehlt 2. 3. — [c] et fehlt 2. 3. — [d] Turci 1.

[1] Es war dieß der letzte Brief, den Jonas in Zerbſt empfing. — Jonas ſchickte ihn am 28. Mai an die Fürſten Georg und Joachim von Anhalt und ſchlug zugleich als Tag des Beſuchs Luthers in Coswig oder Wörlitz den 5. Juni vor (Kawerau Nr. 383; vgl. auch Nr. 384—386).

[2] Dieſer Brief vom 23. fehlt, ebenſo wie der des Jonas, den Luther am 24. erhielt.

[3] Lauterb. Tgb. 82, 21. Mai: Adversarii deliberant de occidendis Lutheranis, antequam Turcae resistant. Vgl. auch S. 89, 3. Juni und S. 92, 27. Juni. — Melanchthon an Jonas 23. Mai (CR. III, 529): Duo graves viri significant mihi, illos apparatus belli, qui in Germania et a Caesarianis fiunt, non contra Turcam, sed contra nos fieri. Adeo ardent odio veritatis isti ἀλάστορες τῆς ἐκκλησίας, ut a Turcis perdi omnia malint, quam nobis pacem concedere.

(Wittenberg.) Nr. 2611. 24. Mai 1538.

Luthers Empfehlungsſchreiben für einen Mohren.[1]

Gedruckt: 1. Erl. 55, 201, Nr. 570 und den dort angef. Orten; 2. Etl. Troſtſchr. Jen. 1554. Bl. 129[b].

[1] Die Ausgg. von Luthers WW. bezeichnen ihn als einen Mohren; im Schreiben ſelbſt wird er als einer, „ſo aus fernen Landen in Deutſchland kommen", bezeichnet. — Ueber den öfteren Beſuch Wittenbergs durch Orientalen vgl. Melanchthon an Bened. Pauli, 31. Mai 1534 (CR. II, 730).

Neuhausen. Nr. 2612. 24. Mai 1538.

Herzog Albrecht von Preußen an Luther.

Concept: 1. Königsberg, Staatsarchiv, fol. 28, p. 193 (Abschrift uns mitgetheilt von Prof. D. Benrath). — 2. Regest bei K. Faber, Luthers Briefe an Albrecht 14; 3. bei Burkhardt 303; 4. Zeitschr. f. Kgsch. XI, 286; 5. Tschackert, Urkundenbuch II, Nr. 1126.

An Martinum Luther

den 24. Mai Anno c.

Wir haben Euer Schreiben[1], darinnen Ihr meldet, wie Ihr von Eurem Schwager Hansen von Bora angelangt worden, ihnen an uns zuvorschreiben und zuvorbitten, damit wir seines langen Außenbleibens keinen Verdriß oder Beschwerd tragen, sondern ihnen in gnedigen Befehlich erhalten wollten, dann er sich uns vor anderen zu dienen erpoten, wo wir nur seines Dienstes warzu gepruachen konnten, empfangen und seins Inhalts besonde ferner eingenommen. Nun achten wir solches, nachdem wir Euch mit vielen uberigen Lesen nit gerne beschweren wollten, länglich zu wiederholen ahne Noth, und erstlich so wär ohne Noth gewesen die Entschuldigung vor Eurem Schwager geschehen, dann wir wohl abnehmen konnen, daß solches die Nothdurft seiner Geschäft vielleicht erfordert, ferner seind wir ingedenk, daß uns Euer Schwager ein Zeitlang auf unserm Haus Mimmel[2] also gedient; wo es sein Gelegenheit gewesen, hätten wir ihnen auch wohl länger geduldet konnen. Weil er aber seiner Geschäft halben Erlaubnuß von uns gebeten und genommen, haben wir ihnen in seinen Geschäften auch nicht verhindern wollen, aber dennocht, weil er Vertrostung gethan, sich wiederumb in unser Dienst zu begeben, haben wir das Ampt, in welchem wir ihn geprauchet, ihme zu gut etzlich Zeit nachgehalten. Nachdem er aber außenplieben, haben wir solches unserer Nothdurft nach mit einer andern Person versehen mussen und also, daß es uns nit gelegen sein will, dasselbig wiederumb zu veränderen. So wissen wir auch dieser Zeit nichts entlediget, derhalben wir Eurem Schwager, wiewohl wir Euch zu Gefallen gern etwas thäten, nicht mit gewissem zu vertrosten. Wo er aber geneigt, das

Seine unter uns in dieſe Land zu wenden, wollen wir ihme dazu in allem ziemblichen gern mit allen Gnaden räthlich und furderlich ſein und ſo auch, als dann ferner etwas furfiel, darzu wir ſein Perſon fordern und gebrauchen mochten, wollen wir mit Gnaden dieſer Euer Vorbitt ingedenk ſein.

Der zugeſchickten neuen Zeitungen[3] thun wir uns ganz gnädiglichen bedanken mit gnädigem Begehren, ſo ſich was weiters von Zeitung zutragen würde, und Euch wiſſend, Ihr wollet uns daſſelb, ſoviel Ihr Leſens und Schreibens halben darzu kommen konnt, zu gelegener Zeit durch Euer Schriften vermelden. Das ſeind wir mit allen Gnaden gegen Euer Perſon abzunehmen geneigt und willig. Datum Neuenhauß ut supra.

[In simili forma mutatis mutandis an ſeinen Schwager Hanſen von Bora. Jeronimus[4]

Co: principis

Hieneben iſt ihme, dem Luthero, etzliche ſtücke gedrehten und ungedrehten weißen Börnſteins zur Verehrung zugeſchickt worden.]

[1] Nr. 2603. — [2] Memel. — [3] am Schluß von Nr. 2603. — [4] Hieron. Schürſtab, Sekretär des Herzogs.

(Wittenberg.) Nr. 2613. 27. Mai 1538.

Luther an Bernhard von Dölen[1] in Freiberg.

Gedruckt: 1. Unſch. Nachr. 1722, S. 538 (mit der Überſchrift: Lutheri Troſt-Schreiben an einen tentatum.); 2. Strobel-Ranner 269; 3. de Wette V, 116.

Charissimo fratri, D. Bernhardo a Doelen, crucifixi Domini discipulo et ministro fideli.

Gratiam et pacem in Domino. Proximis tuis literis et tentationibus, mi Bernharde, non potui respondere, abiit enim tabellarius, dum ego cogerer docere. Et nunc quid consolationis scribam, nisi ut, si meum consilium audis, huc ad me migres quam primum; nam fortasse tua[2] tentatio vehementior est, quam quae brevibus scriptis mitigari

possit, et Deo dante viva voce et conversatione melius poterit curari. Adde, quod ignorem, cujus generis, cujus causae sit tua ista perturbatio, an ex conscientia, vel fidei infirmitate, et ideo in speciali nihil possum scribere, nisi quod interim, dum ad me veneris, credas, non esse solum te, qui tela[b] patitur, deinde Christum ipsum per omnia tentatum[2], ut hanc tuam haud dubie senserit tentationem, alioqui non esset per omnia tentatus. Est autem per omnia tentatus, ut sciamus et fidamus, omnes tentationes nobis per ipsum esse victas, sicuti dicit[3]: ‚Confidite, ego vici mundum'. Ipse Deus, victor tristitiae, mortis et inferni, consoletur et conservet cor tuum Spiritu suo sancto, Amen. Ora pro me quoque tentato, sicut ego pro te tentato. Feria 2. post Vocem Jucund. 1538.

T. Martinus Luther.

[a] so vermuthlich st. mea 1. 2. — [b] vielleicht talia?

[1] vgl. Nr. 1667[1]; 1842[2]. D. war aber nicht mehr Pfarrer in Sitten, wie ihn de Wette in der Ueberschrift zu unserm sowie zu den späteren Briefen bezeichnet, sondern, nachdem er eine Zeitlang in Herzberg gewesen (vgl. Kroker TR. Nr. 736), seit 1537 Prediger zu St. Peter in Freiberg, von wo er 1541 nach Dippoldiswalde kam, wo er 1566 starb (s. Andr. Molleri Theatr. Chem. Freib. p. 259). Ein Brief Hier. Wellers an ihn, d. d. Sabb. p. Epiph. 1553, ebenfalls Trost in Anfechtung enthaltend, bei Olearius, scrin. antiq. p. 86.

[2] Hebr. 4, 15. — [3] Joh. 16, 33.

(Wittenberg.) Nr. 2614. 29. Mai 1538.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Luther, aufgefordert, sein Gutachten über die Theilnahme am Türkenkriege abzugeben, spricht sich dafür aus, weil in dieser Noth nicht Ferdinand und die anderen Feinde, sondern das Vaterland und viele fromme Leute anzusehen seien. In der Nachschrift räth er, auch wenn der Kurfürst selbst nicht zu Hülfe aufgefordert werde, doch die anderen verbündeten Stände nicht daran zu hindern, daß sie Hülfe leisten, doch unbeschadet ihrer Verpflichtungen gegen den Bund.

Original: [1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. H. fol. 45; vgl. Burkhardt 303]; — gedruckt: 2. Exl. 55, 202, Nr. 571 u. den dort angef. Orten.

[1] Ferdinand, durch den bevorstehenden Einbruch der Türken bedrängt, hatte sich am 23. April an den Landgrafen von Hessen um Hülfe gewandt, aber nicht an den Kurfürsten (ob litem de electione sua nondum compositam, ad Electorem Saxoniae scribere non solebat). Der Kurfürst mißbilligte diese Einzelgesuche an die Fürsten um Hülfe, die der Reichstag, den man schon längst hätte einberufen können, zu beschließen hätte. In diesem Sinne schrieb er auch am 25. Mai an den Landgrafen. Doch wurde die Sache auch Luther vorgelegt, um darüber sein Gutachten zu geben. Schließlich wurde die Entscheidung darüber einem auf den 24. Juli nach Eisenach einzuberufenden Bundestage vorbehalten.

[2] Z. 11. D. Brück] der sich damals eines Augenübels wegen vom Hofe nach Wittenberg zurückgezogen hatte (vgl. Ztschr. f. Kirchenrecht 13, 48).

[3] S. 203, Z. 18. sie mochten den Spieß gegen uns kehren] Nr. 2610[3].

[4] S. 204, Z. 7. Josaphat] vgl. 1. Kön. 22, 32; 2. Chron. 18, 31.

(Wittenberg.) Nr. 2615. 1. Juni 1538.

Luther an die Fürsten Georg und Joachim von Anhalt.

Verspricht am 5. Juni Abends in Wörlitz einzutreffen.

Original: 1. Anhalt. Ges.-Arch. T. V. 278[b]; — gedruckt: 2. Erl. 56, 211, Nr. 805 u. den dort angef. Orten (lies im Datum st. pr.: post); 3. de Wette VI, 198.

[1] vgl. Nr. 2609. 2610.

Das unterm 5. Juni 1538 von Burkhardt 303 registrirte Gutachten Luthers, Creutigers, Bugenhagens und Melanchthons an den Landgrafen Philipp von Hessen gehört auf den 5. Juni 1536, s. oben Nr. 2399.

Wittenberg. Nr. 2616. 13. Juni 1538.

Luther an Anton Unruhe, Richter zu Torgau.

Dank für das der Margarethe Dorst, einer armen Frau, gegen die adeligen Hansen verschaffte Recht; zugleich Dank für ein Geschenk an Bier.

Gedruckt: Erl. 55, 205, Nr. 572 (falsch datirt: 12. Juni) u. den dort angef. Orten.

[1] Z. 5. erudimini] Ps. 2, 10.

Nr. 2616a.

Der unterm 16. Juni d. J. von de Wette-Seidemann, VI, 199 gegebene Brief an die Kirchengemeinde zu Wittenberg ist eigentlich kein Brief, sondern ein öffentlicher Erlaß, der als solcher auch gedruckt und angeschlagen wurde, gegen den M. Simon Lemnius und dessen Epigramme. Wir verweisen für den Text auf Erl. 64, 322 ff.

Basel. Nr. 2617. 20. Juni 1538.

Oswald Myconius[1] an Luther.

Handschriftlich: 1. Zürich, Siml. Samml. Bd. 45 (78 b. 133); — gedruckt: 2. Kolde, Anal. 324.

D. Martino Luthero, Doctori theologo praestantissimo, veritatis adsertori fortissimo, Domino sancte in Christo venerando suo.

S. Utinam, quibus est datum hodie praeesse gregi dominico, veritatis rationem sic haberent, ut in eam solam abjectis adfectibus intenderent; ita fieret enim, ut sine contentione Dei et Christi gloriam quaererent unice, dissidiorumque species, antequam recte se prodidissent, evanescerent. Ubi vero non pauci, quibus et gratia est et dona multa, veri speciem pro vero complectuntur, adfectuum morbo, quicquid se offert, vel de coelo, quod fucatae non est adsimile veritati, mox horrent, contemnunt, abjiciunt, et si quis urserit, tumultuantur. Ex qua re quae mala consurrexerint hactenus, non opus est apud P. T. multis exponere, sensit enim plus quam dici queat, ejus veneni perniciem. Dedit mihi Dominus illud saltem, ut veritatem amplectar[a] *pro traditione verbi, doctrina fidei*[b] *simplicissime, sentio namque, conscientias hoc pacto fieri tranquillas, nec aliter. Et haec quidem causa, cur in concordiam ecclesiarum diligentius incubuerim, non curans vel amicorum simultates, vel sciolorum calumnias, vel contumeliosas quorundam in nos voces; sed illud potius, ut Concordiam adeptis*[c] *in Domino per veritatem liceret constantius adversariam potestatem contemnere et piorum corda felicius confirmare. Age,*

quia res cecidit haud infeliciter, agimus gratias Domino pro tanta benignitate, petentes, ut quod coepit, misericorditer perficiat. Quae Tiguri nuper conscripta sunt ad P. T. responsum[a]*, satis novi, non per omnia satisfactura, nisi in quantum ad cordium attinent unitatem; dedimus tamen, ut haec permittentes, optatum aliquando ferremus id, quod speramus futurum. Quod enim attinet ad nostram Ecclesiam, nihil est, in quo non satisfecerit responsio ista, utpote simplex, vera, pia, clara, et nimirum pro mente Domini nostri Jesu Christi exposita. Credimus P. T. id quicquid est, non abjecturam, ut quam non latet proprii tenacium sensus ingenium, qui tamen alioqui viri boni, pii et omnibus modis sunt suspiciendi. Dandum est omnino talibus, usque dum et ipsi poterunt perduci ad perfectum. Sed de his fortasse plus satis.*

Aliud est, quod addere tantum non[d] *hic cogimur. Exierunt enim in lucem hactenus libri magnitudinis istae* [sic] *contra veritatis adsertionem, satisque, ut nonnullis videntur, pugnaces. His quia nemo respondet, queruntur boni, damnum inde non mediocre provenire. De confutatione Roffensis*[3] *nuper hic querebanter Angli profecto cum dolore. De Vicelio*[4] *nebulone manifestario*[e] *nemo fere sentit, non [eum?] esse contemnendum. Quamvis enim talis sit, inquiunt, ut eum valeant Wittenbergenses sine periculo negligere, multo secus habetur tamen apud nos. Personam nostri haud norunt, libros ejus legunt, et legunt absque judicio, mirantur eloquentiam et capiuntur, incidunt in laqueum mendacii, abducuntur ad interitum, occurrendum igitur omnino putant. Est deinde Albertus quidam Pighius*[5]*, qui hoc demum anno erumpit ad illustrandum et tuendum papismum. Fertur tanto spiritu, ut non dubitem, quin putet debellatum esse in posterum, tam insolenter nomen ter execrandi Lutheri toties inculcat, tam sua confidenter adfirmat, tam superbe insultat coecutientibus oculis, ut qui non videant, quae sint vel ipso sole clariora. Tametsi vero nihil scribitur ab istis, cui non sit obviam itum jam olim clarissimis Scripturis, inversionibus tamen, falsis Scripturae interpretationibus, calumniis, mendaciis, quia nullus contradicit,*

existimant ipsi, timeri se, pii vero suspensi tenentur, quid sit, cur nemo viris tam procacibus se opponat, postquam constet de Concilio libero desperandum, ut a quo docti illi suis jam pridem scriptis Lutherum et omnes consortes excluserint, ut nequaquam audiendos. Verum tantum laborem boni viri nec P. T. nec D. Philippo impositum volunt, sed dispertiendum arbitrantur. Consultet apud se P. T., an quid et quomodo sit agendum hic, bonique consulat hanc meam scribendi temeritatem, ut quam literis jucundissemis[a] P. T. evocavit, namque[f] alias tam audaculam, ut vel salutem illi transmittere palam fuisset ausa.[g]

Precamur Dominum, qui Spiritum suum in P. T. excitavit, ut eam ducat, foveat, tueatur quam diutissime in gloriam suam et ecclesiae sanctificationem. Valeat eadem semper in Domino, una cum suis et D. Philippo, cui ex animo bene volo et opto. Fratres mei P. T. resalutant omnes et rogant, ut se habeat quam commendatissimos, una cum Ecclesia. Basileae XX. Junii 1538.

P. T. devotissimus

Oswaldus Myconius.

[a] amplecter 2. — [b] so dürfte mit 2 zu lesen sein st. doctore fide 1. — [c] adepti 1. — [d] 2 setzt hier ein, wie uns scheint, nicht begründetes [sic] bei. — [e] so dürfte vielleicht st. des sinnlosen manistario bei 1, dem 2 ein [?] beifügt, zu lesen sein. — [f] ist vielleicht nunquam zu lesen? [Kw.] — [g] ansa 2.

[1] vgl. Nr. 2443[18]. — [2] Nr. 2602.

[3] d. i. Johann Fiſcher, Biſchof zu Rocheſter ſeit 1504, am 22. Juni 1535, 78jährig, im Tower hingerichtet, weil er Heinrichs VIII. Eheſcheidung widerſprach. Er war einer der eifrigſten, wenn auch keineswegs der ſcharfſinnigſte Vertheidiger der katholiſchen Kirche. Von ſeinen vielen, 1597 zu Würzburg in einem Foliobanb vereinigten polemiſchen Schriften waren die hauptſächlichſten, die auch Myconius wahrſcheinlich hier meint: contra captivitatem Babylonicam Lutheri und de septem sacramentis. Vgl. über ihn, vom katholiſchen Standpunkt aus, Bridgett, Life of John Fisher, Bishop of Rochester and Martyr under Henry VIII. Lond. 1888, deutſch Innsbruck 1904; ferner Buddenſieg in Real-Encykl.[3] VI, 80.

[4] Ueber Wicel ſ. zuletzt Nr. 2523; über ſeine Schriften aus jenen Jahren vgl. Kawerau in Real-Encykl.[2] XVII, 245.

[5] Albert Pigghe, Pighius, geb. um 1490 zu Kampen in den Niederlanden, in Löwen Schüler Adrians von Utrecht, den er, als er Regent von Spanien geworden, dorthin und, als er

zum Papſt erwählt war, auch nach Rom begleitete. Auch bei Hadrians Nachfolgern Clemens VII. und Paul III. ſtand er in beſonderer Gunſt. Letzterer verlieh ihm 1535 eine Probſtei zu Utrecht, wo er fortan lebte, bis er dem Auftrag Pauls III. folgend 1540 den Religionsgeſprächen in Worms und Regensburg beiwohnte, wo er durch ſeine der lutheriſchen Lehre formell ſich nähernde Lehre von der Rechtfertigung durch Imputation mit Joh. Eck in Conflikt gerieth, während der päpſtliche Legat Cardinal Contarini, ſowie Joh. Gropper und Jul. Pflug auf ſeiner Seite ſtanden (vgl. Hefele, Conciliengeſch. IX, 936; Döllinger, Reform. III, 309). Er kehrte dann nach Utrecht zurück, wo er am 26. December 1542 ſtarb. — Ueber den Unfall, welcher ihn bei der Kaiſerkrönung Karls V. in Bologna durch das Zuſammenbrechen der für den Feſtzug errichteten hölzernen Brücke traf, vgl. Jovius, hist. lb. 27. — Die im Brief angezogene Schrift iſt: Hierarchiae ecclesiasticae assertio. Colon. 1538. Vgl. Linſenmann in Tüb. theol. Quartalſchrift 48 (1866), 571; Friedensburg in Zeitſchr. f. Kgſch. XXIII, 110 f.; K. Müller in Real-Encykl.[3] XV, 397.

[6] wohl der von Sulzer mitgenommene Brief, vgl. Nr. 2603[e].

Wittenberg. **Nr. 2618.** 22. Juni 1538.

Luther an Hans Schwalb.

Citation deſſelben wegen Verlaſſung ſeines Weibes Martha, geb. Pfeifer, aus Schlieben.

Gedruckt: 1. Tiſchreden Nr. 2272; 2. de Wette VI, 200.

[1] Z. 5. Schlieben] Die Eheſachen von Schlieben gehörten nach Wittenberg; vgl. Viſitationsprot. v. J. 1529 (bei Tzſchabran im N. Lauſ. Magaz. 59, 235): In Eheſachen . . . ſoll ſich der Probſt [d. i. Pfarrer] nicht einlaſſen, ſundern Raths vom Pfarrer zu Wittenberg, welcher ſein Superattendent ſein ſoll, erholen.

(Wittenberg.) **Nr. 2619.** 27. Juni 1538.

Luther an die reformirten Schweizer Orte.[1]

Antwort auf 4. Mai.

Bezeugt ſeine Freude über ihren Brief, der zeige, daß ſie zur Concordie geneigt ſeien; was noch unklar ſei, würden Bucer und Capito beſſer mündlich auseinanderſetzen.

Original: [1. Zürich, Regierungs-Archiv]; handſchriftlich: 2. Baſel, Staatsarch., Kirchenakten A. 9. f. 342 (in Schweizer Dialekt verwandelt); 3. Zürich, Siml. Samml. Bd. 40. f. 71;

— gedruckt: 4. Erl. 55, 206, Nr. 573 (nach de Wette V, 120, der 1. verglichen hatte; Erl. und de Wette aber mit dem falsch gelösten Datum: 9. Juni) u. den dort angef. Orten; ferner 5. = Nr. 2495, 3; 6. = Nr. 2495, 4; 7. = Nr. 2495, 5. — Lateinisch: Buddeus p. 292; Hospinian. II, 164; Ambr. Wolf, de Confess. Aug. p. 82; Peucer, tract. historic. p. 62 (datirt postridie Joh. Bapt., also 25. Juni). — Nach Arnold, Kirchen- und Ketzerhist. I, f. 1254 befindet sich dieser Brief auch in einem Wolfenbütteler Ms. mit Schwenkfelds Glossen, daselbst auch Mart. Frechts Erklärung dieses Briefes mit Schw.'s Glossen. — Bezüglich der Varianten, die im Ganzen unbedeutend sind, beschränken wir uns auf die von 2: S. 206, Z. 11. st. bereit: geneigt; Z. 13 im heiligen Sacrament; Z. 19. „besser" fehlt; S. 207, Z. 2. Hacke; Z. 18. Dornstags nach St. Johannis Baptistä Tag.

[1] Luther, welcher den Brief der Schweizer erst am 25. Juni erhalten hatte (vgl. Nr. 2602[1]), beeilte sich dießmal mit der Antwort, jedenfalls weil der zurückkehrende Bote sie mitnehmen sollte. — Mit Luthers Antwort war besonders Basel zufrieden. Weniger freundlich wurde sie von Zürich aufgenommen, man fand Dunkelheiten und noch nicht völlig erloschenen Argwohn darin; aber man ließ die Sache beruhen, da die Erbitterung sich gestillt, und vertraute auf Gott, daß es besser werde. Bullinger in seinen Acta Concordiae (Siml. Samml.) bemerkt: „Ad illas (näml. vom 4. Mai) respondit Lutherus aliter, quam putabatur. Da ist die Handlung ganz und gar ersessen." Vgl. Kirchhofer, Myconius 308.

[2] Z. 18. Bucer und Capito sahen aber ein, daß augenblicklich eine weitere Verfolgung der Angelegenheit nicht möglich sei, ohne das Mißtrauen der Eidgenossen aufs neue zu erwecken und alles Erreichte aufs Spiel zu setzen, und ließen deßhalb von näheren Einigungsversuchen ab. (Winckelmann, Straßb. Corresp. II, 699).

[3] S. 207, Z. 7. dem D. Bucero angezeigt] fehlender Brief.

(Wittenberg.) Nr. 2620. 1. Juli 1538.

Luther an den Grafen Philipp III. von Nassau[1] in Weilburg.

Zusendung eines erbetenen Predigers betreffend.

Original: 1. Wiesbaden (früher Weilburg), Staatsarch. (mit dem Dorsal: praesent. 2. Augusti a. 38); — gedruckt: 2. Erl. 54, 19, Nr. 246 u. den dort angef. Orten (überall mit dem falschen Jahr: 1528, doch bei de W. VI, 564[3] schon richtig); ferner: 3. S. Fr. Gehres, Brettens kl. Chronik.

Eßlingen 1805. S. 277; 4. Ebhard, Geſch. v. Wiesbaden. 1817; 5. Eichhoff, Kirchenref. in Naſſau-Weilburg. 1832. S. 66; 6. Nebe, zur Geſch. der evang. K. in Naſſau I, 33 (Denkſchr. des Seminars von Herborn 1863). — Am 8. (20.) Aug. 1883 brachte auch die Petersburger Zeitung (nach der Riga'er Zeitung) einen Abdruck dieſes Briefes, angeblich nach dem Original, das ein Schauſpieler Bröſe in Dorpat beſitze, aber mit dem Jahre 1528!

Nach 1 zu corrigiren: Z. 22. mugen wir weiter; S. 20, Z. 2. da er hin ſoll.

[1] Der junge Graf Philipp III. von Naſſau-Zweibrücken, Herr von Weilburg und Uſingen, hatte ſchon 1526 die Reformation, wohl durch Hartmuth von Kronberg für ſie gewonnen, in Weilburg durch die Berufung Erh. Schnepfs von Wimpfen eingeführt, der bis zu ſeiner Berufung an die Univerſität Marburg 1528 daſelbſt blieb. Neben und nach ihm wirkte Heinr. Stroß, genannt Romanus, der aber den Dienſt theils wegen Schwächlichkeit, theils weil er als Hofprediger oft von Weilburg abweſend in Weilnau war, nicht vollſtändig verſehen konnte. Man behalf ſich mit Diakonen, die aber nur die geringe Beſoldung von fl. 25 erhielten. Als wegen dieſes kärglichen Einkommens 1538 Adam Kyrcher die Stelle verließ, fand man keinen Erſatz, und der Graf wandte ſich deßhalb an Luther. Vgl. K. Menzel, Geſch. v. Naſſau, II, (1884) 202 ff.

[2] Z. 10. mit einem] ſeinen Namen, Joh. Beyer, erfahren wir aus dem weiteren Briefe Luthers an den Grafen vom 17. Auguſt.

Weimar. Nr. 2621. 9. Juli 1538.

Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen an Luther.

Original-Concept: [1. Weimar, Geſ.-Arch. Reg. N. p. 100. 37. 6.]; — gedruckt: 2. Burkhardt 304.

Johans Fridrich. U[nſern] G[ruß] zuvor. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, lieber Andächtiger! Wir geben Euch gnädiger Meinung zu erkennen, daß Doctor Jacobus Schenck geſterigs Tags uf unſer Beſchreiben von Freiberg anher zu uns gegen Weymar kommen iſt, und will ſich zum Prediger an unſerm Hof brauchen laſſen, wie er dann auch ſein Abſchied zu Freiberg erlangt hat[1]. Nun wißt Ihr, was der auch hochgelehrte Rath und lieber Getreuer, Gregorius Bruck Doctor, gedachts Doctor Jacobus und der ferner Beſtellung halben der Superattendenz zu Freiberg aus unſerm Befehlich

mit Euch geredt, und Ihr Euch darauf habt vernehmen laſſen, ob es nu wohl an deme, wie wir vormerken, daß Er Paulus[2] bei unſerm Vettern, Herzog Heinrich zu Sachſen, und auch dem gemeinen Volk zu Freiberg gueten Willen und Gehör haben ſoll, ſo bedenken wir doch aus allerlei Urſach[3], daß ihme die Superattendenz des Orts nit zu befelhen ſein ſoll.[4] Derhalben wir den Pfarrer zu Zwickau[5] dohin gegen Freiberg verordenet, daß er doſelbſt ein Zeitlang predigen und die Superattendenz verwalten ſoll.

Weil wir aber von gedachtem Doctor Bruck verſtehen, als ſolltet Ihr nächſt, do er alſo mit Euch uf unſern Befehlich dieſer Sach halben geredt, einen, den Wendelen[6] gnannt, zu ſolchem Ampt dienſtlich angegeben haben, der Graf Gebharts von Mansfeld Hofprediger geweſt ſoll ſein; wo nu derſelbe darzue geſchickt und tuglich wäre, begehren wir gnädiglichen, Ihr wollet ihme furderlich ſchreiben und ſolche Condition und Dienſt furſlagen, und an ihme vornehmen, ap er dohin gegen Freiberg [wollt], und was Ihr alſo von ihme vorſtehen und er Euch darauf zu Antwort geben wirdet, das wollet uns furderlich zu erkennen geben, damit wir mit unſerm Vettern Herzog Heinrichen darauf ferner handeln laſſen und Sein Lieb deß verſtändigen mogen. Das wollten wir Euch gnädiger Meinung nit verhalten, und thut uns daran zu gnädigem Gefallen. Datum Weymar, Dienſtags nach Visitacionis Marie 1538.

[1] Spalatin, der am 6. Juni in Freiberg geweſen, hatte berichtet, daß ein Ausgleich zwiſchen Schenk und ſeinem Collegen Lindenau nicht mehr möglich ſei. Da beſchloß der Kurfürſt — ex consilio meo, ſagt Luther davon, Kroker Nr. 272 —, um Sch. von Freiberg zu entfernen, ohne doch ſeine Gönnerin Herzogin Katharina zu erzürnen, ihn zu ſeinem Hofprediger zu machen und ihn ſo zugleich in ſeiner Lehre zu überwachen. Bei einer Zuſammenkunft mit Herzog Heinrich auf dem Schneeberg, 25. Juni, machte er die Sache fertig, zugleich ſollte am 4. Juli eine kurfürſtliche Kommiſſion zuſammen mit Heinrichs Bevollmächtigten die kirchlichen Einrichtungen in Freiberg revidiren. (Vgl. Brandenburg in N. Arch. f. ſächſ. Geſch. 17, 154 f.) Am 8. (nicht 3., Seidemann, Schenk 37) Juli traf Sch. in Weimar als Hofprediger ein und bekleidete dieſes Amt, trotz der Unzufriedenheit Luthers mit ihm, aber gehalten von der Gunſt des Kurfürſten, bis in den Februar 1541, wo er ſelbſt ſeine Entlaſſung nahm, um nach Leipzig zu gehen. —

Während seines Weggangs war seit 30. Juni die von Herzog Heinrich begehrte Visitationscommission (Jonas, Spalatin und Beier aus Zwickau) in Freiberg, und am 7. Juli predigte Spalatin im Dom nicht bloß gegen die päpstliche Abgötterei, sondern warnte auch das Volk vor dem irrigen Vorgeben Schenks vom Gesetz (Seidem. 36).

[2] Paul Lindenau (vgl. Nr. 1151[2]), der nach seinem Weggang aus Zwickau an verschiedenen Orten, zuletzt in Auerbach Prediger gewesen, war schon 1537 von Herzog Heinrich, als Schenk Obersuperattendent wurde, als Hofprediger nach Freiberg berufen worden und hier mit Schenk über die Lehre von Gesetz und Evangelium in mehrfache Zwistigkeiten gerathen. (Müller, Lindenau 47 ff.)

[3] wohl in Erinnerung an die früheren Streitigkeiten Lindenau's in Zwickau.

[4] Als Superintendent kam schließlich auf Bitte des Rathes Hausmann in Dessau, ein geborener Freiberger, nach Freiberg, der aber am Tag seiner Antrittspredigt, 3. Novb., vom Schlag getroffen, starb, worauf seitens des Herzogs und des Raths Lindenau abermals als Superintendent in Vorschlag kam; aber auch dießmal zerschlug sich die Sache wieder (Müller 53).

[5] Leonhard Beier. — [6] Nach Seidemann l. c. 36 M. Wendelin Gyrrich, nach Müller l. c. 52 Wendelin Faber, Prediger in Seeburg, im Gebiet Gebharts von Mansfeld.

Georgenthal. Nr. 2621a. 21. Juli 1538.

Kurfürst Johann Friedrich an Luther.

Handschriftlich: [1. Kanzleiconcept mit Correkturen Joh. Friedrichs im Weimarer Archiv Ji. 1127;] — gedruckt: 2. Burkhardt im Archiv für Reformationsgeschichte IV, 192.

Unsern Grus zuvorn, ehrwirdiger und hochgelahrter, lieber Andächtiger! Nachdem wir Euch hiezuvorn durch den auch hochgelahrten, unsern Rath und lieben Getreuen, Gregorien Brucken, der Rechte Doctoren, von wegen der Irrung, die sich zwischen Doctor Jacob Schencken und dem Paulo[1], beiden Predigern zu Freyberg, erhalten thäten, neben unserm Bedenken Anzeigung haben thuen lassen, dorauf uns genannter Doctor Bruck Euer und sein Bedenken[2], das die Enturlaubung ihrer beiden umb Verhutung weiters Unrats also beschehen sollte, angezeigt, als haben wir uns mit dem hochgebornen Fursten, Herren Heinrichen, Herzogen zu Sachsen ꝛc., unserm freundlichen, lieben Vettern, Schwagern und Gevattern, do

wir itzo uf den Erzgebirgen bey ſeiner Lieb geweſt[3], vorglichen, daß die Enturlaubung mit Doctor Jacoben erfolget, und alſo genannter Doctor Jacobus zu unſerm Hofprediger angenommen, wie er dann itzo auch bei uns iſt.[4] Dieweil wirs aber unſerm Ambtmann zu Colditz, Melchior von Creitzen, Doctor, und Magiſter Jorgen Spalatin, welche wir gen Freiberg, die Ceremonien und Kirchengebräuch dermaßen und alſo, darmit ſie unſer Viſitationordenung gemäß gehalten wurd, anzuſtellen und in Schwang zu bringen gefertiget[5], Bericht gethan, haben ſie uns unter anderm angezeigt, daß der Rath doſelbſt zu Freyberg uns den Magiſter Niclas Hausmann als einem Pfarrer und Superattendenten, dieweil derſelbigen von Freyberg purtig, mit hohen äußerſten Fleiß gebeten. Wiewohl wir uns nun zu erinnern wiſſen, daß Ihr uns von einem, Wendelinus genannt[6], ſo unter Graf Gebhardten itziger Zeit iſt und dohin gen Freyberg Euern Bedenken nach zu verordenen ſein ſollt, Erwähnung gethan, weil aber genannter Rath ihnen alſo furgeſchlagen und Neigung, auch allen Willen zu ihm haben und tragen ſolln, iſt unſer gnädigs Begehren, Ihr wollet mit gedachtem Hausman zum furderlichſten darum reden oder ihme ſchreiben, auch darauf handeln, daß er ſich dohin gen Freyberg begebe und fur einen Pfarrer gebrauchen laſſe. Und wiewohl wir wohl achten konnen, unſere Oheimen von Anhalt zu Deſſau werden ihne nit gerne von ſich kommen laſſen, ſo werdet Ihr doch Ihren Liebden ſonſt wohl einen andern frommen und geſchickten Mann zu verordenen wiſſen. Und was Ihr hierinnen bedencken und mit ihme, dem Hausman, Euch vorgleichen werdet, das wollet uns herwider berichten.[7] Doran thut Ihr uns zu gnädigem Gefallen und ſeind Euch mit Gnaden geneigt. Datum Georgenthal Sonntags nach divisionis apostolorum 1538.

[1] Lindenau, vgl. G. Müller, Paul Lindenau, Leipz. 1880, S. 46 ff., beſ. 49 ff.

[2] a. a. O. S. 51 erwähnt als vom 11. Juni 1537 (ſoll heißen 1538).

[3] ebd. S. 50: Zuſammenkunft des Kurfürſten mit Herzog Heinrich in Marienberg.

[4] Vgl. Nr. 2621[1]. — [5] Vgl. Nr. 2621[1].

[6] Vgl. Nr. 2621[6]. Ueber Faber ſ. Krumhaar, Grafſchaft Mansfeld S. 204, vgl. Corp. Ref. III, 287, 753; Kawerau, Agricola S. 69. 166. 197. 206.

[7] Wirkung dieſes Schreibens des Kurfürſten war Luthers Schreiben an die Fürſten von Anhalt vom 31. Juli, unten Nr. 2623.

Preußiſch Holland. Nr. 2622. 24. Juli 1538.

Herzog Albrecht von Preußen an Luther.

Beantwortet 15. Auguſt.

[1. Copie in Königsberg, Kgl. Staatsarchiv, Fol. Heiml. Regiſtranda v. 1525—1538, Schieblade LXII; Ueberſchrift: Copey vnd abſchrifft was Mein geſtr. Herr an Doct. Martinum Luther eygener handt geſchrieben. den 24. July.] — Gedruckt: 2. K. Faber in Preußiſches Archiv, Königsb. 1809, 100 (mit der falſchen Jahreszahl 1539, aber in 1538 berichtigt in Deſſ. M. Luthers Briefe S. 17); 3. J. Voigt, Mittheilungen aus der Correſp. des Herzogs Albrecht mit M. Luther u. ſ. w. Königsb. 1841, 7 (mit dem richtigen Datum 1538), ſtark moderniſirt. — Regeſt bei Burkhardt S. 305 (1538) und wieder 327 (1539); ebenſo Tſchackert, Preuß. Urkundenbuch Nr. 1135 (1538) und 1201 (1539) und abermals Zeitſchr. f. Kgſch. XI 287 u. 289. — Außer 2 u. 3 lag uns auch Voigts Abſchrift von 1 aus ſeinem Nachlaß vor.

An Doctor Martin Luther den 24. Julii.

Die Gnad Gottes unſers himmliſchen Vaters und Herren Jeſu Chriſti mit Wünſchung ewiger und zeitlicher Geſundheit, glücklichen Zuſtands und ſeliger Wohlfahrt, ſambt günſtigem Gruß zuvor[a]. Hochwurdiger und hochgelehrter, vielgeliebter und lieber Herr Doctor! Dieſer Tag iſt an mich ein Zettel[1], im Druck ausgangen und, wie ich bericht, an die chriſtlichen Kirchen zu Wittenberg angeſchlagen, unter welchem Euer Namen ſteht, gelangt, der mir warlichen nicht kleine Bekümmerniß zugefügt. Bin derhalben nicht aus kleinem Bedenken verurſacht, ganz geheimer, vertraulichen und gleich beichtweis Meinung Euch mit dieſer meiner Handſchrift zu beſuchen, und anfänglich in dieſem großen Vertrauen, daß ich auch nicht hoffe, mein treuherzig Wohlmeinung Euch zu einigem Verdruß oder Beſchwerung gereichen, ſondern alſo bei Euch, wie ich auch getreulich bitte, im Geheimb bleibe ꝛc. Damit Ihr aber ein Grund des gedruckten Zedels haben möcht, ſo ſchick ich Euch hiebei deſſelbigen ein wahrhaftige

Abschrift zu. Nachdem dann im Eingang solches Drucks vermerkt wird, wie Euch ein Poet, durch vielleicht ein unförmlichs Schreiben und Gedicht zu solchem Druck bewogen, daß Ihr, wie die Zedel meldet, Eurs Ampts halber vorursacht, diese Schrift, als zu einer Defension also vorzustellen, ist mir doch unbewußt, was solcher Poet vielleicht Ungeschicktes aber[b] nicht[c] gehandelt. So ich mich denn zu erinnern, daß Horatius in de arte poetica[2] setzet, quod pictoribus atque poetis quodlibet audiendi semper sit aequa potestas, acht ich bei mir wohl, daß Ihr dermaßen einen solchen Mann in unziemlichen zu bekegen[d], damit er der Gebuhrden[e] bezahlen. Weil ich aber weiter in diesem Zedel etzliche harte Wort meinen Herrn und Vetter, den Churfürsten von Mainz ꝛc.[3], die auch von allen nicht gleich vielleicht möchten ausgelegt werden, verstanden, dringt[f] mich nicht allein die Blutverwandnuß, sonder zum vorderſten und allerhochsten meine christliche Pflicht, so ich allein dem heilsamen Wort Christi vorwandt, auch die christliche Lieb, so ich zu Eur Person trag, daß ich aus den Sorgen, so mir zufallen, nicht umbgehen wollen, Euch meine Einfalt in Bedenkens zu stellen. Denn wiewohl nicht ohn, daß im vormeinten geistlichen Stand allerlei Mißbrauch sein mogen, wie denn, Gottlob, dasselbig der Welt genugsamlich bekannt, so ist doch auch wissentlich, daß viel getreuer Herzen sein mogen, so solche Mißbräuch sehen, dardurch gleichwohl eine Liebe zu dem heilsamen Wort soviel mehr gewonnen und tragen, und ob sie nit all gleich eilends sich gänzlichen und ohn Unterscheid zum Wort bekennen, so ist doch billig, mit ihnen auch Geduld zu haben. Ich trag aber die Beisorg, daß nicht durch Mittel derselben ein ganz Theil sich ärgere und durch Einbildung ungesunder Leut gar auch von dem Wort abgezogen mochten werden. Sollt man nun nicht mehr bauen, dann brechen? Ist in meiner Einfalt hoch zu bedenken, angesehen daß auch andere Wege, einen ungeschickten Poeten mit mehrem Glimpf und Bescheidenheit zu begegnen. So denn, wie oben gemeldt, mein gutherzig Bedenken und Zuvorsicht mich zu schreiben verursacht, nicht darum allein, daß ich, wie auch die Wahrheit, nicht gerne sehe das Haus Brandenburg geruhret, sondern vielmehr zum höchsten lieber wollt, daß das göttlich Wort fort breche[h] und meinem

lieben Vater Martino viel und alle kurfl. und Furſten-Häuſer mehr gewogen würden, und alſo durch die Gewogenheit[i] der Perſon auch das heilſame Wort ſo viel mehr gefordert, ſo iſt mein ganz chriſtlich hoch und fleißig Bete, angeſehen, daß auch im Druck noch mehr eingeleibet, was noch im Werk mit Sankt Moritz und Steffan ꝛc., mein lieber frommer Herr Doctor und chriſtlicher Lehrer, Ihr[k] wollet dies alles chriſtlichen beherzigen, auch erwägen, was noch weiters der Teufl aus ſolchem ſtiften und zurichten wollt[1], und dem leidigen[m] Satan nicht zu viel Raums laſſen, zu Ehren dem heiligen Wort, auch umb mein und aller andern Markgrafen willen, ſo das Wort Gotts, dem ſei Lob, lieben und ehren. Ob auch weiter etwas vorhanden, ſolchem ſein Fortgang[n] nicht zu laſſen, ſondern auch erwägen, weil das kurfl. Haus zu Sachſen mit dem Haus Brandenburg in ſolcher Bluts- und anderer Verwandtnüß, was Einem ſchmitzen[4], den andern beremen[5] und[o] leidigen[p6] mocht. Wollt auch[q] dies mein treuherzig und in ganzer Geheimb vortreuliche Wohlmeinung bei Euch in[r] hohem Vertrauen und Geheimb bleiben und nicht weiter kommen laſſen[s].[7]

So Ihr auch in der irrigen Sache mit unſerm Gegentheil, das hochwürdige Sacrament belangend, zu gänzlicher Eintracht kommen[8], wollt mirs mittheilen, worauf es beharre; denn mir wahrlich in dieſer chriſtlichen Kirchen nichts liebers, denn[t] die Einigkeit. Das will ich umb Euch ganz willig und gerne in allen chriſtlichen Treuen und Pflichten beſchulden, und womit ich ſoll und kann, vordienen; in deß[u] Gebet ich mich und nochmals uns alle dem gnadenreichen Schutz und Schirm Chriſti, unſers einigen Heilands, thu befehlen. Bitt, wollet Philippum von meinetwegen aufs hochſte grußen. Dat. Holland ꝛc.

[a] Der ganze Satz fehlt in B. — [b] oder 2. — [c] Ungeſchicktes über euch B. — [d] begegnen 2. — [e] Geburten 2. — [f] bringt Voigts Abſchrift. — [g] zu bedenken 2. B. — [h] vorbreche 2. B. — [i] Gewohnheit Voigts Abſchr. — [k] ehr 2. — [l] möcht 2. B. — [m] heiligen (heilloſen) 2. — [n] Vorgang 2. — [o] beremen und fehlt 2. B. — [p] beleidigen 2. B. — [q] euch 2; fehlt in B. — [r] zu 2. — [s] hier ſchließt B. — [t] allein, Voigts Abſchr. — [u] das 2.

[1] Der unter Nr. 2616[a] angeführte Zettel. — [2] V. 9 sq.
[3] Lemnius hatte in ſeinen Epigrammen nicht nur die Wittenberger geſchmäht, ſondern auch den Cardinal Albrecht in auf-

fälliger Weise erhoben, was Luther zu zornigen Ausfällen gegen diesen auf jenem Zettel veranlaßte.

[4] = verunreinigen, schmähen. — [5] = mit Ram (Ruß) beschmieren, also verunglimpfen. — [6] = beleidigen.

[7] Am selben Tage schrieb Albrecht auch an den Kurfürsten von Sachsen, um sich über die Verunglimpfung des Kurfürsten von Mainz in der erwähnten Schrift zu beschweren, jedoch ohne Luthers Namen zu nennen, und bat Maßregeln zu treffen, um den Druck solcher Schmähschriften möglichst zu hindern. Er machte auf die verwandtschaftlichen Beziehungen beider kurfürstlichen Häuser Brandenburg und Sachsen aufmerksam, indem er sagte: „Weil wir denn gewisser Zuversicht sind, daß E. L. des ganzen kurfürstlichen Hauses Brandenburg Verletzung oder Nachtheil ungern sehen und mit demselben in Erbeinung und Freundschaft stehen, so ist unsere freundliche Bitte, E. L. als ein fleißiger Förderer des hl. Evangelii wolle also in die Sache sehen, damit der Handel, welcher bei uns nicht geringschätzig, verhütet und abgewendet werde, und hierdurch im angefangenen christlichen Werke des göttlichen Worts keine Verhinderung, sowie in der löblichen landhergebrachten Freundschaft keine Minderung daraus erwachse." (Voigt, Mitth. aus der Corresp. Albrechts mit Luther ꝛc. 1841, S. 9.) — Auch Kurf. Joachim II. hatte schon am 28. Juni bei dem Kurfürsten von Sachsen Beschwerde über die scharfen Ausdrücke Luthers gegen Albrecht von Mainz geführt, vgl. Heidemann, Rf. in Brandenb. 91[1]. 202[2]. — Auch gegen den Landgrafen Philipp beklagte der Herzog sich über Luther, vgl. seinen Brief 28. Juni bei Neudecker, Aktenst. I, 144, und des Landgrafen Antwort vom 8. Juli daselbst S. 149.

[8] vgl. Nr. 2603 am Schluß.

Nr. 2622a.

Unterm 26. Juli 1538 gibt Erl. 55, 207, Nr. 574 irrthümlich nochmals den Brief als an Christian III. von Dänemark, den Luther bereits am 24. Juli 1528 an den damaligen Kronprinzen geschrieben hatte; vgl. Nr. 1360.

Wittenberg. Nr. 2623. 31. Juli 1538.

Luther an die Fürsten Johann, Georg und Joachim von Anhalt.

Bittet auf Veranlassung des Kurfürsten, dem Nic. Hausmann die Entlassung zu ertheilen, damit dieser die wichtige Stelle eines Superintendenten in Freiberg übernehme.

Original: 1. Anhalt. Geſ.-Arch. l. c. T. V, 278b (nur die Unterſchrift eigenhändig); — gedruckt: 2. Erl. 56, 211, Nr. 806 und dem dort angef. Orte; 3. de Wette VI, 202 (mit nicht ganz richtigem Text).

[1] S. 212, Z. 6.] frühere Vorſchläge zur Beſetzung der Superintendentur zu Freiberg ſ. Nr. 2621.

[2] Z. 7. durch einen ehrb. Rath berufen] Schon am 27. Juni ſchrieb Melanchthon an Georg von Anhalt: D. Nicolaus vocatur ab Ecclesia Fribergensi, sed nisi re vobiscum deliberata etc. nihil statuet. (CR. II, 600 wo aber der Brief fälſchlich ins Jahr 1532 geſetzt wird; die dort erwähnte Zuſammenkunft des Kaiſers mit dem Papſt fand nicht 1532, ſondern am 24. Mai 1538 ſtatt; Hausmann hatte ſein Amt in Deſſau am 27. Juni 1532 noch nicht angetreten, ſondern erſt am 15. Septb., vgl. Nr. 2029[3].) — Hausmann ſendete am 1. Auguſt Luthers Brief weiter an Fürſt Georg und bat um deſſen Fürſprache bei ſeinen Brüdern, um die Entlaſſung nach Freiberg zu erhalten: ſeine Berufung dorthin werde durch die Verhältniſſe gerechtfertigt: tum propter patriae [Freiberg] miseriam tum principum [Herzog Georg und Heinrich] discordiam, quam spero bono remedio sopiri, O. Clemen, Georg Helts Briefwechſel 1907, S. 115.

(Wittenberg.) Nr. 2624. 15. Auguſt 1538.

Luther an Herzog Albrecht von Preußen.

Antwort auf 24. Juli; beantwortet 8. Oktober.

Luther ſucht ſein Verfahren gegen Cardinal Albrecht, „den verzweifelten Pfaffen", zu rechtfertigen; in jedem Geſchlecht kämen ungerathene Buben vor. — Am Schluß ſpricht er die Hoffnung aus, eine „fröhliche Concordie" mit den Schweizern zu erlangen.

Original: 1. Königsberg, Staats-Arch. (mit dem Vermerk: Ankommen zu konigſperg den 20. Septembris Anno 1538.); — gedruckt: 2. Erl. 55, 208, Nr. 575 u. den dort angef. Orten. — Regeſt in Tſchackert, Urkundenb. Nr. 1140. Adreſſe: Dem durchleuchtigen, hochgebornen Furſten und Herrn, Herrn Albrecht, Marggrafen zu Brandenburg, in Pruſſen, Stettin, Pommern ꝛc. Herzogen ꝛc. meinem gnädigen Herrn. — S. 209, Z. 14. ſt. auffallen: mißfallen.

[1] S. 209, Z. 7. zu Zerbſt] vgl. Nr. 2591[5].

[2] Z. 14. Es iſt nie kein Geſchlecht ꝛc.] vgl. Nr. 2483.

Wittenberg. Nr. 2624a. 16. Auguſt 1538.

Luther und die andern Viſitatoren[1] an Kurfürſt Johann Friedrich.

[1. Original von Kanzleihand im Weimarer Archiv Ji. Nr. 1144]; — gedruckt: 2. von Burkhardt im Archiv f. Ref.-Geſch. IV, 198.

Gottes Gnade durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum zuvor.

Durchleuchtigſter, hochgeborner Churfurſt, gnädigſter Herr! Wir fugen Er Churf. G. in Unterthänigkeit zu wiſſen, daß uf unſern, der Viſitatoren, Anſuchen der Pfarrer zu Suſelitz[2] durch den Landvoigt zu Sachſen allhier eingezogen und noch allhie uf dem Thurn in einem Gemach ſitzet, und ſind wir darzu aus dieſen Urſachen bewegt. Gemeldter Pfarrner hat nu bei zweien Jahren ſich ſehr ungebührlich und ärgerlich gehalten, alſo daß oft an die Viſitatores, auch an den Landvoigt, ſeines Weſens halben Klag gelangt, nämlich, daß er ein Buchſen trage, damit er auch im Dorf oft geſchoſſen, daß er ſein ehelich Weib, domit er drei Kindlein hat, ſehr grauſamlich ſchlahe, daß er im Kruge liege und frembde verſoffne Geſellen umb ſich habe und da beiweilen ſich mit andern geuneiniget und viel böſer Wort geredt. Nun iſt er oft durch uns, auch durch den Herrn Landvoigt mit Worten ernſtlich geſtraft, vermahnet und bedrauet. Aber nu von Oſtern an hat ſein wildes Weſen gemehret, alſo daß ſein ehelich Weib aus Forcht ein Zeitlang aus dem Hauſe blieben und nichts zu eſſen gehabt. Er hat auch ſein Korn uf dem Acker und etlich Viehe verkauft, daraus man vormerkt, daß er ſich hat wollen dar von machen; auch iſt er ſehr vordächtiglich in ein ander Haus zu einer Wittfrauen viel aus und eingegangen, da ſeine Zeche gehalden; er hat auch etlich Sonntage in der Kirchen vorſäumet. Uf dieſe Anzeige und nach ſo vielfältiger Vermahnung haben wir den Landvoigt angeſucht, daß er ihn einziehen wollt, welchs alſo geſchehen. Nun haben wir ernach, von den

oberzählten Punkten und allen seinen Wesen fleißig Erkundung zu haben, die ehrbar und tugendsame Frau [Anna] von Schonfeld zu Suselitz, auch sieben Nachbarn aus dem Dorfe fur uns gefodert, welche Bericht gethan, daß bemeldte Artikel alle wahr sind. Daruf wir ihnen auch furgestellet und von diesen Artikeln gefraget, welche er bekannt. Als er aber weiter gefraget, warumb er so oft in der Wittfrauen Haus Zechen halt, auch mit ihr uber Feld gen Delitz gangen ꝛc., wiewohl er kein Ehebruch noch bekennet, so ist doch die Sache sehr vordächtig. Vom Verkäufen hat er auch bericht, er hab sich auf ein ander Pfarr thuen wollen, doch in E. Churf. G. Landen. Nun befinden wir gleichwohl so viel, daß er eine gute Strafe vordienet und daß von Noten ist, ihn von Suselitz wegzunehmen.

Wir wollen auch E. Churf. G. nicht bergen, daß er Bruder hat, einen unter Herzog Georgen bei Delitz, den andern bei Hall unter dem Bischof, welche ein ungewöhnlich Schrift an den Herrn Landvoigt geschrieben und begehret zu wissen, wer ihren Bruder eingesetzt und warumb. Doruf ihnen wiederumb durch uns ein unverweisliche Antwort zugeschrieben. Derhalben wir sampt dem Herrn Landvoigt bedacht, daß von Noten, diese Sache an E. Churf. G. gelangen zu lassen, daß E. Churf. G. schließen, wie es weiter mit diesem Pfarrner zu halden. Doch wollen wir in Unterthänicheit E. Churf. G. nicht bergen, was unser Bedenken hierin gewesen, dieweil der Ehebruch nicht wider ihn bewiesen, auch nicht bekannt ist, und er von wegen der andern seiner Leichtfertigkeit itzunder mit dem Kerker etlicher Maß gestraft, daß er also zu Burgen-Handen ledig zu geben. Wir achten auch, er werde seine Bruder zu Burgen wohl vermogen, oder aber, daß er sunst mit einem geschärften Urfrieden ledig zu lassen, doch also, daß er von Suselitz wegziehe, und ihm dabei ufgelegt werde, daß er sich aus E. Churf. G. Landen nicht begeben wollt. Denn es sind drei armer kleiner Kindlein da, und dieweil er zu predigen ziemlich geschickt, mag man ihm ein ander Pfarr befehlen, in Hoffnung der Besserung. Das ist unser unterthänig

Bedenken. Doch ſtellen wir die Sache zu Churf. G. Bedenken und bitten in Unterthänigkeit, E. Churf. G. wollen gnädiglich hierin des armen, kranken, verterbten Weibs, denn ſie itzt lahm von einem Fall, auch der kleinen Kindlein Elend beherzigen. Gott bewahr E. Churf. G. allezeiten. Datum Freitags nach Laurentii anno dom. 1538.

Martinus Luther Doctor
und ander vorordente Visitatores
der Chur zu Sachſen ꝛc.
in Abweſen der vom Adel.

[1] Jonas, Bugenhagen, Kilian Goldſtein (dazu die Edelleute, die aber, wie die Unterſchrift ſagt, abweſend ſind und daher nicht mitgewirkt haben: Bernh. von Hirſchfeld und Sebaſtian von Kötteritz). Executoren der Viſitationskommiſſion waren der Landvogt Hans Metzſch und Amtmann Chriſtof Groß in Wittenberg; vgl. Burkhardt, Kirchenviſitat. S. 125.

[2] Saufedlitz im Amt Bitterfeld (jetzt zur Ephorie Delitzſch gehörig). Nach dem Schreiben des Kurfürſten an Luther vom 29. Mai 1539 (ſ. u.) hieß er Johann Rübiger. Dort ſ. weiteres über ihn.

[3] Hans Metzſch. — [4] d. h. von ihm eingeſtanden.

Wittenberg. Nr. 2625. 17. Auguſt 1538.

Luther an Graf Philipp III. von Naſſau in Weilburg.

Meldet, daß er die 20 Thaler Reiſegeld für Joh. Beyer empfangen habe, und daß dieſer im September kommen werde.

Original im Staatsarchiv zu Wiesbaden; — gedruckt: 1. Erl. 56, XLII, Nr. 854 u. den dort angef. Orten; ferner: 2. Gehres, Brettens kl. Chronik. 1805. S. 278; 3. G. H. Ebhard, Geſch. v. Wiesbaden 1817. S. 217; 4. Nebe I, 34; 5. de Wette-Seidem. VI, 204. — S. XLIII, Z. 1. ſt. En: Er (= Herr).

[1] S. XLIII, Z. 1.] Johann Beyer aus Steinach (vgl. Nr. 2620), wohl der im Sommerſem. 1532 inſcribirte Joannes Gheyger de staynoch (Alb. 146, wo der Name verſchrieben ſcheint; über die Identität der Namen Beyer und Beiger vgl. Erler, Matrikel von Leipzig III, S. 48. 49 s. v.), kam ſpäter 1541 nach Uſingen und lebte noch 1555. Der Graf hielt große Stücke auf ihn (Nebe l. c.,; Keller, Geſch. v. Naſſau I, 100).

[2] Z. 3. Crucis exalt.] = 14. September.

(Augsburg.) Nr. 2626. 19. August 1538.

Rath von Augsburg an Luther.[1]

Beantwortet 29. August.

Original: [1. Weimar, Geſ.-Arch. Reg. O. p. 133. 6; vgl. Burkhardt, Brſw. 305***]; — handſchriftlich: [2. Gotha, Cod. 398. f. 124]; — gedruckt: 3. Burkhardt, Brſw. 305; 4. Germann, Forſter 296 [und 271].

Unſer frundlich willig Dienſt und was wir Guts vermogen, Eur Ehrwird mit Fleiß zuvor. Ehrwirdiger und hochgelehrter, gonſtiger, lieber Herr Doctor! Eur E. tragen gut Wiſſen, was der allmächtig Gott nun viel Jahr here (ſein gottlich Genad vorleich noch länger und allzeit!) mit Erleuchtung der heilwärtigen Predige des reinen Lichts evangeliſcher Wahrheit in dieſer Stadt Augspurg, wie an andern viel mehr Orten barmherziglich und wunderberlich gewürkt und das Licht von der Finſternuß dermaßen underſcheiden hat, daß wir verhoffen, der mehrer Theil der Kirchen allhie ſollen uf dem Wege gottlicher Wahrheit erfunden werden. Derwegen wir Gott zuforderſt ewigs Lob, Ehre und Preis, und Euer E. als bei unſern Zeiten hierzu erſterkornem Werkzeug und treuen Pflanzer billichen Dank ſagen. Und wiewohl wir und gemeine Stadt vor Jahrn in unbillichen Verdacht gehalten ſein mogen, als ſtimmet unſer Kirch mit der Kirchen zu Wittemberg nit gleich, vielleicht mehr aus Anrichtung der Feind gottlicher Wahrheit und Einigkeit[2], dann aus rechtem Grund der Sachen, ſo ſeien wir doch bederſeits in gleichformigen rechten Verſtand der heiligen Schrift endlich erfunden worden, auch ſo gar, daß durch die Genad des Allmächtigen nit allein ein inprunſtige Liebe, Concordi und Verbruderung zwiſchen Euer E., der Kirchen zu Wittemberg und uns im Wort des Herrn, ſonder auch durch gemeine chriſtenliche Stände und Häupter ein treuliche Zuſammenverpflichtung, bei der evangeliſchen Wahrheit beſtändiglich zu verharren, gemacht iſt, wie dann ſolchs die chriſtenlich Concordi, unſer gedruckte Kirchenordnung[3] und ufgerichte Verſtändnuß zu erkennen gibt. Darbei wir, Gott Lob! bisher mit einhelliger Lehre uud Kirchendienſt, auch Leiſtung, was ſich bemeldter Verſtändnuß nach gebuhrt, feſtiglich beſtanden und belieben und, ob Gott will! unverruckt

beleiben wollen, und wo einicher unſer Prädicanten darwider predigte, ſchrieb oder redete, gedächten wir ſolchs keinswegs zu geſtatten noch zu verhängen. Und zu mehrerm Anzeigen deſſelben, daß wir auch mit der chriſtenlichen Kirchen zu Wittemberg herzlich wohl zufrieden geweſt und noch ſein, ſo haben wir Eur E. und Herrn Philippo Melanchthon verſchiener Jahr[4] umb einen chriſtenlichen verſtändigen Diener im Wort Gottis geſchrieben und uns uf unſern Koſten zuzuordnen treulich gebeten. Darauf uns, ungezweifelt aus treuem guten Gemuthe, Meiſter Johann Sorſter zugeſandt worden, den wir auch, als in ſo weit beruhmbter chriſtenlicher Kirchen gelehrten und uferzognen, mit allen Freuden empfangen und angenommen haben, guter Hoffnung, der Junger wurd dem Meiſter mit ehrbern Wandel, chriſtenlicher Lehre und Sitten ohn Mittel nachſchlahen und die chriſtenlichen Frucht zeitlich wurken. Wie wir aber unſer Hoffnung ergötzt oder nit worden ſein, wollen wir, wiß Gott! viel lieber zu melden umbgehen, dann Eur E. mit viel Worten erzähln. Dieweil wir aber Eur E. je und allbege [sic] fur unſern und gemeiner Stadt Augspurg chriſtenlichen Gunner und Furderer erkannt und noch, ſo konnen wir derſelben aus beſonderm Vertrauen nit verhalten, daß wir mit ernanntem Meiſter Johann Sorſter die Jahr und Zeit ſeines Hieweſens nit ein kleine Geduld und Uberſehens gehabt, uns täglicher Verbeſſerung bei ihme verſehen, auch wie wir wohl Fug gehabt, gegen ihme zu erzeigen, etlichmal enthalten, damit die Nachreden, ſo ohn das dieſer Stadt vor andern unbillig wollen aufgelegt werden, als wärn wir mit der Wittembergiſchen Kirchenlehre nit einig, abgeſchnitten und vermieden blieben, an welcher Lehre wir doch allbege ein herzlich Wohlgefallen gehabt und darumb bemeldten Sorſter deſt lieber berufen haben. Aber alspald im Angang ſeines Predigambts (nit wiſſen wir, aus eigner oder ander Leut Bewegung) hat er ſich underſtanden, alle ander unſer Prädicanten zu einem offentlichen Widerruef falſcher und irriger Lehre zu bringen und an offner Kanzel zu bereden, ſo ſie doch keiner geſtanden, noch viel weniger uberwunden worden, welchs beden, ſeinen Mitbrudern den Predigern und auch dem gemeinen Volk, nit wenig Unwillen und Anſtoß erweckt, in Anſehung, daß hievor jedermann

oder jeder allerwegerſt[5] und maiſttail[6] in chriſtenlicher bruderlicher Lieb und Einigkeit nach Ausweiſung der Concordi ziemblich wohl zufrieden und unklaghaft geweſt. Es hat uns auch befrembdt, daß er ſich vor allen andern befliſſen, an ſonderbare Perſonen, dem Papſtthumb vermuthlich ſoviel als dem Evangelio anhängig, zu ſlahen und ſchier eine Partei zu machen, wiewohl hiemit weiter dann am Tag liegt, männiglich ungeurtheilt ſein ſoll. Gott wolle aber, daß Sorſters und der bemeldten Perſonen Fürnehmen aus chriſtenlichen guten Eifer beſchehen; dann ſich mit etlich wenig Perſonen alſo zu vergleichen, daß ſie allein eines Predig- und Kirchendienſt beſuchen und die andern Prädicanten alle ihrer Perſon und ihrer Lehre halben verachten, will unſers Erachtens wenig guts Anſehens haben. Deßgleichen ſind wir genugſam bericht, daß ſein Wandel und Leben dem pfarrlichen Ampt nach der Lehr Pauli in viel Wege nit Beladung uberigs Weins[7], zänkiſchen, pittern Worten und andern ungemäß erfunden werde; ſoll wohl ſpat oder gar nach Mittnacht zu Kranken berufen und kommen ſein, do er noch nit nuchtern, ſonder prießlich[8] bezecht und unbeſcheiden geweſt[9]. Was chriſtlich Troſts ein ſolcher einem in Todesnothen liegenden Menſchen möge mittheilen, haben Eur E. zu verſtehen; und wiewohl ihme ſeine Mängel in allem Gutem beſcheidenlich und ſittſamer Weis genugſamblich zu verſtehen gegeben und eröffent ſein, ſo iſt doch gar kein Beſſerung bei ihme geſpurt, wie er auch die Warnung ungeduldig genueg angenommen hat. Dann wie uns unſer verordente Kirchenbrobſt (furwahr nach Gelegenheit unſer Stadt ehrbere, auserlesne Männer!) anzeigen, ſo ſei gar ſelten eine Verſamblung geweſen, do er ſich nit mit unnothdurftigen Gezänken und Grüblen, nit allein wider ſeine Mitbrüdere, die Prädicanten, ſonder auch ſie, die Kirchenprobſt, heftiglich eingelaſſen hab, daraus auch vor einem Jahr erfolgt, daß zween aus den Kirchenprobſten, ſtattlich verſtändig Leut, nit mehr bei ihme ſitzen wollen, ſonder ſich des Ambts entäußert haben. Und ob wir wohl ein ſolchs und die daraus fließend Aergernuß mit beſchwerlichem Gemuthe geduldt und mehr Urſach gehabt hätten, den Sorſter, dann bemeldte Kirchenbrobſt zu ändern, ſo haben wir doch Beſſerung bei ihme verhofft, auch daneben des ungegrundten Geſchraiß [sic], damit

uns die Widerwärtigen vor andern zu beladen geneigt, beſorgt, als wurd er der Kirchen zu Wittemberg zuwider abgeſchafft, und ihne abermale länger geduldet. Je länger wir aber zugeſehen und Beſſerung gewartet, je mehr er unſer Geduld zu mißbrauchen underſtanden. Dann uber das er ſelbs vor dem Convent den Kirchenpröbſt und Prädicanten offentlich bekannt hat, daß ein einhellige Lehre und Kirchendienſt der Concordi und unſer gedruckten ausgangen Kirchenordnung hie ſei und durchaus gehalten werde, will er ſich zu Zank und Zwieſpalt gleichſam nothen, darumb er auch einen unſern Prädicanten, Meiſter Michl Keller genannt, neulicher Tag[10] dieſe hier inverwahrte Zettel und Frag ufgeben und zugeſchickt, und unangeſehen daß er ihne täglich horet und keiner widerwärtigen Lehre beſchuldigen mogen, ſein eigne Handſchrift von ihme begehret, welchs unbruderlichs und feindlichs Willens nit ein gering Anzeigen gibt. Nun ſeien unſere Kirchenbrobſt und Prädicanten jungſt verſchienen Donnerſtags[11] faſt alle bis in 20 Perſonen verſamblet geweſt, vor denen Meiſter Michel bemeldts Sorſters Begehrn der Zettel halb etwas beſchwerdsweis, aber, wie die Brobſt und ander ſagen, beſcheidenlich anbracht, davon geredt und ein Frag gethan, ob je von ihme dermaßen gelehrt oder auch gehort wär worden, damit er zu ſolchem des Sorſters Begehrn Urſach gegeben, auch dabei ein Erklärung der furgeſchrieben des Sorſters Artikul gethan, darob ſie alle wohl zufrieden geweſt und niemand nichts darwider gehabt; allein Sorſter hätt, nachdem Meiſter Michel ausgeredt, geſagt, gedachter Meiſter Michel hätte unter anderm damals geredt, die Artikul, ſo Doctor Luther jungſt ausgehen laſſen[12], wären der Concordi nit gemäß. Des aber Meiſter Michel nit geſtanden und die ganze Verſamblung zu zeugen beruefft, ob ſie ſolchs von ihme gehört hätten oder nit, offentlich zu ſagen; darauf ſie all und jeder beſonder geſagt, ſie hätten angezogner Reden von Meiſter Michel nit gehort, aber Sorſter hätt geſagt, es wär durch ihne geredt und er hätts ufgeſchrieben, wäre auch wahr, und was die Kirchenpröbſt und Prädicanten alle darwider nit einmal, ſonder vielfältig ſamptlich und ſonderlich geredt und ihne, Sorſter, gebeten, ſie alle nit alſo zu verkleinern ꝛc., ſei er doch endlich darauf beharrt und ſie alle zur Unwahrheit uberwinden wollen und

gelugſtraft, dodurch die benannten Kirchenpröbſt als von Oberkeit hierzu erbeten und verordent dohin bewegt, daß ſie ſamentlich vor uns erſchienen ſind, und ſich dieſer des Sorſters angelegter Injuri, auch vielfälliger langſt verloffner Gezänk und Unſchicklichkeit zum hochſten beklagt und beſchwert, mit Anzeigung, daß ſie keinswegs weiter bei ihme zu ſitzen, ſonder ſich eh ihrer Ampt alle zu entſlahen gedächten, dieweil je kein Beſſerung zu verhoffen, ſonder alle Widerwärtigkeit und Unbeſtand bei ihme zu beſorgen, dann er auch vielmaln jetzt etwas redet, das er alspald wieder verneinte, und herwiederumb die Leut ihrer Wort und Reden anders, dann ſie verlaut, beſchuldigen wollt. Wie beſchwerlich und unleidlich nun uns und gemeiner Stadt ſein wollt, uber unſer lang gehabte Gedult auch zuzuſehen und geſtatten, daß ein Vorgeher der Kirchen mit Vergeſſung und Unterlaſſung guter Sitten und ſeines Ambts zugehorigen Anhäng ſich dermaßen Unſchicklichkeit gegen ehrbern, frummen, von Oberkeit wegen hierzu verordenten Mannen gebrauchen wollt, zumal bei dieſen Zeiten, da nichts mehr dann bruderlicher Liebe, Fried und Einigkeit, zuvor in unſer Stadt (die manicherlei Sort Leut in ſich ſchleußt) vonnothen, das hat Eur E. als der hochverſtändig leichtlich zu bedenken. Darumb und damit unſer Kirchenprobſtambt wie bishero in guter Ordnung ungeändert blieb, zwiſchen andern unſern Prädicanten Fried, Ruhe und Einigkeit erhalten, auch allerlei Zerruttung verhüt werde, ſo ſeien wir geurſacht (Gott wollt, daß wirs hätten uberig ſein mögen!) gegen ihme unſer Nothdurft und Gelegenheit nach zu handeln, Eur E. dienſtlich und freundlich bittende, dieſen unſern grundlichen, wahrhaften Bericht, den wir Eur E. als einem beſonder von Gott verordent Vorgeher der chriſtlichen Religion hiemit bei unſerm eigen Poten zu thun nit umbgehen können, chriſtlicher frundlicher Meinung und unſer Nothdurft nach zu verſtehen, ob auch durch ihne Sorſtern oder jemand andern, wer der oder die wären, ein anders von uns auszupreiten und verunglimpfen underſtahn wurde, demſelben kein Beifall noch Glauben zu geben, ſonder gewißlich dafur haben und zu halten, daß dits der wahrhaftig Grund und Wurzel ſeiner Aenderung und kein andere ſei, wir auch bei der chriſtenlichen Concordi, unſer gedruckte ausgangen Kirchenordnung und ſonſt in ander Wege, als

christenlichen Leuten zustehet, soviel Gott Gnad verleihet, in allbeg beständig beleiben und Eur E. allzeit angenehmen, dienstlichen und frundlichen Willen erzeigen wollen. Datum Montag, 19. Augusti 1538.

Purgermeister und Baumeistere, als verordente Kriegs- und geheime Räthe zu Augspurg.

Eingelegter Zettel:[13]

Quando de sacramenti negotio te ego satis intelligere non possum, rogo, mi Michael, tua manu sententiam tuam et libere et diserte mihi exponere velis,

primo: An panem et vinum in coena Dominica sentias ac profitearis vere ac substantialiter esse corpus et sanguinem Domini secundum Christi verba et articulum Confessionis et Apologiae nostrae.

Secundo: An sentias ac doceas in Coena Domini etiam indignos vere ac substantialiter sumere corpus et sanguinem Domini.

Tertio: Quos indignos a Paulo dici censeas. Haec mea postulatio, quia de spe et fide tua est, quam ex te, nedum ut christiano et privato homine, verum etiam doctore efflagito, spero eam te non debere neque etiam posse recusare.[a]

[12. August 1538.] *Jo. Forstherus.*

[a] † Vale 4.

[1] Der Brief kam am 28. August an, Lauterb. 123 (ob nicht hier statt virulentus vinolentus ursprünglich gemeint ist?); TR. 2002. Luthers Aeußerungen nach Durchlesung des Briefs, daselbst. — Daß Luther so schnell, schon am 29. antwortete, hatte seinen Grund darin, daß der Bote auf Antwort wartete. — Auch an Bucer schrieb der Rath in derselben Sache; dessen Antwort vom 30. August bei Germann 345. — Gegen die im Briefe erhobenen Beschuldigungen vertheidigt sich Forster in seinen Acta bei Germann 257 ff. — Uebrigens hörten auch nach Forsters Weggang nach Tübingen (Anfang 1539) und Kellers noch in diesem Jahr erfolgten Tode die Zwistigkeiten unter den Augsburger Predigern nicht auf, wie verschiedene Briefstellen Gereon Seilers an den Landgrafen von Ende 1539 und 1540 darthun, vgl. M. Lenz, Brsw. Philipps v. H. mit Bucer I, 434. 438. 451. 458 u. s. w.

[2] Bezeichnend hierfür ist der Vorwurf, den Bischof Christoph von Stadion dem Rath macht (in „Warhaffte Verantwur-

tung. An die Rö. Kay. vnd Kön. May. vnd andere deß hayligen Rö. Reichs Stende, von dem hochwurdigen fürsten vnd hern, hern Christoffen Bischoffen zu Augspurg, vnnd seiner F. G. Thumb Capitul. vff der Burgermaister vnd Ratgeben daselbst vnerfindtlich Schmach gedicht, newelicher zeyt, jm Druck außgangen, gestellet." d. d. 26. Febr. 1537): „So können wir auch nit glauben, daß ihnen . . . Herzog Johannsen, des Churfürsten zu Sachsen, auch ander seiner Churf. Gn. Mitverwandte . . . angezogne Confession des Glaubens, dermaßen wie sie davon schreiben, gefällig sei; dann als viel wir bisher aus ihren Predigen und sonst vermerkt, so haben sie dieselbig vielmehr zu einem Panzer, dann zum Glauben angenommen, sich auch derhalben mit einander nie vergleichen mögen. So gar ist ihnen Doctor M. Luthers Lehr wider und mißfällig gewest, glauben und achten auch noch, wo sie ohne Sorg frei reden und bekennen dörfen, sie wurden noch heutigs Tags ehe und lieber zum Karlstatt, oder Zwinglin, oder auch schier zum Bapstthumb, dann zum Luther treten."

[3] Ist damit der „Kurze einfältige Bericht" ꝛc. (Nr. 2271[5]) gemeint?

[4] vgl. 8. Septb. 1535, Nr. 2305.

[5] = allerbest (weger, wäger = bessern, vgl. Schmidt, Schwäb. Wörterb. 513). — [6] so vermuthlich zu lesen st. maistiaie 3. 4.

[7] Nach Germann 219 ist der Augsburger Stadtschreiber Frölich Urheber dieser Verleumdung; vgl. auch Hubers Relation, S. 298[1].

[8] = preißlich, d. i. tüchtig, weidlich.

[9] Gegen diese Beschuldigung vertheidigt sich Forster ausführlich bei Germann 257. Der Vorfall trug sich am 10. April zu, Forster war zu dem Kranken gerufen, nicht als Tröster, sondern um als Testamentszeuge zu fungiren, dessen er sich weigerte.

[10] am 12. August, vgl. darüber Germann 271 u. 292[1].

[11] am 15. August; vgl. über diesen Kirchenconvent S. 271 ff., über Forsters unkluges Verhalten dabei S. 293. — Bucers Ansicht in seinem Brief an den Rath vom 30. August, wie sich Keller hätte verhalten sollen, s. S. 347.

[12] Artikel, so da hätten sollen aufs Concil zu Mantua ... überantwortet werden, die sog. Schmalkaldischen Artikel, von denen in den ersten Tagen des August ein Augsburger Nachdruck erschien (ob der Erl.[2] 25, 165, c verzeichnete Druck?). Vgl. zur Sache auch Germann 268. 274 ff. [S. 276, Z. 2 v. u. natürlich „Mantua" st. Padua zu lesen].

[13] Dieser Zettel, aus Forsters Acta, auch bei Germann 271 und hier datirt.

(Wittenberg.) Nr. 2627. 29. Auguſt 1538.

Luther an den Rath zu Augsburg.[1]

Antwort auf 19. Auguſt.

Läßt die Anklagen gegen Forſter in ihrem Werth auf ſich beruhen; iſt über die Stellung der Augsburger zur Concordie höchlich beſchwert, ſollte durch ihr Verhalten das Feuer wieder aufgeblaſen werden, ſo hätten ſie es zu verantworten; will aber die Sache an Capito und Bucer gelangen laſſen, ob ſie darin handeln wollten, ehe man den Papiſten eine neue Freude damit anrichtete; die vorhandenen Büchlein Michel Kellners laſſen ihn nicht ſo rein erſcheinen, wie ihn der Brief machen will.

Original: [1. Augsburg, Staatsarchiv]; — handſchriftlich: [2. Weimar, Geſ.-Arch. Reg. O. p. 133. Nr. 6, vgl. Burkhardt 310]; 3. Tübingen, Cod. Ms. 761, f. 83b; 4. Gotha, Cod. A. 398. f. 128; — gedruckt: (5. Erl. 55, 209, Nr. 576, und nochmals:) 6. Erl. 56, 213, Nr. 806 (nach 1) u. den dort angeſ. Orten; 7. de Wette-Seidem. VI, 206; 8. Germann, Forſter 300 (nach 1).

[1] Der Brief kam am 9. September an, mit einem wohl am nämlichen Tage geſchriebenen Briefe Melanchthons an Forſter (Germann 301, CR. III, 570), worin er ihn zur Friedfertigkeit ermahnt. Ebenſo ſchrieb Melanchthon am 30. Auguſt an den Rath (Beitr. z. bayr. Kgſch. VI, 120), worauf letzterer am 12. September antwortete (Germann 317), ſich gegen Luthers Beſchuldigung verantwortete und zugleich Melanchthon bat, auf Luther beſänftigend einwirken zu wollen; Melanchthons Rückantwort am 25. September, ib. 318. An Luther ſelbſt erfolgte kein Antwortſchreiben. — Den Brief Luthers ſandte der Rath um Mitte September an Bucer und bat ihn, ſowie Capito, auch bei Luther vermitteln zu wollen (ib. 350). — Ueber die Wirkung von Luthers Brief vgl. Hubers Relation (bei Germann 301[1]): „Dieſer Prief ſchmirzet nun die Herren ſehr übel und wußten nicht, wie ſie der Sachen immermehr thun ſollten, ſchickten wieder einen Poten zum Churfürſten, begehrten und ließen anhalten, damit ſ. ch. G. mit dem Luther handlen wollte, damit er nichts wider ſie im Truck aus ließe gehen, damit die Päpſtler nit erfreuet würden. Alſo ſchicket der Churfürſt eilends nach D. Luther zur Lochau, und redte mit ihm, daß er der Concordi zu gut wöllte inhalten, gebot auch dem Rector der Univerſität, daß er nichts in Truck ließe kommen, das wider die Reichsſtädte wäre. Da machte D. Luther das Rößlin laufend.“

[2] S. 214, Z. 16. unbilliger Gedult] = einer Gedult, die mehr iſt, als billiger Weiſe von mir verlangt werden kann.

[3] Z. 16. an Capito und Bucer gelangen laſſen] die Briefe an ſie ſind nicht bekannt.

[4] Z. 20. Kelners Büchlein] Luther meint wohl die zwei: „Ain Chriſtenlicher, gruntlicher, auß göttlicher heyliger ſchrifft,

bericht, deß Herren Nachmal wirdig zu empfahen, den ſchwachen vnd gutherzigen aufs kürtzeſt zuſamm bracht. Durch Mich. Köllern. 1528 den 25. May.", und: „Warhafftig vrſach, das der leib Chriſti nitt inn der creatur des brots, aber durchs wort gots, im nachtmal vnd hertzen der glaubigen ſei, on alle ſchumpfierung vnd zanckreden. Vngeferlich in dreihundert argument kürtzlich verfaſſet. Anno 1529. Mense Septembri." Vgl. Germann 62[1].

(Wittenberg.) Nr. 2628. 29. Auguſt 1538.

Luther an Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen.

Original: [1. Coburg, Haus- und Staatsarch.]; — gedruckt: 2. Burkhardt S. 311.

Gnad und Fried in Chriſto und mein arm Gebet. Durchleuchtigſter, hochgeborner Furſt, gnädigſter Herr! Es iſt allhie ein Stadtkind von Coburg, Sebaſtian Birnſtil[1], der hat durch mein Furbitt vom Rath daſelbs erlangt eine Zuſage des nächſt verledigten Lehens zum Stipendio, ſofern er E. k. f. G. Gunſt dazu hätte oder brächte. Demnach iſt nu ein Lehen verledigt, begehrt derhalben an E. k. f. G. dieſe meine Furſchrift. Weil er nu ein feiner geſchickter Knabe, bereit ſehr gut latin ſchreibet und weiter leichtlich ſtudirn kann, was er ſoll, dazu ein arm Waiſe ohn Eltern, ſonſt kein Hulfe hat, iſt an E. k. f. G. mein unterthänige Bitte, wollten ihm zu ſolchem Lehen oder Stipendien gnädiglich die Gunſt mittheilen, damit er nicht muſſe vom Studio laſſen ermuthswegen. E. k. f. G. werden ſich wohl wiſſen gnädiglich zu erzeigen.[2] Hiemit dem lieben Gott befolhen. Dornſtags nach St. Bartholomäi 1538.

Mart. Luther.

[1] inſcrib. 23. Mai 1533 (Alb. 149), am 8. Februar 1548 ordinirt, „aus dieſer Univerſität berufen zum Predigamt zum Herzogen von Meckelburg" (Ord.-B. I, Nr. 925), vorher Lehrer in Herzberg (CR. V, 563). Vgl. auch CR. VI, 737. Schnell, Mecklenb. im Zeitalter d. Ref. 323, 23[10] läßt ihn irrthümlich einen Mecklenburger ſein.

[2] Der Kurfürſt ſchrieb darauf am 2. September an die Viſitatoren des Frankenlandes um Bericht, ob noch ein nicht

zum gemeinen Kasten geschlagenes Lehen oder eine Präbende vorhanden sei. (Burkh. nach dem Weimar. Ges.-Arch. Reg. Ji. fol. 133b. 1538. C. 7. 62.)

(Wittenberg.) Nr. 2629. 31. August 1538.

Luther an Bernh. v. Dölen, Prediger in Freiberg.[1]

Gedruckt: 1. Schütze III, 74; 2. Strobel-Ranner 270; 3. de Wette V, 126. — Deutsch: Walch XXI, 1460.

G.[a] et P. in Christo. Mi Bernharde, non resistam quidem tuae voluntati, si velis secundo naufragium conjugii tentare, sed sunt apud me quam plurimae rationes, quae mihi videntur te merito movere[b] debere, ne tu praesertim secundo duceres. Nosti tuam imbecillitatem, deinde non eris[c] tam gratus hominibus post istas secundas nuptias propter pessimos homines de nobis male sentientes in ista regione[d]. Et pii qui sunt, satis alias habent oneris, quod ferant, ut non necesse sit, tua et simili causa gravari. Sed me hoc movet, quod periculum sit, ne talem invenias, qualem amisisti, et novi tuam illam nimiam[e] lenitatem in gubernanda oeconomia, quae est hoc saeculo multum molestissima: ita ut, si ego essem juvenis, tamen expertus malitiam mundi, etiamsi mihi regina offerretur post meam Ketham, malim mori, quam denuo fieri maritus. Quare si me audis,[f] abstinebis, ne te et nos graves amplius. Vale in Christo. Ultima Augusti 1538.

T. Mart. Lutherus D.[g]

[a] S. 2. 3. — [b] manere 1. — [c] etiam 1. — [d] religione 3. — [e] nimiam fehlt 2. 3. — [f] audies 2. 3. — [g] Unterschrift fehlt 2. 3.

[1] vgl. Nr. 2618[1].

Nr. 2629a.

Unter dem Datum „Im August 1538“ gibt de Wette-Seidem. VI, 205 nach Schütze III, 257 einen Brief Luthers an einen Ungenannten, betreffs der Reformationsvorschläge, welche Herzog Georg dem Landtage in Leipzig Anfang August machte. Es ist aber kein Brief, sondern vielmehr eine sog.

Tischrede, welche Lauterbach S. 101 unterm 27. Juli aufbewahrt hat. Ein Abschreiber hat den Namen Mart. Lutherus darunter gesetzt, wohl nur, um sie als von Luther herrührend zu bezeichnen, ein anderer das G. et P. vorgesetzt, und so war der Brief fertig.

Nr. 2629b.

Hierher, in den August, würde nach CR. III, 576 der von de Wette V, 140 ohne Datum gegebene Brief an Seb. Heller gehören, der aber nicht von Luther, sondern von Melanchthon ist; vgl. CR. l. c.; de W. VI, 509[2].

(Wittenberg.) Nr. 2630. (August 1538?)[1]

Johann Agricola an Luther.

Handschriftlich: [1. Erlangen, Cod. 1665. f. 24); — gedruckt: 2. Kawerau in Ztschr. f. Kgsch. IV, 311.

Pacem a Deo. In illa rhapsodia indigesta heri a me vobis oblata hoc sequor et haec est mea sententia, quam rogo ut humaniter et amanter cognoscatis.

In libris vestris existunt duo modi docendae poenitentiae et remissionis peccatorum, hoc est, docendae justificationis. Alter modus est per legem et evangelium; sine lege per evangelium tantum alter, adeo ut docenda sit ecclesia de morte et resurrectione Christi, id quod est cernere maxime in sermone vom Leiden Christi[2]*, item Quod sit Christus sacramentum et exemplum.*[3]

Jam quaerendum est, uter modorum proxime accedat ad doctrinam apostolorum. Nam ecclesia est congregatio sanctorum in spiritu consentiens de ea doctrina, quae est ab apostolis tradita. Haec quaestio mea quidem sententia videtur esse digna, quae pie, religiose et diligenter agitetur, et ut certi aliquid constituatur, ne ecclesia, quae post nos ventura est, haereat, cum viderit utrumque dici et doceri. Cupio enim ex animo certam formam doctrinae transmitti ad nostram posteritatem.

Haec simplici animo sentio et scribo. Bene valete. Quod ad doctrinam attinet, qua nihil feci indignum

ecclesia, appello ad omnes cives Islebianos, qui me excusabunt. Interim orabo Ps. 7.

Isleben.

[Dieſer Brief, den ich aufs einfältigſt geſchrieben, hat den Rhein entbrannt!][4]

[1] Zur Datirung bemerkt Kawerau l. c.: Für dieſen Brief fehlt es an einem genügenden Anhalt, um ein beſtimmtes Datum bezeichnen zu können. Aus der Ordnung der Briefe im Codex geht nur im Allgemeinen hervor, daß ſie in die Zeit zwiſchen Januar 1538 und Auguſt 1539 gewieſen werden ſollen. Nun erhellt aber aus den Tiſchreden Luthers, daß im Auguſt und September 1538 Agricola beſonderen Anlaß gegeben haben muß, daß ſich Luthers Zorn gegen ihn mit erneuter Heftigkeit richtete; vgl. Lauterb. Tgb. S. 114 (18. Auguſt), 132 (15. September), 138 (30. September); TR. 1967 ff. 1981. Daher vermuthungsweiſe unſere Datirung. Jedenfalls geht der Brief den Theſen zur Disputation vom 18. Sept. 1538 vorauf, da Theſe 50 ff. (Drews, Disput. Luthers 425) deutlich auf ihn Bezug nimmt.

[2] aus dem Jahre 1519, vgl. Erl.[2] 11, 151.

[3] Eine Schrift Luthers unter dieſem Titel gibt es nicht. Agricola bezieht ſich hier auf eine Stelle in dem appendix zum Sermo de digna praeparatione cordis etc. Quomodo Christi passio sit consideranda, 1518 (vgl. über dieſen appendix Luth. WW. ed. Weimar I, 335), worin Luther ſagt: passio Christi non solum nobis exemplum est, ut sequamur ejus vestigia, . . . sed etiam sacramentum et mysterium, Christum per suam temporalem et corporalem passionem nostram spiritualem perpetuam passionem veteris hominis vicisse et crucifixisse (Erl. opp. v. arg. II, 321, vgl. III, 417)? Ferner Erl.[2] 16, 31. Vgl. Augustin de trinit. IV, 3 und Luthers Randgloſſe dazu, Weim. Ausg. IX, 18. Schon in der Disputation vom 12. Januar 1538 war über dieſen Satz Auguſtins verhandelt worden, Drews S. 390 ff.

[4] Dieſe Bemerkung ſchrieb Agricola wohl ſpäter ſeinem Briefconcept bei. — Zur ſprichwörtl. Redewendung „hat den Rhein entbrannt“ vgl. Erl.[2] 2, 3: „da brinnet der Rhein, wollens nit leiden.“

C. F. Winterſche Buchdruckerei in Darmſtadt.